Zeitschrift: Der Geschichtsfreund : Mitteilungen des Historischen Vereins Zentralschweiz

Herausgeber: Historischer Verein Zentralschweiz

Band: 147 (1994)

Artikel: Das Protokoll des Fünfzehnergerichts Obwalden 1529-1549. Teil 2, Edition des Gerichtsprotokolls für die Jahre 1540-1549

Autor: Küchler, Remigius

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-118743

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das Protokoll des Fünfzehnergerichts Obwalden 1529–1549

2. Teil: Edition des Gerichtsprotokolls für die Jahre 1540–1549 sowie Orts-, Personen- und Sachregister zum ganzen Protokoll

Remigius Küchler, Sarnen

Der erste Teil dieser Arbeit, enthaltend die Gerichtsurteile der Jahre 1390–1529 in Regestenform und die Edition des Gerichtsprotokolls für die Jahre 1529–1539, ist im Geschichtsfreund 146/1993, S. 151–390, erschienen. Ich verweise generell auf die dortige Einleitung. Zum einfacheren Gebrauch werden die dort publizierten Editionsgrundsätze und das Abkürzungs- und Literaturverzeichnis in unveränderter Form hier noch einmal wiederholt.

Editionsgrundsätze

Die Edition des Gerichtsprotokolls erfolgt grundsätzlich buchstabengetreu, wobei aber ausser beim Satzanfang und bei Namen durchwegs Kleinschreibung gewählt wurde. Beibehalten wurden die zeitweise beliebten Konsonantenverdoppelungen, ausser wenn durch die Auflösung eines Striches über Doppelkonsonanten eine sinnlose Verdreifachung des gleichen Buchstabens entstanden wäre (z. B. bei amann̄). Soweit es technisch möglich war, wurden auch die diakritischen Zeichen originalgetreu wiedergegeben, wobei allerdings die Abgrenzung zwischen ú und ů nicht immer leicht war und der Entscheid gelegentlich diskutabel sein mag. Einfügungen des Herausgebers (Seitenzahlen des Originals, Bemerkungen oder Ergänzungen zum Text) werden durch < > gekennzeichnet.

Da im Original nur die Blätter numeriert sind, werden hier die Seiten des Originals durch die Ordnungszahl des betreffenden Blattes mit Zusatz der Buchstaben a (Vorderseite) bzw. b (Rückseite) bezeichnet.

Anschrift des Verfassers:
Dr. iur. Remigius Küchler, Grundacherweg 4, 6060 Sarnen

Amschwand Rupert, Bruder Klaus, Ergänzungsband zum Quellenwerk von Robert Durrer, Sarnen 1987.

Bader Karl Siegfried, Der schwäbische Untergang, Studien zum Grenzrecht und Grenzprozess im Mittelalter, Freiburg i. Br. 1933.

- Die städtische Einung im schweizerischen, insbesondere im Aargauischen Stadtrecht, in: Archiv des Historischen Vereins des Kantons Bern 44, Heft 2 (1958), 159–175.
- Das mittelalterliche Dorf als Friedens- und Rechtsbereich, Studien zur Rechtsgeschichte des mittelalterlichen Dorfes I, Weimar 1957 *(zitiert: Bader I).*
- Dorfgenossenschaft und Dorfgemeinde, Studien zur Rechtsgeschichte des mittelalterlichen Dorfes II, Köln/Graz 1962 – 2. unveränderte Aufl. Wien/Köln/Graz 1974 *(zitiert: Bader II).*
- Rechtsformen und Schichten der Liegenschaftsnutzung im mittelalterlichen Dorf, Studien zur Rechtsgeschichte des mittelalterlichen Dorfes III, Wien/Köln/Graz 1973 *(zitiert: Bader III).*

Baur Paul, Testament und Bürgerschaft. Alltagsleben und Sachkultur im spätmittelalterlichen Konstanz, Sigmaringen 1989.

BGN: Beiträge zur Geschichte Nidwaldens, hg. vom Historischen Verein Nidwalden, Jahrgang 1 (1884) ff.

Bitzi Albert, Das Entlebucher Landrecht von 1491, Diss. Fribourg, Schüpfheim 1948.

Blauert Andreas, Frühe Hexenverfolgungen, Ketzer-, Zauberei- und Hexenprozesse des 15. Jahrhunderts, Hamburg 1989.

Blickle Peter, Rechtsautonomie durch Kirchenkritik. Die Eidgenossen wehren sich gegen Bann und Interdikt. In: Ansichten von der rechten Ordnung, Festschrift zum 60. Geburtstag von Beatrix Mesmer (hg. von Benedikt Bietenhard u.a.), Bern/Stuttgart 1991, 98–112.

Blumer Johann Jakob, Staats- und Rechtsgeschichte der schweizerischen Demokratien oder der Kantone Uri, Schwyz, Unterwalden, Glarus, Zug und Appenzell, 2 Teile, St. Gallen 1850/58.

Brändli Paul J., Mittelalterliche Grenzstreitigkeiten im Alpenraum, in: Mitteilungen des Historischen Vereins des Kantons Schwyz, 78 (1986), 18–188.

Burghartz Susanna, Leib, Ehre und Gut, Delinquenz in Zürich Ende des 14. Jahrhunderts, Zürich 1990.

Businger Joseph, Die Geschichten des Volkes von Unterwalden ob und nid dem Wald, von dessen frühester Abkunft bis auf unsere Zeiten, mit Hinsicht auf die Geschichten seiner Nachbarn von Uri und Schwyz, 2 Bände, Luzern 1827/1828.

BWG: Blätter aus der Walliser Geschichte, hg. vom Geschichtsforschenden Verein von Oberwallis, Heft 1 (1889) ff.

Carlen Louis, Näherrechte im Wallis, in: Wege europäischer Rechtsgeschichte, Karl Kroeschell zum 60. Geburtstag dargelegt von Freunden, Schülern und Kollegen, hg. von Gerhard Köbler, Frankfurt a. M. 1987, 52–63.

- Rechtsgeschichte der Schweiz, 3. Aufl., Bern 1988.
- Das Recht der Hirten, Zur Rechtsgeschichte der Hirten in Deutschland, Österreich und der Schweiz, Aalen 1970.

Cattani Heinz, Entwicklung des Talgerichts von Engelberg unter der Klosterherrschaft, Gfr 90 (1935), 1–130.

Christ Hermann/Schnell Johannes, Das Landrecht von Obwalden in seiner ältesten Gestalt und in seiner Entwicklung, ZSR 1859 (auch separat erschienen).

Durrer Josef, Das «älteste» Landbuch von Obwalden, in: Anzeiger für Schweizerische Geschichte VI (1890–1893), 219f.

Durrer Robert, Die Kunstdenkmäler des Kantons Unterwalden, Zürich 1899–1928 (Nachdruck Basel 1971).

- Landammann Heintzli, Ein Beitrag zur intimen Geschichte Unterwaldens im Zeitalter der Gegenreformation, in: JSG 32 (1907), 205–293.
- Bruder Klaus, Die ältesten Quellen über den seligen Nikolaus von Flüe, sein Leben und seinen Einfluss, Sarnen 1917–1920 (Nachdruck 1981).
- Das Testament des Obwaldner Landammanns Niklaus von Rüdli, des jüngern, vom Jahre 1442, in:

Gfr 85 (1930), 196–234.
EA: Amtliche Sammlung der ältern Eidgenössischen Abschiede (Serie 1245–1798), 1839–1890.
Escher Arnold, Der Einfluss des Geschlechtsunterschiedes der Descendenten im schweizerischen Erbrecht, Diss. Zürich 1899.
Ettlin Josef, Die Entstehung der Alpgenossenschaften von Kerns, in: Gfr 82 (1927), 162–172.
Frick Hans-Wolfgang, Die Näher- und Zugrechte in den Kantonen Bern, Aargau, Solothurn und Luzern, Diss. Bern 1949.
GA: Gemeindearchiv.
Gabriel Theodor, Das eheliche Güterrecht des Kantons Nidwalden seit Beginn der Geltungskraft der Landbücher bis auf die Gegenwart, in: BGN 9 (1901), 3–98.
Garovi Angelo, Die Morgengabe. Bemerkungen zu einem rechtlichen Begriff und Namen, in: Gfr 134 (1981), 79–87.
Gfr: Der Geschichtsfreund, Mitteilungen des Historischen Vereins der Fünf Orte Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden ob und nid dem Wald und Zug, Bd. 1 (1843) ff.
GP: Gerichtsprotokoll Obwalden (Fünfzehnergericht) im Staatsarchiv Obwalden.
Hagemann Hans-Rudolf, Basler Rechtsleben im Mittelalter, 2 Bde., Basel/Frankfurt a. M. 1981–1987.
Handwörterbuch zur deutschen Rechtsgeschichte siehe HRG.
Hauswirth Hermann, Die Entwicklung des Familien- und Erbrechtes der deutschen Landschaft Saanen, nebst einem Überblick über die Verfassungsgeschichte bis 1798, Diss. Bern 1934.
HBLS: Historisch-Biographisches Lexikon der Schweiz, 8 Bde., Neuenburg 1921–1934.
Hegglin Georg, Das gesetzliche Erbrecht der Rechtsquellen Unterwaldens, in: Gfr 84 (1929), 185–267.
Henggeler Rudolf, Das Schlachtenjahrzeit der Eidgenossen nach den innerschweizerischen Jahrzeitbüchern, QSG II/3, Basel 1940.
Herzog Hans Ulrich, Beiträge zur Geschichte des ehelichen Güterrechts der Stadt Zürich, Diss. Zürich, Aarau 1942.
Heusler Andreas, Die Ürten- und Theilsamenrechte Unterwaldens, ZSR 1862.
HRG: Handwörterbuch zur deutschen Rechtsgeschichte, hg. von Adalbert Erler und Ekkehard Kaufmann, Berlin 1971ff.
Huber Eugen, System und Geschichte des Schweizerischen Privatrechts, 4 Bände, Basel 1886–1893.
Huwyler Edwin, Die Bauernhäuser der Kantone Obwalden und Nidwalden, Basel 1993.
Idiotikon: Schweizerdeutsches Wörterbuch. Schweizerisches Idiotikon, Bd. 1 (1881) ff.
Innerschweiz und frühe Eidgenossenschaft, Jubiläumsschrift 700 Jahre Eidgenossenschaft, hg. vom Historischen Verein der Fünf Orte, 2 Bände, Olten 1990.
Jost Arthur, Das Friedensrecht des Mittelalters im Stande Luzern, Diss. Bern, Willisau 1929.
JSG: Jahrbuch für Schweizerische Geschichte, Bde. 1–45, 1876–1920.
Jzb: Jahrzeitbuch.
Küchler Anton, Chronik von Kerns, Sarnen 1886.
– Chronik von Sarnen, Sarnen 1895.
– Geschichte von Sachseln, Stans 1901 (Separatdruck aus Gfr 53–55).
Kurz Gottlieb/Lerch Christian, Geschichte der Landschaft Hasli, Meiringen 1979.
Kuster J., Das Nidwaldnerische Grundpfand (Gült und Versicherung) historisch-dogmatisch dargestellt, Diss. Zürich, Stans 1912.
Lamprecht Gerda, Das eheliche Güterrecht des Kantons Luzern in seiner rechtshistorischen Entwicklung, Diss. Zürich 1940.
Landbuch siehe Christ Hermann/Schnell Johannes.
Lusser A.O., Ehevertrag eines Urner Offiziers in fremden Diensten vor 200 Jahren, in: Gfr 100 (1947), 183–226 (enthält grundlegende Ausführungen zur Rechtsstellung der Ehegatten sowie ein Verzeichnis der bisher veröffentlichten historischen Eheverträge aus dem Gebiet der alten Eidgenossenschaft).
Mskr: Manuskript.
Niderberger Franz, Die Entwicklung der Gerichtsverfassung in Obwalden, in: OGB 1 (1901), 5–80.
OGB: Obwaldner Geschichtsblätter, hg. vom Historisch-antiquarischen Verein Obwalden, Heft 1 (1901) ff.
Omlin Ephrem, Die Landammänner des Standes Obwalden und ihre Wappen, OGB 9, Sarnen 1966.

– Die Geistlichen Obwaldens vom 13. Jahrhundert bis zur Gegenwart, Sarnen 1984 (mit Supplement von Remigius Küchler, Sarnen 1988).
Omlin Hans, Die Allmend-Korporationen der Gemeinde Sarnen (Obwalden), in: Gfr 68 (1913), 1–184.
Omlin/Küchler siehe Omlin Ephrem, Die Geistlichen Obwaldens.
PfA: Pfarrarchiv.
QSG: Quellen zur Schweizer Geschichte, Bd. 1 (1877) ff.
QW: Quellenwerk zur Entstehung der Schweizerischen Eidgenossenschaft, 3 Abt., Bd. 1 (1933) ff.
Rechtsquellen Oberhasli: Brülisauer Josef, Die Rechtsquellen des Kantons Bern, Teil 2: Die Rechte der Landschaft, Bd. 7: Das Recht des Amtes Oberhasli, Aarau 1984.
Rennefahrt Hermann, Grundzüge der bernischen Rechtsgeschichte, Teil I–IV, Bern 1928–1936.
Rogger Daniel, Obwaldner Landwirtschaft im Spätmittelalter, OGB 18, Sarnen 1989.
RP: Ratsprotokoll Obwalden (Staatsarchiv Obwalden).
Rüdin-Bader Sylvia, Die erbrechtliche Stellung der Stiefkinder und Halbgeschwister nach den zürcherischen Rechtsquellen, Diss. Zürich 1959.
Schmid Franz, Die dinglichen Rechte an Immobilien im Lande Uri in historisch-dogmatischer Darstellung, Diss. Zürich 1910.
von Segesser Philipp Anton, Rechtsgeschichte der Stadt und Republik Luzern, 4 Bände, Luzern 1851–1858 (Neudruck Aalen 1974).
Specker Hermann, Die Reformationswirren im Berner Oberland 1528, ihre Geschichte und ihre Folgen, Diss. Fribourg 1951.
StA: Staatsarchiv.
Steck Rudolf/Tobler Gustav, Aktensammlung zur Geschichte der Berner Reformation 1521–1532, 2 Bände, Bern 1923.
Steiner Hans, Das eheliche Güterrecht des Kantons Schwyz, Diss. Zürich, Aarau 1910.
Vogel Oscar, Der ländliche Einung nach den zürcherischen Rechtsquellen, Diss. Zürich 1953.
Walder Hans Ulrich, Gesetz und Verordnung über den Schuldentrieb in Gersau, in: Beiträge zum schweizerischen und internationalen Zivilprozessrecht, Festschrift für Oscar Vogel, Freiburg/Schweiz 1991, 237–247.
Walliser Peter R., Das Einlager der Bürgen im solothurnischen Recht, in: Archiv des Historischen Vereins des Kantons Bern 44, Heft 2 (1958), 661–684.
– Das Einlager im solothurnischen Recht, in: Jahrbuch für Solothurnische Geschichte 33 (1960), 110–132.
– Das Bürgschaftsrecht in historischer Sicht, dargestellt im Zusammenhang mit der Entwicklung des Schuldrechts in den schweizerischen Kantonen Waadt, Bern und Solothurn bis zum 19. Jahrhundert, Basel/Stuttgart 1974.
Weibel Thomas, Erbrecht und Familie, Fortbildung und Aufzeichnung des Erbrechts in der Stadt Zürich – vom Richtebrief zum Stadterbrecht von 1716, Diss. Zürich 1988.
Wernli Martin, Das kaiserliche Hofgericht in Zürich, ein Beitrag zur spätmittelalterlichen Gerichtsbarkeit, Diss. Zürich 1991.
Widmer Hans, Die Geschichte von Schuldbetreibung und Konkurs in den Urkantonen bis ins 18. Jahrhundert, Diss. Zürich 1939.
WLA: Die Walliser Landrats-Abschiede seit dem Jahre 1500, Bd. 1 (1916) ff.
ZSKG: Zeitschrift für Schweizerische Kirchengeschichte, Bd. 1 (1907) ff.
ZSR: Zeitschrift für Schweizerisches Recht, Bd. 1 (1852) ff.
Zürcher Hanspeter, Das Sachenrecht der Landbücher des ungeteilten Landes Appenzell, Diss. Zürich 1971.

Bildliche Darstellungen des mittelalterlichen Gerichtsverfahrens finden sich in folgenden Werken:

Ebel Friedrich/Fijal Andreas/Kocher Gernot, Römisches Rechtsleben im Mittelalter. Miniaturen aus den Handschriften des Corpus iuris civilis, Heidelberg 1988.
Köbler Gerhard, Bilder aus der deutschen Rechtsgeschichte, von den Anfängen bis zur Gegenwart, München 1988.

669. – *3. März 1540. Paul Durrer, Töni Rengger und Erni Huber klagen gegen Ammann zum Wissenbach, Hans Sigerist, Lienhard Rossacher und Heini von Zuben, die Vertreter der Kilchhöre Kerns. Die Kläger beanspruchen besondere Freiheiten in der Nutzung ihrer abgelegenen Wildi in Kerns und fühlen sich nicht an die entsprechenden Bestimmungen des Einung gebunden. Die Beklagten bestreiten das. Das Gericht entscheidet, dass die Kläger an den Einung gebunden seien mit der Ausnahme, dass sie ihre Schafe von St. Martinstag bis Mitte März auf der Allmend lassen dürfen. Nachher müssen sie die Schafe aber bis St. Jörgentag auf eigenem Boden halten, dürfen sie dann gemäss Einung auftreiben und sollen sich nach den andern richten. Gleichzeitig bestimmt das Gericht, dass in Zukunft sonst niemand mehr solche Ausnahmen fordern darf.*

<S. 139a:> Uff mitwuchen nach sant Matis tag im fierzigisten hannd der amen unnd die fünfzechen gericht von manes wegenn unnd kam vür unns die fromen wisenn Paulý Turer Theni Rengger unnd Erni Hůber eins theils unnd amen zum Wyssenbach Hans Sigerist Lienhard Rossacher unnd Heini von Zuben in namen der kilcherý von Kerns anders theills und sprachen die erstgenantten Pauly Turer und sin mithafften ein friheitt an die die von Kärns inen nit gestaten wellten namlich vermeintten das sy nit schuldig weren wie ander kilcher trüw an eids statt ze geben die einig ze hallten von wägen ier ungelegnen Wilde. Da aber die von Kärns meintten ja. Uff der ier beder klag und antwúrt und verherung brieff und siglen und ander kuntschaff ward die urttel allso das sý den einig hallten sönd und im nach gan doch mit dem underscheid das sÿ iere schaff vür sant Martis tag hin wol mögen uff denen allmenden in den selben kreis untz ze mitten mertzen louffen lassen und dan aber nach dem einig uff dem ieren untz ze sant Iörgen dag und dan aber mit andren nach lutt des einigs wider ufftriben und das sy ouch mit denen
<S. 139b:> die gútt unnder old um sý umher hand sich hallten und richten unnd übereinkomen alls sÿ wüssen ze gneissen und sol sich fir diese urttel hin kein teil old bursam old einig pärsonen trösten und selich frihet ouch haben wellen.

Dieses Urteil ist erwähnt bei Anton Küchler, Chronik von Kerns, 103. – Im Kernser Spendrodel von 1540, S. 6 unten, heisst es: «Ernÿ Huber kind sond xi angster statt uff der hofstatt uff Oberschiltt me viiij bbl. uff das gútt.» Erni Huber von Kerns und seine Söhne Hans und Heini sind erwähnt als Eigentümer der Liegenschaft Oberschild in Kerns (RP I, 402). Zu Erni Huber vgl. auch Nr. 805. Heini Huber war Nachbar der Liegenschaft Albrunnen in Kerns (RP I, 407). – Zum Begriff der Kilchhöri vgl. Bader II, 191ff.; III, 299; zum Begriff der «bursami»: Bader II, 23f. Zu den hier offenbar nicht scharf abgegrenzten Begriffen «teil old bursam old einig pärsonen» vgl. Bader II, 23ff., insbesondere 25f. und 31.

670. – *31. März 1540. Andreas von Rotz klagt gegen Töni Rengger, der gesagt haben soll, nachdem Jakob von Rotz ihre Base erstochen habe, sei der Kläger bei Nacht und Nebel in das Haus gestiegen und habe Säckel und alles durchsucht und geplün-*

dert. Weiter soll er gesagt haben, der Kläger habe einmal vor dem Kilchergericht in Kerns gelogen. Das Gericht gibt dem Kläger Satisfaktion.

Uff mitwuchen nechst nach Osterfÿrrtagen in xl sÿnd in recht komen die fromen bescheidnen Andrist von Rotz eins teills unnd Theni Rengger anders theils unnd was um ein red das Theni reden brucht hab alls ob Andrist in ier unfal alls Jacob von Rotz ier basen erstochen old umbracht hab da hab er unnd söll by nacht old by näbel in das hus gestigen old gangen unnd seckel old anders ersůcht unnd geblündertt unnd selli ouch gemelter Thöni neiswan sitt einn kilcher gericht ze Kärns beschächen old nach der urttel zwüschenn inen ergangen geret haben Andrist hab im selben gericht old urtel voren kylchen vür geben das nit die warhed sÿg. Daruff wier nach ier beder klag unnd anttwurt unnd verhörung der kuntschafft hannd wier unns der merteil unnder uns erkennt das Andrÿst der secklen halb old wies Döni im da zůzogen hatt alls ob anzogen ist
<S. 140a:> dem gemellten Andrist kein nachheil wäder ietz noch hienach niemen nit sin unnd sel sich Andres der selben halb old wies anzogen ist wol verantwurt han ietz unnd hienach.

Zu den Beziehungen der Prozessparteien vgl. Nr. 766. – Zum Siebner- oder Kilchergericht als dörflichem Gericht vgl. allgemein Bader II, 342ff. und III, 312ff.; Niderberger, OGB 1, 38.

671. – *1. April 1540 (Datum im Anschluss an Nr. 670). Prozess zwischen Ammann Wirz, Bannermeister Wirz sowie Statthalter Burach als Vertreter des Freiteils zu Sarnen einerseits und Kaspar Heinzli, Kaspar Frunz, Hans Riebli sowie Wälti Kiser als Vertreter der Teiler von Ramersberg andererseits betreffend Nutzung des Waldes im Zimmertal in Sarnen.*

Uff donnstag nechst wie obstatt sind in recht komen die fromen unnd bescheidnen amen unnd panermeister Wirtz unnd stadhallter Burach eins theils in namen des frien theills unnd Casper Hänntzlÿ unnd Casper Frůntz Hanns Rüblÿ unnd Wellte Kÿser in namen der theileren von Ramerspärg anders theills und was um den walld old holtzhow im Zimerthal die ier beder brÿeff old urkunde dick meldennd. Ist die urttel nach klag unnd antwurtt unnd verherung der k <hier bricht der Text ab; der Rest der Seite ist leer>.

Zu Statthalter Burach vgl. Nr. 910.

672. – *17. Mai 1540. Datum; Besetzung des Gerichtes.*

<S. 140b:> Uff mendag nechst nach pfingsten im fierzigisten hatt der amen unnd die fünfzechen gericht von miner heren heissens wägen und wass amen Anstein lanntzamen unnd amen Wirtz, stadhallter Burach, Oswalld Kattrinen, Lienhard Rossacher, Andrist Sigerist, Hans Bůcher, Andrist von Zuben, Ballisser Hasler,

Claus von Flü unnd Casper an der Halltenn, Barttly Bärchtold, Casper Wisserler, Hans Frúntz und Hans Hallter an denn fünfzechnen des jars alls obstatt.

Zum amtierenden Landammann dieses Jahres vgl. Nr. 707. Der Kernser Richter Hans Bucher besass dort um 1547 «gut und maten genant der Menweg» (RP I, 49; vgl. auch Nr. 750, 815 und 845). – Zu Statthalter Burach vgl. Nr. 910 und zu Klaus von Flüe Nr. 573 lit. e). – Hans Halter war von Lungern (vgl. Nr. 837). Er begegnet uns am 11. April 1540 als Vertreter der Teilsame Obsee (Urkunde im Archiv der Teilsame Lungern-Dorf) und scheint auch in Sachseln begütert gewesen zu sein (vgl. Nr. 516 und 582; er ist zu unterscheiden vom gleichzeitigen Giswiler Hans Halter; zu diesem siehe Nr. 410, 830 und 1075). Gemäss Jzb Lungern, 45f., war er mit Verena Sigerist verheiratet und hatte drei Söhne namens Hans, Rudolf und Peter sowie eine Tochter Barbara, Ehefrau des Heinrich Ming; diese sind mit ihren Familien ebenfalls im Jzb Lungern, 45f., 141f., 156–158, 206, 214 und 218, verzeichnet. Da Landammann Niklaus Halter (vgl. zu ihm im einzelnen Nr. 17) schon am 28. April 1512 als Vertreter der Obseer gegen die Gemeinde Lungern prozessierte (vgl. Nr. 0.101) und noch 1550 und 1554 Ammann Halters Acher in Obsee erwähnt wird (RP I, 7 und II, 22), scheint er der Vater des genannten Lungerers Hans Halter gewesen zu sein; dessen Sohn Rudolf vertritt mit einem Melchior Halter (der schon 1563 in RP III, 313 genannt wird) noch 1576 die Teiler von Obsee (GP III, 22a). Rudolf besass 1586 die Liegenschaft Kaiserstuhl in Lungern, angrenzend an die gleichnamige Liegenschaft eines Hans Halter und eines Balzer Imfeld (StA Obwalden, 2. Gültprotokoll, Nr. 110). Rudolf wird auch 1565 in RP III, 375, und 1588 im Lungerer Rechnungsbuch, S. 3, 8 und 10, genannt. In Lungern ist 1567–1597 auch der Bruder Peter Halter mehrfach verzeichnet: 1567 als Gläubiger des Klaus Ming (RP III, 482), 1575 als Eigentümer des Äbnet (Jzb Giswil, 96, Einkünfte der kleinen Pfründe), 1579 als Bürge des Peter Britschgi (RP IV, 430) und 1588-1597 im Lungerer Rechnungsbuch (1588: S. 3 und 21; 1598: S. 19 und 25; 1595: S. 54; 1597: S. 47). Dessen Ehefrau Verena Britschgi war die Schwester des Baumeisters Peter Britschgi (Jzb Lungern, 125 in Verbindung mit 162). Ein Sohn des genannten Peter Halter und seiner Ehefrau Verena Britschgi war wohl auch jener Jakob Halter, der um 1590 in Wisserlen, Kerns, die Liegenschaft Röri besass (StA Obwalden, 2. Gültprotokoll, S. 30a) und als «Jakob Halter von Kerns» noch 1599 erwähnt wird (GA Sarnen, Glockenrodel von 1599, S. 9 und 15). Die Abstammung ergibt sich daraus, dass die Liegenschaft Röri in Kerns 1557 Elisabeth Bühler und vorher dem Kaspar Bühler gehört hatte (Kantonsbibliothek Obwalden, Notizen von Anton Küchler betr. die Kernser Liegenschaften, mit Quellenangabe «U. d. L.», was vielleicht Urbar des Landes heisst). Elisabeth Bühler dürfte identisch sein mit der in Jzb Lungern, 162, als Mutter der Verena Britschgi und Ehefrau des Hans Britschgi genannten Elsbeth Bielmann. Diese heiratete nach dem Tode Hans Britschgis (er ist um 1553 erwähnt in RP I, 39; sein Testament findet sich in RP I, 206) vor 1560 Balthasar Müller von Kerns, der als Richter und Baumeister noch 1571 und 1583 genannt wird (vgl. RP III, 123). Jakob Halter dürfte die Liegenschaft Röri in Kerns also von seiner Grossmutter geerbt haben. Bezeichnenderweise war ja auch der Bruder Jakobs, Johann Halter, mit einer Kernserin (Barbara Windlin) verheiratet. Bühler und Bielmann sind nichts anderes als Varianten des Kernser Familiennamens Ambühl. Elisabeth Ambühl könnte die Tochter des Kaspar gewesen sein, der in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts als Kaspar Büchler zusammen mit seiner Ehefrau Beli Kretz im Jzb Sarnen, 48b, eingetragen wurde (1558 haftet ein Zins für «Bela Kretzen jarzitt» auf der Liegenschaft Lůgen in der Schwendi: GA Sarnen Nr. 37). Zu einem andern Zweig der Lungerer Halter, der ursprünglich aus Schwaben stammte, vgl. Nr. 923.

673. – *17. Mai 1540. Niklaus Frunz klagt gegen Ammann Halter, den Vogt seiner Geschwister, wegen Lidlohnansprüchen gegenüber seinem Vater und Pensionen, die der Vater für ihn eingenommen hatte. Das Gericht heisst die Klage gut.*

<S. 141a:> Uff gemellt tag sind in recht komen die ersamen unnd bescheidnen Niclaus Frúntz eins theils unnd amen Hallter anders theills unnd was um ettwas ansprächenn gúz halb das Niclaus meint der amen alls vogt Niclaus geschwisterden das der amen in namen gemellter siner vogtt dochter old kinden ime ettwas schuldig

wer um sin lidlon das er vermeintt sin fatter ime schuldig sin söllt ouch von päntzion wägen die der fatter vür ine hatt ingenomen. Was die urttel nach verherung klag unnd und anttwurtt das der amen in Niclauses geschwisterden namen Niclaus sond geben zwo kronen unnd ob allt verfallen pänssionen vör handen kämen hatt Niclaus sin ansprach. Sus aller dingen sönd sy gericht sÿn und sonnd Niclausen zúbekend sin alls für sin theil.

Im Wohltäterrodel Lungern, S. 47, sind gemeinsam genannt: Niklaus, Melchior und Margret Fruonz. Es dürfte sich um die in diesem Prozess genannten Geschwister handeln. Niklaus Frunz war 1551 Wirt in Lungern (Josef Amstalden, Das Gastwirtschaftsgewerbe in Obwalden, OGB 4 [1928], 121ff., 130) und verpfändete 1554 der Barbli Zumstein seinen Brunnen neben der Kapelle (RP II, 4). 1559 besitzt er die Liegenschaft Lee (RP II, 322). Als Richter ist er genannt in Nr. 739 und 933. Wohl der gleiche Niklaus Frunz ist auch genannt in Nr. 651 und 706, ferner in RP II, 4, 322, 349, 396, 443, 469, 547, 566f., 573 und 602.

674. – *17. Mai 1540. Prozess zwischen Meinrad Lupfhart von Schwyz und Freni und Anna Merckli wegen eines Vermächtnisses. Das Gericht schützt die Klage Lupfharts, falls die Beklagten nicht innert eines Monats bessere Beweise bringen.*

Abber jst ein urttel ganngen zwüschen Meinrad Lupfhartt von Schwÿz unnd Freni Mercklÿ und Ane Mercklÿ unnd was um ettwas gútz old gemächtenen. Was die urttel das gemellter Meinrad sin ansprach sol bsogen han doch vorgelan ob gemellt Freny in manett frÿst gemellts Meinrads kunttschafft old dardún kuntt säch machennd das im nit allso sig old ein anders wüssend fürzebringen ob das nit ist sol sol er mit gemellter ansprach fürsich faren und ziehen.

675. – *17. Mai 1540. Hans Suter klagt gegen Bannermeister Wirz wegen einer Forderung, die Wirz von der Hochzeit her schuldig sei und über welche bereits früher das Gericht entschieden habe. Das Gericht weist die Klage ab.*

<S. 141b:> Uff gemellt tag sind in reht komen die fromen unnd bescheidnen Hanns Sutter eins theills unnd panermeister Wirtz anders theills unnd was um ettwas gútz so Sutter vermeint das panermeister ime schuldig sig noch von sim hochzitt das vor för eim amen unnd den fünfzechnen gsin ist unnd dur ettwas nüwer kuntschafft willen widerum komen ÿst. Ist die urttel das panermeister Sutter nütt sol ze anntwurtten han.

Bei Bannermeister Wirz handelt es sich um Niklaus Wirz, der 1545 erstmals als Landammann gewählt wurde (Omlin, Landammänner, 113f.); er ist in Nr. 638 nur mit dem Amt genannt. Unklar ist der Zusammenhang mit dem Prozess in Nr. 740. Es scheint aber, dass der Kläger sich in Sarnen als Wirt betätigte.

676. – *17. Mai 1540. Stephan Schmid klagt gegen Uli Schmid, welcher behauptet hatte, Stephan Schmid habe ihn betrogen. Das Gericht gibt dem Kläger Satisfaktion.*

Uff gemellt tag sind in recht komen die bescheidnen Steffenn Schmid unnd Úlẏ Schmid unnd was um ettwas reden das Úlẏ söllt gerett habenn Steffenn hab ime ettwas gellts entrúngen old der glichen. Ist die urttel allso das sich Steffenn der reden halb die Úlẏ möcht gebrucht habenn alls er ouch hatt nach lutt der kunttschafft wol söllt verantwurtt haben und siner eren dür der reden willen wies Steffen zu im geoffnett unnd wen im gerett haben möcht siner eren weder ietz noch hienach niennen gemanglen und gitt Úlý denn kostenn.

Zu Stephan Schmid vgl. Nr. 870.

677. – *17. Mai 1540. Andreas von Rotz als Vogt der Barbli Tug klagt gegen Fridli Huber als Vertreter von Melcher Hubers Kindern wegen Anfechtung eines Verkaufes, den die Vögte der Klägerin als nötig erachtet und vorgenommen haben. Das Gericht bestätigt den Vertrag und verlangt die Errichtung der von den Parteien vereinbarten Verkaufsdokumente.*

<S. 142a:> Uff gemellt tag sind in recht komen die bescheidnen Andrist von Rotz alls fogt Barblẏ Tuggenn eins theills unnd Fridli Húber anders theills in namen Mellcker Húbers kinden unnd was um ettwas kouffs so Barblis vögtt enwäg verkoufft das sẏ vermeintten sẏch nod ze triben. Ist die urttel allso das der mergtt sin unnd bliben sol wie er gangenn ist und das darun ouch brieff und sigel geleitt werden wem zgútt zú lettst ghert das er brieff und sigell hab wies der mergtt lutt.

Im Kernser Spendrodel von 1540, S. 2, ist ein Henÿ Tug als Eigentümer der dortigen Wyermatt unter der Kirche genannt. Barbli Tug ist auch unten in Nr. 894 erwähnt. In Nr. 212 wird ein Dugen Joller genannt.

678. – *17. Mai 1540. Andreas von Rotz klagt gegen Klaus von Flüe, dem die Vögte und Verwandten die Kinder des verstorbenen Kaspar von Flüe übergeben (verdingt) hatten.*

Uff gemellt tag sind in recht komen die bescheidnen Andrist von Rotz unnd Claus von Flü und was um ettwas übergabung so Caspers von Flù seligen kinden vögtt unnd fründ Clausen kind unnd gútt übergeben. Ist die urttel das <hier bricht der Text ab; der Rest der Seite ist leer>.

Im Kernser Spendrodel von 1540, S. 8, heisst es: «Caspar von Flÿ kind vij angster stand uff siner hoffstatt lÿtt zú Herÿschwand hinder dem dorfflÿ, aber 1 plt». Beim verstorbenen Kaspar von Flüe scheint es sich nicht um den in Nr. 573 genannten Sohn Hänsli von Flües gehandelt zu haben, obwohl der hier ebenfalls genannte Klaus von Flüe zur Familie Hänslis gehört haben dürfte. Der hier erwähnte Kaspar von Flüe ist wohl zu identifizieren mit dem in Nr. 515 und 558 genannten und im Melchtal wohnhaft gewesenen Weibel Kaspar von Flüe (vgl. Nr. 573 lit. f).

679. – *18. Mai 1540 (Datum im Anschluss an Nr. 672). Moritz Kirsiter als Verwandter oder Bruder der Witwe Burgholzers, die jetzt Wälti Iners Frau ist, sowie*

Wälti Iner und Andreas von Zuben klagen namens der Witwe und der Kinder Burgholzers gegen Ammann Amstein und dessen Bruder. Die Kläger verlangen von Stalder, dem Bruder Ammann Amsteins, hundert Pfund, die dieser Burgholzer versprochen habe für den Fall, dass er helfe, Peter Eichbachs Tochter mit seinem Sohn zu verheiraten. Das Gericht beruft sich auf ein letztjähriges Urteil und weist die Klage ab.

<S. 142b:> Uff zinstag nöchst wie obstad ist in recht komen die fromen wisenn Mariz Kirsitter unnd Wellte Iner alls fründ unnd brúder old Burgholtzers saligen frowen die ietz Welltis frow ist und von ier kinden wägen unnd Andrist von Zuben mit inen eins theills unnd amen Anstein mit sim brúder anders theills unnd was um ettwas ansprach so Burgholtzers frow old kinden hatten an ames Anstein brúder von wägen das sÿ meintten Stalder hätt Burgholtzer ettwas gheÿssen das er hulff das Better Eÿchbachs dochtter sinen sun zü eren wurd alls nämlich hundertt pfund. Ist die urttel allso das es einhäligklich by der fernrigen urttel bliben sol die was allsul das er inen um die obgenant ier ansprach nütt sol ze antwurtten han um obgemelte c lib.
<Randvermerk:> urkund.

Peter Eichbach dürfte zu der aus Küssnacht stammenden und zeitweise auch in Nidwalden auftretenden Familie Eichbach (HBLS III, 3) gehört haben. Vielleicht ist er identisch mit dem in Nr. 724 genannten Eichbach.

680. – *18. Mai 1540. Kaspar Wisserler, Peter Abbühl und Jakob Bürgi namens der Teiler ennet der Lowi Kilchenhalb in Giswil klagen gegen Bartli Berchtold, wohnhaft auf Rüti, wegen übermässiger Alpnutzung. Das Gericht verpflichtet den Beklagten, die Vorschriften der Teiler ebenfalls zu befolgen.*

Uff gemellt tag sind in recht komen die fromen bescheidnen Casper Wisserler Petter Abbül unnd Jacob Bürge eins theills in namen der theilen enett der der Louwe kilchenhalber ze Gÿswil unnd Parttlÿ Bärchtold fir sich selb gesässen ze Rütte welcher Barttlÿ inen mit ettwas sahen allpen unnd wintring inen überthún wel nach lutt der brieffen. Ist die urttel allso das Barttly sý hallten sol alles das das obgemellt theilen miteinandrenn uffsetzen old uffgesetzt haben mit inen die uffsetz hallten unnd inen nachgan.

Die vollständige Ausfertigung dieses Urteils ist erhalten in einem Vidimus vom 10. April 1738 (StA Obwalden, Archiv der Korporation Kleinteil, Nr. 10). – Vgl. auch Nr. 715.

681. – *20. Mai 1540 (Datum im Anschluss an Nr. 672 und 679). Ein Welscher aus dem Eschental klagt gegen den auch von dort stammenden Peter Lehmann, der ihm ein Pferd verkauft hat und ihm dieses jetzt nicht mehr überlassen will. Das Gericht entscheidet, dass der Beklagte dem Kläger das Pferd gemäss dem abgeschlossenen Vertrag überlassen und für seine Verpflichtungen samt Kosten einen Bürgen stellen solle.*

<S. 143a:> Uff mitwuchenn nechst morndes sind in recht komen Petter Leman unnd gegen in ein wal ouch uss Oschenthal und was um ein ross ze thün das Petter im old eim andren ze kouffen geben hett untz aber ime jetz nit lan wellt. Ward die urttel allso das Petter dem obgemellten das ros lan sol unnd dem märgt gelebtt werd doch das der obgemellt Petter ein burgen geb um das ros und ouch um den kosten.

682. – *20. Mai 1540. Hans Suter klagt namens seiner Vogttochter Agnes gegen Martin Schumacher wegen einer Forderung für den Hausrat der Agnes. Das Gericht legt dem Beklagten den Eid dafür auf, dass er nichts mehr schuldig sei; der Beklagte leistet den Eid, auch bezüglich Vieh.*

Uff gemellt tag sind in recht komen die bescheidnen Hanns Sutter alls fogtt Angneslis alls man nempt eins theils unnd Marttẏ Schúmachers anders theils unnd was um ettwas gellts so Sutter Martin hiesch das Marttẏ Angneslẏ neẏswan bin husblunder noch schuldig sin söllt. Ist die urttel dörff Martẏ drúw gen old an helgen schweren das er nütt me dabẏ schuldig sig das er im nútt ze anttwurtten sóll haben alls er ouch drüw gab der sich Sutter benúgtt unnd fon fes wägen ouch wie er in ansprach.
Bitt um ein urkund.

683. – *20. Mai 1540. Jakob Imfeld klagt gegen die Teiler von Obsee in Lungern wegen Alpnutzung. Das Gericht gibt dem Kläger das gleiche Nutzungsrecht, wie es die Beklagten haben, ausser zu Obstollen.*

Uff gemellt tag sind in recht komen die fromen wẏsenn Jacob im Feld eins teils unnd deilen ze Obersews ze Lungeren anders theills unnd was von ettwas allpen allso das Jacob die allp söll und mög bruchen mit fe wo es im sich geb. Ist die urttel allso das Jacob mit inen faren unnd stúlen sol wie sy stúlend und faren sol wohin old wen sy fareid usgenomen zObstollen da so er gar nit faren.

684. – *23. Juli 1540. Kaspar Wisserler und Vogt Berchtold als Verwandte und Beistand ihrer Schwester und Base klagen gegen Kaspar Heinzli als Ehemann der genannten Frau und dessen zugelassenen Verwandten, Vogt Imfeld. Der Streit dreht sich: 1. um die Klagen Heinzlis über das schlechte Verhalten seiner Frau, weswegen er sie habe aus dem Haus weisen müssen; 2. um die Behauptung Heinzlis, das im letzten gemeinsamen Jahr geborene Kind sei nicht von ihm; 3. um die Forderung Wisserlers, dass Heinzli das Kind übernehme, falls es ihm von der Frau nach Landesbrauch gegeben werde. Das Gericht entscheidet: 1. dass das Kind während sechs Jahren auswärts auf Kosten der Frau erzogen werde; 2. dass die bisherigen Kosten der Frau mit dem Kind und die Hälfte der Gerichtskosten kapitalisiert und bei einer künftigen Abrechnung berücksichtigt werden sollen; 3. falls sich später zeigen sollte, dass die Frau ihre Pflichten verletzte, solle Heinzli ihr Gut lebenslänglich nutzen können. Im übrigen wird beiden Teilen eine Ehrenerklärung gegeben.*

<S. 143b:> Uff frittag nächst nach sanntt Maria Magtalena thag <am Rande eingefügt: im xl> sind vor eim amen unnd den funfzechnen von manes wägenn in recht komen die fromen wýsen Casper Wysserler mitt ime vogtt Bärchtholld alls frúnd und zúgelassnen zú Casperen in ier schwester unnd basenn namen eins theils unnd Casper Hänzlỳ alls obgemellter frowenn man unnd vogtt im Feld alls sin zúgelassnen fründ mitt ime anders theills unnd was um ettwas spans alls namlich das ersten alls Casper Hänntzlỳ vermeind sy sin obgemellte frow habe sych nit zum besten an im gehallten darum er ier ouch die uswisig geben habe unnd ouch vermein das darzebringen das das lettst kind worden in vor gemellttem jar nitt sin sig. Daruff Wỳsserler darstúnd unnd vermeind so unnd sin schwester darstünd unnd im das kind geb nach unnsers lanntts bruch das er es ouch darvür haben unnd nemen sölltt. Uff welches ier beder theilen red und und widerred hantt wier sy zú beden theilen erbätten die kunttschafft da hinen ze lassen unnd in frünttlicher thädigswỳs unns übergeben hand unnd damit unnser
<S. 144a:> bestes hier inen gethan unnd sỳ hierum enttscheyden allso wie nachfolgtt: Des ersten von des kinds wägen allso das das selbyg sächs jar us der frowen gůtt ussert dem hus erzien sol unnd des andren was dye frow mitt samtt ier fründen old wies sys dur der sach wỳllen uffgelüffen ist untz zú dỳsem dattum uss ier gútt usrichtenn und den halben kostenn den die xv verzertt hand ouch zú der selben sum gerechnett werden unnd zú houpgůt gsumett werden ob er neỳswan über kurtz old lang um der frowen gútt er rechnung ze geben erfordrett wurd so soll obgemellt sumen alls für houptgútt abgezogen unnd fúr houptgůtt in der rechnung gewert und bezallt haben. Des dritten ob sich fund úber kurtz old lang das gemelte frow sich mitt ier man nit hielte alls einer fromen biderben frowen zůstad und zimptt und das gnůgsamlich old gloublich usbringtt das dan der frowen gútt Casper sin läben lang alls sin eigen gútt nutzen und bruchen sol unnd mag ane iemans intrag und widerreden unnd sond die sachen es sig des kinds halb und aller ierer reden und widerreden wies untz har hierin und harum uffglüffen ist thwäderen theilen an ieren eren nütt schaden wäder ietz noch hienach.

Zur Kompetenz der weltlichen und geistlichen Gerichte in Ehesachen vgl. die Anmerkung zu Nr. 627. Betreffend Kaspar Heinzli und das Kind, dessen Legitimität hier angezweifelt wurde, siehe die Stammtafel der Heinzli von Robert Durrer in JSG 32, 1907, nach S. 293, ferner unten Nr. 768, 769 und 835. Die Frau Heinzlis war gemäss Durrer, JSG 32, 249 Anm. 1, eine Wisserler und somit wohl die Schwester des in ihrem Namen klagenden Kaspar Wisserler. Wie es im Urteil ausdrücklich vermerkt ist, war sie gleichzeitig eine Base des ebenfalls für sie auftretenden Vogtes Berchtold (vgl. zu diesem Nr. 503).

685. – *23. Juli 1540.*

<S. 144b:> Und nitt darum des kinds halb alls forstatt gemacht das <hier bricht der Text ab; der Rest der Seite ist leer>.

<In der chronologischen Reihenfolge kämen jetzt die Nummern 705–719 (vgl. die Anmerkung zu Nr. 705).>

686. – *27. Juni 1541. Konrad von Flüe klagt als Vogt eines Mädchens gegen Rossacher, den Vertreter der übrigen Kinder des verschollenen Klaus Grisiger, und verlangt die Teilung des Nachlasses. Das Gericht bewilligt die Teilung, doch müssen die zum Nachlass gehörenden Güter amtlich geschätzt werden und gehen erst nach acht Jahren ins Eigentum der Kinder über, falls Grisiger bis dahin nicht gefunden wird. Über diesen Vorbehalt muss eine gesiegelte Urkunde errichtet werden.*

<S. 145a:> Uff menndag nechst for sannt Paulus beker uff des selbenn abennd ym fierzigistenn und ein jar hannd die funfzechenn gereht vonn unnser herenn heissens wegem kam da vür unns die fünfzächenn die fremen wisenn Cúnrad fon Flü alls ein vogt eins meitlis eins theills unnd Rossacher am Sachselbärg in namen <es folgt offener Raum für ein Wort> kinden anders theills und was darum das sy nit wússen mochten ob Claus Grisiger ỳn läben wer und wer aber ettwas ze theillen. Ist die urttel das sỳ das erteillen megen doch das sỳ alle ding mit den geschwornen schetzeren lassen schetzen und wan dan inet achtt iaren nütt funden württ dan megen und sellen sy niemer nütt mer schuldig sin ze anttwurtten doch das brieff unnd sigel darum uffgericht werden.

Konrad von Flüe war nach der handschriftlichen Genealogie der Sachsler von Flüe von Ephrem Omlin ein Sohn des Landammanns Walter von Flüe und ein Bruder des Landammanns Niklaus von Flüe (die beiden besassen benachbarte Grundstücke im Ifang in Sachseln; vgl. Jzb Sachseln, 108). Er wird 1530 Ratsherr genannt und besass um 1547 das Heimwesen Sattel in Sachseln (RP I, 62). 1561 schenkte ihm der Rat einen «schilt», also eine Wappenscheibe (RP II, 495). Er lebte noch am 30. November 1575, da er damals auf seiner Matte Ifang eine Gült von 300 Pfund errichtete. Seine Ehefrau hiess Dorothea Lochmann. Konrad von Flüe dürfte mit dem hier als verschollen genannten Grisiger verwandt gewesen sein, da er eine nicht namentlich bekannte Tante hatte, die mit Hänsli Grisiger am Sachslerberg verheiratet war (Omlin, Genealogie von Flüe, Nr. 2). In diesem Zusammenhang ist auf folgenden Eintrag in RP II, 313, von 1559 hinzuweisen: «Heini von Flü hett koufft von Cúnratt von Flü als vogt unser frowen im Ranfft von iijc lb. gitt xiij lb. zins zinsetts in ewikeitt heist die matten das Bachmättelỳ stost obsich an die stras nitt sich an Hans Gollis hoffstatt nebett sich an Steinibach.» Vgl. auch Nr. 495 und 638. Es dürfte zudem ein Zusammenhang bestehen mit einem Prozess von 1551 betreffend Verkauf der Schmiede in Sachseln, in welchem ein Klaus von Flüe als Vogt der Kinder Hans Grisigers auftritt (GP II, 22b; zu diesem Klaus von Flüe vgl. Nr. 573 lit. e). Das vorliegende Urteil widerlegt die Behauptung Hegglins in Gfr 84, 217, dass sich in den Unterwaldner Rechtsquellen des 15. und 16. Jahrhunderts nichts finde über gesetzliche Todesaussprechung, Todesvermutung und dgl. Es scheint sich um das weitaus älteste publizierte Beispiel eines Verschollenheitsverfahrens in der Schweiz zu handeln (vgl. Eugen Huber, System und Geschichte IV, 285 Anm. 8, mit Hinweis auf Blumer, Rechtsgeschichte II/2, 224f.; Alfred Frey, Die Rechtsstellung des Verschollenen, historische und rechtsvergleichende Darstellung mit besonderer Berücksichtigung der schweizerischen Lehre, Diss. Zürich 1948, 27ff.; Weibel 224f.).

687. – *27. Juni 1541. Melcher Andermatt klagt gegen Heini Kündig und Schönenbühl um einen Anteil von zwanzig Pfund an einer Vergabung (Pension?). Das Gericht weist die Klage ab.*

Uff gemellt tag sind in recht komen die bescheidnen Heini Kündig unnd Schenenbül unnd Melker an der Madtt anders theills unnd was um ein gibtt ze thúnd so neiswan gangen sin salt da Melcker vermeintt ime ettwas davon gherte alls

namlich zwentzig pfund. Ist die urttel das sy Melckeren nütt schuldig sind ze antwurtten.

Bei Schönenbühl handelt es sich offenbar um den gleichen wie in Nr. 368 und 439. Ob er identisch ist mit dem bisher als Stammvater der Obwaldner Schönenbühl genannten Erhard Schönenbühl (vgl. Eduard Wymann, Das Geschlecht der Schönenbüel in Alpnach, OGB 2 [1904], 62ff.; wesentliche Ergänzungen der ältesten Genealogie der Schönenbühl ergeben sich aus Jzb Sachseln, 87, publiziert in OGB 2, 78 Anm. 2, 186, sowie der Jahrzeit Hermann im unpaginierten Anhang des Jzb Sachseln) muss allerdings offen bleiben. In Frage käme auch Andreas Schönenbühl; vgl. Nr. 959, 960, 1002 und 1003. Zu seinem Partner Heini Kündig vgl. Nr. 318, 381, 450, 542 und 738.

688. – *27. Juni 1541. Kaspar, Paul und Hans von Moos klagen gegen die Schäli, welche gesagt haben sollen, die Kläger seien weder Kilcher von Sachseln noch Landleute und hätten daher auch kein Alprecht. Das Gericht bestätigt, dass der Vater und der Grossvater der Kläger Landleute und Kilcher von Sachseln gewesen sind.*

<S. 145b:> Uff gemellt tag sinnd in recht komen die bescheidnen Casper Baulý und Hans von Mosz ein theills unnd die Schäly anders theills unnd was um einn red das die Schälý sollten gerett haben neyswan von einer allp wegen angfangen und darbý gerett ob nit das ein erbermd wer das einer der alls balld weder kilcher noch lanntman wer der für für unnd müsst er da hinden stan. Daruff ward die urttel allso das sich die funfzechen erkenen kenen mögen das sÿ die meher gnůgsamlich uszbracht habenn das sy ier fatter und grosfatter ie wollten dahar unseren herren lieb lanttlütt und gútt kilcher ze Sachslenn sÿgenn.

Zu Kaspar von Moos vgl. Anton Küchler, Geschichte von Sachseln, 159 (bzw. Gfr 54, 334), sowie unten Nr. 1023 und 1065. Paul und Hans waren seine Brüder (Nr. 1023 und 1065). Zur Herkunft der Familie siehe Nr. 151.

689. – *1. Juli 1541. Jakob Kuster klagt als Vogt Elsi Kusters gegen Gerig, der eine Pension (Ehrung) eingezogen und als Vogtlohn behalten hat, sowie wegen sieben Pfund. Das Gericht weist die Forderung auf sieben Pfund ab, falls der Beklagte mit Eid bestätige, dass er diese nicht erhalten habe. Bezüglich des Vogtlohns spricht es dem Kläger zehn Pfund zu, falls Elsi Kuster die Forderung nicht bestreite; andernfalls will das Gericht entscheiden, wobei auch die Forderungen der Elsi Kuster geprüft werden sollen.*

Uff Paulus beker morndes alls obstat sind in recht komen die bescheidnen Iacob Kuster eins theils alls fogt Elsy Kusters eins theils unnd Gerig anders theills und was um ettwas irung so Gerig ime gemelltem Iacob inzog um ettwas gellts ze fogtlon und sus neiswan von siben pfunden wegen. Ist die urttel allso wan Gerig trüw an eides statt důt das ime an die siben pfund die er heischett nütt worden sig so sönds im noch werden ettwas fogtlones halb so er gemelltem Ellsÿ Kuster höischt sol im zächen pfund werden wenn Ellsy gichtig ist. Ist es nit gichtig gschäch dan witter was recht sÿ doch das Elsy ouch um sin sach gnúg thú wie Gerig.

Vgl. Nr. 189.

690. – *1. Juli 1541. Notiz des Gerichtsschreibers.*

<S. 146a:> Cristen Banward Huser Wallte von Ewil underdadiger.

«Underdadiger» sind Vermittler; der Eintrag bezieht sich auf die nachfolgende Nr. 691.

691. – *1. Juli 1541. Heini Schumacher klagt gegen Heini Jakober wegen einer Forderung gegen Jakob Herlig oder auf ein Haus samt Hofstatt am Stalden in Sarnen (die Forderung hängt zusammen mit einem Dahinden oder Iner). Das Gericht heisst die Klage unter Berufung auf ein früheres Urteil gut.*

Uff lettstgemellt tag sind in recht komen die bescheidnen Heini Schůmacher eins theills unnd Heini Jacob anders theills unnd was um ein schuld so Heini Schůmacher in ansprach hatt an Jacob Herlig old uff hus unnd hoffstatt am Stalden wie den Iner das Heinin noch ettwas usligg. Ist die urttel allso das Heini Schůmacher die schuld bsogen hatt nach lutt der dädig so dur biderb lütt vor ist ergangenn.

Betreffend Jakob Herlig vgl. Nr. 16. – Ich vermute, dass ein Zusammenhang besteht mit Nr. 283 und dass der Name Iner die Kurzform von Dahinden ist. – Das Gericht hatte also kein Urteil zu fällen, sondern es kam unter Mithilfe der in Nr. 690 genannten Personen zu einem Vergleich.

692. – *6. Juli 1541. Thoman Halter und Hans Jost klagen gegen Vogt Imfeld wegen einer Pensionsforderung. Das Gericht weist die Klage ab.*

Uff mitwuchenn morndes wie obstatt ist in recht gsin Domen Hallter und Hans Iost ann eim unnd vogt im Feld anders theills und was um ein ansprach der pännsyon so die obgenemtten ped den vogt ansprächenn um ettwas pannsẏonen so sẏ meintten das er inen schuldig old vür sy enpfangen. Da nach lenger red unnd annttwurtt die urttel ward das der vogtt inen nütt schuldig wer ze annttwurttenn.
<Randvermerk:> Begert j urkund.

Der Prozess dürfte zusammenhängen mit Nr. 754, wo Thoman Halter am 14. Dezember 1542 bereits als verstorben erwähnt wird. – Ein Thomann Halter ist 1525 bis 1540 in Meiringen nachweisbar (Rechtsquellen Oberhasli S. 134, 141, 161 und 162; Kurz/Lerch 112, 115, 118, 122, 339 und 344). Da dieser sich aber der Reformation angeschlossen hatte, kann er nicht mit dem hier genannten Namensträger identisch sein. Dagegen ist zu vermuten, dass beide Namensträger verwandt waren (dazu Nr. 17; das erklärt auch die in Nr. 414 erwähnte Patenschaft der Frau des Landammanns Halter im reformierten Haslital).

693. – *6. Juli 1541. Christen Bannwart klagt gegen Hans Wimann auf Schadenersatz wegen Körperverletzung. Der Beklagte beruft sich auf Selbstverschulden des Klägers. Das Gericht verpflichtet den Beklagten zur Bezahlung der Arbeitsun-*

fähigkeit, der Dienstboten, der Arztkosten, der Badenfahrt und eines Schmerzensgeldes. Bezüglich Entschädigung für Invalidität wird der Entscheid verschoben.

<S. 146b:> Uff mitwuchen wie forstatt sind in recht komenn die bescheidnen Cristenn Bannwartt eins theills unnd Hans Wiman anders theills unnd klagt Cristenn wie das gemellter Hans ime schaden zúgfügt alls mencklich wüss den er ime mit sim gútt unnd noch vil mer nit ersetzen möge. Nüt tester minder sige er darum da und well erwartten was die fünfzechen ime es sig an kosten Badenfard wyrtt unnd arzett sumsellikeit unnd schmertzen sprächen und satzts damit nach lannger klag unnd offnig hin ze recht unnd uff kuntschaft. Dargegenn gemellter Hans Wiman antwart wie das selichs war wer aber nit unverursachett geschächenn. Unnd nach beder klag unnd annttwurtt unnd lannger red unnd widerred ist die erst urttel allso das Hanns Wiman Cristenn sol gebenn erstlich an die zerig zwollff wuchen ielichs tags und nachtz ein pfund zum andren sächs guldy an diennstbottenn des dritten das er im die artzet bruchartzett unnd wies gnand werden mechtenn abnemen sol ane sin kosten um den lon des fierden sächs kronen an ein Badenfard des fünften söll er im hundertt pfund geben an schmertzen. Die sol er imen gebenn uff nöchst sant Andres tag nach dattum dyser urttel. Des lamtags halb ists usgsetzt nach dem sich die sach erzeigt.

694. – *6. Juli 1541. Hans Steinibach klagt gegen Klaus Steinibach (seinen Vater?) wegen einer Morgengabe (seiner Mutter?). Das Gericht heisst die Klage gut.*

<S. 147a:> Uff vorgemellt tag sind jn recht komen die bescheidnen Hanns Steinibach eins theills unnd Claus Steinybach anders theils unnd was neiswann um ein morgengab ze thúnd. Ist die urttel allso nach klag red unnd widerred das der gemellt Hanns Steinibach sin ansprach bsogen habenn sol.

Betreffend Hans und Klaus Steinibach vgl. Nr. 331.

695. – *7. Juli 1541. Rudolf Furrer klagt als Vogt der Frau des Heini Imfeld selig gegen Ammann zum Wissenbach, den Vogt der Kinder Heini Imfelds, auf Ausrichtung eines Vermächtnisses des Verstorbenen zugunsten seiner Frau. Das Gericht bestätigt das Vermächtnis.*

Uff donnstag morndes ist ein urttel gangen zwüschenn Rúdollff Furer alls fogt Heinis im Feld frowenn eins theills unnd amen zum Wissenbach alls gebnen vogt Heinis im Feld erbenn unnd was um ettwas stöss so sy mitteinandren um ettwas so Heini in Feld siner gemellter frowen gebenn old geornett hatt. Yst die urttel allso das die ornig wie Heini sellig geornett hatt bin ier sollsz bliben sol. Ein urkund.

Zu Rudolf Furrer vgl. Nr. 18, 263, 551 und 552. Betreffend Heinrich Imfeld vgl. Jzb Lungern, 170, und Nr. 245 und 276. Zu solchen Vermächtnissen unter Ehegatten vgl. Weibel 97ff.

696. – *7. Juli 1541. Die Frau des verstorbenen Dionys von Wald prozessiert mit dessen Gläubigern über seinen Nachlass. Das Gericht entscheidet, dass Andreas von Rotz der Frau zwei Kronen geben soll und dass der Rest anteilsmässig den Gläubigern gehöre.*

Uff gemellt tag sin in recht komen Nisis von Walld säligen wib unnd sin gellten am andren unnd was alls um ettwas ansprach so sy zbeden theillenn an Nisis hatten. Was die urttel das Andrist von Rotz der frowen geben soltt zwe kronen und das übrig denn gellten theillen iedem nach marchzal.

Weibel Nisy (Dionysius) von Wald wird 1526 bei der Abnahme der Kirchenrechnung in Kerns erwähnt (Kirchenrechnungsbuch Kerns); unten in Nr. 1092 heisst er Richter. – Im Zinsrodel der Kapelle St. Niklausen von 1515 (S. 10 und 12) ist eine Freny von Wald als Eigentümerin eines Hauses im Dorf Kerns genannt. Vielleicht handelt es sich um Nachkommen jenes Hans von Wald aus Churwalden, der am 21. Mai 1474 nach einem Diebstahl von der Landsgemeinde begnadigt worden war (Gfr 30 [1875], 271 Nr. 68).

697. – *7. Juli 1541. Joler von Kriens klagt gegen Oswald Bergmanns Gläubiger wegen einer Forderung aus Pfandbestellung. Das Gericht verweist ihn auf die spätere Verteilung der Aktiven des Schuldners unter den Gläubigern.*

<S. 147b:> Uff donnstag wie obstatt ist jn recht komen die bescheidnen Ioler von Kriens eins theils und Oswalld Bärgmans gellten anders theills und hiesch gemellter Ioler etwas gellts so er vür Oswalld Bärgman satzung than hab. Jst die urttel allso das wes schulden nit ferteÿllt sind es sig an fogt jm Felld olld anderschwo wanen das käm sol er zú dem sinen sofer es inn glich ist komen.

698. – *8. Juli 1541. Hans Abegg und Peter Lehmann klagen gegen Vogt Burach und Oswald Kathriner sowie andere Vertreter der Schwander wegen Teilrechten.*

Uff fridtag morndes wie obstatt sind jn recht komenn die fromen wÿsen Hans Abegg mit jm Petter Leman eins theills unnd vogt Burach Oswalld Katrinen und ander etlich in der Schwanderen namen anders theills und was um die theilrecht ze thůnd. Ist die urttel allso <hier bricht der Text ab; der Rest der Seite ist leer>.

Die offenbar nachträglich erstellte Ausfertigung des Urteils im Archiv der Korporation Schwendi trägt das Datum des 10. Dezember 1541 und nennt als Parteien «die ersammen und bescheidnen namlichen Hans Abbeg unnd Petter Leman eins theils unnd die frommen fürnemmen ersammen unnd wÿsen Hans Burrach alt vogt zů Luggarÿs Caspar Burrach Osswald Kattrinen Claus Kattrinen Hans zür Mülÿ unnd Claus Fanger alls des andern theils und jn nammen unnd als anwält der drÿen gemeinen theillen jn der Schwendÿ». Sie ist zusammengefasst publiziert in ZSR 1862 II, 142f. Zu Klaus Fanger vgl. Nr. 560.

699. – *8. Juli 1541. Töni Rengger klagt gegen Krütlis Frau und ihren Vogt Klaus von Flüe wegen einer Forderung für Käse und einen Tausch. Das Gericht verpflichtet die*

Beklagte zur Lieferung von 16 Käsen; bezüglich der weiteren Forderung von zwanzig Gulden, die an Götschi bezahlt wurden, wird der Entscheid vertagt.

<S. 148a:> Uff vorgemellt thag sind in recht komenn die bescheidnenn Thöni Renngger eins theills unnd Krüttlÿs frow mit ier vogt Claus von Flÿ unnd was um ettwas ansprach so Thönÿ meint ze habenn um käs unnd neiswan von ein thusch ouch nach ze ziechen. Ist die urttel allso das Thönne sol bsogen han die sachzechen käs die er sÿ in ansprach ghebbt hatt und nit witter; der zwenzig guldnen halb so an Gotschy komen sin sollten old noch lannd die fünfzechen inen zrecht for.

Zu diesem Prozess vgl. Nr. 610 und zur Verwandtschaft zwischen Krütlis Frau und ihrem Vogt siehe Nr. 168.

700. – *8. Juli 1541. Simon Imgrund und Kaspar Burach als Vögte der Kinder Klaus Bühlmanns selig klagen gegen Christen Bannwart und verlangen von ihm Abrechnung über die Erbschaft der Kinder. Das Gericht verpflichtet den Beklagten, den Vögten der Kinder innert eines Jahres per Saldo aller Ansprüche 45 Pfund zu bezahlen.*

Uff gemellt tag sind in recht komenn die bescheidnen Simen im Grund unnd Casper Burach alls fegtt Baulÿ Bülmans unnd siner kinden eins theills unnd Cristen Banward anders theills unnd was um ettwas so gemellten Paulis kinden unnd Simen ansprach an in haben söllttten um ettwas rechnetten so er imen noch bin ier ererbtt gůtt schuldig sin. Ist die urttel allso das Cristen denen vogten in der kinden namen über ein jar uff sant Andres tag sol geben fierzig unnd fünf pfund und sond damitt vür vogtlon unnd vür alls gschlicht und gricht sin.

Es besteht offenbar ein Zusammenhang mit Nr. 563.

701. – *8. Juli 1541. Hänsli Imfeld klagt gegen Hänsli Bürgi wegen Liegenschaften (Gütern). Das Gericht legt dem Beklagten einen Eid auf.*

Morndes uff fritag alls forstad ist in recht komenn Hanslÿ in Felld und Hanslÿ Búrgi mit einandren um ettwas gůtteren wagen. Ist die urttel allso wan Hansly im Felld drüw an eins gschwornen eids statt gitt alls er than hatt so sol <hier bricht der Text ab>.

702. – *8. Juli 1541. Lauber und ein Verwandter streiten um eine Erbschaft. Das Gericht bezeichnet die Kinder Laubers als Erben und weist die Ansprüche des Verwandten ab.*

<S. 148b:> Uff lettst gemellt tag sind in recht komen die bescheidnen Louber und sin fründ unnd was um ein erbteÿl so ÿettwäder theil vermeintten erb zú sin. Ist die

urttel das Loubers kind erb sin sönnd unnd ime gemelltem sin frund nútd schuldig sin ze anttwurtten.
Ein urkund.

703. – *11. Juli 1541 (Datum im Anschluss an Nr. 689 und 701). Ammann zum Wissenbach als Vogt der Frau Heini Büntis klagt gegen die Frau Peter Baders und dessen Schwager Hans wegen Ehrverletzung.*

Uff mendag nöchst wie obstatt sind in recht komen die bescheidnen amen zum Wissenbach alls fogt Heini Büntis wib sỳ mit ime unnd Petter Bader sin wib und sin schwager Hans unnd was um ettwas reden ze thún. Ist die urttel nach klag und anttwurtt allso das <hier bricht der Text ab; es folgt leerer Platz für ca. 6 Zeilen>.

Peter Bader war mit Greti Frunz verheiratet (RP I, 151, Eintrag von ca. 1550). Er ist auch erwähnt im Alpnacher St. Annarodel, S. 7a, und unten in Nr. 832. Beim Schwager des Beklagten dürfte es sich um den in Nr. 832 genannten Hans Frunz handeln.

704. – *11. Juli 1541. Baumeister zum Wissenbach klagt als Vogt der Kinder Bartli von Deschwandens gegen Hans Sigerist als dessen Vogt auf Anfechtung eines Vermächtnisses (wohl ihrer Mutter). Das Gericht bestätigt das Vermächtnis mit dem Zusatz, dass der Beklagte nicht das Eigentum sondern nur die Nutzniessung erhalten solle.*

Uff gemellt tag sind in recht komen die bescheidnen buwmeister zum Wissenbach eins theylls alls vogt Barttlis von Täschwanden kinden unnd Hanns Sigerist alls fogtt Bartlis von Thäschwanden und was neiswan um ein gibbtt. Ist die urttel allso wies der gibtbrieff wiszt um eigen so söll sis nun vür libding habenn.

Vgl. Nr. 11. – Bei Baumeister zum Wissenbach dürfte es sich um Sebastian, den späteren Hauptmann, handeln (vgl. Nr. 512, 633, 638, 834, 863, 864 und 871). Zum späteren Landammann Johann Sigerist vgl. das Register. – Zum fehlenden Erbrecht der Ehegatten vgl. Hegglin, Gfr 84, 243f.; Weibel 47ff. – Leibding bedeutet Nutzniessung (vgl. Nr. 133).

705. – *30. Dezember 1540 (zum Datum vgl. die Anmerkung). Hans Britschgi klagt gegen Statthalter Burach, Hans Lussy und Jakob Herlig als Erben des Melchior Frunz selig, welcher dem Kläger bei der Heirat eine Forderung ohne Nennung des Schuldners versprochen hatte. Das Gericht spricht dem Kläger hundert Pfund zu, zahlbar bis zum nächsten Mai.*

<S. 149a:> Uff donnstag in zallten tagen ist in recht komen vor eim amen unnd den fünfzechen vonn manes wägenn in recht komen die fromen bescheidnen Hans Brichtschỳ eins theils unnd stadhallter Burach Hans Lusse Iacob Herlig alls erbenn Melcker Frůntzen anders theills unnd was um ein ansprach so Hanns Brichtschỳ an Melckren sellig so er im vor und nach der eesach verheissen doch kein namen geben.

Da die erben meintten nein ime nützid schuldig ze sind. Ward die urttel allso das das sy im geben söltt hinet zMeien namlich hundert pfund.

Zur Datierung: «Zallte tage» sind besondere Tage, d.h. Festtage (vgl. Jacob und Wilhelm Grimm, Deutsches Wörterbuch XV, 53). Im Hinblick auf die Zeitlücke zwischen den Nr. 684/685 und 686 und der Daten der nachfolgenden Nr. 706–719 kommt für den vorliegenden Entscheid wohl nur die Weihnachtswoche 1540 in Frage. Der Donnerstag fiel damals auf den 30. Dezember, woraus sich das mutmassliche Datum des vorliegenden Entscheides ergibt. – Beim Kläger dürfte es sich um jenen Hans Britschgi aus Lungern handeln, der um 1550 dem Hans Lussy Geld schuldete und dafür Rotenhusen und den Schelb in Lungern verpfändete (RP I, 39). Er scheint mit einer Frunz verheiratet gewesen zu sein. Falls er identisch ist mit dem im Jzb Lungern, 162, als Ehemann der Elsbeth Bielmann genannten Hans Britschgi, wäre er in erster Ehe mit einer Tochter des Melchior Frunz verheiratet gewesen. Elsbeth Bielmann ist auch im Wohltäterrodel Schwendi, S. 10, und als Elsbeth Büechler zusammen mit ihrem Bruder Kaspar Büechler vielleicht auch schon ebenda, S. 2, genannt; sie war gemäss RP III, 123, im Jahre 1560 in zweiter Ehe mit Balthasar Müller verheiratet; vgl. auch Nr. 672. – Bei den Beklagten handelt es sich jedenfalls durchwegs um Schwiegersöhne des Melchior Frunz (RP I, 107–111; vgl. auch Anton Küchler, Chronik von Sarnen, 112 und 114; Omlin, Landammänner, 108; unten Nr. 759 sowie 1029). Zu Statthalter Burach vgl. Nr. 910 und zu Jakob Herlig Nr. 16. Der Beklagte Hans Lussy wurde 1551 Talvogt in Engelberg und ist der Vater Ritter Melchior Lussys (HBLS IV, 737; ferner Hans von Matt, Der Maler Johann Melchior Wyrsch, Gfr 101 [1948], Tafel vor S. 257). Vgl. auch Nr. 706, 720, 745, 759 und 958. – «Eesach» bedeutet gemäss Idiotikon VII, 117: Eheunterricht mit Eheversprechen vor dem Pfarrer. Hier ist wohl die Heirat gemeint (vgl. Jacob und Wilhelm Grimm, Deutsches Wörterbuch, III, 48: causa coniugalis), wenn nicht gar eine eigentliche Ehesteuer (dazu Hagemann II, 175). Zu vergleichen ist auch die nachstehende Nr. 706.

706. – *16. März 1541. Niklaus Frunz und Ammann Halter als sein Vogt klagen gegen Statthalter Burach als Vogt der Miterben des Klägers am Nachlass des Melcher Frunz wegen einer Forderung aus Ehevertrag.*

Uff mitwuchenn nach nach Reminiscere in obgemelltem iar sind in recht komen die bescheidnen Niclaus Frúntz old der amen Halter ÿn sim namen alls vogtt sinen unnd stadhallter Burach und sins fogttkinds miterben Melcker Frúntzen anders theills und hatt gemellter Niclaus ein ansprach an sy die im Melcker in der eesach verheissen hätt da <hier bricht der Text ab; der Rest der Seite ist leer>.

Die Jahrzahl dieses Entscheides ergibt sich aus Nr. 707. Der Entscheid hängt mit Nr. 705 zusammen. Zu Statthalter Burach und seinen Beziehungen zu den Frunz vgl. Nr. 910.

<S. 149b: leer>

707. – *9. Mai 1541. Datum; Besetzung des Gerichts.*

<S. 150a:> Uff mendag nöchst des nünden tags Meienn hannd die fünfzechen gericht des ein unnd fierzigisten iars von unnser heren heissenns wägen. Was amen zum Wissenbach lantamen.
Des iars an den fünfzechnen: amen Anstein, Petter Zibe, Hans Sigerist, Döni von Zuben, Andrist Durer, vogtt Imfeld, Cristenn Banward, Hanns von Ewil, Andrist

Rossacher, Iacob an der Hallten, vogtt Bärchtold, Lienhard Kÿser, Casper an der Hallten, <durchgestrichen: Petter Furer> Heini Furer.

Aus diesem Eintrag und aus Nr. 672 ergibt sich eindeutig, dass 1540 Johann Amstein und 1541 Heinrich zum Wissenbach Landammänner waren. Dies hat bereits Kiem festgehalten (Martin Kiem, Die Entwicklungsgeschichte und die Landammänner von Unterwalden ob dem Wald, Gfr 28 [1873], 261f.). Warum Durrer in HBLS VII, 142, und ihm folgend Omlin, Landammänner, 110 und 112, die Amtsinhaber für die beiden Jahre vertauschen, lässt sich nicht feststellen. Peter Zibi ist 1551 Eigentümer der Kreuzästi in Alpnach (RP I, 404). Zu Andreas Durrer vgl. Nr. 512. Zu Andrist Rossacher von Sachseln vgl. Nr. 1065. Der Sachsler Richter Jakob Anderhalden besass um 1550 Haus und Hofstatt Steinen in Sachseln (RP I, 2); er war 1550 Landvogt in Mendrisio (HBLS I, 365) sowie 1554/55 in Sargans (EA IV/1, 1005, 1265) und lebte noch 1559 (GP II, 141a; er ist auch genannt in GP II, 224a und 255a). Zum Giswiler Richter Vogt Berchtold vgl. Nr. 503.

708. – *9. Mai 1541. Balthasar Hasler klagt gegen Vogt Burach wegen Zinsen für Kühe, die er ihm geliehen hat.*

<S. 150b:> Uff vorgemellt tag sinnd in recht komen die fromen bescheidnen vogtt Burach eins theills unnd Balisser Hassler anders theills unnd was um ettwas kůzins da Ballisser Hasler dem vogtt den küzins hiesch wie er ime gelichen hätt. Da der vogtt meint nein. Ist die urttel das der vogtt ime sol gebenn von drien künen ielichenn gebenn sol fier pfund. Noch ist der künen eine um die selbig waren sÿ eins dabÿ liessenns die fünfzechen bliben.

Zur Viehverstellung gegen einen festen Zins vgl. Rogger 241f.; Jakob Wackernagel, Die Viehverstellung. Eine Sonderbildung der spätmittelalterlichen Gesellschaft, Weimar 1923, 2; Eugen Huber, System und Geschichte IV, 863; Blumer I, 470f. und II/2, 138; Schweizerisches Privatrecht VII/1, Basel/Stuttgart 1977, 271ff. (Claude Reymond), mit Angaben über weitere historische Literatur; Dorothee Rippmann, Bauern und Städter: Stadt-Land-Beziehungen im 15. Jahrhundert. Das Beispiel Basel, unter besonderer Berücksichtigung der Nahmarktbeziehungen und der sozialen Verhältnisse im Umland, Diss. Basel 1990, 217ff.; ferner unten Nr. 747 und 808.

709. – *10. Mai 1541. Hans von Einwil klagt als Vogt Peter von Einwils gegen Erni Frunz wegen einer Körperverletzung durch Ernis Sohn. Das Gericht verpflichtet den Täter, dem Peter von Einwil hundert Pfund zu bezahlen, und legt dem Vater des Täters sämtliche Verfahrenskosten auf.*

Uff zinstag nochst morndes wie obstad sind in recht komen die bescheidnen Hans von Ewil alls fogtt Petter von Ewills eins theils unnd Erni Frúntz in namen sins suns anders theills unnd was um ein lamtag so Petter meintt wortzeichen da ze habenn den Ernis sun ime zůgfügtt hab. Ist die urttel allso das Erni Frúntzen sun Petter von Ewil sel gebenn hinett sant Andres tag hundert pfund unnd gid Erni denn kostenn.

Vgl. Nr. 710. Erni Frunz hatte zwei Söhne: den geisteskranken Balthasar (Nr. 760, 1029 und 1037; RP I, 93, 512, 514; II, 212, 223; III, 255, 387, 631 und 655; GP II, 151b und 185b) sowie Kaspar (Nr. 888?; RP II, 323 und GP II, 58a), welcher 1564 starb (GP II, 273a).

710. – *10. Mai 1541. Schreiber von Einwil als Vogt des Peter von Einwil klagt gegen Markus, den Sohn des Mathis Herz, wegen Ehrverletzung. Das Gericht verpflichtet den Beklagten zum öffentlichen Widerruf und gibt dem Kläger Satisfaktion.*

Uff gemelt tag sind in recht komen die bescheidnen schriber von Ewil alls fogtt Petter von Ewils eins theills unnd Mattis Härtzen sun Marck anders thels unnd was um ettwas zúredung das sÿ ein andren zúzogen habenn söllten. Ist die urttel allso das Mattisen knab fürher stan söllt alls er ouch dott und reden alles das er von Petteren gerett hätt das im sin glimpf und eer brůirtte das er im daran gwald und unrecht than habe unnd in angelogen hab und sich Petter mit glimpf und eeren wol veranttwurtt haben sol und daran ietz und hienach niemer gemanglen von der reden wegen.
Ein urkund.

Bei Schreiber von Einwil dürfte es sich um den in Nr. 709 genannten Hans von Einwil handeln, der in Nr. 707 als Richter für Sarnen genannt ist; vermutlich war er also nicht mehr Landschreiber. Peter von Einwil beschimpfte im August 1553 in Luzern Jakob Sumi, den protestantisch gewordenen und nach Bern gezogenen Pfarrer von Stans, samt dessen Ehefrau (vgl. E. Bähler, Jakob Sumi von Saanen, ein Konvertit des 16. Jahrhunderts, in: Blätter für bernische Geschichte, Kunst und Altertumskunde 13 [1917], 331ff., 336); er wird 1554 auch erwähnt in RP I, 209, und zwar im Zusammenhang mit Geldzuwendungen des Rates.

711. – *10. Mai 1541. Uli Ming von Stans klagt gegen Moritz N., einen Schmiedknecht, wegen Ehrverletzung. Das Gericht gibt beiden Parteien Satisfaktion.*

<S. 151a:> Uff gemellt tag sinnd in recht komen die bescheidnen Úli Ming von Stans eins theills unnd ein schmidknächt genanntt Maritz N. anders theills unnd was um ettwas zúredung so der schmidknächt sölldt ussgestossenn habenn. Ist die urttel allso nachdem unnd gemellter Moritz vorus unnd wier mitt im gemellten Ůlin erbätten die kunttschafft da hinen ze lassenn das sich gemellter Úlÿ der reden halb wies gemellter Maritz von im mocht gerett haben mit glimpf unnd eren wol sel verantwurtt haben und sins glimpfs unnd eren von der red wagen wader ietz noch hienach niemer gemanglen denn gsellen las man bin sinen eeren blibenn.

Uli Ming von Stans und dessen Frau Dorothea von Eggenburg erscheinen um 1553 in Stans vor Gericht (StA Nidwalden, Protokoll des Geschworenengerichts, Band A, 214f. und 233f.).

712. – *11. Mai 1541 (Datum im Anschluss an Nr. 707 und 709). Der Gesandte des Hauptmanns (Hans) Kaltschmid klagt gegen die Erben des Melcher Frunz wegen eines Vermächtnisses von hundert Kronen, das Kaltschmid und der Verstorbene sich gegenseitig versprochen hatten. Das Gericht schützt die Klage.*

Uff mittwuchen morndes sind in recht komen die fromen wisen houptman Kalltschmids gesantter eins theills und Melcker Frůntzen erben anders theills unnd was um ein gibtt ze thůnd die Melcker sälig unnd Kallttschmid einandren gkäbtt

haben namlich hundertt kronen. Ward die urttel allso das sy im usrichten sönnd hunder kronen.

Zum berühmten Söldnerführer Hans Kaltschmid von Kaiserstuhl AG vgl. HBLS IV, 443, mit weiteren Hinweisen; Robert Durrer, Die Schweizergarde in Rom und die Schweizer in päpstlichen Diensten I, Luzern 1927, 190 Anm. 47, 202 Anm. 101, 242 Anm. 77, 289, 310 und 372; Georg Gerig, Reisläufer und Pensionenherren in Zürich 1519–1532, Zürich 1947, 106ff.

713. – *11. Mai 1541. Klaus von Flüe und seine Geschwister klagen gegen Reinhard und Melchior von Flüe sowie dessen Schwester als Grosskinder des Hänsli von Flüe, und zwar wegen der Ansprüche von Hänslis Witwe auf Morgengabe und aus Güterrecht.*

Uff gemellt tag sind in recht komen die bescheidnen Claus von Flü samt sinen geschwisterden eins theils unnd Reinhard und Melcker fon Flü samptt siner schwester alls Hänslis fon Flü kinds kinden anders theills und was um ein sach das Hänsly fon Flü hinder sin frowen komen ein andren zmorgengab gheissen und wider geben. Wie dem ist die urttel das das gútt so Hänsly und sin frow mit einandren gwunen anet Hänslis ererbt gútt das sol ietz zú der frowenn
<S. 151b:> handen stan sol alls ier gútt untz zú der zit das das selbig dur ier abgang gefellt würt. Wer dann nach lanttrecht erb ist unnd lebtt dahin sells dann nach lanntrecht fallen ouch sol ier zú morgengab usz allem gútt vorus hundert guldin in müntz geben und hiemit gesprochen sin die selbig mag sy dann mitt gricht und urttel und unser heren rad und wüsen gaben unnd ornen dur gott und dur eer das dan gricht unnd urttel ie dunckt.

Es scheint, dass Reinhard (vielleicht der in Nr. 896 und 969 genannte Klaus Reinhard) mit einer Schwester Melchior von Flües verheiratet war. Im Kernser Spendrodel von 1540 heisst es auf S. 1: «Melcher von Flü git xxx plt. uff sim hus unnd hoffstatt.» Er ist um 1548 als Gläubiger genannt in RP I, 55. Vgl. auch Nr. 626 und 950; zur Genealogie siehe Nr. 573. – Zu den Vermächtnissen unter Eheleuten vgl. Weibel 97ff. Am Schlusse des Entscheides findet sich ein sog. Gunstbrief, wonach die Witwe Hänsli von Flües über ihre Morgengabe testamentarisch frei verfügen darf; vgl. Weibel 73ff.

714. – *11. Mai 1541. Heini und Töni von Zuben klagen gegen Paul Stäldi wegen alter, vergessener Forderungen der Kirche zu Kerns. Das Gericht weist die Klage ab, behält aber Ansprüche der Kläger gegenüber Andreas von Zuben vor.*

Uff gemellt tag sind in recht komen die fromen bescheidnen Heini unnd Döni von Zubenn eins theills und Pali Stäldi anders theills und was neiswan von verlegnen brieffen und zinsen an die kilchen ze Kärnns. Ist die urttel allso das Bawly Stäldi inen nützid sel ze anttwurtten han unnd ob Heini unnd Thöni von Zuben Andrist von Zuben old sine gütter ansprach erlan mögen hand sy zrecht for.

Im Kernser Spend- und Lichtrodel von ca. 1530 heisst es auf S. 6: «Paule Stelde sol iiij s stat uff dem boden zú Lo»; ebenso im Spendrodel von 1540, S. 8. Pauli Stäldi ist bereits im Kernser Zinsrodel von 1518, S. 6, verzeichnet.

715. – *11. Mai 1541. Streit zwischen den Teilern ennet der Lowi Kilchenhalb und diesseits der Lowi in Giswil wegen einer Änderung der Ordnung über die Winterung. Das Gericht verweist auf sein vor einem Jahr gefälltes Urteil und betont, dass bei einer Änderung die auswärtigen Teiler gleich behandelt werden müssten.*

Ein urttel zwüschen den theilen enet der Lowi kilchenhalb ze Giswil und dishalb um ettwas endrung in der winttrig alls for eim jar geoffnett und verrachtett ist. Ist die urttel wie for doch ob die dishalb desglichen ändrÿg in der winttrig thůnd mögen thún doch inen selbs ouch wie den usseren die gútt under inen hand.

Bei dem vom Gericht erwähnten früheren Urteil dürfte es sich um Nr. 680 handeln.

716. – *12. Mai 1541 (Datum im Anschluss an Nr. 707, 709 und 712). Statthalter Burach als Vogt der Kinder Heini Schwitters selig klagt gegen Kaspar Frunz und Heini Kiser, die Vertreter der Teiler im Ramersberg, wegen Sömmerung von Vieh durch Heini Schwitter oder seinen Pächter (Lehenmann). Das Gericht bestätigt alte, verbriefte Rechte.*

<S. 152a:> Uff donnstag morndes ist jn recht komen die fromen bescheidnen wisen stadhallter Burach alls gebnen vogtt Heini Schwitters säligen kinden eins theills unnd Casper Frúntz und Heini Kÿser alls dargebenn von den theilen im Ramerspärg anders theills unnd was um ettwas winttrig so Heini sälig usgewintrett old der rechnung nach des zitts das Burach meintt sin lenman söll sölich sümrig von der winttrig han. Da sin gägensächer meintten nein ier uffsätz wiszten ein anders. Ist die urttel das sÿ bin ier uffsätzen blibenn söllenn wie die wisennd.

Zu Statthalter Burach vgl. Nr. 910 und zu Kaspar Frunz Nr. 524. Heini Kiser scheint ein Bruder von Wälti und Moritz Kiser gewesen zu sein, da Wälti von ihm später ein halbes Haus erbte (GP II, 204a: 1562). Vgl. auch Nr. 963 und 1088.

717. – *12. Mai 1541. Peter Pfiffer klagt gegen Hans Bannholzer, den Vogt der Kinder des verstorbenen Anteler, wegen einer Forderung. Das Gericht weist die Klage ab.*

Uff gemellt tag sind in recht komen die bescheidnen Petter Pfiffer eins theills unnd Hans Banholtzer alls ein vogtt Andtelers kinden anders theills und was um ein ansprach das Petter meintt an Antteler ze habenn. Ist die urttel allso das Antteler Petteren nütt schuldig sin sol ze anttwurtten.

Vgl. Nr. 807.

718. – *12. Mai 1541. Vogt Berchtold klagt gegen Töni zum Bach wegen einer Forderung. Das Gericht gibt dem Beklagten Gelegenheit, innert drei Tagen und sechs Wochen zu beweisen, dass die Forderung nicht begründet ist. Andernfalls ist die Klage gutzuheissen.*

Uff gemellt tag sind in recht komen die bescheidnen vogtt Bärchtold eins theills und Döni zum Bach anders theils unnd was um ettwas gútts old schulden die der vogtt in ansprach an Thenin hatt. Da Töni nit gichtig was. Ist die urttel wans Döni inett dri tagen unnd sächs wuchen usbringt mitt gloubsamen schin das ime an die schuld nütt worden wer das es im dan an der vogtts ansprach abgang. Ist das nitt beschäch aber das recht sig.

Betreffend Vogt Berchtold vgl. Nr. 503.

719. – *12. Mai 1541. Hänsli Müller klagt als Vogt eines Mädchens von Giswil gegen seinen Knecht, der dem Mädchen Schaden zugefügt hat.*

<S. 152b:> Uff gemellt tag sind in recht komen die bescheidnen Hanslÿ Müller alls vogt eins meittlis von Giswil eins theills und Hänslÿ Müllers knächt anders theills unnd was um ein schaden den der knächt dem meittli zúgfúgtt hatt. Ist die urttel allso <hier bricht der Text ab; der Rest der Seite ist leer>.

<Chronologisch müssten hier die Nummern 686–704 folgen.>

720. – *12. Juli 1541. Hans Britschgi klagt gegen Jakob Herlig wegen einer Vergabung, welche ihm Melcher Frunz (Schwiegervater des Beklagten) in Aussicht gestellt hatte. Der Kläger beruft sich auf ein früheres Urteil, während der Beklagte einwendet, er habe seither Dokumente und eine Quittung gefunden, gemäss welchen der Vater des Klägers sich mit den Erben des Melchior Frunz oder des Ammann Frunz geeinigt habe. Das Gericht verpflichtet den Beklagten zur Erfüllung des früheren Urteils.*

<S. 153a:> Uff zinstag vor Margrette im ein und fierzigisten sind in recht komen die fromen bescheidnenn Hans Brichtschi und Iacob Herlig gegen einnandren unnd was um ettwas ansprachen so Hans an Iacob Herlig hatt von wägen ettwas erung old gabung so Jacobs schwër Melcker Frůntz sin fründ ime verheissen unnd darnach voren fünfzechnen mit urttel gewunen. Da aber Iacob Herlig meintt er hette sit der gemellten urttel brieff old quitantz funden das Hans Brichtschi unnd sin fatter sich mit gemellten Frůndsen erben old amen Frůntzen erbenn gericht unnd zefriden gestellt und vernügtt um all anspracht. Ist die urttel allso das Iacob Herlig Hans Brichtschi und sim fatter sol usrichten wies die fünfzechen und sus underthädiger inen gesprochen hannd alls das iettwäder theil sampt den funfzechnen unnd underthädigeren wol wüssennd.

Das Gericht bezieht sich wohl auf das Urteil Nr. 706. Betreffend Jakob Herlig vgl. Nr. 16.

721. – *12. Juli 1541. Jakob Herlig klagt gegen Heini Schwitter, der die Tochter des Klägers betrogen haben soll. Das Gericht entscheidet, die Tochter sei urteilsunfähig*

und ihre Aussagen könnten weder die Klage stützen noch die Ehre des Beklagten beeinträchtigen.

<S. 153b:> Uff gemellt tag sind in recht komen ouch von manes wägen die bescheidnen Iacob Herlig unnd Heini Schwitter anders theils unnd was um ein red ze thúnd das gerett worden wie Heini Schwitter Iacoben sine dochter beschissen alls im rechtenn darthan ward. Da aber Schwitter vermeintt nein. Ist die urttel allso nachdem unnd red unnd widerred unnd kunttschafft erhort ÿst unnd ouch zů wüssenn das Iacobs meittlý nitt der vernunfft ist wan das es von sim selb rett, das allsballd nitt ist das es ouch niemen an eer noch an gůt nütt schaden sel unnd Heini Schwitter Iacoben nütt witters sol ze anttwurtten <haben>.

Betreffend Jakob Herlig vgl. Nr. 16.

722. – *1. Dezember 1541. Ammann Wildrich (von Nidwalden) klagt als Vogt des Peter von Diegenschwand gegen Bartli Berchtold wegen einer Vergabung, die Diegenschwands Frau diesem vor Gericht gemacht hat. Das Gericht spricht dem Ehemann die Nutzung am ganzen Nachlass der Frau zu, bis auf eine Forderung von 200 Pfund gegen Fridli Huber, welche den Kindern ausgehändigt werden soll. Über das andere Gut der Frau soll der Ehemann ein Inventar erstellen und Sicherheit dafür leisten, damit die Kinder später einmal wissen, wo sie das Gut beziehen können.*

<S. 154a:> Uff donnstag morndes nach sannt Andrens in forgemeltem iar ist jn recht komen die fromen bescheidenen amen Willdrich alls zúgebner old vogt Petter Tieggeschwand eins theills unnd Barttli Bärchtold unnd was um ettwas gibtten old libding so Petters wib Petter gemacht hab hab unnd mit urttel uffgericht sin sollt. Was die urttel allso das er alles das das er siner frowen säligenn inhatt inhaben und bruchen söll anet zweihundert pfund so an Fridli Hůber stannden die sellen sich zú der kinden handen usrichten wie sis uszerichtenn schuldig sigen. Des übrigen gútz halb was er inzogen unnd hinder im hatt darum soll er rechnung unnd satzung. Wan der fals theinist kem das die denens dan ghör wüssen wo sys näm.

Peter von Diegenschwand dürfte mit einer Schwester des Beklagten verheiratet gewesen sein, welche ihm mit einem gerichtlichen Testament die Nutzniessung an ihrem Vermögen eingeräumt hatte (Leibding bedeutet Nutzniessung: Nr. 133). Die Familie von Diegenschwand stammt ursprünglich aus Sarnen (HBLS II, 709); der Kläger scheint nach Nidwalden ausgewandert zu sein. Bezüglich der Forderungen gegen Fridli Huber besteht ein Zusammenhang mit Nr. 894.

723. – *1. Dezember 1541. Hans Zurmühle als Vogt der Kinder des verstorbenen Landschreibers Huser und ihre Erben, Vogt ob dem Brunnen, Simon Imgrund und Wolfgang Kretz, streiten über die Pflicht zur Erziehung der Kinder.*

Uff morndes wie obstatt sind in recht komen die bescheidnen die bescheidnen Hanns zur Müli alls eins theils alls fogt schriber Husers säligen kinden unnd schriber Husers säligenn kinden erbenn old ier fögtt, als vogt ob dem Brunen Sinen

im Grund Wolfgang Kretz unnd was um das da ie einer meind der ander soltt die kind ziechen. Ist die urttel allso <hier bricht der Text ab; der Rest der Seite ist leer>.

Landschreiber Anton Huser stiftete in Sarnen eine Jahrzeit (Jzb Sarnen, 30a). Er war 1527 Gesandter an die Tagsatzung (EA IV/a, 1193). Im November 1528 nach dem Zuge der Obwaldner ins Haslital wurde er von den Bernern als einer der Scharfmacher genannt (Specker 80, unter Hinweis auf Steck/Tobler Nr. 2035), und im Dezember 1531 war er bei jenen Unterwaldnern, die den Landvogt Sebastian Kretz aus Nidwalden in die Vogtei Rheintal begleiteten, wobei es in Appenzell zu Streitigkeiten kam, in deren Gefolge am 15. Dezember 1531 bei der Rückkehr der Boten eine tätliche Auseinandersetzung ausbrach, bei welcher Landschreiber Huser verwundet wurde (Vadian, Diarium 311, Nr. 338f., hier zitiert nach Appenzeller Urkundenbuch, Bd. 2: 1514–1597, Trogen 1934, Nr. 1934). Er dürfte identisch sein mit jenem Döni Huser, der am 30. November 1520 zusammen mit seiner in Kerns wohnenden ehelichen Mutter Elsa Suter dem Staat 100 Gulden schuldete und dafür deren Gut Unterbächen sowie Haus und Hofstatt im Kernser Dorf verpfändete (StA Obwalden, Gültenurbar von 1526, 17a). Die Mutter dürfte eine Schwester des früheren Landschreibers Arnold Suter (als Landschreiber belegt 1495–1518) gewesen sein. – Vielleicht waren die Beklagten alle Schwäger des Landschreibers Huser, und vielleicht kommt es daher, dass 1567 Heinrich Imgrund von Alpnach Landschreiber war (Anton Küchler, Kantonale Landschreiber Obwaldens, Obwaldner Volksfreund 1901, Nr. 55; Angelo Garovi/Willi Studach, Obwaldner Landschreiber, Obwaldner Wochenblatt 1993, Nr. 39, 5). – Vgl. auch Nr. 630 und 744. – Im Kernser Spendrodel von 1540, S. 8, ist Simon Amgrund als Eigentümer der Waldmatt im Melchtal genannt.

724. – *1. Dezember 1541. Kaspar Zrotz klagt gegen Stalder wegen eines Gürtels seiner Mutter, den ein Eichbach versetzt hat. Das Gericht verneint eine Forderung gegen Stalder und verweist den Kläger an Eichbach oder dessen Gut.*

<S. 154b:> Uff gemelltenn tag sind in racht komen die fromen bescheidnen Casper Zrotz eins theills und Stalder anders theils unnd was neiswan um ein gürttel der neiswan Caspers můtter sig gsin unnd zú lettst Eichbach neiswan sol fersetzt han unnd vertan. Soll ime Stallder nütt solle ze anttwurten han unnd ob er vermeind im neiswas des sinen vertan sin söl er unnd mög Eich old sin gútt darum mit recht bsüchen da er in ergriffen mag.

Zur Familie Eichbach vgl. Nr. 679.

725. – *1. Dezember 1541.*

Uff morndes wie obstad ist ein urttel gangen zwúschenn <hier bricht der Text ab; es folgt leerer Platz für ca. 10 Zeilen>.

726. – *1. Dezember 1541. Balthasar Hasler klagt als Vogt von Schniderlis Frau gegen Statthalter Burach, Vogt des Uli Benz, wegen der Hinterlassenschaft Schnetzers, die von beiden Parteien beansprucht wird. Das Gericht schützt die Ansprüche des Uli Benz, da dieser vom Erblasser auf dem Todbett als Erbe anerkannt wurde. Vorbehalten bleibt der Fall, dass Schnider innert Jahr und Tag beweisen kann, Uli und seine Grossmutter seien nicht väterlicherseits mit dem Erblasser verwandt («fattermag»).*

Uff gemellten tag sind in rächt komen die bescheidnen Balisser Hasler mit sampt siner vogtochter des Schniderlis wib eins theills unnd Üli Bäntz old stadhalter Burach alls sin vogtt anders theills unnd was um das erbtheil das iettwäder theil meint Schnetzers säligen erb zú sin. Ist die urttel allso nach klag und anttwurtt und verherung der kunttschafft sitt unnd Schnätzer ine im todbedtt vür rechtenn erbe gebinn unnd genamptt das er ouch erb blibenn söll doch sol er mitt dem erb dermassen hanndlen ob gemelter Schnider old sin vogtt in iar unnd tag mögen fürbringen das Ülis grosmůter unnd er nit fattermag sind alls er sin aber im rechten erb bliben ist. Das aber denn demnach funden württ aber am rechten stand.

Zu Statthalter Burach siehe Nr. 910. – Zum Vorrecht der väterlichen Verwandtschaft des Erblassers (Vatermagen) am Erbe vgl. Hegglin, Gfr 84, 214ff., ferner Segesser II, 525ff., und Weibel 33ff. Die Anerkennung der Erbenqualität durch den Erblasser ist erwähnt bei Segesser II, 535. Vgl. auch Nr. 737 und 738 betr. Erbenhaftung des Uli Benz. Aus Nr. 381 in Verbindung mit Nr. 738 ergibt sich, dass es sich beim hier sowie in Nr. 737 und 738 genannten Erblasser um Hänsli Schnetzer handelte.

727. – *1. Dezember 1541. Peter Ming klagt gegen Heini Hermann wegen einer Schuld Hermanns oder seiner Schwester von deren Ehemann Franz selig her.*

<S. 155a:> Uff ietzgemellten tag sind in recht komen die bescheidnenn Heini Herman eins theills unnd Petter Ming anders theills unnd was neiswann um ein schuld das Petter meintt Herman olld sin schwester von ier man Franntzen sälligen wägen <hier bricht der Text ab; es folgt leerer Platz für ca. 8 Zeilen>.

Gemäss der Jahrzeit des Heini Hermann in Sachseln (Jzb Sachseln, 186) war eine Greti Hermann in erster Ehe mit Erni Zimmermann, dann mit Christen Wyden und zuletzt mit Franz Zumbühl verheiratet. Es könnte sich bei Greti Hermann um die hier genannte Schwester des Beklagten handeln.

728. – *5. Dezember 1541 (Datum im Anschluss an Nr. 722). Wolfgang Kretz als Vogt von Heini Schwestermanns Gegenschwager klagt gegen Heini Schwestermann wegen einer Forderung. Das Gericht heisst die Klage gut.*

Uff mendag nechst wie obstad sind in recht komen die bescheidnen Wollffgang Kretz alls fogt ein gsellen Heini Schwestermans gegenschwager eins theils und Heini Schwisterman anders theills unnd was neiswan um houptgútt so Wolffgang meint sim fogtsun usgerỳcht werden söll unnd aber Schwesterman meintt nein. Ist die urttel allso das dem gsellen sond usgricht wärden fertzig pfund houptgútt unnd der zins.

Betreffend Heini Schwestermann vgl. Nr. 354. Vielleicht besteht ein Zusammenhang mit Nr. 752 und 790.

729. – *5. Dezember 1541. Hans Götschi von Alpnach und Melcher Infanger streiten über eine Morgengabe.*

Aber ein urttel zwüschen Hans Gettschi von Alpnacht unnd Melcker Ifanger unnd was neiswan um ein morgengabn die <es folgt gestrichen: Melckers forige frow Melckeren> gemeltem <hier bricht der Text ab; der Rest der Seite ist leer>.

<S. 155b und 156a: leer>

730. – *7. Dezember 1541 (Datum im Anschluss an Nr. 722 und 728). Jakob Anderhalden klagt namens der Kilcher von Sachseln gegen Landammann (Heinrich) Wirz als Vertreter der Mutter seiner Schwiegertochter, und zwar wegen Zinsen für Licht-, Spend- und Jahrzeitgeld, welche auf der Liegenschaft Widi in Sachseln lasten. Das Gericht schützt die Klage unter Vorbehalt des Gegenbeweises durch die Beklagte.*

<S. 156b:> Uff mittwuchenn nöchst darnach alls forstad ist in recht komen die bescheidnen Iacob an der Halten inn namen der kilcherenn von Sachslen eins teils unnd amen Wirtz in namen sins suns wibs mútter anders theills unnd was neiswan vonn liecht old spännd unnd iartzid gellt so ieder theil meintt es stünd uff des anndrenn unnd namlichen sällts neiswann uff eim gútt genant das Wide. Ist die urttel allso das die kilcher ier ansprach uff dem gemelttenn Wide habenn söllenn unntz das sy ein andrenn mitt allten kunttschafften old wie das mit recht sin mag <hier bricht der Text ab; es folgt leerer Platz für ca. 6 Zeilen>.

Zum Sachsler Richter Jakob Anderhalden vgl. Nr. 707.
Landammann Heinrich Wirz (vgl. Nr. 418) hatte mindestens folgende Kinder (zu den Söhnen vgl. Anton Küchler, Chronik von Sarnen, 206f.):
– Niklaus, Hauptmann in päpstlichen Diensten (gestorben ca. 1557, letztmals erwähnt 1556 in RP I, 514; am 23. Mai 1558 prozessierten seine Brüder Heinrich und Melchior um den Nachlass: GP II, 117b);
– Heinrich, Landvogt im Thurgau 1554, gestorben 1563 (RP III, 174ff.); er war verheiratet mit Dorothea Fanger (Wohltäterrodel Schwendi, 2), welche 1567 als seine Witwe erwähnt wird (Urbar Sarnen, 5);
– Melchior, erwähnt von 1544 (vgl. Register) bis 1568 (GP II, 329b); er war verheiratet mit Katharina Anderhalden (Jzb Sarnen, 47a), einer Tochter des Kaspar Anderhalden (GP II, 63a);
– Magdalena, die mit Balthasar Frunz verheiratet war und vor 1561 starb (GP II, 185b). Eine weitere Tochter Maria scheint in GP II, 38b genannt zu sein.
Im vorliegenden Falle ging es um Heinrich, den zweitgenannten Sohn des Landammanns Heinrich. Dies ergibt sich aus einem Urteil des Fünfzehnergerichts Obwalden vom 6. Februar 1545 (Original im GA Sachseln, Abschrift von Robert Durrer im Stiftsarchiv Engelberg – das Urteil fehlt im hier edierten Gerichtsprotokoll; vgl. unten vor Nr. 873). In diesem Urteil werden Heinrich Wirz und seine Ehefrau Greti Schnetzer als Eigentümer der Liegenschaft Widi in Sachseln genannt; offenbar war die Mutter der Greti Schnetzer inzwischen gestorben. Greti Schnetzer war somit die erste und die oben genannte Dorothea Fanger die zweite Frau dieses jüngeren Heinrich Wirz. Zusammen mit seiner Familie ist er auch genannt im Bruderschaftsrodel des Vierwaldstätterkapitels, 35 (StA Luzern). Zur Sachsler Familie Schnetzer vgl. Anton Küchler, Geschichte von Sachseln, 66 (bzw. Gfr 54, 241).

731. – *7. Dezember 1541. Spächer klagt gegen Kaspar Ming wegen Körperverletzung, wobei Ammann zum Wissenbach und Heini von Zuben als Vögte der Parteien auftreten. Das Gericht heisst die Klage gut und gibt dem Kläger das Recht, Scha-*

densposten, die er jetzt nicht geltend gemacht hat, später noch einzuklagen. Der Beklagte darf aber seine früheren Zahlungen in Anrechnung bringen.

Uff obgemelt tag sind in recht komen die bescheidnen Spächer und Casper Ming gegeneinandren unnd amen zum Wissenbach unnd Heini von Zuben ier beder fögtt unnd was um ein lamtag den Ming Spächeren zúgfügt hatt. Ist die urttel allso das Spächer sin ansprach sol bsogenn han doch damit ob fer schmärtz sumsälikeitt old theinerli ützid vergässen wär das man hienach Casper möcht fon des schadens wägen ansprächen darf. Ist ouch hiemitt erkennt für das Casper inn sol bsalld han wen er im gilt das for mit urttel erkennt ist.

732. – *7. Dezember 1541. Martin auf Egg klagt gegen Hans Ammas wegen einer Morgengabe. Das Gericht verpflichtet Hans Ammas oder die Frau, dem Kläger innert eines Jahres fünfzig Pfund zu bezahlen; der Rest solle geteilt werden, ausgenommen ein Zins von fünf Pfund, welcher der Frau verbleibt.*

Aber ein urttel zwüschenn Marti uff Egg und Hans Ames neiswan von einer morgengab. Ist die urttel allso Hans Ames old die frow Martin von ietz uber ein iar die fúnfzig pfund sol usrichten das übrig was da ist das sol sich theillen usgnun fünf pfund gemelter frowenn zins <?>.

1530 heisst es im Kernser Spend-, Lichter- und Jahrzeitrodel, S. 5 (Kirchenarchiv Kerns): «Hans Ammas frow sol xiiij plr. stat uff hüss und hofstat uff Egg das irer ist.» Die gleiche Schuld ist verzeichnet im Kernser Spendrodel, S. 7, wo das Unterpfand näher beschrieben ist: «geschlagen uff iren teil uff ober Eg stost einhalb an das Zubner riedt». Auf S. 8 des erstgenannten Rodels heisst es: «Hans Ammas sol ij S statt uff dem Juch stost an Millingers Egg und an Steinibachs Egg». Der gleiche Eintrag findet sich nach 1540 auch auf S. 5 unten des Kernser Spendrodels. Vielleicht war die Frau des Hans Ammas gestorben, und der Kläger forderte als ihr Bruder die Morgengabe als Nachlass (vgl. Hegglin, Gfr 84, 246).

733. – *9. Dezember 1541. Vogt Imfeld klagt gegen Vogt Omlin oder dessen Sohn Wälti wegen ehrverletzender Äusserungen über den Kläger und seine Familie. Das Gericht gibt dem Kläger und seiner ganzen Familie Satisfaktion. Sollte der Beklagte sich wieder negativ äussern, so kann der Kläger über die Sache gerichtlich Beweis führen.*

<S. 157a:> Uff frittag nöchst nach Marie im adfennndt sind in recht komen die fromenn wisenn vogtt im Fälld unnd vogtt Omli old sin sun anders theills unnd was um ettwas reden das Wällte dem vogt old denn sinen zúzogen hatt. Ist die urttel allso das nachdem unnd vogt Omli unnd sin sun Wällte unnd wier die fünfzechen vogt im Fäld erbätten die kunttschafft da hinen gelassen das sich vogt im Feld der redenn halb mitt glimpf unnd mit eerenn wol söllt veranttwurt han unnd von der red wägen er und die sinen for unnd nachkomen ierenn eren niemen gemanglen unnd wan Wallti theinist mer von deren sachen wägenn schwante old darus lochette so sol dann der fogt die sach allt und núw unnd kunttschafft die er hie erspartt hatt im rechten han.

Bei Vogt Omlin dürfte es sich altersmässig um Nikolaus Omlin handeln (vgl. Nr. 170). Zusammen mit seinem Sohn Wälti ist Vogt Omlin auch in Nr. 899 erwähnt.

734. – *9. Dezember 1541. Klaus Bär und Ammann Wirz als dessen Vogt klagen gegen Andreas von Einwil. Dieser soll dem Kläger vorgeworfen haben, er habe in jungen Jahren einem Wildrich Geld gestohlen. Der Beklagte bringt vor, der Kläger habe ihm damals auch unchristliche Handlungen vorgeworfen. Das Gericht entscheidet, die Handlungen Bärs seien nach Landesrecht nicht genügend bewiesen und könnten daher nicht als Diebstahl bezeichnet werden; beide Parteien erhalten Satisfaktion.*

Uff gemellt dag sinnd inn recht komen die bescheidnen Claus Bär old amen Wirtz alls sin fogt in sim namen eins theills unnd Andres vonn Eiwil anders theills unnd was um ettwas reden so sy einandrenn zúzogen hand alls namlich im firgehallten wie er neiswan in sinen iungen tagen eim Willdrich hab gellt gestolenn. Dargägenn Klaus Bär ime dargegen geanttwurtt er hätt alls gwüss uncristes angangenn. Daruff ist die urttel allso das unns nitt duncken meg obschon Klaus das than hätt alls Andres im das firzogen alls er aber nit nach lantrecht usbracht ist das es im nit fir ein diebstal gerechnett wörden söllt er söllt ouch von der red wägenn sins glimpfs unnd eren wäder ietz noch hienach niemer gemanglen noch ime unnd den sinen kein firzug nit sin. Hinwiderum solt Andres sins glimpfs unnd eeren ouch nit gemanglen. Ein urkund gemacht.

Andreas von Einwil ist auch in Nr. 960 genannt. Er scheint in Wilen gewohnt zu haben; 1549 besitzt Klausli von Einwil zu Wilen, der Sohn des Andreas, die Liegenschaft Rüti ob der Kapelle im Stalden (RP I, 99 und 288; Urbar Sarnen, 15a und 17b; vgl. RP III, 296). 1554 war Andreas von Einwil Ratsherr (RP I, 539 und III, 557). Möglicherweise baute er die Kapelle Wilen, denn der Rat vergabte eine Wappenscheibe in die von ihm erbaute Kapelle (Al. Truttmann, Die Schild- und Fensterschenkungen des Landes Unterwalden ob dem Kernwald, Anzeiger für schweizerische Altertumskunde 24 [1922], 250; die bei Arnold Nüscheler, Die Gotteshäuser der Schweiz, Gfr 48 [1893], 54, sowie von Gabriel Meier, Der Karthäuser Heinrich Murer und seine Schriften, Gfr 55 [1900], 62, vertretene Identifikation der Kapelle mit jener im Klisterli ist nicht haltbar: Durrer, Bruder Klaus, 1125 Anm. 10). 1555 besass er in Wilen die Hälfte eines Hauses am See, welches oben an die Matte zur Schür und an das Bachle grenzte (RP II, 47). 1556 kaufte er einen Harnisch (RP II, 166), und 1557 nahm er am unglücklichen Zug nach Rom teil, welcher zur Schlacht bei Paliano führte. Entweder starb er dabei oder kurz nachher, denn am 15. November 1559 klagten Hans von Einwil und Heini Schumacher als Vögte seiner hinterlassenen Kinder gegen Hauptmann Nikolaus Wirz wegen Soldforderungen des Verstorbenen aus diesem Zug (GP II, 120a und 130b; vgl. zu diesem Kriegszug Paul M. Krieg, Die Schweizergarde in Rom, Luzern 1960, 77ff. und 521; Fridolin Segmüller, Die Niederlage der Schweizer bei Paliano 1557, ZSKG 1913, 96 ff. und 161ff., ferner Anton Küchler, Chronik von Sarnen, 206f.; Henggeler, Schlachtenjahrzeit, 215ff.; Richard Feller, Melchior Lussy von Unterwalden, seine Beziehungen zu Italien und sein Anteil an der Gegenreformation, Bd. II, Stans 1909, 12ff.). Die Kinder Andreas von Einwils wurden dann verdingt (RP II, 395).

735. – *12. Dezember 1541 (Datum im Anschluss an Nr. 733). Hans Steinibach klagt gegen Jakob N. von Uri und Ammann Wirz als dessen Vogt. Der Beklagte hat gesagt, der Kläger gehöre zu einer Mörderfamilie, während dieser dem Beklagten unchristliche Taten vorwarf. Das Gericht gibt beiden Parteien Satisfaktion.*

<S. 157b:> Uff mendag nöst alls forstad ist in recht komen Jacob N. von Uren unnd amen Wirtzen alls syn vogtt eins theils unnd Hans Steinibach anders theills unnd was um neiswasz redenn ze thůnd das der gsell Steinibachenn old sin sun neiwan sollt vürzogen haben wie sy neiswan morder geschlächt wären old derglichen. Daruff Steinibach ime antwurt antwurt er hett alls gewüss uncristes anfangen. Uff das ist die urttel das sy zú beden theilen von der red wagen ier glimpf und eeren nit gemanglen.

736. – *15. Dezember 1541 (Datum im Anschluss an Nr. 733 und 735). Vogt ob dem Brunnen klagt (wohl namens der Dorfleute von Kerns) gegen Töni von Zuben wegen der Kosten eines Erdrutsches aus dem Grundstück des Beklagten. Das Gericht legt zwei Drittel der Kosten dem Beklagten und einen Drittel den Dorfleuten auf.*

Uff donnstag in zalltenn tagen nöchst wie forstat sind in recht komen die bescheidnen vogt ob dem Brunenn eins theills unnd Theni fon Zuben anders theills und was um ein röbe die neiswan in den bach us Thönis gútt gangen ist daruff ettwas kostens gangen. Ist die urttel das Theni zwen theil des kostenns gen unnd vogtt ob dem Brunen in der dorflütten <Namen> den dritten theil.

737. – *15. Dezember 1541. Melcher Obrist klagt gegen Statthalter Burach als Vogt des Uli Benz wegen einer Bürgschaft des verstorbenen Schnetzer für Ziegen. Das Gericht weist die Klage ab.*

Aber ein urttel gangen zwüschen stadhalter Burach alls fogtt Úli Bänntzen eins theills unnd Melcker Obrist ander theills unnd was neiswan um ein burgschaft von geissen wägennn so Schnätzer sälig neiswan söllte verheissen han. Ist die urttel das Úli Bänntz Melckeren nüt soll ze anttwurtten han.

Der vorliegende Fall hängt zusammen mit Nr. 726. – Zur Erbenhaftung vgl. Hegglin, Gfr 84, 263f., und zur Bürgschaft oben Nr. 120.

738. – *15. Dezember 1541. Heini Kündig klagt gegen den in Nr. 737 genannten Statthalter Burach, den Vogt des Uli Benz, wegen einer Forderung. Der Beklagte bestreitet eine Schuld über die Schätzung hinaus. Das Gericht verpflichtet ihn zur Zahlung seiner Schuld in Raten.*

Aber ist jn recht komen obgemellt pärsonen die stadhalter alls fogtt Úlis eins theills unnd Heini Kundig anders theills unnd was um ettwas schulden so Heini Kündig Úlin heischott. Da Úli meint ime nütt nun <?> glich anders wan nach dem schatz. Ist die urttel allso das Úli Heini gebenn soll uf ietz c lb. und ann sant Andres tag ietz vergangen was der acht c lb. brist uber ein iar halbs da danen über ein iar aber halbs.

Vermutlich ging es hier wie in Nr. 737 um die Haftung des Beklagten als Erbe Schnetzers. Der Fall dürfte zusammenhängen mit Nr. 381. – 1550 schuldete ein Heini Kündig den Teilern von Kägiswil ab Haus und Hofstatt am Schwarzenberg 150 Pfund (RP I, 150).

739. – *4. Mai 1542. Datum; Besetzung des Gerichts.*

<S. 158a:> Die <es folgt durchgestrichen: fünffzechen> aman unnd die fünffzechen angefangen uff mitwuchen nach des heilgen krütz tag anno vcxlij.Was aman Haltter landtaman. An den funffzechen: Nicklaus Wirtz panerher, Hans zúr Mülÿ, Weltte Kÿser, aman zúm Wissenbach, Heini von Zuben, Felix Rorer, Simon an Grúnd, Claus zúm Wallÿ, vogtt Omlÿ, Búrkartt Rorer, Hans Berchtold, Caspar am Herd, Hans Jmfeld, Nichklus Frůntz.

Zum Sachsler Richter Burkhard Rohrer vgl. Nr. 1063. Zum Alpnacher Richter Klaus im oder am Walli vgl. Nr. 189. Zu den Vögten Nikolaus und Sebastian Omlin vgl. Nr. 170; hier ist eine sichere Identifikation nicht möglich, da beide noch lebten (vgl. Nr. 933), doch ist eher an Nikolaus Omlin zu denken, weil Sebastian 1542 noch im Maiental gewesen sein dürfte. Ein Burkhard Rohrer und seine Ehefrau Elsbeth Windlin sind auf S. 5 des Jahrzeitrodels der Obwaldner Jakobsbruderschaft (PfA Sachseln) genannt; vgl. auch Nr. 878 und 1063. Der Giswiler Richter Kaspar Amherd besass um 1550 in Obsee den Acher (RP I, 7).

<S. 158b: leer>

740. – *4. Mai 1542. Hans Suter klagt gegen Ammann Wirz von Sarnen wegen seiner (verstorbenen?) Frau. Das Gericht entscheidet, Ammann Wirz habe als Vogt der Cäcilia Huber (wohl Schwester der verstorbenen Frau des Klägers) nichts zu tun, und weist die Klage ab.*

<S. 159a:> Uff mitwúchen nach des helgen krütz tag sind jn recht komen die bescheidnen Hans Sútter unnd aman Wirtz von Sarnen anders theÿls unnd ist Hans Sútters klag das er ein frowen geheptt <es folgt leerer Platz für zwei Zeilen>. Unnd ist von uns zů recht erkenntt das nach aller klag unnd anttwúrtt red unnd widerred unnd allem fürgewandttem handel das aman Wirtz als vogtt Zÿle Hůbers nütz ze thůnd schuldig sin söl unnd jmme <am Rande eingefügt: Hans Sutter> damit geantwurttett habe.

Zu Hans Suter vgl. Nr. 675. Beim Beklagten Ammann Wirz handelt es sich um Heinrich Wirz, Landammann seit 1529 und ein Onkel des oben in Nr. 675 genannten Landammanns Niklaus Wirz (vgl. Omlin, Landammänner, 111).

741. – *4. Mai 1542. Hänsli Bergmann klagt als Vogt Hans Steffans gegen seine Schwiegermutter, deren Vogt Kaspar Anderhalden ist, wegen Gütern (vielleicht Erbschaft) seiner Frau. Die Beklagte bringt vor, die Tochter sei ihm zur Ehe gegeben worden unter der Bedingung, dass er bei ihren Eltern bleibe und die Güter bearbeite und nutze. Trotzdem habe der Kläger die Güter geteilt und seinen Teil verbraucht; er habe damit die getroffene Vereinbarung verletzt, weshalb sie ihm nichts schuldig sei. Das Gericht verpflichtet Kaspar Anderhalden, dem Kläger alle Jahre 10 Pfund Zins zu geben, und weist die weiteren Ansprüche des Klägers ab, sofern die Parteien nicht gütlich etwas anderes vereinbaren.*

Uff mitwúchen obgemelt klagt Hensslÿ Bergman als vogt Hans Steffans unnd klagende ettlichs gůtts so er anspricht von wegen siner schwyger begerender jmme semlichs gútt zůkennt werden sölle. Dargegen aber Casper Anderhaltten reden liesse das war sÿe das sÿ ein dochter geheptt unnd die also Hans Stöffen zún eren gäben mit dem underscheid das er bÿ jnen belÿben unnd die gütter werchen unnd brúchen <solle> dargegen aber sÿ getheÿltt unnd er sinen theÿl gebrúcht unnd dem nit gehaltten worden das gemacht unnd gesprochen ist vermeinnende jmme nütz ze thůnd schuldig sin sölle und daruff zú recht gesetzt. Nach kundtschafftt red und widerred unnd allem fürgehalttnen handel zú recht erkentt das Caspar Andelten sölle dem Hans Steffan geben alle jar zechen pfund zins und darnach Hans Steffen kein ansprach an obgemelt gútt inen haben es sÿe dan sach wass er güttlichen an jnen haben moge.

742. – *4. Mai 1542. Jakob Trüb klagt gegen Jakob Herlig, den Vogt der Frau und der Kinder Trübs, wegen eines Erbanspruches an Hölzern, der mit einer Schuld des Klägers verrechnet werden soll. Das Gericht heisst das Begehren gut.*

<S. 159b:> Uff mitwúchen uff obgemelt zÿtt sind komen die bescheidnen Jacob Trüb unnd unnd Jacob Herlig anders theÿls unnd klagtt Jacob Trüb das er Jacob Trüb vermeinen die ziech höltzer sÿen Jacobs gsin die söllen an der schuld abgezogen werden. Dargegen Jacob Herlig als vogt reden liess er vermeinne das das <es folgt gestrichen: holtz sölle geschetzt werden unnd das an der súm abgan werden> gůtt sÿg Jacob frowen <die nächsten drei Wörter sind am Rande eingefügt:> oder sins kindts unnd nit sins frůndts Jacob gewesen unnd vermeinne im nútz schuldig sin söllen. Unnd ward nach kundtschafft klag unnd anttwúrtt red unnd widerred zů recht erkentt das das holtz an der sum der xxxxij fl. unnd an der súm abgezeltt werden sölle.

Um 1550 sind im Wohltäterrodel Schwendi, S. 7, verzeichnet: «Jacob Trüeb und Anna am Bawen sin haussfraw». Vielleicht besteht ein Zusammenhang mit Nr. 499.

743. – *4. Mai 1542. Hans Zurmühle klagt gegen Jakob Herlig auf Schadenersatz, weil er ein Vogtkind, das bei ihm beschäftigt war, verwahrlosen liess und dadurch schädigte. Der Beklagte bestreitet die Forderung. Das Gericht legt Zurmühle den Eid auf, dass ihm Heini Jakober die Schädigung berichtet habe, und weist die Klage ab. Dagegen sollen Heini Jakobers Kinder dem Geschädigten 4 Gulden bezahlen.*

Uff mitwúchen ist <darüber ist korrigiert: sind> komen Hans zúr Mulÿ eins theÿls unnd Jacob Herlig anders theyls unnd klagtt das gemeltter Jacob Herlig ein vogtkind habe gehept als sin dienst gewesen jmme ettwas verwarlosett unnd schaden geschechen begerende jmme sömlichen costen erstatten unnd wider stellen. Dargegenn aber Jacob Herlig als vogtt obgemeltz kintz reden liess jmme sömliche nit zů sechlen unnd obgemelt kind kein schaden daran habe unnd jmme nütz ze thun schuldig sin sölle. Daruff war zú recht erkentt das Hans zúr Mülÿ ein eid

schwerre das Heini Jacob zú jmme gesprochen er heige jmme ein schaden zúgefügtt unnd er sölle nit mit jm rechten er welle jm es bessers geben unnd ouch darbÿ sagen was er nutzes von jmme empfangenn möge er dar thůn söllen obgemellte Heini Jacobs sälligen kind jmme geben iiij gl. unnd sölle darnach alles geschlicht und gericht sin.

<S. 160a–162b: leer>

744. – *12. Dezember 1542. Ammann Amstein klagt namens seiner Vogtkinder gegen Vogt Ambrunnen und dessen Vogtkinder wegen der Erziehung der Kinder des verstorbenen Hauptmanns Huser. Das Gericht verpflichtet beide Parteien, je ein Kind zu erziehen, und gibt ihnen dafür das Erbrecht gegenüber diesen Kindern.*

<S. 163a:> Uff mentag nach sant Nicklaus tag sind zů recht komen aman am Stein jn namen siner vogttkinden eins theils unnd vogtt am Brúnen mit sinen vogtkinden. Und klagten die gemelten von wegen houptman Húsers kinden welcher theil die kind erzien sölle unnd satzten damit zů recht. Unnd was die urttel das jettwedern eins kind nemen und sÿ es erzüchend unnd wan dan die kind uffkomend unnd ettwas hinder jnen lassend das es den nechtsten erben zůfalle.

Zu Hauptmann Ulrich Huser von Luzern vgl. Nr. 137; wir treffen ihn 1519 als Söldnerführer im Dienste des Herzogs Ulrich von Württemberg (Anna Feyler, Die Beziehungen des Hauses Württemberg zur schweizerischen Eidgenossenschaft in der ersten Hälfte des XVI. Jahrhunderts, Zürich 1905, 108 Anm. 1 und 109; Joseph Düring, Ulrich von Würtemberg und die Eidgenossen bis 1521, Gfr 41 [1886], 153; beide Autoren mit Hinweis auf EA III/2, 1147 und 1149). Es scheint auch ein Zusammenhang mit Nr. 723 zu bestehen. Vermutlich war Landschreiber Huser mit Hauptmann Huser verwandt und nahm nach seinem Tod 1538 dessen Kinder nach Obwalden. Nachdem Landschreiber Huser ebenfalls gestorben war (vgl. Nr. 723), kam es zum vorliegenden Streit. Vgl. auch Nr. 1045.

745. – *12. Dezember 1542. Fridli Jordi klagt gegen Jakob Herlig, welcher Kaspar Frunz, dem Schwager des Klägers, gegen Verpfändung der Sommerweid Geld geliehen hat und nun trotz Rückzahlung der Schuld das Pfandobjekt nicht freigeben will. Der Beklagte antwortet, beim Darlehen sei gegenseitig eine Kündigungsfrist von einem halben Jahr vereinbart worden, die der Kläger nicht eingehalten habe. Das Gericht entscheidet, dass der Kläger sich an die getroffenen Vereinbarungen halten solle, sofern sich die Parteien nicht gütlich einigen könnten.*

Witter sind zů recht komen Jacob Herlig eins theils unnd Frÿdlÿ Jordÿ anders theils unnd klagtt Fridlÿ Jordÿ wie das sin schwager Caspar Frůntz von Jacoben Herlÿgen ij c pfúnd entlent unnd Caspar dargegen ein Sumerweid jngesetzt unnd wen er die ij c pfund Jacoben Herligen bringe sol dan Caspar Frúntz die Sumerwied an sÿch züchen.
<S. 163b:> Dargegen aber Jacob Herlig reden liess es sÿe war er habe Caspar Frúntzen zweÿhundertt pfund gelichen aber mit denen gedingen das er jm die weid jnsetzt unnd wen ich Jacob Herlig das geltt weltte haben sol ers ein halb jar vor sagen; dargegen oúch Caspar sol er oúch ein halb jar vor unnd ee sagen. Unnd

satztenn es damit zú rechtt unnd ward zú recht erkenntt das Jacob Herlig bÿ sinem brieff belÿben unnd nitt darvon getrengtt werden söllen unnd gentzlichen bÿ sinem brieff belÿben es sÿe dan sach das ers guttlichen lasse geschechen.

Fridli Jordi war verheiratet mit einer Greti Frunz; über ihren Nachlass wurde 1552 in Abwesenheit des Ehemannes prozessiert (GP II, 50a). Greti Frunz war die Tochter des Erni; sie starb vor dem 14. Juli 1545 und stiftete eine Jahrzeit, lastend auf der Liegenschaft Lätten in Kerns, welche dem Melcher am Blätten gehörte; Jakob Herlig war Vogt ihrer Erben (GA Sarnen, Urkunde vom 14. Juli 1565). Zu Jakob Herlig vgl. Nr. 16 und zu Kaspar Frunz Nr. 524.

746. – *12. Dezember 1542. Heini Lemann von Zürich klagt gegen Vogt Sebastian Omlin als Vertreter des Hans Götschi, der ihm eine Forderung gegenüber Melcher Berchtold hat sperren lassen, und verlangt Aufhebung dieser Sperre. Der Beklagte macht geltend, der Kläger habe ein früheres Urteil während zwei Jahren missachtet. Das Gericht verpflichtet den Kläger, dem Beklagten den von der Sperre erfassten Betrag von 4 Kronen in Luzern zu bezahlen, ohne Abzug von Kosten für deren Einziehung bei Berchtold; bei Missachtung dieser Anordnung darf der Kläger die Summe bei Melcher Berchtold einziehen. Gleichzeitig hebt das Gericht die Sperre auf.*

Witter uff obgemeltten tag sind vor unns erschinen Heinÿ Leman von Zürich unnd vogtt Omlý jn namen Hans Göttschis unnd klagtt Leman wie das Hans Göttschý jmme ein schuld verbotten die er an Melcher Berchtold habe, getrúwe das min herren das verbott entschlachen. Dargegen aber Baschion Omlÿ vogtt jn namen Hans Göttschis reden liess, es sýe ein urttel geschechen unnd gangen denen aber der Leman nit statt than habe unnd das uffer erzogen ij jar das aber nit sin sóltt und satzt das zú rechtt.
<S. 164a:> Unnd ward von unns zú rechtt erkennt das Göttschÿ die schuld die vier kronen Leman usrichttÿ bÿ sinem eid gan Lútzern on alles des Leman costen unnd schaden so er die schuld jnzogen. Wo das nitt das ers an Melcher Berchtolden jnzüchen. Unnd das bott entslagen sýe.

747. – *13. Dezember 1542 (Datum im Anschluss an Nr. 744). Hänsli Schäli klagt gegen Andreas Rossacher, den Vertreter des Klaus von Moos, mit dem er gemeinsam eine Alphütte besass und dem er Vieh zum Hüten gegeben hatte, das dann abstürzte. Der Kläger verlangt dafür Schadenersatz. Der Beklagte bestreitet eine Schuld und verweist den Kläger an den Knecht, mit dem er den Vertrag abgeschlossen habe. Das Gericht weist die Klage ab und verweist den Kläger an den Knecht.*

Uff zinstag jm obgenanten jar sind vor uns zů recht komen Henslÿ Schälÿ eins theils unnd Andrÿst Rossacher jn namen Claus von Moss anders theils unnd klagtt Henslÿ wie das er unnd Claus von Moss ein hütten miteinandern haben unnd die Claus brúcht und darbý jmme fee gedingeth das ers sölle verhütten unnd aber die erfallen getrúwenden jmme die zů bezalen. Dargegen aber Moser reden liess er vermeinÿ das er jm nútz schuldig sÿe unnd habe er ettwas zú sprechen das ers an

den knecht spreche mit dem er dinge gemachet. Unnd uff kundtschafft satzten sÿ zů recht unnd ward zů recht erkennt das Moser Schalÿ nütz ze antwúrtten habe unnd so er an knecht ettwas ansprach welen haben das er den knechtt mit recht fürnemen.

Betreffend Andreas Rossacher von Sachseln vgl. Nr. 1065. Zur Verdingung von Vieh (Viehverstellung) vgl. Nr. 708 und 808.

748. – *13. Dezember 1542. Erni Anderhalden klagt gegen Balthasar Berchtold, der ihm ein Pferd verkauft und dann wieder genommen hat. Der Beklagte sagt, er habe daran ein Pfandrecht gehabt. Das Gericht entscheidet, dass der Beklagte dem Kläger 3 Kronen geben soll und die restlichen 3 Pfund mit seinen Kosten verrechnen könne.*

<S. 164b:> Witter sind zů recht komen Ernÿ Anderhaltten unnd Balissar Berchtold. Und klagt Ernÿ Anderhaltten wie das er von Ballisar Berchtold ein ross abkouffte hett unnd aber Ballisar jmme den wider genomen. Rett Baltissar Berchtold, er vermeinne das er da nütz gefelt unnd sÿe sin underpfand. Unnd satzten das zů recht. Unnd ward von unns zů recht erkenntt, das Ballisar Berchtold Ernÿ Anderhaltten sol gen iij kronen gen unnd die überigen iij lb. sol Ballissar an costen habenn.

749. – *13. Dezember 1542. Bernhard Schmid oder Grigel klagt gegen Töni Huber. Der Kläger hatte von seiner Mutter etwas geerbt, und der Beklagte beanspruchte offenbar ein Pfandrecht daran für ein Darlehen. Das Gericht entscheidet, dass der Kläger für das Darlehen nicht hafte, frei über die Erbschaft verfügen und diese nach seinem Tod auch vererben könne.*

Bernhard Schmid unnd Thonÿ Hůber sind vor unns zú rechtt komen unnd klagtt Bernhardt Schmidtt wie das er ettwas gúts ererbt hatt von siner můtter und aber ettwas daruff enthlennt. Da aber Thonÿ Húber nit vermeindt sonder vermeindt er hab sin kein gewaltt. Und satzten daruff zú recht, das Bernard Grÿgel denen nütz ze antwúrtten habe unnd Bernhard Grygel mit dem gůt schaltten und waltten unnd nach sinem tod unnd er an lÿb erben ist wer dan darzů rechtt hatt der möge dan das nemen. Unnd gerend zů beiden theilen urkúnd.

Zum Kläger vgl. Nr. 38; «Bernhard Griels von Gÿswÿl» ist auch verzeichnet im Wohltäterrodel Schwendi, S. 5. Töni Huber ist 1540 im Kernser Spendrodel, S. 7, als Eigentümer der Wyermatt genannt.

750. – *13. Dezember 1542. Vinzenz am Heimgarten klagt gegen Hans Bucher, dem die Verwandten des Klägers Wein verkauft hatten mit der Abrede, dass er ihnen für einen Teil des Preises Salz liefere. Der Beklagte soll diese Abrede nicht gehalten haben. Das Gericht entscheidet, dass jede Partei die Hälfte der streitigen Differenz von 10 Pfund tragen solle.*

<S. 165a:> Witter sind zů recht komen Vinzentz am Heingartt unnd Hans Bůcher unnd klagt Vintz am Heingartt wie sin fründ Hans Bůchern win zů kouffen geben unnd ettwas saltz söltte an die rechnetten kon das aber nit geschechen. Dargegen aber Hans Bůcher vermeine es sỳe jn die rechnetten komen unnd satzten uff die kúndtschafftt zů rechtt. Unnd war zů rechtt erkent das die zechen pfund jettwedenn fünffe pfúnd unnd danethin gericht unnd geschlicht sin.

Das Testament des aus Goms stammenden Vinzenz am Heimgarten und seiner Frau Freny Zibi aus dem Jahre 1556 findet sich in RP II, 84. Es dürfte sich um die Eltern jenes Vinzenz im Heimgarten handeln, der mit seiner Frau Barbara Huber im Jzb Lungern, 145, genannt ist.

751. – *14. Dezember 1542 (Datum im Anschluss an Nr. 744 und 747). Wolfgang Kretz klagt namens eines Vogtsohnes gegen Jakob Michel wegen einer Forderung. Dieser beruft sich auf einen Vertrag. Das Gericht entscheidet, dass der Beklagte jetzt 50 Pfund, nach einem Jahr 100 Pfund und nach einem weiteren Jahr wieder 50 Pfund bezahlen solle; zudem soll er den Ausstand verzinsen.*

Uff mitwúchen sind zů recht komen Wolffgang Kretz unnd Jacob Michel und klagt Wolfgang Kretz wie das sin vogtsún ein schuld an Jacob Michel vermeinende jmme die usrichten unnd bezalen. Red Jacob Michel er welle es gentzlichen bỳ dem mercht bliben lassen. Unnd satzten das zú rechtt und ward zů recht erkennt das Jakoben Michel Wolffgang Kretzen sol L lb. pfúnd unnd über ein jar c pfúnd unnd aber über ein jar L pfúnd. Unnd was da alwegen anstatt sol Jacob Michel den zins gen.

Vielleicht besteht ein Zusammenhang mit Nr. 191.

752. – *14. Dezember 1542. Wolfgang Kretz als Vogt ungenannter Personen klagt gegen Heini von Zuben, den Vogt Hans Schwestermanns, auf Herausgabe des Nachlasses der verstorbenen Frau Schwestermanns. Der Beklagte macht geltend, er habe mit seiner Frau viel Unruhe und Verdriesslichkeit gehabt. Das Gericht erkennt, dass der Beklagte den Erben der Frau 200 Pfund und die Kleider ausrichten solle und ihre Schulden zu bezahlen habe; den Rest des Nachlasses könne er behalten.*

<S. 165b:> Witter sind zú recht komen Wolffgang Kretz unnd Heinỳ von Zúben alls vögtt unnd klagtt Wolffgang Kretz wie das Hans Schwesterman ein frowen gehept unnd die gestorben unnd jr zůbracht gůt widerrúmb heimzüchen. Dargegen aber Schwesterman redt er habe vil únrowen mit jr geheptt und unlỳdens. Unnd satzten das zú rechtt unnd ward von unns zú recht erkenntt das Schwesterman sölle den erben usrichten ij c pfúnd unnd die kleider den erben unnd das überig sol er nemen unnd sol die geltten psalen unnd was dajuber belỳben sol er das behaltten unnd sin eigen sin.

Vgl. Nr. 728 und 790.

753. – *14. Dezember 1542. Wolfgang Kretz klagt als Vogt der Kinder des verstorbenen Andreas von Zuben gegen Heini von Zuben wegen der Erbschaft. Heini von Zuben behauptet, es laste darauf ein Pfandrecht zugunsten der Kirche. Der Kläger bestreitet das und sagt, Heini von Zuben sei der Schuldner. Das Gericht entscheidet, dass die Kläger dem Beklagten nichts schulden und dass der Beklagte und seine Geschwister die Schuld verzinsen sollen.*

Aber ist Wolffgang Kretz unnd Heiný von Zúben unnd klagt Wolffgang Kretz jn namen siner vogtkinden wie das sine vogtkind ein gůt geerbtt da aber Heiný vermeindt er sölle ettwas daruff das der kilchen zúgehörig sÿe. Das er nit vermeint sonder vermeint Heinÿ von Zuben sölle das gelt schuldig sin. Unnd satzten daruff zú recht unnd ward zú rechtt erkenntt das Heinÿ von Zúben sol Andrÿsten von Zúben kind ledig sagen unnd die kind jnen nütz ze antwurttenn haben unnd Heinÿ unnd sine geschwüstertÿ den zis geben, die ij pfund, wie sÿ es vormals geben haben. Genth Wolffgang ein kuntt. Gemacht.

754. – *14. Dezember 1542. Vogt Imfeld klagt namens der Kinder des Imfeld zu Kägiswil gegen die Kinder Thoman Halters wegen einer Forderung. Die Beklagten bestreiten die Existenz einer Schuld. Das Gericht entscheidet, dass Hans Imfeld seine Guthaben bei Spitzli eintreiben solle; falls er die Aussagen des Hans Jost nicht glauben wolle, solle dieser einen Eid schwören.*

<S. 166a:> Aber sind zů recht komen vogt jm Feld jn namen siner vogtkinden des am Feld zů Kegiswÿl. Unnd klagtt vogt Imfeld wie das Thoman Haltters selligen kind jmme ein schůld schuldig sÿe unnd vermeine jmme die zů geben. Dargegen aber Thoman Haltters kind reden liessen, sÿ vermeinnen sÿ sÿen jnen nútz schuldig unnd vermeinen jnen nütz ze anttwúrtten haben unnd satzten uff die kundtschafft zů rechtt. Unnd ward zů recht erkenntt das Hanns am Feld sol lůgen das er von Spitzlÿ besaltt werde diewÿl er so vil jn merchtt jngangen unnd so Hans Amfeld Hans Josten der sag nit gelouben wÿl sol er trúw gen unnd an helgen schwerren.

Der Prozess dürfte zusammenhängen mit Nr. 692, wo Thoman Halter am 6. Juli 1541 noch als lebend erwähnt wird. Um 1550 haften Haus und Hofstatt Domann Halters in Lungern («stost fursich an Nicklauss Foglers huss hinder sich an Burgis hostatt nitzich an Hans von Bachss gaden») für eine Schuld Heini Halters (RP II, 78).

755. – *14. Dezember 1542. Heini Herlig klagt gegen Vogt Imfeld und die Siebnerkommission, welche die heimlichen Pensionen verteilt. Der Kläger bringt vor, dass ihm sein Bruder Jakob seinen Teil der Pension geschenkt habe. Die Kommission antwortet, die Pension könne von seinem Bruder nicht verschenkt werden. Das Gericht verpflichtet die Kommission, dem Kläger die zehn Franken zu bezahlen, gibt ihr aber Aufschub bis zum Eingang der nächsten Pension.*

Witter sind zů recht komen Heinÿ Herlig eins theils unnd vogtt Jmfeld unnd die sÿben die über das heimlich geltt richtind und klagtt Heinÿ Herlig wie jm sin brúder

Jacob sin theil der pentzion geschencktt die jm aber die siben nit usrichten wellen. Dargegen aber die sýben reden liessen sin brůder Jacob habe nieman nütz zů schencken unnd satzten damit zů rechtt. Unnd ward zů recht erkentt das die sÿben Heinÿ Herligen söllen geben die zechen francken doch sol Heinÿ Herlig der schuld beitten bis uff dÿe nechst bezalúng die zůkünfftig ist.

Zu den Brüdern Heini und Jakob Herlig und ihrem Vater Heini Herlig vgl. Nr. 267, 447, 495 und 539; betreffend Jakob Herlig vgl. Nr. 16.

756. – *15. Dezember 1542 (Datum im Anschluss an Nr. 744, 747 und 751). Die Kinder des verstorbenen Paul Durrer klagen gegen Andreas von Rotz, der ihren Vater beschimpft habe. Das Gericht gibt beiden Parteien Satisfaktion und untersagt künftige Äusserungen über den Verstorbenen.*

<S. 166b:> Witter uff donstag sind zů recht komen für unns Andrist von Rotz eins theils unnd anders theils Paulÿ Thúrrers selligen kind unnd klagtten Paulÿ Thúrrers selligen kind wie das Andrist von Rotz sölle jren vatter selligen under dem erttrich gescholtten haben der uneren halb unnd unerlich us disem zitt verscheiden sin da sÿ vermeinen jmme ein wandel und widerüff geschechen. Dargegen aber Andrist von Rotz reden liesen er vermeinen nit das er so vil geredt haben das jnen nienen an sinen eren gescholten haben unnd jmme da kein widerrúff zů thúnd schuldig sÿe. Unnd satzten uff die kúndtschafftt zů rechtt unnd ward zů rechtt erkennt das sÿ es bÿ der vordrigen urtheil belÿben unnd wend da kein jngrÿff thún unnd das nieman sines gelimpffs unnd eren manglen weder der thott noch der lebendig sin kein eren manglen unnd das die fründschafftt zú beiden theillen keine die andern nütz mer schelten unnd welcher der werÿ der semlichs mer anbrechttÿ dem wend min heren das nit schencken sonder jnne straffen. Sÿ gerend sin zů beider sidt urkúnde. Gemacht.

757. – *15. Dezember 1542. Andreas von Rotz klagt gegen die Frau des Paul Durrer selig (offenbar als Vertreterin der Kinder) und fordert Entschädigung für ein Gut, das der Verstorbene genutzt hat. Das Gericht verpflichtet die Kinder des Verstorbenen, dem Kläger 3 Pfund zu bezahlen.*

Witter sind zů rechtt komen Andrist von Rotz unnd Paulÿ Thúrrers selligen frow **<S. 167a:>** und klagt Andrist von Rotz wie das er ein gůt kouffttt habe das aber jm Paulÿ Thurer geetzt unnd vermeindt jmme das zů bezalen unnd satzt das zů rechtt. Unnd ward zů recht erkennt das Paulÿ Thúrrers selligen kind sond Andrÿst von Rotzen geben iij pfund unnd dannethin der schaden bezalt han unnd der schaden unnd ander schaden zů beiden theillen hin und aweg sin.

Interessant ist hier, dass die Witwe als Vertreterin der Kinder auftritt und nicht die väterliche Verwandtschaft.

758. – *15. Dezember 1542. Peter Bannholzer klagt gegen Heini Infanger als Vertreter der Verwandten seiner Frau auf Zustimmung zu einem gegenseitigen Vermächtnis der beiden Eheleute. Das Gericht entscheidet, dass die Frau befugt sei, dem Kläger den Neubau samt Hofstatt in Sachseln zu vermachen und für den Neubau auch sein zugebrachtes Gut einzusetzen. Das Mannesgut solle aber nach dem Tode des Ehemannes seinen Erben ausgerichtet werden.*

Witter sind zů recht komen Petter Banholtzer unnd Heinẏ Jnfanger mitsampt sinen mithafftten. Unnd klagtt Petter Banholtzer wie das sin wẏb willens sẏe jmme ein gemecht ze thún des aber die fründ nit gestatten wellen und vermeinen des nit. Unnd satzt das damit zů recht. Unnd ward zů recht erkenntt das sẏ das wẏb wol möge jmme den bůw mitsampt der hoffstatt zů Sachslen machen unnd sin zůbrachtt gůt das Petter hinder sẏ brachtt uff dem bůw haben unnd nach Petters abgang sol dan sin zůbracht gůtt wider ab dem bůw sinen den nechsten erben fallen unnd gent Petter Banholtzer ein urkúnd. Gemacht.

759. – *15. Dezember 1542. Heini Hermann klagt namens seines Vogtsohnes gegen Statthalter Burach und Jakob Herlig (als Schwiegersöhne des verstorbenen Melcher Frunz). Der Kläger bringt vor, bei Melcher Frunz gedient zu haben, wobei dieser für ihn das von der Obrigkeit ausgeteilte Geld (Pensionen) bezogen und ihm spätere Erstattung versprochen habe. Namens der Beklagten schlägt Jakob Herlig eine gütliche Abrechnung unter den Beteiligten vor. Das Gericht verpflichtet Herlig, dem Kläger per Saldo aller Ansprüche sechs Kronen zu bezahlen.*

<S. 167b:> Witter sind zů recht komen Heinÿ Herman unnd statthaltter Búrrach unnd Jacob Herlig unnd klagt Heiny Herman jn namen sines vogtsonns wie Melcher Frůntz selig sin vogttsonn gehept unnd Melcker Frůntzen also dienett unnd oúch das gelt das min herren ustheillen oúch jngenomen also gesprochen das er jm das wider geben. Dargegen aber Jacob Herlig reden liess er welle mit jm güttlichen rechnen unnd wer dem andern ussÿ schuldig der sol das dem andern usrichten. Unnd satzten damit zů rechtt. Unnd ward zů recht erkentt das Jacob Herlig sölle Heinÿ Herman geben sechs kronen unnd darmit als abgerechnet sin unnd gericht geschlicht sin.

Zu den Beklagten vgl. Nr. 705.

760. – *16. Dezember 1542 (Datum im Anschluss an Nr. 744, 747, 751 und 756). Heini Infanger fordert von Erni Frunz die Bezahlung einer Schuld seines Sohnes. Der Beklagte wendet ein, er habe öffentlich auskündigen lassen, dass niemand dem Sohn etwas geben solle und dass er für dessen Verpflichtungen nicht aufkomme. Durch Vergleich (dädig) verpflichtet sich der Beklagte zur Bezahlung von 6 Pfund.*

Uff fritag sind zú recht komen Heinÿ Jnfanger unnd Ernÿ Frůntz unnd klagt Jnfanger wie das jmme sin son ettwas schuldig vermeinne jm das zú bezalen. Redt Ernÿ Frůntz er habe lassen usrüffen das jm nieman nütz gebe unnd welle nieman nütz ze antwurttenn haben. Unnd was die <es folgt gestrichen: urttel> dedig das jr jnn Heinÿ Infanger geben vj lb.

Zu den Söhnen des Erni Frunz vgl. Nr. 709 und 1029; zum Schwiegersohn vgl. Nr. 1050.

761. – *16. Dezember 1542. Statthalter Burach klagt mit seinem Vogtsohn Martin uff Egg gegen Hans Steinibach, der ein Grundstück des Klägers mit seinem benachbarten Grundstück eingehagt und den Kläger beschimpft hat. Der Beklagte bestreitet beides. Das Gericht erreicht einen gütlichen Vergleich und gibt beiden Satisfaktion.*

<S. 168a:> Witter sind zů recht komen statthaltter Burach mit sampt sinem vogtson Marttÿ uffen Eg eins theils unnd Hans Steinÿbach anders theils. Unnd klagt Marti uffen Eg, wie das sÿ ein gůtt gehept das aneinandern stossend unnd vermeint jmme ein schaden geschan und mir das min jngehageth. <Ferner> habe er jnn siner eren gescholten vermeinnende jm ein wandel unnd wüderrúff ze thůnd schuldig. Dargegen aber Hans Steinybach reden liess er vermeinne nit das er jmme nütz das sin jngehagett unnd vermeinne nit jmme da nütz ze antwúrtten haben. Unnd satzten uff die kundtschafftt zú recht unnd ward zú recht erkennt ein güttlicher sprúch sind sÿ gůtt jnhar gangen das sÿ gůt hinuss gangen unnd man welle jnen getheiden han unnd wellen nieman nütz nemen oúch nieman nütz geben, sonder sÿ lassen sin wie sÿ sÿen.

Zu Statthalter Burach vgl. Nr. 910. – Zur allmählichen Einhagung der Grundstücke (Einschlag) siehe Rogger, OGB 18, 266ff.

762. – *16. Dezember 1542. Wolfgang Kretz klagt gegen Erni von Einwil.*

Witter sund zů recht komen Wolffgang Kretz unnd Ernÿ von Ewÿl unnd klagt Wolffgang Kretz <hier bricht der Text ab; der Rest der Seite ist leer>.

763. – *16. Dezember 1542. Lienhard Rossacher klagt als Vogt einer Frau gegen Hans Zurmühle, welcher offenbar Vogt der Erben des (verstorbenen) Dionys im Zimmertal war, wegen ihrer Morgengabe und eines Vermächtnisses. Das Gericht sistiert den Prozess bis zum Mai 1543.*

<S. 168b:> Es sind zú recht komen Lienhard Rossacher als vogt unnd Hans zúr Mülÿ anders theils unnd klagt Lienhard Rossacher wie sin vogtdochtter ettwas an Hans zur Müly ze sprechen von wegen Nisis jm Zimmerthall als ein morgengab

unnd ettwas gips wegen. Daber Hans zúr Mülÿ redt er vermeinne nit jren nütz schuldig sin. Und satzten damit zů recht. Unnd ward zú recht erkent das Lienhard Rossacher sol mit siner vogtdochter stil stan bÿs zů Meien unnd dan witter gescheche was rechtt sÿe so Lienhard Rossacher der ansprach nit emberen wÿl.

Die Fortsetzung des Prozesses findet sich in Nr. 791.

764. – *16. Dezember 1542. Jakob Herlig klagt als Vogt der Kinder Hans Metzgers gegen Ammann Wirz, den Vogt Kaspar Schmids, wegen eines Vertrages, den Kaspar Schmid mit der Mutter der Kläger abgeschlossen hat. Die Kläger behaupten, der Vertrag sei mangels Handlungsfähigkeit der Mutter nicht gültig, was der Beklagte bestreitet. Das Gericht erklärt den Vertrag als gültig und weist die Klage ab unter dem Vorbehalt freiwilliger Konzessionen des Beklagten.*

Witter sind zú recht komen Jacob Herlig und aman Wirtz als vogtt Kaspar Schmitz unnd Hans Mezgers kinden. Unnd klagtt Jacob Herlig wie das Caspar Schmit mit der můtter gemerecket da aber er vermeinte des nit gewaltt zů haben. Dargegen aber Caspar Schmit vermeint er habe mit der můtter gemercket unnd hab sin gewaltt. Unnd was die úrttel das Caspar Schmit bÿ sinem mercht belÿben unnd jnen nütz ze antwúrtten han es sÿe dan sach das er ettwas mit gůttem wÿllen thůn welle aber ungezwúnen.

Es handelt sich hier um die Fortsetzung des Prozesses Nr. 667. – Zur Handlungsfähigkeit der Frauen vgl. Nr. 365, 513 und 526.

765. – *8. Februar 1543. Hans Flüeler (oder Bühler?) klagt gegen Ammann Heinrich zum Wissenbach, der als Vogt des Heini Röthlin selber in einen von diesem mit dem Kläger abgeschlossenen Vertrag eintreten wollte. Das Gericht verpflichtet den Beklagten als Vogt Röthlins, dem Kläger auf den 30. November 1543 und 1544 je 25 Pfund zu bezahlen.*

<S. 169a:> Uff donstag nach der herren vasnacht sind zů recht komen Hans Flüler unnd aman zúm Wÿssenbach unnd klagt Hans Büler <!> wie das er mit Heinÿ Rottlÿ ein merckt gethan da aber Heinrich zúm Wÿssenbach sidhar vogt wordenn unnd vermeindt der merckttht solle jm jnn krefftten stan. Unnd satzten damit zú rechtt. Unnd was die urtel das Flüler jezman still stan unnd uff den nechsten santt Andrist tag sol der aman alls ein vogtt usrichten xxv lb. mit dem zins unnd uber ein jar aber xxv lb. mit dem zins.

Hans Flüeler wird um 1548 wegen einer Geldforderung gegen Baschion von Rotz erwähnt (RP I, 55). – Im Zinsrodel der Kapelle St. Niklausen von 1515, S. 12, ist von späterer Hand «Heini Rötlis Sibenech» genannt. Auch 1552 wird ein Heini Rotli als Grundbesitzer in Kerns erwähnt (RP I, 172). Zu Landammann Heinrich zum Wissenbach vgl. die genealogische Übersicht in Nr. 633. – Unklar bleibt, ob der Kläger Flüeler oder Bühler hiess. Vgl. Nr. 247, 261, 868, 874 und 948.

766. – *8. Februar 1543. Andreas von Rotz klagt gegen Uli Rengger als Vertreter seiner Ehefrau wegen der Unterhaltskosten für die verstorbene alte Mutter der beiden. Im Namen von Renggers Frau bestreitet Vogt Ambrunnen die Klage. Das Gericht entscheidet, dass Uli Rossacher oder dessen Frau zweimal 10 Pfund bezahlen solle, und weist die Klage gegen Renggers Frau ab, da dieser bevogtet sei.*

Witter sind uff den selbigenn tag zú recht komen Andrist von Rotz eins theils unnd Ůlÿ Renger anders theils unnd klagtt Andrist von Rotz wie das er ein altte můtter gehept unnd die gestorbenn der vermeindt er habe sÿ usbrachtt unnd <der Beklagte> sölle jmm ettwas an den costen gebenn. Da vermeindt vogt an Brúnen jnn namen siner vogtt tochter er sýe jmme nütz schuldig unnd satz das zú rechtt. Unnd ward zú recht erkennt,
<S. 169b:> das Ůlÿ Rossacher old sin frow solle Andrÿsten von Rotz usrichten uff denn nechsten sant Andrÿst tag zechen pfund unnd über ein jar darnach aber zechen pfúnd unnd sol Ůlÿ Rengers frow nún fürthin gerüwÿgeth lassenn, dann er erlich unnd redlich befogtett.

Zur Familie des Klägers vgl. Nr. 670 und 1006. Es scheint, dass sowohl Uli Rengger wie Uli Rossacher mit Schwestern des Klägers verheiratet waren. Im Kernser Spendrodel von 1540, S. 7, heisst es: «Annÿ von Rotz Uly Rengers hussfrow gitt v angster stand uff Underbechen ennet dem Remsibach, aber iiij angster stand uff Selbentzen das Mingen ist gsin». Uli Rengger starb gemäss Nr. 981 noch im gleichen Jahr in der Picardie.

767. – *8. Februar 1543. Hans Sigerist klagt namens einer Vogttochter gegen den schwarzen Hans Steinibach, der die Frau eine Hexe genannt hat. Der Beklagte bestreitet solche Äusserungen, wird aber vom Gericht zum Widerruf verpflichtet.*

Witter sind zú recht komenn Hanns Sÿgerist jn namen siner vogttochter eins theils unnd schwartz Hans Steinÿbach anders theils unnd klagt Hans Sÿgerist wie das Hanns Steinÿbach sin vogttochtter gescholten habenn jren erenn unnd namlichenn sÿ gescholten ein hex. Da vermeindt er sin vogt dochter die nit sÿe und gerd wandel und ein widerrúff. Red schwartz Hans Steinÿbach er vermeinne nit er sovil geredt unnd gehandeltt das er nit achtte jren kein widerrúff ze thůnd schuldig sÿe unnd satzten uff die kundtschafft zú rechtt. Unnd ward zů recht erkennt das schwartz Hans Steinÿbach darstan unnd redenn was er da von der frowen geredt namlichen sÿ ein hex gescholten, schwartz Hans Steinÿbach reden der frowen gewaltt unnd unrechtt than. Begert ein urkund. Ist gemacht.

768. – *15. Februar 1543. Andreas von Rotz klagt (offenbar als Vogt der in Nr. 684 genannten Frau des Kaspar Heinzli) gegen Vogt Imfeld sowie Andreas Sigerist, Klaus von Einwil und Balthasar Heinzli wegen der Vaterschaft am Kinde dieser Frau. Vogt Imfeld bestreitet für Kaspar Heinzli eine Vaterschaft und das Gericht*

will auf den Eid der Kindsmutter abstellen. Vogt Imfeld kann sagen, wann sie den Eid ablegen soll.

<S. 170a:> Uff dongstag nach der altten vassnachtt sind zů recht komen Andrÿst vonn Rotz alls vogtt unnd vogt am Feld unnd Andrÿst <es folgt gestrichen: von> Sÿgerist unnd Claus von Ewÿl unnd Balttissar Henslÿ anders theils. Unnd clagt Andrÿst von Rotz wie das der vogt Amfeld jmme zúgeseit uff hütt zů recht komen. Da aber der vogtt vermeind nien er habe jmme nütz zůgeseitt. Unnd satztenn uff die kunntschafft zů recht. Unnd ward zů recht erkenntt diewÿl Andrist von Rotz die sach vor geoffnett unnd ein andern jchtig sÿen das der vogt Amfeld kein sach welle von der sach hann das man der frowen globen unnd wem sÿ das kind git bÿ dem eid dan man der frowen jres eidts globe sölle. Unnd mag der vogtt den eid jetzúnd nemen vor der sach ald nach der sach ald uff ein andern tag, wen der vogt wÿl.

Vgl. Nr. 684 und 769, ferner Nr. 835. Gemäss Nr. 684 war Vogt Imfeld ein Verwandter Kaspar Heinzlis und nahm in dieser Stellung am Prozess teil. Bei Balthasar Heinzli handelt es sich um den ältestens Sohn Kaspars aus dessen erster Ehe mit Anna Sigerist (vgl. die Stammtafel der Heinzli von Robert Durrer in JSG 32, 1907, S. 296f.). Diese dürfte eine Schwester des ebenfalls auf seiten Kaspar Heinzlis am Prozess teilnehmenden Andreas Sigerist von Kerns gewesen sein (zu Andreas Sigerist und dessen Bruder Heini vgl. Ignaz Hess, Die Sigeriste von Kerns, OGB 4 (1928), 65ff., und die Nr. 327 der vorliegenden Edition). Unklar bleibt, wie Klaus von Einwil mit Kaspar Heinzli verwandt war. Vielleicht war er jener Sohn des in der Gegend des Ranft begüterten Klaus von Einwil, der mit einer Tochter des ebenfalls dort wohnhaften Wolfgang von Flüe verheiratet war (Nr. 573). Er scheint später in Wilen gewohnt zu haben und identisch zu sein mit jenem Klaus von Einwil, der dort schon 1534 genannt wird (Nr. 333) und 1547–1560 zusammen mit Erni von Einwil in zahlreichen Prozessen gegen Heini Schumacher und Andreas Durrer erwähnt wird (Nr. 968, 999, 1018). Der gleiche Klaus von Einwil schuldet 1549 140 Pfund: «stad an der Rüttýmatte Heinis läbenn lanng ze zinssen»; beim Gläubiger handelt es sich wohl um den unmittelbar vorher genannten Heini Zurmühle, der eine Schuld auf «Gärberschwand stost ob sich an Aberhardts (Schröter) hostatt und an den Gerisbach» hatte (RP I, 99). Klaus von Einwil scheint später sein Haus in Sachseln an Melchior Wirz verkauft zu haben (GP II, 137a), doch blieb er bis zu seinem Tode in Sachseln begütert, denn 1560 wird Klaus von Einwil selig in einem Forderungsprozess betreffend einen Landkauf durch Ammann Omlin vertreten (GP II, 161b). Bei dem wohl ebenfalls aus Sachseln stammenden Klaus von Einwil, der mit Greti Obrist aus Giswil (Witwe des Wolfgang Spichtig und Mutter eines gleichnamigen Sohnes) verheiratet war (vgl. Nr. 239, 498 sowie 594) und vor 1539 starb (Nr. 652), würde es sich um seinen Vater handeln. Der hier vermutete Zusammenhang zwischen den in der Gegend des Ranft begüterten von Einwil mit jenen in Wilen würde erklären, warum 1559 der in Wilen wohnhafte Hans von Einwil gemeinsam mit Klaus Berwert wegen Anteilen an der «alp im Melchtag die man nempt die Stöcky» gegen Uli Amstalden prozessierte und vom Gericht die Hälfte dieser Alp zugesprochen erhielt (GP II, 123b; vgl. dazu J. Ettlin, Die Besitzesverhältnisse an den Alpen der Gemeinde Kerns, OGB 6 [1956], S. 84 und 88f.).

769. – *15. Februar 1543. Andreas von Rotz klagt wieder als Vogt der Frau von Kaspar Heinzli und fordert von diesem 35 Pfund sowie jährlich 20 Pfund, die er ihr vor der Ehe versprochen habe, weil sie jetzt von ihm getrennt sei. Er habe sein Wort zu halten. Weiter ficht von Rotz die Schätzung der Güter der Frau an, da die Frau die Güter ohnehin nicht bekomme. Im Namen Kaspar Heinzlis antwortet Vogt Imfeld, die Frau habe durch ihr Verhalten die 20 Pfund nicht verdient; zudem solle die Schätzung der Güter bestätigt werden. Die Forderung von 35 Pfund bestreitet er, da*

sie dafür 2 Kühe genommen habe. Das Gericht bestätigt in seinem Urteil die Schätzung; falls die Wiese aber verkauft wird, sollen der Frau jährlich 200 Pfund und vom jeweiligen Rest 4 Prozent Zins bezahlt werden. Die 24 Pfund sollen der Frau bar ausgerichtet werden, und die 34 Pfund werden verweigert, unabhängig davon, ob das Kind ehelich ist oder nicht. Im übrigen wird beiden Parteien eine Ehrenerklärung gegeben; die restlichen 200 Pfund der Forderung der Frau werden mit ihren Verpflichtungen gegenüber den Kindern verrechnet.

Witter sind sÿ zú recht komen unnd klagt Andrist von Rotz wie das er hoischett xxxv pfúnd von des wegenn do sy von Caspar Henslÿ gewÿchenn sÿe mer hoschett er xx pfúnd alle jar das jr Caspar Henslÿ
<S. 170b:> verheissen jren verheissen vor der ee. Da ist jren nie nütz wordenn unnd vermeindt was er jrenn verheissenn habe man jren das halttenn. Witter spricht Andrÿst von Rotz wie das der schatz der geschetzt ist des ist Andrÿst von Rotz beschwertt unnd vermeindt der schatz sölle jme nütz schaden dan die frow zů dem jren nütz komenn mog. Daruff redt vogt am Feld der xx pfunden halb die Caspar Henslÿ jren vor der ee verheissen habenn da vermeindt vogt am Feld sÿ möchtt sÿ dermassen gehalten haben er werÿ jren ettwas schuldig aber sÿ hab sÿch nit dermassen gehalten das man jren nütz schuldig sÿe. Des schatzen halb vermeindt der er, es sölly bÿ dem schatz belÿbenn unnd wie der geschetzt sÿe es gentzlichen darbÿ belÿbenn. Der xxxv lb. halb vermeindt er sÿ sÿen jmme nütz schuldig, dan sý zwo kün dargegen genomen. Unnd satztenn es uff die kundtschafft zú rechtt unnd ward zú rechtt nach aller verhördter kundtschafft. Und was die urtel
<S. 171a:> das zum erstenn der schatz sol anstan jar unnd tag unnd sÿ es gentzlichenn bÿ dem lassen blibenn unnd so sÿ die matten nit möchtten verkouffen sol der frowen von sant Andrÿst tag über ein, nach dem schatz, unnd danethin alle jar jerlich sol man jren usrichten zweÿhundertt pfúnd unnd was sÿ usrichten an zins unnd was da anstad von hunderttenn viere zins unnd die vier unnd zwentzig pfúnd sol man der frowen jetz bar usrichten unnd die vier unnd drÿssig pfund sol man jren nütz schuldig es sÿe das kind werde elich ald nit unnd was sÿ da einandern geschmütz sol nieman nütz an sinen eren nütz schaden der frowen weder jetz noch hernach. Unnd die zweihundertt pfund die er über den schatz der frowen schuldig ist söllen die abgan an der schuld die die frow den kinden schuldig ist.

Vgl. Nr. 684 und 768. – Zu den vermögensrechtlichen Folgen einer Trennung der Ehe siehe Steiner 73ff.

770. – *16. Februar 1543. Hänsli Bergmann klagt namens eines Vogtsohns wegen dessen Erbanteil und den Zinsen dafür. Der Beklagte, Ammann Halter, bestreitet die Klage. Das Gericht erkennt, dass das Gut, welches Greti aus Not verkaufen musste, ihr vorab wieder erstattet werde. Massgebend soll der Wert im Zeitpunkt des Verkaufes sein, auch wenn dieser inzwischen gestiegen sein sollte. Im übrigen soll Hänsli Bergmann namens seiner Vogttochter den übrigen Kindern zweihundert Pfund auszahlen für ihren Lohn und für ihr eigenes Gut. Der Rest soll dann gütlich geteilt werden, so dass jedes Kind 200 Pfund erhält.*

<S. 171b:> Uff frittag sind vor uns zú recht komen von manes wegenn <die letzten drei Wörter sind über der Zeile eingefügt>, vor sant Mattis tag, Henslÿ Bergman als vogt und aman Haltter. Unnd klagt Bergman wie das sin vogtsún ettwas ererbt habe unnd vermeindt semlich erb zú zinsen. Da aber der aman nien vermeindt. Unnd satzten uff die kundttschafftt zů recht und ward zů recht erkennt das das gůt so Grethÿ hett müssen verkouffen von notturfftt wegen sol jren widerúmb zú hoptgůt gemacht werden unnd jren wider werden voruss unnd vorab. Und obschon ettwas hette müssen verkouffen das villicht mer werd were, sol jren doch geschetzt unnd bezaltt werde wie es domalen werd were gsin. Zú dem andern sol Henslÿ Bergman jn namen siner vogtdochtter den andern kinden geben unnd usrichten ij c pfúnd die sol man us dem allem gůt nemen unnd wen sÿ die zweÿhundertt usgericht sind für jren lonn und für eigen sollen sÿ dan das andern gütlichen miteinandern theillen, jegcklichem kind hundertt pfúnd. Begert ein urkund. Ist gemacht.

<S. 172a–173a: leer>

771. – *Zwischen 16. Februar (vgl. Nr. 770) und 24. Juni 1543 (vgl. das im Urteil genannte Fälligkeitsdatum). Jörg Schäli klagt gegen Töni von Zuben um den Kaufpreis für ein Ried. Der Beklagte wendet ein, der Kauf sei mit Nutzen und Schaden erfolgt. Das Gericht spricht dem Kläger aber die Nutzung zu und verpflichtet den Beklagten, die an der alten Fasnacht fällig gewordenen hundert Pfund bis zum St. Johannstag (24. Juni) zu bezahlen und den Rest samt der Anzahlung («Weinkauf») laut Vertrag.*

<S. 173b:> Es sind zú recht komen Jorgÿ Schalÿ eins theils unnd Thanÿ von Zúben anders theils unnd klagt Jorgÿ wie Thönÿ jmme ein ried abkoufft habe vermeinen jmme das zů bezalen. Daruff Thenÿ reden lies es sÿe jechtig doch hab jm ers abkoufft mit nutz unnd mit schaden unnd satzten damit zú recht. Und ward zú recht erkennt den nutzig sol Jorgÿ selbs haben unnd die hundert pfund die Dönÿ von Zúben solt zú der altten vasnacht geben haben, die sol er zú santÿ Hans tag geben, unnd die überigen bezalúng sol er geben wie sÿ es abgeredt haben unnd jn dem mercht beschlossen mit sampt den kronen ze winkouff.

Zum «Weinkauf» als Abschlussform vor allem bei Grundstückkäufen vgl. Jacob und Wilhelm Grimm, Deutsches Wörterbuch XIV/I/l, 944f.; Huber, System und Geschichte IV, 833f. und 850f.; der Begriff des «Weinkaufs» entspricht dem in Nr. 78 und 241 genannten «Trinkgeld» (Jacob und Wilhelm Grimm, Deutsches Wörterbuch, XI/I/2, 600); anders ist die Bedeutung des «Trinkgeldes» in Nr. 902.

772. – *Zwischen 16. Februar (vgl. Nr. 770) und 20. August (vgl. Nr. 803) 1543. Heini Wirz und Jakob Wirz klagen gegen Peter Pfiffer wegen Ehrverletzung. Der Beklagte bestreitet die ihm vorgeworfenen Äusserungen und bezeichnet die Kläger als Ehrenmänner. Das Gericht verpflichtet ihn dennoch zum Widerruf seiner Äusserungen.*

Witter sind zú recht komen Heinÿ Wirz unnd Jacob Wirz unnd Petter Pfiffer. Unnd klag Heinÿ Wirz unnd Jacob Wirz wie Petter Pfiffer solte geredt haben das jren eren nachtheilen were. Sÿ vermeinen jnen Petter Pfiffer ein wandel und widerrúff ze thúnd schuldig sin sölle. Dargegen Petter Pfiffer reden lies er vermeinne nein, nit so vil geredt haben, unnd wüsse von jnen nüz dan das sÿ bÿderb lütt sÿen. Und sazten zú recht uff die kundschafft. Und was die urtel also
<S. 174a:> das Petter Pfiffer darstande unnd reden alles das das er geredt jnen unrecht unnd unrecht tún unnd sich sÿch mit glimpff und eren verantwurt haben. Gerd ein urkund Heinÿ Wirz und Jacob Wirz.

773. – *Zwischen 16. Februar (vgl. Nr. 770) und 20. August (vgl. Nr. 803) 1543. Vogt Ambrunnen klagt gegen Wolfgang Huber, den Vogt Peter Steiners, auf Bezahlung des Kaufpreises für die Liegenschaft Schildberg in Kerns samt Verzugszins. Der Vogt des Beklagten wendet ein, Verkäufer sei der Joller gewesen und der Käufer werde ihm die Liegenschaft zurückgeben. Das Gericht entscheidet, dass Steiner mangels anderer Sicherheiten für Kaufpreis und Zinsen die Liegenschaft wieder an Joller zurückgeben soll.*

Witter sind zú recht komen vogt an Brúnen eins theils unnd <es folgt gestrichen: Joler> Wolffgang Hůber <der Name ist über der Zeile eingefügt> anders theils unnd klagt vogt an Brunen wie das Petter Steiner jmme ein gůt abkoufft mit namen den Schiltberg unnd vermeine der merckt sölle uffrecht sin unnd jnne umb das selbig zů bezallen unnd diewÿl das houpuptgút anstatt sol er den zins darvon geben. Daruff redt Wolgang Húber er vermeine das das Joler Petter Steinner ze kouffen geben habe, werde jmme wol wider werden unnd welle oúch semlichs wider geben das das er jmme abkoufft habe. Und sazten damit zú recht. Unnd ward zú recht erkennt diewÿl Steiner Joler kein ander underpfand verheissen sol er jmm den Schiltperd wider darschlon umb zins unnd houptgůt unnd die zins die bishar gefallen söllen usgericht unnd bezalt werrden.

Der Fall hängt zusammen mit Nr. 1008 und 1024.

774. – *Zwischen 16. Februar (vgl. Nr. 770) und 20. August (vgl. Nr. 803) 1543. Hänsli Bergmann klagt gegen Hans Bannholzer wegen einer Forderung. Das Gericht weist die Klage ab und empfiehlt dem Kläger, seine Forderung in Salei (Eschental) geltend zu machen (?).*

<S. 174b:> Witter sind zů recht komen Henslÿ Bergman eins theils und Banholzer anders theils unnd klagt Bergman von einer schuld wegen die zů bezalen. Darúff redt Banholzer er vermeine des nein er sÿe jnen nüz schuldig dan wene er ettwas schuldig er das langist gehöschett. Unnd sazten damit zů rechtt. Unnd ward zů recht erkennt das Hans Banholzer Bergman sölle umb die sach unnd umb das gelt nüz ze antwúrten haben und sÿ sÿ jnne ansprach er lassen mag sÿ in Saleÿ faren unnd das jro da súchen.

775. – *Zwischen 16. Februar (vgl. Nr. 770) und 20. August (vgl. Nr. 803) 1543. Hans Sigerist klagt namens seiner Vogtkinder gegen Klaus von Flüe, einen Rüsi und Hans von Moos. Sigerist bringt vor, Hänsli von Flüe und seine Frau hätten miteinander Errungenschaftsgemeinschaft vereinbart. Klaus von Flüe scheint das zu bestreiten. Das Gericht entscheidet, dass die Erben des Hänsli von Flüe die Erbschaft erhalten sollen, ausgenommen Winterung für sechs Kühe und hundert Gulden in Münz, welche ausgeschieden und von der Frau mit Hilfe der amtlichen Schätzer mit den Erben geteilt werden sollen. Vorbehalten bleibt der Fall, dass Klaus von Flüe und seine Mithaften das frühere Urteil annehmen wollen. Da diese aber das spätere Urteil vorziehen, verpflichtet sie das Gericht, der Frau ihr Guthaben in zwei Jahresraten zu bezahlen.*

Witter sind zú recht komen Hans Sÿgerist eins theils unnd Claus von Flü unnd Rüsÿ unnd Hans von Moss unnd klagt Hans Sÿgerist jn namen siner vogtkinden wie das Henslÿ von Flü unnd sin eliche husfrow miteinandern hus gehept unnd mit einandern abgeredt was sÿ miteinandern überkemen solle jr beider sin. Daruff red Claus von Flü unnd sin mithafften <es folgt leerer Raum für ca. 6 Zeilen>.
<S. 175a:> Unnd was die urttel also nach kundtschafft das alles das gůt das die erben von Hensslÿ von Flü ererbt hin unnd ab wegnemen. Allein sechs kůn winterig unnd hundert guldin jn münz die sol die frow voruss nemen unnd dannethin die selbig kůn winterig unnd die hundert guldin gemeinlich miteinandern teillen das man die geschwornen schezer darzú nemen unnd die selbigen sechs kůn winterig abschetzen nit zúm bösten unnd nit zúm besten für. Ald Claus von Flü unnd sin mithafften welten dan die vordrig urtel annemen das mogen sÿ thůn unnd was sÿch dan zied an der rechnetten aber usser geben unnd diewÿl sÿ die nagenden urttel angenomen, ist der tag angesezt, sÿ zú bezalen den halben theil alls vil jnen jed jez uff sant Andrist tag unnd den andern halb theil von jez sant Andrist tag über ein jar.

Im Jzb Sachseln, S. 189, heisst es in der Jahrzeit des Heini Rüsi: «Me jarzit Klaús Rüsis und Drinis von Flü ux. sind Heini Rüsis vater und múter gsin. Margret Wyder ist Klaus Rüsis ux. Aber Hensli von Flü Anni im Hof ux. et omnium.» Drei Zeilen später wird auch Hans von Moos erwähnt, der ja mit Elsi, einer anderen Tochter des Hänsli von Flüe, verheiratet war (vgl. Nr. 1065 und allgemein Nr. 573). Auch aus Nr. 573 und 635 ergibt sich, dass Klaus Rüsi mit einer Tochter Hänsli von Flües verheiratet war. Zur Familie des Hans von Moos vgl. Nr. 151. – Bei dem vom Gericht erwähnten früheren Urteil könnte es sich um Nr. 573 handeln. Vgl. auch Nr. 423 und 452.

776. – *Zwischen 16. Februar (vgl. Nr. 770) und 20. August (vgl. Nr. 803) 1543. Töni Rengger klagt gegen Heini Sigerist auf Schadenersatz. Das Gericht weist die Klage ab.*

Witter sind zú recht komen Thonÿ Renger eins theils unnd Heinÿ Sÿgrist anders theils unnd klagt Thonÿ Renger wie das er ettwas schadens empfangen unnd er vermeinne semlichen schaden von jmme empfangen unnd er jmme den selbigen abtragen.
<S. 175b:> Daruff redt Heinÿ Sygerist er sÿe jmme nüz schuldig. Unnd saztenn

damit zú recht. Unnd ward zů recht erkennt das Heinÿ Sÿgrist Thonÿ Renger nüz sol ze antwúrtten habenn weder vil noch wenig umb die sach.

777. – *Zwischen 16. Februar (vgl. Nr. 770) und 20. August (vgl. Nr. 803) 1543. Heini Sigerist klagt gegen Töni Rengger auf Ausrichtung der Erbschaft seiner Schwestertochter. Das Gericht weist die Klage ab.*

Witer sind zú recht komen Heinÿ Sÿgerist unnd Thönÿ Renger unnd klagt Heinÿ Sigrist umb ettwas ansprach so er vilicht hinder jmme habe die aber siner schwester thochtter gehöre unnd vermeindt jren das selbig uszerichten. Darúff redt Thönÿ Renger er vermeinne jmme nüz ze antwúrten sölle haben. Unnd sazten damit zú recht. Unnd ward zů recht erkennt das Thonÿ Renger Heinÿ Sygristen umb die sach nüz ze antwurten haben.

Töni Rengger scheint mit einer Schwester des Heini Sigerist verheiratet gewesen zu sein, die zur Zeit dieses Prozesses bereits gestorben war.

778. – *Zwischen 16. Februar (vgl. Nr. 770) und 20. August (vgl. Nr. 803) 1543. Töni Rengger klagt gegen Heini Sigerist auf Schadenersatz für ein Pferd, das er ihm ausgeliehen hatte. Das Gericht weist die Klage ab.*

Witter sind sÿ zú recht komen unnd klagt Thöny Renger wie das Heinÿ Sÿgrist jmme ein ross abgelendt unnd den selbigen bý jmme verderbt, vermeinen jmme den zú bezalen. Darúff antwúrt Heinÿ Sigrist er vermeinne jmme nüz schuldig unnd sölle jmme nüz ze antwúrten haben unnd sazten damit zú rechtt. Unnd ward zú recht erkent das Heinÿ Sigrist Thonin umb den hengst nüz ze antwúrten haben.

779. – *Zwischen 21. Februar (vgl. Nr. 770) und 20. August (vgl. Nr. 803) 1543. Jakob Ettlin klagt gegen Vogt Imfeld wegen ausstehender Soldzahlungen. Der Beklagte bestreitet die Klage. Das Gericht spricht dem Kläger 2 Kronen zu und verpflichtet den Beklagten, dem Kläger eine dritte Krone mit der nächsten Soldzahlung auszurichten.*

<S. 176a:> Uff mitwúchen sind zú recht komen Jacob Ettlÿ unnd vogt am Feld unnd klagt Jacob Ettlÿ wie das jmme vogt Amfeld noch ettwas an der besöldung schuldig bliben unnd vermeindt er jnne zú bezallen. Darúff redt vogt Amfeld er vermeinne jmme nüz schuldig ze sind unnd solle jmme nüz ze antwúrtten haben. Und sazten damit zú recht uff die kundtschafft. Unnd ward zú recht erkent das vogt am Feld Jacob Ettlÿ die ij kronen geben, die er jmme schuldig bliben, und den driten der jezigenn bezalúng die jez verfalen was es dan bringt oúch usrichten.

Im Kernser Spendrodel von 1540, S. 7, ist verzeichnet: «Jacob Ettly sol iiij lib. vii s. 1 haller stand uff dem Turren zu Diettenried stost an Ranfftt.» 1544 war er Richter (Nr. 837). Um 1552 besitzt Jakob Ettlin, des Rats, das Feld, welches seitlich an das Ranftbord grenzt (RP I, 164). Vgl. auch Nr. 1015.

780. – *Zwischen 21. Februar (vgl. Nr. 779) und 20. August (vgl. Nr. 803) 1543. Klaus von Flüe klagt gegen einen Stäldi und behauptet, dass auf dessen Gut eine Zinspflicht für die Ranftkapelle laste. Der Beklagte macht geltend, das Gut unbelastet gekauft zu haben. Das Gericht legt ihm für die Behauptung den Eid auf, und er leistet diesen.*

Witter sind uff den selbigen tag ze recht komen Claus von Flü unnd Steldÿ anders theils unnd clagt Claus von Flü wie das unser fogt jm Ranfft sÿe unnd ettlich funden, die uff die gütter stannd und sonderlichen einen fúnden der uff Steldis gůt ist unnd vermeindt jnne zú bezalen. Darúff Steldÿ redt, er vermeinne jmme nüz schuldig ze sin dan er das gůt lydig erkoufft unnd vermeinne jmme nüz schuldig ze sin unnd satzten damit zů recht. Unnd ward zů recht erkennt das Steldÿ darstande unnd so er darff trüw gen an eidts statt das er die matten lÿdig erkoufft sol dannethin Steldÿ Claus von Flü nüz ze antwúrten haben. Das er gethan.

Zum Kläger vgl. Nr. 573 lit. d). Er klagte hier wie in Nr. 781 für die Kapelle im Ranft.

781. – *Zwischen 21. Februar (vgl. Nr. 779) und 20. August (vgl. Nr. 803) 1543. Klaus von Flüe klagt gegen Heini von Zuben wegen eines Schuldbriefes zugunsten der Kapelle (im Ranft), der auf dem Grundstück des Beklagten und seiner Geschwister lastet. Der Beklagte macht geltend, der Vater habe das Grundstück unbelastet gekauft. Das Gericht weist die Klage ab und verweist den Kläger an Greti von Flüe (welche das Grundstück offenbar ohne Erwähnung der Belastung verkauft hat).*

<S. 176b:> Witter sind zů recht komen Claus von Flü unnd Heiny von Zúben und clagt Claus von Flü wie das er noch ein brieff habe, der stande uff Heinÿs von Zúben und siner geschwistertÿ gút unnd vermeindt sÿ sollen jmme zú bezalen was der brief zů gibt. Daruff redt Heinÿ von Zúben er sÿe der capellen nüz schuldig dan jr vatter selig habe das gút lÿdig erkoufft. Und satztenn damit zů recht. Und ward zů recht erkennt das Heinÿ von Zúben sol Claus von Flü nüz ze antwúrten haben umb den brieff. Mag er dann ettwan nit rechts erlassen Grethý von Flüe mag er die selbig annemen.
Thönÿ gerd ein urkund.

Zum Kläger vgl. Nr. 573 lit. d) und Nr. 780. Betreffend Greti von Flüe vgl. Nr. 872.

782. – *Zwischen 21. Februar (vgl. Nr. 779) und 20. August (vgl. Nr. 803) 1543. Hans Britschgi klagt namens einer Vogttochter gegen Hänsli Vogler wegen des Vermächtnisses von hundert Pfund, das der Grossvater der Tochter errichtet hat und das die Vogler als dessen Söhne (wohl Onkel der Tochter) ausrichten sollen. Die Beklagten bestreiten die Forderung. Das Gericht verpflichtet alle sechs Vogler-Erben, der Tochter je 10 Pfund auszuzahlen, sofern sie heiratet. Zusätzlich soll Peter Ming ihr hundert Pfund geben; andernfalls müssen die Vogler auch nichts geben. Sollte die Toch-*

ter ohne Nachkommen sterben, so fällt ihr Vermögen anteilsmässig wieder an die Vogler und an Peter Ming zurück.

Es sind zú recht komen Hans Brichtschÿ eins theils unnd Henslÿ Vogler anders theils unnd <offnet> Hanns Brichtschÿ jn namen siner vogt thochtter wie das jr grosvatter jren gemachett hundert pfund, die solten die Vogler sine dees grosvatters sone jro usrichten und bezalen. Daruff redeten die Vogler sÿ vermeinen Hans Brichtsten jn namen siner vogter <!> nüz schuld ze sin unnd sazten damit die sach zú rechtt. Unnd ward zú recht erkennt das die sechs erben die Fogler sol jegklicher der dochtter geben x pfund doch so ver wen die thochtter zů einem man kúme und Petter Ming sol ouch hundert pfund geben. Wo dan Petter Ming jren der thochtter nüz geben söllten die Vogler dannethin ouch nüz schuldig sin. Und wen die thochter on lÿb abstürb sol dan das gůt jetweder sin theil wider fallen. Vogler gerd ein urkund.

Betreffend Hans Britschgi von Lungern vgl. Nr. 705, 720 und 1070. Zum vorliegenden Prozess gehört auch Nr. 994.

783. – *Zwischen 21. Februar (vgl. Nr. 779) und 20. August (vgl. Nr. 803) 1543. Balthasar Hasler klagt namens einer Vogttochter gegen Vogt Amgrund als Vertreter des Ehemannes der Klägerin und fordert das eingebrachte Gut der Frau heraus, da die beiden jetzt getrennt leben. Der Beklagte wendet ein, er könne mit der Frau nicht zusammenleben, da er ihr Maul nicht aushalte.*

<S. 177a:> Witer sind zú recht komen Ballÿsser Hasler eins theils unnd vogt am Grund anders theils unnd klagt Hasler wie das sin vogt thochtter ein man genomen unnd ettwas jrrtúng mit jmme gehept das sÿ villicht von einandern zertrent. Unnd diewyl sÿ nun von einandern zertrent vermeindt sÿ der man söl jr das jro usser geben, was sÿ gerechnen möge das sÿ hinder jnne bracht habe. Darúff redt vogt im Grúnd jn namen sins vogts sons wie das sin vogt son nit könne noch möge mit jro huss gehaben dan jr múl nit für jnn sÿe. Unnd satzten damit zú recht. Unnd ward zú recht <hier bricht der Text ab; es folgt leerer Raum für ca. 6 Zeilen>.

Zur Zuständigkeit und zum Verfahren in solchen Ehesachen vgl. Nr. 627 und 684.

784. – *Zwischen 21. Februar (vgl. Nr. 779) und 20. August (vgl. Nr. 803) 1543. Lienhard Rossacher als Vogt der Kirche zu St. Niklausen klagt gegen Klaus Steinibach wegen einer Schuld, die auf dem Grundstück des Beklagten lastet, das er von seinem Schwiegervater geerbt hat. Der Beklagte behauptet, die Schuld bereits getilgt zu haben. Das Gericht weist die Klage ab.*

Lienhard Rossacher ist für uns zú recht komen eins theils unnd Claus Steinnÿbach anders theils unnd clagt Lienhard Rossacher wie das er ein vogt sÿe der kilchen zú sant Nicklaus unnd also xx guldin uff sins schwers gútt gestanden das er aber ererbtt

unnd vermeint er sölle jnne usrichten unnd bezalen. Daruff Steinýbach redt er vermeinne er sÿe jmme nüz mer schuldig unnd habe den helgen bezalt und usgericht.
<S. 177b:> Unnd sazten damit zú recht und ward zú recht erkennt das Cleuÿ Steinÿbach Lienharden Rossacher umb die zwenzig gl. nüz sol ze antwúrten haben.

Zu Klaus Steinibach und seiner Frau vgl. Nr. 331.

785. – *Zwischen 21. Februar (vgl. Nr. 779) und 20. August (vgl. Nr. 803) 1543. Lienhard Rossacher als Vogt der Kirche zu St. Niklausen klagt gegen Jakob Amschwand auf Bezahlung eines Zinses. Der Beklagte bestreitet die Schuld. Das Gericht verpflichtet ihn gestützt auf den Rodel der Kirche zu St. Niklausen zur Bezahlung von 3 Pfund jährlich.*

Witter sind zú recht komen Lienhard Rossacher eins theils unnd Jacob Anschwand anders theils unnd clagt Lienhard Rossacher wie das der helg santtÿ Claus des vogt er sÿ iij pfund zins stande, vermeinne die zú bezalen sölle. Daruff redtt Jacob Anschwand, er vermeinne dem helgen nüz schuldig ze sin unnd sazten damit zú recht. Unnd ward zú recht erkennt das Jacob Anschwand die drÿ pfund jerlichen dem helgen usrichten unnd bezalen unnd wie es der rodel zú gibt so lassen wir es darbÿ belyben.

Auf S. 13 des Zinsrodels von St. Niklausen aus dem Jahre 1515 (GA Kerns) ist unter dem Titel «Item ditz ist man sant Niclausen schuldig zins gat die pfrůd nüt an hört alein dem helgen zů» von erster Hand eingetragen: «Item Lienhartt an Schwand sol iij lib. zins jerlich uf Andree.» Leider ist kein Unterpfand für diese Schuld genannt. Jakob Amschwand dürfte diese Schuld geerbt haben, und Lienhard Amschwand könnte sein Vater gewesen sein. 1498 ist im Rechnungsbuch des Kirchenbaus in Kerns (dessen Original im GA Kerns vermisst zu sein scheint; hier zitiert nach den Auszügen von Anton Küchler in der Kantonsbibliothek Obwalden) eine Gabe von «Lienhart Anschwendt wib» verzeichnet (auch erwähnt bei Anton Küchler, Chronik von Kerns, 58). Vgl. auch Nr. 827.

786. – *Zwischen 22. Februar (vgl. Nr. 779) und 20. August (vgl. Nr. 803) 1543. Melcher Scheuber klagt namens einer Vogttochter gegen Kaspar Amherd als Vogt der Erben des verstorbenen Ehemannes der Klägerin auf Auszahlung eines Lidlohnes. Das Gericht weist die Klage ab.*

Uff donstag sind zú recht komen für ein aman unnd die fúnffzechen Melcher Schöuber eins theils unnd Caspar am Herd anders theils und clagt Melcher Schoúber jn namen siner vogt dochtter wie das sÿ ein man gehept von welchem man sÿ nüz empfangen da aber sÿ vermeindt sÿ habe ettwas hinder jmme verdieneth unnd vermeindt jren das selbig uszerichten. Darúff redt Caspar am Herd ouh alls vogt er vermeinne jro nüz schuldig ze sin unnd
<S. 178a:> sazten damit zú recht. Unnd war zú reht erkennt das Caspar am Herd

alls vogt Melcher Schoruberen <!> nüz sol ze antwúrten haben umb die sach unnd jro nüz schuldig sin sölle.

Melcher Scheuber wird um 1548 erwähnt in RP I, 55. Ein Melcher Scheuber hat 1518 das Kilcherrecht zu Giswil erhalten (Anton Küchler, Eingekaufte Kilcher in Giswil, Obwaldner Volksfreund 1899, Beilage zu Nr. 39). 1554 werden Kaspar Imherds Erben genannt (GP II, 67a).

787. – *Zwischen 22. Februar (vgl. Nr. 786) und 20. August (vgl. Nr. 803) 1543. Jakob Herlig klagt gegen Ammann Wirz, der ihm den Nachlass Landschreiber Kathriners mit Arrest belegt hat. Ammann Wirz macht für eine Vogttochter eine Forderung geltend, welche die Erben Landschreiber Kathriners bezahlen sollen. Das Gericht entscheidet, dass die Vogttochter im gleichen Rang mit den übrigen Gläubigern stehen solle. Nur für den Ausfall solle sie sich wieder an Ammann Wirz wenden, der dann jenen nachgehen solle, die der Frau eine Morgengabe versprochen hatten.*

Witter sind zú recht komen Jacob Herlig eins theils unnd aman Wirz anders theils unnd clagt Jacob Herlig wie jmme aman Wirz schrÿbers Catrinen selligen gůt jn hafft geleit unnd vermeindt jmme semlich hafft unnd verbot ze entschlachen. Darúff aman Wirz redt er vermeinne siner vogt thochtter sölle das jro gehöre unnd vermeinnen schrÿbers Catrinen selligen erbenn sölle sin vogtt dochtter bezallen. Unnd was die urttel also das aman Wirzen vogt thochtter sol mit andern gelten gan unnd was sÿ dan nit an gelten findt unnd sÿ moss usstan sol aman Wirz dan so er wÿl denen nachfragen die die morgengab versprochen hand den selbigen nachfragen so er sÿ nit ansprach er lassen ob dan die gelten nit emberen welten und irer nöussen <?> zú begrÿffen an denen die verheissen ouch fúrnemen.

Zu Landschreiber Kathriner und seiner Familie vgl. Nr. 623, 630, 792, 798 und 799. – Aus Nr. 792, 798 und 799 ergibt sich, dass Jakob Herlig nicht als Verwandter Landschreiber Kathriners handelte, sondern als Vogt (oder gemäss Nr. 792 als Geltenvogt) des Verstorbenen.

788. – *Zwischen 22. Februar (vgl. Nr. 786) und 20. August (vgl. Nr. 803) 1543. Lienhard Rossacher klagt als Vogt der Kirche zu St. Niklausen gegen Jakob Durrer auf Bezahlung von Zinsen, die auf dessen Gut lasten. Der Beklagte bestreitet diese Schuld. Das Gericht schützt die Klage, gewährt dem Beklagten aber den Rückgriff auf jene, die ihm das Gründstück verkauft haben.*

<S. 178b:> Witter sind zú rechtt komen Lienhard Rossacher eins theils unnd Jacob Túrer anders theils. Clagt Lienhar Rossacher wie das er santÿ Nicklaus vogt sÿe da ettlich zins stande uff Jacob Túrrers gůt unnd vermeindt semlichs zú bezalen. Darúff redtt Jacob Turrer er vermeindt er sÿe nüz schuldig unnd sazten damit zů recht. Unnd ward zů recht erkennt das Jacob Túrrer die drÿ pfund zins alle jar geben dem helgen zů santtÿ Clausen unnd so Jacob Túrrer die selbigen nit ansprach er lassen von denen er es erkoufft, mag ers sÿ vürnemen unnd mit den selbigen das recht bruchen.

789. – *Zwischen 22. Februar (vgl. Nr. 786) und 20. August (vgl. Nr. 803) 1543. Vogt Sebastian Omlin klagt gegen Töni von Zuben und beruft sich auf eine Kundschaft, die er nicht bei sich habe. Das Urteil des Gerichtes fehlt.*

Witter sind zú recht komen vogt Baschion Omlÿ eins theils unnd Thonÿ von Zúben anders theils unnd clagt vogt Baschion wie das er mit Thonÿ von Zúben ein rechtshandel habe unnd vermeindt er habe sin kundtschafft nit zúgegen. Da Donj vermeindt man sölle jmme <folgt gestrichen: nüz> richten unnd sazten damit zú recht. Unnd ward zú recht erkennt und was die urtel <hier bricht der Text ab; der Rest der Seite ist leer. Der ganze Absatz ist zudem kreuzweise durchgestrichen>.

790. – *Zwischen 22. Februar (vgl. Nr. 786) und 20. August (vgl. Nr. 803) 1543. Ammann Amstein und Vogt Ambrunnen klagen gegen Heini von Zuben als Vogt des Hans Schwestermann auf Herausgabe des eingebrachten Gutes seiner verstorbenen Frau. Der Beklagte beruft sich auf ein früheres Urteil und auf seine Mühen und Kosten mit der Frau. Das Gericht verpflichtet den Beklagten, den Erben der Frau zusätzlich zu den gemäss dem früheren Urteil (Nr. 752) bereits bezahlten 200 Pfund noch 50 Pfund zu bezahlen.*

<S. 179a:> Witter sind zů recht komen aman an Stein und vogt an Brúnen eins theils unnd Heinÿ von Zúben als vogt anders theils unnd clagt aman an Stein unnd vogt an Brúnen wie das Hans Schwesterman ein frowen genomen die sellig gestorben. Da sÿ vermeinnendt er jren jr zůbracht gůt wider hinuss geben. Darúff Hans Schwesterman redt, er vermeinnÿ er sÿe jnen nüz schuldig unnd behelff sich der vordrigen urtel die von den fünffzechnen jnen geben, bÿ der selben lasse es belÿben, dan er vil costenns unnd unlÿdens mit jro gehept darumb die fünffzechen jmme semlichs zůgesprochen für sin lÿdlon unnd costen ouch fur sin möÿ unnd arbeit unnd saztten damit zů rechtt. Unnd ward zů recht erkenndt das Hans Schwesterman denen erbenn noch usser geben fünffzig pfúnd zú den vordrÿgen zweÿhundert pfunden wie sÿ vormals ouch ein urttel darúmb gehept unnd sol die usrichten nach lanzrecht.

Hans Schwestermann von Kerns wird noch 1551 erwähnt (RP I, 424). – Gestützt auf das frühere Urteil Nr. 752 in der gleichen Sache glaube ich, dass Ammann Amstein und Vogt Ambrunnen nur als Vögte der Erben handelten und nicht selber Erben waren.

791. – *Zwischen 22. Februar (vgl. Nr. 786) und 20. August (vgl. Nr. 803) 1543. Kaspar Burach klagt als Vogt eines Burschen gegen Hans Zurmühle, den Vogt des Dionys im Zimmertal, wegen einer versprochenen Aussteuer für dessen Stieftochter. Der Beklagte beruft sich auf die Rechte anderer Gläubiger und verweigert die geforderte Aussteuer. Das Gericht entscheidet, dass Schiedsleute das zugebrachte Gut (offenbar der Mutter der Tochter) feststellen sollen und dass dieses dann der Tochter herauszugeben sei. Zudem solle sie für ihre Arbeit das versprochene Rind erhalten,*

und es solle ihr vor Bezahlung anderer Gläubiger das dem Stiefvater geliehene Geld zurückerstattet werden.

Witter sind zú recht komen Caspar Burach eins theils unnd Hans zúr Mülÿ anders theils. Unnd clagt Caspar Búrach
<S. 179b:> wie das Nÿsÿs jm Zimmerthal sinem vogtsone verheissen so er sin stüfftochter zú der helgen ee nemen er zú jro gebenn so er sÿ nemen ein kún jmme zú heimstür geben unnd der vatter des sons oúch jmme ein kú geben. Da er nún vermeindt man sölle jmme die selbig kú usrichten nach lút sines verheissens. Daruff redt Hans zúr Mülÿ alls vogt Nÿsÿs jm Zimmertal er vermeindt er sölle jnen nüz schuldig dan ander gelten villicht oúch vierlieren müssen unnd sazt damit zú recht. Unnd ward zú recht erkennt umb das zúbracht gút söllen sÿ bÿderb lütt darumb nemen unnd was sÿ darúmb machendt das er jr ussen gen sölle das söllen sÿ dan ussen gen unnd das rind sol die thochter an jr arbeid unnd ann lon haben unnd dannethin die sachen hin unnd abweg sin. Unnd die lüt die sÿ nemen umb das zúbracht söllen sÿ zwen darzú nemen unnd die ein rechtlichen sprúch umb das zúbracht gút wass sÿ gerechnen mögen. Unnd ob die thochtter Nÿsÿs ettwas gelÿchen sol Hans zúr Müllÿ jren das ouch fürher geben vor allen gelten.

Vgl. Nr. 763.

792. – *Zwischen 22. Februar (vgl. Nr. 786) und 20. August (vgl. Nr. 803) 1543. Jakob Herlig als Vogt des verstorbenen Landschreibers Kathriner klagt gegen Vogt Imfeld auf Auszahlung einer Pension. Der Beklagte wendet ein, er habe die Pension seinen Vogtkindern gutgeschrieben. Das Gericht entscheidet, die Pension sei dem Konkursverwalter (Geltenvogt) zu übergeben und jeder solle dann seinen Anteil erhalten.*

<S. 180a:> Witter sind zú recht komen Jacob Herlig unnd vogt Amfeld unnd clagt Jacob Herlig wie das er schrÿbers Catrinen selligen vogt sin sol, da aber vogt am Feld ettwas penzion hinder jmme habe, vermeinne die selbig penzion oúch zů sinen handen stellen. Darúff redt vogt Amfeld er habe vogtkind, den selbigen sÿe ers schuldig unnd jnen die selbig penzion jngestelt unnd sazten damit zú recht. Unnd ward zů recht erkent das vogt Amfeld das gelt dem geltenvogt usrichten so vil das ist. Unnd wass sÿch dann jetlichem zied das möge er dan nemen.

Vgl. Nr. 787.

793. – *Zwischen 22. Februar (vgl. Nr. 786) und 20. August (vgl. Nr. 803) 1543. Kaspar Ming klagt gegen Hans Omlin auf Herausgabe von zwei Kühen, welche die Frau des Klägers zusammen mit einem (mangelhaften) Schwein Omlin gebracht hat. Der Beklagte wendet ein, er habe die Kühe angerechnet, sei aber bereit, diese schätzen zu lassen und entweder zum Schätzungspreis zu übernehmen oder herauszugeben. Das Gericht weist die Klage ab.*

Witter sind zú recht komen Caspar Ming unnd Hans Omlÿ unnd clagt Caspar Ming, wie das siner frowen zwo kú hinder Hans Omlÿ bracht ouch eins schwinlÿ <am Rande steht: welche aber nicht gerecht waren> und vermeindt man sölle jro die selbigen usrichten. Darúff redt Hans Omlÿ er habe jmme die kún dargeschlagen unnd söllen die schezer die ků schezen unnd dannethin er wal haben die ků ze nemen uff den schaz ald die ků lassen farren. Unnd sazten damit zú recht. Unnd ward zú recht erkennt
<S. 180b:> <Überschrift: die urtel> das Hanns Omlÿ Caspar Mingen nüz sol ze antwúrten habenn umb die sach unnd um die kůn.

Vgl. Nr. 794 und 984. Es scheint, dass Kaspar Ming der zweite Ehemann der Witwe eines Hans Omlin (eventuell des Vaters des gleichnamigen Beklagten) war. Gemäss GP II, 48a, hiess die Frau Kaspar Mings Margreth Goli.

794. – *Zwischen 22. Februar (vgl. Nr. 786) und 20. August (vgl. Nr. 803) 1543. Kaspar Ming klagt gegen Hans Omlin, der eine Wiese, die der Frau des Klägers gehört, verkauft hat. Der Kläger behauptet, aus diesem Verkauf noch ein Guthaben zu besitzen. Das Gericht verpflichtet den Beklagten, dem Kläger fünfzig Pfund zu bezahlen, vorbehältlich einer anderen Vereinbarung oder Abrechnung der beiden in den nächsten vierzehn Tagen.*

Witter sind zú recht komen Caspar Ming unnd Hans Omlÿ unnd clagt Caspar Ming wie Hans Omlÿ ein matten verkoufft die siner frowen gewesen unnd vermeindt er sÿe noch ettwas daran ussÿ schuldig, da er vermeinne man sölle jmme das usrichten unnd bezalen. Darúff redt Hanns Omlÿ er vermeinne er sÿe jmme nüz schuldig unnd habe jnne usgericht unnd bezalt. Unnd sazten damit zú recht und ward zú recht erkennt das Hans Omlÿ sol Caspar Mingen die fünffzig pfund usrichten, es sÿe dan sach das Hans Omlÿ Caspar Mingen einige old möge Caspar Mingen berechnen das er jmme nüz schuldig sÿe, unnd das gescheche jn vierzechen tagen den nechsten.

Vgl. Nr. 793 und 984.

795. – *Zwischen 22. Februar (vgl. Nr. 786) und 20. August (vgl. Nr. 803) 1543. Klaus Fanger als Vogt von Töni Krämers Schwester klagt gegen Statthalter Burach, den Vogt Töni Krämers, der die geisteskranke Klägerin so böse gemacht habe, dass sie aus dem Haus gelaufen sei und Erfrierungen erlitten habe. Dafür verlangt Fanger jetzt Schadenersatz. Der Beklagte antwortet, er habe mit der Schwester nur so gesprochen, dass kein Schaden entstehen konnte. Das Gericht entscheidet, falls Fanger nicht darauf verzichte, solle Krämer einen Eid leisten, dass er nichts von der Geisteskrankheit gewusst habe. Sofern er den Eid leiste, sei die Klage abgewiesen.*

Witter sind zú recht komen Claus Fanger alls vogt unnd statthaltter Burach alls vogt unnd clagt Claus Fanger wie das statthalltters Búrrach vogtsone, Thöngÿ Kremer

genant, sin des sons schwester uffgewÿst welche dan toub gewesen unnd ettliche wordt mit jro trÿben,
<S. 181a:> da sÿ villicht alls die da toube gewesen us dem huss geloffen unnd erfroren unnd sin zů grossem schaden komen da er vermeindt Thonÿ sol jren den selbigen abtragen nach lut erkantnús der fünffzechnen. Daruff redt Thonÿ Kremer er nit so vil geredt mit jro das kein schaden bringen mag unnd vermeinne er sÿe jro nüz schuldig an den costen. Unnd saztenn damit zů recht. Unnd ward zů recht erkent darff Thönÿ Kremer drüw genn unnd, so Claus Fanger nit enberen welte, an helgen schweren das er nit gewüsst habe das das mensch toub gewesen sÿe darff ers das thůn, sol er jnen dannethin nüz mer ze antwúrten haben umb die sach.

Zu Statthalter Burach siehe Nr. 910. – Vgl. auch Nr. 796 und 943.

796. – *Zwischen 22. Februar (vgl. Nr. 786) und 20. August (vgl. Nr. 803) 1543. Klaus Fanger klagt als Vogt der in Nr. 795 genannten Tochter gegen Hans Zurmühle, der die Geisteskrankheit der Tochter gekannt habe. Das Gericht entscheidet, falls der Beklagte einen Eid leiste, dass er von der Krankheit nichts gewusst habe, werde die Klage abgewiesen.*

Witter sind zú recht komen Claus Fanger alls vogt unnd Hanns zúr Mülÿ unnd clagt Fanger Hans zúr Mülÿ habe wol gewusst das ers toub gewesen. Da Hanns zúr Mülÿ vermeindt nein er habe es nit gewüst das es toúb gewesen unnd saztenn damit zů recht. Unnd ward zů recht erkennt so Hans zür <Mühle> darff darstan unnd trüw <geben> das er nit gewÿst habe das es toub gewesen darff er und sol er dan nüz mer ze antwurtten haben.

797. – *Zwischen 23. Februar (vgl. Nr. 786) und 20. August (vgl. Nr. 803) 1543. Klaus Fanger als Vogt der Tochter des verstorbenen Konrad Fries klagt gegen Hans Küfer auf Herausgabe des vom Vater der Tochter errichteten Vermächtnisses. Der Beklagte bestreitet die Forderung. Das Gericht entscheidet, dass der Beklagte der Tochter 100 Pfund geben solle, wenn sie heirate. Bis dahin soll er ihr aber 4 Prozent Zins von den 100 Pfund geben. Stirbt die Tochter ohne Nachkommen, soll das Geld wieder an die Kinder (des Vaters, also die Geschwister der Klägerin) fallen.*

<S. 181b:> Uff fritag sind zú recht komen Claus Fanger unnd Hanns Küffer unnd clagt Fanger wie das er vogt sÿe Cůnrat Friessen selligen thochter welche dan anspricht ein gibtt so jr vatter selig jr gemachett unnd vermeindt man sölle jren das selbig usrichten unnd bezalen. Daruff Hans Küffer antwúrt des nein, er vermeinne dem meintlÿ jetzman nüz ze antwúrtten haben unnd sazten damit zú recht. Unnd ward zú recht erkent das Hans Küffer Claus Fangers vogt thochter sol ussen geben c pfund mit denen worten wen es zú einem man kúmbt unnd diewÿl es on man ist sol man jro den zins geben von den hundert pfunden. Unnd so das thöchter on

lÿberben abgienge sol es wider hinder sich fallen an die kind. Unnd die wÿl es anstat söllen sÿ vier pfúnd zins darvon geben.
Claus Vanger gerd ein urkund. Gemacht.

Vielleicht ging es hier um Erbansprüche eines unehelichen Kindes wie in Nr. 427.

798. – *Zwischen 23. Februar (vgl. Nr. 797) und 20. August (vgl. Nr. 803) 1543. Brandolf Rotter klagt gegen Jakob Herlig, den Vogt des verstorbenen Landschreibers Kathriner, um den Kaufpreis für Stoff zu einem Mantel. Herlig beruft sich auf den Konkurs des Verstorbenen. Das Gericht weist die Klage ab und bestimmt, dass der Mantel zur Konkursmasse gehöre.*

Witter sind zú recht komen Brandolff Rotter unnd Jacob Herlig alls vogt schrÿbers Catrinen selligen unnd clagt Brandolff wie das er schrÿbern Catrinen diewÿl er noch gelept toch zú einem mantel geben unnd vermeindt man sölle jmme das usrichten unnd bezalen oúch darneben gan wie ein gelt unnd ein andern landtman gath. Darúff Jacob Herlig antwurtten liess
<S. 182a:> er vermeinne er sÿe jmme nüz schuldig dan alles das schrÿber Cattrinen hinder jmme verlassen gemeinlichen zů der gelten handen stan. Unnd sazten damit zů recht unnd ward zů recht erkennt das Jacob Herlig Brandolffen Rotter nüz sol ze antwúrten haben umb den rock sonders sol der rock zů der gelten handen.

Vgl. Nr. 799.

799. – *Zwischen 23. Februar (vgl. Nr. 797) und 20. August (vgl. Nr. 803) 1543. Brandolf Rotter klagt gegen Jakob Herlig, den Vogt des verstorbenen Landschreibers Kathriner, und beansprucht als auswärtiger Gläubiger die gleichen Rechte wie ein einheimischer Konkursgläubiger. Herlig wendet ein, die Landleute seien als Gläubiger bevorzugt, es sei denn, Rotter bringe Brief und Siegel, dass in Luzern die auswärtigen Gläubiger gleich behandelt würden wie die Bürger. Das Gericht entscheidet, dass bei Konkursverlusten die Luzerner Gläubiger so gehalten werden sollen wie die Obwaldner in Luzern.*

Witter sind zů recht komen Brandolff Rotter unnd Jacob Herlig alls vogt schrÿbers Cattrinen selligen. Unnd clagt Brandolff Rotter er vermeinne diewÿl unnd er an gelt oúch schrÿbers Catrinen sÿe unnd vermeindt er sölle ouch an gelt sin wie ein anderrenn landtman der ein gelt sÿe unnd sölle er des nüz engelten das er ein fromder sÿe. Darúff redt Jacob Herlig er vermeinne die landtlüt söllen oúch vor allen gelten gan die uslendig sÿe, es sÿe dan sach das er brief und sÿgel bringe das zů Lúzern ein ussern oúch gan möge wie ein burger. Unnd sazten damit zů recht. Und ward zů recht erkennt <es folgt gestrichen: so Brandolff Rotter ge> wie unser eignossen von Lúzer unns halten da zú verlieren ist so wend wir die jren ouch halten da zú verlieren ist.

Zu dem aus Biel stammenden und in Luzern wohnhaften Brandolf Rotter, der sich 1551 auch am Bergwerk im Melchtal beteiligte, vgl. HBLS V, 722; Hans Walter, Bergbau und Bergbauversuche auf Silber, Kupfer und Blei, Gfr 79 [1924], 124ff.; RP I, 217 und 447 sowie die vorangehende Nr. 798. – Aus den Entscheiden Nr. 798 und 799 scheint hervorzugehen, dass sämtliche Erben Landschreiber Kathriners die überschuldete Erbschaft ausgeschlagen hatten. Vgl. zu diesen Konkursfällen und zum Vorrecht der einheimischen Gläubiger, soweit mit anderen Orten kein Gegenrecht bestand: Widmer, 62 und 69f.; Hagemann II, 137.

800. – *Zwischen 23. Februar (vgl. Nr. 797) und 20. August (vgl. Nr. 803) 1543. Vogt Omlin klagt im Namen von Mathis Schmid gegen Joachim Halter, den Vertreter der Kilchhöre Giswil, die dem Kläger Kohle in Giswil gepfändet hat. Namens der Giswiler antwortet Hänsli Müller und macht geltend, Schmid habe ihnen viele Kosten verursacht, vor allem im Zusammenhang mit einer Esse, zu deren Bau er sie veranlasst habe und dann doch weggezogen sei. Das Gericht verneint eine Ersatzpflicht Schmids.*

<S. 182b:> Witter sind zů recht komen Mattÿss Schmid eins theils unnd Jochim Haltter anders theils unnd clagt vogt Omlÿ jn namen Mattÿs Schmiden wie das er kol zú Gyswÿl gehept, da aber die von Gÿswÿl zů gefaren unnd jmme das verbottenn von wegen dessÿs das sÿ ansprechen sÿ haben vyl costens mit jmme gehept. Darúff red Henslÿ Müller, er vermeinne ein kilchörÿ zů Gÿswÿl habe vÿl costens mit Mattÿsen gehept unnd sonderlichen mit einer ess da er jnen anläss geben, die selbger ze búwen. Uff das selbig sÿ die selbig gebúwen unnd alls sÿ es gebbúwen, sÿe er sÿ jn ein grossen costen bracht und darnach von jnen zogen. Da sÿ vermeinenen er sölle jnen den costen abtragen den sÿ gehept mit der ess. Unnd sazten damit zů recht und ward zú recht erkennt das Mattÿs Schmid sol denen von Gÿswÿl umb die sach nüz ze antwúrtten habenn.

Zur Stellung des Dorfschmieds und zur Notwendigkeit der Kohle beim Betrieb seines Gewerbes vgl. Bader II, 377f. Zum Begriff der Kilchhöri vgl. Bader II, 191ff.; III, 299.

801. – *Zwischen 23. Februar (vgl. Nr. 797) und 20. August (vgl. Nr. 803) 1543. Heini Infanger klagt gegen Jakob Anderhalden, von dem er Holz gekauft hatte mit der Abmachung, dass der Verkäufer das Holz an den See führe, was dieser aber nicht getan habe. Der Kläger verlangt daher Rückerstattung des Geldes. Der Beklagte behauptet, der Vertrag sei beidseitig erfüllt worden. Das Gericht entscheidet, dass Anderhalden dem Kläger zehn Batzen zurückgeben solle.*

Witter sind zú recht komen Heinÿ Jnfanger eins theils unnd Jacob Anderhalten anders theils unnd clagt Heinÿ Jnfanger wie das er von Jacob Anderhalten abkoúfft habe ein ledÿ holz mit denen tingen er jmme das selbig an see füren unnd er aber das nit gethan unnd jmme aber die ledÿ bezalt unnd vermeindt Jacob Andehalten sölle jmme das gelt
<S. 183a:> widerúmb usrichten unnd bezalen. Darúff redt Jacob Anderhalten er vermeinne er habe jmme das holz ze kouffen geben unnd jmme das gewert

ouch Heinÿ jmme das bezalt unnd vermeindt er sölle Heinÿ Jnfanger nüz ze antwurten haben unnd sazten damit die sach zů recht und ward zú recht erkenndt das Jacob Anderhalten Heinÿ Jnfangernn ussen geben zechen bazen an die ledý holz.

Zu Jakob Anderhalden vgl. Nr. 707. – «Ledi» ist hier eine ungefähre Massbestimmung für Holz (Idiotikon III, 1074f.).

802. – *Zwischen 23. Februar (vgl. Nr. 797) und 20. August (vgl. Nr. 803) 1543. Peter Blättler klagt gegen Heini von Zuben, der für seinen Bruder Töni handelt. Der Kläger bringt vor, Töni von Zuben habe ihm etwas (Sold) versprochen und solle jetzt bezahlen. Der Beklagte gibt zu, dass er den Kläger als Weibel genommen habe, macht aber geltend, dies sei im Namen des Hauptmanns geschehen. Für die Kleidung schulde er ihm auch nichts. Das Gericht verpflichtet Töni von Zuben, dem Kläger für drei Monate Dienst 3 Kronen zu bezahlen. Für die Kleidung (Hosen) wird er ihm freiwillig etwas geben, was das Gericht zulässt.*

Witter sind zů recht komen Petter Blättler eins theils unnd Heinÿ von Zúben jn namen sines brúders Thonÿs anders theils unnd clagt Petter Blättler wie Thönÿ von Zúben jmme ettwas verheissen, da er vermeindt er sölle jmme semlichs usrichten unnd bezalen. Darúff redt Heinÿ von Zúben jn namen sines brůders es sÿe war er habe jnne zúm weibel genomen doch jn des houptmans namen. Der kleidung halb vermeinne er jmme nüz schuldig ze sinne. Unnd sazten damit zú recht unnd ward zů recht erkennt das Thönÿ von Zúben Petter Blättler usrichten iij kronen für die drÿ monadt da er jmme gedienedt. Umb die hosen wÿl Thönÿ ettwas jmme thún das lassen wir geschehen.

Peter Blättler dürfte im Zug nach Perpignan 1542 (vgl. Anton Küchler, Chronik von Sarnen, 124; EA IV/1d, 184 und 217) Feldweibel gewesen sein. Er wird noch 1560 erwähnt (RP II, 459). – Beim nicht namentlich genannten Hauptmann könnte es sich gemäss Nr. 803, 804, 879 und 917 um Vogt Sebastian Omlin gehandelt haben.

803. – *20. August 1543. Töni von Zuben klagt gegen Vogt Sebastian Omlin wegen einer Forderung von drei Kronen. Der Beklagte bestreitet die Forderung. Das Gericht spricht dem Kläger zwei Kronen zu.*

<S. 183b:> Uff mentag vor Bartolomeÿ sind zů recht komen von manes wegen jm drÿ und vierzigisten jare Thonÿ von Zuben eins theils unnd vogt Baschion Omlÿ anders theils unnd klagt Thonÿ von Zúben wie das er ansprach an jnne habe als vil als umb drÿ kronen, begert er jmme die selbigen uszerichten. Daruff vogt Baschion reden lies er vermeinne jmme núz schuldig ze sin unnd sazten jr sach zů recht. Unnd ward zú recht erkennt das vogt Baschion Donÿ von Zúben geben ij kronen für sin ansprach.

Es scheint, dass sich dieser Streit und die Nr. 804 auf den gleichen Kriegszug bezogen wie Nr. 802.

804. – *20. August 1543. Töni von Zuben klagt gegen Vogt Sebastian Omlin wegen Sold für einen Buben.*

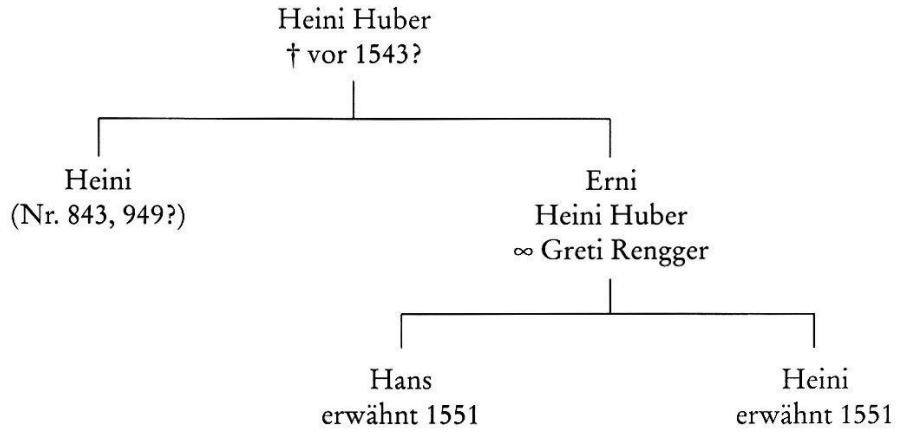
Witter sind sÿ jn recht komen unnd klagt Thonÿ von Zúben wie das er ansprach habe an vogt Baschion Omlÿ umb ein búben sold vermeindt jmme den zú bezalen unnd usrichtenn. Daruff vogt Bastion Omlÿ reden liess er vermeinne jmme nüz schuldig ze sin und sazt sin sach zú recht. Und ward zú recht erkennt das vogt Baschion sol Donÿ von Zúben geben ij kronen.

Vgl. Nr. 802 und 803.

805. – *3. Dezember 1543. Heini von Zuben klagt gegen Erni Huber wegen des Verkaufs verschiedener Grundstücke durch Heini Huber, den Vater Heini und Erni Hubers. Der Kläger vertritt nun die Auffassung, im Vertrag sei auch ein Ried inbegriffen gewesen, was Heini Huber bestreitet. Das Gericht entscheidet zu Gunsten des Klägers.*

<S. 184a:> Uff mentag von hessens sind zú recht komen vor sant Nicklaus tag sind zú recht komenn Heinÿ von Zuben an einem unnd Ernÿ Huber am andern theil unnd clagt Heinÿ von Zuben wie das Heinÿ Hůber Heinÿ Hubers unnd Ernÿ Hůbers vatter habe ettlich gút verkoufft das aber Heinÿ Húber vermeint das riedt sÿe jn mercht komen. Unnd da aber Erÿ vermeindt nein. Und sazten jr sach zú recht unnd ward zú recht erkennt. Ist die urttel das das ried unnd ze minder und ze mer sol jn dem kouff beschlossen sin.

Im Kernser Spendrodel von 1540, S. 1 unten, heisst es: «Heinÿ Huber sol iij lib. stand uff ze Blatten uff Richysbül stost eindhalben an Enblinen.»
Gemäss einer Urkunde vom 30. November 1551 im PfA Alpnach verpfändete damals Erni Huber samt seinen zwei Söhnen Hans und Heini dem Hans Müller zu Sarnen die Liegenschaft Oberschild in Kerns. Zusammen mit dem vorliegenden Gerichtsurteil ergibt sich folgende Genealogie (in Klammer wird auf weitere Entscheide der vorliegenden Sammlung hingewiesen):



Hierher gehört wohl auch folgender Eintrag im Jzb Sachseln von ca. 1550, S. 194 (Jahrzeit des Hans Rümeli): «Me Ernni Huber und Grethi Rengker ux. Hans und Heini Hůber et omn.» – Im Urbar Sar-

nen, S. 2, sind «Ernni Húber und Greti Rengger sin hussfrow» ebenfalls eingetragen, und zwar als Eigentümer des «gůtt gelegen im Melchthal genempt der Oberschiltt stost obsich unden an das Äbnett und an Rúttsperi nitt sich an Heini Durrers hoffstette wie sÿ jetz in zÿll unnd marchen und hegen lidtt».

806. – *3. Dezember 1543. Hans Gerig klagt gegen seinen Sohn Wolfgang Gerig, der aus einem Mantel (Schube) einen Rock gemacht hat. Der Vater verlangt Bezahlung des Mantels. Das Gericht verpflichtet den Beklagten zur Bezahlung von einer Krone.*

Witter sind zú recht komen Hans Gerig an eim und Wolffgang Gerig sin sone am andenn theil unnd liess Gerig eroffnen wie das sin son Wolffgang ein schuben gehept, da er ein rock dariss gemacht
<S. 184b:> und vermeindt er solle jmme die schuben bezallen. Unnd vermeindt recht darzů ze haben. Darúff redt Wolffgang er sÿe jmme núz schuldig unnd vermeindt er solle jmme nüz ze antwúrtten haben unnd sazt sin sach ze recht. Und ward ze rechtt erkennt unnd was die urttel also das Wolffgang Gerig sol Hans Gerigen sÿnem vatter an der schuben usser geben j kronen und von der schuben wegen nit mer sond einandern ummen zien.

Zu den Parteien vgl. Nr. 1069.

807. – *3. Dezember 1543. Ammann zum Wissenbach klagt als Vogt eines Mädchens gegen Hans Bannholzer, den Vogt einer ungenannten Person, betreffend Erbansprüche. Der Beklagte beruft sich auf ein früheres Urteil. Das Gericht verpflichtet ihn aber zur Zahlung von 25 Gulden in Raten.*

Witter sind zů recht komen aman zúm Wÿssenbach alls ein vogt und Hans Banholzer alls ein vogt und clagtt aman zúm Wyssenbach wie das er ein vogt dochter habe, die ettwas ererbtt unnd vermeindt man solle jren das usrichten. Daruff redt Banholzer er vermeine jren nüz
<S. 185a:> schuldig ze sin und behoff sich der urttel die jm urttelbúch statt und sazt jr sach zú recht. Und ward zú recht erkennt das Banholzer aman zúm Wÿssenbachs vogt dochter sol geben xxv guldin unnd halbs ze meÿenn unnd halbs zú sant Andrist tag jm vierundvierzigsten jare.

Bei dem von Hans Bannholzer angerufenen früheren Urteil handelt es sich offenbar um Nr. 717. Somit ist anzunehmen, dass Bannholzer auch im vorliegenden Falle als Vogt der Kinder des verstorbenen Anteler handelte.

808. – *3. Dezember 1543. Jörg Lautenschlager und seine Genossen klagen gegen Peter Rohrer und dessen Gefährten wegen des Verlustes von Schafen, die sie den Beklagten verpachtet hatten. Die Beklagten bestreiten ein Verschulden, und das Gericht weist die Klage ab.*

Witter sind zů recht komenn Jerg Luttenschlacher mitsampt sÿnen mitthaffttten an einem und Petter Rorer am andern theil. Und clagt Jerg Luttenschlacher wie Petter Rorer jnen ettlich schaff verdingeth ze weiden. Da sÿ die selbigen schaff verloren vermeindt man sölle jnen die selbigen bezallen. Daruff liess Petter Rorer und sin mithafften reden sÿ vermeinen kein schuld daran tragen und vermeinen jnen nüz schuldig ze sin. Und sazten jr sach ze recht unnd ward zú recht erkennt.
<S. 185b:> Ist die urttel das Petter Rorer und Claus Scheli jnen umb die schaff nüt sond ze anttwúrtten han umb die sach.

Die Ursachen des vorliegenden Streites ergeben sich aus Nr. 809. – Zur Haftung bei der Viehverstellung und Viehpacht vgl. Jakob Wackernagel, Die Viehverstellung. Eine Sonderbildung der spätmittelalterlichen Gesellschaft, Weimar 1923, 55ff.; zur Verstellung von Schafen ebenda, 17f., 23. Hier ist die ursprüngliche Kausalhaftung desjenigen, dem die Tiere anvertraut waren (Einsteller oder Pächter), bereits gemildert (vgl. auch Carlen, Das Recht der Hirten, 82ff., und Nr. 84 der vorliegenden Edition). Zur Verdingung von Vieh (Viehverstellung) vgl. auch Nr. 708 und 747.

809. – *3. Dezember 1543. Jörg Lautenschlager und seine Gefährten Toni Metzger und Hans Riebli klagen gegen Heini von Moos, dessen Hund ihre Schafe gerissen hat. Der Beklagte bestreitet die von den Klägern genannte Zahl der gerissenen Schafe, nicht aber seine grundsätzliche Haftung. Das Gericht legt den Klägern den Eid für die behauptete Zahl auf und verpflichtet den Beklagten zur Bezahlung der Hälfte des Schadens, pro Schaf acht Batzen.*

Witter sind zú recht die obgemelten personen Jerg Luttenschlacher und sin mithafften. Und liessen reden wie das Heinÿ von Moss ein hund gehept der jnen ettlih schaff erbÿssen und vermeindt er solle jnen die bezalen. Daruff redt Henÿ von Moss es sÿe war sin hund habe ettlich schaff erbÿssen aber nit so vil und vermeindt welche er bezeichnet habe die welle er bezallen. Und sazt sin sach zú recht und ward zů recht erkennt und was die urttel
<S. 186a:> wen Jerg Luttenschlacher unnd Thonÿ Mezger unnd Hans Ruplÿ törffen trüw gen und an helgen schwerren was schaffen sÿ verloren haben das dan Henÿ von Mosh jnen den halben theil der schaffen so sÿ dan mit dem eidt und trüw behand den halben theil bezallen unnd ein schaff anslan umb acht bazen. Unnd sonnd acht tag zil haben semlichs ze thún.

Der vorliegende Fall hängt zusammen mit Nr. 808, wobei interessant ist, dass der Schaden ausschliesslich von den Eigentümern der Tiere getragen werden musste, weshalb diese auch die Haftungsansprüche gegen Dritte durchzusetzen hatten. Es geht somit um Viehpacht und nicht um Viehverstellung (vgl. dazu Jakob Wackernagel, Die Viehverstellung. Eine Sonderbildung der spätmittelalterlichen Gesellschaft, Weimar 1923, 2 und 87ff.). – Jörg Lautenschlager scheint vor 1558 gestorben zu sein, da damals der Verkauf seines Hauses vom Rat besprochen wurde (RP II, 227). Heini von Moos besass um 1550 eine Hofstatt «uffem Bül unnd stost nitzich an die landstras ob sich am Preitten» (Jzb Sachseln, Urbar). – Zur Haftung des Tierhalters vgl. Huber, System und Geschichte IV, 862f.

810. – *3. Dezember 1543. Bartli Berchtold klagt gegen Balthasar Furrer, der vom Pfarrer von Lungern eine Kuh und ein Bett gekauft hatte, an welchen Berchtold ein*

Pfandrecht besass. Das Gericht spricht dem Kläger die Hälfte der Kuh für sein Pfandrecht zu und verweist ihn im übrigen an den Pfarrer und die Gemeinde von Lungern.

Witter sind zú recht komen Barttlÿ Berchtold an eim unnd Baltissar Furer am andern theil unnd clagt Bartlÿ Berchtold wie jmme der kilcher ze Lungern ettwas schuldig gsin da er jmme ein kú und ein bett jngesezt. Da aber Baltissar Furer zúgefaren und semlich kŭ gekoufft. Da Barttlÿ Berchthold vermeindt Baltissar Furer sölle jme sin pfand lassen.
<S. 186b:> Da aber Baltissar Furer vermeindt semlich kú gekoufft und vermeindt jmme nüz ze antwúrten haben. Unnd sazt sin sach zŭ recht und ward zŭ recht erkennt. Unnd was das die urttel das Bartlÿ Berchtold sol den halben thel der kŭ bezogen han für sin underpfand unnd land Bartlÿ den pfaffen und die von Lungern vor beiden samen.

Zur besitzlosen Verpfändung, die zu solchen Problemen beim gutgläubigen Erwerb der Pfandobjekte durch Dritte führen konnte, vgl. Huber, System und Geschichte IV, 817f. – Der Name des Lungerer Pfarrers im Jahre 1543 lässt sich vorderhand nicht bestimmen; vgl. Omlin, Die Geistlichen Obwaldens, 51, und Supplement dazu.

811. – *4. Dezember 1543 (Datum im Anschluss an Nr. 805). Oswald Kathriner klagt namens seiner Tochter gegen Kaspar Bannwart, den Bruder ihres verstorbenen Ehemannes Christen Bannwart, auf Herausgabe der Morgengabe und des eingebrachten Gutes. Das Gericht verpflichtet den Beklagten, der Frau für ein Rind und für einen Zins 10 Gulden zu bezahlen, ferner für die Morgengabe 100 Pfund aus der dafür bestehenden Sicherheit, unter Abzug der bereits geleisteten Zahlungen.*

Uff zinstag sind ze recht komen Oschwald Katrinen an eim und Caspar Banward am andern theil. Unnd clagt Oswald Cattrinen wie das Cristan Banward habe sin tocker gehept das sÿ hosche jr morgengab unnd das zúbracht was sÿ da berechnen mögen. Unnd vermeindt Oswald, Caspar Banward sin brúder solle sÿ usrichten unnd bezallen unnd sazt sin sach zú recht.
<S. 187a:> Daruff redt Caspar Banward er vermeine nein er sÿ jren nüz schulden und vermeindt jren nüz ze antwurtten haben unnd sazt sin sach zú recht. Unnd ward zú recht erkentt das Caspar Banward sol jro für das <folgt gestrichen: kind> rind unnd für den zins geben zechen guldin. Und sol Caspar Banward c guldin ze morgengab, sol er jro ouch usrichten unnd bezallen. Unnd sol Caspar Banward die mogengab bezalen mit dem schaz wie er dargeschlagen hatt. Was Caspar Banward dan daran bezalt hatt das sol jmme abgan wen.

Vgl. Nr. 812 und 1067.

812. – *4. Dezember 1543. Oswald Kathriner klagt gegen Kaspar Bannwart wegen Ehrverletzung und Körperverletzung. Das Gericht gibt dem Kläger Satisfaktion*

und verpflichtet den Beklagten, dem Kläger für Wirt und Arzt sowie Schmerzen und Arbeitsunfähigkeit 6 Gulden zu bezahlen.

Witter sind zú recht komen Oschwald Kattrinen unnd Caspar Banward unnd redt Oswald Kattrinen wie das Caspar jmme siner eren gescholten, da er vermeindt jmme wandel unnd
<S. 187b:> ein widerrúff ze thúnd schuldig sin solle. Darneben ouch jnne gewundeth, da er jmme wird wirdt unnd arzett abtragenn. Daruff Caspar Banward redt er vermeinne nit so vil geredt haben das er jmme nüz ze anthaben haben; darneben müsse er erwartten was bÿderb lütt billich dúnckt unnd sazt sin sach ze recht. Und ward zů recht erkennt das sÿch Oschwald Kattrinen solle sÿch mit gelimpff unnd mit eren wol verantwúrtt haben und jmme die red nüz schadenn weder an gelimpff noch an eren desglÿchen Caspar Banwarden. Oúch sol Caspar Banward wirdt unnd arzett vernügen unnd für sin schmerzen unnd súmselikeit sol Caspar Banward Oschwalden Kattrinen geben vj gl. Urkund gemacht.

Vgl. Nr. 370, 811, 1066 und 1067.

813. – *4. Dezember 1543. Hans Anderhalden klagt gegen Toni von Zuben, der ihm einen Harnisch weggenommen habe und diesen nun bezahlen solle. Der Beklagte erklärt sich bereit, den angemessenen Preis zu zahlen. Das Gericht verpflichtet den Beklagten, für den Harnisch 4 Kronen zu bezahlen, wofür ihm der Kläger aber auch noch den Helm geben muss.*

<S. 188a:> Witter sind zú recht komen Hans Anderhalten an eim unnd Tonÿ von Zúben am andern theil. Unnd clagt Hanns Anderhalten wie Thoný von Zuben jmme ein harnist genomen, vermeindt man solle jmme den bezallen. Daruff redt Thonÿ er welle jmme den bezalen, was da zimlich unnd billich sÿe welle er jnne usrichten und bezalen und sazt sin sach zú recht. Und ward zů recht erkennt das Thonÿ von Zúben sol Hans Anderhalten geben und usrichten für den harnesch geben vier kronen und sol Hans Anderhalten Thonÿ von Zúben geben den jsenhůt.

Ein Hans Anderhalden wird 1518 unter den Empfängern einer päpstlichen Pension genannt (Caspar Wirz, Akten über die diplomatischen Beziehungen der römischen Kurie zu der Schweiz 1512–1552, Basel 1895 [QSG 16], 169). 1545 schuldet ein Hans Anderhalden den Kilchern von Kerns 40 Pfund und setzt Haus und Hofstatt in Kerns zu Unterpfand ein (RP I, 49). Vgl. auch Nr. 1000.

814. – *5. Dezember 1543 (Datum im Anschluss an Nr. 805 und 811). Heini Hermann klagt namens einer Vogttochter gegen Jakob Rohrer auf Entschädigung für Verlust ihrer Jungfräulichkeit und für Kindbettkosten. Der Beklagte macht geltend, die Kindbettkosten bereits bezahlt zu haben, und bestreitet weitere Verpflichtungen. Das Gericht spricht der Klägerin für die Jungfräulichkeit 50 Pfund zu und für die Kindbettkosten 6 Gulden. Falls das Kind die Mutter überlebt, soll es die fünfzig Pfund erben; andernfalls sollen diese den nächsten Erben der Mutter zufallen.*

Witter uff mitwúchen sind zú recht Heinÿ Herman an einem unnd Rorer am andern theil und clagt Herman wie er ein vogt tochtter habe welche anspricht Jacoben Rorer umb den blomen unnd ouch umb die kindtbette und vermeindt man sölle jmme die usrichten und bezallen.
<S. 188b:> Daruff antwurtt Rorer er vermeine jren núz schuldig sin dan er jro die kindpettÿ usgricht und bezaltt unnd vermeindt nůtt witters schuldig ze sin und saztten jr sach zů recht. Unnd ward zů recht erkennt das Rorer sol geben für den blomen funffzig pfundt unnd sol oúch usrichten vj guldin für die kindpettÿ. Und wend das kindlÿ erlept der můtter tod söllen die funffzig pfund dem kindlÿ zúfallen. Wo aber das kindlÿ nit erlebt der můtter tod und vorhin stirbtt sol er der můtter nechsten erben zůfallen. Urkund gemacht.

Heini Hermann schuldet 1551 der Kirche von Sachseln einen Zins auf «Melchers Caspars Búll» (RP I, 425). Jakob Rohrer besass die Kuchimatt in Sachseln (Jzb Sachseln, 107). – Auch hier zeigt sich, dass die Ausführungen Hegglins in Gfr 84, 249, über das fehlende Erbrecht unehelicher Kinder gegenüber der Mutter relativiert werden müssen. Interessant ist hier, wie das Gericht zusätzlich zur Schadenersatzforderung der Mutter auch das künftige Erbrecht des unehelichen Kindes regelt.

815. – *5. Dezember 1543. Vogt Imfeld klagt gegen Jakob Durrer auf Rückerstattung von 4 Kronen, die er ihm gegeben hatte. Der Beklagte wendet ein, es habe sich um die Bezahlung einer Schuld Imfelds gehandelt. Das Gericht entscheidet, dass Hans Bucher und Jakob Durrer in Gegenwart von Vogt Imfeld abrechnen sollen. Falls sich ergebe, dass Hans Bucher etwas eingenommen hat, das Jakob Durrer mit einem Eid beanspruchen kann, soll es ihm Vogt Imfeld geben und den Betrag von Hans Bucher zurückfordern.*

Witter sind zů recht komen vogt jm Feld an einem unnd Jacob Turrer am andern theil. Unnd clagt vogtt jm Feld Jacob Túrrer habe vier kronen gehöschet da er vermeindt er sÿe jmme nüz schuldig und vermeindt Jacob Turrer sölle jmme die vier kronen widerúmb usrichten und bezallen. Darúff redt Jacob Turer er vermeinne jmme nüt gehöschett haben was das er jmme schuldig gewesen und vermeindt jmme nüz ze antwúrtten haben. Unnd sazt jr sach zů recht. <Das Gericht entscheidet> das Hans Bůcher unnd Jacob Túrrer sond miteinandren rechnen und sol vogt jm Feld darbÿ sin unnd was sÿch zied das Hans Bůcher für jn genúmen hatt unnd Jacob Túrer darúm darff trüw gen und an helgen schweren das es jmme brieste, sol dan vogt jm Feld Jacob Túrrern bezalen und Hans Bůcher sol dannethin vogt jm Feld bezalen.

«Briesten» entspricht dem Wort «brësten» und bedeutet «mangeln, fehlen» (vgl. Idiotikon V, 846ff.)

816. – *5. Dezember 1543. Hans Zurmühle klagt gegen Uli Obrist und Hänsli Schäli betreffend die Erziehung eines Knaben. Das Gericht entscheidet, dass Hänsli Schäli den Knaben zu sich nehmen solle; andernfalls kann ihn Hans Zurmühle auf Kosten Schälis verdingen.*

<S. 189a:> Witter sind zů recht komen Hanns zúr Mülÿ an eim unnd Ůlÿ Obrist am andern theil mit sampt sÿnem mithafften Henslÿ Schälÿ unnd liess Hans zúr Mülÿ reden und was <von hier an andere Hand:> von eins knaben wegen. Und was das die urttel das Henslÿ Schalÿ Hans zúr Mulÿ den knaben abnemen ald aber Hans zúr Mülÿ lassen den knaben verdingen und darnach Henslÿ Hans zúr Mülÿ umb den lon sin.

Vgl. Nr. 1045.

817. – *5. Dezember 1543. Balthasar Ambühl klagt gegen Peter Müsler wegen der Kosten für die Erziehung eines Kindes, das von einer Tochter geboren worden ist, zu welcher beide Beziehungen gehabt haben. Das Gericht entscheidet, falls Müsler und sein Gefährte einen Eid schwören, wonach sie mit der Tochter Jahr und Tag nicht verkehrt hätten, werde die Klage abgewiesen. Andernfalls sollen die Beklagten an die Kosten für das Kind beitragen.*

Witter sind zů recht komen Baltisar am Bül ann einem und Misler am andern theil. Und clagt Baltissar am Bül das er und Misler ein tochterlÿ an jnen gehept das jnen ein kindlÿ kindlÿ geben. Da Baltisar vermeindt Misler solle jme ouch helffen das kind züchen. Daruff Misler vermeint jmm nüz ze antwútten han und sazten jr sach zú recht. Die urttel wen Petter Müsler und sin mitgesel tarff trüw gen und an helgen schweren das sÿ nit jn jar und tag zůhar gechloffen das sÿ jnen nüz ze antwurten haben. Wo das nit sollen sý helffen den costen han.

818. – *5. Dezember 1543. Kaspar Amherd als Vogt eines Burschen klagt gegen Lauber und dessen Gefährten wegen Unterhaltsleistungen an ein Kind, mit dessen Mutter die Parteien Beziehungen gehabt haben. Das Gericht legt den Beklagten den Eid auf, dass sie während Jahr und Tag nicht bei der Mutter gewesen seien. Sofern sie den Eid nicht leisten, sollen die Beklagten an den Unterhalt des Kindes beitragen.*

<S. 189b:> Witter sind zů recht komen Caspar am Herd als vogt an einem und Louber und sin mithaften und liess Caspar am Herd reden wie sin vogtsone mit einem frolÿ ze schaffen gehept das sÿ jmme ein kindlÿ geben da er vermeindt Louber und ander sin mithafften sollen oúch semlich kindli helffen erzüchen. Da sÿ vermeinend nein jnen nüz ze antwurtten haben und sazten jr sach zů recht. Und ward zů recht erkennt und was das die urttel wen sÿ torffen trüw gen und an helgen schweren das sÿ nit jn jar und tag vor und nach nit zochen gsin bÿ der frowen das dan sÿ jnen nüz ze antwurten haben. Wo das nit das dan sÿ den costen geben unnd den helffen das kind züen.

819. – *5. Dezember 1543. Hans Zurmühle klagt namens seines Vogtsohnes Hänsli Kathriner gegen Kaspar Amherd und Hans Berchtold wegen einer Alpfahrt. Das Gericht verpflichtet die Beklagten, Hänsli Kathriner fünf Pfund zurückzugeben.*

Witter sind zů recht komen Hans zúr Mülÿ an einem alls vogtt und Caspar am Herd und Hans Berchtold und höschet Hanss zúr Mülÿ jn namen sins vogtsons ein theil an einer alpfart. Da er vermeindt man
<S. 190a:> solle jmme den usrichten. Daruff Caspar am Herd und Hans Berchtold vermeindt jnen nüz ze antwurtten haben. Und sazten jr sach zú recht und ward zú recht erkennt das Caspar am Herd und Hans Berchtold Henslÿ Kattrinen sond usser geben fünff pfúnd und dannethin jr sach geschlicht sin.

820. – *10. Dezember 1543. Balthasar Amgruben klagt gegen Erni Anderhalden um den Kaufpreis eines Pferdes. Der Beklagte macht geltend, das Pferd habe Mängel gehabt. Das Gericht verpflichtet den Beklagten, die Hälfte des Kaufpreises sofort und die andere Hälfte auf St. Michaelstag 1544 zu bezahlen.*

Uff mentag nach sant Nicklaus tag sind zů recht komen Baltissar am Grúben an einem unnd Ernÿ Anderhalten am andern theil und klagt Baltissar am Grúbenn wie er Ernÿ Anderhalten ein ross ze koffen gebenn hab da er vermeindt Ernÿ Anderhalten solle jmme semlich ross bezalen. Daruff Ernÿ Anderhalten redt er vermeinne das ross sÿe nit gerecht gsin und vermeindt jmme nüz schuldig ze sin. Und sazten jr sach zů recht und ward zů recht erkennt das Ernÿ Anderhalten sol Baltissarn am Grúben geben und bezallen den hengst und sol Ernÿ Anderhalten den helben teil geben nach dem zitt und den andern halben teil uff sant Michels tag jm vierundvierzigisten jare.

Es handelt sich beim Kläger vielleicht um jenen Balthasar in Grůbenn, der 1528 unter den neugläubigen Haslitalern erwähnt wird (Rechtsquellen Oberhasli, 142).

821. – *10. Dezember 1543. Hans Limacher aus dem Entlebuch klagt gegen Kaspar Burach, den Vogt seines Schwagers (?), und verlangt Auszahlung des Gutes seiner Frau. Kaspar Burach verlangt zuerst Sicherheit für das Gut der Frau. Das Gericht entscheidet, dass Kaspar Burach mit dem Kläger eine Abrechnung erstellen, dessen Schulden vom Zinsanspruch abziehen und den 80 Gulden übersteigenden Betrag auszahlen solle. Wenn dann Hans Limacher Sicherheit leiste, solle Burach ihm auf St. Andreastag 1544 das restliche Frauengut auszahlen.*

<S. 190b:> Witter sind zú recht komen Hanns Lýmacher us dem Entlÿbúch an einem und Caspar Burrach alls vogt am andern theil und clagt Hans Lýmacher wie er ein frowen genomen da er begert man solle jro das jro usrichten unnd bezallen. Und saz sin sach zú recht und ward zú recht erkent. Daruff antwúrt Caspar Burach er sÿe gichtig der frowen das jro uszerichten wo er jro sazig gibt und saztt jr sach zú recht. Und was das die urttel das Caspar Búrrach jn namen sins vogts sonns sol mit Hans Lÿmacher nidersÿzen unnd rechnen. Unnd was Casper Búrrach mag Hanns Lÿmachern gichtiger schuld berechnen das sol Hans Lÿmachern an dem zins abgan. Was über die achzig guldin ist usgericht. Darnah wen Hans Lÿmacher gůtte gewüssÿ sazúng gibtt und bringt Caspar Burrachen umb das ustendig noch ist

sol dan Caspar Búrrah gemeltem Hans Lýmachern uff sant Andrist tag im vierundvierzigisten umb des uberig genzlihen uswissen und bezalen.
Caspar Búrach begert ein urkund.

Zur Sicherstellung des Frauengutes durch den Ehemann vgl. Steiner 56ff. – Vielleicht besteht ein Zusammenhang mit Nr. 935.

822. – *10. Dezember 1543. Verena Scheuber klagt gegen Erni Sigerist auf Lohn für die Pflege des gemeinsamen unehelichen Kindes.*

<S. 191a:> Witter sind zú recht komen Frenÿ Scheúber an eim und Ernÿ Sigrist am andern theil. Und clagt Frenÿ Schouber wie sÿ zwÿ kindlÿ bÿ Ernÿ Sigristen gehept, da sÿ ein zittlang das kindlÿ gehept da sÿ vermeindt jro darumb ze lonen. Und sazten jr sach zú recht. Daruff redt Ernÿ Sÿgrist er vermeinne jro nüz schuldig ze sin und sazt sin sach zú recht. Und ward zú recht erkennt das Ernÿ Sigrist solle Frenÿ Schouber geben für das kind x guldin.

Vgl. Nr. 847.

823. – *10. Dezember 1543. Hans Frunz klagt wegen Forderungen seiner Mutter gegen Kaspar Schmid. Das Gericht weist die Klage ab, falls der Beklagte einen Eid schwört, ihr nichts zu schulden.*

Witter sind zú recht komen Hans Frůnz an einem und Caspar Schmid am andern theil. Unnd vermeindt Hans Frunzen můtter habe ettlich schuld an Caspar Schmidt da sÿ vermeindt Caspar Schmidt solle jro das usrichten und bezallen. Daruff Caspar Schmidt meint jro nüz ze antwurtten han. Und was das die urttel das Caspar Schmidt Hans Frunzen und siner můtter nüz sol ze antwurtten haben wo Caspar Schmid trüw git an eidts statt. Das er gethan, Caspar.

Der vorliegende Fall scheint zusammenzuhängen mit Nr. 832. Zum Beklagten finden sich nähere Angaben in Nr. 667.

824. – *10. Dezember 1543. Töni Schumacher (offenbar als Vogt der Büchler-Knaben) klagt gegen Klaus Müller, der mit deren Schwester verheiratet gewesen ist, und fordert die Morgengabe zurück. Der Beklagte wendet ein, die Frau habe ihm die Morgengabe im Todbett zurückgegeben. Das Gericht entscheidet, dass Müller, solange er lebt, nichts zurückgeben müsse und dass die Büchler-Knaben nach seinem Tode die Hälfte von dem verlangen könnten, was dannzumal noch vorhanden sei.*

<S. 191b:> Witter sind zú recht komen Thenÿ Schúmacher an einem unnd Claus Müler am andern theil. Und clagt Búchler wie <es folgt gestrichen: Büchler> Claus Müler <diese beiden Worte sind nachträglich am Rande eingefügt> jr schwester

gehept die nún gestorben da sÿ die Bühler vermeind und hoschett die morgengab und sazten jr sach zú recht. Daruff Claus Müller vermeindt nein unnd meindt sÿ habe jmme die jm tod wider geben und vermeindt jro nüz ze antwúrten haben. Und sazten jr sach zú recht und ward zú recht erkennt das Claus Müler diewÿl er jn laben ist sol jnen kein antwúrtt geben unnd nach Claus Müllers tod söllen dan Büchlers knaben an der morgengab den halben theil bezogen han was die selbig dan ist unnd wie vil der selbigen ist. Unnd begert Büchler ein urkund das jmms zú geben erkent worden ein teil ald beid theil.

Zu solchen Vermächtnissen unter Ehegatten über die Morgengabe vgl. Weibel 97f.

825. – *10. Dezember 1543. Vogt Ambrunnen klagt namens einer Vogttochter gegen Franz Schnider wegen einer Forderung.*

<S. 192a:> Witter sind zú recht komenn vogt am Brunen als vogt an eim unnd Franz Schnider am andern theil und höschett vogt am Brúnen ettwas von siner vogt tochtter da sý vermeindt jmme semlichs usrichten und bezalen. Daruff redt Franz Schnider er vermeinne jro nüz schuldig ze sin und sazten jr sach zú recht und ward zú recht erkennt das Franz Schnider sol zůchý stan jn der summa wie ein anders kind zúchý muss stan.

826. – *10. Dezember 1543. Cäcilia von Einwil klagt gegen Hans von Einwil, der ihr eine Betschnur gepfändet hat, und verlangt Aufhebung der Pfändung. Der Beklagte wendet ein, die Betschnur habe seinem Vater gehört und sei daher jetzt sein Eigentum. Das Gericht bestätigt ein früheres Urteil und spricht die Betschnur der Klägerin zu.*

Witter sind zů recht komen Zÿlÿ von Ewÿl an eim unnd Hans von Ewÿl am andern theil. Und clagt Cÿlÿ von Ewÿl wie Hans von Ewÿl jr ein bätte gar verbotten uff recht das sÿ vermeindt jr semlich verbott entschlagen werde und sazt jr sach zú recht.
<S. 192b:> Daruff redt Hans von Ewÿl er vermeinne nein und meind semlich bätte sins vatters gsin, darum es bÿllich sin ware. Und sazten jr sach zú recht und ward zů recht erkennt das es bÿ der vordrygen urtel sol blÿben und das bette der frowen zúgehoren sölle.

Zur damaligen Beliebtheit wertvoller Paternosterschnüre als Schmuck- und Modeobjekt vgl. Baur, 243ff., und Gabriel Meier, Der Rosenkranz in der Reformationszeit, ZSKG 1913, 296ff. Bezeichnenderweise tauchen in dieser Zeit auch im Lungerer Wohltäterrodel Vergabungen solcher Wertgegenstände auf. So schenkten dort Verena Rufibach «ein coralliss pater noster» (S. 12) und Verena Küchler «ein kralliss pater noster» (ebenda, S. 14). 1543 gab es zwischen Unterwalden und Bern Anstände, weil die Berner Leute auslachten, die Paternoster am Hals, an den Armen oder am Degen trugen; Bern verpflichtete sich aber, solche Leute in Zukunft wieder durchziehen zu lassen, wenn sie niemanden schmähten oder beleidigten (EA IV/1d, S. 241 lit. x). – Zum religiösen Gebrauch dieser Zählgeräte vgl. Rupert Amschwand, Das «Bätti» des heiligen Bruder Klaus, OGB 15, 35ff.

827. – *11. Dezember 1543 (Datum im Anschluss an Nr. 820). Jakob Amschwand klagt gegen Lienhard Rossacher betreffend die Zinsschuld des Klägers gegenüber der Kirche St. Niklausen. Das Gericht bestätigt sein früheres Urteil in dieser Sache (oben Nr. 785).*

Uff zinstag sind zú recht komen Jacob Anschwand an einem und Lienhard Rossacher am andern theil. Unnd clagt Jacob Anschwannd wie Lienhard Rossacher santtÿ Clausen rodel habe des vogt er sÿ darin er dan stande verschrÿben umb iij lb. zins da er vermeindt er sÿe jmme nüz schuldig. Daruff redt Lienhard er vermeinne er sÿe jmme semlihs schuldig. Unnd sazten jr sach zú recht. Und was das die urttel das es bÿ der vordrÿgen urttel sol blÿben unnd Jacob Anschwand sol alle jar die drÿ pfund zins usrichten wie von alter har.

828. – *11. Dezember 1543. Vogt Wyrsch klagt gegen Vogt Imfeld und Bannerherr Wirz wegen einer Forderung gegen Vogt Kretz, den verstorbenen Schwiegervater der Beklagten. Das Gericht weist die Klage ab.*

<S. 193a:> Witter sind zú recht komen vogt Würsch an einem unnd vogt jm Feld unnd der panerher am andern theil. Und clagt vogt Wüsch wie jmme vogt Krez selig des vogt Jmfeldts und des panermeisters schwer jmme ettwas ze thún schuldig. Daruff vogt Jmfed und der panermeister vermeinnen nein jmen nüz ze anttwurtten haben. Und sazten jr sach zú recht. Und ward zú recht erkennt das der panermeister und vogt jm Feld vogt Würschen umb die ansprach nüz sond ze antwurtten haben.

Kläger ist der spätere Nidwaldner Landammann Jörgi Wyrsch, Landvogt in Riviera 1538–1539 (vgl. HBLS VII, 606). Bei den Beklagten handelt es sich um die späteren Landammänner Niklaus I. Imfeld (Talvogt in Engelberg 1538–1542), der in dritter Ehe mit Barbara Kretz verheiratet war (Omlin, Landammänner, 114ff.), und Niklaus Wirz (Bannerherr im Brünigzug 1528 gegen die neugläubigen Berner), dessen zweite Ehefrau Elisabeth Kretz hiess (Omlin, Landammänner 113f.). Der Schwiegervater der beiden war Sebastian Kretz aus Stans, Landvogt im Rheintal 1530 (vgl. HBLS IV, 543; bei Omlin, Landammänner, 113 und 114, wird er zu Unrecht Landammann genannt). Vgl. auch Nr. 861. – Da Niklaus Wirz mit einer Kretz aus Nidwalden verheiratet war und es sich dort um eine kleine Familie handelte, muss seine Mutter Agatha Kretz eine Obwaldnerin gewesen sein.

829. – *11. Dezember 1543. Bernhard Kirsiner klagt gegen einen Gasser von Lungern auf Herausgabe seines Pelzes, den der Knecht des Klägers versetzt hat. Der Beklagte beansprucht ein Pfandrecht am Pelz. Das Gericht verpflichtet ihn zur Herausgabe gegen Bezahlung von 22 Batzen durch den Kläger.*

Witter sind zů recht komen Bernhard Kirsinar an einem und Gasser von Lungern am andern theil. Und clagt <es folgt gestrichen: Gasser> Bernhard Kirsinar wie er ein knecht gehept welcher bÿ Gasser einen belz versezt, da Bernardt vermeindt Gasser solle jmme den belz wider gebenn. Daruff Gasser vermeindt nein er vermeindt sin pfand ze habenn und sazt sin sach zů recht.

<S. 193b:> Und was das die urttel das Bernhard Kirsÿnar sol Gassern die xxij bazen usrichten und sol Gasser Bernharden den belz geben.

Zur Fahrnisverfolgung bei Verpfändung durch einen unbefugten Dritten vgl. Hagemann II, 243ff.

830. – *11. Dezember 1543. Klaus Jakober klagt (offenbar als Vertreter der Kilchhöre) gegen Joachim und Hans (Halter?) wegen eines Grundstückkaufs. Das Gericht entscheidet, dass beide der Kilchhöre keinen Zins schulden.*

Witter sind zů recht komen Claus Jacob an einem und Jochim am andern theil. Unnd was umb ein mercht ze thůn und sazten jr sach zů recht. Und was das die urttel das Jochim und Henslÿ umb den zins von der kilchorÿ wegen nüt sond ze antwurtten haben.

1551 verkaufte der Kläger sein Haus in Giswil (GP II, 12b); er ist wohl nicht identisch mit dem in Nr. 964 und 1091 genannten Namensträger. Die Beklagten Hans und Joachim könnten Brüder gewesen sein. Beim zweitgenannten ist an Bauherr Joachim Halter zu denken. Diesfalls könnte vielleicht der Bruder mit dem in Nr. 410 und 1075 genannten Hans Halter von Giswil identifiziert werden.

831. – *11. Dezember 1543. Balthasar Ambühl klagt gegen gross Hans von Einwil wegen eines Zinses und einer Morgengabe, für welche der Beklagte Sicherheit leisten soll. Der Beklagte antwortet, der Zins gehöre ihm und für die Morgengabe sei er keine Sicherheit schuldig. Das Gericht entscheidet, dass der Beklagte entweder die Frau heiraten solle oder dann keinen Anspruch auf den Zins mehr habe. Falls er die Frau heirate, solle er ihr Sicherheit geben für die Morgengabe. Falls er aber den Zins freigibt, muss er für die Morgengabe keine Sicherheit mehr leisten, doch kann er die bisher bezogenen Zinsen behalten. Inskünftig soll der Zins der Frau zustehen, solange sie lebt, oder dann beiden. Der Beklagte soll sich innert acht Tagen entscheiden, ob er die Frau heiraten will.*

Witter sind zů recht komen Batissar am Bül an einem unnd gross Hanns von Ewÿl am andern theil. Und clagt Baltissar am Bül unnd ist umb ettwas zinses wegen den Baltissar am Bül ab Langmos <?> Hans von Ewÿlen usrichten, oúch umb ein morgengab da Baltissar am Bül vermeindt Hans von Ewÿl solle jro sazúng darúmb geben. Daruff Hans von Ewÿl vermeindt der zins gehore jmme und vermeindt und umb die morgenhab sÿe er kein sazung schuldig ze geben. Und sazten jr sach zú zú recht.

<S. 194a:> Und was das die urttel das Hans von Ewÿl die aberwal haben das er entweders die frowen uffnemen mit lÿb und mit gůt so lang sÿ läbt old aber die zins die jmme zůgesprochen lÿdig zellen. Und wen er die frowen zú jmme nimpt sol er umb die morgengab sazung geben. Und so er die zins lidig spricht sol er jnen umb die morgengab nüz ze antwurtten haben. Unnd die brichte die byshar gechechen land sÿ darbÿ bliben. Und die zins die Hans von Ewÿlen vorhin worden sond dannen sin. Und sol die frow sÿ begerend deren han jr läben lang old sin zů beiden theilen läben lang. Und sol jn acht tagen die antwúrt geben ob er die frowen welle

nemen. <Die zwei letzten Sätze sind nachträglich eingefügt mit der Bemerkung:> Urteil ein urkund.

Es dürfte sich hier um jenen «Hans von Einwil zu Wilen» handeln, der im Jzb Sarnen, 25b, als Ehemann der Elsbeth Ambühl genannt wird und gemäss Urbar Sarnen, 28a, die Liegenschaft Flüeli besass. Vgl. auch Nr. 852 und vor allem Nr. 854. Aus dem letztgenannten Entscheid ergibt sich, dass der Kläger ein Sohn dieser Frau war. Gemäss dem vorliegenden Entscheid scheint sie Hans von Einwil einen ererbten Zins übertragen zu haben, ohne dass er zu einer Heirat bereit war. Aus Nr. 854 ergibt sich, dass die Heirat dann offenbar doch noch zustande kam, bevor Hans von Einwil im folgenden Jahre starb.

832. – *11. Dezember 1543. Hans Frunz klagt gegen Peter Bader, der ihm ein Guthaben gesperrt hat, und verlangt Aufhebung der Sperre. Es scheint sich um ein Guthaben der Mutter des Klägers gehandelt zu haben, das ihm diese gegen den Willen ihrer Verwandten oder ihres Vogtes (Peter Bader?) geschenkt hatte.*

Witter sind zů recht komen Hans Frůnz an einem unnd Petter Bader am andern theil. Unnd redt Hans Frůnz wie Petter Bader jmme ein schuld verhefft da er vermeindt Petter Bader solle jmme semlich ver-
<S. 194b:> bott entschlan. Daruff Petter Bader vermeindt nein und er des macht und gewalt haben. Und sazten jr sach zú recht. Und ward zů recht erkennt das die schuld die verbotten worden von Pettern Bader die sol der můtter vogt zů sinen handen züchen unnd es jn der můtter núz züchen und die můtter kein gewalt kein gibt ze machen on des vogts erloubtnis.

Peter Bader war Ehemann der Greti Frunz (vgl. RP I, 151; II, 178 und oben Nr. 703). Der Fall scheint zusammenzuhängen mit Nr. 823; die Parteien könnten miteinander verschwägert gewesen sein. – «Verhefften» bedeutet «pfänden» (vgl. Idiotikon II, 1062, und unten Nr. 1017).

833. – *21. Januar 1544. Andreas von Rotz klagt gegen Ammann zum Wissenbach, den Vertreter des Hans Schnider zu Aemlischwand (Kerns), wegen einer Forderung von hundert Pfund. Der Beklagte macht geltend, er müsse diese nicht bezahlen, sondern nur verzinsen. Das Gericht verpflichtet den Beklagten, dem Kläger bis zum Andreastag die Hälfte zu bezahlen; die Kosten sollen von jeder Partei zur Hälfte getragen werden.*

Uff mentag vor Paúlÿ bekerúng tag anno 15 xliiij sind die fünffzechenn zú recht komen von manes wegenn mit namen Andrist von Roz eins theils unnd aman zúm Wÿssenbach jn namen Hans Schniders ze Emlÿschwannd anders theils unnd clagt Andrist von Roz wie Hanns Schnider jmme hundert pfund schuldig sýe die aber Hans Schnider jmme nit wellen usrichten. Da er vermeindt ein aman unnd die fünffzechen sollen Hanns Schnidern darzú halten das er jmme Andristen von Roz umb die hundert pfund usrichte und bezale. Daruff Hans Schnider reden liess er vermeinne Andristen von Roz nit schuldig sin die hundertt pfund uszerichten sonders

<S. 195a:> die mögen zinsen jn die ewẏkeitt. Und sazten uff die kundtschafft zů recht und ward zů recht erkennt. Unnd was das die urttel das Andrist von Roz sol fünffzig pfund darlegen desglẏchen Hans Schnider oúch funffzig pfund darlegen unnd sol Hans Schnider Andristen von Roz über ein jare uff sant Andrist tag usrichten fünffzig pfund mitsampt dem zins. Unnd den costen der uffgangen ist umb die pfand sol jettwedern halb theil geben. Unnd den übrigen costen den die funffzechen ufftrẏben sol oúch jettwedern halben theil gebenn und damit recht geschlicht sin.

Zum Kläger vgl. Nr. 1006. Ein Hansli Schnider wird 1540 im Kernser Spendrodel, S. 4, genannt. Unterpfand für seine Schuld war «Rüttẏmatt lyd im Burwald», ferner Obholz. Im gleichen Rodel heisst es auf S. 8: «Des altten Hans Schniders kind sond vi angster von der Rüttẏ die da lẏtt nit dem Niderwẏl. Aber 1 plt. stand uff der Rütte die aber xi s stand uff der Schwand.»

834. – *21. Januar 1544. Hauptmann Sebastian zum Wissenbach klagt als Vogt Kaspar Dilliers gegen Andreas von Rotz, der dem Kaspar Dillier die Überlassung eines Lehens versprochen hatte, falls ihn Ammann Zelger aus einer Bürgschaft entlasse. Da der Beklagte davon nichts mehr wissen will, verlangt der Kläger Ersatz der ihm damals entstandenen Kosten. Der Beklagte beruft sich auf ein früheres Urteil. Das Gericht verpflichtet den Beklagten zur Bezahlung von drei Kronen für die Kosten des früheren Urteils und für Obst (offenbar vom Lehen). Im übrigen wird beiden Parteien eine Ehrenerklärung abgegeben.*

Witter sind uff den obgenanten tag von manes wegen zů zrecht komen houptman Bastion zúm Wẏssenbach alls vogt Caspar Tilgers an eim unnd Andrist von Roz am andern theil unnd clagt Bastion zúm Wẏssenbach jn namen Caspar Tilgers wie Andrist von Roz jmme ein lechenn geben da er nachmals nütt von behalten so aman Zelger jnne Andristen von Roz us der bürgschafft lassen er da nüz mer haben das **<S. 195b:>** jmme Andrist von Roz nit wẏl gestendig sin und darúmb trüw geben. Da Tilger vermeindt Andrist von Roz sölle jmme umb den costen den dozemalen uffgangen abtragen wie es die funffzen billih dunckt. Unnd sazten jr sach zu recht. Daruff Andrist von Roz reden liess er vermeinne by der altten urttel belẏben die dozemal vor den funffzechnen geben unnd vermeindt jmme nit witter jm rechten antwurtt ze geben. Unnd sazten jr sach zů reht unnd ward uff die kundtschafftt zů recht erkennt das Andrist von Roz Caspar Tilgern sol für den altten costen dún die fünfffzechen vormals ufftrẏben oúch umb das obs drẏ kronen und semlichen red jedtweder parthẏ nütt sol schaden weder an gelimpf noch an eren.

Zum Kläger vgl. Nr. 1006. Kaspar Dillier kaufte um 1548 «gut und maten Obburg genant das Grüttlẏ» in Kerns (RP I, 53). Vgl. auch Nr. 1038 und 1049.

835. – *31. Januar 1544. Balthasar Heinzli, Andreas Sigerist und Klaus von Einwil klagen gegen Ammann zum Wissenbach, den Vogt der Witwe Kaspar Heinzlis. Die Kläger machen geltend, die Witwe habe keinen Anspruch auf eine Morgengabe, da sie sich gegenüber dem Ehemann schlecht verhalten habe, und das Kind der Frau*

stamme von einem anderen Mann, weshalb es unehelich sei. Die Beklagte bestreitet beides. Das Gericht entscheidet, dass die Morgengabe bis zum Tode der Frau nicht fällig sei und sie den Zins daraus jährlich für die Kinder aufwenden solle. Nach dem Tode der Frau soll die Morgengabe den Erben Kaspar Heinzlis zufallen. Die Frage der Ehelichkeit des Kindes wird offen gelassen bis zu dessen 6. Altersjahr (weil man dann sieht, wem es gleicht); seine Unterhaltskosten sollen in der Zwischenzeit aufgeschrieben werden, und es soll das Vermögen des Kindes gesperrt bleiben.

Uff dongstag vor unser frowen tag der Liechtmess im vier unnd vierzigisten jare sind die funffzechen ze Sarnen gemand worden von manes wegenn unnd da für sÿ zú recht komen komen sind Ballissar Henslÿ oúch Andrist Sigerist unnd Claus von Ewÿl alls vogt eins theils
<S. 196a:> unnd aman zúm Wÿssenbach alls vogt Caspars Henslÿs selligen frowen anders theils. Unnd clagten die gemelten Ballissar Henslÿ und sine mithaffften des ersten da sÿ vermeinen Caspars Henslÿs seligen frow sölle ankein morgengab von Caspar Henslÿ selligen haben dan sÿ sich unerlich an jmme gehalten. Des andern vermeinnen sÿ Caspar Henslÿs selligen frow habe Caspar Henslÿ ein kind geben das aber nit sin sÿe sonders eines andern. Da sÿ vermeinen die frow solle das kind einem andern geben unnd us dem geschlecht thůn und nit Henslÿ sölle geheissen werden. Unnd sazten jr sach zů recht. Und daruff antwúrt aman zum Wýssenbach jn namen siner vogt tochter unnd vermeint das kind sÿe Caspar Henslÿs und keines andern mans. Oúch darneben sölle sÿ jr morgengab nit verlieren dan sÿ sich nit unerlich mit jmme gehalten sonders erlich und jr sach ouch uff die kundtschafft zú recht.
<S. 196b:> Und was das die urttel nach klagt unnd antwúrtt und nach aller verhördtter kundtschafft das die morgengab die hundert guldin söllen anstan bÿs das die frow stirbt und derwÿl sÿ läbtt sol sÿ alle jare vier guldin zins darvon geben den kinden. Und wen sÿ stirbt söllen dan die hundertt guldin wider geben denen erben die Caspar Henslÿ hinder jmme last. Des andern des kindts halben sol das selbig anstan bÿ zů end der sechs jaren. Unnd der costen so umb das kind uffgangen ist sol man eigenlichen uffschrÿben und danethin so die sechs jare verschinen ist jederman sin recht vorbehalten und sol des selbigen kindts gůt anstan bÿs die sechs jare verschinen. Ein urkúnd.

Vgl. Nr. 684, 768 und 769.

836. – *7. Mai 1544. Ammann Halter klagt gegen Heini Infanger wegen Ehrverletzung. Das Gericht verpflichtet den Beklagten zum Widerruf und gibt dem Kläger sowie seiner Familie Satisfaktion.*

<S. 197a:> Uff mitwúchen jm meÿen jm vierundvierzigisten jare sind die fünffzechen zů recht komen unnd für sÿ komen aman Haltter an einem unnd Heinÿ Jnfanger am andern theil unnd klagt aman Haltter wie Heinÿ Jnfanger jnne siner eren gescholtten habe da er vermeindt Heinÿ Jnfanger sölle semlichs uff jnne

bringen ald aber jmme ein wandel unnd widerrůf ze thůnd schuldig sin solle. Darúff Heinÿ Jnfanger reden lies er vermeinenn nüz geredt haben das jmme nit an siner eren nüz schaden noch beröre unnd vermeindt jmme nüz ze antwúrtten haben unnd sazten jr sach uff die kundtschafft zú recht. Und ward zú recht erkennt das Eheinÿ Jnfanger darstandÿ und redÿ was er von aman Haltter geredt habe das er jmme unrecht und ze kúrz than habe und dannethin wen semlichs beschichtt alls es beschechen ist das dannethin aman Haltter und sine frund sÿ sýen tod oder labig sÿch der reden halb mit glimpff und mit eren wol verantwúrt haben und jmme die reden nüz schaden wäder jez noch hernach.
Aman Halter ein urkund.

837. – *6. Mai 1544. Datum; Besetzung des Gerichts.*

<S. 197b:> Uff zinstag jm meÿen jm vierundvierzigisten jare sind die fünzechenn zúsamen komen ze Sarnen uss geheis myýner herren unnd was aman Anstein lanzamann. An dÿ funffzechen: der júng fogt Búrrach, vogt zún Brúnenn, Bartlÿ Berchtod, Hans Omlÿ, Andrist Rossacher, Bartissar Brichtschÿ, Jacob Cústor, Hans Wanner, Petter am Bül, Heinÿ Herlig, Melcher Wirz, Henslÿ Haltter, Jacob Ettlÿ, Hans Banholzer.

Zu dem als Sarner Richter genannten «jungen Vogt Burach» vgl. die genealogische Übersicht bei Nr. 910. Zum Sachsler Richter Andreas Rossacher vgl. Nr. 1065. Der Alpnacher Richter Balthasar Britschgi besass dort die Liegenschaft Rengg und ist noch 1559–1564 belegt (RP II, 333 und 424; GP II, 32a, 148a, 179a/b, 255b und 269b; vgl. zu ihm auch Nr. 980, 996, 1006, 1085). Hänsli Halter dürfte der in Nr. 672 genannte Lungerer Richter gewesen sein (zum gleichzeitigen Giswiler Namensträger vgl. Nr. 410 und 1075).

838. – *6. Mai 1544. Ammann Halter klagt namens eines Vogtsohnes gegen Hans Ryss auf Schadenersatz für ein verbranntes Haus samt Hausrat. Der Beklagte macht geltend, den Brand nicht verschuldet zu haben. Das Gericht verpflichtet ihn und seine Frau, Ammann Halters und Schrackmanns Vogtkindern 40 Pfund als Schadenersatz zu bezahlen, und zwar in Jahresraten von 10 Pfund.*

<S. 198a:> Witter sind zů rechtt komen aman Haltter alls ein vogt an einem unnd Hans Rÿssen am andern theil und klagt aman Haltter wie sÿnem vogtsone ettlich husratt verbrunnen da er vermeint jmme den selbigen bezallen zúsampt dem hús und sazt sin sach zúr recht. Darúff Hans Rÿsen antwúrten liess er vermeinne nit schuldig sin unnd daran kein schaden han unnd vermeinnen jmme nüz ze antwúrtten haben. Unnd sazten uff die kundtschafft zů rechtt. Und was das die urttel das Hans Rÿsen unnd sin frow söllen geben aman Haltters unnd Schrackmans vogtkinden vierzig pfund für den schaden unnd sol anfan bezallen uff jez sant Andrist tag unnd älle jar zechen pfund geben bÿs er usbezaltt.

839. – *6. Mai 1544. Toni Krämer klagt gegen Klaus Wallimann, der ihm für den Geistlichen Peter Letter in Buochs Geld versprochen hatte. Der Beklagte bestreitet*

die Forderung. Das Gericht entscheidet, dass Wallimann dem Kläger zahlen müsse, aber erst, wenn seine Forderung gegen Letter ebenfalls fällig sei. Sollte Letter zu Unrecht Abzüge machen, darf Wallimann auch gegenüber dem Kläger entsprechende Abzüge machen.

Witter sind zú recht komen Tonÿ Kremer an einem unnd Wallÿman am andernn theil unnd klagt Tönÿ Kremer wie jmme Claus Wallÿman von wegen her Peter Letters ze Bůchs ettwas gelts versprochen habe für jnne da er vermeint jnne zú bezallen. Daruff
<S. 198b:> redt Claus Wallÿman er vermeinne jmme nüz schuldig ze sin unnd jmme ouh nüz verheissen jmme nit ze wüssen sÿe. Und sazten jr sach zú rechtt. Und ward zů recht erkennt das Wallÿman das gelt Tonÿ Kremer geben und bezalen doch diewÿl Wallÿman dem pfaffen moss beitten uns zú sant Andrist tag sol Wallÿman dem Kremer ouh nit schuldig sin üd uszerichten bÿs über das zitt unnd was der her Wallÿman abziett ungeradermassen das sol Wallýman dem Kremer ouh abzien. Unnd umb das übrig sol er jnne usrichten und bezallen.

Der Geistliche Peter Letter starb um 1557 als Pfarrer von Udligenswil (vgl. Albert Iten, Tugium Sacrum I, Stans 1952, 300, wo er wohl irrtümlich Kaplan genannt wird). Er kann die dortige Amtsstelle aber nur ca. zwei Jahre bekleidet haben, da 1554 noch ein anderer Amtsträger belegt ist (Heimatkunde Udligenswil, 21). Das Todesjahr ergibt sich aus dem Totenrodel des Vierwaldstätterkapitels (Joseph Schneller, Das ehemalige Lucerner- oder Vierwaldstätter-Capitel und seine älteren Briefschaften, Gfr 24 [1869], 101), wo Letter unmittelbar vor Bartholomäus Motz († 1557; vgl. Omlin, Die Geistlichen Obwaldens, 422) eingetragen ist. Über die Tätigkeit Letters in Buochs war bisher nichts bekannt; in den Nidwaldner Verzeichnissen (insbesondere Anton Odermatt, Schematismus, d.i. Verzeichnis der Ordens- und Weltgeistlichen von und in Nidwalden [Foliomanuskript, Bibliothek des Historischen Vereins Nidwalden]) fehlt er. Da der Bürge Klaus Wallimann aus Alpnach stammte (vgl. Nr. 189) und im dortigen Rodel der St. Annabruderschaft, S. 4b, bei den ältesten Eintragungen aus der Zeit vor 1550 auch «Muotter Anna, her Peter Läters jungkfrauw gsin», verzeichnet ist, könnte Peter Letter jener nicht namentlich genannte Pfarrhelfer (Kaplan) von Alpnach gewesen sein, dessen Teilnahme am Musegger Umgang in Luzern 1537 und 1539 belegt ist (vgl. Omlin, Die Geistlichen Obwaldens, 29f.). Es scheint sogar, dass Letter in Alpnach in Konkurs fiel, denn 1557 wird der dortige Heini Kretz als «fog<t> her Peters gältten» genannt und den Kilchern von Alpnach vom Gericht eine vorrangige Befriedigung ihrer Guthaben bewilligt (GP II, 99b). Vielleicht war Peter Letter der 1559 als verstorben erwähnte, aber nicht namentlich genannte Bruder eines Fähnrichs Niklaus Letter (GP II, 121b). – Zu Anton Krämer vgl. Nr. 795 und 943.

840. – *6. Mai 1544. Hans Gasser klagt gegen Ammann Amstein, den Vogt der Verena Infanger, wegen einer Forderung aus einer Bürgschaft der Beklagten für einen Heini. Amstein wendet ein, seine Vogttochter sei nicht handlungsfähig gewesen. Das Gericht schützt den Kläger, gibt ihm aber nur das Recht zur Vollstreckung seiner Forderung im Umfang von 12 Schilling. Für weitere 5 Schilling soll er sich an Heini halten, da nicht bewiesen ist, dass die Beklagte deren Bezahlung versprochen hatte. Vier Gulden für Weinleute müssen zusätzlich bezahlt werden, wenn der Kläger einen Eid leistet, dass ihm die Beklagte diesen Betrag versprochen hat, er aber nicht gewusst habe, dass sie einen Vogt hatte.*

Witter sind zú recht komen Hans Gasser an einem und aman Anstein am andern teil und klagt Hans Gasser wie aman Anstein vogttochter Frenÿ Jnfanger jmme ettwas schuldig da es für Heinÿ versprochen habe das zú bezallen. Das er nún höschett und vermeindt man sölle jnne bezallen und sazt sin sach zú recht. Daruff aman Anstein reden liess ob sin vogttochtter ettwas versprochen
<S. 199a:> hetten rede er nit darwider, er vermeindt aber sin vogttochtter habe sin kein gewalt und das nüt gelten sölle und vermeindt jmme nüz schuldig ze sin und sazt sin sach zú rechtt. Und ward zú recht erkennt das Hans Gasser umb die zwölff und fünff schilling sol er mit Heinÿ das lanzrecht brúhen diewÿl nütt heitters da ist das Frenÿ Jnfanger versprochen haben, und umb die vier guldin an win lütten wen Gasser darff trüw gen und sÿ nit emberen wend an helgen schwerren das Frenÿ jmme das verheissen und versprochen habe und bÿ dem selbigen eid er nit gewüst habe das aman Anstain vogt sÿ wen er das thúdt sol er Gasser mit Frenÿ das lanzrecht brúhen bÿs es jnne bezaltt.

Hans Gasser und seine Ehefrau Barbara Infanger sind genannt im Alpnacher St. Annarodel, S. 8a. Vgl. zu ihm auch Nr. 258 und 893.

841. – *6. Mai 1544. Jakob Steiner klagt gegen Hans Zurmühle wegen Lohnforderungen. Das Gericht spricht dem Kläger 3 Gulden zu.*

Witter sind zú recht komen Jacob Steiner an eim unnd Hans zúr Mülÿ am andern theil. Und clagt Jacob Steiner wie er bÿ Hans zúr
<S. 199b:> Mülÿ gedienet habe da er noch sÿnes lons usstatt da er vermeindt Hans zur Mülÿ sol jnne umb das selbig usrichten und bezallen. Da Hans zúr Mülÿ vermeindt er habe jmme nit dermassen gedienett das er jmme üd schuldig sÿe und vermeindt jmme nüz schuldig ze sin unnd sazten jr sach uff die kundtschafft zú recht. Und ward zú recht erkennt das Hans zúr Mülÿ dem knecht sol geben für sin lon drÿ guldin unnd dannethin jr sach richt und geschlicht sin.

Der Fall hängt zusammen mit Nr. 862.

842. – *6. Mai 1544. Peter Pfiffer klagt gegen Erni Frunz auf Schadenersatz wegen Körperverletzung. Der Beklagte wendet ein, der Kläger habe ihm Anlass gegeben, und bestreitet daher eine Ersatzpflicht. Das Gericht verpflichtet den Beklagten, dem Kläger für seine Schmerzen zehn Batzen zu bezahlen.*

Es sind zú recht komen Petter Pfiffer an einem und Ernÿ Frůnz am andern theil. Unnd klagt Petter Pfiffer wie Ernÿ Frůnz jnne geschlagen da er vermeint Ernÿ Frůnz sölle jnne umb semlichen schmerzen abtragen und bezalen. Daruff redt Ernÿ Frůnz es sÿe war, er habe jnne geschlage, er habe jmme anless dazú geben unnd vermeint jmme nüz schuldig ze sin unnd sazten jr sach zú recht. Und ward zú recht kent
<S. 200a:> die urttel das Ernÿ Frůnz Pettern Pfiffer sol geben zechen bazen für den schmerzenn.

843. – *8. Mai 1544 (Datum im Anschluss an Nr. 836 und 837). Ammann zum Wissenbach klagt namens der Frau des Uli Wanner gegen Heini von Zuben, den Vogt Heini Hubers, wegen einer Forderung. Der Beklagte macht geltend, die Schuld bereits bezahlt zu haben. Das Gericht entscheidet, dass der Beklagte der Klägerin 10 Pfund zahlen solle ohne Beeinträchtigung der Rechte gegenüber den Geschwistern des Schuldners.*

Uff dongstag sind zů recht komen aman zům Wyssenbach alls ein vogtt Ůlÿ Wanners husfrow unnd Heinÿ von Zůben alls ein vogt Heinÿ Húbers unnd klagt aman zům Wÿssenbach wie sin vogttochtter ettwas ansprach an Heinÿ Húber und vermeindt jro die selbig ansprach erlegen unnd bezallen. Darúff redt Heinÿ von Zůben alls ein vogt Heinÿ Hůbers und vermeint jro nüz schuldig ze sin und die ansprach die er jro schuldig wesen er usgericht unnd bezallt hatt unnd vermeint jro nüz schuldig ze zie unnd sazten jr sach uff die kundtschafft zú recht. Unnd ward zú rechtt erkennt das Heinÿ von Zuben jnn namen sins vogtsons Heinÿ Hůbers sol aman Wÿssenbachen vogttochter geben zechen pfúnd unnd latt man siner vogttochtter die übrigen geschwüsterttÿ vor jm rechtten unnd sol das gelt legen zů sant Andrist tag.

1560 wird Trini Barmettler als Frau des Uli Wanner genannt (RP II, 447; es handelt sich wohl um einen Ehevertrag).

844. – *8. Mai 1544. Kaspar Michel von Hasle klagt gegen Heini Infanger wegen einer Forderung. Der Beklagte bestreitet die Schuld nicht, erklärt sich aber als zur Zeit zahlungsunfähig. Das Gericht entscheidet, dass der Beklagte mit einem Eid versprechen solle, den Gläubiger in drei Wochen mit den von ihm gepfändeten Forderungen zu befriedigen, wobei ein allfälliger Überschuss dem Gläubiger gehören soll, falls er das wünscht. Sofern die Sicherheiten nicht ausreichen, soll der Beklagte innert ebenfalls drei Wochen weitere Sicherheiten oder Zahlung geben oder dann durch Eid seine Zahlungsunfähigkeit bestätigen.*

<S. 200b:> Witter sind zů recht komen Caspar Michel von Haslÿ an eim und Heinÿ Jnfanger am andern teil. Und clagt Caspar Michel wie Heinÿ Jffanger jmme schuldig gewesen, da er vermeint Heiny Jnfanger sölle jnne usrichten und bezalen. Daruff redt Heinÿ Jnfanger er sÿe gichtig das er jmme schuldig er habe aber semlih gelt nit zů dÿser zitt und vermeint er sölle jmme beitten unnd sazten jr sach zú recht. Und ward zů recht erkennt das die urttel das Heinÿ Jnfanger darstandÿ unnd zú gott unnd den helgen schweren die schulden die Caspar Mihel an Heinÿ Jnfanger für ein pfand genomen das für die xj kronen das Heinÿ Jmfanger die selbigen schulden Casparn Micheln bÿ dem selbigen eid jn drý wúchen entweders mit rechneten ald mit recht gichtig machen sölle. Unnd ob an den selbigen jngesazten schulden für were sol es Caspar Micheln hören so er sin begert unnd so an den selbigen jngesazten schulden hinder were und da präste sol Heinÿ Jnfanger bÿ dem selbigen eÿd jnn drÿ wúchen entweders pfannd alder

<S. 201a:> pfenig geben was da prist ald aber bÿ dem selbigen eid Caspar Micheln usser sagenn das er jnne nit zú bezalen hab.

Der zuletzt genannte Eid über das Fehlen von weiterem pfändbarem Vermögen sollte die Verheimlichung oder Beseitigung solchen Vermögens verhindern. Vgl. dazu die Erläuterungen bei Widmer 63, wo analoge Bestimmungen aus Zug genannt werden, ferner unten Nr. 923.

845. – *8. Mai 1544. Werner Rat klagt gegen Niklaus Wirz, den Vogt Hans Buchers und seiner Frau, wegen einer Forderung aus Weinlieferungen für deren Wirtschaft. Die Beklagten wenden ein, die Frau habe einen Vogt gehabt und sei daher nicht handlungsfähig gewesen. Das Gericht entscheidet, die Frau sei ohne Vogt gewesen, als sie den Vertrag schloss, weshalb die Schuldverpflichtung gültig sei und sie hafte, soweit ihr Gut reiche. Vorbehalten bleiben Verpflichtungen, die sie früher gegenüber Rat eingegangen war.*

Witter sind zů recht komen Wernÿ Rad an eim unnd Nicklaus Wirz am andern theil. Unnd clagt Wernÿ Rad wie Hans Bůcher unnd sin husfrow jmme schuldig ein erbenÿ somma da er vermeint Hans Bůcher unnd sin husfrow söllen jnne bezalen umb sin schuld und da kein jntrag thún weder wenig noch vil. Darúff redtt oúch Nicklaus Wirz alls ein vogt Hans Bůchers unnd siner husfrowen wie Wernÿ Radt jnne alwegen win geben zů jr wirdtschafftt und sÿe jmen wol schuldig aber Hans Buchers frów habe ein vogtt unnd obschon glÿchwol sÿ ettwas verheissen habe sÿ doch ein vogt unnd vermeint es sölle nüz gelten unnd saztten jr sach zů recht. Unnd ward zů rechtt erkennt diewÿl das fröwlÿ on ein vogt gewesen unnd das versprochen, hand sich min herren erkennt unnd den brieff jn krefften bekennt <S. 201b:> so ver jr gútt langen mag. Doch obs sý ettwar vor ouch versprochen hetten denen wend wir das recht vorbehaltten haben.

Zu dem aus Luzern stammenden Kläger vgl. Theodor von Liebenau, Das alte Luzern, Neudruck Luzern 1937, 162ff.; er ist auch genannt in Nr. 225 und prozessierte 1543 in Stans gegen Hans Flüelers Frau, ebenfalls wegen Weinlieferungen (StA Nidwalden, Protokoll des Geschworenengerichts B, 1). Zu Niklaus Wirz vgl. Nr. 873. Um 1551 wird Hans Bucher von Kerns wegen Diebstahls angeklagt (RP I, 396). Zur Handlungsfähigkeit der Frauen vgl. Nr. 365.

846. – *8. Mai 1544. Balthasar Furrer klagt gegen Hänsli Imfeld, den Vogt einer Tochter, wegen Forderungen. Die Beklagten bestreiten diese. Das Gericht entscheidet, dass dem Kläger sein Muttergut ausgerichtet werde, soweit er es nachweisen könne.*

Witter sind zů recht komen Ballissar Fúrer ann einem unnd Henslÿ Jmfeld alls vogt am andern theil und lies Ballissar Fúrer reden wie er ettwas ansprach habe an Hanslÿs vogttóchtter da er vermeint man jmme das selbig usrichten und bezalen. Daruff redt Henslÿ jm Feld er vermeinen jro nüz schuldig ze sin unnd vermeint jmme nüz ze antwúrten haben unnd sazten jr sach zů recht. Und ward zů recht erkennt was Baltissar Fúrer kan berechnen Henslin Jmfeld das siner můtter gůt sÿ das wÿl man jmme usser geben. Unnd sol <hier bricht der Text ab>.

847. – *9. Mai 1544 (Datum im Anschluss an Nr. 836, 837 und 843). Verena Scheuber klagt gegen Erni Sigerist wegen einer Forderung. Der Beklagte bestreitet diese, und das Gericht bestätigt sein früheres Urteil (Nr. 822).*

Witter uff fritag sind zů rechtt komen Frenÿ Schoüber an einem unnd Ernÿ Sigrist am andern theil. Unnd clagt Frenÿ Schouber wie Ernÿ Sigrist jro zú sum schuldig ist da sÿ vermeint er sölle jnne usrichten unnd bezallen unnd saztt sin sach uff die kúntschaff zú recht.
<S. 202a:> Daruff Ernÿ Sigrist vermeint jmme nüz schuldig ze sin unnd sazt sin sach uff die kundtschafft zů rechtt. Unnd ward zů recht erkent das es bÿ der vordrigen urttel bliben, die vor den fünffzechnen geben.

848. – *9. Mai 1544. Erni Schäli klagt gegen Vogt Imfeld wegen Pensionsforderungen.*

<Der ganze folgende Absatz ist gestrichen:> Witter sind zů recht komen Ernÿ Schalÿ an einem unnd vogt Jmfeld am andern theil unnd clagt Ernÿ Schälÿ wie jmme dan vogt Jmfeld nit welle sin volkomne penzion usrichten und bezalen unnd vermeint man sölle jnne die heissen usrichten. Daruff redt vogt Jmfeld er vermeinne was er schuldig sÿe jmme das habe ald welle er usrichten und bezallen, und vermeint jmme nit witter ze anttwúrten haben unnd sazt sin sach zú rechtt und ward zú recht erkennt <hier bricht der Text ab>.

849. – *9. Mai 1544. Hänsli Spichtig und Melcher Hirsimann klagen gegen Ammann Amstein, den Vogt der Freni Bischof, welche den Nachlass der Mutter Spichtigs haben soll. Die Beklagte bestreitet, Nachlassteile zu besitzen, und das Gericht weist die Klage ab.*

Witter sind zú recht komen Henslÿ Spichtig unnd Melcher Hirsamnn an einem unnd aman an Stein alls ein vogt Frenÿ Bischoffs am andern theil und clagt Henslÿ Spichtig wie Frenÿ Bischoff sin mútter geerbt alls sÿ gestorben, vermeinnet sÿ habe gelt
<S. 202b:> hinder jr verlassen das selbig sÿ achtten Frenÿ sÿe das selbig geltt worden, und vermeint Frenÿ sölle das selbig gelt usser geben und sazten jr sach zú recht. Daruff Frenÿ Bischoff reden liess sÿ habe kein geltt gefúnden und vermeint jnen nüz schuldig ze sin und sazten jr sach zú recht. Und ward zú recht erkennt das Frenÿ Bischoff jnnen nüt sol ze antwúrten haben und die red die da gangen jren an gelimpff und eren nüz schaden weder jez noch hernach.

Ein Hänsli Spichtig besitzt um 1552 eine Matte auf dem Brünig (RP I, 165). – Die Beklagte könnte eine Tante der beiden Kläger gewesen sein. Zur Familie Bischof vgl. Omlin/Küchler, Die Geistlichen Obwaldens, Supplement zu S. 151.

850. – *9. Mai 1544. Hänsli Schäli klagt gegen Hans Zurmühle, dass er seine Kinder erziehen müsse. Der Beklagte bestreitet eine Erziehungspflicht. Das Gericht ent-*

scheidet, dass der Kläger seine Schuld gegenüber dem Beklagten mit seinen Aufwendungen verrechnen könne. Was er aber davon schon bezahlt habe, könne er vom Beklagten nicht zurückfordern. Im übrigen solle der Kläger in Alpnach Nachforschungen nach den übrigen Erben anstellen; sofern er solche finde, könne er wieder klagen.

Witter sind zú recht komen Henslÿ Schälÿ an einem unnd Hans zúr Mülÿ am andern theil, und clagtt Henslÿ Schälÿ wie er Hans zúr Mulys kindlÿ müsse zien da er vermeinnt Hans zúr Mülÿ sölle es zien und sazt sin sach zů recht. Und redt Hans zúr Mülÿ des nein er sölle es nit thůn und vermeint nüz schuldig ze sin das kindlÿ ze erzien und sazt sin sach ouh uff die kundtschafft zú recht. Und ward zů recht erkent
<S. 203a:> das die schuld die noch hinder Henslÿ Schälý statt sol er umb das übrig das er noch schuldig ist Hans zúr Mülÿ nüz sol ze antwurtten haben. Aber das selbig das er usgericht hatt sol Hans zúr Mülÿ jmme ouch nit wider geben. Unnd mag Henslý Schälÿ witter denen erben ze Alptnahtt nachfragen ob er ettwas da finden mag latt man jmme das recht vor.

851. – *9. Mai 1544. Vogt Imfeld klagt gegen Toni zum Bach wegen einer Forderung. Das Gericht schützt die Klage.*

Witter sind zú recht komen vogt Jmfeld an einem und Tonÿ zúm Bách am andern teil und ist umb ettwas ansprach so Tonÿ von Bach schuldig ist. Da Tonÿ vermeint. Und das die urttel das vogt Jmfeld sin houptgůt und zins an Tonÿ bezogen haben, das er jme nach lút des kouffs usrichten und bezalen sölle.

Es scheint, dass der Beklagte aus der Herrschaft Ringgenberg stammte, da er 1556 dort Abzug zahlen sollte (RP II, 154).

852. – *9. Mai 1544. Gross Hans von Einwil klagt gegen Balthasar Ambühl wegen Zinsforderungen.*

<S. 203b:> Witter sind zú recht komen gros Hans von Ewÿl an einem und Ballissar am Bül am andern teil. Und clagt Hans von Ewÿl wie Baltissar jmme schuldig ettlich zins da er vermeint Ballÿssar sölle jmme die usrichten und bezalen. Darúf Baltissar vermeint nein und vermeint jmme nüz ze antwúrten haben. Und sazten ir sach zú recht und ward zů recht erkent <hier bricht der Text ab; der Rest der Seite ist leer>.

Dieser Fall steht offensichtlich in Zusammenhang mit den Entscheiden Nr. 831 und 854.

853. – *19. August 1544. Ammann Halter klagt gegen Heini Infanger wegen eines Grundstückes in Lungern, das er dem Beklagten oder dessen Frau abgekauft hat. Im Grundstück steht ein Baum, von dem die Parteien nicht wissen, ob er im Kaufvertrag mitenthalten ist oder nicht. Das Gericht spricht das Eigentum am Baum dem*

Käufer des Grundstückes zu, falls sich dieser nicht mit Heini Infanger in der Weise einigen kann, dass er und seine Frau Verena den Baum nutzen dürfen, solange sie leben und in Lungern wohnen.

<S. 204a:> Witter sinnd zzů recht komen die fünffzechen von heissens wegen uff zinstag nach unser frowen tag. Unnd sinnd vor uns zú recht komen amen Haltter an einem unnd Heinÿ Jnfanger am andern theil. Und liess aman Haltter reden wie er ein gůt erkoufft von Heinÿ Jnfanger ald sÿner frowen da dan ein bom darin stande. Den selbigen er vermeint oúch kouffttt haben mit dem gůt und sazt sin sach zú recht. Darúff Heinÿ Jnfanger reden liess er vermeinne der bom sÿe jm mercht usgedingett unnd nit darin beschlossen unnd vermeint der bom sÿe sin unnd nit aman Haltters unnd sazt sin sach oúch zú rechtt. Unnd ward zú recht erkennt das aman Haltter sol den bom haben zú dem gůt das er erkoufftt hatt von Heinÿ Jnfanger, es sÿe dan sach das aman Haltter Heinÿ Jnfanger den bom gern übergeben sin laben lang und diewÿl Frenÿ läbt und da ze Lungern ist. Aber er sol nüz gemüst sin.

Zum Sondereigentum an Bäumen vgl. Nr. 534.

854. – *19. August 1544. Balthasar Ambühl und seine Verwandtschaft klagen gegen Hans Sigerist, den Vogt der Kinder des verstorbenen Hans von Einwil. Balthasar Ambühl bringt vor, Hans von Einwil selig sei mit seiner Mutter verheiratet gewesen, und verlangt Ausrichtung der Morgengabe, die ihr versprochen worden war. Sigerist bestreitet die Klage namens der Kinder des Verstorbenen. Das Gericht entscheidet, dass die Beklagten den Klägern 20 Pfund zahlen sollen für Rock und Mantel, die Hans von Einwil für die Frau gekauft (oder verkauft?) hatte; für die Morgengabe seien die Beklagten nicht verantwortlich.*

<S. 204b:> Witter sind zú recht komen Baltissar am Bül mitsampt siner frundtschafftt an einnem unnd Hans Sigrist alls ein vogt Hans von Ewÿls selligen kinden am andern theil. Unnd klagt <es folgt gestrichen: Hans von Ewÿl> Baltissar am Bül mitsampt sÿner frúndtschafftt wie Hans selig sin mútter gehept, da er vermeindt der mutter ein morgengab verheissen die er vermeindt man jnen die selbige usrihte und bezalen. Unnd sazten jr sach zu recht. Dargegen Hanns Sýgrist reden liess er redtte nüz jn das rechtt unnd gäb jnen jezmal kein anttwúrtt und sazt sin sach oúch zú recht. Unnd ward zú recht erkennt diewÿl Hanns von Ewÿl der frowen verkouft rock unnd mantel das sÿ jmme geben für den rock und mantel xx pfund unnd umb die morgengab nüz zsond ze antwúrtten haben unnd jr sach nun hinfür gericht unnd gschlicht sin für frudnus unnd für unfrúdnus.

Vgl. Nr. 831 und 852.

855. – *19. August 1544. Vogt Omlin als Vogt eines Mädchens klagt gegen Vogt Imfeld, den Vertreter Heini Andereggs, wegen einer Lohnforderung für die (wohl ver-*

storbene) Schwester der Vogttochter und wegen deren Effekten. Der Beklagte wendet ein, keinen Lohn vereinbart zu haben. Das Gericht entscheidet, dass der Beklagte die Effekten herausgeben und ihr übriges Gut bei zuverlässigen Leuten hinterlegen müsse, damit es Andereggs (wohl verschrieben für Vogt Omlins) (Vogt-) Tochter bei Bedarf holen könne.

<S. 205a:> Witter sind zú recht komen vogt Omlÿ alls ein vogt an einem und vogt Jnfeld alls ein vogt Heinÿs ander Eg am andern theil unnd klagt vogt Omlÿ wie Heinÿ ander Eg sin vogttochtter schwester bÿ jmme zúr júngkfrowen gehept da er vermeindt sÿ habe vil umb Heinÿ an der Eg verdienet unnd vermeindt jro das selbig usrichten und sazt sin sach zú recht. Daruff Heinÿ ander Eg reden liess er vermeinne jro nüz schuldig ze sin dan er jro nüz verheissen unnd sazt sin sach oúch zú recht. Und ward zů recht erkent das Heinÿ ander Eg vogt Omlÿs vogtthochter usser geben die portten frÿ lÿdig. Darnebenn oúch sol Heinÿ ander Eg das ubrig gútt das sin jungfrow hinder jrn verlassen an gútte gewarsam hinder byderb lütt lütt legen damit und jn künfftigem Heinÿ ander Eg tochtter sin mangelbar wurde das es da fúnde fur jr nottúrfftt.

Zu den Vögten Nikolaus und Sebastian Omlin vgl. Nr. 170. Hier ist eine Identifikation nicht möglich, da beide noch lebten (vgl. Nr. 933).

856. – *19. August 1544. Erni Schäli klagt gegen Stefan Dachs wegen Gewährleistungsansprüchen für ein Pferd und verlangt dessen Rücknahme durch den Verkäufer Dachs. Der Beklagte macht geltend, bei ihm habe das Pferd nicht gehinkt, und bestreitet eine Gewährleistungspflicht. Das Gericht verpflichtet den Kläger, das Pferd zu behalten, und bestätigt den Kaufvertrag. Für die Kosten soll er die Forderungen einziehen, die er dem Verkäufer für den Kaufpreis abgetreten hatte.*

<S. 205b:> Witter sind zů recht komen Ernÿ Schalÿ an einem unnd Stäffan Tachs am andern theil unnd klagt Ernÿ Schalÿ wie er dan ein ross erkoufft haben von Stäffan Thachs da er vermeindt das ross sÿe nit grecht unnd presthaffftig. Da er vermeint Stäffan sölle das ross wider nemen unnd sazt sin sach zů recht und ward zú recht erkennt. Daruff Staffan Thachs reden liess diewÿl er das ross hinder jmme gehept habe es nit gehuncken. Da er vermeint der mercht sölle uffrecht sin und sazt sin sach zú recht. Und ward zú recht erkennt das Ernÿ Schalÿ das ross nem zú sÿnen handen unnd es ein uffrechten redlichen mercht sin. Unnd der costen der uffgelüffen ist mit dem ross an dem wirtt sol Ernÿ Schalÿ den bezalen unnd das ross was es kostet hatt sol er die schulden jnnzien die er jmme gestossen hatt.

Noch 1558 wird die Summerweid des Stephan Dachs in Wilen erwähnt (RP II, 227).

857. – *3. Dezember 1544. Heini Steinibach klagt gegen Andreas Sigerist, dass er seinem Vogtsohn ein Pferd verkauft habe, welches noch nicht bezahlt worden sei. Der Beklagte wendet ein, er schulde nichts, da er nur Vogt sei. Das Gericht verpflichtet*

ihn aber zur Bezahlung, weil die Sache ohne Grund Jahr und Tag pendent blieb, ohne dass der Beklagte dem Kläger Mitteilung gemacht hätte, wie es sich nach Auffassung des Gerichtes für einen Vogt geziemt hätte.

<S. 206a:> Witter sind die fünffzechen abermals vonn jrer heissenns wegenn zů recht komen uff mitwúchen nechst nach sant Andres tag jm obgenanten jare. Unnd für sÿ komenn zú rechtt Heinÿ Steinÿbach an eim unnd Andrist Sÿgrist am andern theÿl unnd clagt Heinÿ Steinÿbach wie er Andrist Sÿgrists vogtsone ein ross ze koúffen geben, da er vermeint er solle es jmme bezallenn wie der mercht wÿst und sazt sin sach zú recht. Darúff gab Andrist Sÿgrist antwúrt er vermeint nit das er jm schuldig sÿge dan er sÿge vogt und sazt sin sach zú recht. Und ward zú recht erkent das Andrist Sÿgrist Heinÿ Steinÿbach uswÿsenn unnd bezallenn diewÿl es jare und tag gestanden one rechtferttigúng unnd nit gnůgsamlichenn abkünt alls aber ein vogt schuldig ist die fünffzen dünckt hatt.

Zu Heini Steinibach vgl. Nr. 973.

858. – *3. Dezember 1544. Melcher Wirz als Vogt Heini Schumachers klagt gegen Jakob Herlig, den Vogt der Knaben des Müliner (Zurmühle?), wegen einer Forderung. Die Beklagten behaupten, ihren jährlichen Verpflichtungen immer nachgekommen zu sein.*

Es sind zú recht komen Melcher Wirz alls ein vogt Heinÿ Schúmachers an eim unnd Jacob Herlig alls ein vogt Müllinärs knaben am andern theiÿl und liess Melcher Wirz reden dúrch sin fürsprechenn wie Müllÿnars knaben jmme ettwas schuldig ze thúnd vor er jmme das selbig usrichten und bezallenn. Da aber Müllÿners knaben vermeinnen was sÿ alle jare schuldig sind gsin haben sÿ usgericht und bezalt und sÿen jmme nüz schuldig. Unnd sazten ir sach zú beiden theÿllen zú rechtt <hier bricht der Text ab>.

<S. 206b–207b: leer>

859. – *4. Dezember 1544. Heini Wirz als Vogt des Hans Ming klagt gegen Hauptmann Schwitter, der dem Hans Ming Sold versprochen hat. Der Beklagte bestreitet eine Schuld, wird aber vom Gericht verpflichtet, dem Kläger monatlich das auszuzahlen, was er zu seinen Gunsten erhält.*

<S. 208a:> Witter uff dongstag sinnd zú recht komenn Heinÿ Wirz alls vogt Hans Mingen ann einemm unnd houptman Schwitter am andern theil und klagt Heinÿ Wirz wie houptman Schwitter sÿnem vogtsún Hans Mingen ettlich söld verheissen das er vermeint houptman Schwitter sölle jmm umb die sold usrichten unnd bezalen. Dargegen houptman Schwitter vermeint jmme nüz verheissen habe und vermeindt jmme nüz schuldig ze sin. Und sazten jr sach uff die kundtschafft zú

recht und ward zú recht erkennt das houptman Schwitter Hans Mingen sol usrichten all monadt was er uff jnne empfangen hatt bÿ diser tagzitt usrichten.

860. – *4. Dezember 1544. Melchior Bläsi klagt gegen Hans Ming und Kaspar Ming und fordert Bezahlung für einen Hengst, der ihm verpfändet gewesen, aber von Hans Ming weggenommen worden ist. Der Beklagte bestreitet die Forderung. Das Gericht entscheidet, dass der Beklagte bezahlen solle, da der Wallach (münch) Vogt Bläsis Pfand gewesen sei. Falls die Schuld noch nicht eingezogen wurde, soll der Kläger daraus bezahlt werden.*

Witter sind zú recht komen Melcher Bläsÿ an einem unnd Hans Ming und Caspar Ming am andern theÿl. Und klagt Melcher Bläsÿ wie jmme
<S. 208b:> Hans Ming ein hengst genomen der sin pfand gewesen und vermeindt Hans sölle jnne darúmb bezalen. Darúff Hans Ming reden liess er vermeinne er sÿe Melchern Bläsÿ nüz schuldig und sazt sin sach zú recht. Und ist das die urttel das Hans Ming Melchern Bläsÿ sol usrichten und bezalen diewÿl der münch vogt Bläsÿs pfand gewesen. Unnd ob die schuld noch nit jnzogen ist das man jnne us der selbigen schuld bezalen.

Ob der Kläger zur Nidwaldner Familie Bläsi (vgl. HBLS II, 261) zählte oder einer selbständigen Lungerer Familie gleichen Namens angehörte, muss einstweilen offen bleiben. Immerhin wird bereits 1420 ein Jenni Blasi in Lungern erwähnt (Rechtsquellen Oberhasli 82, Zeile 37), und Verena Bläsi, eine der Frauen des Landammanns Niklaus Halter (vgl. Nr. 414), könnte ebenfalls aus Lungern gewesen sein. Allerdings sind im Wohltäterrodel von Lungern trotz zahlreichen Eintragungen des 16. Jahrhunderts keine Bläsi genannt. Vogt Bläsi ist zu identifizieren mit Ulrich Bläsi, der 1519–1520 Unterwaldner Vogt in Locarno war (EA III/2, 1178 und 1247) und noch 1533 erwähnt wird (EA IV/1c, 61). In Stans werden 1535 Vogt Bläsi und dessen Schwester, die mit einem andern, aber nicht namentlich genannten Vogt verheiratet war, erwähnt (StA Nidwalden, Protokoll des Geschworenengerichts A, 367ff.), was auf eine Herkunft aus Nidwalden hinweist (wie auch GP II, 121b). Da im vorliegenden Rechtsstreit Melchior Bläsi das streitige Pfandrecht wohl von Vogt Bläsi geerbt hat, könnte er dessen Sohn gewesen sein.

861. – *4. Dezember 1544. Jost Achermann klagt gegen Bannermeister Wirz und Vogt Imfeld, die ihm entweder eine Schuld von 150 Pfund bezahlen oder eine Alp überlassen sollen. Die Beklagten antworten, dass sie den Kläger bezahlen würden, falls er ihnen vorher seine Versprechen erfülle. Das Gericht entscheidet, dass die Beklagten dem Kläger 90 Pfund bezahlen und ihn von seinen Verpflichtungen (Kapital und Zins) gegenüber Vogt Zelger entlasten sollen.*

Es sind witter zú recht komen Jost Acherman an einem unnd unnd panermeister Wirz unnd vogt Jmfeld am andern theil. Unnd klagt Jost Acherman wie vogt Jmfeld und der panermeister jmme anderhalb hundert pfund schuldig da er vermeint der panermeister und vogt Jmfeld sollen jn bezalen ald aber jnne lassen die alp an sÿch zin. Dargegen der panermeister und vogt Jmfeld redten wenn Jost Achermann dem statt thüge das er jnen verheissen welle sÿ jm die schuld usrichten und bezalen und sazten zú recht.

<S. 209a:> Und ist das die urttel das der panermeister Wirz und vogt Jmfeld sond Jost Acherman geben nünzig pfund houtgútt und söllen sy Jost Acherman vogt Zelger abnen mit zins unnd mit houptgůtt wie sý gemerckten hand.

Wie in Nr. 828 dargelegt wurde, waren beide Beklagten Schwiegersöhne des Nidwaldner Vogts Sebastian Kretz. Auch die im vorliegenden Prozess erwähnten Vogt Georg Zelger und der Kläger Jost Achermann scheinen dessen Schwiegersöhne gewesen zu sein. Der Streit dürfte sich um die Alp Spis in Beckenried gedreht haben. Vgl. zum ganzen Prozess und den daran beteiligten Personen Robert Durrer, Kunstdenkmäler Unterwaldens, 908. Zu Vogt Georg Zelger vgl. auch Franz Zelger, Chronik und Genealogie der Zelger aus Unterwalden und von Luzern, Luzern 1933, S. 7 und Tafel III Nr. 35 sowie S. 27f. lit. 35, wo allerdings nichts von einer Ehe mit einer Kretz vermerkt ist.

862. – *4. Dezember 1544. Hans Zurmühle klagt gegen Jakob Steiner wegen Ehrverletzung. Der Beklagte bestreitet das. Das Gericht verpflichtet ihn zum Widerruf und gibt dem Kläger Satisfaktion.*

Witter sinnd zů recht komen Hans zúr Mülÿ an einem unnd Jacob Steiner am andern theil und klagt Hans zúr Mülÿ wie jmme Jacob Steiner zůgeredt habe, da er vermeindt Jacob Steiner solle jmme die wortt abj thůn unnd sazten jr sach zú recht. Unnd liess Jacob Steiner reden er vermeinne nüz geredt habe das jmme nachtheleig unnd sazten sin sach oúch zú recht. Und ward zú reht erkennt unnd ist das die urttel das das Jacob Steiner darstún unnd reden vor mÿnen herren was er von Hans zúr Mülÿ geredt habe das jmme sin glÿmpff und er berůrtte das er jmme gewalt unnd unreht than habe. Unnd wen das geschicht alls es geschehen ist das sÿch dan Hans zúr Mülÿ mit gelimpff und mit eren wol verantwúrt habe. Hans zúr Mülÿ begert ein urkund.

Der Fall hängt zusammen mit Nr. 841.

863. – *4. Dezember 1544. Heini Sigerist klagt gegen Ammann zum Wissenbach wegen Soldzahlungen, die ihm Hauptmann Sebastian zum Wissenbach versprochen hat. Das Gericht entscheidet, dass die Klage geschützt werde, falls Vogt Imfeld (wohl als Zeuge) die Darstellung des Klägers mit einem Eid bestätige. Vogt Imfeld leistet den Eid.*

<S. 209b:> Witter sind zú recht komen Heinÿ Sÿgrist an einem unnd aman zúm Wÿssenbach am andern theil und klagt Heinÿ Sigrist wie jmme houptman Baschion zúm Wÿssenbach ettlich söld verheissen da er vermeint er solle jnne usrichten und bezalen. Dargegen aman zúm Wÿssenbach reden liess er vermeint nit jmme nüz schuldig ze sin und sazt sin sach zú recht. Unnd ward zú recht erkennt das wen vogt Jmfeld darff trüw geben unnd sin aman zúm Wÿssenbach nit emberen wÿl an helgen schweren das Baschion zúm Wÿssenbach jmme das verheissen wen er das thůtt das dan Heinÿ Sigrist sin ansprach bezogen haben. Das vogt Jmfeld gethan unnd trüw geben unnd an helgen geschworen.

Sebastian zum Wissenbach, offenbar der Vetter von Landammann Heinrich zum Wissenbach (vgl. die genealogische Übersicht bei Nr. 633), dürfte auf dem Zuge von 1543 in die Picardie oder nach Perpignan (vgl. Nr. 981) Hauptmann geworden sein. Beim vorliegenden Prozess scheint er bereits tot gewesen zu sein; dies würde erklären, warum er von seinem Vetter vertreten wurde. 1550 hören wir jedenfalls, dass seine Frau von ihm ein Kind hatte und nun mit dem Nidwaldner Landschreiber Imsand verheiratet war (StA Nidwalden, Protokoll des Geschworenengerichts B, 44b–46a). – Vgl. auch unten Nr. 871 und die nachstehende Nr. 864.

864. – *4. Dezember 1544. Ammann zum Wissenbach klagt gegen Heini Sigerist, der ihn und Sebastian zum Wissenbach geschmäht hat. Der Beklagte bestreitet die Vorwürfe. Das Gericht gibt dem Kläger und Hauptmann Sebastian zum Wissenbach sowie Hauptmann Stoffel Nier eine Ehrenerklärung. In gleicher Weise erhält der Kläger auch Satisfaktion für Äusserungen von Hauptmann zum Wissenbach.*

Witter sind zú recht komen aman zúm Wÿssenbach unnd Heinÿ Sigrist und klagt aman zúm Wyssenbach wie Heinÿ Sigrist jmme und Baschion zúm Wÿssenbach zúgeredtt.
<S. 210a:> Daruff redt Heinÿ Sigrist des nein unnd vermeindt jmme nüz zúgeredt haben und sazt sin sach zů recht. Und ward zú recht erkenntt das sÿch aman zúm Wÿssenbach und houptman Baschion zúm Wÿssenbach und houptman Stoffel Noÿer und al Wÿssenbacher sÿch mit gelimpff und mit eren wol veranttwúrtt haben und von der red wegen jr gelimpff und er nienen gemanlen. Desglÿchen die red die aman zúm Wÿssenbah Heinÿ zúzogen sÿch mit gelimpf und mit erenn ouh wol verrantwúrtt habe und jmme die red nüz schaden weder jez noch hernah jettwedern theil und gůtt fründ sin.

Vgl. Nr. 863. Hauptmann Stoffel Nier war ein Nidwaldner; zusammen mit seinem Bruder Baschion Nier wird er noch 1550 erwähnt (StA Nidwalden, Protokoll des Geschworenengerichts C, 8a).

865. – *4. Dezember 1544. Jakob Hermann klagt gegen Wälti von Einwil wegen einer Forderung. Der Beklagte bestreitet die Klage, doch das Gericht verpflichtet ihn, dem Kläger an Lichtmess 40 Pfund und im Herbst weitere 40 Pfund zu bezahlen; im übrigen bestätigt es ein früheres Urteil.*

Witter sind zú recht komen Jacob Herman an einem unnd Weltÿ von Ewÿl unnd klagt Jacob Herman wie jmme Weltÿ von Ewÿl ettwas schuldig da er vermeindt Weltÿ von Ewÿl solle jnne usrihten unnd bezalen und sazt sin sach zú recht. Dargegen Weltÿ von Ewÿl vermeindt jmme nüz schuldig ze sin und sazt sin sach zů rechtt und ward zů recht erkent
<S. 210b:> das Weltÿ von Ewÿl sol Jacob Herman geben jez zúr liechtmess geben vierzig pfund und ze herbst vierzig pfúnd und lanz bÿ dem sprad belÿben. Und mag er hÿnad zúr liechtmess ufbringen witter geschehe was recht sÿg.

Jakob Hermann ist um 1550 als Zeuge belegt in RP I, 8. Vgl. auch Nr. 897.

866. – *4. Dezember 1544. Sebastian Schnider klagt gegen Andreas von Rotz und Klaus Jakob, die Vögte der Kinder des verstorbenen Steinmann, wegen einer Forderung. Andreas von Rotz bestreitet die Forderung. Das Gericht erkennt, dass Kaspar Anderhalden als Vogt des Verstorbenen dem Kläger hundert (Pfund?) bezahlen soll, sobald die Gerichte wieder beginnen. Der Kläger soll aber zeigen, wo er das Geld anlegt, damit es sicher sei.*

Witter sinnd zú recht komen Bastion Schnider an einem unnd Andrist von Roz und Claus Jacob am andern theil unnd clagt Bastion Schnider wie jmme dan Steimans sellgen kind ettwas schuldig da er vermeindt der vogt der kinden söllen jnne usrichten unnd bsalen. Dargegen Andrist von Roz vermeinne núz schuldig ze sin und sazt sin sach oúch zú rechtt. Und ward zú recht erkennt das Caspar Anderhalten alls ein vogt Steimans selligen sond Baschion Schnider usrichten wen die gerichte jez wider angand hundertt houtgútt und sol Baschion Schnider jnen zeigen wo ers anlegen wýl das gnúg sÿe.

Aus der Verpflichtung des Klägers zur sicheren Anlage des Geldes möchte ich ableiten, dass Sebastian Schnider mit einer Tochter Steinmanns verheiratet war, es sich also um Frauengut handelte.

867. – *4. Dezember 1544. Der Vogt Hans Gantenbeins klagt gegen Thomas Koller wegen des Kaufpreises für ein Pferd. Der Beklagte bestreitet die Forderung. Das Gericht entscheidet, dass Thomas Koller entweder bis zur Lichtmess 1545 Hans Gantenbein sechs Kronen zahlen oder mit Ammann Hofstetter als Zeuge nachweisen solle, dass er getäuscht worden sei.*

<S. 211a:> Es sind zú recht komen ein vogt Hanns Ganttenbein an einem unnd Thoman Koler am andern theil unnd klagt ein vogt Hans Ganttenbeins wie Toman Koler jmme ein ross aberkoufftt, das selbig ross vermeintt jmme Toman Koler zů bezalen unnd sazt sin sach zú rechtt. Darúff Thoman Koler vermeindt jmme nüz schuldig ze sin unnd sazt sin sach zú reht. Und ward zů recht erkennt das Thoman Koler enttweders hinachtt zúr liechtmess jmme Hans Ganttenbein geben die sechs kronen ald aber mit aman Hoffstetter darbringe das jmme überseitt sÿe.

Gemäss dem Familiennamenbuch der Schweiz, 3. Auflage, Bd. 1, Zürich 1989, S. 626, stammt die Familie Gantenbein aus Grabs SG. Zu Thomann Koller vgl. Nr. 243. – «Übersägen» bedeutet «beim Handel unwahre Angaben machen» (Idiotikon VII, 401).

868. – *4. Dezember 1544. Hans Wimann fordert von Franz Schnider Hilfe für die noch nicht erzogenen Kinder Flüelers, da die Frau Schniders (offenbar ebenfalls eine Tochter Flüelers) bereits erzogen sei. Der Beklagte bestreitet die Klage, falls man ihm die Kinder nicht mit Leib und Gut überlasse. Das Gericht weist die Klage ab und verpflichtet den Kläger, dem Beklagten 10 Pfund zu bezahlen für das Mädchen, das er bei sich gehabt hat.*

Witter sind zú recht komen Hans Wÿman an einem und Franz Schnider am andern theil und klagt Wÿman wie Flüler unerzogne kind habe da er vürmeint Franz Schnider sölle die selbÿge sine kind helffen erkzien diewÿl doch sin frow erzogen sÿe und sazt sin sach zů recht. Daruff Franz Schnider vermeindt nein es sÿe dan sach das sÿ jmme die kind übergeben mit lÿb und mit gútt
<S. 211b:> und sazt sin sach zú recht. Und ward zú recht erkennt das der Schnider Hans Wÿman nüz sol ze anttwúrtten haben der kinden halb. Dormalen ouch sol Hans Wÿman dem Schnider für das meittlÿ das er gehept darfür geben zechen pfund.

869. – *4. Dezember 1544. Hans Wimann klagt gegen Hauptmann Schwitter wegen Soldforderungen eines verstorbenen Verwandten. Das Gericht entscheidet folgendermassen: Falls der Beklagte schwört, dass er nichts für Wimann erhalten hat, wird die Klage abgewiesen; was er aber empfangen hat, soll er dem Kläger sofort herausgeben.*

Witter sind zů recht komen Hans Wÿman und houptman Schwitter und klagt Hans Wÿman wie houptman Schwitter ettwas uff sins frůndts lÿb empfangen da er vermeindt Schwitter solle jnne usrichten und bezalen. Dargegen houptman Schwitter vermeint nein jmme nüz schuldig ze sin und sazt sin sach zů recht. Unnd ward zú recht erkennt was houptman Schwitter darff trüw genn und an helgen schwerren das er nit uff Wÿman empfangen empfangen, das selbig sol er nit schuldig sin usgeben. Was er aber empfangen hatt das sol bÿ dem selben uss er geben unnd Hans Wÿman bezalen an allen wittern verzúg.

870. – *4. Dezember 1544. Hans Sigerist klagt gegen Stephan Schmid, der ihm ein Pferd verdorben habe. Das Gericht weist die Klage ab.*

<S. 212a:> Wittr sind zú recht komen Stoffan Schmit an einem unnd Hans Sigrist am andern theil <die Namen der Parteien sind korrigiert und teilweise am Rande eingetragen> und klagt Hans Sigrist wie Stáffan Schmidt jmme ein ros verwarlosett da er vermeint Staffan solle jmme das ersezen und bezalen und sazt sin sach zú recht. Dargegen Stäffan Schmidt redt er vermeintte nüz schuldig ze sin und sazt sin sach oúch zú rechtt. Und ward zú reht erkennt das Staffan Schmidt Hans Sÿgristen sol nüz ze anttwúrtten haben.

Zu Stephan Schmid vgl. Nr. 676.

871. – *4. Dezember 1544. Hans Rossacher klagt gegen Ammann zum Wissenbach und dessen Bruder, Landschreiber Wolfgang zum Wissenbach, wegen einer Forderung. Die Beklagten berufen sich auf Urkunden und bestreiten die Klage. Das Gericht verpflichtet die Beklagten sowie (deren Vetter) Sebastian zum Wissenbach, für die Zeit seit dem Tode der Mutter von Ammann zum Wissenbach dem Uli Rossacher jährlich drei Pfund Zins zu bezahlen und einer Anna (hier bricht der Text ab).*

Dargegen witter sind zú reht komen Hanns Rossacher an einem und aman zúm Wÿssenbach un Wolffgang zúm Wÿssenbach am andern theil und klagt Hans Rossacher wie aman zúm Wÿssenbach jmme schuldig da er vermeindt jmme das selbig uszerichten. Dargegen aman zúm Wÿssenbach und schrÿber zúm Wÿssenbach reden liess er vermeinne jmme nüz schuldig ze sin und vermeindt bÿ brieff und siglen belÿben und sazt sin sach zú recht.
<S. 212b:> Und ist das die urttel das die fünffzechen bekennen brieff und sigel jnn kreffte. Darneben oúch sol aman zúm Wÿssenbach alls ein vogt Baschions zúm Wÿssenbach unnd drÿr schrÿber zúm Wÿssenbach sond Ülÿ Rossachern usrichten syd aman zúm Wýssenbachs mútter gestorben alle jare drÿ pfund zins unnd nún fürthin alle jare unnd sol aman zúm Wÿssenbach Annÿ <hier bricht der ursprüngliche Text ab; die gleiche Hand fügt später bei:> ein urkund Hanns Rossacher.

Zu Landschreiber zum Wissenbach und seiner Frau Elsbeth von Uri, Tochter des Vogts Kaspar von Uri, vgl. RP I, 233–236; GP II, 10a (1551), sowie Protokoll des Geschworenengerichts Nidwalden B, 43b/44a, von 1550 (StA Nidwalden); ferner die genealogische Übersicht oben bei Nr. 633. – Noch 1555 wird Uli Rossachers Hofstatt in Kerns genannt, die oben an das kleine Alwegli grenzte (RP II, 32).

872. – *4. Dezember 1544. Hans Sigerist als Vogt des Hans von Selbenzen klagt gegen Klaus von Flüe, dessen Kinder er erzogen hat. Hans von Selbenzen macht geltend, er habe sein eigenes Vermögen für die Kinder verwendet, und diese sollten ihn jetzt unterstützen. Klaus von Flüe bestreitet die Klage. Das Urteil ist nicht bekannt.*

Witter sind zú recht komen Hans Sigrist alls ein vogt Hans von Selbenzen und Claus von Flü am andern theÿl und clagt Hans von Selbenzen wie er sine kindlÿ erzogen und das sin mitt vertan und jez mal nüz mer habende unnd vermeindt die kindlÿ söllen jmme jez ouh helffen. Dargegen Claus von Flÿ vermeindt des nein unnd vermeindt jmme nüz schuldig ze sin und sazten jr sach uff die kuntschafft hin zú reht und ward zú reht erkent <hier bricht der Text ab>.

Im Zinsrodel der Kapelle St. Niklausen von 1515, S. 13, heisst es: «Item Elsy von Selbetzen sol vi lib. zins uf sinem gút zú Selbetzen»; 1518 gehörte die Liegenschaft Selbetzen in Dietenried einer Greti von Flüe (GA Kerns, Kirchenrodel von 1518, zitiert bei Robert Durrer, Bruder Klaus, 1037 Anm. 40). Ein «Niclaus von Selbetzen und zwo frawen» werden im Wohltäterrodel der Kapelle St. Niklausen, S. 31, genannt, und zwar unmittelbar nach Mauritz Kyser (vgl. zu diesem Nr. 626, 922, 963 und 1088) und dessen Ehefrau Margreth Bär. 1550 erhielt Rudolf von Sebentzen das Landrecht (Anton Küchler, Verzeichnis derjenigen, welche von 1550–1830 in das Landrecht von Obwalden aufgenommen wurden, Anzeiger für schweizerische Geschichte 6 [1890–1893], 184). Zu den verschiedenen Klaus von Flüe vgl. Nr. 573 lit. d) und e).

<S. 213a und 213b: leer>

<Es scheint, dass für die Zeit vom 1. Januar bis 17. Mai 1545 eine Lücke besteht, da das in der Anmerkung zu Nr. 730 genannte Urteil vom 6. Februar 1545 nicht verzeichnet ist.>

873. – *18. Mai 1545. Datum; Besetzung des Gerichts.*

<S. 214a:> Jttem uff mentag vor pfingsten die fünffzechen gricht von heissens wegen der oberkeitt jm jare alls man zaltt tusennt fünffhundertt vierzig unnd fünff jare unnd ist der panermeister Wirz lanzamman. An die fünffzechnen gsin: von Sarnen: Nicklaus Wirz, Caspar Búrrach, houptman Schwÿtter; von Kernns: Hans Sÿgrist, Lienhard Rossacher, Heinÿ Búcher; von Sachslen: Claus von Flü, Enderlÿ Anderhaltenn; von Alpnacht: Balttisser Hasler, Caspar Keÿser; von Lungern: Hans Frúnz, Heinÿ Fúrer; von Gÿswÿl: Hans Schrackman, Hans Berchtold.

Zu den Sarner Richtern: 1545 wurde Bannerherr Niklaus Wirz Landammann (Omlin, Landammänner, 113); gemäss RP I, 509, starb er kurz vor dem 14. Juni 1556 (Omlin schreibt irrtümlich 1566). Bei dem hier für Sarnen genannten Richter muss es sich um den gleichnamigen, in den Jahren 1548–1550 amtierenden Vogt von Locarno gehandelt haben, der mit Margreth Durrer verheiratet war (Wohltäterrodel Schwendi, S. 14; bei Omlin, Landammänner, 113, ist er zu Unrecht mit dem eingangs genannten Landammann identifiziert). Er dürfte identisch sein mit dem in Nr. 845 genannten Vogt des Hans Bucher und scheint später in Kerns gewohnt zu haben, wo er 1565 als Richter genannt ist (GP II, 284a). Keine Identität besteht mit dem in Nr. 1054 genannten Niklaus Wirz, dem späteren Hauptmann, da dieser 1549 noch nicht im stimmfähigen Alter war. Zu Kaspar Burach siehe Nr. 48 und 910. Der Kernser Richter Heini Bucher ist als Gläubiger des Hans Bucher genannt in RP I, 49 (ca. 1547). Zum Sachsler Richter Klaus von Flüe vgl. Nr. 573 lit. e). Enderli Anderhalden besass 1556 in Sachseln die Liegenschaften Gloters und Erli (RP II, 82). Der Alpnacher Richter Kaspar Keiser war der Schwiegersohn des Landammanns Amstein (vgl. Nr. 915 und 996); dies ist offensichtlich der Grund seiner politischen Karriere, die ihn bis zum Baumeister aufsteigen liess, obwohl er aus Churwalden stammte und ihm dies noch 1559 vorgehalten wurde (GP II, 126a).

<S. 214b: leer>

874. – *18. Mai 1545. Hans Bühler klagt gegen Bartli Berchtold, dessen Vogtsohn ihm eine Kuh zum Abstürzen gebracht habe. Das Gericht weist die Klage ab.*

<S. 215a:> Uff mentag vor pfingsten sind zú recht komen Hans Büler an eim und Barttlÿ Berchtold am andern theÿl und klagt Hans Büler wie Bartlÿ Berchtold vogtsonn jmme ein kú ertröltt vermeindt die zú bezallen und sazt sin sach zú recht. Redt Barttlÿ Berchtold er vermeinne Henslÿ Büler núz ze antwúrtten habenn unnd sazt sin sach zú recht. Und ist das die urttel das Bartlÿ Berchtolts vogtson Henslÿ Bülern nüt sol ze antwúrtten haben.

875. – *18. Mai 1545. Michel Halter und Degelo klagen gegen Jakob Furrer wegen der Erziehung der drei von einem Degelo hinterlassenen Kinder. Diese Kinder waren unter den Erben aufgeteilt worden, wobei das Jakob Furrer zugesprochene Kind in der Folge starb und es Streit gab, ob er jetzt an die Kosten der beiden anderen Kinder beitragen müsse. Das Gericht entscheidet, dass Furrer an die Kosten beitragen müsse, falls die Kinder selber nicht genug Vermögen hätten. Dafür sollen alle Erben Degelos erbberechtigt sein, wenn sämtliche drei Kinder sterben.*

Witter sind zú recht komen Michel Haltter an einem Jacob Fürer am andern theÿl und clagt Michel Haltter wie Tägenlo selig drÿ kindlÿ hinder jmme verlassen habe die erben die kindlÿ theÿlt und vermeindt bÿ der teÿlúng zú belÿben und ist zú recht gesezt. Daruff Tagenlo vermeindt diewÿl das ein kindlÿ abgestorbenn das er gehept nún talÿnn <?> die andern oúch helffen erzien. Ist die urttel das Jacob Fürer darstande diewÿl unser hergott das kindlÿ das Jacob Furer gehept mit tod abgangen sol nüt desterminder so da nit mer gút ist zůhÿ stan und die kindlÿ helffen erzien es sÿge eins oder zweÿ. Aber diewÿl da gůt ist sol er nüz schuldig sin. Und so die kindlý stúrben und jrs güttlÿ nit verbrúcht hetten sol eins güttlÿ von dem andern erben und so das letst stúrbe und ettwas gůts ubrig were das die erben es glÿchlichen theÿlenn.

Beim Kläger handelt es sich offensichtlich um jenen Michel Halter, der im Jzb Lungern, 237, als Ehemann der Margreth Degelo genannt ist. Diese dürfte eine Schwester des verstorbenen Degelo und des zweiten Klägers Degelo sowie eine Schwägerin des Beklagten Jakob Furrer gewesen sein. Bei dem als verstorben genannten Degelo muss es sich um den Vater der in Nr. 641 erwähnten Brüder Wälti und Michel Degelo gehandelt haben. Vgl. auch Nr. 916.

876. – *18. Mai 1545. Ammann zum Wissenbach klagt als Vogt Uli Wanners gegen Toni von Zuben wegen einer verkauften Kuh, die mangelhaft war. Der Beklagte verlangt vom Kläger Bezahlung des Kaufpreises. Das Gericht entscheidet, dass der Kläger dem beklagten Verkäufer die Haut der Kuh erstatten und dieser ihm im Gegenzug 10 Gulden geben solle.*

<S. 215b:> Witter sind zú recht aman zúm Wyssenbach alls ein vogt Úlÿ Wanners an eim und Tonÿ von Zúben am andern theÿl und klagt aman zúm Wÿssenbach wie Tonÿ von Zuben Úly Wanner ein ků zú kouffen geben die fúl gewesen und vermeint jmme umb die ků nüz schuldig ze sin und satzt sin sach zú recht. Darúff Tonÿ von Zuben vermeindt er sölle jmme die kú bezallen und sazt sin sach zú recht. Und ward zú recht erkennt das Ůlÿ Wanner sol Tonÿ von Zuben die hutt geben dargegen sol Thonÿ von Zuben Ůlÿ Wanner umb die kú geben x guldin und dannethin gricht und geschlÿcht sin.

877. – *18. Mai 1545. Toni von Zuben klagt gegen Melcher Zelger wegen Gewährleistung für eine Kuh. Er will die Kuh nicht bezahlen. Das Gericht entscheidet, dass Zelger dem Kläger 4 Gulden an seinen Schaden geben solle und die Sache damit erledigt sei.*

Witter sind zú recht komen Tonÿ von Zuben an einem und Melcher Zelger am andern theÿl und clagt Tonÿ von Zuben wie Melcher jmme ein ků ze kouffen geben die aber nit gerecht sonders verdorben und vermeindt umb die ků nüz ze antwúrtten haben. Dargegen Zelger vermeint jmme nüz ze antwúrtten haben. Ist die urttel das Zelger Tonÿ von Zuben gebin iiij guldin an schaden und dannethin gricht und geschlicht sint.

Um 1550 wird Melcher Zelger als Besitzer von Haus und Hofstatt in Wisserlen, angrenzend an Sattel, erwähnt; er hatte die Liegenschaft von einer «Rottleten old ir erbenn» gekauft (RP I, 517). Melcher Zelger war wohl ein Sohn des vor 1534 verstorbenen Melcher Zelger (vgl. Nr. 70) und damit ein Enkel des Landammanns Markward IV. Zelger und seiner aus Kerns stammenden dritten Frau Elsi zun Hofen (vgl. Nr. 1038). Weniger in Frage kommt der in Stans als Schuhmacher belegte Melchior, Sohn des 1515 bei Marignano gefallenen Wälti Zelger (vgl. Franz Zelger, Chronik und Genealogie der Zelger aus Unterwalden und von Luzern, Luzern 1933, Tafel II und S. 28 Anm. 37, ferner unten Nr. 995 und 1021). 1559 wird im Obwaldner Ratsprotokoll (RP II, 430) Margy Zurschmitten von Wallis als Ehefrau des Melcher Zelger genannt; die beiden scheinen in Kerns gewohnt zu haben.

878. – *18. Mai 1545. Wälti von Einwil und Burkhard Rohrer klagen gegen Hans Omlin wegen Hagpflicht. Das Gericht legt dem Beklagten die halbe Hagpflicht gegenüber allen Nachbarn auf.*

<S. 216a:> Es sind zů recht komen Welttÿ von Ewÿl unnd Burkart Rorer an eim und Hans Omlÿ am andern theÿl und clagt Burkart Rorer wie Hans Omlÿ an jre gütter stosse da sÿ vermeinnend er sölle jnen halben hag gebenn. Da Hans Omlÿ vermeindt jnen kein hag schuldig sÿ unnd vermeindt jnen nüz ze antwúrten haben und sazten jr sach zú recht. Und ward zú recht erkennt das Hans Omlÿ Burkart Rorern und Welttÿ von Ewÿl und wer sin begertt das er jnen halben hag geben.

Zu Burkhard Rohrer vgl. Nr. 739. – 1561 wurde die gemeinsame Hagpflicht der Nachbarn im Landbuch festgehalten (vgl. Christ/Schnell, Landrecht, Nr. 69).

879. – *18. Mai 1545. Uli Amstalden klagt gegen Hauptmann Sebastian Omlin wegen einer Forderung. Das Gericht spricht dem Kläger 5 Kronen zu.*

Jttem witter sind zú recht komen Ulÿ am Staldenn an einem und houptman Baschion Omlÿ am andern theÿl unnd hatt Ůlÿ am Stalden ansprach houptman Baschion Omlÿ da er vermeint jnne usrichten und bezalen. Da vogt Baschion vermeint jmme nüz schuldig ze sin und sazt sin sach zú recht. Und ward zú recht erkennt das vogt Baschion Úlÿ am Stalden geben und usrichten fünff kronen für alle ansprach und danethin gricht und geschlicht sin.

Ein Uli Amstalden besass 1549 die Liegenschaft «Güglen» in Sarnen (Wilen); vgl. die Anmerkung zu Nr. 647. Er ist auch erwähnt in Nr. 898 und war 1548 Richter für Sarnen (Nr. 1006).

880. – *18. Mai 1545. Wolfgang Huber klagt gegen Bartli Berchtold auf eine Leistung (Zahlung?) wegen Ziegen. Das Gericht entscheidet, dass der Beklagte dem Kläger «Pfand und Pfennig» geben solle.*

<S. 216b:> Witter sind zú reht komen Wolffgang Húber an einem unnd Barttlÿ Berchtold am andern theÿl und clagt Wolffgang Húber wie Barttlÿ Berhtold jmme ettwas zú thún schuldig sÿge umb geÿss da er vermeint jme usrichten und bezallenn. Da Barttlÿ vermeint des nein jmme nüz schuldig ze sin und sazt sin sach zú recht.

Und ward zú recht erkennt das Bartlÿ Bertold Wolffgang Húbern pfannd und pfenig geben daran er kon mag.

881. – *18. Mai 1545. Klaus von Einwil klagt gegen die Teiler von Kägiswil, welche ihm Sömmerungsrechte verweigerten. Das Gericht spricht dem Kläger die Sömmerung zu, falls er schwört, dass er bei Übernahme der Pacht von Schwitter nichts vom Problem der Sömmerung gewusst habe. Andernfalls wird die Klage abgewiesen.*

Witter sind zú recht komen Claus von Ewÿl an einem und theÿler zú Kegýswÿl am andern theÿl und clagt Claus von Ewÿl wie theÿler jme nit lassen die sümrig da er vermeindt ein richter und ein gricht sölle jmme die zúsprechen. Da die von Kegÿswÿl vermeinnen des nein jmme nüz schuldig ze sin und sazten jr sach zú recht. Und ward zú recht erkent wen Claus von Ewÿl darff trüw gen an eins geschwornen eidts statt das er nit gewüst do jmme Schwÿtter die matten gelüwen das er die sümrig hette. Wo das selbig nit das damethin die von Kegyswÿl Claus von Ewÿlen nüt sol ze antwúrtten haben da fürther lassen wir die von Kegÿswÿl bÿ jren uffsez und brúhen belÿbenn.

882. – *18. Mai 1545. Hans von Bach klagt gegen Hans Bannholzer um den Lohn für Kinder, die dieser dem Kläger verdingt hat. Der Beklagte erwidert, sich an seine Versprechungen halten zu wollen. Das Gericht spricht dem Kläger 10 Pfund zu, verpflichtet ihn aber zur Herausgabe des Hausrates der Kinder.*

<S. 217a:> Witter sind zú recht komen Hans von Bach an eim und Hans Banholzer am andern theÿl und clagt Hans von Bach wie Hans Banholzer jmme ettliche kind verdinget, da er vermeint jnne zú bezallen. Dargegen Hans Banholzer vermeint was er jmme verhüssen welle er haltten und geben und sazten jr sach zú recht. Und ward zú recht erkennt das Hans Banholzer Hanns von Bach geben zehen pfúnd und so die kind ettwas husrats hetten das Hans von Bach hinder jmme hatt sol das selb Hans von Bach wider usser gebenn.

Ein Hans von Bach mit Ehefrau Anni Küchler, dessen Bruder Galli mit Ehefrau Margret Huggler und Gallis Sohn Heini mit Ehefrau Trini Anderhalden werden 1562 genannt in RP III, 97; vgl. auch Jzb Sachseln, 185f. und 190. Hans von Bach und seine Frau sind auch belegt im Jzb Lungern, 148 und 200. Zu Anna Küchler vgl. Remigius Küchler, Zur Geschichte der Familie Küchler im Goms und in Obwalden, OGB 16 (1986), 119.

883. – *18. Mai 1545. Hans Goli und seine Gefährten klagen gegen Hänsli Schäli, der ihnen die Alpfahrt verwehrte. Das Gericht entscheidet, dass der Beklagte entweder das Vorsäss gemeinsam mit den Klägern nutzen solle, wie es die Kilcher beschlossen hätten, oder dass er von der Alpfahrt ausgeschlossen sei, wobei ihm die Kläger den Zins wieder zurückgeben müssten.*

Witter sind zú recht komen Hans Golÿ mitsampt sÿnen mithaffttenn an eim unnd Henslÿ Schalÿ am andern theÿl und clagt Hans Golÿ mitsampt sÿnen mithaffttten

wie Henslÿ sÿ nit welte lassen ze alp farenn und vermeindt er söltte sÿ lassen ze alp faren. Da Henslÿ Schalÿ vermeindt des nein und sazten jr sach zú recht. Und ward zú recht erkent das Henslÿ Schälÿ die aberwal haben entweders die vorsesseÿ mit jnen ezen wie es die kÿlher gemerett ald aber von jnen stan. <In diesem Falle> sond jmme Hans Golÿ und sin mithafften den zins also bar wider gebenn.

Hans Goli verpfändet um 1552 sein Haus mit Hofstatt und die Rütimatt (RP I, 165). 1559 besass er eine Hofstatt unter dem Bachmätteli in Sachseln (RP II, 313).

884. – *18. Mai 1545. Hans Wirz klagt gegen Hauptmann Schwitter wegen einer Forderung, die vom Beklagten bestritten wird. Das Gericht entscheidet, falls der Bannerherr einen Eid schwöre, dass die geforderten 8 Kronen in der seinerzeitigen Abrechnung nicht enthalten gewesen seien, solle der Beklagte dem Kläger diesen Betrag ausrichten. Die restliche Forderung, welche nach Aussage von Vogt Imfeld dem Beklagten erlassen worden war, wird abgewiesen.*

<S. 217b:> Witter sind zú reht komen Hans Wirz an eim unnd houptman Schwiter am andern theÿl und clagt Hans Wirz wie houptman Schwitter der sÿe der sÿner ettwas verthan da er vermeindt er houptman Schwitter sölle jme das selbig usrichten und bezalenn. Da houptman Schwitter vermeindt des nein er Hans Wirzen nüt sölle ze antwúrten habenn und sazt sin sach zú reht. Und ward zú reht erkennt wen der panermeister darff trüw geben eins geschwornen eidts statt das die acht kronen nit jn die rehnetten komen alls sý getheÿlt hannd sol Hanns Wirz die achtt kronen bezogen habenn. Die übrig somma die vogt Jmfeld dargeleÿt die sý jnne lÿdig gesprochen haben das er jmme Hans Wirzen nüt ze antwúrten haben.

Hans Wirz ist ab 1548 Säckelmeister und ab 1558 Landammann. Er wohnte in Sarnen neben Jakob Herlig an der Aa – am Platze des heutigen Feuerwehrgebäudes am Dorfplatz (vgl. Durrer, Kunstdenkmäler, 567 Anm. 2). – Zum Vornamen Hauptmann Schwitters vgl. Nr. 885. Beim Bannerherrn (oder Bannermeister) handelt es sich gemäss Nr. 873 um Landammann Niklaus Wirz.

885. – *18. Mai 1545. Hans Wirz klagt namens eines Vogtkindes gegen Hauptmann Heini Schwitter wegen einer Forderung und auf Rückerstattung von zwei silbernen Bechern, die der Beklagte versetzt hat. Das Gericht legt dem Beklagten den Eid auf, dass er mit Hans Wirz über die 16 Kronen abgerechnet habe. Die versetzten Becher soll der Beklagte wieder auslösen oder dann dem Kläger bezahlen. Zudem soll der Beklagte Barbli Stulz einen Gulden als Lohn geben (wohl für die Erziehung des Klägers).*

Witter sind zú reht komen Hans Wirz an einem und houptman Schwÿtter am andern theÿl unnd clagt Hans Wirz wie houptman Schwiter sýnem vogtkind schuldig acht kronen da er vermeint er solle die selbigen usrihten und bezalen. Darneben <habe er> oúch ij sÿlberin bächer versezt da er vermeindt er sölle die selbige lösen. Da houptman Schwÿtter vermeint jmme nüz schuldig ze <sein>. Und ist das die urttel

<S. 218a:> wen Heinÿ Schwÿtter darff trüw gen an eins geschwornen eidts statt das er jnne usgricht und bezaltt halt umb die sehzehen kronen das er dannethin Hans Wirzen geantwúrt haben. Die bächer sol Heinÿ Schwÿtter lösen und wider zú sÿnen handen stellen ald aber die selbige psalen. Den guldin sol Heinÿ Schwÿter Barblÿ Stulzen geben für den lonn.

Betreffend Barbli Stulz vgl. Nr. 196 und 649.

886. – *18. Mai 1545. Vogt Imfeld fordert von Jakob Herlig die Herausgabe eines Schuldbriefes von 20 Dukaten oder dessen Bezahlung. Der Beklagte macht geltend, er wisse nicht, wo der Schuldbrief sei, da er ihn abbezahlt und herausgegeben habe. Das Gericht verpflichtet den Beklagten, dem Kläger 20 Dukaten zu bezahlen, wogegen er vom Schuldbrief entlastet wird. Er kann den Schuldbrief innert vierzehn Tagen kraftlos erklären lassen.*

Witter sind zú recht komen vogt Jmfeld und Jacob Herlig und clagt vogt Jmfeld wie Jacob Herlig jmme ein brieff usser geben darúff er zwenzig tugatten gelend da er vermeindt Jacob Herlig sölle jmme die wider geben ald jmme den brieff zú sÿnen handen stellen. Da Jacob Herlig vermeindt des nein er möge nit wüssen wem der brieff zúgehördt er sÿge psaltt hebe er jnne usser geben und sazten jr sach zú recht. Und ward zú recht erkenndt das Jacob Herlig vogt Jmfeld sol usser geben die zwenzig tugattenn und danethin Jacob Herlig bÿ denen tingen und grechtikeit belÿben wie es der brieff jnhatt. Und Jacob Herlig mögen die schuld angenz verrüffen und es lassen vierzechen tag stan.

887. – *18. Mai 1545. Ammann zum Wissenbach als Vogt der Trini Anderegg klagt gegen Vogt Imfeld, den Vogt Greti Britschgis, welche gesagt habe, Trini Anderegg sei eine Hexe. Die Beklagte bestreitet solche Äusserungen. Das Gericht entscheidet, dass Greti Britschgi ihre Äusserungen widerrufen soll. In gleicher Weise soll auch Trini Anderegg erklären, dass sie von der Verwandtschaft der Beklagten nichts Schlechtes wisse.*

<S. 218b:> Witter sind zú reht komen aman zúm Wÿssenbach alls ein vogt Trýnÿ an der Eg an einem und vogt Jmfeld alls ein vogt Brüchschÿs tochter genant Grethÿ Brichschÿ und clagt aman zúm Wÿssenbach wie Grethÿ Brihschÿ siner vogt tohter Trÿnÿ ander Eg an jr er geredt und geredt sý sÿ ein hex da er vermeindt sÿ sölle jro wandel und ein widerrůff thůn und sazt zů reht und ward zú recht erkennt. Dargegen liess vogt Jmfeld reden sÿ vogt tochter habe nit so vÿl geredt und vermeindt jnen nüz schuldig ze sin und sazt sin sach zú recht. Und ward zú recht erkent das Grethÿ Brichschÿ darstan und reden was sÿ Trÿnÿ an der Eg zúzogen hexens halb das jmme gewalt unrecht und ungattlich than unnd nüt anders von jr wüssen hexens halb dan von einer býderben frowenn. Und wen das beschicht das danethin sÿch mit gelimpf und mit eren wol verant halben. Dargegen hinwiderumb sol darstan Trýnÿ an der Eg so sÿ ettwas zúgreth hetten der fründtschafft Gretÿ

Brischÿ ald jrren das nüt anders von jro wüssen wan von einen bÿderben lüten. Trÿnÿ an der Eg begertt ein urkúnd. <Späterer Zusatz von gleicher Hand:> Trÿnÿ begert ein urkund.

888. – *18. Mai 1545. Kaspar Burach klagt im Namen des Kaspar Frunz gegen Heini Schwitter wegen einer Forderung, welche vom Beklagten bestritten wird. Das Gericht entscheidet, falls der Beklagte schwöre, dass er Kaspar Frunz nur die 17 Kronen und keinen Knaben (Diener?) verheissen habe, dann werde die Klage abgewiesen. Andernfalls wird die Klage gutgeheissen, entweder bezüglich des Knaben oder bezüglich des Ehrensolds.*

<S. 219a:> Witter sind zú reht komen Caspar Búrach an eim und Henÿ Schwÿtter am andern theÿl und Caspar Búrach wie er ansprah an Henÿ Schwÿtter jmanen Caspar Frůnzen er vermeint jnne usihten und bezalen. Da Heinÿ Schwÿter vermeint des nein er sÿe jmme nüz schuldig und sazt sin sach zú reht. Und ward zú reht erkennt so Henÿ Schwÿtter darff trüw gen und an helgen schwerenn das er jmme nit mer verheissen dan die sÿbenzehen kronen wen er das darff thún und jm den búben nit verheissen habe das er dannethin Caspar Burrahen geantwúrt haben; wo das selbig nit das er jmme dan usrichten und bezalen es sÿge des búben halb ald der erensölden halb.

Beim Ehrensold handelt es sich um den aus den «Übersölden» bezahlten Sold für die Inhaber der sog. Ehrenämter beim Heere, also die Mitglieder des Kriegsgerichtes, Schreiber, Weibel usw. (Idiotikon VII, 853).

889. – *18. Mai 1545. Joachim Halter klagt namens eines Vogtsohnes gegen Hänsli Müller um Lidlohn. Der Beklagte bestreitet eine Schuld, da der Kläger ihm Salz verloren habe. Das Gericht verneint eine Haftung des Klägers für das Salz (und heisst die Klage gut).*

Witter sind zú reht komen Jochim Haltter an eim unnd Henslÿ Müller am andern theÿl und clagt Johim Haltter wie sin vogtsonn an Henslÿ Müller habe ansprach lÿdlon da er vermeint jnne usrihten und bezalen. Daruff Henslÿ Müller vermeint jmme nüz schuldig ze sin ursachen halb er jmme ettwas salz verloren da er vermeint jmme nüz schuldig ze sin und sazt sin sach zú reht.
<S. 219b:> Und ist das die urttel das Jochim Haltters vogtsonn nüt sol ze antwúrtten haben umb das salz.

890. – *18. Mai 1545. Jakob Bürgi klagt gegen Vogt Imfeld als Vogt Jakob Müllers um Lidlohn für die Erziehung von Müllers Kindern. Dessen Gläubiger machen geltend, Bürgi stehe im gleichen Rang wie allè anderen Gläubiger. Das Gericht gibt Jakob Bürgi ein Vorrecht für seine Forderung vor allen anderen Gläubigern und ernennt ihn gleichzeitig zum Liquidator des ganzen Vermögens.*

Witter sind zů reht komen Jacob Bürgÿ an eim und vogt Jmfeld am andern theÿl und clagt Jacob Bürgÿ wie ein vogt Jacob Müllers jmme ettwas schuldig lÿdlons die kind zú erzien da er vermeint jnne usrihten und bezalen. Da die gelten vermeinend des nein er sölle zůhar kon wie ander gelten und sazt jr sah zú reht. Und ward zú reht erkent und ist das die urttel das Jacob Bürgÿ für mengklihen bezalt werde und er vogt sÿge des gůts und sin best thůn mit den güttlÿ und es verkouffe zů der gelten handen.

Zum Konkursprivileg für Lidlohnansprüche siehe Widmer 69. Abweichend von andern Orten (vgl. Widmer 67) übertrug also Obwalden die Durchführung des Verfahrens nicht einer Amtsperson, sondern ernannte einen «Vogt des Gutes». – Vgl. Nr. 951.

891. – *18. Mai 1545. Hans Frunz klagt gegen Ammann Halter und Niklaus Frunz wegen des Eigentums (oder Nutzungsrechts?) an einer Hütte. Das Gericht spricht die Hütte weiterhin den Vogtkindern des Ammanns Halter sowie Niklaus Frunz zu, verpflichtet aber beide zu deren Unterhalt.*

Witter sind zú reht <gekommen> Hans Frúnz an einem und aman Haltter und Nicklaus Frúnz am andern theÿl und clagt Hans Frúnz wie aman Haltter und Nicklaus Frúnz ein hutten ansprechen die aber sin sÿge und vermeint aman Haltter solle jnne jn der ehütten lassen ruwig sin. Dargegen vermeint aman Haltter die hüttn sÿge jren. Und ist das die urtel
<S. 220a:> das aman Haltter in namen sÿner vogtkinden und Nicklaus Frúnz die hütten wie sÿ die vormalen jngehept widerumb bezogen haben doch mit denen gedingen das er die helffe behaltten in tah und gmaht und jn eren.

Zum Kläger vgl. Nr. 25, 823, 832 und 1059; die Beklagten sind auch genannt in Nr. 673 und 703. – Betreffend Fahrniseigentum an Hütten vgl. Zürcher 55f. und 76f.

892. – *18. Mai 1545. Agatha Rotse klagt gegen Heini Bucher in der Hofur in Kerns und Hans von Deschwanden wegen eines Schuldbriefes. Für den Beklagten bestreitet dessen Vogt Heini von Zuben die Klage. Das Gericht entscheidet, die Klage abzuweisen und den Schuldbrief kraftlos zu erklären, wenn Bucher einen Eid leiste und Toni von Zuben sowie Wälti Wanner seine Darstellung nötigenfalls mit einem Eide bekräftigten.*

Witter sind zú reht komen die Rottsÿnÿ an eim und Henÿ Búcher und Hans Täschwander am andernn theÿl und clagt Rottseÿen wie sÿ ein brieff uff einem gůt habenn da sÿ vermeinnen man sÿ darbÿ schüzen und schirmen und sazt jr sach zú reht. Dargegen Henÿ von Zuben alls ein vogt er vermeine nüz schuldig ze sin und sazt sin sach zú reht. Und ward zú reht erkennt das so Heinÿ Bůcher jn der Hofúr darff darstan unnd reden ald trüw gen desglÿchen Tonÿ von Zuben und Weltÿ Wanner trüw gen und an helgen schwerren so sin Strüwlÿ nit emberen wÿl das damethin sÿ der Agthÿ Rottse geantwúrt haben und der altt brieff tod und ab sin.

Vgl. Nr. 949. Vielleicht stammte die Klägerin aus Luzern, wo es eine Familie Rotsee gab (HBLS V, 721).

893. – *18. Mai 1545. Schultheiss Achermann klagt gegen Gasser, dem er in Konstanz Wein verkauft hat, und fordert Bezahlung dafür. Der Beklagte erhebt Mängelrüge und bestreitet die Forderung. Das Gericht spricht dem Kläger 15 rheinische Gulden zu und einen rheinischen Gulden für das Fass.*

Witter sind zú reht komen schultheýs Acherman an eim und Gasser am andern theÿl und clagt Acherman wie er win zú Konstanz geben hab Gassern da er vermeint Gasser söltte jnne bezalen.
<S. 220b:> Da Gasser vermeint des nein und dan der win nit grecht were sonder ungrecht da er vermeint jmme nüz schuldig ze sin und sazt sin sach zú reht. Und ward zů reht erkent und ist das die urttel das Gasser schultheissen Acherman die fünffzehen rinschen guldin geben und überantwúrtten zú sant Marttÿs tag und ein rinschen guldin umb das vâss.

Beim Kläger dürfte es sich um Peter Achermann, Schultheiss von Sempach 1528–1550, gehandelt haben (vgl. HBLS I, 87). Der Beklagte ist wohl zu identifizieren mit dem in Nr. 258 und 840 genannten Hans Gasser von Alpnach. – Dem Prozess folgte später ein Vollstreckungsverfahren: RP I, 59.

894. – *18. Mai 1545. Andreas von Rotz klagt namens der Barbara Tug (Tuger) gegen Fridli Huber wegen einer Forderung und verlangt Bezahlung des Kapitals und nicht nur der Zinsen. Das Gericht entscheidet, falls Barbli Tug Mangel leide, solle ihr Fridli Huber helfen und dafür im voraus 200 Pfund beziehen. Davon sollen 100 Pfund dem Kläger auf Verlangen ausbezahlt werden; 1000 (sollte wohl heissen 100) Pfund sollen verwendet werden, bis davon nichts mehr vorhanden ist. Anschliessend soll sich Fridli Huber bereit halten, zu bezahlen.*

Witter sind zú reht komen Andrist von Roz an einem unnd Frÿdlÿ Hůber am andern theÿl und clagt Andrist von Roz jn namen Barblÿ Túger wie Frÿdlÿ jr gút jnn habe da er vermeint nit allein zins usrihten sonders houtgút oúh nach der notturffft. Da Frÿdli vermeint nüt schuldig sin houptgút uszerihten dan allein den zins und sazt sin sach zú reht und ward zú reht erkent, so Barblý Túg manglett und nottürfftig ist sol Frÿdlÿ Hůber gespannen stan uszúrihten. Doch for dannen nemen die zweÿ húndertt pfúnd. Von den zweÿhundert pfunden sol Frÿdlÿ hundert usrihten so sin Andrist von Roz begertt und die tusent pfund sonnd anstan býss da nüt me ist. Wen dan nůt mer ist sol dan Frÿdlÿ Húber gespannen stan uszúrhten nach býderben lütten erkantnús. Frÿdlÿ Húber begertt ein urkund. <Die gleiche Hand ergänzt später:> Urkund.

Betreffend Barbli Tug vgl. Nr. 677. 1559/60 streiten die Mutter des Landammanns von Flüe und Freni von Ah sowie Dorothea Bucher über den Nachlass der Barbli Tug, zu dem auch ein Haus in Kerns gehörte (GP II, 123b, 124a und 133a). 1560 erhob eine nicht namentlich genannte Frau Erbansprüche, worauf der Rat die Beibringung einer Bescheinigung ihrer Obrigkeit (Heimatbehörde) verlangte (RP II, 428). – Der vorliegende Fall scheint zusammenzuhängen mit Nr. 722.

895. – *18. Mai 1545. Hans Sigerist klagt namens der kleinen Pfründe (Helfereipfründe) in Kerns gegen Andreas von Rotz wegen einer Abgabe von 13 Plappart pro Jahr auf einem Grundstück des Beklagten. Das Gericht schützt die Klage.*

<S. 221a:> Witter sind zú reht komen Hans Sýgrist an eim und Andrist von Roz am andern theÿl und clagt Hans Sigrist wie Andrist von Roz ein mattelÿ erkoufftt da die klein pfrúnd ettwas darúff habe. Da er vermeindt das selbig was daruff sýge der pfrúnd zúgeherdt usrihten und psalen. Dargegen Andrist von Roz vermeindt des nein und sazten jr sah zú reht und ward zú reht erkennt das die kylcher von Kerns jn namen der pfrúnd bÿ jrer ansprach der drýzehnen plaphartten belÿben uff dem güttlÿ und die das güttlÿ jnnhaben alle jare sonnd geben und usrichten der pfrúnd der kleinen pfrúnd.

896. – *18. Mai 1545. Wolfgang Kretz klagt namens einer Gruppe Welscher («gute Gesellen») gegen Ammann zum Wissenbach, den Vogt Klaus Reinhards. Kretz bringt vor, dass Reinhard den Welschen für Rodungsarbeiten eine Stute versprochen habe. Da diese dann aber umgekommen sei, würden die Welschen Ersatz verlangen. Reinhard bestreitet die Forderung. Das Gericht verpflichtet ihn aber, den Welschen für ihre Mühsal auf St. Johannestag zwei Kronen zu geben und zwei weitere im Herbst. Zusätzlich hat er ihnen eine Zulage von vier Kronen zu geben.*

Witter sind zú reht komen Wolffgang Krez an eim und amman zúm Wÿssenbah alls ein vogt Reinharts und clagt Wolffgang Kretz jn nemen der gútten gesellenn wie Reinhard jmen ettwas zú rütten geben daran er jnen ein stútten verheissen die aber umbkomen da sÿ vermeinnen Reinhardt sölle jmen die ersezen. Das Reinhardt vermeindt jnen nüz schuldig ze sin. Und ist das die urttel
<S. 221b:> das Claus Reinhardt den walenn nüz ze antwúrten habe umb die merenn. Darneben oúch sol Claus Reinherdt denin wallen geben ij kronen zú santÿ Hans tag und ij ze herbst für das das sÿ ein böss unnding gehept; zú der besserten sol Reinhardt jnen geben iiij kronen.

Dieser Klaus Reinhard dürfte identisch sein mit demjenigen in Nr. 969. Gemäss einer von Klaus Reinhard am 30. November 1554 zugunsten der Freitagsspende von Sarnen errichteten Gült (GA Sarnen) besass er damals die Liegenschaft «Achre» in Wisserlen, «stöst ob sich ann die gass, nitzich an Rorers kinden hostatt, eins deills ann des amanns zum Wÿssenbach Achre, anders ann Sattel». Gemäss RP I, 52, besass er auch die Hofstatt Renglingen (Regligen in Sachseln?) und weitere Liegenschaften. Vgl. ferner Nr. 969. – Auch in RP I, 402, ist festgehalten, dass um 1550 zu Rodungsarbeiten «fúr die Fruntzÿ» in Kerns Eschentaler beigezogen wurden. Vielleicht gehörte zu einer solchen Gruppe jener Wolfgang zum Stadel, wohnhaft in Kerns, der im 16. Jahrhundert dem Kaspar Brindlen zu Gamsen 5 Kuhrechte an der Alp Laggin in Gondo verkaufte, wobei Hans, der Sohn des Verkäufers, ein Zugrecht geltend machte (vgl. BWG XVIII, 271 Anm. 38).

897. – *18. Mai 1545. Wälti von Einwil klagt gegen Jakob Hermann, der ihm ein verkauftes Gut wieder entziehen will. Der Beklagte beruft sich auf ein früheres Urteil und will dabei bleiben. Das Gericht entscheidet, dass Wälti von Einwil dem Be-*

klagten die 80 Pfund nicht schuldet und diese zurückfordern kann, falls er schon bezahlt hat. Das frühere Urteil wird aufgehoben.

Witter sind zú reht komen Welttÿ von Ewÿl an einem unnd Jacob Herman am andern theÿl und clagt Weltÿ von Ewÿl wie Jacob Herman jmme ein gůtt zú kouffen geben da er vermeint darbý zú belýben und nit mer zú geben dan wie er es koufft habe. Dargegen Jacob Herman vermeint nein dan wie die vordrigen fünffzehen die urttel geben darbÿ welle er belýbenn und sazten jr sah zu reht. Und ward zú reht erkentt das Weltÿ von Ewÿl Jacob Herman umb die achzig pfund nüt ze antwúrtten und so Weltÿ von Ewýl die usgriht das man jmme di selbigen wider geben und nach lút der kundtschafft die ander urtel tod und ab sin.

Es besteht offenbar ein Zusammenhang mit Nr. 865. – In RP I, 394 (ca. 1551), wird Jakob Hermanns Tochtermann wegen Unregelmässigkeiten beim Transport von Wein verdächtigt.

898. – *18. Mai 1545. Ammann zum Wissenbach klagt namens einer Vogttochter gegen Uli Amstalden und legt dar, dass seine Vogttochter bedürftig sei und daher neben den Zinsen auch die Auszahlung des Kapitals benötige. Der Beklagte bestreitet einen Anspruch der Klägerin. Das Gericht entscheidet, dass der Kläger 20 Pfund erhalten solle, entweder im Herbst oder jetzt. Der Ammann soll aber schauen, dass das Geld nicht sinnlos ausgegeben wird. Falls die Vogttochter weiterhin bedürftig bleibt, soll man sie unterstützen.*

<S. 222a:> Witter sind zú reht komen aman zúm Wÿssenbach an einem und Ůlÿ Amstalden am andern theÿl und clagt aman zúm Wÿssenbach wie er ein vogt tochter haben die nit mit dem zins nit megen sÿch selbs usbringen und vermeindt jro nah notturfft houptgút uszerihten. Da Úlÿ am Staldenn vermeint des nein, sÿ höusche zwenzig pfund da sÿ vermein jer nüz schuldig ze sin und sazt sin sach zú reht. Und ward zú reht erkent das aman zúm Wÿssenbah die zwenzig pfund bezogen haben er nem er die zú herbst ard jez angenz. Doch sol der aman darzú wartten das sÿ nit unnüzlihen umthan werden. Und ob sach ist das sy witter nottürfftig were fürhin das man jro mithin theÿlen und dargebe nah der nottúrfft und nit anders.

Zu Uli Amstalden vgl. Nr. 879 und 1006.

899. – *18. Mai 1545. Kaspar Laab klagt gegen Vogt Omlin wegen dessen Sohn Wälti, der ihm einen Wallach («münch») geschändet habe, und verlangt Bezahlung. Das Gericht weist die Klage für diesmal ab und gibt dem Beklagten ein Rückgriffsrecht auf die Frau des Felix.*

Witer sind zů recht komen Caspar Lap an einem und vogt Omlÿ jn namen sins sons Welttÿ am andern theÿl und clagt Caspar Lap wie jmme Welttÿ Omlÿ ein münch

geschent da er vermeint man sölle jnne bezalen. Da Weltÿ vermeint des nein jmme nüz schuldig ze sin und sazt sin sach zú reht. Und ist das die urtel
<S. 222b:> das vogt Omlÿ jn namen sins <Sohns> Caspar Lapen nüt sol ze antwúrten uff dÿsmal. Und ob er Felixen frowenn nit mag rehts erlan mag er das reht mit jro brúchen und üben.

Im Kernser Zinsrodel von 1518, S. 1, steht von späterer Hand: «Caspar Lap gitt 2 plt. stannd uff dem gutt Steinÿ stost unen an die Mirck.» Um 1550 schuldete Caspar Lab «Baschion selligen kinden» 100 Pfund mit Unterpfand auf «hus und hoffstatt mitsampt dem Steiný» (RP I, 54). Ein Kaspar Lapp fiel 1562 in der Schlacht bei Dreux (Henggeler, Schlachtenjahrzeit, 181). – Bei Vogt Omlin handelt es sich um Nikolaus Omlin (vgl. Nr. 170), der einen Sohn Wälti hatte (vgl. Nr. 733).

900. – *18. Mai 1545. Hänsli Müller klagt namens eines Vogtsohnes gegen Kaspar Sigerist wegen Unterhaltsbeiträgen und Geburtskosten für ein Kind. Das Gericht schützt die Klage.*

Witter sind zú recht komen Henslÿ Müller am einem und Caspar Sÿgrist am andrn theÿl und <von hier an andere, sehr mangelhafte Schrift:> clagt Henslÿ Müller wie sin vogtsonn etwas ansprach habe an Caspar Sigristen jme usrichten und bpsalen. Da Caspar Sygist vermeint des nein jmme nüz schuldig ze sin. Und ist das die urttel das Caspar Sigrist walweise sol geben für das kind zú erzien und kindpette fünfzechen guldin und sol jnn bezallen wen gauht anngadt so erst sÿ angandt.

901. – *18. Mai 1545. Ammann zum Wissenbach klagt als Vogt der Elsi Kretz gegen Vogt ob dem Brunnen, den Vogt der Trini Amschwand, wegen Ehrverletzung. Die Beklagte bestreitet die ihr vorgeworfenen Äusserungen. Das Gericht verpflichtet sie dennoch zum Widerruf ihrer Aussagen über Hans Sigerist sowie Elsi Kretz und gibt beiden Satisfaktion.*

Witter sind zú reht komen aman zum Wÿssenbch alls ein vogt Elsÿ Krezen an eim und vogt zúm Brúnen alls ein vogt Trýnÿ Anschwand am andern theÿl und clagt amann zúm Wÿssenbch wie Trýnÿ an Schwand sin vogt tochter gescholtten und geredt an jr er, da er vermeint jro wandel und ein widerrůff ze thúnd schuldig sin. Da aber Trÿnÿ Anschwand vermeint nein nit so vÿl geredt haben und vermeint jro nüz ze antwurten haben. <Späterer Zusatz am Schluss der Seite, der aber offensichtlich ans Ende des ganzen Eintrages gehört:> Ein urkund ist gemacht.
<S. 223a:> Und ist das die urttel das Trÿnÿ Anschwand darstan und reden was sÿ von Hans Sÿgristen und Elsÿ Krezen geredt das jr gelimpff und er berüre jnen gewaltt und und unrecht than und sÿ schantlich angelogen oúch lasterlich und nüt von jr wüssen dan von eren bÿderbenn lütten. Und wen das gechisch das sÿh dannethin Hans Sÿgrist und sin husfrow mit gelimpff und mit eren wol veranthwúrtt habenn und jnen die red an jrem gelimpff und erenn weder jez noh hernah niendrett schaden.

Zum späteren Landammann Hans Sigerist von Kerns vgl. Nr. 83 und 121.

902. – *18. Mai 1545. Kaspar Ming klagt gegen Hans Götschi, der seiner Frau als Belohnung (Trinkgeld) Tuch zu einem Oberrock und eine Elle Samt versprochen habe. Der Kläger fordert Erfüllung des Versprechens, der Beklagte bestreitet dieses. Das Gericht verpflichtet den Beklagten, dem Kläger für die Elle Samt 3 Gulden zu zahlen.*

Witter sind zú reht komen Caspar Ming an eim und Hanns Gozschÿ am andrn theÿl und clagt Caspar Ming wie Hans Göttschÿ sÿner husfrownn ein erlich trinckgelt verheissen alls namlichen túch zú einem oberrock und ein eln samett begert jmme das selbig uszúrihten. Dargegen Hans Göttschÿ vermeint nein jmme nüz verheissen habe und sazten jr sah zú reht und ward zú reht erkennt das Göttschÿ sol Caspar Mingen geben drÿ guldin für die elen sammett.

Zu Kaspar Ming und seiner Frau vgl. Nr. 793. – «Trinkgeld» hat hier die Bedeutung von «Belohnung für ausserordentliche Dienste oder bei besonderem Anlass» (Jacob und Wilhelm Grimm, Deutsches Wörterbuch, XI/I/II, 600ff.).

903. – *18. Mai 1545. Wolfgang Kretz klagt gegen den (nicht namentlich bezeichneten) Landweibel wegen einer Schadenersatzforderung für ein Pferd.*

<S. 223b:> Witter sind zú reht komen Wolffgang Krez an einem und der lanzweÿbel am andern theÿl und clagt Wolffgang Krez wie der lanzweÿbel ein gúren us sÿner matten gwägt die sÿch gewürset das sÿ verdorben und vermeint der lanzweÿbel sölle jnen die merenn bezalen. Da der lanzweÿbel vermeint jmme nüz schuldig ze sin und sazten jr sach zú recht. Und ward zú reht erkennt <hier bricht der Text ab>.

904. – *18. Mai 1545. Balthasar Ambauen klagt gegen Bannermeister Wirz und Vogt Imfeld und fordert Bezahlung wegen eines Schwurs. Die Beklagten bestreiten die Forderung. Das Gericht entscheidet, die Klage sei abgewiesen, falls Rosenberg seine Aussagen mit einem Eid bestätige. Für das Kalb und das Buttergefäss sollen die Beklagten dem Kläger 2 Kronen geben.*

Witter sind zú reht komen Balttisser am Bawen an einem und panermeister Wirz und vogt Jmfeld am andern theÿl und hatt Balttisser am Bawen ettwas ansprach an sÿ von jrs schwurs wegen und vermeint sy söllen jnne usrichten und bezalen. Dargegen panermeister Wirz und vogt Jmfeld reden liessen sÿ vermeinen jmme nüz schuldig sin und oúch nüz ze antwurten haben und sazten jr sach zů reht. Und ist das die urttel darff Rosemberg an helgen schwerren das sin sag ein
<S. 224a:> warheit sÿge das danethin vogt Jmfeld und der panermeister nüt ze antwurten haben und söllen Baltÿsser an Bauwen für das kalb und ankenkúblÿ ij kronen gen.

«Schwur» bedeutet «Eid» (Idiotikon IX, 2143ff.) und ist hier wohl im Sinne eines Zahlungsversprechens (Bürgschaft) zu verstehen. – Da der Kläger ein Nidwaldner gewesen sein dürfte, kam sein Zeuge Rosenberg wohl auch von dort. Schreiber Melcher Rosenberg wurde 1561 in Stans als Genosse einge-

bürgert (Durrer, Kunstdenkmäler, 904 Anm. 4) und fiel 1562 in der Schlacht bei Blainville/Dreux (Henggeler, Schlachtenjahrzeit, 218).

905. – *21. Mai 1545 (Datum im Anschluss an Nr. 873 und 874). Hans Schwyzer klagt gegen Hans Götschi wegen einer Forderung. Das Gericht heisst die Klage gut.*

Uff dongstag sind zú recht komen Hans Schwỳzer an eim und Hans Gottschỳ am andern theỳl und clagt Schwỳzer wie Hans Gotschỳ jmme ettwas ze thúnd schuldig sin sölle und vermeint jnne usrichten und bezallen. Da Hans Göttschỳ vermeint des nein und sỳge jmme nüz schuldig und sazten jr sach zú recht. Und ist das die urttel das Hanns Gottschỳ sol Schwỳzer usrichtten und bezallen.

906. – *21. Mai 1545. Gütlicher Vergleich zwischen Hans Berchtold und seinen Geschwistern einerseits und Ammann zum Wissenbach anderseits. Ammann zum Wissenbach und Anni Berchtold haben den Klägern nichts zu bezahlen.*

Ein urttel jn der guttickeit geben zwüschen Hans Berchtolden und sỳner geschwisterden und amann zúm Wyssenbach. Und ist die urttel das amman zúm Wissenbach und Annỳ Berchtold jnen nüz ze antwúrten haben.

Vielleicht handelt es sich beim Kläger um den Sohn des Vogtes Hans Berchtold (zu diesem vgl. Nr. 503); der Kläger wurde 1559 Talvogt von Engelberg, wie schon sein mutmasslicher Vater. Offenbar war der Vater des Klägers kurz vor diesem Prozess gestorben (sicher tot war er gemäss GP II, 122c, am 16. Januar 1559); die Beklagte könnte dessen Schwester (also die Tante des Klägers) gewesen sein, da Landammann Heinrich zum Wissenbach seit 1527 politische Ämter ausübte (vgl. Omlin, Landammänner, 172) und ich vermute, dass Anna Berchtold die bisher unbekannte Ehefrau des Landammanns Heinrich zum Wissenbach war. Er erwähnt seine Frau sowie seine Tochter und seine Knaben in dem 1552 errichteten Testament, welches sich in RP I, 183 findet. Vgl. auch Nr. 1028 und 1041.

907. – *21. Mai 1545. Wälti von Einwil klagt gegen Kaspar Anderhalden, den Vogt eines Goli, wegen Ehrverletzung.*

Witter sind zú recht komen Weltỳ von Ewỳl an eim und Caspar Anderhalten alls ein vogt am andern theỳl und vermeint Weltỳ von Ewỳl Golỳ jmme an sin er geredt und vermeint jmme wandel ze thún. Da Golỳ vermeint nein und jmme nüz ze antwúrten haben. <Zusatz von anderer Hand:> Und ist das die urttel das Golỳ Weltỳ von Ewỳl umb die red nüz ze antwúrten haben.

Der Urteilsspruch findet sich in Nr. 914.

908. – *9. September 1545. Hans Wirz klagt im Namen von Vogt Imfeld gegen mehrere Bauern aus luzernischen Ämtern, weil der ertrunkene Müller Vogt Imfeld Geld schuldig war. Er fordert Bezahlung durch die übrigen Gläubiger. Die beklagten Bauern bestreiten eine Vorrecht des Vogtes und machen geltend, dieser sei den übrigen Gläubigern gleichgestellt. Das Gericht entscheidet, soweit Vogt Imfeld sein bar*

geleistetes Darlehen mit einem Eid bestätigen könne, solle er vor den übrigen Gläubigern bezahlt werden. Die ebenfalls streitigen 6 Mütt Getreide sollen die Bauern erhalten, falls sie schwören, keinen Zins erhalten zu haben. Falls einer der Bauern ein Vorrecht beansprucht, sollen sie darüber prozessieren.

<S. 224b:> Uff mitwúchen nach nattivittatis Marie sind zů reht komen Hans Wirz an einem jn namen vogt Jmvelts am andern theÿl und ettlich puren jn emptren von Luzern und clagt Hans Wirz jn namen des vogts wie der Müller der ertrúncken ist dem vogt ein sunna gelts schuldig da er vermeint die gelten söllen jnne usrichten und bezallenn. Da die dpüren vermeinen des nein er sölle mit andern geltten züchÿ gan und sazten jr sach zú reht. Und ward zú recht erkent wen vogt Jmfeld trüw gÿtt und an helgen schwertt so vÿl er darff mit dem eÿd behan das er dem Müller an baren gelt geben und gelÿchen das sol jmne vor allen usser werden. Und was er nit darff behan mit dem eÿd der zweÿhundertten guldin bargelt sin sol er mit andern geltten zůhen gann wie ein andern geltt. Des sechs mütten halb wen die puren törffenn zú gott und an helgen schweren ald welcher under jnen das tarff schwerrenn das er nüt uff den zinstag empfangenn habe gelt die bekennen wir zúhen zú denen sehs mitten. Und ob der puren einer vermeinten mer rehts zú denen ses mitten ze haben dan der ander so mögen sÿ das riht miteinandren brúchenn.

Zu Hans Wirz vgl. Nr. 884. Die hier beanspruchten Vorrechte für die Gläubiger von Bargeld sind erläutert bei Blumer II/2, 105ff. Vgl. auch Nr. 913.

909. – *9. September 1545. Hans Müller klagt gegen Hans Frunz wegen Ehrverletzung. Das Gericht gibt beiden Parteien eine Ehrenerklärung.*

<S. 225a:> Witter sind zú reht komen Hans Müller an einem und Hans Frůnz am andern theÿl und clagt Hans Müller wie Hans Frúnz jnne sÿner eren gescholttenn da er vermeint jmme ein widerrúff ze thúnd schuldig schuldig sin sölle. Dargegenn Hans Frúnz vermeint nein nüt so vÿl geredt habenn und vermeint jmme nüz schuldig sin kein widerrúff ze thúnd schuldig sin und sazten jr sach zú reht. Und ward zú reht erkennt und ist das die urttel jnn der guttickeÿd gemacht das Hans Müller sÿh mit glimpff und mit eren wol verantwúrtt habenn unnd jmme die red an sÿnem gelimpff unnd erenn nüz schaden. Desglÿchen Hans Frünz sich mit glimpf unnd mit eren oúch verhantwúrtt habenn. <Zusatz von anderer Hand:> Begerten zú beidenn theÿllen urkundÿ.

910. – *9. September 1545. Margret Frunz klagt gegen Kaspar Burach und Vogt Burach. Die Klägerin bringt vor, sie habe von einem Burach mehrere Kinder gehabt und sie hätten sich gegenseitig Vermächtnisse ausgesetzt, welche sie jetzt beanspruche. Die Beklagten bestreiten offenbar die Klage. (Der Urteilsspruch fehlt.)*

Witter sind zú reht komen Margrett Frůnzin an einem und Caspar Burrah und vogt Burrah am andern theÿl und clagt die Frunzinen wie sÿ bÿ Burrahen ettlihe kinder

gehept da sÿ einandern gemeht und vermeint bÿ dem gemeht zú belÿben. Dargegen sÿ vermeintend ouh darbÿ zú belÿben. Und ist das die urtel <hier bricht der Text ab>.

a) Der Fall scheint an sog. Spruchleute (also an ein Schiedsgericht) überwiesen worden zu sein. In RP I, 12-15, findet sich nämlich ohne nähere Datierung oder Bezeichnung folgender Entscheid von 1546:
<S. 12:> «Es hatt sych span und jrttúm erhoben zwüschen Margreth Frunzen alls ein verlasne wittwan <es folgt gestrichen: wylúndt> Hansen Burrahs selligen wÿlundt statthalter des lanz Underwalden und ein erweltter landtvogt zů Baden jn Ergow gsin des einen und Caspar Búrch alls ein recht gebner vogt Felix Burrahs ein verlasner sone obgemelts Hansen Burahs selligen geboren von Grethÿ Schwitter oúch wylundt ein verlasne eliche gemahel obgenants Hansenn Burúhs selligen des andern theils. Da dann samlicher span und jrttúm vortragen worden durch der frowen fursichttigen und wysen alls mit namen herren Nicklausen Wirzen derzýtt ein amann des lannz und Hansen Sygristen und Lienharden Rossachern beid der rätten zů Underwalden ob dem Kernwald dúrch pitt und ansůchen deren beider parthÿen also verruft und vertragen wordenn nit rechtlich sonderrs güttlich von jnen den parthÿgen angenomen. Zů dem ersten sol Caspar Búrrah alls ein recht gebner vogt Felixen Burrahs Margreth Frunzen geben und usrichten vierhundertt pfund des landts Underwalden werschafft und mit dem selbigen sol das Cleinfeld am Ramersperg gelegen oúch Grethý Frúnzen hören alls für eigen gút <es folgt gestrichen: zů der ubrigen kindlýnen handen so Hans Burrah wylundt statthaltter bý Grethý Frúnzen jn elichem standt hinder jmme verlassenn
<S. 13:> wie dan das gemechtt so Hans Burrahs seligen gedechnús wylundt statthaltter Grethy Frúnzenn und jrn kinden gethan> und das selbig zů gyptt <es folgt wieder gestrichen: darbÿ die sprúcher es genzlichen lassen bÿ dem gemecht belÿben lassen>. Dargegen hinwiderúme sol und můss Margreth Frunzin sampt jren kindlynen die gelten und gelttschulden so Hans Búrah hinder verlassen die selbigen usrichten und bezallen one des Caspar Burrahen vogtsone engeltnús und schaden. Und die übligen kindlÿ so sÿ Grethÿ Frůnz bÿ Hans Burrah uberkomen noch unerzogne sind die selbigen erzüchen one des Caspar Burrahen vogttsone costen. Und alles das gůtt <am Rande ist eingefügt: so am Ramersperg gelegen> so Hans Búrrah wylundt statthaltter obgemeltem Felixen oúch synem sone genacht er behaltten und bezogen han nach lútt und sag des gemechts alls für sin mütterlich und vaterlich erbtheÿl <am Rande ist eingefügt: usbehaltt das Cleinfelld gehordt Gretÿ Frúnzen wie obstatt>. Hinwiderúmb alles das gůtt so Hans Burrah hinder jmme verlassen, es were lygend und var únd gülten geltschulden cleider und cleinnoth, sool das selbig Grethÿ Frúnzen <es folgt gestrichen: herrenn jn namen jren kindlynen> herren und sy nieman darúber witter ersůhenn, nach lút und sag des gemechts und des sprúchs. Hinwiderúmb oúch was da übrig ist so Hansen Búrrahs gelten bezalt sind sol Greht Frúnz das selbig <am Rande ist ergänzt: für jr eigen gůtt> zúgesprochen sin <es folgt gestrichen: das selbig núzen jr läben lang> und den jren kindlÿnen nit schuldig sin üd üssn ze geben, sÿ thüge es dan gern und gůts wyllens.
<S. 14:> Und so die kindlÿ uffer wúchse und eins wýbette old mannette es were mit jrm wúst und wyllen od nit sol sÿ oúch nütz verbúnden sin einiche lúpgůts ussen ze geben, es beschehe den mit jrem gůten wÿllen. <Es folgt gestrichen: Und so der kindlynen eins oder mer abstúrben sol und mag Felix Búrah nüz erben noch des gúts zien bys zů end Grety Frunzen tod sodes das selbig Gretlÿ Frůnz die kindlÿ sturben einsen old alle das selbig brúhen jr läben lang und dannethin nach Grethÿ Frunzen tod sol dan Felix oúch zů erb gan vetterlichs erbs so der kindlynen eins abgangen were. Und das Gretly Frůnz hinder jro verlast jres eygnen gúts sol Felixen da nüz gehorenn noh horen sunders allein jre kindlj sÿ einigen erben. Und so eins oder mer der kindlynen Felixen Burrahen on lyb erben überlapten sol das selbig gút abermals Gretÿ Frúnzen zú lypting gefallen sin und jren kindlynen da nüz schuldig sin ussn ze geben, sÿ thätte es dan gůts wyllens und grad wie obgemelteth ist. Hinwiderumb oúch die hundertt pfúnd so an Casper offnen stand ze lypting sind Felixen Burchen geheren an die vierhundertt pfúnden so Felix Burch Grethy Frúnzen gytt an die gelten. Und so die kindly alle absturben
<S. 15:> söllen jre erben erwarten und vereinen <?> was Grety Frúnz Hansen Burahs oder jr sune kinder verlassen gúts ussar geben und sy darüber nienent ersúchen und hiemit begryffen sin. Das thwädren theyl und gantzen wirtn den arme klun ersúchen dan allein wie das gemecht zůr gÿbtt sÿ und kind. Und so die kindlÿ so Gretlj Frúnz bÿ Hans Burrahen uberkomenn witter hinfür ettwas arbtten

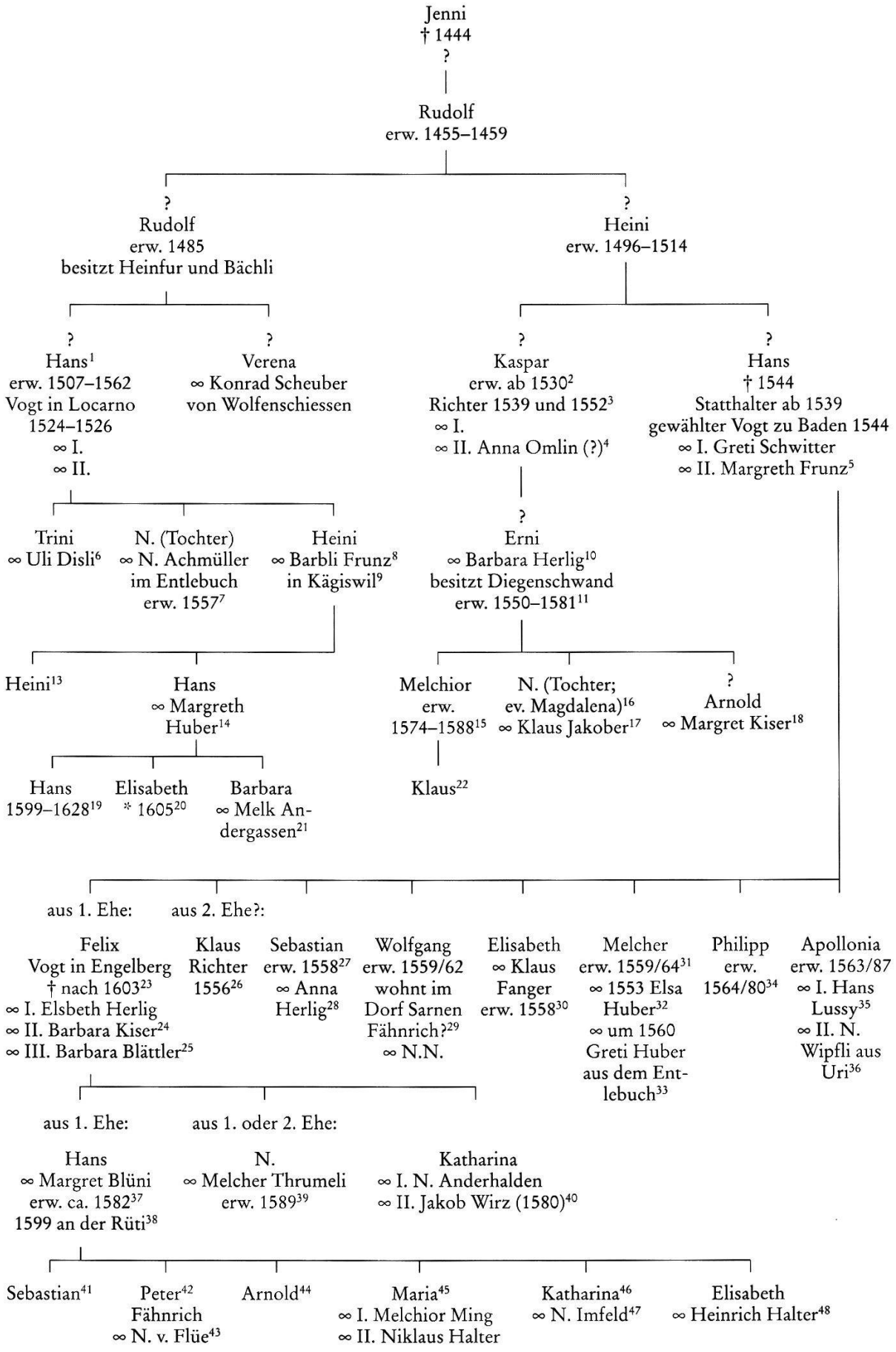
es were welcherly erbfäl die werenn sol das selbig erb und die erbfäl Grethÿ Frúnzen heren jr laben lang und damit schaltten und walten wie mit jrem eigen gůtt und den kindlÿnen nüz usser geben sÿ wybenten ald mannetten, allein was sÿ jnen gern und gůts wÿllenns usser gebenn. Sunst sol sÿ nitt verbunden sin jnen nüz ussen gebenn.
Zů urkund wunter.»
Zusätzlich zu den bereits genannten Streichungen ist auch der ganze Eintrag diagonal durchgestrichen.

b) Die Klägerin war also nach Greti Schwitter die zweite Frau des Statthalters Hans Burach (vgl. Nr. 1029), welcher offenbar schon in Nr. 506 genannt ist und als Statthalter ab 1539 (Nr. 625) regelmässig auftritt (vgl. Nr. 671, 672, 705, 716, 726, 737, 759, 761, 795 und EA IV/1/d, 3, 163, 260, 286, 296, 311) und letztmals am 10. November 1544 als lebend belegt ist (EA IV/1/d,418). Er dürfte identisch sein mit dem in Nr. 837 am 6. Mai 1544 als Richter genannten «jungen Vogt Burach» und scheint noch vor Antritt der Vogtei gestorben zu sein. An seiner Stelle war dann 1545-1547 Niklaus Imfeld Vogt in Baden (EA IV/1/d, 1101; unten Nr. 993). Im vorliegenden Prozess ging es um die Teilung des Nachlasses zwischen Felix Burach, dem Sohn aus erster Ehe des Erblassers, und der zweiten Frau samt ihren Kindern. Felix Burach wurde später Talvogt von Engelberg und lebte noch 1603 (vgl. Albert Vogel, Die ehemaligen Herrschaftsrechte des Gotteshauses Engelberg, Gfr 33 [1878], 73; Anton Küchler, Chronik von Kerns, 120f.); er ist auch erwähnt in GP II, 147a, 170b, 171a, 176a, 199b, 220b–221b, 261a, 271a, 276a, 290a/b, 297a und 324b/325a. Statthalter Hans Burach ist bisher (Anton Küchler, Chronik von Sarnen, 105f.; HBLS I, 436) zu Unrecht mit dem gleichnamigen Vogt von Locarno vermischt worden, der noch 1562 lebte (RP III, 110). Zum ebenfalls beklagten Kaspar Burach vgl. Nr. 48.

c) Da in dem in lit. a) zitierten Prozess keine weiteren Vollgeschwister des Felix Burach genannt sind, muss es sich bei den folgenden Geschwistern um Kinder aus der zweiten Ehe des Statthalters Hans Burach mit Margreth Frunz handeln:
aa) In RP III, 331, findet sich folgender Eintrag vom 5. Februar 1564: «Jn rächtt komen Melcker und Claús und Fellix Búrach gägen Melcker Bären von wägen das Melcker sell grett haben jr brůder Baschion sige jm krieg fäldflüchtig worden. Jst die urttel diewill die kundschafftt dahinden glan das sÿ sich der reden halben mitt glimpff und eren veranthwurtt haben.»
bb) Damit im Zusammenhang steht RP II, 259, mit folgendem Eintrag von 1558: «Baschÿ Burach sol siner schwester Lÿsabett Burach Claus Fangers hussfrow iijc lb. houptgůtt, gitt xv lb. zins. Zinsetts als lang Claus Fanger und sin frow mitteinandren hus hendt es sig dan sach das sý ettwas nött ansties das sÿ des houptgůtts mangelbar wurdentt den so sol Baschen ee gspannen stan. Setzt zů underpfand das Oberried gelägen am Stalden stost ob sich an Melcher Bären hostatt nitt sich an Melcher Burrachs Grosried einhalb an die gas. Lidig 59.»
cc) 1563 wird Apollonia Burach als Schwester von Felix, Wolfgang und Lipp Burach sowie als Ehefrau des Hans Lussy erwähnt (RP III, 302f.). 1581 war sie verheiratet mit Landweibel (Grossweibel) Wipfli von Uri (GP III, 100a, 155b und 156a). Sie starb spätestens 1587, denn am 30. Januar 1588 klagt Kaspar Einer von Uri als Beistand der dort lebenden Regula Hubacher gegen Felix Burach, den Erben seiner in Uri verstorbenen Schwester Apollonia Burach, welche die Schwiegertochter der Klägerin gewesen war (GP III, 187a). Ebenfalls im Frühjahr 1588 klagte Landläufer Heinrich Bienz von Uri für Amandus von Niederhofen – wohl ein Sohn des gleichnamigen Landammanns (gestorben 1566; vgl. HBLS VII,156) – gegen Felix Burach wegen einer Schuld seiner verstorbenen Schwester «Lunzi» Burach (GP III, 202b).

d) Nach den mir bekannten Quellen lässt sich somit die älteste Geschichte der Familie Burach (Burch) wie folgt darstellen: Jenni Burach fiel 1444 in der Schlacht bei St. Jakob an der Birs (Henggeler, Schlachtenjahrzeit, 177). Rudolf Burach wird als Richter und Zeuge erwähnt 1455 (Nr. 0.52), 1456 (Durrer, Testament, Gfr 85, 225) und 1459 (Durrer, Bruder Klaus, 1009). Wohl ein gleichnamiger Sohn besitzt 1485 Bächli und Heinfur in der Schwendi (Roland Sigrist, Der Leutpriester-Rodel und der Pfrundherren-Rodel von Sarnen aus dem Jahre 1485, OGB 16, 56) und dessen mutmasslicher jüngerer Bruder Heini Burach zinst um 1496 an die Kirche Kerns (GA Kerns, Kirchenrechnungsbuch der Jahre 1495ff., hier zitiert nach der Abschrift von Anton Küchler in der Kantonsbibliothek Obwalden), vertritt 1500 die Schwander (Nr. 0.94) und schuldet 1514 dem Staat einen Zins ab seiner Hofstatt am Stalden (StA

Zu **910.** – *Genealogie der Familie Burach.*



◀ 1: Wohltäterrodel Schwendi, 2; GP II, 8a/b, 13 a/b, 27b/28a. – 2: Vgl. oben Nr. 48. – 3: Oben Nr. 638; GP II, 43a. – 4: Wohltäterrodel Schwendi, 2; GP III, 7a. – 5: Vgl. oben lit. b. – 6: GP II, 27b/28a. – 7: RP II, 318. – 8: GP II, 8a/b, 13a/b. – 9: Urbar Sarnen 16b. – 10: Wohltäterrodel Schwendi, 8. Nach Jzb Lungern, 21, hiess die Frau Anna Herlig. – 11: RP II, 78, 259; III, 202, 449; Urbar Sarnen, 41a, 46b; GP III, 7a, 83a und 97b. – 12: RP III, 922, 923. – 13: Heini hatte 1597 Streit mit N. von Flüe aus Zuben wegen Eheungültigkeit: RP VI, 119. – 14: Jzb Lungern, 7. – 15: Wohltäterrodel Schwendi, 15; RP IV, 669; V, 314; GP III, 7b, 23b. – 16: RP III, 922 und 923. – 17: Wohltäterrodel Schwendi, 16; Wohltäterrodel Lungern, 41. – 18: Wohltäterrodel Schwendi, 16. – 19: Jzb Lungern, 79. – 20: Jzb Lungern, 79. – 21: Jzb Lungern, 79. – 22: RP IV, 611 f. – 23: Gfr 33, 73. – 24: RP II, 328, 331. – 25: Glockenrodel Sarnen, 2. – 26: GP II, 83a, 237a, 254b; RP II, 259; III, 110, 331. – 27: RP II, 259; III, 331. – 28: Wohltäterrodel Schwendi, 11. – 29: Wohnort: Hostett? RP II, 444; III, 47, 220; GP II, 151b. – 30: RP II, 259. – 31: RP II, 259; III, 331; GP II, 168a, 254b. – 32: Gfr 11, 90f. – 33: RP II, 444; Wohltäterrodel Schwendi, 3. Im Glockenrodel Sarnen, 7, wird Greti Huber 1599 als Witwe bezeichnet. – 34: GP II, 209b–210b, 220a, 225a–226a, 261a, 270b, 271a; III, 78b. – 35: RP III, 302. – 36: GP III, 100a, 155b, 156a, 187a, 202b. – 37: Jzb Lungern, 141, 186; 2. Gültprotokoll Nr. 110. – 38: Glockenrodel Sarnen, 4. – 39: 2. Gültprotokoll nach Nr. 122. Nach Anton Küchler, Chronik von Sarnen, 307, könnte die Frau Margreth geheissen haben. – 40: RP IV, 473; V, 136; GP III, 88b. – 41: Jzb Lungern, 186. – 42: Jzb Lungern, 186. – 43: GP III, 455b–457a; Rodel Jakobsbruderschaft, S. 19. – 44: Jzb Lungern, 186. – 45: Jzb Lungern, 186. – 46: Jzb Lungern, 186. – 47: Jzb Lungern, 218. – 48: Jzb Lungern, 141, 221.

Obwalden, Gültenurbar von 1526, 15a). Altersmässig als Sohn Rudolfs zu betrachten ist Hans, der am 8. Mai 1507 namens der Schwander vor dem Ammanngericht klagt (Urteil im Korporationsarchiv Schwendi, erwähnt bei Anton Küchler, Chronik von Sarnen, 105), 1512 als Richter belegt ist (Nr. 0.101) und 1518 unter den Empfängern einer päpstlichen Pension genannt wird (Caspar Wirz, Akten über die diplomatischen Beziehungen der römischen Kurie zu der Schweiz 1512–1552, Basel 1895 [QSG 16], 169). Dieser Hans ist wohl identisch mit dem bereits genannten, in den Jahren 1524–1526 amtierenden Vogt in Luggaris (Locarno; zu seinen Finanzgeschäften vgl. Anton Küchler, Chronik von Sarnen, 105f.). Er handelt in Nr. 698 wieder als Vertreter der Schwander und ist erst nach 1562 gestorben (vgl. Nr. 961, 1059; EA IV/1/d, 903; RP II, 21, 75 und 229; III, 110). Vermutlich war er der Bruder der um diese Zeit mit dem Nidwaldner Landammann und späteren Eremiten Konrad Scheuber in Wolfenschiessen verheirateten Verena Burach (vgl. Durrer, Bruder Klaus, 1035 bei Anm. 31). Ebenfalls aus Altersgründen betrachte ich den im vorliegenden Prozess als Mitbeklagter auftretenden Kaspar Burach als Sohn Heini Burachs und als Bruder des hier bereits verstorbenen Statthalters Hans Burach. Dass die beiden Letztgenannten Brüder waren, kann auch daraus abgeleitet werden, dass Kaspar in dem oben in lit. a) zitierten Schiedsverfahren als Vogt für Felix Burach auftritt, der somit sein Neffe gewesen sein dürfte.

e) Zur mutmasslichen Stammfolge der Burach bis zum Ende des 16. Jahrhunderts siehe die nebenstehende Darstellung. Nicht einzureihen sind bisher: Elsbeth Burach, ca. 1570 Ehefrau des Michael Omlin (PfA Sachseln, Rodel der Jakobsbruderschaft, S. 4); Brigida Burach, Ehefrau des Heini von Moos (ebenda S. 7); Brigida Burach, Tochter eines Melchior, ca. 1589 Ehefrau des Hans Imgrund (GP III, 219a); Geschwister Margreth, Magdalena, Sebastian, Jakob, N. als Ehefrau des Melcher Fanger und N. als Ehefrau eines Nidwaldners (GP III, 247b: 1591).

911. – *9. Dezember 1545. Hänsli Berwert klagt gegen Heini von Eggenburg auf Schadenersatz für eine abgebrannte Alphütte samt Einrichtung. Der Beklagte bestreitet eine Haftung. Das Gericht verpflichtet ihn zum Ersatz des (Käse-)Kessels und spricht ihm seine Lohnforderung ab; im übrigen wird die Klage abgewiesen.*

<S. 225b:> Jtem uff mitwúchen nach sant Nicklaus tag hend die fünffzechen von heissens wegen geriht und sind zú reht komen Henslẏ Berwartt an eim und Henÿ Eggenburger am andern theÿl und vermeint Henslÿ Berwart er hebe jmme sin hütten verberent und vermeint Henẏ Egenbúrger sölle jnen die bezalenn und was darin gesin ist. Dargegen Henẏ Egenbúrger vermeint des nein und jnen nüz ze antwúrtten habenn. Und ist das die urttel das Henẏ von Egenbúrg das kessẏ bezalenn und den lon ann jmme selbs haben und darüber jnen nüz ze antwúrten haben.

Heini von Eggenburg ist auch erwähnt in Nr. 48 und 68.

912. – *9. Dezember 1545. Wälti von Moos klagt gegen Erni Anderhalden wegen einer Forderung aus dem Verkauf eines Hauses. Der Beklagte bestreitet die Forderung. Das Gericht entscheidet, falls der Beklagte den Kaufpreis von 150 Pfund durch einen Eid bestätigen könne, solle er geschützt sein oder den Kaufvertrag über das Haus rückgängig machen dürfen.*

Es sind zú recht komen Weltẏ von Moss an eim und Ernÿ Anderhalten am andern theÿl und clagt Weltẏ von Moss wie Erny Anderthalten jmme schuldig sẏge, vermeint jmme uszerichten und bezallen. Dargegen Ernẏ vermeint des hnein und sẏge jmme nüz schuldig. Und ist das die urttel das wen Ernÿ Anderhalten trüw git und an helgen schwert das er wol wüsse das er den kouff umb anderhalb hundert pfúndt than sol er darbÿ belyben old aber den kouff ald das húss Weltẏ von Moss wider gebenn.

913. – *9. Dezember 1545. Vogt Imfeld fordert im Konkurs des ertrunkenen Hans Müller eine privilegierte Behandlung seiner Forderungen. Etliche Bauern aus den Ämtern als Mitgläubiger des Klägers widersprechen dem.*

<S. 226a:> Witter sind zú recht komen vogt jm Feld an eim und ettlich púrenn us den emptern am andern etheÿl und clagt vogt jm Feld wie Hans Müller jmme schuldig der ertruncken, da er vermeint er von mengklihen bezaltt werden. Dargegen die puren vermeinnen meinn er mit andern gelten ze gan und nach marchzal der selbigen. Und ist das die urttel <hier bricht der Text ab>.

Vgl. Nr. 908.

914. – *9. Dezember 1545. Als Urteilsspruch zu Nr. 907 gibt das Gericht beiden Parteien eine Ehrenerklärung.*

Und ist das die urttel zwuschen Weltẏ von Ewÿl und dem júngen Golÿ das so sÿ gůt jnhar gangen das sÿ oúch gút usser gangen und jnen nüz geben und oúch nüz nemenn.

Zur Familie Goli vgl. Jzb Sachseln, 196, wo auch festgehalten ist, dass Wälti von Einwil mit einer Trini Goli verheiratet war.

915. – *9. Dezember 1545. Vogt Burach klagt namens der Greti Frunz gegen Kaspar Keiser und Hans Stalder auf Zahlung von 20 Pfund für einen Stier, den sie offenbar Ammann Amstein verkauft hat. Das Gericht verpflichtet die Beklagten, den Betrag für wohltätige Zwecke zu bezahlen, 10 Pfund an den Spital und 10 Pfund an das Siechenhaus.*

Witter sind zú reht komen vogt Burach jn namen Grethÿ Frúnzen an eim und Caspar Keiser und Hans Stalder am andern theÿl und clagt Burrach wie amann Anstein jro ein stier schuldig ald zwenzig pfund und jro die usrichten und bezallen. Da Caspar Keiser vermeint des nein und vermeint jro nüz schuldig ze sin. Und ist das die urttel das man die zwenzig pfúnd an gozgab geben zechen pfúnd an spital und zehen pfúnd an siechenhúss.

Aus Nr. 920 ergibt sich, dass Landammann Amstein bereits tot war. Der Beklagte Stalder dürfte gemäss Nr. 679 ein Stiefbruder oder Neffe gewesen sein; Kaspar Keiser war gemäss Nr. 996 ein Schwiegersohn; vgl. auch Nr. 873.

916. – *9. Dezember 1545. Jakob Furrer klagt gegen (seinen Schwager) Degelo wegen der Erziehungskosten der von einem Degelo hinterlassenen Kinder. Der Beklagte verlangt gleichmässige Aufteilung der Kosten. Das Gericht verweist auf sein früheres Urteil (Nr. 875) und legt ergänzend fest, dass Jakob Bürgi Vogt des Kindes sein und dieses nötigenfalls von Michel Halter wegnehmen und verdingen solle. Die Mehrkosten sollen von Michel Halter getragen werden.*

<S. 226b:> Witter sind zú reht komen Jacob Fúrer an eim und Tägalo am andern theÿl da Jacob Fúrer vermeint Tagelo selig habe ettlihe kind hinder jmme verlassen da er vermeint Tagenlo solle die usbringen und er sin embrosten haben und sin hinwiderúmb oúch. Tagenlo vermeint Jacob solle oúch die kind nach marchzal erzüchen. Und ist das die urttel das es bÿ der altten urttel vor geben belÿbenn dann so vÿl witter das Jacob Bürgÿ vogt sin und so Mihel Haltter das kindlÿ nit nach den eren haben umb ein zimlihenn lon das aber Jacob Bürgẏ das kindlj verdinge das es gehept werden nach den eren und was Jacob Bürgẏ mer lon usgeben múss dan aber Mihel Haltter das kindly haben müsse sol Mihel Haltter das selbig ersezen.

Jakob Furrer, Degelo und Michel Halter waren verschwägert: vgl. Nr. 875.

917. – *9. Dezember 1545. Andreas Durrer klagt gegen Hauptmann (Vogt) Omlin auf Zahlung eines Anteils an jenem Geld, das er für Söldner («Buben») erhalten habe. Das Gericht entscheidet, dass die Klage abgewiesen werde, falls der Beklagte beschwöre, für die Söldner kein Geld erhalten zu haben. Andernfalls sollen der Kläger zwei Drittel und der Beklagte einen Drittel des Geldes erhalten.*

Witter sind zú recht Andrist Túrrer und houpmann Omlÿ am andren theÿl und clagt Túrer wie houptmann Baschion jmme ettwas ze thúnd schuldig sin sölle und vermeint jnne usrichten und bezallen. Dargegen houptmann Baschion vermeint jmme nüz schuldig ze sin und sazt sin sah zú reht. Und ward zú recht erkent das
<S. 227a:> wen vogt Omlÿ darstad und trüw gitt und an helgen schwertt das er nüt uff die boben empfangen sol er nüz schuldig sin wo aber das nit das aber dan vogt Omlÿ Andrist Túrern die zwen theÿl geben das er uff die boben empfangen und den drÿten theÿl an jme selbs haben.

Zu Andreas Durrer vgl. Nr. 512 und zu Vogt Sebastian Omlin, der sich auch als Söldnerhauptmann betätigte, siehe Nr. 170 und 802.

918. – *9. Dezember 1545. Die Freiteiler von Sarnen klagen gegen die Bitzighofer, welche ihnen die Nutzung des Waldes im Zimmertal verboten haben, und verlangen Aufhebung des Verbots. Das Gericht verpflichtet die Bitzighofer zur Aufhebung des Verbotes und ermächtigt die Kläger zur Nutzung des Waldes.*

Witter sind zü recht komen die von us dem frÿen theÿl und die von Byzikofen am andern theÿl und clagten die us dem fryen theÿl wie die von Bÿzikoúffen jnen verbotten habenn jr wald das Zimerthal den nit zú núzen und vermeinendt das verbott danen ze thúnde. Da aber die von Bÿzúkouffen vermeinede des nein. Und ist das die urttel das die von Bÿzikouffenn des verbots abstan und die us dem frÿen theÿl denen von Bÿzÿkouffen nüz ze antwúrten habenn und die frÿen theÿler das holz megen niessen.

919. – *9. Dezember 1545. Anni Jordi klagt gegen Heini Wirz auf Schadenersatz für Körperverletzung. Das Gericht weist den Beklagten an, einen Vertrauensmann mit der Klägerin nach Luzern zum Doktor und zu anderen fachkundigen Ärzten zu senden und sie dort untersuchen zu lassen. Je nach dem Ergebnis sollen die Parteien dann mit Hilfe unbeteiligter Leuten eine gütliche Einigung suchen. Sofern das nicht gelingt, sollen sie einen rechtlichen Entscheid erwirken. Will dann einer diesen nicht halten, bleibt eine neue Klage vorbehalten.*

Witter sind zú reht komen Anÿ Jordÿ an eim und Henÿ Wirz am andern theÿl und ist umb ettwas schmerzens da Anÿ Jordÿ vermeint Henÿ habe sÿ geschlagen jren usrichten und sazten jr sach zú recht. Und ward zú reht erkent
<S. 227b:> das Henÿ Wirz ein man erwelle der mit der Jordinen gan Lúzern fare und dem selben mann ein kronenn gebenn und die zúm dochtter gangen oúch zú andern arzetten die der sachen bricht sind. Und nahdem die sach ist nah dem söllen sÿ dan lütt darzú nemen und ein güttligen sprúh thún und so sÿ es bÿ dem güttlihen sprúh nit wend lassen belÿben sond sÿ ein rechtlichen thún und welcher dan den selbigen nit welten lassen sin sol jedermann sin reht vorbehalten sin und den schaden den sÿ einandern zůgefügt rehtlihen handlen.

Zu Dr. Johann Ernst, Stadtarzt von Luzern 1538–1550, und den weiteren dortigen Ärzten vgl. Mario Studer, Das amtliche Medizinalwesen im alten Luzern unter besonderer Berücksichtigung der Stadtärzte und ihrer Pflichten, Gfr 111 (1958), 126ff., insbesondere 146 und 162; ferner Helvetia sacra I/2/2, 696. – Gemäss Nr. 1096 wurde Heini Wirz für den Vorfall gebüsst.

920. – *9. Dezember 1545. Vogt Burach klagt namens der (Greti) Frunz gegen die Erben des Landammanns Johann Amstein um den Preis für eine Kuh, die der verstorbene (Statthalter) Burach dem Beklagten verkauft hatte. Das Gericht weist die Ansprüche der Erben Burachs ab, behält aber deren Forderungen gegen Vogt Ambrunnen vor.*

Witter sind zú reht komen vogt Búrrach jn nammen der Frůnzinen an eim und amman Ansteins erbenn am andern theÿl und ist umb ein ků die amman Anstein erkoufft von Búrrachen selligen da sý vermeinnen jnne usrihten und bezallen. Da sÿ aber vermeinnen des nein jnen nüz schuldig ze sin. Und ist das die úrttel das amman Ansteins erbenn vogt Búrachs selligen erbenn umb die ků nüz ze antwúrten und ob Burrahs selligen erben vogt Anbrúnen wend umb die kú jn reht nemen ist jnen zůgelassen.

Aus diesem Rechtsstreit (und indirekt auch aus Nr. 915) ergibt sich, dass Landammann Heinrich Amstein am 9. Dezember 1545 bereits tot war. Die biographischen Angaben bei Omlin, Landammänner, 110, sind entsprechend zu präzisieren. – Zu Greti Frunz, ihrem Ehemann Statthalter Hans Burach und dem hier für sie klagenden Vogt Hans Burach vgl. Nr. 910. – Vgl. auch Nr. 925, 926 und 952.

921. – *9. Dezember 1545. Joachim Halter klagt im Namen von Vogtkindern gegen Hans Schrackmann, den «Einigvogt» der Kinder von Bergmann selig, wegen Erbansprüchen und Ziegen. Das Gericht weist die Klage ab.*

<S. 228a:> Witter sind zú recht komen Johim Halter an eim und Hans Schrackmann am andern theÿl und ist umb ettws kinden ze erzien und oúh umb ettwas erbs. Und ist das die úrttel umb ettlih geiss. Und ist das die urttel das Schrackmann alls einigvogt Bergmans selligen kinden Johim Haltters vogtkinden nüt sond ze antwúrten haben.

Im Unterschied zu dem von der Verwandtschaft ernannten (erbornen) Vogt ist der «Einigvogt» offenbar behördlich ernannt worden (vgl. zu dieser Entwicklung Karl S. Bader, Zur Geschichte der Vormundschaft, in: Probleme und Ziele der vormundschaftlichen Fürsorge, Festschrift zum 50jährigen Bestehen der Vereinigung schweizerischer Amtsvormünder, Zürich 1963, 16ff.; Segesser II, 461ff.).

922. – *9. Dezember 1545. Moritz Kiser klagt gegen Joachim Halter, den Vertreter ungenannter Vogtkinder (vgl. Nr. 921), wegen einer Forderung. Der Urteilsspruch fehlt.*

Witter sind zú reht komen Johim Haltter an eim und Mariz Kÿser am andern theÿl und clagt Mariz Kÿser wie Johim vogtskind jmme ettwas ze thúnd schuldig

vermeint jnne usrichten und bezallen. Darúff vermeint Johim des nein jmen nüz schuldig ze sin. Und ist uff die kundtschafft zů riht erkent <hier bricht der Text ab; der Rest der Seite ist leer>.

923. – *9. Dezember 1545. Weibel Halter klagt gegen Heini Infanger wegen einer Forderung. Das Gericht entscheidet, dass der Beklagte bis zum vergangenen Montag nach Sankt Niklaustag (7. Dezember) Zeit gehabt habe, ein Pfand zu bringen, Zahlung zu leisten oder eidlich zu bestätigen, dass er zahlungsunfähig sei. Da er seine Zahlungsunfähigkeit beschworen hat, darf Kaspar Michel seine Pfänder behalten.*

<S. 228b:> Es sind zů recht komen weibel Halter an einen und Henẏ Jnfanger am andern theẏl und liess weibel Haltter reden wie Henẏ Infanger jmme ettwas ze thúnd schuldig sin solle und vermeint jme usrichten und bezallen. Und ist das die urttel das Henẏ Jnfanger alls uff mentag der da gsin ist nah sant Nicklaus tag weibel Halttern pfand oder pfenig geben daran er konn möge bẏ dem eid so er vordar uns geschworen old aber bẏ dem selben eid usser sagen das er jme nüz zú bezallen habe und wen dan Heiny Jnfanger schwert das er jnne nüz zú bezallen habe das dan Casper Mihel nutester nider bẏ sẏnen vor jngesezten pfanden belẏben und jmme niemandt darin kein jntrag thún.
Weibel Haltter begert ein urkund.
<Andere Hand:> Ist gemacht.

Bei Weibel Halter handelt es sich wohl um den Vater jenes Heini Halter, der 1561 vor Gericht darlegte, wie sein Grossvater aus Schwaben eingewandert sei und eine Obwaldnerin (vielleicht eine Halter?) geheiratet habe; er sei dann im Krieg gefallen, bevor er das Landrecht erworben habe. Dies sei dann von seinem Sohn (dem Vater Heinis) nachgeholt worden, und er habe sogar das Amt des Weibels von Lungern erlangt (GP II, 171b–173a; vgl. zur Einbürgerung und den damit verbundenen Gebühren die Bestimmung von 1516 im Obwaldner Landbuch (Christ/Schnell, Landrecht, Nr. 207). Heini Halter besass 1562 das Vorsäss Schintenflüe (RP III, 124). Ebenfalls ein Sohn des Klägers im vorliegenden Verfahren dürfte jener Niklaus Halter, Weibel von Lungern, gewesen sein, dem 1562 gegen Bürgschaft eine Bekleidung (als Söldner?) finanziert wurde (RP II, 20). Noch 1593 treffen wir einen Heini Halter als Richter von Lungern (GP III, 272a). – Zur eidlichen Bestätigung des Schuldners, kein pfändbares Vermögen zu besitzen, vgl. Nr. 844.

924. – *9. Dezember 1545. Die Verwandten Landammann Halters klagen gegen die Schäli wegen Ehrverletzung. Das Gericht verlangt von Hänsli Schäli Widerruf seiner Äusserungen.*

<Ganzer Eintrag in schwer lesbarer Schrift.> Witter sind zú reht amman Haltters frundtschafft ann eim und die Schälẏ am andern theẏl und clagt amman Haltters fründtschafft wie die
<S. 229a:> Schälẏ jnne jren fründ amman Haltter siner eren gescholten und vermeindt jmme wandel ze thúnde. Dargegen die Schells reden so semlihs gredt haben wüssen sy das selbig nit und wüssen nüt anders dan von einem fromen mann. Und ist das die urttel das Henslẏ Schalý sol darstan und zú gott und an helgen

schwerren alles das das er amman Haltter zúzogen es were an lib an gůt an er und an seel das er jnne schentlich lasterlich angelogen haben und jmme gewalt und unricht than darnach ob er amman Halttern vÿllihter durch sin bosse schantlihe wortt verhufft old verhigett hette das min herren nit vermeine nüt düstmder sol er dem tüfel das selbig abkünden niendert herumme jmme das wyrs geschähe alls kein zwÿfel darin ist semlich nit uff sÿnen bosen verhegten worten gott der almechtig semlhes durch sin bose wortt verhegt hette.

925. – *9. Dezember 1545. Alt Vogt Burach klagt namens der (Greti) Frunz gegen Vogt Ambrunnen wegen einer Kuh. Der Beklagte behauptet, diese sei ihm von Burach selig geschenkt worden. Das Gericht legt ihm dafür den Eid auf.*

<S. 229b:> Witer sind zú recht komen alt vogt Burach jn namen der Frunzinen an eim und vogt an Brunnen am andern theÿl und ist umb ein kú so Burrachs sellig vogt Anbrúnen geschenckt und vermeint darbÿ zú belyben. Und ist das die urttel so vogt Anbrúnen darff darstan und zú gott und an helgen schweren das er jmme die ků geschenckttt habe sol er die kú bezogen haben. Wo er das nit darff dún sol witter geschehen was reht sÿ.

Der Fall hängt zusammen mit Nr. 920. Vgl. auch Nr. 926.

926. – *9. Dezember 1545. Vogt Burach klagt namens der Greti Frunz gegen Vogt Ambrunnen wegen einer Forderung. Das Gericht heisst die Klage gut.*

Witter sind zú reht komen vogt Burach an eim und und vogt an Brúnenn am andern theÿl und ist umb ettwas ansprach gegen einandern. Ist das die urttel das vogt Anbrunen der Frunzinen umb die aht kronen gespannern sin sÿ uszerichttenn.

Vgl. Nr. 920 und 925.

927. – *9. Dezember 1545. Ammann zum Wissenbach und Andreas von Rotz prozessieren als Vögte gegeneinander um eine Erbschaft.*

Witter sind zú reht komen amann zúm Wyssenbach an eim und Andrist von Roz beid alls vögt am andern theÿl und ist umb ein erb ze thún. Und ist das die urttel <hier bricht der Text ab; der Rest der Seite ist leer>.

<S. 230a: leer>

928. – *9. Dezember 1545. Vogt Burach klagt namens der Greti Frunz gegen Vogt Omlin wegen einer Kuh. Das Gericht spricht der Klägerin 5 Gulden zu, wobei der Beklagte für die Besorgung der Kuh pro Woche 6 Plappart abziehen kann.*

<S. 230b:> Es sind zú recht komen vogt Burach an eim und vogt Omlÿ anderd theÿl und ist um ein kú ze thún. Und ist das die urttel das die fünff guldin sol der Frůnznin hûren und für das das vogt Omlÿ die kú geheptt sol er alwegen zúr wúhen haben sehs plathart.

Zur Klägerin und ihrem Vertreter siehe Nr. 910 und 920. Betreffend die Vögte Nikolaus und Sebastian Omlin vgl. Nr. 170. Hier ist eine Identifikation nicht möglich, da beide noch lebten (vgl. Nr. 933).

929. – *9. Dezember 1545. Der Baumeister (Wirz) klagt als Vogt der Kathriner gegen Klaus Russ und Hans Amstalden wegen einer Forderung. Das Gericht weist die Klage gegen Klaus Russ ab und verpflichtet Hans Amstalden zur Zahlung sowie zu einem Eid, dass er richtig abgerechnet habe.*

Witer sind sind zú reht komen búmeister alls vogt der Kattrinen an eim und Clais Rús und Hans Amstalden am andern theÿl und ist umb ettwas ansprach ettwas gelts. Und ist das die ürttel das Clais Rús sin theÿl bezogen haben. Hans Amstalden sol trüw gen und an helgen schwerren das er reht gerchnet habe.

930. – *9. Dezember 1545. Hans Läufer klagt gegen Hauptmann Stoffel und Hauptmann Schwitter wegen Soldforderungen. Das Gericht weist die Klage ab, falls die Beklagten mit einem Eid bestätigen, dass sie weder für die Person noch für die Funktion des Klägers (vom französischen König) etwas erhielten.*

Witter sind zú reht komen Hans Louffer an eim und houptmann Stoffel und houptmann Schwitter am andern theÿl und ist umb ettwas ansprah so Hans Louffer an sÿ hatt umb ettwas besoldúng. Und ist das die urttel dörffen die houptlüt beid zú gott und an helgen schwerren das sÿ weder uff sin lÿb noch uff sin ampt enpfangen das sÿ jmme geantwúrt haben. Wo das nit das sÿ jme usrichten und bezallen wie ers da geoffneh habe.

Vgl. Nr. 979. – Beim Kläger handelt es sich wohl um den Läufer Hans von Einwil (als solcher erwähnt 1559 in RP II, 297), dem der Rat 1549 2 Kronen oder den Gegenwert in Tuch (wohl für die Amtstracht) schenkte (RP I, 81). Ab 1559 heisst er alt Läufer (RP II, 297). Er war verheiratet mit Margreth Friedrich und scheint mit ihr gewirtet zu haben. – Bei Hauptmann Stoffel dürfte es sich um Stoffel Nier aus Nidwalden gehandelt haben (vgl. Nr. 979 und GP II, 197a ff. und 319b). Ein Stoffel von Ah ist erwähnt in GP II, 110a (1557), im Urbar Sarnen, 42a (1568), und wohl auch in Nr. 16 dieser Edition, besitzt 1551 den Blasenberg in Sarnen (RP I, 406) und war verheiratet mit Elsbeth Kathriner (Wohltäterrodel Schwendi, S. 2). Bei Anton Küchler, Chronik von Sarnen, 98, heisst er zwar Hauptmann, doch sind mir dafür keine Belege bekannt.

931. – *9. Dezember 1545. Heini Schallberger klagt gegen seinen Vater Kaspar Schallberger und verlangt namens der Kinder aus der ersten Ehe des Vaters Auszahlung ihres mütterlichen Erbes. Gestützt auf die Zeugenaussage Kaspar Josts heisst das Gericht die Klage gut, wobei aber der Vater seine Investition in die Güter zurücknehmen darf.*

<S. 231a:> Witter sind zú recht komen Henẏ Schalberger an eim und der altt Schalberger am andern theẏl und ist das das Henẏ Schalberger vermeint der vatter habe ettwas den kindlẏnenn verheissen und vermeindt alls das das er verheyssen und versprohen sölle er arstatten und leisen. Dargegen der altt Schalberger vermeint alles das das verheissen welle er arstatten. Und ist das die urttel wen Caspar Jost darff dan stan und sin kundtschafft und sag bestätten mit dem eid das danethin der altt Schalberger da fürhin gespannen stäln brieff und sẏgel den sẏnen ersten kinden geben das nach sinem tod was jrs mútterlihs gúts der alt Schalberger hinder jmme behaltten das es den ersten kinden gehören und nit den nahgenden es were an lẏgenden ald <es folgt gestrichen: varendem>. Und so die gütter besser weren dan vorhin sol es den ersten kinden eschiessen und nit den nahgenden dan allein was der alt Caspar Schallberger uff die gutter bezalt hatt sol er dan in nemen und nah sẏnem tod beiden kinden erschiessen nah lút dem lantsrehten.
Begernd zú beiden theẏlen urkundẏ.
iiij topolen daruff gen jung Schalberger.

Heinrich Schallberger ist mit seiner ganzen Familie genannt im Jzb Lungern, 18, 61 und 69. 1554 durfte er wirten (RP I, 541), und im gleichen Jahr kaufte er in Lungern des Planalpers Hofstatt (RP I, 208; vgl. auch RP I, 57). Er ist auch genannt in Nr. 978 und lebte noch 1571 (RP III, 965). Seine Ehefrau hiess Verena Bürgi (Jzb Lungern, wie oben) und war die Tochter des Hans Bürgi (GP II, 304a) sowie vermutlich eine Schwester des Jochli Bürgi (RP III, 810); sie starb vor 1567 (RP II, 576). – Der Zeuge Kaspar Jost könnte ein Bruder der Mutter des Klägers gewesen sein (vgl. Nr. 978).

932. – *9. Dezember 1545. Jörg Tschudin klagt gegen Kaspar Bischof von Giswil wegen einer Schuld seines Vaters, des Pfarrers Ulrich Bischof von Giswil.*

<S. 231b:> Witter sind zú recht komen Jeg Schudin an eim und Caspar Bẏschoff von Gẏswẏl am andern theẏl und ist um ein schuld die der her seelig Caspar Bischoffs vatter jmne Jergen schuldig blẏben vermeint jmme die usrihten. Da Caspar Bẏschoff verment des nein jmme nüz schulldig ze zin. Und ist das die urttel <hier bricht der Text ab; der Rest der Seite ist leer>.

Zum Giswiler Pfarrer Ulrich Bischof und seinem Sohn Kaspar vgl. Omlin, Die Geistlichen Obwaldens, 151, und Supplement dazu.

<S. 232a und 232b: leer>

933. – *28. Mai 1546. Datum; Besetzung des Gerichts.*

<S. 233a:> Jm jare 1546 uff frẏtag nach Urbanẏ sind zú gericht gesessenn von heẏssens wegenn ist landtamann an denn fünffzechenn gsin amann zúm Wẏssenbach des jares landtamman gsin. Von Sarnenn: amann Wirz, Heinẏ Krez, Heinẏ Wolff; von Kernns: Heinẏ Sẏgrist, Claus vonn Flü, Frẏdlẏ Hůber; von Sachslenn: vogt Omlẏ der altte, Burckarht Rorerr; Alpnacht: Vogt Imgrúnd, Heinẏ

von Azigenn; Gyswÿl vonn: Arnolt Schrackmann, Jacob Búrgÿ; Lungern: Nicklaus Frúnz, Caspar Anderhalten.

Kapellvogt Heini Wolf und dessen Ehefrau Dorothea Matter sind um 1550 genannt im Wohltäterrodel Schwendi, S. 1; 1557 und 1560 ist er Vogt der Helfereipfründe in Sarnen (RP II, 202 und 347). 1560 heisst er Vogt der Teiler in der Schwendi (RP II, 347). – Mit dem als Sachsler Richter genannten alten Vogt Omlin kann nur Nikolaus Omlin gemeint sein (vgl. Nr. 170); sein Testament findet sich in RP I, 48. Zu Burkhard Rohrer vgl. Nr. 739. – Jakob Bürgi, sesshaft zu Rudenz, besass 1548 die Liegenschaft Talacher in Rudenz und kaufte von den Teilern Alprechte dafür (Kaufbrief samt Vidimus von 1738 im StA Obwalden, Archiv der Korporation Kleinteil, Nr. 11). – Der Lungerer Richter Niklaus Frunz ist auch genannt in Nr. 673, 703 und 891; er verpfändete um 1552 mit Zustimmung seiner Frau die Matte «auf dem Brünig» (RP I, 165); wohl der gleiche Niklaus Frunz klagte 1550 in Stans gegen Baltiser Riser wegen eines «münchs» (StA Nidwalden, Protokoll des Geschworenengerichts B, 60b).

<S. 233b: leer>

934. – *28. Mai 1546. Jakob Moser klagt gegen Wolfgang Dyse (oder Disli) auf Herausgabe des Geldes, das Mathis Herz bei Ammann Bünti hinterlegt habe, obwohl es in Wirklichkeit dem Kläger gehöre. Der Beklagte wendet ein, sein Vater habe eine gerichtlich bestätigte Forderung gehabt. Das Gericht weist die Klage ab, behält aber die Ansprüche des Klägers gegenüber Bünti vor.*

<S. 234a:> Uff frÿtag sind zú recht komen Jacob Moser an eim und Wolffganng Dÿse amm andernn theÿl und liess Moser redenn dúrch sin erlouptenn fürsprechenn wie danne Mattis Herz der gsin und ettwas gelts hinder amann Bünttÿ darúm genomenn das aber er vermeinnen jmme bÿllicher gehorenn sölle und vermeint die wÿl Dÿslÿ der gsin und das geltte hinderrúgs danne genomenn und aber nit gehordt hatt, vermeint er Dÿslÿ solle jme usrihten und bezalthen und sazt sin sach zú recht. Da antwúrth Dÿslÿ er vermeinnÿ nit jmme nüz ze antwúrtten habenn diewÿl sinn vatter die schuld usser bekent heÿge mit gericht und urttel und sazt sin sach zú recht uff die kúndtschafftht. Und ward zú recht erkennt das Tÿslÿ Jacob Mosern umb die sach nüz sol ze antwúrten habenn weder wenig noch vÿl doch lass mann Bintÿ Mosern jm rechtten vor.

Zu Ammann Hans Bünti von Nidwalden vgl. HBLS II, 402; als Säckelmeister treffen wir ihn in Nr. 346.

935. – *28. Mai 1546. Hans Huber klagt gegen Kaspar Burach, den Vogt des Fridli Leiss, wegen einer Forderung. Das Gericht entscheidet, dass die streitigen zwei Gulden zu Gunsten des Klägers an Klaus Jakober bezahlt werden sollen.*

Witter sind zů recht komen Hans Hůber ann eim und Casparr Burach alls vogt Flidlÿ Liessen am andern theÿlle und lies Huber redenn dúrch sin fürsprechenn wie er vermeinth Frÿdlÿ Leÿssen ettwas vor bezalth sÿge und sazt sin sach zú recht. Da reth Caspar Burrach er vermeint des nien und sazten jr sach zú recht. <Das Urteil ist> das Hůbernn die zwenn guldin bezalt sÿgenn an Claus Jacobenn.

Vielleicht besteht ein Zusammenhang mit Nr. 821.

936. – *29. Mai 1546 (Datum im Anschluss an Nr. 933). Die Kilcher von Kerns klagen gegen Kaspar von Flüe und beanspruchen ein Wegrecht durch dessen Alp, welches sie mit Steinibach in dessen Kaufvertrag für die Alp vereinbart hatten. Der Beklagte macht geltend, die Alp von Steinibach unbelastet gekauft zu haben, und beruft sich auf Verjährung des von den Kilchern beanspruchten Rechtes. Das Gericht spricht den Kilchern das beanspruchte Wegrecht für alle Zukunft zu mit der Auflage, dass sie es schonend ausüben und Schaden durch das durchziehende Vieh vermeiden sollen. Vorbehalten bleibt das Rückgriffsrecht Kaspar von Flües gegen die Steinibach, von welchen er das Gut gekauft hatte, wobei er auch einen Eid verlangen kann für deren Aussagen.*

<S. 234b:> Uff sambstag sind zú recht komenn die kÿlcher von Kernns an eim und Casparr vonn Flü am andernn theÿlle und liessen die gemeltten kÿlcher reden wie Casparr von Flü ein alp habe da sÿ vermeinenn die kÿlcher söllen denn weg da dúrch habenn jn den umblÿgendenn alpen wie sÿ denn je welttenn gehept habenn und denn Steinnÿbachenn angedingeth habenn jm koúff und saztenn jr sach zú recht. Daruff Casparr von Flü reden liess dúrch sin fürsprechenn Petter Steinÿbach habe jmme das gút lÿdig und loss gebenn und vermeint dien kÿlchern nüz ze antwúrtten habenn diewÿl es so lang angestandenn sin und sazten jr sach zú recht. Und wardt zů recht erkennt das Casparr vonn Flü sölle dienn kÿlchernn vonn Kerns er und sÿne nachkomenn und wer das gút jn halth dúrch das gút denn wege gebenn und lassenn und machenn; und welcherr da dúrch farenn weltte sol er mit zimlicher wÿse farenn und das vech zúm minsten schadenn der mattenn dúrch ferttigen nach sÿnemm vermügen. Und latt mann Casparr vonn Flü gegen denn Steinÿbachenn das recht vorr, vonn dennenn er das gůt erkouffth mit denenn wortten ob Casparr vonn Flü nit embärenn weltte die kundtschafft die da greth hatt und zügeth nit anders geloubenn das sÿ darstanden und jre worth mit demm eÿd bestetten das sÿ ein wartheit gereth habenn. Da Caspar vonn jnen den kundtschafften gelouptt und sÿ des eÿts erlassenn. Ein urkund.

Kaspar von Flüe war ein Sohn des in Kerns lebenden Hänsli von Flüe und Bruder des dortigen Klaus von Flüe (vgl. Nr. 573 lit. f); er dürfte identisch sein mit dem in Nr. 1054 und 1084 genannten Landweibel gleichen Namens. Gemäss Nr. 1054 wohnte er mindestens zeitweise in Sarnen. – Die Regressklage Kaspar von Flües gegen die Steinibach findet sich in Nr. 941.

937. – *29. Mai 1546. Vogt Sebastian (Omlin) als Vogt von Wälti von Husens Frau klagt gegen Klaus Schäli und dessen Ehefrau, die gesagt haben soll, die Frau des Klägers könne hexen; als ihr die Frau des Klägers ein Kind zum Hüten gegeben habe, habe dieses erzählt, die Mutter liege hinter dem Ofen und sei krank, sie sei die «Heli» hinaufgelaufen und die Wände hinauf, wobei weisse Steinchen heruntergefallen seien. Die Klägerin fühlt sich an Ehre sowie Leib und Leben getroffen und verlangt von der Frau des Beklagten eine Richtigstellung und einen Widerruf, soweit dies der Richter billig finde. Jakob Anderhalden antwortet als Vogt von Schä-*

lis Frau, sie habe alles so vom Kinde gehört. Klaus Schäli bestätigt, dass die Kinder solches erzählt hätten, und zwar vor seiner Grossmutter. Er habe die Kinder ausgeklopft, aber sie hätten an ihren Äusserungen festgehalten. Es habe ihn dann böse gemacht, dass ihm viel Unglück mit dem Vieh und an der Hand zugestossen sei und er nicht gewusst habe, woher dieses komme. Das Gericht verlangt vom Beklagten Widerruf und gibt beiden Parteien Satisfaktion; sobald die Ehefrau des Beklagten wieder gesund ist, soll sie ebenfalls einen gerichtlichen Widerruf tun.

<S. 235a:> Witter sind zú recht komenn vogt Baschion alls ein vogt Weltÿ von Húsen frowenn ann eim und Claus Schälÿ am anndern thyel und Claus Schälÿs frów am drÿttenn theÿlle und liess vogt Baschion jnamenn sÿner vogt tochtter eroffnenn und redenn wie Claus Schällÿ und sin husfrow die sin und geredth habenn söllen Welltÿ vonn Husenn frów sÿge die die hexenn können und namlichenn ein kind so sy gehept klein gewesenn habe Weltÿ von Husen frow Claus Schallÿs fröwen ze gommen gebenn habÿ das kind befragt wo ist din můter so spreche das kind sÿ lÿt hinder demm offen und ist kranck. Spreche sÿ warumme und us was ursach spreche das kind, sÿ ist die helÿ uff gelüffenn und die wend úff und sind wÿsse steinlÿ abhar gefallenn. Da sÿ vermeinth Claus Schälÿ und sin frow habenn jren an jr er lÿb und laben gangen und berorenn und vermeint Claus Schalÿ und sin frow söllen usbringen ob sÿ hexen konnenn und die ding thann haben alls aber sÿ fürgebenn das kind geredt habenn. So sÿ aber nit mögen usbringen semlihs nit gehann hab er vermeinne sÿ doch ein richtter und ein gericht sölle erkennen jren danne wandel thún so vÿl danne ein richtter und ein geriht bÿlleh duncke. Daruff Jacob Anderthalten alls ein vogt Claus Schälÿs frowenn dúrch sin erlouptenn fürsprechenn reden und eroffnenn
<S. 235b:> liessen sÿ habe dann wol ein offnúng entstandenn und gebenn das für ein antwúrth sÿ habenn das von demm kind gehordtt alls es semlihs vor andern kindenn geredth wie sÿ danne lassen offnúng und habe wÿtters nit geredt und züch sÿ oúch wÿtters nit. Claus Schalÿ dúrch sin erlouptenn fürsprchen reden und eroffnenn liessenn, er habe gehördt wie die kind geredt habenn, das kindt geredt habe vor sÿner grosmútter habe er die kind gestüpt und nüz anders geredt. Darnach jmme unfal mit veh zú der hand gestossen sÿge er unwÿlls gsin und jmme nit zú wussen niemandts anzeigt jmme denn schadenn zúgefügt habenn. Und müsse er wartten was uff sÿ usbracht werde und sazten jr sachenn zú recht. Und ward zú recht erkent das Claus Schälÿ sölle darstann und da redenn was er da von der frowenn geredt antreffend hexerÿ da er jrenn gewalt und und unrecht thann und sÿ schantlich und lasterlih angelogenn wie er das geredt heimlich ald offenlich wie er das geredt das er des stúcks halb nüz von jr wüssen dann erlichs und bÿderbs. Dannethin wen das beschickth alls es beschechen ist das sÿch dannethin die frow des stucks halb mit gelimpff und mit eren wol verantwúrth haben und jren die red weder an gelimpf noch erenn nüz schaden.
<S. 236a:> Darnach Claus Schallÿs frów ouch darstann wen sÿ zú gesuntheit kundt ouch darstan und die worth redenn wie Claus Schalÿ und das redenn bÿ jrenn eÿdenn.

Wälti von Husen hatte 1528 als Bettler verkleidet das Haupt des von den Bernern getöteten Hans Imsand auf dem Brünig geholt (Specker 81; Thomas Käppeli, Eine Sammelhandschrift über Bruder Klaus in der Nationalbibliothek von Neapel, ZSKG 43 [1949], 258).

938. – *29. Mai 1546. Jakob Zimmermann klagt gegen Klaus Schäli, der gesagt haben soll, er sei so gut und anständig wie der Kläger, und es doch nicht sei. Das Gericht verpflichtet den Beklagten zum Widerruf wie in Nr. 937.*

Witter sind zú recht komen Claus Schälÿ ann eim und Jacob Zimermann am andernn theÿlle und liess oúch Jacob Zimermann dúrch sin fürsprechen redenn und eroffnenn wie Claús der sÿge gsin und geredt er sÿge alls gút alls er da er vermeinth des nein dann er sÿge besser dan Claus dan er nit also gehandleth habe alls Claus und vermeinth ein richter und ein gericht sölle erkennen jmme wandel und ein widerrůff thún und sazt sin sach zú recht. Daruf Claus Schälÿ dúrch sin fürsprechenn reden liess er habe semlichs an jnne bracht und geredt er lüge alls ein böswicht und vermeint jmme nüz ze antwúrtten. Und ist das die urttel das Claus Schällÿ abermals sol darstann und redenn bÿ sÿnemm eÿde wie vor. Ein urkúndt.

939. – *31. Mai 1546 (Datum im Anschluss an Nr. 933 und 936). Baumeister Wirz klagt namens einer nicht näher bezeichneten Frunz gegen Hans Frunz um eine Forderung, welche der verstorbene Ehemann der Klägerin gegenüber dem Beklagten gehabt hatte. Der Beklagte bestreitet die Schuld nicht grundsätzlich, macht aber Verrechnung geltend, und zwar mit einem grösseren Guthaben gegen Hans Burach selig, welches ihm dieser im Papstzug versprochen habe. Das Gericht legt dem Beklagten den Eid auf für die behauptete Gegenforderung und dafür, dass diese Hans Burach nie erlassen wurde.*

<S. 236b:> Uff mentag sind zú recht komenn búmeister Wirz jn namenn der Frunzinen an eim und Hans Frůnz am andernn theÿl und lies búmeister jn namenn der Frůnzinen redenn wie Hans Frůnz jrem mann selligen schuldig ein summa gelts vermeint jnne jnne usrichtenn und bezallenn und sazt ir sach zú rechtt. Daruff Hans Frůnz reden liess er sÿge der schuld gichttig und bekantlich Burrach sellig habe jmme aber verheisen jm babste zúge das er vermeint die schuld die ander dannenn thún und mer darzú und vermeinth jren nüz schuldig ze sin und sazt sin sach zú recht. Und ward zú recht erkennt uff die kundtschaffth
<S. 237a:> und ist das die urttel wen Hans Frúnz darf darstann und zů gott und an helgenn schwerrenn das er wol wüsse das er jmme zwenzig kronenn verheÿssenn und die nit gehaltten und geben sol er sovÿl bezogen habenn so vÿl minder er dann zwenzig kronenn empfangenn sol er bezalt werdenn und an der schuld abgann. Doch sol er umb semlichen eid acht tag zÿl haben darbÿ oúch das er Hans Burrachenn bÿ dem selbigen eÿde nie lÿdig zelth.

Bei der Klägerin muss es sich um Margreth Frunz, die Witwe des Statthalters Hans Burach, handeln (vgl. Nr. 910). – Mit dem im Prozess genannten Papstzug dürfte einer der oberitalienischen Kriegszüge im Frühjahr und Sommer 1521 oder der Zug nach Rom von 1526/27 gemeint sein (vgl. dazu Robert

Durrer, Die Schweizergarde in Rom und die Schweizer in päpstlichen Diensten, Luzern 1927, 217ff. und 370ff.).

940. – *31. Mai 1546. Hans Joder und dessen Frau klagen gegen den Schwager Joders, Hans Wimann, wegen eines Vermächtnisses des Grossvaters (Eni) der Frau, welches der Beklagte nicht durch Brief und Siegel vollziehen will. Der Beklagte wendet ein, das Vermächtnis sei nicht gültig, weil Joder keinen Bürgen (offenbar zur Sicherung des Frauengutes) gestellt habe. Das Gericht bestätigt ein früheres Urteil.*

Witter sind zú recht komenn Hans Joder und sin frow ann eim und Hans Wÿmann am andern theÿllen und liess Hans Joder dúrch sin fürsprechenn redenn und eroffnenn wie jmme ein urttel gangenn vor demm landtgericht das er und sin <hier scheint ein Wort zu fehlen, vielleicht Schwiegervater> einandern gemacht und darúmb jnenn brieff und sygel erkent wordenn die Hans Wÿmann nit wellenn lassen sÿglen begertt ein richter und ein gericht sölle erkennen er den brieffe mögen söllen sÿglenn und sazt sin sach zú reht. Daruff Hans Wÿmann dúrch dúrch sin fürsprechen reden und eroffnen lies
<S. 237b:> er vermeinnen nit das semlich gemecht ein fürgang habenn sölle diewÿl Hans Jodern nit den bürgen gestelth und sazt sin sach zú recht und ward zú recht erkennt das es genzlih bÿ der urttel voremm landtgericht ergangenn belÿbenn lassenn wie die ergangen und das gemecht und brieff die andernn brieff abthún.

Vgl. Nr. 95, 169, 344 und 1066. Die Tochter des Hans Wimann scheint mit Hans Küchler verheiratet gewesen zu sein (Remigius Küchler, Zur Geschichte der Familie Küchler im Goms und in Obwalden, OGB 16 [1986], 120).

941. – *31. Mai 1546. Kaspar von Flüe klagt gegen die Steinibach auf Gewährleistung aus einem Grundstückkauf (im Anschluss an den Wegrechtsstreit in Nr. 936).*

Witter sind zú recht komenn Casparr von Flü ann eim und die Steinibach am andern theÿllen und liess Caspar von Flü dúrch sin fürsprechenn reden und eroffnenn wie er jrem vatter ein gůt abkouffth da aber das gút schuldig gsin ein weg ze machenn das aber jn dem kouff nienderth gedacht wordenn und vermeindt diewÿl semlicher weg jm kouff nit gedacht sÿge sölle die Steinybach nún fürthin machenn und sazt sin sach zú rechtt. Daruff die Steinibach liessen redenn sÿ wÿssen nit wie jr vatter das gůt verkoufft habe und vermeinen jmme nüz schuldig ze sin und sazten jr sach zú rechtt <hier bricht der Text ab>.

<S. 238a: leer>

<Es folgt die gleiche, aber offensichtlich nicht gleichzeitige Schrift (vgl. Nr. 948) wie vor der leeren Seite 238a. Deshalb lassen sich die folgenden Einträge nicht genau datieren; der einzige Datumshinweis findet sich in Nr. 948.>

942. – *1546. Kaspar Bannwart klagt gegen Melchior Bär, der ihm einen Zins versprochen habe. Das Gericht weist die Klage ab.*

<S. 238b:> Witter sind zů recht komen Caspar Banwardt an eim unnd Melcher Ber am andernn theÿl und clagt Caspar Banwardt wie Melcher Ber jmme ettwas zins verheissens des aber er jez lougne und vermeint ein richter und ein gericht jnne darzů wýsenn er jnne usrichten und bazallenn und sazt sin sach zů recht. Daruff gab Melcher Ber antwúrt er vermeine nit jmme kein zins verheissen, vermeint jmme oúch nüz schuldig ze sin und sazt sin sach zů recht. Und ist das die urtel das Melcher Ber Caspar Banwardenn nüt sol ze antwúrttenn habenn.

Es dürfte sich beim Beklagten um jenen Melchior Bär handeln, der 1566 nach Santiago de Compostela ging und 1570 als Ratsherr genannt wird (vgl. Anton Küchler, Chronik von Sarnen, 72f.). Gemäss dem Wohltäterrodel Schwendi, S. 3, war er verheiratet mit Anna Kathriner. Zu Kaspar Bannwart vgl. Anton Küchler, Chronik von Sarnen, 102.

943. – *1546. Baumeister Wirz klagt als Vogt der Anna Krummenacher gegen Jakob zu Schlieren, der dem Anton Krämer selig zwanzig Pfund schuldete, und verlangt Bezahlung an die Erben. Das Gericht entscheidet, dass die Klage abgewiesen werde, falls der Beklagte mit Eid bestätige, dass weder er noch sein Sohn das Geld erhalten hätten.*

Witter sind zú recht komen búmeister Wirz an eim und Jaglÿ ze Schlierenn am andernn theÿl und liess búmeister reden wie Jeglÿ Donÿ Kremer zwenzig pfúnd schuldig da er vermeint Jeglÿ Donÿ Kremers erbenn usrichtten unnd bezallen unnd sazt sin sach zů recht. Darúff gab Jeglÿ antwúrth er vermeint jmme nüz schuldig ze sin und sazt sin sach zů recht. Und ist das die urtel wen Jagÿ darstatt unnd an helgenn schwert das die zwenzig pfúnd weder jm noch sim knaben worden sÿge das er dannethin Annÿ Krúmenacher nüz ze antwúrten haben. Wo das nit das er sÿ uswÿse und bezalle.

Zu Anton Krämer vgl. Nr. 795 und 839.

944. – *1546. Kaspar Burach klagt gegen eine Frau namens Gabriel, welche mit ihren Söhnen gesagt haben soll, er habe sie und Klaus Kathriner verklagt, sodass sie ins Gefängnis gekommen sei. Diese Aussagen seien in Ob- und in Nidwalden trotz eines Friedensgebotes weiterhin gemacht worden. Der Kläger fühlt sich geschädigt und verlangt, dass das Gericht der Beklagten diese Aussagen verbiete. Die Beklagte wendet ein, die zur Diskussion stehenden Äusserungen seien von Klaus Kathriner gemacht worden. Ausserdem habe der Kläger sie auch beleidigt; sie aber habe seine Ehre nicht verletzt. Das Gericht verlangt jedoch Widerruf der Äusserungen der Beklagten und gibt dem Kläger Satisfaktion.*

<S. 239a:> Witter sind zů recht komen Caspar Búrrach an eim unnd die Gabrÿellÿ am andern theÿl und clagt Caspar Búrrach wie die Gabrÿellÿ die gsin sampt jren

sönen unnd jnne zogen unnd verklagt er sÿge der gsin der sÿ sampt Claús Kattrÿnen verklagt sölle habenn, er habe sÿ mÿnen herren angebenn das die můtter jn gefangennschafft komen dan jro semlichs geseÿt wirth nidt unnd ob dem Wald zú dem das Melcher jr sone geredt er welte gernn mit eim jettenn unnd das alles geredt worden über frÿdenn unnd so sÿ jmme über das sin gangen und farenn lassen sÿ jmme alle ding offen. Und vermeintt diewÿl sÿ usgestossenn das er sÿ verklagt sölle habenn das sÿ jn gefangenschafft komen ein richtter und ein gericht sÿ darzú wÿsen das sÿ jmme umb semliche wort wandel thún und jmme fürhin vor jnen schúz und schirm gebenn ald er es jmme selbs gebenn und sazt sin sach zú recht. Darúff gab Gabrÿellÿ antwúrt wie Claus Kattrÿnenn der sÿge gsin und oúch darnach Caspar Búrach sÿ anzogenn eins und das ander darúmb sÿ nit vermeint der urfech niendert betretten und ubergangen und vermeint nit so vÿl geredt haben das Caspar Búrrach niendert an sÿnen eren schädlich sÿe und sazt sin sach zú recht. Und ist das die urttel <darunter steht als Notiz, die später angebracht wurde und an den Schluss des Entscheides gehören würde: Caspar Búrach begert ein urkundt.>
<S. 239b:> das die Gabrÿellÿ darstan und redenn was sÿ da geredt Caspar Burrachs gelimpf und er antreffend ist sÿ jmme unfrüntlich und ungüttlich thann und sÿ schantlich und lasterlich angelogenn diewÿl sÿ Casparn zogenn und uff jnne geredt das sÿ aber nüt hat mögenn usbringen. Und wen das beschicht alls es beschechen ist das sÿch dannethin Caspar Burrach mit gelinpff und mit eren wol verantwurth haben und jmme die red nüz schaden weder jez noch hernach und das zú gott und an helgenn schwerren.

Zu Melcher Gabriel und seiner Mutter vgl. Protokoll des Geschworenengerichts Nidwalden C, 82b und 83a (StA Nidwalden), wo ausdrücklich auf ein Obwaldner Urteil Bezug genommen wird, welches aber nicht erhalten zu sein scheint.

945. – *1546. Die Konkubine des Pfarrers von Kerns klagt gegen Töni von Zuben, der vor ihrem Hause gesagt hat, man sollte alle Priesterkonkubinen verbrennen. Das Gericht verpflichtet den Beklagten zu einer Ehrenerklärung gegenüber der Klägerin und gibt beiden Parteien Satisfaktion.*

Witter sind zú recht komen des pfaffenn júngfrow von Kerns an eim unnd Dönÿ von Zúben am andernn theÿl unnd clagt die pfäffinen wie Donÿ der gsin von Búchs komen und für jr húss komen und geredt mann soltte pfaffen kellerÿ verbrennenn. Des sÿ aber nit getrúwe so sÿ schon ein pfaffen an jr habe vermeint sÿ doch nit das sÿ verdient das man sÿ verbrennenn sölle und vermeint Donÿ sölle jro umb die wort wandel thún und sazt jr sach zú recht. Darúff gab Donÿ von Zúben antwúrth er vermeine nit so vÿl geredt habenn und müsse erwartten was uff sÿ usbracht werde und sazt sin sach oúch zú recht. Und ist das die urttel das Thonÿ von Zúben darstande unnd reden ob er ettwas geredt hette das der frowenn des stúcks halb jr gelimpff und ere antreffend ist das er doch nit wüssend ist jro unrecht thann und deheinemm theÿl an sÿnen eren nüz schadenn.
Ein urkundt zú beiden theÿllen.

«Stúck» bedeutet hier «Übeltat» (Idiotikon X, 1809f.). – Vgl. auch Nr. 946.

946. – *1546. Töni von Zuben klagt gegen die in Nr. 945 genannte Konkubine des Pfarrers von Kerns wegen Ehrverletzung. Das Gericht weist die Klage ab.*

<S. 240a:> Witter sind zů recht komen Donÿ von Zúben an eim und die pfäffinen am andernn theÿl <der Kläger bringt vor> das die pfäffinen ettwas uff jnne geredt sölle haben das jmme sin er beroren were so dem also were und vermeint die pfäffnien jmme wandel thún und sazt sin sach zú recht. Und ward zú recht erkennt. Darúff gab pfäffinen antwúrth sÿ vermeinne nit so vÿl geredt habenn das Dönÿ von Zúben sin gelimpff unnd sin er berortte und müsse erwartten was uff sÿ usbracht werde und hiemit jr sach zů recht gesezt. Die urttel das die pfäffinen Thonÿ von Zúben nüt sol ze antwúrtten habenn.

Es dürfte sich in Nr. 945 und 946 um die Haushälterin Balthasar Steingadens, Pfarrer in Kerns von ca. 1535 bis ca. 1550, gehandelt haben (vgl. dessen Biographie bei Omlin/Küchler, Die Geistlichen Obwaldens, Supplement zu S. 523).

947. – *1546. Martin Schumacher klagt gegen Klaus Fanger auf Gewährleistung für eine Kuh. Der Beklagte behauptet, die Kuh sei gesund gewesen. Das Gericht schützt die Klage, gibt dem Beklagten aber das Recht zum Rückgriff auf Kaspar Bannwart.*

Witter sind zú recht komen Marttÿ Schúmacher an eim unnd Claus Fangerr am andernn theÿl und liess Marttý Schůmacher redenn und eroffnen wie Claus Fanger jmme ein ků ze kouffen geben die aber verdorben vermeint er Glausen Fangerr nút umb die ků ze antwúrtten habenn und sazt sin sach zú recht. Daruff Claus vermeint des nein er habe jmme ein ků geben die gesúnde sÿge gsin unnd sazt sin sach zú rechtt. Und ist das die urttel das Claus Fanger Marttÿ Schúmacher umb die ků uswÿsen und bezallen und jmme gegenn Caspar Banwardenn das recht vorlann Fangernn.

Die Klage Fangers gegen Bannwart findet sich in Nr. 956.

948. – *Herbst 1546? (Vgl. den Hinweis im Urteilstext auf den kommenden Mai.) Heini von Zuben klagt als Vogt eines Jünglings gegen Andreas von Rotz, den Vogt Flüelers, wegen einer Lohnforderung. Der Beklagte macht geltend, der Jüngling habe keinen Lohn verdient. Das Gericht verpflichtet Flüeler zur Bezahlung des Lohnes und weist dessen Schadenersatzforderung für einen Ochsen ab. Gleichzeitig vertagt es den Entscheid über die Schadenersatzansprüche des Jünglings aus Körperverletzung (wohl durch den genannten Ochsen) bis nächsten Mai, damit der Jüngling einen Arztbericht über seine Verletzungen einholen kann.*

<S. 240b:> Witter sind zú recht komen Heinÿ von Zúben ann eim unnd Andrist von Roz am andern theÿl und vermeint Heinÿ von Zúben jn namenn sins vogts sons

Flüler sölle jmme sin lÿdlon usrichttenn und bezallen und sazt sin sach zú recht. Vermeint Andrist von Roz er Flülernn nit dermassen dieneth das er jmme den lon schuldig sÿge und sezt sin sach zú recht. Und ist das die urttel das Flüler den gsellenn umb sin lÿdlonn ussrichtte und bezalle und er jm umb den ochsen nüz ze anttwúrten haben unnd der presten anstan bÿss zů meÿen und derzwüschenn sÿch der jüngling bim dochtter lassen beschöwen ob ettwas prestens da were und füre meÿen hin jmme witters nit ze antwúrtten habenn.

Zu Andreas von Rotz vgl. Nr. 1006. Bei dem als Gutachter vorgesehenen Doktor dürfte es sich um den Luzerner Stadtarzt Johannes Ernst gehandelt haben (vgl. Nr. 919).

949. – *Herbst 1546? (vgl. Nr. 948). Melchior von Flüe und Erni von Einwil klagen gegen Heini Huber auf Zahlung eines Zinses an Rotse. Der Beklagte behauptet, die Kläger müssten den Zins bezahlen. Das Gericht entscheidet, dass beide Parteien den Zins zahlen sollen, weil der Streit so lange währte. Falls böse Worte gefallen sein sollten, erhält jede Partei Satisfaktion.*

Witter sind zú recht komen Melcher von Flü an eim und Heinÿ Houber am andernn theÿl und clagt Melcher von Flü und Ernÿ von Ewÿl wie sÿ vermeinnenn Heinÿ Houber sölle Rottse ettwas zins usrichten. Da aber Heinÿ vermeint Ernÿ und Melcher sollen den zins usrichtten und sazten jr sach zú recht. Die urttel das jettwedernn theÿl haben zins geben diewÿl die sachen so lang angestanden. Unnd ob da ettwas geredt were, sÿ es lassen hingann und nieman an sÿnen eren nüz schadenn.

Zu Melcher von Flüe vgl. Nr. 573 lit. g) und Nr. 950. Ein Guthaben Melcher von Flües «an Rottses zins» ist auch genannt in RP I, 55. Erni von Einwil ist auch in Nr. 762, 968 und 999 genannt. Am 1. August 1555 hatte er eine Forderung gegen Hans Götschi (RP II, 91). Vielleicht besteht ein Zusammenhang mit dem Streit in Nr. 892.

950. – *Herbst 1546 (?). Melchior von Flüe klagt gegen Andreas Sigerist, den Vogt eines Burschen, der ihm ein Füllen verletzt oder getötet hat. Das Gericht verpflichtet Sigerist, das Füllen namens seines Vogtsohnes zu bezahlen.*

Witter sind zú recht komen Melcher von Flü an eim unnd Andrist Sÿgrist am andernn theÿl und liess Melcher von Flü reden wie sin sonn jmme ein fülÿ gehüwen, vermeint das selbig zú bezallenn und sazt sin sach zú recht. Darúff vermeint des nein und sazt sin sach zú recht. Und ist das die urttel das
<S. 241a:> das Andrist Sÿgerist jn namen sins vogts sonns Melchernn von Flü sol gebenn für das fülÿ.

Betr. Melchior von Flüe vgl. Nr. 573 lit. g), ferner Nr. 949.

951. – *Herbst 1546 (?). Baumeister Wirz als Konkursverwalter Jakob Müllers klagt gegen Laubers Kinder auf Herausgabe der Erbschaft Müllers. Die Beklagten wen-*

den ein, dass noch unerzogene Kinder vorhanden seien und die Erbschaft deshalb noch nicht geteilt werden könne. Das Gericht entscheidet, dass die Erbschaft Müllers den Gläubigern ausbezahlt werden solle. Zuerst sollen daraus die im Gläubigerverzeichnis aufgeführten Gläubiger bezahlt werden. Falls dann noch etwas übrig bleibt, soll es den nicht verzeichneten Gläubigern zukommen.

Witter sind zú recht komen búmeister Wirz an eim und Loubers kind am andernn theÿl und klagt der búmeister alls Jäcklÿ Müllers gelttenvogtt wie Loúbers kind den geltten sin erb vorhaben das sÿ sÿch nit selbs konnenn bezallenn und vermeint Loubers kind söllen jnenn semlich erb enntschlann und sazten jr sach zú rechtt. Daruff vermeinnend Loubers kind da sÿgend noch unerzogne kind die sÿch müssen erzien und vermeinnendt es diewÿl lassen anstann und sazten jr sach oúch zú rechtt. Und ist das die urttel das Jagklÿ Müllers ererbt gútt den geltten zúbekennt sin und vorúss und vorab die gelten vorgann die uffgeschrÿben sind. Und ob da ettwas für were darnach den übrigen ungeschrÿbnen gelten erschussenn und us der ursach vor nit jnns recht geoffneth worden das den gelten hören und der arttickel jm einigbúch lútter das den gelten zúgÿbtt.

Der vorliegende Prozess hängt zusammen mit Nr. 890, wo das Vorrecht der unerzogenen Kinder bei der Erbteilung festgehalten wurde (vgl. dazu Huber, System und Geschichte IV, 677 Anm. 21).

952. – *Herbst 1546 (?). Vogt Omlin klagt (namens eines Beat Omlin?) gegen Baumeister Wirz, den Vogt der Margreth Frunz, wegen einer Forderung gegen ihren verstorbenen Ehemann Hans Burach. Das Gericht schützt die Klage im Umfang von 4 Kronen.*

Witter sind zú recht komen vogt Omlÿ ann eim unnd und dem búmeÿster alls ein vogt der Frúnzinen am andernn theÿl und spricht Batt Omlÿ ann ettwas gelts so jmme Burrach sellig schuldig unnd vermeint jnne usszerichten und bezallen. Darúff vermeint der búmeÿster jmme von sÿnen vogt kinden nüt schuldig ze sin und sazten jr sach zú recht. Urttel das der bumeister Batt Omlÿ sol jn namen sÿner vogt tochtter geben vier kronen.

Vgl. Nr. 939. Bei Vogt Omlin muss es sich um Sebastian Omlin handeln (vgl. Nr. 170). Baumeister (auch Bauherr genannt) war 1546 der spätere Landammann Johann III. Wirz (vgl. Omlin, Landammänner, 120f.). Zu Greti Frunz, der Frau des Statthalters Hans Burach, vgl. Nr. 910, 920, 925, 955 und 958.

953. – *Herbst 1546 (?). Jakob Herlig klagt gegen Heini Schallberger wegen einer Forderung. Der Beklagte bestreitet die Fälligkeit der Forderung. Das Gericht legt dem Beklagten den Eid auf, dass ihm von der Fälligkeit nichts bekannt sei.*

<S. 241b:> Witter sind zú recht komen Jacob Herlig ann eim unnd Heinÿ Schalberger am andernn theÿl und vermeint Jacob Herlig Heinÿ sÿge jmme schuldig ein schuld die er ssolle usrichtten und bezallen. Darúff vermeint aber Heinÿ Schalberger die schuld sÿge noch nüt verfallenn und vermeint jmme nüz

schuldig ze sin und sazten jr sach zú recht. Und ist das die urttel wen Heinÿ Schalberger darff darstann unnd zú gott und an helgen schwerrenn das er nit wüsse das jm Jacob Herlig habe abküntt ein jar darvor darff er das thún sol Heinÿ Schalberger Jacob Herligen umb das jar nüz ze antwúrten habenn. Wo er das nit darff, <soll> er nach dem zýtt jnne usrichten und bezallen.

954. – *Herbst 1546 (?). Jörg Schnider klagt gegen Hans Steinibach wegen einer Forderung. Das Gericht heisst die Klage gut, gibt aber den Steinibach das Rückgriffsrecht auf Hans Abegg oder Dyslis Knaben.*

Witter sind zú recht komen Jerg Schnider und vermeint Hans Steinÿnÿbach sÿge ettwas ze thúnd schuldig da er vermeint er sölle jnne usrichttenn und bezallen und sezt sin sach zú recht. Darúff vermeint Hans Steinybach er sÿge Jerg Schnidern nüz schuldig und sazt sin sach oúch zú rechtt. <Das Urteil lautet> das Hans Steinÿbach Jerg Schnider umb die schuld uswÿsen und psalen und den Stenÿnÿbachenn Hans Abeck ald Dÿslÿs knaben jn rechtten vor.

955. – *Herbst 1546 (?). Heini Wirz klagt gegen Greti Frunz wegen eines Wegrechtes. Das Gericht schützt die Klage, überlässt der Beklagten aber die Wahl, ob sie dem Kläger einen eigenen Weg machen oder ihm nur Mitbenutzung einräumen wolle.*

<S. 242a:> Wÿtter sind zú recht komen Heinÿ Wirz an eim und búmeister alls ein vogt Greti Frúnzen und ist das die urttel das Grethÿ Frúnz Heinÿ Wirzen ald dem gutlÿ den weg dúrch die matten mit búndnemm lassen farenn doch jro vorgelassenn ob sÿ Heinÿ Wirzenn us jremm gůtt ein weg machen uff das sin doch sÿ den selbigen oúch behaben das er jnne gefarenn möge.

956. – *Herbst 1546 (?). Klaus Fanger klagt als Vogt gegen Kaspar Bannwart wegen Gewährleistung für eine Kuh. Das Gericht verpflichtet den Beklagten zur Bezahlung des halben Preises und zur Herausgabe der halben Haut, wie er sie von Martin Schumacher erhielt.*

Witter sind zú recht komen Claus Fanger alls ein vogt an eim und Caspar Banwardt am andern theÿl und vermeint Claus Fanger jmme sÿ ein kú zúerkennt die ist verdorbenn da er vermeint Caspar sölle jnne bezallenn. Da aber Caspar vermeint des nein und sazten jr sach zú recht. Ist das die urttel das Caspar Banwardt sol Claús Fangernn die kú halbe bezallenn unnd die hút oúch halbe gebenn wie sÿ Marttÿ Schúmachernn Caspar Banwardt geben hatt.

Der Fall hängt zusammen mit Nr. 947.

<S. 242b: leer>

957. – *Frühjahr 1547 (?). Kaspar Burach klagt gegen Melcher Gabriel wegen Ehrverletzung. Der Beklagte soll behauptet haben, der Kläger habe seine Mühle verpfänden müssen, obwohl das nicht wahr sei. Das Gericht verpflichtet den Beklagten zum Widerruf und gibt dem Kläger Satisfaktion.*

<S. 243a:> Witter sind zú recht komen Caspar Burrach an eim unnd Melcher Gabrÿel am andernn theÿl und clagt Caspar Búrrach wie Melcher Gabriel jmme an sin ere geredt namlichen jmme zúzogenn er habe über sin mül müssen brieff und sygel gebenn. Des aber er vermeint nein und sazt sin sach zú recht. Darúff vermeint Gabrÿel ob er schon ettwas geredt heÿ von der sach welle er doch so vÿl usbringen das semlichs jm forhin fürzogenn worden. Des übrigen halb vermeinne er nit so vÿl geredt haben das jmme sin gelimpf und ere beröre und müsse erwartten was er usbringen und sazten jr sach zú recht. Und ward zú recht erkent das Melcher Gabrÿel sol darstan und reden was er da von Caspar Búrach und sim volck geredt das jr gelimpff und ere beröre jnen ungütllich und unrecht thann und zú gott und an helgen schwerrenn sÿ schantlich und lasterlich angelogenn und nüz anders von jnen wüssen dann von fromen bÿderben lüten. Und wen das beschicht alls es beschechen ist das sÿch danneth Caspar Búrch und sin folck mit gelimpff und mit eren wol verantwúrt haben und die red weder Caspar Búrrach noch sim volck weder an gelimpff noch an eren nüz schadenn.
Caspar Burrach begert ein urkund.

Vgl. das in Nr. 944 erwähnte Nidwaldner Urteil.

958. – *Frühjahr 1547 (?). Baumeister (Wirz) klagt namens der Margreth Frunz gegen Jakob Herlig auf Schadenersatz für ein Pferd, das er ihr genommen und verdorben hat. Das Gericht legt dem Beklagten den Eid auf, dass er mit dem Pferd sorgfältig umgegangen sei. Falls er diesen Eid leistet, wird die Klage abgewiesen.*

<S. 243b:> Witter sind zú recht komen Margreth Frúnzin an eim und Jacob Herlig am andernn theÿl unnd clagt unnd clagt búmeister wie Jacob Herlig sÿner tochter ein ross unerloupt genomen und das selbig verderbtt da er vermeint das selbig zú bezallenn. Da aber Jacob Herlig vermeint nüt schuldig ze sin und sazten jr sach zú recht. Und ist das die urtel das wen Jacob Herlig darff trúw genn und an helgenn schwerenn das er sin best und sin wegst thann habe das er geantwúrt habe. Wo das nit er sÿ usrichten und bezallen um den hengst.

Zu Baumeister Johann Wirz und Greti Frunz vgl. Nr. 952.

959. – *Frühjahr 1547 (?). Wolfgang Schumacher klagt gegen Toni von Zuben, der nach einer Fehlgeburt der Frau des Klägers diesen gefragt haben soll, wie oft er sie geschlagen habe. Der Beklagte bestreitet diese Äusserungen. Das Gericht verpflichtet ihn zum Widerruf und gibt dem Kläger und seiner Frau eine Ehrenerklärung.*

Witter sind zú recht komen Wolffgang Schúmacher an eim und Tonÿ von von Zúben am andernn theÿl und clagt Wolffgang Schúmacher wie Thonÿ von Zúbenn sölle geredt haben, Wolffgang wie dick hast din wÿb geschlagen das es hingeworffen habe. Da er vermeint semlichs nit thann haben und begert umb die wort wandel und sazt sin sach zú recht. Darúff vermeint Tonÿ von Zúben nit so vÿl geredt habenn das Wolffgang Schúmachern und sin frowenn jr gelimpff und ere berortte und sazten jr sach zú recht und ward zú recht erkennt. Urttel
<S. 244a:> das Donÿ von Zúben sol darstann und reden was er von Wolffgang Schúmachernn und sÿner frowenn geredt das jr gelimpff und er berörenn möchtte jnen ungütlich und unrecht than und sý angelogen und das zú gott und an helgen schwerenn und wen das beschicht alls es beschechen ist das sÿch dannethin Wolfgang Schúmacher und sin frow mit gelimpf und mit erenn wol verantwúrt haben und jnen die red weder an gelimpff noch an erenn nüz schadenn weder jez noch hernach. Wolffgang ein urkund.

Ein Wolfgang Schumacher und dessen Frau Elisabeth Kathriner sind verzeichnet im Alpnacher St. Annarodel, S. 6a.

960. – *Frühjahr 1547 (?). Andreas von Einwil klagt gegen einen Schrackmann und einen Schönenbühl um etwas Geld und um Kleider. Die Beklagten bestreiten die Klage.*

Witer sind zú recht komen Andrist von Ewÿl an eim und Schrackman und Schönnenböl am andern theÿl und fordreth Andrist von Ewÿl ettwas gelts und gewants von jnen das selbig sÿ jmme usrichten und sazt sin sach zú recht. Daruff vermeinett sÿ des nein jmme nüz schuldig ze sin und sazten jr sach zú recht. Und ward zú recht erkent und ist das die urttel <hier bricht der Text ab; der Rest der Seite ist leer>.

Die Prozessparteien dürften miteinander verschwägert gewesen sein. 1546 hatte nämlich Wälti von Einwil aus Sachseln mit Arnold Schrackmann einen Verpfründungsvertrag abgeschlossen (RP I, 21). Es dürfte sich dabei um den Vater des Klägers und beim Pfrundgeber um einen Schwiegersohn des Pfründers gehandelt haben. Da bei solchen Verpfründungen der ganze Nachlass dem Pfrundgeber zugewandt wurde, sodass dieser als Erbe erschien, bestand für die gesetzlichen Erben eine Anfechtungsmöglichkeit (vgl. Huber, System und Geschichte IV, 638 und 889ff.). Sofern diese Annahmen zutreffen, könnte Schönenbühl ebenfalls ein Schwager der Prozessparteien gewesen sein. Zur Genealogie der Schönenbühl vgl. Nr. 687.

<S. 244b: leer>

961. – *Mai 1547. Beginn des neuen Amtsjahres; Besetzung des Gerichts.*

<S. 245a:> Alls man zalt túsennt fünffhundert vierzig und sÿbenn jare was Nicklaus Wirz panermeister landtaman. An den fünffzechen: Sarnen: alt vogt Búrrach, Jacob Herlig, Hans Rúss; Kernns: aman zúm Wÿssenbach, Hans Wanner, Andrist Sÿgrist; Sagslen: Jacob Anderhalten, Andrist <es folgt gestrichen: Túrer> Rossacher;

Alpnacht: Jacob Kúster, Andrist Schonnenbol; Giswÿl: Bartlÿ Berchtold, Petter Ambül; Lungern: Henslÿ Vogler, Petter Jmfeld; Wolffgang zúm Wÿssenbach, lanndtschrÿber; Jerg Schällÿ, landtweÿbel.

Das genaue Datum ist nicht genannt, doch fanden die ersten Sitzungen nach der Neuwahl des Gerichtes immer im Mai statt. – Zum Sarner Richter alt Vogt Burach vgl. Nr. 910. Hans Russ besass 1551 die Rugersrüti in Wilen (RP I, 206). – Der Kernser Richter Hans Wanner wird 1560 als Eigentümer des Laufholz in Kerns genannt (RP II, 434). – Zum Sachsler Richter Jakob Anderhalden vgl. Nr. 707 und zu Andreas Rossacher Nr. 1065. – Zum Alpnacher Richter Andreas Schönenbühl und seiner Familie vgl. Nr. 687. – Zum Lungerer Richter Peter Imfeld: In RP I, 119, findet sich ein um 1550 abgeschlossener Vertrag, gemäss welchem Niklaus Imfeld von seinem Verwandten («fründ») Peter Imfeld von Lungern die Hofstatt «zů Rerli» gekauft und mit einem neuen Haus überbaut hatte. Anschliessend verkaufte er Haus und Hofstatt wieder dem Peter Imfeld mit der Auflage, dass die Mutter Peters ein lebenslängliches Wohnrecht in der Nebenstube des Hauses habe. Sollten später Gläubiger auf das Haus greifen, durfte Niklaus Imfeld dieses wieder an sich ziehen, ebenso wenn Peter oder seine Kinder ohne Erben sterben würden. Ein «kurzer Peter Imfeld» wird 1554 als Güterbesitzer in Lungern erwähnt (RP I, 208). Gemäss Eintrag von erster Hand im Urbar Sarnen, 32a, schuldete «Claus am Fält, Peter Amfält sun zu Lungeren», der Montagspende von Sarnen 100 Pfund, lastend auf «sin gútt das man nempt Stocke ze Lungeren, stost fúrhar an den Eÿbach hinder sich an die Ledtÿ ob sich an Teller Stocke und nitt sich an Heÿni am Bach Stocke». In den traditionellen Genealogien der Lungerer Imfeld sind die Genannten nicht zu identifizieren; vielleicht handelt es sich teilweise um den in HBLS IV, 335 genannten Hauptmann Peter Imfeld.

<S. 245b: leer>

962. – *Mai 1547. Niklaus Tüfel klagt gegen Hans Ming auf Bezahlung des Pachtzinses für Kühe. Der Beklagte wendet ein, es habe sich um schlechte Kühe gehandelt. Das Gericht verpflichtet ihn zur Bezahlung von 22 Pfund.*

<S. 246a:> Es sind zú recht komen Nicklaus Túffel an eim und Hans Ming am andernn theÿl liess Nicklaus reden wie Hans Ming kü zú len genomen da er vermeint er solle jnne usrichten unnd bezallen. Unnd vermeint Hans Ming die kü sÿen nüt gůt gsin und haben wenig verdient und hiemit jr sach zú recht gesezt. Und ist das die urttel das Hans Ming sol Nicklausen Tufflü geben xxij lib. und jnne friedlichen bezallen.

Zu Niklaus Tüfel vgl. Nr. 287. – Zur Viehpacht und Viehverstellung vgl. Nr. 708.

963. – *Mai 1547. Wälti Kiser klagt gegen die Brüder Heini und Kaspar Schumacher wegen einer Forderung, die ihm und seiner Mutter zusteht. Die Beklagten bestreiten die Fälligkeit der Forderung. Das Gericht verschiebt den Entscheid, bis Moritz Kiser zurückkommt.*

Witter sind zú recht komen Welte Kÿser an eim und Henÿ und Caspar die Schumacher am andern theÿl unnd vermeint Weltÿ Kÿser Schúmachers knaben sÿen jmme und sÿner múter schuldig ein schuld sÿ vermeinnende er die usrichten und bezalle. Da sÿ vermeint des nein usÿ witter beit haben und hiemit jr sach zú

recht gesezt. Und ist das die urttel das die sach uffgeschlagen bÿs Mariz Kÿser heim kúmpt und danne jederman sin recht vorgelassen sin.

Kaspar Schumacher schuldete 1555 den Teilern der Schwendi 100 Pfund mit Unterpfand auf Wolfgang Kathriners Hofstatt, «stost für sich und obenhartt ann die strass nizich ann die Furrenn an Claus Bewartt hostatt» (RP II, 77; vgl. auch RP II, 305). Moritz Kiser ist der Bruder Wälti Kisers (vgl. dazu Nr. 1088).

964. – *Mai 1547. Klaus Jakober klagt gegen Wolfgang Bannwart wegen einer Forderung. Das Gericht heisst die Klage gut und weist Gegenforderungen des Beklagten zurück.*

Witer sind zú recht komen Claus Jacob an eim und Wolffgang Banward am andern theyl und vermeint Claus Jacob Banward sÿe jmme ettwas schuldig da sölle er jnne usrichten und bezallen. Da Banward vermeint des nein und sÿe jmme nüt schuldig. Und ist das der fünffzechnen urtel das Claus Jacob sin ansprach bezogen habenn an Banward und er Banwarden umb sin ansprach so er begert nüz ze antwurten haben.

Zum Kläger Klaus Jakober vgl. Nr. 1091. Zu Wolfgang Bannwart und dessen Familie vgl. Nr. 1067.

965. – *Mai 1547. Hänsli Kathriner klagt mit seinem Vogt Baumeister Wirz gegen seine Miterben im Nachlass des Onli (Onofrius?) Kathriner und ficht eine frühere Erbteilung an. Das Gericht bestätigt die frühere Teilung mit der Einschränkung, dass dem Kläger eine verzinsliche Kapitalforderung zugewiesen werden soll, deren Auszahlung er später bei Bedarf durch das Gericht verlangen kann. Zur Sicherstellung des Klägers wird ein Vogt für den Nachlass ernannt. Gleichzeitig weist das Gericht Gegenansprüche der Beklagten an einem Tisch und an einem Frauenrock ab.*

<S. 246b:> Witter sind zú recht komen Hensslÿ Kattrynen mitsampt sÿnem vogt bumeister Wirz an eim und die erben Onlÿ Katrÿnen anders theÿls und liess genanter Henslÿ Katrÿnen dúrch sin fürsprechen reden wie jmme unrecht beschechen jnn der theylúng und sazt sin sach zú recht. Dargegen sÿ vermeinen des nein und sazten jr sach zú recht. Und ward zú recht erkent das es bÿ der theÿllúng belÿben sol wie die gangen doch mit denen worten und artticklen das Henslÿ Katrÿnen mit sampt sÿnem vogt mit den andern erben nider sÿzen unnd rechnen den zins was das houptgút ertragen mag <und> einen under jnen erwellen der jmme umb den den zins sÿge und der selbig jnne usrichte und bezalle. Und ob sach wúrde das Henslÿ Katrÿnen houptguút mangelbar zú gebrúchen wúrde sol der selbig umb das houptgút Henslÿ Katrÿnen oúch sin was sÿch danne min herren erkennen. Darbÿ sol oúch das gút so Henslÿ Katrÿnen ererbtt ein unpartÿschen vogt habenn der zú dem selbigen gút lúge das nüt verschine und nüt verthan werde allein zú nottúrfft und sol Henslÿ Katrÿnen denen erben umb den thisch und júpen nüz ze antwúrten haben. Zú beiden theÿlen urkundÿ.

Im Unterschied zu anderen Gegenden der Schweiz scheint in Obwalden das Recht zur Anfechtung einer Erbteilung keinen Einschränkungen zeitlicher oder quantitativer Art unterworfen gewesen zu sein (vgl. Huber, System und Geschichte IV, 677f.).

966. – *Mai 1547. Kaspar Sigerist klagt gegen den jungen Hans Zurmühle (oder Müliner) wegen Gewährleistung für eine Kuh. Das Gericht spricht dem Kläger eine Krone und die Haut zu, während dem Beklagten das Rückgriffsrecht auf die Erben des alten Hans Zurmühle vorbehalten bleibt.*

Witer sind zú recht komen Caspar Sÿgrist an eim unnd Hansÿ Múlÿnar am andernn theÿl und ist umb ein kú zú thún die stúrn sÿe gsin. Unnd ist das die urtel das Hans zür Mülÿ der júng Caspar Sÿgristen ein kronen geben und die hút und Hansÿ zúr Mülÿ das recht vorgelassen sin an Hans zúr Mülis erben mit jnen ze brúchen.

Im Wohltäterrodel Schwendi, S. 5, erscheint um 1550 «Margreth Friess Hans zur Múlis seeligen hausfraw». Beim gleich anschliessend verzeichneten «Christen zur Müli und sin hausfraw» könnte es sich um einen Sohn handeln.

967. – *Mai 1547. Hans Andermatt klagt gegen seinen Schwager Klaus Infanger wegen einer Liegenschaft Sitz (in Kerns), die der Kläger mit dem Geld seiner Frau gekauft hat. Das Gut hat durch Verbesserungen eine Wertsteigerung erfahren, welche der Kläger beansprucht, während der Beklagte das ganze Gut für die Schwester beansprucht und dem Kläger nur die effektive Wertsteigerung überlassen will, weil es günstig gekauft worden sei. Das Gericht spricht die ganze Liegenschaft der Frau des Klägers zu und gibt dem Kläger nur eine Ersatzforderung auf den Tod der Frau für seine Verbesserungen. Vorbehalten bleiben die Forderungen des Klägers für die von seinem Bruder geleisteten Arbeiten (wentschaz).*

<S. 247a:> Witer sind zú recht komen Hans Andermat an eim und Claus Jnfanger am andernn theÿl und ist umb ein gút so Hanns Andermatt bÿ Sÿz, das selbig gút dúrch Hans Andermath erkoúfft und mit sÿner frowen gút bezaltt worden da Hans vermeint was nún besser sÿe jmme hören. So vermeint Claus Jnfanger diewÿl es mit siner schwester gút bezalt worden sölle es jro dienen der Sÿz. Was aber er darin erbessert hette das bÿderb lüt erkanten liessen sÿ zú dan das gút ganz wolfeÿl erkoufft worden und sazten jr sach zú recht. Und ist das die urtel das an dem mercht nüt sol sin den Caspar Andermat gethan und Claus Jnfangers schwester zúgehören der Sÿz wie er erkoúfft ist von jrem vätterlichen erb und gút. Und so der fall keme was danne Hans Andermatth uff dem gút erbessert hette sol jmme erschiessen nach erkantnis bÿderben lüten und ob Hans Andermath an sÿnem brúder den wentschaz nit erlan, ist jmme das recht gegen vorgelassen. <Spätere Notiz:> Claus Jnfanger ein urkúnd. <Andere Hand:> Ist gemacht.

Klaus Infanger in Alpnach schuldete 1551 ab seiner Matte Gruben und ab der Mühle; seine Frau hiess Greti Lütold (RP I, 434). – Zu den güterrechtlichen Ersatzforderungen bei Investitionen in die Liegenschaft des anderen Ehegatten vgl. Nr. 274 und 619. Zum Nidwaldner Recht siehe Gabriel, BGN 9,

38, wo aber ein Anspruch der Frau auf solche Wertsteigerungen verneint wird, und zwar unter Berufung auf den auch in Nr. 31 und 1069 erwähnten Grundsatz, dass Frauengut weder «schwinen noch wachsen» solle.

968. – *Mai 1547. Andreas Durrer klagt gegen Klaus von Einwil auf Bezahlung von 50 Pfund, die offenbar seinem verstorbenen Verwandten Jakob Durrer zustanden. Das Gericht heisst die Klage gut, falls der Kläger mit einem Handgelübde bestätige, dass er die Forderung von Jakob Durrer erworben («verrechnet») und Erni von Einwil dafür das versprochene Paar Hosen gegeben habe. Vorbehalten bleibt das Rückgriffsrecht des Beklagten gegen Heini Schumacher.*

Witer sind zú recht komen Andrist Túrer an eim unnd Claus von Ewÿl am andernn theÿl und ist umb fünffzig pfund zú thún. Und ist das die urtel das wen Andrist Túrer darff darstann und dem richter trüw und in die hannd geben das er sÿnem fründt selligen Jacob Türer die fünffzig pfund verrechnet und die lassen angestan und Ernÿ von Ewÿl das par hosen darúmb geben, wen er darff das thún, das Claus von Ewÿl die fünffzig pfund usser geben. Und latt man Claus von Ewÿl das recht gegen Henÿ Schúmacher vor.

Zu Andreas Durrer vgl. Nr. 512. Er war verheiratet mit Anna Ambrunnen, die um 1552 dem Staat 200 Pfund schuldete, wofür sie bisher die Hugschwendi verpfändet hatte und jetzt Haus und Hofstatt Lowibach zu Unterpfand gab (RP I, 174). – Gemäss Nr. 788 schuldete Jakob Durrer 1543 der Kirche zu St. Niklausen einen Zins. – Der Beklagte Klaus von Einwil dürfte identisch sein mit dem oben in Nr. 317 erwähnten Zinsschuldner der Ranftkapelle, dessen Sohn gemäss Nr. 573 mit der Tochter des aus Kerns stammenden Wolfgang von Flüe verheiratet war. – Jakob Durrer und Klaus von Einwil dürften nahegelegene Güter besessen haben. – Der ebenfalls genannte Erni von Einwil (vgl. auch Nr. 762, 949 und 999) dürfte ein Bruder des Klaus gewesen sein; in Nr. 949 tritt er mit dem wohl ebenfalls aus Kerns stammenden Melchior von Flüe auf (vgl. Nr. 713 und 950). Erni von Einwil starb vor 1551 und hinterliess Kinder, für welche offenbar Klaus von Einwil sorgte (GP II, 16b). – Zu Hans Götschi und Erni von Einwil vgl. den Eintrag vom 1. August 1555 in RP II, 91: «Hanns Gottschÿ soll Marquart alss ein vogt Ärnis vonn Eihwill xvc lib., das ist siner frowen gút. Dorum thůt er innen satzúng der Zún stost ann see unnd an vogt Anderhalten Zún ouch sonnenuffgang an klein Arnis Zún lidigdie Balm die gross sampt der Súmerweid lidig mit erlouptnus des vatters.» – Der vorliegende Fall hängt zusammen mit Nr. 999.

969. – *Mai 1547. Hans Rossacher klagt gegen Klaus Reinhard und fordert Schadenersatz wegen Tätlichkeiten. Das Urteil fehlt.*

<S. 247b:> Witer sind zú recht komen Hans Rossacher an eim und Claus Reinhardt am andern theÿl und liess Hans Rossacher redenn und erofnenn wie Reinhard jnne gehowen und gestochen da er vermeint jmme abtrag thún nach erkantnis bÿderben lüten. Darúff Claus Reinhard vermeint des nein und vermeint jmme nüz schuldig ze sin und hiemit jr sach zú recht gesezt <hier bricht der Text ab; der Rest der Seite ist leer>.

Zu Klaus Reinhard vgl. Nr. 896.

970. – *Mai 1547. Heini von Zuben klagt namens seiner Vogttöchter gegen Wälti Windlin (vermutlich deren Stiefbruder) auf Ausrichtung der Vermächtnisse ihres Vaters. Der Beklagte macht geltend, die Erbschaft gehöre den ehelichen Kindern und nicht den unehelich geborenen Klägerinnen. Das Gericht spricht den Klägerinnen 200 Pfund zu, zahlbar in jährlichen Raten von 50 Pfund und im Restbetrag verzinslich zu 5 Prozent. Gleichzeitig verpflichtet es die Ehemänner der Klägerinnen, diesen für ihr Frauengut Sicherheit zu leisten.*

<S. 248a:> Witer sind zú recht Heinÿ von Zúben an eim und Weltÿ Winlÿ am andern theÿl und ist umb ein gibt so Heinÿ von Zubens vogt töchttern dúrch jren vatter geben worden vermeinende jnen usgericht werden. Da Weltÿ Winlÿ vermeint es sölle den elichen kinden hören und nit den unelichen und sazten jr sach zú recht. Und ist das die urttel das Heinÿ von Zúben jn namen sÿner vogt tochternn bezogen haben ij hundert pfund und sol Weltÿ Winlÿ die usrichten alls uff sant Andrist tag; jm acht und vierzigisten jare anfachen bezallen fünffzig pfund und dafurthin alle jare fünffzig pfúnd bÿs die zweÿhundert pfund usgeriht werden. Und von hundert pfunden fünf pfund zins diewÿl es angestatt; und wen fünffzig pfund usgericht werden sol nach marchzal des houptgúts alwegen usgericht wirt der zins abgann. Und ob ettwar der mannen einer were der nit versazúng hette sol sin houptgút lassen angestan bÿss er sazúng gibt sÿner frow.

Gemäss dem Kernser Spendrodel von 1540, S. 1, schuldete «Annÿ Bucher, Weltÿ Winlÿs husfrow v plt., statt uff Frowenmatt». Im gleichen Rodel (S. 3) ist auch erwähnt: «Welttÿ Wÿnli gitt viiij angster, stand uff Brugers Haltten stost an Rüffÿbach». 1561 hatte der Sohn des Wälti Windlin einen Eheprozess mit der Tochter des Döni Ettlin (RP II, 559 und 561); vgl. auch Nr. 662 und 1061. – Zum Erbrecht der Unehelichen nach Obwaldner Recht vgl. Nr. 268 und 427; gesetzliche Bestimmungen darüber ergingen auch 1557: RP II, 206.

971. – *Mai 1547. Heini Rossacher klagt gegen Kaspar Anderhalden wegen Ehrverletzung. Das Gericht gibt beiden Parteien Satisfaktion.*

Witer sind zú recht komen Heinÿ Rossacher an eim und Caspar Anderhalten am anderen theÿl und liess Heinÿ Rossacher reden und eroffnen wie Caspar Anderthalten jmme an sin ere geredt und das jmme sin gelimpff unnd ere berören vermeint jmme darúmb wandel thún. Dargegen Caspar Anderthalten vermeint nút so vÿl geredt haben und müsse erwarten was uff sÿ usbracht werde. Unnd nach red und widerred unnd us pit die kúntschafft dahin gelassen. Und ist das die urtel
<S. 248b:> Und ist das die urtel was da geredt sÿge vÿl oder wenig von Caspar Anderhalten das sÿch Heÿnÿ Rossacher sol mit gelimpff und mit eren wol verantwúrt worden und jnne semlichs niendert an sÿnem gelimpf und eren schaden weder jez noch hernach. Darbÿ semlichs Caspar Anderthalten an sÿnenn eren oúch nüz schaden.
Urkúnd Heinÿ Rossacher/ij toplen.

Beim Kläger handelt es sich um den späteren Hauptmann Heinrich Rossacher, wohnhaft im Melchtal (GP II, 148b, 171a; RP III, 43, 198 und 328; Urbar Sarnen, 1); er ist auch in Nr. 983 sowie in GP II, 14b

und 121a, erwähnt und war gemäss GP II, 55a, 171a, ein Bruder Lienhard Rossachers. 1560 war er mit Margreth Omlin verheiratet (RP II, 463).

972. – *Mai 1547. Klaus Steinibach klagt gegen Vogt Sebastian (Omlin) wegen einer Forderung, die sich früher gegen Heini Schwitter im Ramersberg richtete. Das Gericht weist die Klage zwar ab, behält aber den Rückgriff des Klägers auf seinen Vater vor.*

Witer sind zú recht komen Claus Steinÿbach an eim und vogt Baschion am andernn theÿl unnd ist umb ettwas ansprach so er verdient an Heinÿ Schwiter zú Ramensperg. Und ist das die urttel das vogt Baschion Steinÿbach nüz ze antwúrten haben umb die ansprach und latt man dem Steinÿbach gegen sÿnem vatter das recht vor.

Zu Vogt Sebastian Omlin vgl. Nr. 170.

973. – *Mai 1547. Andreas von Rotz klagt namens des Jörg Haber gegen Heini Steinibach, der die Tochter Habers geschwängert hat. Das Gericht verpflichtet den Beklagten, der Tochter das Kind abzunehmen und ihr für das Kindbett 20 Pfund zu bezahlen sowie für den Verlust der Jungfräulichkeit 30 Gulden. Diese 30 Gulden kann der Beklagte zurückhalten, falls er der Tochter dafür Sicherheit leistet und jährlich 4 Pfund Zins bezahlt. Wenn sich das Töchterlein einmal verheiratet oder das Geld sonstwie braucht oder einen eigenen Haushalt führt, soll ihr der Beklagte das Geld in 3 Jahresraten von 10 Gulden je auf St. Andreastag ausrichten und den Restbetrag verzinsen.*

Witer sind zú recht komen Andrist von Roz an eim unnd Heinÿ Steinÿbach am anderenn theÿl und liess Jerg Haber dúrch sin erloupten fürsprechen reden wie Heinÿ Steinÿbach jmme sin tochter beschissen mit den eren und ein kindlÿ bÿ jr uberkonn, das er jmme semlichs abtrage und sazt sin sach zú recht. Und ist das die urtel das Heinÿ Steinÿbach sol Jerg Habers tochter das kindlÿ abnemen und für die kindtpette geben xx lb. und für den blomen drÿssig guldin. Und söllen die drÿssig guldin hinder Heinÿ Steinÿbach stan ob er darumb sazúng gÿbt und vier pfund zins. Und wen sach were das das töchterlÿ zún eren keme ald sin súnst nottürfftig were ald erlich hus hetten sol Heinÿ Steinÿbach alle
<S. 249a:> jare usrichten zechen guldin uff drÿ sant Andres tag nach aneinandernn. Und was er usricht ohne zins und was alweg angestat den zins.
Urkund nüz darúff geben.
<Andere Hand:>Ist gemacht.

Heini Steinibach ist auch genannt in Nr. 857. 1554 erhielt er von der Obrigkeit 4 Kronen an sein neues Haus (Al. Truttmann, Die Schild- und Fensterschenkungen des Landes Unterwalden ob dem Kernwald, Anzeiger für schweizerische Altertumskunde 24 [1922], 247). 1563 war er Richter (GP II, 236a; Anton Küchler, Chronik von Kerns, 56).

974. – *Mai 1547. Heini Schumacher klagt gegen Christen Zurmühle wegen einer Forderung von 25 Pfund. Das Gericht vertagt den Entscheid, bis Vogt Imfeld zurückgekehrt ist, damit er berichte, wie er die 25 Pfund bezahlt habe (vielleicht handelte es sich um eine Soldforderung).*

Witter sind zú recht komen Heinÿ Schúmacher an eim und Cristan zúr Mülÿ am andernn theÿl unnd ist umb ettwas ansprach fünff und zwenzig pfund bringend jmme geheren. Da Mülÿnar vermeint des nein. Und ist das die urttel das die sach sol angestan bÿss vogt Jmfeldt heim kúmpt der mag und sol sÿ berichten wie er die fünff und zwenzig usgericht habe und dannethin witters niemen sin recht genomen haben wollen.

Christen Zurmühle wird 1555 als Eigentümer einer Liegenschaft im Schönenbold (Sarnen) genannt (RP II, 75). Ein Christen Zurmühle und dessen Ehefrau Ursula Rengger sind erwähnt im Jzb Sarnen, 10b, gleichzeitig mit einem Andres Zurmühle. 1563 werden Christen und Melcher Zurmühle als Brüder erwähnt (GP II, 239a; gemäss Wohltäterrodel Schwendi, S. 7, war Melcher verheiratet mit Agatha Bühlmann).

975. – *Mai 1547. Hans Frunz klagt gegen Hans Bannholzer, den Vogt der Frau des Jakob Bannholzer, wegen einer Forderung aus einem Kaufvertrag, den der Vater des Klägers abgeschlossen hatte.*

Witter sind zú recht komen Hans Frúnz an eim und Hans Banholzer alls ein vogt Jacob Banholzers frowen und sol vÿllichter Hans Frúnzen vater dem wÿb ettwas verkoufft und noch nit gar bezalt und verrechnet und sez sin sach zú recht <hier bricht der Text ab. Eine andere Hand schreibt darunter:> Ein urkund Hans Frúnz.

<S. 249b: leer>

976. – *19. Dezember 1547. Hans Hausknecht, der Pfarrer von Sarnen, klagt gegen den Pfarrer von Sachseln auf Erfüllung eines Vertrages. Der Beklagte bestreitet die Klage. Das Gericht erklärt den Vertrag für ungültig und weist die Klage ab.*

<S. 250a:> Uff mentag vor sant Thomans tag ist zú recht komen her Hans Husknecht kÿlcher zú Sarnen an eim und der kÿlcher von Sachslen am andern theÿl und klagt kÿlcher von Sarnenn wie er ein mercht mit dem kÿlcherrenn von Sachslen gethann getrúwende ein richter und gericht söllten erkennenn jnne den mercht halten. Dargegen gab der kÿlcher antwúrt vermeinnende jmme nüz schuldig ze sin und es vermeine ein schimpff sin unnd sazt sin zú recht. Und ist das die urtel das der mercht so sÿ gegen einandern gebrúcht nit krafft haben sol jnn kein wege und einandern nüz ze antwúrten haben.

Zu Pfarrer Hans Hausknecht vgl. Omlin, Die Geistlichen Obwaldens, 291f. Beim Beklagten handelt es sich um Pfarrer Markus, dessen Familienname nicht überliefert ist (vgl. Omlin/Küchler, Die Geistli-

chen Obwaldens, Supplement 18 [zu S. 92]); er ist wohl jener «her» von Sachseln, der 1550 vom zweifachen Rat wegen Friedbruchs gebüsst wurde (RP I, 382).

977. – *19. Dezember 1547. Wolfgang Huber klagt gegen die Kilcher von Kerns und beansprucht das Vorkaufsrecht (Zugrecht) an einer Liegenschaft und an einem Vorsäss, welche die Beklagten von seinem Schwiegervater gekauft hatten. Das Gericht weist die Klage ab.*

Witter sind zú recht komen Wolffgang Houber an eim und die kÿlcher von Kerns am andern theÿl und clagt Wolffgang Hóber wie sin schwer ein maten den kÿlchgenossen von Kerns zú kouffen geben, da er vermeint den zúg ze haben, er und sÿne kind. Da aber die kÿlchgenossen vermeinen des nein und sazten jr sach zú recht. Und ist das die urtel das die kÿlcher von Kerns Wolffgang Houbern nüt sond ze antwurten umb die maten und vorses.

Der Kläger beanspruchte das Zugrecht offensichtlich für seine Ehefrau. Das Gericht verneinte aber ein Zugrecht der Kinder des Verkäufers. Dieser Rechtszustand ist an vielen Orten belegt (vgl. Huber, System und Geschichte IV, 722). Ein Zugrecht der Erben wird bei Alprechten auch in Nr. 1076 verneint (vgl. dazu Carlen, Näherrechte im Wallis, 56f.). In Luzern hatten aber die Kinder des Verkäufers ein Zugrecht (Segesser II, 506f.). – Zu Wolfgang Huber von Kerns vgl. Nr. 773, 1008, 1024, 1025, 1056, 1062; fraglich ist die Identität in Nr. 880.

978. – *19. Dezember 1547. (Ulrich) Küchler klagt gegen Kaspar Jost und Heini Schallberger auf Erfüllung eines Kaufvertrages. Die Beklagten behaupten, bereits erfüllt zu haben. Das Gericht entscheidet, dass der Kläger im Besitz der Sache (wohl ein Grundstück) bleiben soll, bis Simon Jost gerichtlich vom Grundstück verwiesen wird. Es wird dafür eine Frist bis Mai 1548 gesetzt.*

<S. 250b:> Witer sind zú recht komen Caspar Jost Heinÿ Schalberger an eim und Kúchler am andern theÿl und ist umb ein mercht ze thún da Küchler vermeint jmme sol gehalten werden. Da sÿ vermeinen jmme gehalten haben und sazten jr sach zú recht. Und ist das die urtel das Caspar Jost und sÿne mithafften sölle stÿl stan und Küchler jn posses sÿzen byss das Sÿmon Jost rechtlich us der possess entsezt. Und das sol geschechen bÿss zú meÿen.

Zum Kläger vgl. Remigius Küchler, Zur Geschichte der Familie Küchler im Goms und in Obwalden, OGB 16 (1986), 120. Beim Kaufobjekt könnte es sich um ein Grundstück gehandelt haben, das die Beklagten gemeinsam mit Simon Jost geerbt hatten (vgl. Nr. 931). Simon Jost scheint der Vater des Kaspar Jost gewesen zu sein (vgl. RP I, 254 und GP III, 109b), der das Kaufobjekt vielleicht für seine verstorbene Ehefrau besass. – Vgl. auch Nr. 1013. Gemäss Jzb Lungern, 131, war Kaspar Jost mit einer Margreth Blättler verheiratet.

979. – *19. Dezember 1547. Hauptmann Schwitter und Hauptmann Stoffel (Nier) klagen gegen Vogt Imfeld wegen einer Summe Geldes, die ihnen der Beklagte in Aussicht gestellt habe. Der Beklagte bestreitet die Forderung. Das Urteil fehlt.*

Witer sind zú recht komen houptmann Schwiter houptmann <es folgt gestrichen: Schwiter> Stoffel an eim und vogt Jmfeld am andern theÿl und ist umb ein ansprach so vermeinend die houptlüt das vogt ettwas verheissen vermeindt sý usrichten und bezallen umb die ansprach so sý verlorenn. Da vogt Jmfeld vermeindt des nien, jnen nüz schuldig ze sin. Und ist das die urttel <hier bricht der Text ab>.

Zu Hauptmann Heini Schwitter: In RP I, 365 (ca. 1550), findet sich das Inventar dessen verzeichnet, was seine Frau in die Ehe gebracht hatte. Er starb um 1554, denn von diesem Jahr an wird sein Enkel Felix Burach als Erbe genannt (GP II, 71d und 73a; RP II, 156; vgl. auch die genealogische Übersicht über die Burach in Nr. 910). 1552 wird in einem Prozess in Nidwalden ausgeführt, die Mutter des Uli Disli sei auch Hauptmann Schwitters Frau gewesen und bereits verstorben (StA Nidwalden, Protokoll des Geschworenengerichts B, 91b). – Zu Hauptmann Stoffel Nier vgl. Nr. 930.

980. – *19. Dezember 1547. Balthasar Britschgi als Vogt der Ehefrau Klaus Horlachers klagt gegen Heini Kirsiter und dessen Schwager Hans Amstalden (Sohn bzw. Schwiegersohn des Uli Kirsiter selig) wegen der Unterhaltskosten für ein uneheliches Kind des Verstorbenen. Die Beklagten bestreiten die Forderung, weil der Verstorbene das Kind auf dem Todbett zu sehen wünschte und die Mutter ihm das verweigerte. Im übrigen sei sie bereits genügend entschädigt worden. Das Gericht entscheidet, dass die Beklagten für die Vergangenheit nichts zu bezahlen hätten, die Klägerin aber den Hausrat des Verstorbenen behalten könne. Im übrigen soll die Klägerin das Kind noch zwei Jahre aufziehen, und wenn es dann noch lebt, soll sie es vor den Rat oder das Gericht oder eine andere geeignete Behörde bringen. Falls dann erkannt wird, dass das Kind den Kirsitern gleicht, sollen die Beklagten es übernehmen und auch die Kosten der vergangenen zwei Jahre tragen. Andernfalls soll die Klage gänzlich abgewiesen sein.*

Witter sind zú recht komen Balisser Brichtsch jn namen siner vogt dochter Margret Claus Horlachers frow an eim und Heinÿ Kirsitter und sÿn schwager Hans am Stalden anders theils und jst um ein ansprach um ein kind ze ärzien. Vermeint Baltisser diss nachgemelten zwen söllen der gemälten frowen gebürlichen lon geben. Vermeinent Heinÿ Kirsitter Úlÿ Kirsitters sun und sin schwager sÿ sÿgent jme nüzit schuldig uss ursach das Ůlÿ sälig jn sin thodtbett gelägen und das kind erfordert das sÿ jme nit wellen geben ouch sÿ jren filfaltig vorgelont.
<S. 251a:> Und nach fil red und widerrede und verhörrung der kuntschaft so jst das unser urttel das die obgemälten zwen der frowen um das kind bishar nüzit ze antwurten haben. Hinwiderum sol sÿ jnen um den hussrad ouch nüzit ze antwurten haben. Und sol für diss datten das frówlÿ das kind zien noch zweÿ jar ob äss geläpt und dan mögent sÿ das kind für min herren den ratt old die fünfzechen stellen old wa sich dan semlichs siktt. Und jst dan sach das die selben das kind besächent bedunkt das kind jn Kirsitters geschlächt gelichenschaft habe, das sÿ das kind den erben gebent, söllent die erben den kosten um dise zweÿ jar ouch abtragen. Wirt aber das kind dem fröwlÿ wider geben söllent sÿ jme gänzlich geantwurt haben.

Die Fortsetzung des Prozesses findet sich in Nr. 1085. Zu Balthasar Britschgi vgl. Nr. 837. Niklaus Horlacher ist auch verzeichnet im Alpnacher St. Annarodel, S. 6a, sowie unten in Nr. 1095. «Uoli Kirsiter,

Dorothea Mussacher sein hussfrauw gsein», sind im Alpnacher St. Annarodel, S. 3b, eingetragen; Uli Kirsiter scheint daher vor seinem Tode verwitwet gewesen zu sein.

981. – *19. Dezember 1547. Ein Schalk klagt mit seinen Söhnen gegen die Söhne Töni Renggers, der gesagt haben soll, die Söhne des Klägers seien mit Uli Rengger aus der Picardie zurückgekehrt und hätten nach seinem Tod unterwegs dessen Harnisch, Pferd und weitere Ausrüstung verkauft, ohne mit Töni Rengger abzurechnen. Die Beklagten bestreiten das, da ein solches Verhalten unehrlich wäre. Gleichzeitig verlangen sie Widerruf der Aussagen. Auf Wunsch des Gerichtes verzichten die Parteien auf die Abnahme von Beweisen. Das Gericht erteilt beiden Parteien Satisfaktion und gibt ihnen das Recht zu einer neuen Klage, falls wieder jemand solche Äusserungen machen sollte. Gleichzeitig wird auch die Klage der Schalken gegen Wolfgang Murer erledigt. Die Kosten werden Töni Rengger auferlegt.*

Witter sind jn recht komen Schalk mitsampt sinen sünen an eim und Thönÿ Renger sin sün anders theils und lies Schalk eroffnen durch sin zúgelassnen fürsprechen namlich das jnen fürkomen Tönÿ sölle gerett haben des Schalken sün söllen mit Ůlÿ Renger uss Bikerdÿ gezogen. Als är uff dem wäg ouch gestorben haben sÿ Ůlin ettwas harnisch ross und anders verkouft und jme darum kein rechnung geben. Da sÿ vermeinent nein dan so sÿ semlichs gehandlet möchtent sÿ wol erkennen nit erlich sin. Söllent jme ouch nüzit ze antwurten haben und so jnen semlichs jr glimpf und eer berürre sÿgent sÿ gůtter hoffnúng jnen sölle darum wandel beschechen. Uff semlichs gab antwurt Tönÿ Renger durch sin fürsprächen jme sÿ nüzit ze wüssen das är so vil gerett, truwe är sölle jnen nüzit ze antwurten haben doch so
<S. 251b:> müsse är erwartten wass die kuntschaft darum rede. Und sazten jr sach zú beÿden theilen uff kuntschaft und hin zú recht. Und jst durch unser ernstlichen pitt willen die kuntschaft dahinen gelassen doch uff der Schalken vorbehalttung so jnen das an er noch an gütt kein nachtheil möge bringen mögen sÿ das wol durch pitt willen. Uff das hand wier unss einhällig erkent und ertheilt das alle die reden so biss uff dise stung ergangen die den Schalken jr glimpf und eere berürren möchte äss sÿ des vil old wenig um die sach old wa old wer die ussgestossen sol doch den Schalken nüzit schaden sond ouch von der reden wegen jrs glimpfs noch jren eren niena gemanglen. Hinwiderum sol das Tönÿ Renger an sinen eeren ouch nüzit schaden. Und so ettwerr witter reden usstiesse sol dem anderen sin recht vorgelassen sin um alts und nüws und sol und jst die sach so die Schalken gegen Wolfgang Murer gehept von diser sach ouch uffgehept mit der erlütterung wie obstatt und jst Tönÿ Renger der kosten zůbekent.
Urkuntt den Schalken.

Träger des Namens Schalck kommen in den Ratsprotokollen verschiedentlich vor. – 1549 beschloss der Rat: «Antreffend Úlÿ Rangers kindts theilgält wil man im nit theilgält gäbenn sunder im j kronen schäncken» (RP I, 81). – Töni Rengger lebte noch 1564. Damals teilten die Erben dessen Gut aus Altersgründen. Der Sohn Heini wurde Pfrundgeber des Vaters; erwähnt sind auch die Kinder der vorverstorbenen Söhne Uli und Jakob (RP III, 219). Betreffend Uli Rengger vgl. auch Nr. 766. – Der Zug in die Picardie hatte bereits 1543 stattgefunden (vgl. EA IV/1/d, 240 und 313). Da der französische König seinen Schweizersöldnern für die Heimreise teilweise keinen Sold mehr bezahlte, gerieten viele von

ihnen in grosse Not (vgl. EA IV/1/d, 460, 488, 726, 800 und 805). Das erklärt die Vorwürfe im vorliegenden Prozess. – Vor Einleitung des Prozesses hatte Schalck «von wegen synen sünen» eine Pfändung gegen Wolfgang Murer und Töni Rengger veranlasst (RP I, 56).

982. – *19. Dezember 1547. Willi Hirsimann klagt gegen Heini Schallberger wegen eines Tausches. Der Kläger bringt vor, der Beklagte habe ihm ein Pferd mit einem Füllen gegeben, die den Anpreisungen nicht entsprochen hätten, und er verlangt, dass der Tausch rückgängig gemacht werde. Der Beklagte behauptet, er habe dem Kläger bessere Gegenstände gegeben, als er seinerseits erhalten habe. Das Gericht entscheidet, dass jeder Teil seine Tiere oder die Verpflichtungen, die daraus entstanden sind, wieder an sich nehmen und auch seine Kosten selbst tragen solle.*

Witter sind jnn recht komen Wÿlli Hirssÿman an eim und anders theils Heinÿ Schallbärger anders theils von wegen eins tuschs. Hat Wÿlle jn recht geleit Schallberger habe jme gen ein gurren mit eim fülÿ, vermeint die sÿ nit nach sim fürgeben, vermeint er sölle das sin wider nemen und jme das sin überantwurten. Gab antwurt Heinÿ Schallberger dur sin fürsprechen, är vermeine nit das är Wÿlle da üzit sölle ze antwurten habe, är sölle billich bÿ sinem hingebnen märgt belibnen, vermeint är habe
<S. 252a:> jme bessere pfenwert geben dan Wÿllÿ Hirsÿman jme. Und sazten jr sach hin uff kuntschaft und uff unss ze recht. Unnd jst die urttel jttwerer sin vech und ross nemen sol old schulden so daruss gemacht und sol jtwerer theil sin erlittnen kosten an jm selber haben.

Zu Willi Hirsimann vgl. Nr. 406. – Die Pfändung des Klägers gegen den Beklagten findet sich in RP I, 56.

983. – *19. Dezember 1547. Heini Rossacher klagt gegen einen Uli, der durch seinen Vogt Joachim Halter vertreten wird. Der Kläger bringt vor, er habe dem Beklagten Salz verkauft, welches dieser noch nicht ganz bezahlt habe. Der Beklagte wendet ein, er habe bereits 16 Kronen bezahlt; wenn er aber für die 18 Mäss Salz mehr löse als 16 Kronen – bei einem Preis von anderthalb (Kronen?) und 30 Batzen pro Mäss –, werde er dem Kläger diesen Überschuss noch bezahlen. Das Gericht legt dem Beklagten den Eid auf, dass er dem Kläger bereits 16 Kronen bezahlt habe, und weist die Klage in diesem Umfang ab.*

Witter sind jn recht komen Heinÿ Rossacher an eim und Jocham Halter anders theils in namen sins vogt suns Ůlÿ. Und lies Heinÿ Rossacher offnen durch sin fürsprächen es habe sich begeben das är dem Ůlÿ salz ze kouffen geben da är noch nit gänzlich von jme bezalt sÿ vermeine är sólle jne noch usswÿsen und bezalen old jne berechnen dass är bezalt sÿ. Gab antwurt Jocham Halter jn namen sins vogtsuns Ůlÿs är vertrüwe är sÿ bezalt um xvj kronen aber was achzechen mäss salz me bringe ein mäss um anderthalben und drÿssig bazen dan die sechzechen kronen sÿ är jme noch gichtig und bekantlich. So jst das urttel so Ůlÿ dörfe darstan und zů gott und

an helgen schweren das är woll wüsse das är jme gen und bezalt habe sechzechen kronen sölle Heinÿ Rossacher um so vil bezalt sin an die obgemelt sum.

Zum Kläger vgl. Nr. 971. Betreffend Joachim Halter vgl. Nr. 457; 1566 werden «Hanns Haltter, Jochams sun», und sein Schwager Andres Friedrich, beide in Giswil, genannt (StA Obwalden, Gültenurbar von 1526, 50b; vgl. Nr. 410).

984. – *19. Dezember 1547. Die «Trommelschlagerin» klagt (mit Vogt Omlin als Beistand) gegen Hans Omlin und (dessen Vogt?) Heini Kretz auf Herausgabe ihres (seinem Vater Wälti Omlin?) zugebrachten Gutes und der Morgengabe. Das Gericht entscheidet, dass die Klägerin 100 Pfund Frauengut zurückerhalte. Bezüglich der übrigen alten Forderungen soll sie drei Männer bestimmen, welche diese Forderungen gütlich ausmitteln. Die Kinder haben ihr dann den entsprechenden Betrag zu bezahlen. Die Morgengabe dagegen soll sie stehen lassen, bis die Kinder sterben.*

Witer sind zú recht komen die Trúmenschlacherÿ an eim unnd Hans Omlÿ am andern theÿl mit Heinÿ Krezen und ist umb ein ansprach und zúbracht gút unnd morgengab, vermeind sÿ jro schuldig ze sin. Da sÿ vermeinen des nein jro nüz schuldig ze sin. Und ist das die urtel
<S. 252b:> das ist die urtel das die frow sol bezogen haben die hundert so vogt Baschion anspricht jro werden wie sÿ Weltÿ worden. Des andern gelts so sÿ vermeint noch ustendig wie das were des glÿchen ein lange zit geschalten und gewalten und nit rechneten geben sÿ drÿ man erwellen die gewalt haben uszesprechen nach gestalt der sachen und nach dem sÿ finden. Unnd was sÿch danne fint das sond die kindly usrichten wie es die vogt erlöss haben. Der morgengab halb sol die selb angestann bÿs die kindlÿ sterben und danne der frowenn jr recht vorgelassen zú der zit.

Es dürfte ein Zusammenhang bestehen mit Nr. 793 und 794. Hans Omlin scheint ein Neffe Vogt Sebastian Omlins gewesen zu sein (vgl. die Anmerkungen zu Nr. 516 und 793). Erwähnt ist offenbar auch Wälti Omlin, der Sohn Vogt Niklaus Omlins (vgl. Nr. 733 und 899).

985. – *19. Dezember 1547. Heini von Zuben klagt gegen Hans Amstutz wegen eines Ochsen. Das Gericht verpflichtet den Beklagten, den Ochsen zurückzunehmen. Heini von Zuben soll seine Kosten selber tragen. Das Recht gegenüber Horlacher bleibt vorbehalten.*

Witer sind zú recht komen Heinÿ von Zuben an eim und Hans Amstuz am andern theÿl und ist umb ein ochsen zú thün. Und ist das die urttel das Hans Jmstúz den ochsen sol wider nemen und Heinÿ von Zuben den costen an jmme selbs haben. Und ist zú allen wÿllen das recht gegen Horlacher <?> vor.

Hans Amstutz wird um 1550 im Zusammenhang mit einem Brief nach Stans erwähnt (RP I, 370).

986. – *19. Dezember 1547. Vogt Sebastian Omlin klagt gegen Wälti von Husen wegen eines Erbfalls. Das Gericht entscheidet, dass Wälti von Husen und seine Tochter für Hafen und Mantel und das, was verbraucht wurde, nichts schulden. Vorbehalten bleibt der Ausgleich, wenn eines der Kinder (welche offenbar bei den Parteien in Pflege sind) mehr verbraucht als das andere.*

Witer sind zú recht vogt Baschion ann eim unnd Weltÿ von Husen am andern theÿl und ist umb ein erbfal. Und ist das die urtel das Welÿ von Husen und sin tochter umb den haffen und mantel und ettwas verthan werde nüt söllen ze antwúrten haben. Und hatt eýs kind mer gessen dan das ander latt man sÿ einandern jm rechten vor.

Es scheint, dass der Bruder einer der Parteien gestorben war und dessen Kinder versorgt werden mussten. Zu Vogt Sebastian Omlin vgl. Nr. 170.

987. – *19. Dezember 1547. Heini Schwestermann klagt gegen Hans Stalder wegen des Schadens, den dessen Hund dem Kläger und anderen Leuten verursacht hat. Der Beklagte bestreitet die Forderung und macht geltend, die Ansprecher hätten ihn mit ihren Schafen geschädigt. Das Gericht entscheidet, dass der Beklagte den Hund abtun oder ausser Landes bringen solle und ein Schaf bezahlen müsse. Falls sich später erweise, dass der Hund weiteren Schaden verursacht habe, solle der Beklagte diesen ebenfalls bezahlen.*

<S. 253a:> Witer sind zú recht komen Heinÿ Schwesterman an eim unnd Hans Stalder am andernn teÿl und ist umb ettwas schadens so Hans Stalders húnd Heiný und andern schaden gethann vermeinnende den abtragen sölle. Da Hans Stalder vermeindt des nein besonders sÿ haben jro mit den schaffen schaden gethann. Und ist das die urtel das Stalder den hund abtüge ald jnne ussert lanz schicke, das ein schaff bezalle und ob sÿch jn künfftigem fúnde das er mer schaden than hette dan aber bÿshar erfunden worden er den selbigen oúch abtragen.

Betreffend Heini Schwestermann vgl. Nr. 354.

988. – *19. Dezember 1547. Toni Metzger klagt gegen Peter Pfiffer, wird aber abgewiesen.*

Witer ist ein urtel von wegen Tonÿ Mezgern und Petter Pfiffer. Urtel das Tonÿ Mezger Petter Pfiffer nüz sol ze antwúrten habenn.

989. – *19. Dezember 1547. Rudolf Hofacher von Zürich klagt gegen Melcher Wirz wegen einer Forderung für Salz. Der Beklagte behauptet, bereits bezahlt zu haben und das mit einer Abrechnung beweisen zu können; andernfalls werde er den Kläger bezahlen. Das Gericht legt dem Beklagten den Eid dafür auf, dass er die in seinem Rodel genannte Summe dem Kläger durch den Pfister Gätzi oder Hans Müller oder*

den Müller in der Aa gesandt habe. Vorbehalten bleiben die Forderungen des Klägers gegen Müller und Gätzi, gegenüber dem letztgenannten aber höchstens im Umfang von 5 Kronen.

<S. 253b:> Witter sind in recht komen Růdolf Hofacher von Zürich an eim und Melcher Wirz anders theils um ein ansprach ettwas gelts das Melcher Wirz jme noch ettwas schuldig ze tůnd um salz und vermeint är sölle jne bezalen old jne bewisen das är bezalt sÿ. Gab antwurt Melcher Wirz durch sin fürsprächen är vermeine är habe jne bezalt, welle jne ouch des berächnen. Möge er jne nit berechnen so sÿ är jne bekantlich ze bezalen und vertrüwe jme nüzit witter ze antwurten haben, doch welle är erwarten was ussbracht werde. Jst das die urtel darf Melcher zů gott und an helgen schweren das är die sum so sin rodel jn halt Růdolf Hofacher geschikt durch den Gäzÿ den pfister und Hans Müller und den Müller jn der A, als dan jedem sin rechnung zů treitt sol är Hoffacher geantwurt haben als fil sin rodel jn halt. Doch so jst der Müller ouch der Gäzÿ Růdolf Hofacher jm rechten vorgelassen doch der Gäzÿ nit mer dan um fünf kronen.

Vgl. zum Salzhandel Hofachers Nr. 258 und 259.

990. – *19. Dezember 1547. Kaspar Bannwart klagt mit Ammann zum Wissenbach als Fürsprecher gegen Hans Abegg, welcher Jakob Anderhalden als Fürsprecher hat, wegen eines Streites um Zinsen und daraus entstandener Auseinandersetzungen. Der Beklagte soll dem Kläger gesagt haben, er handle unehrlich, weshalb dieser Widerruf verlangt. Der Beklagte antwortet, der Kläger sei gegen ihn tätlich geworden. Hingegen könne er sich nicht erinnern, die Ehre des Klägers verletzt zu haben. Das Gericht gibt beiden Parteien Satisfaktion.*

Witter sind jn recht komen Casper Banwart an eim und Hans ab Egg anders theils. Da lies Casper offnen und klagen durch sin fürsprächen aman zum Wÿssenbach namlich haben sÿ beÿd ettwas spans um zinss da sÿ an einanderen komen mitt wortten und filicht under anderem Hans Abeg jme zůgezogen är habe jme das sin vor und handle nit mit jme wie ein bÿderman. Das jme nun sin glimpf und eere berüre, vermeine är sölle semlichs ussbringen old jme wandel thůn so vil unss billich dunken, doch sazt är das uff kuntschaft und hin zů recht. Uff das gab antwurt Hans ab Egg dur sin fürsprechen Jacob Anderhaltten es sÿ war Casper Banwart habe zü jme geschlagen möcht är ettwas gerett han äss sÿ jme
<S. 254a:> nit ze wüssen das är gerett habe das jme sin eer berürte. Sine und wüsse und welle jne nit ze besezen dörfe jme nüzit ze antwurten. Und jst die urttel das sÿ sich um die reden zů beÿden theilen wol verantwurtett söllent haben und twederer theil sins glimps noch siner eeren niena gemanglen und jst die kuntschaft da hinen gelassen.

Zu Jakob Anderhalden vgl. Nr. 707. – Dem vorliegenden Prozess ging eine Pfändung voraus: vgl. dazu RP I, 58.

991. – *19. Dezember 1547. Die gleichen Personen wie in Nr. 990 klagen gegeneinander. Kaspar Bannwart bringt vor, Hans Abegg habe von ihm 100 Pfund geliehen, deren Rückzahlung in irgend einer Form er verlangt habe. Der Schuldner sei aber nicht zu einer Abrechnung bereit gewesen und habe von einer andern Schuld 2 Pfund zurückbehalten. Seinerseits schulde er dem Beklagten 5 Pfund Zins, wovon er 4 Pfund verrechne; das Kapital sei bereits zurückbezahlt. Der Beklagte behauptet, dem Kläger sogar 102 Pfund bezahlt zu haben, und fordert Begleichung seiner Zinsforderung von 5 Pfund. Das Gericht entscheidet, dass der Kläger die Zinsforderung des Beklagten bezahlen solle; falls dieser ihn seinerseits bezahlt habe, sei er ihm nichts mehr schuldig.*

Witter sind sÿ zwen witter jn recht komen um ettwas zinss namlich lies Casper Banwart offnen das sich geschikt das Hans jme gelent habe hundert pfundt die jme nún ussgericht mit gäld schulden oder wärd bis an zweÿ pfundt. Uff das habe är nit in mögen zü einer rechnüng bringen, habe jme ouch demnach ij lib. jnbehept an einer andern schuld da sÿ är jme fünf pfund zinss schuldig da welle är gän j lib. und die iiij lib. abziechen. Vermeint sÿ jme nit witter schuldig dan um das houptgütt sÿ är bezalt. Uff semlichs gab antwurt Hans ab Eg durch sin fürsprech er vertrüwe är habe jne bezalt um die hundert pfund und habe jme zweÿ pfund für bezalt sölle jme nüzit ze antwurten haben sunders sölle Casper jme die fünf pfundt zinss geben und bezalt sin sölle. Jst die urttel das Casper Banwart jnne sin sächer bezalen sölle um die fünf pfund zinss hat är aber bezalt sol Hans ab Egg jme nüzit widerum ze anttwurten haben um dise sach.

992. – *19. Dezember 1547. Andreas von Rotz klagt gegen Hans von Deschwanden und Klaus Durrer, von denen er eine vermeintlich unbelastete Wiese gekauft hat. Die Wiese wurde dann vom Baumeister (Wirz?) für unbezahlte Bussen der Verkäufer gepfändet. Der Kläger verlangt Aufhebung des Pfandrechtes und Zahlung der Schulden durch die Verkäufer. Die Beklagten behaupten, von offenen Schulden für Bussen nichts zu wissen. Das Gericht entscheidet, dass Andreas von Rotz eine der vom Siebnergericht ausgefällten Bussen bezahlen solle und Klaus Durrer die andere. Dem Kläger wird das Regressrecht auf seinen Schwager (Hans von Deschwanden?) und Klaus Durrer vorbehalten. Soweit er mehr für das Land bezahlt hat, als ihre Schuld gegenüber dem Baumeister beträgt, bleibt ihm der Rückgriff offen. Dagegen wird das Pfandrecht des Baumeisters geschützt.*

<S. 254b:> Witter sind jn recht komen Andres von Roz an eim und Hans von Däschwanden und Claus Turrer anders theils äroffnet Andres das är ein matten ärkouft von jnen da är gewänt die matten niemans pfand noch haft. Uff das sÿ är in die matten gefaren uff das sÿ der buwmeister zůgefaren und jme die matten verbotten, da är um ettwas bůssen gefelt aber jme die obgemälten jm rächt vorgelassen. Da er sÿ anlange um die bůssen die wil doch sÿ allweg sümig gegen dem buwmeister mit der bezalung der jnen den kouff geben und sazt sin sach zů recht. Witter leit är jn recht das jme der buwmeister abermalen die maten verbotten, da är

vertrüwe sÿ söllen jme das bott denne thün und mit dem buwmeister handlen dermassen mit der bezalung das är jnne gerüwiget lasse. Daruff gab Claus Turrer antwurt är wüsse nit ouch Hans Däschwander das sÿ nit wüssen das sÿ nüzit versumpt noch an denen bůssen kein schuld haben söllen jme nüzit ze antwurten haben und sazten jr sach zů recht. Und jst die urttel um die bůssen das Andres von Roz die ein bůss bezalen wie är vor den sÿbnen gefelt und Hans von Däschwanden die ander bůss geben sol und sind jme sine schwager old Claus Turrer jm rechten vorgelassen. Witter um die matten habe Andres von Roz denen mer ussgericht dan sÿ dem buwmeister bezalt, möge är das lanzrecht mit jnen bruchen und das von jnen züchen können ouch den buwmeister nit von sinen underpfanden werfen noch wÿsen.

Zum Siebner- oder Kilchergericht vgl. die Hinweise bei Nr. 670.

993. – *19. Dezember 1547. Niklaus Imfeld, alt Landvogt in Baden, und Baumeister Wirz erscheinen namens des Freiteils von Sarnen vor Gericht und melden, dass sie den Auftrag hätten, die Fahrgassen und Plätze in Sarnen zu besichtigen, weil diese oft von Privaten eingehagt würden. Sie hätten diese nun zur Vorlage von Dokumenten aufgefordert und gerichtliche Schritte angedroht, doch hätten sie Bedenken wegen der Kosten. Der Freiteil habe ein Urbar mit seinen Gesetzen und Verordnungen und möchte darin auch die Eigentumsrechte verzeichnen, sei es an Häusern auf der Allmend oder an Gassen. Das Gericht solle nun anordnen, dass alles, was in dieses Urbar eingetragen werde, Gültigkeit habe. Das Gericht heisst dieses Begehren für bestehende und künftige Eintragungen gut, unter Vorbehalt der Einsprachen der Betroffenen. Über solche sollen die Gerichte entscheiden. Zur Bestätigung wird dem Freiteil eine besiegelte Urkunde über diesen Entscheid ausgestellt.*

<S. 255a:> Witter sind vor unss erschinen die fromen fürsichtigen ersamen und wÿsen Niclaus jm Fäld alter landtvogtt ze Baden und der buwmeister Wirz jnn namen des gemeinen frÿgen theils und eroffnet der vogt jm Fäldt das sÿ zwen verornett sÿent von dem ganzen frÿen theil um herzegan und die faregassen und bläz vor den hüsseren beschowen uss ettwas mangels das ettlich den plaz und gassen verschlachent. An die sÿ haben gelangt um brieff und sigel so sÿ das nit thůn welten sÿ mit recht an sÿ da die selbigen gůtts willens doch beschwärt sÿ der kosten. Nun habe der frÿen theil ein urber darin jr uffsäz und ornúngen stande darin möchte sich semlich rechtsamÿ ouch wol stellen äs sÿ hüseren halb so uff der allmend gebuwen old gassen oder anders. Und so jnen der urber jn krefften gestelt wurde mit urttel als sÿ jn hoffnúng sind so wir die sach verstanden söllen wir jnen mit urttel erkennen was sÿ jn den urber stellen das äs kraft haben sölle und sazten jr sach hin zů recht uff unns. Unnd als wier landaman und die fünfzechen den handel verstanden der lenge nach so hand wir unns einhällig erkent was der gemein frÿen theil jn urber gestelt old noch darin lassent stellen jn künftigem das das selbig kraft und macht haben sol als ob das versiglet und versichert wer nach vorm des rechten, doch vorbehalten das sÿ nüzit darin stellen äs sÿ dan mit recht erlangt. Wellcher sich

ettwas speren wellte sol ouch jeder gefragt werden ob är darin welle reden sölle doch das recht darüber gan und was sÿ mit recht erhaltent das sol fürhin jn urber gestelt werden und zů urkunt so mögent die frÿen theiler harum brieff und sigel uffrichten semlicher erlangten urttel.
Urkuntt.

Das hier genannte Urbar liegt heute noch im Archiv der Korporation Freiteil in Sarnen; Auszüge daraus sind publiziert bei Robert Durrer, Kunstdenkmäler, 565f. Interessant ist das Einspracherecht der Betroffenen gegen die Eintragungen in diesem Urbar. – Zu analogen Bemühungen im Wallis für die Freihaltung von Strassen und Plätzen vgl. Philipp Carlen, Geschichte des Baurechts im Wallis, Diss. Fribourg (Brig 1989), 25 und 30f.

994. – *19. Dezember 1547. Kaspar von Dellen klagt gegen Hänsli Vogler und Heini Vogler wegen eines Vermächtnisses von 100 Pfund, das der Frau des Klägers von ihrem Grossvater ausgesetzt worden sei. Da die Frau davon bereits 60 Pfund durch ein Urteil erhalten habe, fordere er jetzt die restlichen 40 Pfund. Die beiden Vogler antworten, sie wüssten nichts von diesem Vermächtnis ihres Vaters, hätten der Frau aber 60 Pfund ausbezahlt. Weitere Forderungen würden sie bestreiten. Das Gericht entscheidet, dass die Beklagten der Frau die 40 Pfund auf St. Andreastag 1548 auch noch auszahlen sollen.*

<S. 255b:> Witter sind jn recht komen Casper von Thellen an eim und Henslÿ Fogler Heinÿ Fogler anders theils um ein gemächt so Caspar von Thellen hussfrowen gemacht und geornett sÿ von jrem grossvatter namlich hundert pfund die är jren geornet jm todtbett. Da sÿ vormalen mit urtel bezogen sechzig pfund da vermeine är sÿ söllen jren die überigen fierzig pfund ouch usrichten. Uff das gaben antwurt die zwen Fogler jnen sÿ nit ze wüssen das jr vatter dem gemächt kein namen geben, haben ouch jme vormalen die sechzig pfundt usgericht vermeinen sÿ söllen jme nit witter ze antwurten haben. Jst die urttel das die Fogler söllent Casper von Thellen frowen usrichten die fierzig pfund uff den nöchsten sant Andres so gefalt jm acht und fierzigisten jar.

Der im Entscheid erwähnte frühere Rechtsspruch findet sich in Nr. 782. Kaspar von Dellen war verheiratet mit einer Schwester der Anna Schilling (vgl. Nr. 1082). Die Beklagten waren also Onkel der Frau des Klägers.

995. – *19. Dezember 1547. Hans Britschgi, der Weibel von Lungern, klagt gegen Töni von Zuben um 8 Kronen Kaufpreis für einen Wallach («münch»). Der Beklagte verweist den Kläger an Melcher Zelger, dem der Weibel das Pferd gegeben habe. Das Gericht sistiert den Fall, bis Melcher Zelger wieder ins Land kommt. Er soll dann mit Hans Britschgi abrechnen. Wenn dieser die ganze Forderung gedeckt erhält, kann er von Töni von Zuben nichts mehr fordern. Andernfalls soll ihm Töni von Zuben die 8 Kronen bezahlen.*

Witter sind jn recht komen der weibel von Lungern Hans Brichtschÿ an eim und Tönÿ von Zuben anders teils um acht kronen so Tönÿ von Zuben jme schuldig worden um ein münch. Vermeint Hans Brichtsch är sölle jne darum bezalen. Gab antwurt Tönÿ von Zuben är vermeine Melcher Zelger sölle jne bezalen um die acht kronen der habe jme dem weÿbel den münch geben, vermeint er sölle jme nüzit ze antwurten han, habe ouch jme nit wellen beitten, sÿ von jme zů Melcher gangen und jne pfent um alle schuld. Und jst die urttel das die schuld sol anstan bis Melcher Zelger jn land und anheimsch wirt. Dan sol är mit Hans Brichtstÿ rechnen und mag är jne berechnen das är jme mag bezalt gemachen die ganz schuld sol Tönÿ jme geantwurt haben. Mag aber Melcher Hans Brichtschin nit berechnen sol Tönÿ von Zuben Hans Brichtschin bezalen um die acht kronen.

Es scheint, dass Töni von Zuben bei diesem Pferdekauf Vogt oder Vertreter des Melcher Zelger war. Deshalb entstand dann Unklarheit über die Person des wirklichen Schuldners. Dem Gerichtsschreiber dürfte aber eine Verwechslung unterlaufen sein, wenn er schreibt, Melcher Zelger habe dem Kläger das Pferd verkauft. Vielleicht besteht ein Zusammenhang mit dem Eintrag in RP I, 58, wo es um 1550 heisst, «Hans Brichschÿ hat pfand geleyt viij s gegen Tonÿ von Zuben». Weibel Hans Britschgi ist identisch mit dem in Nr. 705 genannten Hans Britschgi; einen zweiten Träger des gleichen Namens gab es damals in Lungern nicht (vgl. auch Nr. 1070). Zu Melcher Zelger vgl. Nr. 877.

996. – *19. Dezember 1547. Kaspar Keiser klagt namens seiner Ehefrau, der Tochter Ammann Amsteins aus dessen erster Ehe mit der Schwester Ammann Zelgers, gegen die Witwe aus zweiter Ehe, Katharina Omlin. Der Kläger bringt vor, wie ihm Ammann Zelger mehrmals die Alp Treichi am Stanserhorn versprochen habe, obwohl es dann zu keinem Verkauf gekommen sei. Aus diesem Grunde fordert er jetzt die Alp für seine Frau und bietet Rückgabe des bereits bezogenen Erbteils und Übernahme der Investitionen in die Alp. Die Beklagte antwortet mit Balthasar Britschgi als Beistand eines Kindes, die erste Frau habe Ammann Amstein die Alp vermacht, und er habe sie kurz vor seinem Tod noch beansprucht und nicht dem Kläger überlassen wollen. Zudem sei die Alp bereits unter den Erben geteilt worden, und die anderen Kinder (Geschwister der Frau des Klägers) hätten auch ihre Anteile daran. Die Klage sei auch bezüglich der übrigen Forderungen Kaspar Keisers abzuweisen. Das Gericht bestätigt die bereits durchgeführte Erbteilung.*

<S. 256a:> Witter sind jn recht komen Casper Keiser an eim und des anderen teils amans an Steins säligen verlassne wittwen Kattrina Omlÿ. Und lies Casper Keiser ofnen durch sin fürsprechen das sich begeben als jme der aman zum Stein sin tochter vermächlet die är bÿ der forigen frowen, des aman Zelgers schwester gewäsen, gehept, die nun ein alp gehept jn der Tränke und als siner frowen můtter also von hinnen gescheÿden sÿ der aman zum Stein an jnne gewachsen zum dikern mal das är jme die alp ze koufen gebe. Hab är jme hundert pfundt zinss darum gebotten, das är jme nit gärn verwilliget ouch jme nit gärn abgeschlagen. Darum vermeine är siner frowen sölle die alp zůbekent werden, sÿ jme dan neisswas gůtts worden für die alp wie sÿ einmal vertheilt welle är wider ärsezen. Habe dan der aman neiswas daran gebesert, welle är ouch abtragen. Und sazt sin sach uff kuntschaft und uff uns ze

recht. Da gab antwurt die obgemält frow sampt Baltisser Brichtstÿ ein bistand des kinds jnen sÿ nit anders ze wüssen dan das die vorig frow dem aman Anstein die alp gemacht und jn sinen lesten zitten die noch angesprochen und jme Casper nüzit darin geret. Sÿ die alp ouch einmal vertheilt und die andern kind jr theil ouch darin gehept. Da vertrüwen sÿ sÿ söllent bÿ der theilung und alp beliben. Des mättelis halb und anderen stuken so Casper ouch angesprochen vertrüwen sÿ jme ouch nüzit ze antwurten sunders sÿ söllen bÿ dem gemächt und brieff und sigel beliben und sazten jr sach ouch uff kuntschaft und uff uns zů recht. Unnd jst das unnser urttel wie die alp und gütter vertheilt und getheilt sölle gänzlich darbÿ beliben ouch bÿ dem gemächtbrieff und sigel und sölle sÿ Casper nüzit ze antwurten haben um diese ansprachen. Das urkúnd ist gemacht.

Zu Kaspar Keiser vgl. Nr. 873 und 915. Gemäss dem Bruderschaftsrodel des Vierwaldstätterkapitels, S. 5 (StA Luzern), hiess die erste Frau Ammann Amsteins Barbara Zelger. Sie muss eine Schwester des Nidwaldner Landammanns Markward IV. Zelger gewesen sein, war aber bisher nicht bekannt (vgl. Franz Zelger, Chronik und Genealogie der Zelger aus Unterwalden und von Luzern, Luzern 1933, Tafel I Nr. 28; Omlin, Landammänner, 110; ferner in dieser Edition die Nr. 834 und 1038). – Zu Balthasar Britschgi siehe Nr. 837; vielleicht war er ein Bruder Fridli Britschgis in der Schwendi, da er gemäss RP II, 557, für diesen Rechtsfunktionen ausübte. Ein anderer Balthasar Britschgi ist in der Schwendi nicht belegt.

997. – *19. Dezember 1547. Joachim Stalder mit Vogt von Uri aus Nidwalden als Beistand klagt gegen Peter Stalder und Vogt Imgrund als dessen Beistand. Der Kläger lässt vorbringen, dass Martin Stalder beim Tode mehrere Kinder hinterlassen habe, welche die Brüder erziehen mussten. Peter Stalder habe aber nicht zu dem ihm zugewiesenen Kind geschaut, sodass es vom Vater Joachims, Fridli Stalder, übernommen werden musste. Aus diesem Grunde solle Peter jetzt die dem Kind gehörenden 50 Pfund ausliefern. Peter Stalder antwortet, er habe das ihm zugeteilte Kind erzogen; das vom Kläger erwähnte Kind sei seiner Schwester zugeteilt gewesen, weshalb die Klage abzuweisen sei. Das Gericht spricht aber dem Kläger die 50 Pfund zu und gibt dem Beklagten ein Rückgriffsrecht auf Kaspar Zumtrog (vielleicht sein Schwager).*

<S. 256b:> Witter sind jn recht komen <es folgt gestrichen: Frÿdlÿ> Jocham Stalder mit sampt sim bÿstand vogt von Uren von unseren lantlütten an eim und <es folgt gestrichen: Frÿdlÿ> Peter Stalder mit sampt sim vogt vogt jm Grund anders theils und offnett vogt von Uren jn namen Jocham Stalders das sich begeben als Marttÿ Stalder gestorben habe är ettwas kinden hinder jme gelassen und wenig gůtts das doch die brüder die kind haben müssen erziechen. Da nun Better Stalder ein kind han solt ziechen das nit jn massen gehept das Frÿdlÿ Stalder jez Jochams vatter das selbig kind hinder jnne genon und uff genomen mit lÿb und gütt da vilicht Better anfangs hinder jnne gezogen fünfzig pfundt die dem kind gedient da sÿ vermeinent är sölle jnen die sälbigen usrichten und bezalen. Uff semlichs gab antwurt Better Stalder dur sin fürsprächen sÿ vermeinent das kind so jme zůgetheilt habe är erzogen und um das kind so der span harkome sÿ siner schwester zůgetheilt und vermeinen sÿ haben jme nüzit ze antwurten haben. Und jst die urttel das Jocham

Stalder die fünfzig pfundt gänzlich bezogen und sol Better Stalder uff nöchste liechtmäss fünfundzwenzig pfund usrichten und da dennen über ein jar aber fünfundzwenzig pfund usrichten. Und mag Better Casper zum Trog nit ärlan um den usgestelten zinss mag er jnne jn recht nemen.
Urkundt.

Kaspar von Uri aus Nidwalden war 1536 Nidwaldner Landschreiber (EA IV/c, 722) und 1540–1542 Vogt im Thurgau (ebenda, 1316). – Um 1548 heisst es in RP I, 56: «Fridly Stalder hett pfand geleyt viij s gegen Petter Stalder.» Peter Stalder ist auch verzeichnet im Alpnacher St. Annarodel, S. 7b. Kaspar Zumtrog dürfte ein Urner gewesen sein (vgl. zur Familie: HBLS VII, 763).

998. – *19. Dezember 1547. Niklaus Zumbach klagt namens seiner Frau gegen Peter Friedrich, den Sohn ihres früheren Ehemannes. Die Klägerin bringt vor, der Vater des Beklagten habe ihr eine Morgengabe sowie einen Rock und Mantel versprochen. Davon habe sie nur den Mantel erhalten. Zudem habe der Vater des Beklagten ihr ein Kalb und dessen Nachkommen als Kramgeld versprochen. Ferner habe sie noch 5 Pfund von Zinsen zugute. Der Beklagte bestreitet die Forderungen. Das Gericht spricht der Klägerin 5 Gulden für den Rock und eine Krone als Kramgeld zu, weist aber die Forderung auf 5 Pfund ab.*

<S. 257a:> Witter sind jn recht komen Niclaus zum Bach an eim jn namen siner frowen unnd Petter Frÿdrich anders theils. Lies Niclaus offnen das sin frow vormalen Better Frÿdrichs fatter vermächlet da er jren verheissen ein morgengab. Da sÿ nit span aber witter sÿ jr verheissen rok und manttel. Da nun jren der mantel ouch worden aber für den rok nütt. Zum tritten habe är jren verheissen ein kalb und was daruff erwachsen sölle jren sin für den kranguldin. Ouch sÿ jren gefallen fünf pfund zinss die habe är jren ouch wider geben die vermeinent sÿ söllent jren werden mitsampt dem kranguldin und dem rok. Gab antwurt Better er fermeine jme nüzit um dis ansprachen ze antwurten haben. Unnd jst das unser urttel das Better Frÿdrich Niclaus zum Bach old siner frowen geben fünf guldin an münz für den rok und ein kronen für den kranguldin und sol das usrichten nach dem zitt und um die fünf pfundt sol är jme nüzit ze antwurten haben.

Mit dem vorliegenden Prozess hängt wohl der Eintrag in RP I, 56 zusammen, wo es heisst: «Nicklaus zum Bach hett pfand geleÿt ... gegen Petter Frydrichen.» – Zum Kramgeld vgl. Nr. 410.

999. – *19. Dezember 1547. Andreas Durrer klagt gegen Klaus und Erni von Einwil und fordert Zins für ein Kapital von 50 Pfund, das ihm gegenüber Klaus von Einwil gerichtlich zugesprochen worden ist. Klaus von Einwil antwortet, er habe den Zins dem Heini Schumacher bezahlt. Das Gericht spricht dem Kläger für jedes Jahr 3 Pfund Zins zu und gibt dem Beklagten das Rückgriffsrecht auf Heini Schumacher, wie bezüglich des Kapitals (gemeint ist der Entscheid oben in Nr. 968).*

Witter sind jn recht komen Andres Turrer an eim unnd Claus von Ewÿl und Ärnÿ von Ewÿl. Lies Andres offnen das sich begeben das är jn recht und ansprach komen

mit Claus von Ewÿl um fünfzig pfundt die är bezogen mit urttel. Da er vermeine Claus sÿ jme ettwas zinss davon schuldig vermeine är sölle jme den usrichten und bezalen. Gab antwurt Claus är habe den zinss ussgericht Heinÿ Schůmacher vermeint är sölle jme nüzit ze antwurten haben. Und jst das die urttel das Andres sol bezogen haben den zinss so fil jaren är jne berechnen sol jme Claus von Ewÿl für jedes jar iij lb. zinss geben. Und jst jme Heinÿ Schůmacher jm rechten vorgelassen wie vormalen um das houptgůtt ouch.

Erni von Einwil ist auch genannt in Nr. 762 und 949. Zu Heini Schumachers Testament vgl. RP I, 392.

1000. – *19. Dezember 1547. Hans Anderhalden klagt mit seinem Vogt Sebastian Omlin gegen Kaspar und Erni Anderhalden auf Nachzahlung von 200 Pfund aus seinem väterlichen Erbteil. Die Beklagten (von denen Kaspar einmal Vogt des Nachlasses oder des Klägers war) machen geltend, sie wüssten nichts vom Eingang eines Guthabens aus dem Nachlass und hätten daher nichts zu teilen. Das Gericht weist die Klage ab, weil die Forderung infolge der verstrichenen Zeit verwirkt sei.*

<S. 257b:> Witter sindt jn recht komen Hans Anderhalten sampt sim vogt vogt Bastÿon Omlÿ an eim und Casper und Ärnÿ Anderhaltten anders theils. Lies vogt Bastÿon offnen das noch sim vogt sun ettwas gůtts sins vätterlichen erbs uständig sÿ und namlichin zweÿhunderten pfunden sin gebürlichen teil vermeint sÿ söllen jme das usrichten und bezalen old jnne mitt rechnetten bewÿsen das är bezalt sÿ und sazt sin sach zů recht. Uff das gab antwurt gross Casper Anderhalten das är nitt wüsse wie wol är zů denen zitten vogt gesin das jme der schuld üzit worden sÿ vertrüwe ouch nit das är jme üzit ze antwurten haben und sazt ouch ze recht. Gab anttwurt Ärnÿ er wüsse nit das jme der schuld ouch nüzit worden sÿ noch jngangen vertrüwe ouch nit das är nüzit sölle ze antwurten haben und sazt sin sach ouch ze recht. Unnd jst die urttel von wägen der langwirigen zit und anstants unansprächig das Casper und Ärnÿ Anderhalten jrem fründt Hans Anderhalttten nüzitt ze antwurten haben söllent und söllent zů allen theilen einanderen gerüwigett lassen.

Betreffend Hans Anderhalden vgl. Nr. 813, doch ist die Identität nicht sicher. 1550 wird er erwähnt wegen einer Streitigkeit mit den Fährleuten in Alpnach um Lohn für Weintransporte (RP I, 244). – Zu Vogt Sebastian Omlin vgl. Nr. 170. – Gross Kaspar Anderhalden wird noch 1564 als Eigentümer des Vorsäss Ryemen zu Äbnet genannt (RP II, 615). 1563 erscheint im Wohltäterrodel von Sachseln (Jzb Sachseln, 139) «Enderli Anderhalten ist Ernis sún gsin»; in dem von Eichhorn geschriebenen Catalogus Saxlensis ecclesiae benefactorum, 50, heisst es von Andreas Anderhalten: «der hat den Zwinglÿ erschossen in der Cappelerschlacht anno 1531». – Die dem vorliegenden Prozess vorangegangene Pfändung ist verzeichnet in RP I, 58.

1001. – *19. Dezember 1547. Durchgestrichener Eintrag (offensichtlich im Anschluss an Nr. 1000).*

Sind aber in recht komen vogt Bastÿon mit sim vogt sun <hier bricht der Text ab; es folgt der nachstehende Eintrag>.

1002. – *19. Dezember 1547. Andreas Schönenbühl klagt gegen Lorenz Fluri wegen Ehrverletzung. Der Beklagte bedauert seine Äusserungen, die er im Trunke gemacht hat. Das Gericht verpflichtet den Beklagten zum Widerruf und zur Tragung der Kosten.*

Witter sind jnn recht komen Anderes Schönnenbül an eim unnd anders theils Länz Flurin. Lies Andres offnen das är jnn ein span komen mit Länz Flurin da vilicht Länz ettwas grober wortten usgestossen und jme der massen sin glimpf und eere berürren. Sÿ das är nit möge fürkomen sunders sich des zü beklagen und namlich so habe är jne gelöüttschet geschelmet und keibet. Vertrüwet är sölle jme darum wandel thůn old sölichs uff jnne bringen. Sazt sin sach lutter uff kuntschaft und uff unns ze recht. Uff semlichs gab antwurt Länz Flurÿ durch sin fürsprächen es möchte war sin är möchte ettwas gerett hatt voran jn schimpf und nacher filicht ettwas jn eim trunk. Aber doch je was är
<S. 258a:> gerett habe äss sÿ des vil old wenig so habe är jnne doch nit für ein selicher; sine und wüsse und welle jnne ouch nüzit ze besezen keiner uneren sunders sÿ jme der span jn trüwen leid, bitte jnne ouch das är jme das sim trunk und dorheit welle lassen geniessen, müsse aber recht erwarten wass ussbracht werde. Sazt sin sach ouch zú recht. Unnd jst das die urttel das Länz Flurÿ sol darstan offenlich vor unss und da rede was är da Schönenbül zúgezogen das jm sin glimpf und eere berüre das er jme unrecht getan und nütt anders von jme wüsse dan von eim bÿderman. Dannethin sol sich Andres Schönnenbül der reden halb mit glimpf und eeren wol verantwurtet haben und sol jme die red an sin glimpf noch an sinen eren nüzit schaden weder jez noch hienach und gipt Länz den kosten.
Urkuntt.

Vgl. Nr. 1003.

1003. – *19. Dezember 1547. Andreas Schönenbühl klagt gegen Lorenz Fluri wegen einer Wiese, die der Kläger mit schriftlichem Vertrag von einer Hutmacherin gekauft hatte. Die Wiese habe er dann dem Beklagten zum gleichen Preis verkauft mit der Verpflichtung, dass dieser die Hutmacherin bezahle. Der Kläger verlangt jetzt Erfüllung dieser Abrede. Der Beklagte bringt vor, den Vertrag zu kennen, aber von einer offenen Zahlungspflicht nichts zu wissen. Das Gericht entscheidet, dass der Kauf des Beklagten nach dem Wortlaut des Kaufbriefs gültig sei und er dem Kläger gegenüber keine Verpflichtungen mehr habe.*

Witter sind sÿ zwen Andres und Länz jn recht komen und offnet Andres Schönnenbül das är ein matten kouft von der Húttmacherÿ um ein sum gälz mit einer bezalung wie das ein brieff usswist. Die selbig matten är Länzen geben jn glicher gestalt und mit der bezalung wie är sÿ koufft so sölle Länz jnne verstan gegen der Húttmacherÿ. Vermeint är sölle der Húttmacherÿ gespannen stan und sazt sin sach zú recht. Uff das gab antwurt Länz Flurÿ är sÿ um den märkt bekantlich aber der bezalung sÿ är jme nit bekantlich. Habe jnne ouch nit verstanden wie aber der

brieff zúgipt und sazt sin sach ouch zú recht. Und jst das unnser urttel das Länz Flurÿ den kouf haben sölle nach lutt des kouffbrieffs und sölle jme Andres Schönnenbül um den kouff und märgt nüzit ze antwurten haben.

Der in Nr. 1002 und 1003 genannte Andreas Schönenbühl dürfte identisch sein mit dem späteren Landammann; zu diesem vgl. Omlin, Landammänner, 121f., und Eduard Wymann, Das Geschlecht der Schönenbüel in Alpnach, OGB 2 (1904), 64ff. 1550 wird «Andrist Schonnennbuls kabswib die Agnerrenn» nach Stans zurückgesandt (RP I, 269). Zur Geschichte der Familie vgl. Nr. 687. – Lenz Fluri wird 1555 als Schuldner des Tischmachers Jörg Trachsler und 1560 als Eigentümer der Alp Gibel genannt (RP II, 76 und 444); 1561 wird seine verstorbene Frau Margreth Kathriner erwähnt (RP II, 493). – Zur Familie Hutmacher in Obwalden vgl. Omlin, Die Geistlichen Obwaldens, 316.

1004. – *19. Dezember 1547. Heini Vogler klagt gegen einen Bomatter und bringt vor, bei der Teilung des Nachlasses ihres Vaters (offenbar Schwiegervater des Beklagten) habe er eine Zinsschuld von 5 Pfund übernommen. Zusätzlich verlange Bomatter aber noch ein Pfund Zins von ihm. Dieser Zins sei aber nach seiner Auffassung auf Bomatters Gut geschlagen worden, weshalb er ihm dafür nichts schulde. Der Beklagte antwortet, der Erblasser habe von den Bomatter ein Gut gekauft, welches mit dem genannten Pfund belastet sei, doch glaube er, dass er den Zins vom Kläger fordern könne. Das Gericht verpflichtet den Kläger, den unbestrittenen Zins von 5 Pfund und einem Batzen zu bezahlen, weist aber die Forderung Bomatters auf Ersatz des Zinses von einem Pfund ab und belässt diese Schuld auf dessen Grundstück.*

<S. 258b:> Witter sind jn recht komen Heinÿ Fogler an eim und anders theils und lies offnen Heinÿ Fogler durch sin fürsprächen das sich begeben wie sÿ jrs vatters gútt getheilt sÿ uff sin theil fünf pfundt zinss komen. Nun vermeine Bomatter är sölle noch ein pfundt zinss geben. Des Heinÿ vermeint das selbig pfundt zinss sÿ uff Bomatter gútt geschlagen, vermeine nit das är nüzit schuldig sÿ um das pfund. Saz sin sach zú recht. Gaben antwurt Bomatter die Bomatter sÿ haben jme ein kouff geben da das pfund uff stande, das haben sÿ jme geben mit nuz und mit schaden. Vermeinent är sölle billich das pfund zinss geben. Sazten jr sach ouch zú rechtt. Unnd jst die urttel das Heinÿ Fogler die fünf pfund und ein halben bazen geben sol als är ouch gichtig und sol Bomatters gúdt stan um das pfundt sol jne Fogler nüzit ze antwurtten haben.
Urkundt.

Die Parteirollen sind nicht ganz klar. Möglicherweise war Bomatter der Kläger, und es ging um den Nachlass seines Vaters.

1005. – *19. Dezember 1547. Andreas Rossacher und Andreas Sigerist klagen als Vögte der Kinder Hans Steinibachs selig, weil sich dessen Verwandtschaft weigert, die Kinder zu erziehen und die Kosten mitzutragen. Die Vögte bringen vor, der Rat habe ihnen jetzt die Einleitung einer gerichtlichen Klage vorgeschrieben und sie hätten daher ein Verzeichnis der Verwandten angelegt, welches sie dem Gericht vorlegen. Das Gericht solle jetzt den Kostenverteiler festlegen und schriftlich festhalten.*

Das Gericht heisst das Begehren gut und gibt den Vögten das Recht, die Kostenanteile bei den Verwandten einzuziehen und die Kinder bestmöglich zu verdingen. Falls die Kinder Guthaben oder Pensionsforderungen des Verstorbenen einziehen können, soll das den unterhaltspflichtigen Verwandten anteilsmässig zugute kommen; die Vögte selber können ihren Beitrag mit ihrer Arbeit verrechnen.

Witter und zú lettst sind jn recht komen Andres Rossacher und Andres Sigerist als zúgeben vögt Hans Steinÿbachs kinden und sich ärklagt das sich die früntschaft werre die kind ze ärziechen und welle ouch kiener nit bezalen wass sÿ jnen zúlegen. Nun haben die rätt jnen befolchen die früntschaft ze ärduren und wellcher nit welle gehorsam sin dem söllen sÿ tag geben für uns ein geschworens gericht. Uff das so haben sÿ die früntschaft uff verzeichnet und den rodel für unns geleitt und und vermeinent wier söllent jedem zúlegen ein gebürliche sum und das uff verzeichnen zú jedem namen und jnen semlichs jn geschrift geben und das jn krefften und mitt urttel ärkennen und sazten die sach hin zú recht. Unnd jst das unnser urttel einhällig das wier die früntschaft erduret und jeden angeleit nach gestalt und sol jnen ein rodel und geschrift geben werden
<S. 259a:> des landtschrÿbers handgeschrift und hand jnnen gewalt geben das gelt von jedem jnzezúchen und die kind ze verdingen zum besten und nach jrem vermügen. Und so sÿ ettwas möchten ärlangen und beträtten an Hans Steinÿbach äss sÿ lon oder phänzÿion das sol jedem nach marchzal an siner zúgelegten schuld abgezogen werden old so sunst ettwas an der sum für wurde sol ouch abgan. Und sönd dis zwen gewalt haben jn dieser sach wie obstatt und hand jnnen kein sum zúgeleit sunders sÿ mitt der arbeitt lassen bezalen jren theil den sÿ haben müssent mit diser sach.

Zu Andreas Sigerist vgl. Ignaz Hess, Die Sigeriste von Kerns, OGB 4 (1928), 67. Zu Hans Steinibach vgl. Nr. 293, 328 und 331. – 1562 wurde die Unterstützungspflicht in solchen Fällen im Landbuch gesetzlich geregelt (Christ/Schnell, Landrecht, Nr. 262).

1006. – *4. Juni 1548. Datum; Besetzung des Gerichts.*

<S. 259b:> Was Nicklaús Jmfeld landtaman. An den fünffzechenn jm jare tusentfünffhundertvierzig und acht jare uff mentag nach unsers hergoz tag: von Sarnen: seckelmeister Hans Wirz, Ůlÿ am Stalden, Hans Schmit; von Kerns: Heinÿ von Zúben, Andrist von Roz, Tonÿ Öttlÿ; von Sachslen: vogt Baschion, Hans von Můss; von Alpnacht: Baltÿssar Brichschÿ, Hans Jergÿ; von Gÿswÿl: búmeister Halter, Henslÿ Müller; von Lúngern: Henslÿ Jmfeld, Hans Bürgÿ.

Beim Datum besteht ein Widerspruch zur nachfolgenden Nr. 1007. – Zum Sarner Richter Uli Amstalden vgl. die Anmerkung zu Nr. 879. – Zu den Kernser Richtern: Heini von Zuben wird noch 1555 als Besitzer des Obergrundbolz (?) in Kerns genannt (RP II, 32). Zur Familie des Andreas von Rotz vgl. Nr. 766. Gemäss GP II, 278b, starb er vor dem 28. Februar 1565 und hinterliess neben Kindern die Brüder Klaus und Sebastian von Rotz. Da bei dieser Gelegenheit gesagt wird, der Vater des Andreas sei vor weniger als dreissig Jahren gestorben, dürfte es sich bei diesem um den in Nr. 6 und 593 genannten Stoffel von Rotz (der gemäss Nr. 766 vor 1543 starb) gehandelt haben. Toni Ettlin wird 1545 erwähnt als

Gläubiger des Hans Bucher; 1551 kaufte er ein Grundstück (RP I, 49 und 417). 1563 scheint er in Kerns gewirtet zu haben (Robert Durrer, Die Einheit Unterwaldens, JSG 35 [1910], 238f.), weshalb der 1580 als Wirt in Kerns nachgewiesene Balz Ettlin (Ignaz Hess, Die Sigeriste von Kerns, OGB 4 [1928], 163), Ehemann der Elisabeth Kretz (Remigius Küchler, Verwandtschaftliche Beziehungen der Engelberger Äbte Barnabas Bürki und Jakob Benedikt Sigerist mit führenden Familien Obwaldens, OGB 15 [1980], 63ff.), sein Sohn gewesen sein könnte. – Zum Sachsler Richter Sebastian Omlin vgl. Nr. 170. – Der Alpnacher Richter Hans Jörgi ist zusammen mit seiner Ehefrau Christina Schönenbühl auch verzeichnet im Alpnacher St. Annarodel, S. 7a; vgl. auch Nr. 1053. Bei Baumeister Halter von Giswil handelt es sich wohl um Joachim Halter (vgl. zu diesem Nr. 457 und 983).

1007. – *28. Mai 1548. Hans Huber klagt gegen Ammann Imfeld auf Zahlung von 3 Gulden, die dem Kläger im Kriegsdienst gestohlen und im Unterschied zu anderen Söldnern nicht vergütet worden waren. Das Gericht weist die Klage ab, weil weder den Ammann noch die anderen Hauptleute ein Verschulden treffe und ihnen auch keine Entschädigung für den Diebstahl zugekommen sei. Der Kläger soll in Zukunft auch keine Verdächtigungen mehr über die Hauptleute ausstreuen.*

<S. 260a:> Uff mentag vor unsers hergoz tag sind vor uns zú recht komen Hans Houber an eim und aman Jmfeld am andern teÿl und spricht Hans Hoúber iij guldin an jmme genomen worden vor santÿ Spiritús die andern bezalt und jnne nüz. Und da vermeint der aman Jmfeld jmme nüz ze antwúrten habenn. Unnd ist das die urtel diewÿl der aman Jmfeld und ander houptlüt sÿch nit erfindt und erfünden hab das sÿ an söllichem jrem genomnem gelt sÿnen und andern kein schúlt tragenn noch nüzit widerúmb das selbig empfangen sol der aman nüz ze antwúrten haben Hansen Houbern umb die ansprach und umb das das Hans Hoúber geredt er habe sin jn zwÿfel die houptlüt haben söllich genomenn gelt widerúmb empfangen. Da sol Hans Houber sin nüz mer dennken und von söllichem argwon stan und den handel und sach ungeeffertt lassenn dan wo er nit darvon stan sol der aman Jmfeld umb die zúred nüws und alts bý einandern haben.

1008. – *28. Mai 1548. Ammann zum Wissenbach klagt namens seines Vogtsohnes Anton Steiner gegen Wolfgang Huber wegen einer Forderung. Der Beklagte bestreitet die Forderung nicht, wohl aber deren Fälligkeit; er macht geltend, er habe dafür Sicherheit geleistet, falls er ohne Erben stürbe. Das Gericht entscheidet, dass der Beklagte am St. Andreastag 1548 nach seiner Wahl zwei Kühe oder 40 Pfund, nach einem Jahr 50 Pfund und wieder ein Jahr später die restlichen 50 Pfund seiner Kapitalschuld ausrichten solle. Das unbezahlte Kapital soll er auch verzinsen. Der Kläger Anton Steiner soll aber für das ihm zu bezahlende Kapital Sicherheit leisten; wenn er ohne Erben stirbt, soll es wieder den Steiner (oder eher den Huber?) zufallen. Falls er aber Kinder hat, die ihn überleben, soll es seinem Geschlecht zufallen. Bei Bedarf darf er das Kapital aber auch verbrauchen.*

Witer sind zú recht komen aman zúm Wÿssenbach an eim und Wolffgang Houber am andern teÿl und ist umb ettwas ansprach so aman zúm Wÿssenbach an Wolffgang Houber anspricht von wegen sins vogt sons. Da Wolfgang Hoúber

gichig sÿner ansprach doch er jmme darúmb sazúng geben so er one lÿberben abstúrbe das sin wider fúnde. Und ist das die urttel und zú recht erkent
<S. 260b:> das Wolfgang Houber sol dem jünglig Dönÿ Steiner usrichten uff sant Andres tag jm acht und vierzigisten gefalt und geben die zwo kü ald vierzig pfúnd darfür weders Wolfgang Houber wÿl und darnach über ein jare fünffzig pfund houptgút der húndert pfúndenn und jm drÿten jare aber die fünffzig houptgút. Und was da angestad den zins darfor und von dem usrichtenden kein zins. Mit denen worten das Dönÿ Steinÿner umb die hundert pfúnd so er die züht sazúng ald bürgschafft geben und wen er ane lýs erben abstÿrbt sol es widerúmb fallen den Steÿneren. Und wen er kindlÿ überkúnt und die es fellen sol es fallen sÿnem geschlecht <folgt gestrichen: wie> er die recht erben sind. Und ob sach were er sölliche hundert pfúnd müste brúchen zúr nottúrfft sol er die mögen angrÿfen nach lÿptingsrecht und da niemann nüz ze antwúrten.
Urtel ein kúnd zú beiden teÿlen.

Vgl. Nr. 773 und 1024. – Töni Steiner wird 1551 bestraft (RP I, 424).

1009. – *28. Mai 1548. Lienhard Rossacher klagt als Vogt der Barbli Durrer gegen Ammann zum Wissenbach, den Vogt der Dori Röthlin, wegen Ehrverletzung. Das Gericht gibt beiden Parteien Satisfaktion und droht ihnen Strafe an, falls sie wieder solche Reden tun.*

Witer sind zú recht komen Lienhardt Rossacher alls vogt Barblÿ Túrrers an eim unnd aman zúm Wÿssenbach am andern teÿl alls vogt Toris Röttlÿs und lies Lienhard offnen wie Torÿ sÿner vogt tochter Barblÿ der uneren gescholten alls sÿ vermeint getrúwende ein richter und gericht werde erkennen jren darúmb wandel thún und sazt jr sach zú recht.
<S. 261a:> Darúff gatt aman zúm Wÿssenbach antwúrt er vermeinne nit das sin vogt tochter jendert geredt sölle habenn das jr glimpf und ere berörent sÿge und müsse enwarten was uff sÿ usbracht werde und hiemit sin sach zú recht gesezt. Und ist das die urtel das sÿch die zwo frowen beidsamen söllen mit glimpf und mit eren wol verantwúrt sollen haben und zú beiden teÿllen jnen die red nüz sol schaden weder jez noch hernach und die sach hin unnd anweg lassen sin. Dan welcher teÿl nit welle die sach geröwigen lassen werden mit herren sÿ straffen.

1010. – *28. Mai 1548. Burkhard Rohrer klagt als Vogt der Frau Melchior von Flües gegen Ammann zum Wissenbach, den Vogt Dori Röthlins, wegen Ehrverletzung. Die Beklagte bestreitet die ihr vorgeworfenen Äusserungen. Das Urteil fehlt.*

Witer sind zú recht komen Búrkart Rorer alls ein vogt Melcher von Flü wÿb an eim unnd aman zúm Wÿssenbach alls ein vogt Torÿ Röttlÿ anders teÿls und liess Burkart alls ein vogt reden und eroffnen wie Torÿ Röttlÿ sin vogt tochter der uneren gescholten vermeinnende ein richter und gericht sölle erkennen jro wandel thún. Da

aber Torÿ Rottlÿ vermeint des nein, nit so vÿl geredt habenn. Und hienitt jr sach zú recht gesezt. Urtel <der Rest der Seite ist leer>.

Zu Burkhard Rohrer aus Sachseln vgl. Nr. 739 und zu den verschiedenen zeitgenössischen Melchior von Flüe Nr. 573 lit. g).

1011. – *28. Mai 1548. Heini Anderegg klagt gegen Kaspar Götschi wegen Gewährleistung für eine Kuh und verlangt Rückerstattung des Kaufpreises. Der Beklagte bestreitet das. Das Gericht entscheidet, dass der Kläger dem Beklagten für den Zins und die Haut des Tieres 10 Pfund geben soll. Der Beklagte hingegen soll ihm den Kaufpreis zurückgeben.*

<S. 261b:> Witer sind zú recht komen Heinÿ ander Eg an eim und Caspar Göttschÿ am andern teÿl und lies Heinÿ ander Eg reden wie Caspar Gottschÿ jmme ein füle kŭ geben vermeint er sölle die jmme widerúmb zú bezallen. Da Caspar vermeint des nein. Und ist das die urtel das Heinÿ ander Eg Caspar Göttschÿ für den zins und oúch für die <es folgt gestrichen: kŭ> hút geben zechen pfúnd und Caspar Göttschÿ Heinÿ ander Eg die kú wider bezallen wie er jm das usgericht hatt.

1012. – *28. Mai 1548. Kaspar Götschi erhebt wegen der in Nr. 1011 genannten Kuh eine Regressklage gegen Melcher Zimmermann. Das Gericht verpflichtet den Beklagten zur Zahlung von 10 Pfund.*

Witer abermals von der kú jn recht komen Caspar Gottschÿ an eim und Melcher Zimmerman am andern teÿl. Und ist das die urtel das Zimerman sol Göttschÿ gebenn x pfúnd an die kú.

1013. – *28. Mai 1548. Kaspar Jost und Peter Amgarten klagen gegen Simon Jost, der dem Küchler Holz verkauft habe, das nicht ihm allein gehörte. Die Kläger verlangen vom Beklagten Schadenersatz. Der Beklagte macht geltend, er habe nur von seinem eigenen Holz verkauft. Das Gericht spricht den Klägern je einen Viertel des Holzpreises zu.*

Witer sind zú recht komen Caspar Jost und Peter jm Garten an eim und Sÿmon Jost am andern teÿl und ist umb ein ansprach das Caspar Jost und sin mithafften vermeinen Sÿmon Jost habe Küchler ze kouffen ettwas holzes das aber nit allein sin gsin und ouch Küchler das selbig bezogen mit recht vermeinnende jnen das selbig ze ersezen. Darúff vermeint er habe Küchler nüz anders geben dan das sin, habe Küchler jnen ettwas angewúnen mit recht mögen sÿ sÿch nüz und vermeint jnen nüz ze antwurten <unten an der Seite steht: Urtel>.
<S. 262a:> Und ist das die urtel das Caspar Jost und sÿne mithafften sollen jr ansprach bezogen habenn wie ers geofnet alls den vierden teÿl.

Es dürfte ein Zusammenhang bestehen mit dem in Nr. 978 enthaltenen Rechtsstreit. Vielleicht war Peter Amgarten ein Schwiegersohn des Beklagten Simon Jost. – Die interne Auseinandersetzung zwischen Uli Küchler und Simon Jost findet sich in Nr. 1033.

1014. – *28. Mai 1548. Vogt Wirz als Vogt eines Ruch klagt gegen Kaspar Keiser, den Vogt Uli Blums, wegen Schadenersatz für Körperverletzung. Der Beklagte macht geltend, vom Kläger gereizt worden zu sein. Das Gericht verpflichtet den Beklagten, dem Kläger für Arztlohn und Kosten 10 Gulden zu bezahlen, und weist die Klage im übrigen ab.*

Witer sind zú recht komen vogt Wirz alls ein vogt Rúchen an eim und Caspar Keÿser alls ein <Vogt> Ůlý Blomen und spricht Rúch an Ůlÿ Blomen an umb ettwas costens und schadens so er jmme zúgfügt abtragen sölle. Darúff vermeint Ůlÿ des nein ursachen halb er habe jnne darzú bracht und habe es müssen thún. Zú recht gesezt. Ist das die urtel das Ůlÿ Blom sol Rúchen geben für sin schadenn alls den arzetlon bezallenn und an sin costen geben zechen guldin und witers jmme an allen dingen nüz ze antwúrten haben.

Bei Vogt Wirz handelt es sich um Niklaus Wirz, Landvogt zu Luggarus (Locarno) 1548–1549 (HBLS VII, 568; Anton Küchler, Chronik von Sarnen, 229ff.). Er wird von Omlin, Landammänner, 113, zu Unrecht mit dem gleichzeitigen Landammann Niklaus Wirz identifiziert. – Zur Familie Ruch in Obwalden vgl. Nr. 143 und 370. 1549 wird Kaspar Ruch als Schuldner des Joachim Halter erwähnt (RP I, 121). – Zu Kaspar Keiser vgl. Nr. 873, 915 und 996. – Um 1557 hatte Uli Blome eine Schlägerei mit dem Pfarrer von Alpnach; 1559 wurde er ausgewiesen (RP II, 177 und 312).

1015. – *28. Mai 1548. Melchior Ming klagt gegen Jakob Ettlin und Felix Rotzli wegen einer Kuh. Das Gericht weist die Klage gegen Rotzli ab und verpflichtet den Kläger, diesem ein halbes Viertel Kernen auszurichten.*

Witer sind zú recht komen Melcher Ming an eim und Jacob Ettlÿ und Felix Rozlÿ am andern teÿl und ist umb ettwas ansprach alls umb ein kú da er vermeint jmme das halten alls er jmme verheissen. Da aber Jacob Ettlÿ und Felix vermeint jmme nüz ze antwúrten haben. Urtel das Rozlý Melcher Ming umb die kú und gelt nüz ze antwúrten haben und Melcher Ming Rozlin noch ein halb viertel kernen usrichten.

Betr. Jakob Ettlin vgl. Nr. 779.

1016. – *28. Mai 1548. Küchler klagt gegen Blüni wegen der Winterung einer Kuh. Das Urteil fehlt.*

<S. 262b:> Witer sind zú recht komen Kúchler an eim und Blünÿ am andern teÿl und umb ettwas ansprach um wintrig einer kú. Und ist das die urtel <hier bricht der Text ab; es folgen einige leere Zeilen>.

Beim Beklagten handelt es sich um Erni Blüni, den Eigentümer der Langrüti in Oberwilen (RP II, 236). Er ist im übrigen auch erwähnt in GP II, 109b und III, 138b, ferner im Jzb Sarnen, 4b, sowie im Jzb Lungern, 186.

1017. – *30. Mai 1548 (Datum im Anschluss an Nr. 1007). Säckelmeister Wirz klagt als Vogt von Wolfgang Ambrunnens Frau gegen Andreas Durrer, der ein der Klägerin zustehendes Vermächtnis beim Schreiber gepfändet hat. Die Klägerin verlangt Entkräftung der entsprechenden Urkunden und Herausgabe. Der Beklagte bestreitet die Klage. Das Gericht schützt sie.*

Witer uff mitwúchen sind zú recht komen seckelmeister Wirz alls ein vogt Wolffgang Anbrúnen frow an eim und Andrist Túrer am andern teÿl und liess seckelmeister Wirz reden wýe Andrist Túrer jmme sýner vogttochter gýbt und gemecht am schrÿber verhefft, vermeint brieff und sýgel söllen entschlagen werden. Da Andrist vermeint er vermeinne an dem gemecht ze výl sin und sazt sin sach zú recht. Urtel das der seckelmeister jn namen sÿner vogt tochter sol das gemecht bezogen habenn wie das gemecht zúgÿbtt, ungeargúwirt und disputiert.

«Verhefften» bedeutet «pfänden» (Idiotikon II, 1062; vgl. oben Nr. 832). – Bei Säckelmeister Wirz handelt es sich um den späteren Landammann Johann III. Wirz. Gemäss RP I, 174 (1550) und II, 550 (1561) war Andreas Durrer verheiratet mit Anna Ambrunnen, wohl einer Schwägerin der Klägerin. In diesem Falle richtete sich die Klage vielleicht gegen die Erbansprüche der Frau des Beklagten. 1551 wurde der Beklagte wegen Trunksucht aus dem Rat gestossen (RP I, 396; vgl. auch oben Nr. 512). – Im Kernser Spendrodel von 1540, S. 1, heisst es: «Melcker Stapffer hett gen viij, lyt uff Sÿbeneÿ (?), das er von Wolffgen an Brunnen gekoufft.» – 1535 klagten Wolfgang Ambrunnen und Lienhard Rossacher in Stans um den Nachlass der Barbli Ambrunnen, die dort mit einem Imhof verheiratet gewesen war (StA Nidwalden, Protokoll des Geschworenengerichts, Band A, 409f.). Wolfgang Ambrunnen könnte der 1532 genannte Sohn Vogt Heinrich Ambrunnens gewesen sein (JSG 25 [1900], 357f.); es scheint, dass er vor diesem gestorben ist (GP II, 50a).

1018. – *28. Mai 1548. Heini Schumacher klagt gegen Klaus von Einwil wegen einer Forderung. Das Gericht schützt die Klage.*

Witer sind zú recht komen Henÿ Schúmacher an eim und Claus von Ewýl am andern teÿl und vermeint Heinÿ Schúmacher Claus von Ewÿl habe ettwas ansprach an jnne umb fünffzig pfúnd. Und ist das die urtel das Heinÿ Schúmacher sol an Claus von Ewÿl sin somma ganze bezogen haben.

1019. – *10. Dezember 1548. Hans Stalder klagt namens seines Sohnes Andreas Stalder gegen Jakob Herlig, den Vogt der Frau des Andreas Stalder, Ursula Strübi. Hans Stalder fordert durch Fürsprech Heini von Zuben einen Zins von der Frau, weil er sie während des ganzen Jahres erhalten habe. Die Beklagte bestreitet diese Forderung, weil der Kläger sie nicht ordentlich erhalten habe. Das Gericht entscheidet, dass der laufende Zins dem Säckelmeister und Jakob Herlig für ihre laufenden Auslagen dienen solle. Den Rest soll Herlig verwalten. Stalder solle hier im Dorf*

wohnen gemäss seiner Ehepflicht. Falls er das nicht tut, soll die Frau über ihr Gut frei verfügen können, mit oder ohne Hilfe ihres Vogtes.

<S. 263a:> Witer sind uff mentag nach Nicollaÿ jn rächt komenn Hans Stallder jn namen sins suns Anderle Stalder eins theÿlls und Jacob Herlig als ein vogt Anderle Stalders frowe Ursselle Strubÿ am andern theyl und eroffnett der genant Stalder durch iren erloupten fursprach Heinÿ von Zuben wie er dane ettwas zinsses meint von siner frowen haben den er sÿ das iar ussbracht hab. Vermeint das ime siner frowen zinse solle angan und solle werden und ir sach zum rachten gesezt. Daruff Jacob Herlig ir vogt antwurt das sÿ vermeinten als er sÿ nit jn massen usbracht das ime der des jars 4 zins geherýg sige und ir sach uff kuntschafft und zum rachten gesezt. Und ist das die urtell als um den hurýgen zinse sol sich der seckelmeÿster und Iakob Herlig daruss bezallen was sÿ durch sÿ usligend. Das übrÿg soll Jacob Herlig von der frowen wegen zú sinen handen nämen und sol der Stalder ir man hie im dorff huss haben nach lut der esach wo aber ers nit thetÿ so ist ir gůt iren gentsliche zúbekent sin zun ir old zu iren vogts handen.

Zu Hans Stalder vgl. Nr. 915. Andres Stalder starb ca. 1558, denn am 23. Februar 1559 wird über einen Vorfall berichtet, der an seinem Dreissigsten passierte (GP II, 126b). Zu Ursula Strübi vgl. Nr. 623 und 630; sie scheint in erster Ehe mit Landschreiber Kathriner verheiratet gewesen zu sein.

1020. – *10. Dezember 1548. Jakob Herlig klagt gegen Vogt Sigerist wegen einer Forderung. Das Gericht heisst die Klage gut.*

Witer ist zú recht komen Jacob Herlig an einem und vogt Sÿgrÿst am andren theÿl und leÿs der genant Jakob Herlig eroffnen durch sÿn erloupten vürsprachen. Und uff clag und antwurt und verherung der kuntschafft ist ze rächt erkent das die urteld das Jacob Herlig sol uss der schuld bezalt sol werden.

Bei Vogt Sigerist handelt es sich um den späteren Landammann Johann Sigerist, der 1546–1548 Landvogt im Rheintal war (Omlin, Landammänner, 118).

1021. – *10. Dezember 1548. Erni Huber von Kerns klagt gegen den im Dorf Kerns wohnenden Heini Bucher wegen einer Forderung aus dem Verkauf von Vieh an den Beklagten und an Melcher Zelger. Das Gericht heisst die Klage gut.*

Witer sind zú rächt komen Ärnÿ Hůber von Kerns eins theÿlls und Heinÿ Búcher von Kerns ussem dorff und eroffnet der genant Ärnnÿ Hůber dúrch sin erloúpten fursprächen und sprÿcht Heinin an um etwas gelz er ime schuldig worden um vech das er ime und Melcker Zelger ze kouffen geben habe er jme nit bezalt. Und sazt sin sach zum rächten. Daruff nach clag und antwurt und verhorúng der kuntschafft ist ze rächt erkent das Ärnÿ Hůber sin schuld die darumb er in angesprochen ganz bezogen habe.

Zu Erni Huber vgl. Nr. 805. Um 1552 wird ein Heini Bucher anstelle seines Bruders Ratsherr (RP I, 162). – Betreffend Melchior Zelger vgl. Nr. 877 und 995.

1022. – *11. Dezember 1548 (Datum im Anschluss an Nr. 1019). Klaus von Flüe klagt namens seiner Vogtkinder Anni und Elsi von Husen gegen Hans Spiller wegen einer Schuld des Beklagten gegenüber der alten Spillerin. Der Beklagte bestreitet die Klage und fordert seinerseits eine Kuh und ein Bett, welche ihm die alte Spillerin vermacht habe. Das Gericht weist die Klage ab und verpflichtet die Kläger, dem Beklagten für das Vermächtnis der alten Spillerin 5 Pfund zu bezahlen.*

<S. 263b:> Witer sint uff zinstag in rächt komen Claus von Flü als inamen siner vogtkinden Anÿ und Elsý und Grete von Husen eins theÿls und Hans Spiller anders theills und eroffnet Claus von Flů durch sin fursprachen und sprach in an um etwas zins <die nächsten 4 Wörter sind am Rande eingefügt:> ald um xxvx pfund den er nit usgerÿcht solt haben der alten Spillerren. Daruff der Spiller lies offnen durch sin fursprechen und vermeint ime nüt schuldig sin und sprych sÿ ouch an um ein ků und eins pett hab sÿ die alt Spillerin ime gemacht. Und zů beÿden theÿle uff kuntschaff und zum rächten gesezt. Und uff clag und antwurt und verherung der kuntschafft und ist das die urtel das der Spiller inen nüt ze antwurten habe und sÿ den Spiller v lib. pfund für das gmächt ald gibt so die alt Spillerin ime geben usrÿchten.

Bei Klaus von Flüe dürfte es sich um den späteren Landammann handeln. Vgl. Nr. 573 lit. e), 873, 1035 und 1076.

1023. – *11. Dezember 1548. Kaspar von Moos und Hans von Moos klagen gegen Hans Götschi auf Erstattung der Kosten für die Erziehung eines Kindes des verstorbenen Klaus Götschi, der mit ihnen verwandt war. Der Beklagte bestreitet die Forderung. Das Gericht spricht den Klägern als Lohn 1 Pfund zu.*

Witer sind ze rächt komen Caspar von Moss und Hanss von Moss eins theills und Hans Gotschý anders theills und sprächend den alten Hans Gotschÿ an um etwas das sÿ vermeinen das er ine etwas schuldig sige und eroffnete durch ine zůgebnen fursprachen wie sÿ Glaus Gotschen salligen eins kind erzogen, sinen frunde vermeinent er inen das ussrÿchten solle. Daruff Hans Gotschý durch sinen fursprächenn er meinne ime nit schuldig sin satzend ir sachen ins rachten und uff kuntschafft doch ist die kuntschaff da hinden bliben. Und ist das die urtel das denenn Mosseren werde fur ir lon um das kind so sÿ erzogen als fil als 1 pfund.

1024. – *11. Dezember 1548. Wolfgang Huber von Kerns klagt gegen Ammann zum Wissenbach, den Vogt Anton Steiners, und verlangt eine Sicherheit. Das Gericht bestätigt sein früheres Urteil.*

Witer sind zů racht komen aman <?> Wÿssenbacher als in namen sins vogt suns Anthonÿ Steiner eins theils und Wolffgang Húber von Kerns anders theills und was um satzig ze thünde so Wolffgang Húber vermeint ime gethan selte werdenn. Und ist das die urtell und erkenen die vorgebnen urtel in krefftenn und in crafft bekenen wir sÿ wie brieff und sigel wÿst.

Töni Steiner wird 1555 als Schuldner der Pfründe in St. Niklausen genannt, mit Unterpfand auf einer Haushofstatt in Kägiswil (RP II, 76). – Das vom Gericht bestätigte frühere Urteil findet sich in Nr. 1008 sowie 773.

1025. – *11. Dezember 1548. Wolfgang Huber klagt gegen Toni von Zuben wegen einer Forderung von zwei Kronen und einem Gulden. Das Gericht entscheidet folgendermassen: Falls Melcher von Flüe als Zeuge bestätige, dass ihm der Beklagte für den Kläger zwei Kronen gegeben habe, werde die Klage insoweit abgewiesen. Andernfalls und für den Rest der Forderung werde die Klage gutgeheissen.*

Witer ist ze rächt komenn Wolffgang Hůber an einem und Tonÿ von Zuben anders theÿlls und ist um etwas geltzs so er ime schuldig sige ij kronen und j gulde und etlich batzenn. Und ist da die urtel moge Tonÿ von Zuben Melcker Flü gichtig machen das er ime ij kromen hab geben von Wolffgangs wegen das er ime denn bezalt habe. Wa das nit so er ine bezallen als um die zwo krone sol er in gichtig machen.

Es scheint sich beim Zeugen um einen Melchior von Flüe aus Kerns gehandelt zu haben: vgl. Nr. 573 lit. g).

1026. – *11. Dezember 1548. Felix Zimmermann klagt gegen Vogt ob dem Brunnen und dessen Gefährten. Der Kläger offnet durch seinen Fürsprecher Hans Stalder und fordert vom Beklagten einen Betrag von 100 Pfund. Der Beklagte bestreitet die Klage. Das Gericht legt ihm den Eid dafür auf, dass er die Schuld bezahlt habe. Falls er den Eid nicht leistet, wird die Klage geschützt und die Zahlungsfrist auf ein Jahr nach Erhalt der Zahlung des Toni Ettlin festgelegt.*

<S. 264a:> Witer sind ze rächt komenn Feÿlÿgs Zimermann eins theills und vogt ob dem Brunenn anders theÿls und parthie und lies der genant Feilligs Zimermann durch sin mit rächt erloupten fursprachenn ouch mit Hans Stalder offnenn und reden und sprÿcht vogt Ambrunenn ane ume etwas gelltz so er ime noch ze thonde als vil als hundert pfund sige er ime schuldig bliben bÿ der hoffwenn <?>. Daruff der genant vogt ob dem Brunen geantwürt und geoffnett durch sin fürsprachen und vermeint das nein er vermeine er sÿge ime nüt me schuldig er habe ine <am Rande ist eingefügt: nüth> usgewÿst als uff die zit. Uff clag und antwurt und verhörung kuntschafft habend sÿ ir sach zů beÿden theÿllen zů rächt rächt gesetzt. Und ist das die urtell und ist das die urtel wen vogt ob dem Brunenn dar tharff stan jn manatfrÿst und lipplich zú got und an helgen schweren das er ine bezalt habe sol er me bezallen nach lut des mergt und wo das nit sol er ine bezalen nach lut

des margts: wen Tonÿ Etly ussbezalt hat dan über ein jar sol er anfachenn zallen. <Randvermerk:> Als um die hundert.

1027. – *11. Dezember 1548. Ulrich Wildrich klagt als Vogt der Witwe des Hans Götschi selig von Stans gegen Hans Götschi von Sachseln auf Zahlung von 8 Kronen und des Kramgeldes sowie auf Herausgabe eines Mantels. Der Beklagte bestreitet die Forderungen, das Gericht heisst sie aber alle gut.*

Witer sind in räch komen Úllrich Wildrich als ein vogt Hans Gotschis salligen <Frau> von Stans eins theils und Hans Gotschÿ von Sachslen anders theÿlls und eroffnet der genant Ůlrÿch Widrých als inamen siner vogt tocher och durch sin fursprachen und sprÿcht Hans Gotschin an um viij krone und ein kranguldin der frowen und ir verheÿssnen mantel. Daruff der genant Hans Gotschÿ geantwurt er vermeine ime nut ze antwurten haben und ir sachen zů beÿden zum rächt und uff kuntschafft gesetzt. Und uff clag und uff antwurt und ver verherung der kuntschaff ist ze racht erkent und geurteÿllt worden alls volgt: das Ullrich Wÿldrych von ir vogt thocher wegen sol sin ansprach solle gants und gar bezogen haben wie er gefordert hatt.

Im Jzb Sachseln von ca. 1550, S. 108, heisst es: «Item Hans Götschÿ sol dem priester iiij s ab Dickischwand stost nitzich an Eÿdenbül ob sich an den kilchwäg.» – Zum Kramgeld vgl. Nr. 410. Vermutlich war der Beklagte ein Sohn der Klägerin und ihres verstorbenen Ehemannes; wohl nicht der Erblasser, sondern die Klägerin stammte aus Stans.

1028. – *11. Dezember 1548. Bartli Berchtold als Vogt des Hans Berchtold und seiner Schwäger (?) klagt gegen Hans Schrackmann, den Vogt des Thoman Dietzig. Die Kläger bringen vor, Dietzig habe heimlich ihre Base geheiratet. Da diese jetzt gestorben sei, fordern sie deren eingebrachtes Gut zurück. Der Vogt des Beklagten macht geltend, Morgengabe, Kleider, Zinsen des laufenden Jahres und die Fahrhabe müssten nicht ausgehändigt werden. Das Gericht entscheidet, dass Dietzig diese Sachen behalten kann und nur den Rest aushändigen muss.*

Witer sind in rächt komen Bartlÿ Bärchtold als ein vogt Hans Bärchtolds und siner schwer eins theÿls und Hans Schrackman als in namenn sins vogtsuns Toman Thietzig anders theills und eroffnet Bartlÿ Bärchtold durch sin fúrsprächen wie es sich dane begeben das Thomann Thietzig vor etlichen ziten ir basslý inen hinderrucks genomen die selbig got zů sinen gnaden berÿefft und houssend nun iren bassen salligen gůt so sÿ hinder den Tietzig bracht hat und was es dane mit rächneten möchte finden. Daruff Hans Schrackman geantwurt durch sin fursprächen sý vermeinen sÿ sollend das selbig nit als ussrichten und wÿdrent sich der morgottgabe der kleÿder der zinsen des jars und die farenden hab vermeint sÿ nit usszerÿchten. Und nach clag und antwurd und der kuntschaff ist das die urtell das Thomann Thietzigen sel der zins der siner frowen salligen im sol ingang nach

marchzall des jars und ouch die morgatgabe und die kleÿder so er ir geben hat. Das übrÿg sol er ussrichten was ir zůbracht gůt ist.

Zu Hans Berchtold vgl. Nr. 906 und 1081, wo auch Thoman Dietzig genannt ist. Dieser dürfte ein Bruder des in Nr. 293, 328 und 332 genannten Simon Dietzig gewesen sein (vgl. Nr. 1081). Vgl. auch Nr. 1075, 1086 und 1087. – In Luzern führte die eigenmächtige Ehe Minderjähriger zum sofortigen Verlust ihres Vermögens an die erbberechtigten Verwandten (Segesser II, 438). In Obwalden scheint entweder keine solche Vorschrift bestanden zu haben (das Obwaldner Landbuch sah nur eine Geldbusse vor; vgl. Christ/Schnell, Landrecht, Nr. 138) oder die Frau war bei der Heirat bereits volljährig. Zum Erfordernis der Zustimmung der Verwandtschaft zur Heirat eines Mädchens vgl. auch Blumer II/2, 160f.

1029. – *11. Dezember 1548. Kaspar Burach als Vogt der Greti Frunz, Witwe Statthalter Burachs, klagt gegen Ammann zum Wissenbach, der sie durch einen Eid gegen den Vorwurf unerlaubter Beziehungen mit ihm verteidigen soll. Der Beklagte erklärt, zu einem solchen Eid nicht verpflichtet zu sein; die Klägerin solle sich an ihren Verwandten Balthasar Frunz halten, welcher in erster Linie solche Gerüchte ausgestreut habe.Das Gericht verpflichtet den Ammann zu dem von der Klägerin verlangten Eid und gibt beiden Parteien eine Ehrenerklärung. Zudem verbietet es ihnen, den Fall weiter zu erörtern.*

<S. 264b:> Witer sind zú rächt komenn Caspar Bůrach als ein vogt Gretÿ Fruntzen stathalter Burachs selligen frowe eins theills und amann zum Wÿssenbach anders theÿls und eroffnet Caspar Burach durch sin fursprachen, es habe sich begeben das etlich reden uffgeluffen das sÿ vilichter etwas mit amann zum Wÿssenbach mit ir ze schaffen habe sollte gehaben das sich den eren nit zimpte. <Es folgt undeutlich gestrichen: da vermeint sÿ er solle sÿ mit entschlachen da er das selbig woll dorff>. Dú het sÿ mit etlichen persone wellen das rächt bruchen und het sÿ herum her aman zum Wÿssenbach <es folgt gestrichen: wellen> zů kuntschafft wellen stellen des er sich gewidret und nit wellen thunn. Hermit hab ere ir den lunden ÿllenger ÿfester uffgesetzt herum het sÿ an in begert das er sÿ entschlache mit dem eÿde dan sÿ mit ime nut unerlich ze schaffen gehaben heÿge. Wo er aber semlichs nit thůn welle wiewol er das wol dorffe begert sÿ von ime den eÿd das er das nit thun thorffe. Darumb vertruwe sÿ ime er werde durch ir willen kein ungerächten eÿd schweren und begert von ime nüt dan der warheÿtt.
<Am Rande ist vermerkt: Ein urkúnd der Fruntzienn.>
Herwÿderume geantwurt und geoffnet amann zum Wÿssenbach er vermeine semliche eÿd ze thün nit schuldig so er sich ir nit berúmpt noch von den sÿnen nit geschulten dan die red durch iren frund Baltisser Fruntzen ussgossen und durch ander lut mit denen er sine das rächt ze bruchen got geb wer die sigen damit man gsechy das man iren und jme unracht thüe. Er habe ouch mit Baltysser das rächt bruch sÿge ein urtel ergang als wÿssende diewil sich Baltÿsser ergeben das er inen unrächt than haben das sÿ sich beide herume mit glimpff und mit heren wol verantwurt selen haben ietz und hernach und ine kein nachtheil bringen an iren glimpf und eren und ob sÿ noch witers wüste die somlich reden ussgossen erbut er sich sÿ berächten damit man sech das man inen beÿden unracht gethan. Herwider

sÿ reden liess sÿ fragten nieman witer nach ze berachten uss ursach sÿ habe mit etlichen
<S. 265a:> den rächten da er sÿch gewidret jr kuntschaff zgebenn. Danenhar sÿge iren am meÿsten argwan entsprungen darume begere sÿ die warheÿt hinder ime ze schüchen und lasÿ es bÿ der fordrÿgen antwurt beliben. Herwider der amen geantwurt es werre noch bÿhar nie gebruch in unsserem lande das einer samlichen eÿd ze thůn schuldig werre so es durch ine semlich reden nit ussgossen und er sÿch doch gentzlich erboten durch semlich reden harflusent mit rächt sÿ wider hinder sich ze stellenn und lasse es bÿ der fordrÿgen antwurt beliben. Und ist das die urtell sÿdmallen aman zum Wÿssenbach sÿch gewidret jren kuntschafft ze geben an dem rächten das er selle darstan und liblich zů got und an hellgen schweren ob ers thún tharff das er mit der genanten Margret Fruntzÿ die werck der unluterkeÿt old unnknuscheÿt nie gebrucht hab. Hiemit sol sich Margert Fruntzÿ der reden haber mit glimpf und mit eren wol verantwurt haben jetz und hinnach. Und send die reden Margret Fruntzÿ ond aman zům Wÿssenbach kein nachtheil bringen noch sin. Es sol ouch Margret Fruntzÿ kein rächt witer bruchen um dÿse handlung so bÿhar uffgeloffen. Und sol aman zum Wÿssenbach und Margret Fruntzÿ dÿsse handlung nit witer eräffrenn was daher fliessen mochte. Und sol hiemit ir span und stos ussgemacht sÿn hin tod und ab und witer einandren nÿt ersůchen. Ob ober aman Wÿssenbacher mit andren wil das racht bruchen ist ime nit abgeschlagen.

Vgl. Nr. 910 und 1037 sowie zu Greti Frunz auch Nr. 955 und 958, je mit weiteren Hinweisen. Auch in RP I, 93, 107–111, 512 und 514 sowie GP II, 122d ist die Rede vom geisteskranken Balthasar Frunz, Sohn des Erni. 1558 äusserte Balthasar Frunz die Absicht, das Land zu verlassen (RP II, 212). Er war verwandt mit Melcher von Ahs Mutter sowie «Burachs kinden» (RP II, 223; vgl. auch Nr. 522, 523 und 709). Eine Tochter Ernis ist in Nr. 1050 genannt. Ein weiterer Sohn war jener Kaspar, der in Nr. 888 und 1237 genannt ist und der 1553 einen Streit mit der (zweiten?) Frau seines Vaters Erni hatte (GP II, 58a). Weitere Töchter Ernis sind genannt in Nr. 745 sowie in GP II, 146a und 353b.

1030. – *11. Dezember 1548. Hartmann Bünti von Stans klagt namens seiner Vogttochter Greti Mettler gegen Jakob Herlig, der zeitweise Vogt der Klägerin gewesen war und das Haus im Unterdorf in Sarnen, das Vogt Ambrunnen vor Jahren für sie erworben hatte, zu billig gekauft habe. Die Klägerin will diesen Vertrag anfechten und fordert einen höheren Preis. Der Beklagte wendet ein, er habe das Haus von Hänsli Andermatt gekauft, und das Grundstück sei kleiner gewesen als beim Kauf durch die Klägerin. Er sei aber bereit, das Haus zurückzugeben. Das Gericht gibt dem Vogt der Klägerin Zeit bis zur nächsten Gerichtssitzung, um sich zu entscheiden, ob er den Vertrag auflösen wolle oder nicht.*

<S. 265b:> Witer sind in rächt komenn Hartmann Büntÿ von Stans eins theÿls und ist von wägen siner vogt thochter Gretÿ Mettler und anders theÿls Jacob Herlig und ereffnett der genant Hartman Buntÿ durch sin fürsprächen das vogt Ambrunen vor ettlichenn jar ein huss koufft im underdorff zů Sarnen und habe das koufft siner vogt tocher Margret Metler handen um sächshundert pfund. Nun sige Hansli von Mat und Margret Mettler zůgefaren und Jacob Herlig zů einem vogt ime und <es

folgt gestrichen: sÿnen> ýrenn frunden hinderrucks genomen. Nun begnigen inen durch <?> durch ander lüt das Jacob Herlig das salbig huss zů im zů und koufft um funffhundert pfund und zwo kronen. Da sÿ nun vermeinet das das ein kouff sÿge der nit liden lidenlich sige und vermeinent er sell den kouff um die saschhundert hundert pfund haben. Herwider lies Jacob Herlig durch sin fur fursprächen er hab das selbig huss kouff von Hänslÿ Andermatt, es sigen aber wol etlich gärten darvon komen. Er habe es koufft das es bÿder lut billich thucht, das es woll bezalt wer und thur gnug wer. Wellen sÿ das selbig huss ime lassen wie er koufft habe sÿ es wol und gút. Wa das nit sollen sÿ ime sin gelt wÿder geben und sÿ das huss haben haben dan er begerte des iren nüt. Und satzten hie ir sach zú allen theillen ir sach zum rachten und uff kuntschafft. Und ist das die urtell das Hartman Büntÿ sol den kouff am ersten gerÿchstag nach wienacht sol ime denn kouff zů ald absagen. Seÿd er inen ab so sol er ime das gelt wider geben. Wann er im den kouff zúseÿt soll er ine bezallen.

1031. – *11. Dezember 1548. Vogt Imgrund klagt namens der Kinder des verstorbenen Jakob Kuster gegen Vogt ob dem Brunnen wegen einer Forderung. Der Beklagte macht geltend, die Forderung sei erst in drei Jahren fällig. Das Gericht entscheidet, dass Wälti Wanner innert eines Monats Auskunft geben soll über die Fälligkeit. Nötigenfalls soll der Beklagte einen Eid leisten.*

Witer ist in rächt komen vogt im Grúnd als ein vogt Jacob Custer selligenn kinden an eim theÿll und vogt ob dem Brúnen anders theÿls. Und vermeint vogt im Grund vogt ob dem Brunen sige ime uff sant Andrýst tag im achtundfiertzigÿsten etwas schuldig usszerÿchten. Da vogt ob dem Brunen vermeint es erst uber drÿ jar schuldig usszerýchten und ist der schuld hunder pfund. Und ist das die urtel das Wältÿ Waner sol ein manet frÿst haben und sol sý dane underrÿchten wie der tag und wen er uss sige ob mann sÿn der vogt im Grund nit emberen wil sol er an helgen schweren.

1032. – *11. Dezember 1548. Vogt Imgrund klagt namens der Trini von Tumlibach gegen Balthasar Hasler und Ammann zum Wissenbach, die Vögte der Kinder des verstorbenen Wolfgang Kretz. Das Urteil fehlt.*

<S. 266a:> Witer sind in rächt komenn vogt im Grund alls ein vogt Trinÿ von Thumlÿbach ein theÿls und Ballyser Hassler als ein vogt Wolffgang Kretzen salligen kinden ouch aman zum Wÿssenbach ouch in ir namenn. Und eroffnett der genant vogt im Grunde durch sin fursprächenn <hier bricht der Text ab; der Rest der Seite ist leer>.

Bei der Klägerin dürfte es sich um die Witwe des Verstorbenen handeln, welche im Rahmen der Erbteilung ihr Frauengut, ihre Morgengabe usw. forderte. Da Wolfgang Kretz im Alpnacher St. Annarodel als Ehemann der Anna Würsch verzeichnet ist, scheint es zwei verschiedene Wolfgang Kretz gegeben zu haben, einen in Sachseln (Nr. 32, 81, 82, 83, 150, 157, 280, 300, 728?, 751, 752, 762, 896?, 903?) und einen in Alpnach (Nr. 621, 631, 638, 723?), wobei der Wohnort nicht immer klar ist. Die Klägerin scheint aber von Sachseln gewesen zu sein, da es dort (auf der linken Talseite des Melchtals) ein Heim-

wesen Tumlibach gibt (vgl. Hugo Müller, Obwaldner Namenbuch, Sarnen 1952, Nr. 16). Im Kernser Zinsrodel von 1518, S. 7, wird ein Klaus von Tunglibach als Eigentümer der Liegenschaft Boden erwähnt. – Balthasar Hasler wird noch 1551 genannt (RP I, 434); 1558 ist er tot (RP II, 236).

<S. 266b und 267a: leer>

1033. – *11. Dezember 1548. Im Anschluss an den Rechtsstreit in Nr. 1013 klagt Uli Küchler gegen Simon Jost betreffend den Umfang des ihm vom Beklagten verkauften Rechtes an einer Liegenschaft in Lungern.*

<S. 267b:> Witer sind in rächt komen Ülÿ Kúchler eins theÿlls und Sinenn Jost anders theÿlls und ist von wägen eins holtz houws ald walds so Küchler vermeint ze koufft haben mit der maten so er von Simen koufft hatt. Da Sinen Jost vermeint vermeint er habe im numen sin theÿl geben was der bringen moge. Und ist das die urtell das Sinen Jost soll mit sinen mithafften sol rachnen wie fil sin theill bringen mag das selbig Kuchler sol gewunen haben und nit witer, doch sol er ime das bÿ sinem eyd anzeigen.

1034. – *11. Dezember 1548. Jakob Herlig klagt als Vogt der Frau des Mathis Schmid gegen Jörg Schnider wegen einer Schuldbrieffforderung, die sie teilweise aus dem Entlebuch und teilweise durch Hans Rüedi aus dem Wallis erhalten hat. Der Beklagte bestreitet die Forderung mindestens zum Teil. Das Gericht entscheidet, dass die Erben Jörg Schniders (Vater des Beklagten?) 130 Kronen und zwei Dickpfennig bezahlen sollen. Falls sie das nicht können, sollen die Gläubiger für dreissig Kronen im gleichen Rang stehen gemäss der Regelung des Landbuchs; der Rest hingegen soll erlöschen.*

Witer sind in rächt komenn Jacob Herllig als ein vogt Mathÿs Schmits frowen eins theills und Jorgÿ Schnider anders theills und eroffnete der genant Jacob Herlig durch sin fürsprächen ouch durch <es folgt gestrichen: sin vogt>. Und ist um etwas ansprach so Mathÿs Schmiden wibÿ an Jorgÿ Schnider hat wie das brieff und sygel in hat: fire kronen sind ime uss dem Entlÿbuch komen; sÿgen zwo ann das gotshuss komen die andren sigen ime worden. Und siben kronen sÿgen ime von Wallis komen, die habe ime Hans Rúdy ussen bracht. Herwiderume Jerg Schnider durch sin fursprachen geannwurt und fillichter der sun etlicher ald sinner geleugnet und sich sums geleugnet. Uff clag und antwurt und verhorung der geschrÿften und der kuntschafften haben sÿ zů beÿder theÿllen zů rachten gesetzt. Und ist das die urtell und ist des Jorgÿ Schniders ebern <heisst offensichtlich: erben> die hundert und drÿssÿg kronen und die zwenn dicken pfenffÿg. Und ob sach wer das Jorgÿ Schnider erben nÿt bezalt sollend die erben und die die gelten als um die drÿssig kron glich ze theÿll gang nach lut des unssers eÿnigbuchs und das ander sol als hinweg bekent sÿ.
Ein urkund.

1035. – *11. Dezember 1548. Klaus von Flüe und Andreas von Rotz klagen namens der Verena von Ah und ihrer Geschwister gegen Vogt Sebastian Omlin als Vertreter der Kirche von Sachseln wegen eines Jahrzeitzinses, der auf dem Bühl zu Balmenschwand lastet. Das Gericht bestätigt den Zins gemäss Eintrag im Jahrzeitbuch.*

Witer sind in racht komen Claus von Flü und Andryst von Rotz von wegen Frenÿs von Aa mit iren geschwÿsterden eins theils und vogt Baschion Omlÿ von wegen der kilchen von Sachslen anders theÿlls und jst von wagen des jarzitz so geschlagen sÿge uff ein acher gelegen zů Ballmanschwand an Büllen. Und ist das die urtell das sÿ das jarzittbúch in crafft das sÿ das jarzit sollen began und den pryestern geben wie bruch und gewanheÿt ist.

Bei Klaus von Flüe dürfte es sich um den späteren Landammann gehandelt haben: vgl. Nr. 573 lit. e), 873, 1022 und 1076. – Verena von Ah von Sachseln wird auch erwähnt in GP II, 123b. – Zu Vogt Sebastian Omlin vgl. Nr. 170.

1036. – *11. Dezember 1548. Greti Suter klagt gegen Heini von Moos auf Feststellung, dass ihr Frauengut für die Schadenersatzforderung des Beklagten gegen den Ehemann der Klägerin nicht hafte. Das Gericht bestätigt den Standpunkt der Klägerin und legt ihr den Eid auf für die Bezeichnung des Frauengutes.*

Witer sind in rächt komen Gretÿ Suter eins theÿlls
<S. 268a:> und Heinÿ von Moss anders theÿs. Und ist von wegen das sÿ sÿch widrett und nit will irenn man lassen bezallen den schaden so er Heinin von Moss zůgefugt. Und ist das die urtel das die frow ir gůt sollenn danen nemen und ob da neiwas me ist darus mag sich Heinÿ bezalen und ob er sin nit emberen wil sol sÿ ir gůt bÿ dem eÿd denen nemen.

1557 erhält Greti Suter vom Rat 2 Kronen für die Arztkosten ihres kranken Kindes (RP II, 301).

1037. – *11. Dezember 1548. Ammann zum Wissenbach klagt gegen Balthasar Frunz (vermutlich im Zusammenhang mit Nr. 1029).*

Witer sind zů rächt komenn amann zum Wÿssenbach eins theÿls und Baltÿsser Frunz anders theils und eroffnet aman zum Wÿssenbach ouch durch sin fürsprächen es habe sÿch begeben <hier bricht der Text ab; der Rest der Seite ist leer>.

1038. – *11. Dezember 1548. Andreas von Rotz klagt gegen Ammann zum Wissenbach, den Vogt Kaspar Dilliers, wegen eines Grundstückes, das er von Thomas Zelger, dem Vogt Ludwig Zelgers, gekauft und welches früher Ammann zun Hofen gehört hatte. Der Kläger bringt vor, wie er Dillier das Grundstück auf dessen Wunsch verkauft habe unter Vorbehalt gewisser früherer Nutzungsrechte, über welche bereits ein Urteil existiere; dieses habe dem Kläger den Eid auferlegt für die vor-*

behaltenen Nutzungsrechte. Er habe damals die Richtigkeit seiner Aussagen bestätigt und hätte nötigenfalls auch den Eid dafür geleistet. Später habe ihn Dillier wieder eingeklagt wegen der Kosten. Der Beklagte bestätigt, dass in der Sache bereits zwei Urteile ergingen und beruft sich auf das zweite Urteil, da der Kläger nichts Neues vorbringe. Das Gericht bestätigt dieses zweite Urteil und gibt beiden Parteien eine Ehrenerklärung.

<S. 268b:> Witer ist in racht komen Andrÿst von Rotz eins theÿls und aman zum Wÿssenbach als ein vogt Caspar Thilgers und eroffnett der genant Andrÿst von Rotz durch sin fursprachen es habe sich begeben vor etwas jaren das er habe ein gut empfang von Ludÿ Zalgers vogt Thoman Zallger das amans zun Hoffen gesin sige. Da Caspar Tillger an in begert im somlichs lächen ze lassen. Das er gethan habe mit etwas forbehalt das er den undren theÿll etzen wel, ein fiertell des obsess, ein louben in dem huss, wie es vor im rachten gsin sÿge for dem amann und den funffzech und ein urtel gangen dorffe Andrÿst von Rotz truw geben und an hellgen schwerren das er in die forbehaltung in sälbs vorbehaben so solle er sin ansprach bezogen haben. Die trüw habe er geben, den eÿde hab man nit von ime genomen und hete in doch wol thorffen thůn. Darnach jn etwas zits habe in Casper Thillger wider in rächt gefast um den costen der uffgeloffen sig for dem amann und den funffzachnen und ime den angewunen im den ze geben doch sol es ime nit schaden an sinen eren das in nún beschware uss ursach das ime etwas schmerzen daruss entsprúngen sÿge das er filichter nit rachte truw sollte haben geben und vermeine das wan wir den handel rächt verstanden so werden wir Casper Tilger darzů haben das er ime den costen so er gehaben namlich den fünffzächner wider erlegen müsse. Daruff aman zúm Wÿssenbach in namen sins vogtsúns Caspar Tilger geantwurt und geoffenet sÿ sÿgent vormallen zwurren im rachten for den aman und den funffzechnen gewassen haben doch aber nut anders in das racht bracht oder geleÿt dan for so lassent sÿ es bÿ der letsten urtell beliben und ir sach zů beyden theillen uff kunthschaff und zum rachten gesetz. Und ist das die urtell das es bÿ der vordrÿgen urtell beliben soll und sol der sach halber tweder theill ir glimpff noch ir erren gemanglen.
Urkund zú beÿden theÿllen.

Das vom Gericht bestätigte frühere Urteil findet sich in Nr. 834. Vgl. auch Nr. 1049. Der als Verkäufer eines Gutes in Kerns genannte Ludwig Zelger (Nidwaldner Landammann 1540–1542) war der Sohn von Markward IV. Zelger und seiner dritten Frau Elsi zun Hofen, der Tochter des als früheren Eigentümers genannten Ammanns Andreas zun Hofen (vgl. Franz Zelger, Chronik und Genealogie der Zelger aus Unterwalden und von Luzern, Luzern 1933, 16 und Tafel VII, Nr. 234). Betreffend Elsi zun Hofen vgl. ebenda, S. 27 Anm. 28. Über den ebenfalls genannten Thomas Zelger siehe ebenda, S. 9 und Tafel III Nr. 81; er ist als Eigentümer einer Hofstatt auch erwähnt im Kernser Spendrodel von 1540, S. 2 unten. Zu den beiden Letztgenannten vgl. oben Nr. 877 und zu den hier genannten Zelger Hans von Matt, Der Maler Johann Melchior Wyrsch, Gfr 101 (1948), Tafel vor S. 257.

1039. – *11. Dezember 1548. Gebetsformel des Landschreibers.*

<S. 269a:> Yhs Marÿa virgo

1040. – *11. Dezember 1548. Andreas von Deschwanden klagt gegen Jost am Blatten und verlangt Teilung des Vermögens, das der verstorbenen Frau des Beklagten gehört hat, einschliesslich einer Liegenschaft. Der Beklagte bringt vor, er und seine Frau hätten sich gegenseitig Vermächtnisse ausgesetzt, diese aber nicht verurkundet. Falls die Vermächtnisse nicht gültig sein sollten, verlange er die dem Kläger erbrachten Leistungen zurück; ebenso fordere er von ihm Lohn für die Erziehung seines Kindes während mehrerer Jahre. Das Gericht erklärt die Vermächtnisse des Beklagten und seiner Frau für gültig, solange der Beklagte das Vermögen nutzen kann.*

Witer sind in racht komen Andrÿst von Thässwanden eins theills und Jost am Blátten anders theÿlls und eroffnett der genant Andryst von Thässchwand durch sin fürsprächen und vogt wie das Jost em Bláten etwas gutz habe das siner frowen selligen gewessen. Vermeint Andrÿst von Thásswanden das sÿ nun das gütlÿ theillen sollen. Daruff der genant Jost durch sin fursprachen geantwurt er vermeine das nein, er und sin frow haben einandren gemacht sÿge doch nit verbrÿeffet. Bÿ dem salbigen vermeint er ze beliben. Wá das nit, heusse er das wider ussen so er Andersten üssgerÿcht hab ouch den lon so er Andrÿsten sins kind erzogen etlÿchs jar. Uff clag und antwurt und verhorung der kuntschafft ist zů rächt erkent das jr gemächt so durch in und sin frow gemacht solle crafft und macht haben so lang er im thút als rächt ist und ers erlyden mag.
Ein urkund.

Andreas von Deschwanden wird um 1552 vor den Rat zitiert (RP I, 166). – Im Kernser Spendrodel von 1540, S. 3, heisst es: «Jost am Bletten husfrow gitt 1 plt. stand uff dem guot am Bletten.» Vgl. auch Nr. 569. – Das gegenseitige Vermächtnis der Ehegatten bestand also nur in der Einräumung einer lebenslänglichen Nutzniessung. Da solche «gemächte» unter Eheleuten formlos gültig waren, rechnet sie Gabriel, BGN 9, 44ff., nicht zu den erbrechtlichen, sondern zu den güterrechtlichen Verfügungen. Der vorliegende Prozess zeigt aber mit aller Deutlichkeit, dass diese Formlosigkeit nicht unbestritten war.

1041. – *11. Dezember 1548. Hans Berchtold und seine Gefährten klagen gegen Bartli Berchtold und dessen Gefährten wegen der Teilung einer Alp. Der Beklagte bringt vor, bei der Teilung sei ein Vorbehalt gemacht worden, dass die Teilung geändert werden könne, falls irgendwelche Beschwer in der Nutzung auftreten sollte. Das Gericht bestätigt die frühere Teilung.*

Witer sind in racht komen Hanss Berchtold mitsampt sinen mithafften eins theils und Bartlÿ Berchtold mit sinen mithafften anders theÿlls und eroffnet der genant Hans Berchtold in namen siner mithafften durch sin ald iren fursprächen es habe sych vor ettlichen jaren begeben das sÿ ein alp verteÿlt, da vermeinent sÿ bÿ der theillung ze beliben. Harwiderum die genanten Bartly Berchtold mit sinen mithafften und durch ir fursprachen es sÿge war sÿ haben ein satz gethan vor etlichen jaren darin sÿ vorbehalten ob etwas beschwerd darin erfunde solten gemeinlich kilcher gewalt haben semlichs ze merren und minder, darüber aber ein

satz gethan. Bÿ dem selben sÿnen sÿ ze beliben. Und ir sach zum rachten und uff kuntschafft gesetz. Und ist das die urtell das es bÿ der erst gemachten mer beliben.

Vgl. Nr. 906.

1042. – *11. Dezember 1548. Heini Fluri klagt gegen Hans Amstalden wegen einer Schuldbrieffforderung von 200 Pfund. Der Beklagte macht geltend, die Schuld sei zu spät gekündigt worden, und offeriert, 100 Pfund jetzt und den Rest in einem Jahr zu bezahlen. Das Gericht bestätigt die Gültigkeit des Schuldbriefes.*

Witer sind in racht komen Heinÿ Flurÿ eins theills und Hans Amstalden anders theÿls und
<S. 269b:> und eroffnet der genant Heinÿ Flurÿ durch sin fursprachen und erfordret zweÿhundert pfund von ime darum er gut brÿeff und sÿgel habe, vermeint er solle ime die jetz ussrÿchten. Da der genant Hans am Stalden geantwurt er red ime in brÿeff und sÿgel nutz doch so vermeine er im das zú spat kundthan vermeint jetz hundert und über ein jar hundert pfund usszerÿchten. Und ist das die urtell das der brieff soll craff und macht habe und ist in craff bekennt.

Der Kläger Heini Fluri wird noch 1552 erwähnt (RP I, 464). – Der Beklagte Hans Amstalden wird um 1550 im Zusammenhang mit einem Brief nach Stans genannt (RP I, 370); 1555 heisst er Schuldner des Hans Gerber (RP II, 33).

1043. – *11. Dezember 1548. Ein Murer von Beckenried, dessen Sohn mit einer Tochter aus der ersten Ehe Jakob Kusters verheiratet war, klagt gegen die Kinder Jakob Kusters selig, die von Vogt Imgrund vertreten werden. Der Kläger fordert 400 Pfund, die der Tochter vom Vater für Fahrhabe versprochen worden seien, sowie 50 Pfund für die Liegenschaft Grabi in Alpnach und 400 Pfund Gülten. Der Vogt der Beklagten bestreitet die vom Kläger geforderten 400 Pfund nicht, macht aber geltend, die ebenfalls geforderten Gülten seien in der Fahrhabe inbegriffen. Auch die 50 Pfund für die Liegenschaft Grabi bestreitet er nicht. Das Gericht entscheidet, dass Vieh, Hausrat und laufende Schulden zur Fahrhabe gehören, nicht aber die Schuldbriefe. Die 50 Pfund sind gleichmässig unter die Erben zu teilen.*

Witer sind in rächt komen Murer von Bekerrÿed eins theils und vogt im Grund als ein vogt Jacob Kusters selligen kinden und eroffnet der genant Murrer durch sin fursprechenn es habe sich begeben das er des genanten Murres sun ein frowen geben Jacob Custers selligen tocher, die er bÿ der fordrÿgen frowen gehaben, und houssend sÿ des ersten fierhundert pfund von wegen der farrend habe wie ers inen verheÿssen des andren funffzig pfund von wegen des Grabÿs, ouch so houssend sy ubermallen iiij fierhundert pfund gulten. Daruff vogt im Grund in namenn siner vogtkinden so Kunster hinder ime gelassen er lougne inen der fierhundert pfunden nit und ist ir gichtig doch so vermeine er die gulten sigen ouch in die vrhab gerechnett. Darbÿ der funffzig pfunden halber von von wegen des Grabis ist er im

ouch gichtig. Und ir sach zú beÿden theillen uff kuntschaff und zum rechten gesetzt. Und uff clag und antwurt und verherung der kuntschafft ist ze recht erkent: das das vech hussrat loffend schuldÿ sind fur vrhaber erken aber die fersigleten brÿeff nit. Die funffzig pfund sin allen gelich erkent usszerichten.

1044. – *11. Dezember 1548. Klaus Bünter klagt gegen Vogt Sigerist, den Vogt Gilg von Deschwandens. Er macht geltend, sein Schwiegervater («schwer») habe die verstorbene Frau des Beklagten erzogen, und fordert Bezahlung dafür. Der Beklagte macht geltend, der Kläger hätte die Forderung stellen sollen, bevor die Frau gestorben sei; zudem sei der Schwiegervater des Klägers ein Verwandter der Frau gewesen. Das Gericht weist die Klage ab.*

Witer sind in racht komen Claus Bunter eins theils und vogt Sÿgrÿst als ein vogt Gilgen von Thässwanden anders theills und sprÿcht Claus Bünter Thasswander ann und vermeint des genanten Bunters schwer habe dem Thasswandr fillichter die frowen erzogen etlichÿ jar vermeint das er ine zefriden stellenn nach der
<S. 270a:> billikeitt. Daruff der genant Gilg von Thasswanden durch sin fursprachen unnd vogt antwurt, es sÿge war er habe sÿ etliche jar erzogen er solt aber bilÿch vor und eb sy gestorben wärre. Er sÿge ouch ein frund der frowenn gewassen und sitmallen er nit e komen und somlich gethan sollen er ime nut ze antwurten haben. Und uff clag und antwurt und verherig kunntschaff ist zú rächt erkennt das Gilgÿ von Thasswanden dem genanten Claus Bunter um die handlung ald ansprach sole geantwurt haben.

1045. – *11. Dezember 1548. Hansli Schälis Frau klagt mit ihrem Vogt Jakob Anderhalden gegen Uli Obrist und dessen Schwester und fordert einen Beitrag an die Kosten der Erziehung eines unehelichen Sohnes von Hauptmann Huser durch Ammann Imfeld. Das Gericht verpflichtet alle drei Parteien, die mit Hauptmann Huser verschwägert waren, zur Tragung eines Teils der Kosten. Falls allerdings Uli Obrists Schwester nicht so viel zahlen kann, sollen die beiden andern den Rest tragen.*

Witer sind jn rächt komenn Hanslÿ Schallÿs frow mitsampt irem vogt Jacob ander Halten eins theÿls und Üllÿ Obrÿst mit siner schwester anders theills und eroffnet der genant Jakob in namen siner vogt thochter wie sich nunn begeben das amenn Imfeld des houptman Hussers ein lediger son etwas iar erzogen und sÿ nunn dem ame Imfeld den lon geben vermeint so sollen sÿ ir theill geben. Und ist das die urtell das ietlichs der drü geschwerd soll sÿ geburlichen theill geben doch sol es Hanssl inziechen. Ob aber die Üllÿs schwester nit so fil hat sond aber sÿ beÿd zallen.

Zu Jakob Anderhalden vgl. Nr. 707. – Zu Hauptmann Huser vgl. Nr. 137, 723 und 744. – Der vorliegende Fall hängt vielleicht zusammen mit Nr. 816.

1046. – *11. Dezember 1548. Hans Metzger klagt gegen Kaspar Schmid und dessen Schwester wegen Miteigentum an einem Wald im Forst in Oberwilen. Der Kläger bringt vor, Kaspar Schmid habe im Wald unbefugterweise Holz gefällt, und fordert Schadenersatz. Die Beklagten berufen sich auf ihr Miteigentum und machen geltend, auch der Kläger habe dort schon unbefugterweise Holz geholt. Das Gericht entscheidet, dass die Parteien das Miteigentum körperlich teilen sollen, falls Kaspar Schmid die Miteigentümer nicht bar auszahlen wolle.*

Witer sind in rächt komen Hans Meckgser eins theÿlls und Caspar Schmid und sin schwester anders theÿlls und eroffnet der genant Meckgser durch sin fogt und fursprächen und spricht Caspar Schmiden an und vermeint er habe ein wald zú Forst da vermeine Caspar und sin schwester sÿ haben ouch teill dran. Da habe Caspar Schmid holtz gehowen den schaden solle er im abtragen ald aber im geben was er in costet der wald. Daruff Casper Schmid und sin schwester durch sin vürsprachen und ir vogt er vermeine sin theill ouch in den holtz ze haben und ouch sin schwester. Er vermeine och er habe der genant Hans Meckser in dem holtz unzimlich gehessen, vermeint er im ouch den das abtragen. Und ir sach zum rachten und uff kuntschafft gesetzt. Und ist das die urtell das sÿ das ertrich des waltz teillen an zwollff theil teillen und sol Caspar Schmid den obersten theill namen und sin schwester den nagendren theill will aber Casper Schmid beÿden lieber fiertzen pfund geben sol er in sÿ geben <korrigiert aus: will aber Hans Meckger ine beÿden lieber fiertzen pfund geben sond sÿ es nemen>.

Zu Kaspar Schmid vgl. Nr. 144, 667 und 823.

1047. – *11. Dezember 1548. Melchior Huber klagt gegen Fridolin Huber wegen einer Forderung von 22 Gulden, abzüglich den Wert einer Kuh und eines Zigers. Die Forderung rührt von Peter Huber, dem Vater des Beklagten, her. Der Beklagte bestreitet sie, und das Gericht weist die Klage ab.*

Witer sind in rächt komenn Melker Huber eins theills und Frÿdlÿ Huber anders theils und sprÿcht
<S. 270b:> Melcker Húber <darunter steht gestrichen: Frÿdlÿnn> an um zwen und zwenzig guldÿ. Daran sige im ein kú worden und ein ziger das ubrÿg solle er jme ussrÿchten. Die sig er im schuldig von Peter Hůber sins vaters salligen. Da Frÿdlÿ vermeint jme nüt schuldig sin und ir sach zu beÿden theillen unff kuntschafft und zů rachten gesetzt. Und ist das die urtel das Frÿdlÿ Huber Melcker Hubren um die handlung nüt ze antwurten haben.

1048. – *11. Dezember 1548. Kaspar Keiser und Melchior Wirz als Vögte der Töchter Heini Jakobers selig klagen gegen Vogt Sigerist und Kaspar Burch, die Vögte der Söhne Heini Jakobers, wegen der Alp Teufenmatt, an welcher der Erblasser seinen Söhnen ein Vorrecht vermacht hat. Die Töchter fechten diese Anordnung an, werden aber vom Gericht abgewiesen.*

Witer sind in rächt komenn Caspar Keýsser und Melcker Wÿrtz alls vogt und in namen Heinÿ Jacobs salligen tochtnern und vogt Sÿgrÿst und Caspar Burach als vogt und in namen Heinÿ Jacobs selligen kinden der sünenn und eroffnetten die genanten Casper Keýsser und Melcker Wÿrtz sÿ haben villichter onstand das die genanten Clauss Jacob sun vermeinenn fillicht ir vater habe inen die alp Thouffenmatt furuff gemacht das sÿ vermeinent. Herwider sÿ die genanten vogt Sÿgrÿst und Melcker Wýrtz sý vermeinent als da ir vater hab sý inenn füruss gemacht das sÿ schier einisten mit kuntscht ussbringen das er inen die gemacht vor eim richter und eim gerÿcht. Und ir sach zů beÿden theillen uff kuntschaff gesetzt und zum rächten. Und uff clag und antwurt verherung kuntschafften so ist das die urtell das des die genanten Heinÿ Jacobs knaben sellen die füruss haben wie sy die selbig erfordrett hannd.

Zur Frau Heini Jakobers vgl. Nr. 74. – Zur Frage des Vorrechts der Söhne vor den Töchtern bei der Erbteilung vgl. Nr. 611 und 661.

1049. – *31. Januar 1549. Lienhard Rossacher und Heini Schwestermann von Kerns klagen gegen Andreas von Rotz und dessen Gefährten. Die Kläger bringen vor, sie hätten vor Zeiten zweimal Zeugen sein müssen in einem Streit zwischen dem Beklagten und Kaspar Dillier. Der Beklagte habe dann aber behauptet, allein die Wahrheit gesagt zu haben, was die Kläger als ehrverletzend empfinden. Der Beklagte antwortet, er habe das nur zu Kaspar Dillier gesagt und damit nicht die Kläger gemeint. Das Gericht gibt beiden Prozessparteien eine Ehrenerklärung.*

<S. 271a:> Demnach ist im 1549 jare uf donstag vor unser frowen jm Jenner ist in rächt komenn Lienhart Rosacher unnd Heinÿ Schwesterman alle bede von Kärnns eins theills unnd Andrÿst von Rotzs anders theils unnd pharthie. Unnd eroffneten die genanten Lienhart Rosacher und Heinÿ Schwestermann durch jren fursprachen es habe sich for etlichen ziten begeben das etwas spans zwusen Rotzer und Caspar Thÿer da sÿ haben mosen kuntschafft geben. Demnach sigend sÿ abermallen jn das racht komen da sÿ abermallen zuget als for. Da habe Andrÿst von Rotz geret er habe die warheit geoffnet und sin rede sÿge ein warheÿt und er welle sich mit jmen <am Rande ist ergänzt: mit Caspar Tilgÿer> adas folterseil hencken. Da vermeinend sÿ er solle semlichs uff sÿ ussbringen das sÿ nit racht zuget haben sÿdmallen er meine das sin red und nit jr ein warheýt sÿge ald aber inen wandell thúen und ir sach zum rachten unnd uff kuntschaft gesetzt. Daruff Anndrÿst von Rotz geantwurt es syge war sÿ habenn kuntschafft gäben wie er mit Caspar Thiller gerächted habe, habe er geret zü Caspar Thiller unnd nit zú jnnen er <am Rande ist ergänzt: Rotzer> habe die warheÿt geret und er habe die warheyt geoffnet aber er rede und habe inen ouch nit in jr kuntschaft geret, er habe Caspar Tilger geantwurt unnd nit mit jnne. Darum vermeine er inen nut ze anwurten habenn und sin sach zum rächten gesetzt. Und uff clag und anntwurt und verhorung der kuntschafft ist erkennt wordenn sÿdmallen Andrÿst von Rotz sÿ nit geschulten das ir kuntschafft nit war solle sin und nit in jr red sunder er mit Caspar Tilgÿer geräth habe und sydmallenn sy

vormallenn zwiren kuntschafft gaben so hat mane jnnen gloupt doch so kommend sÿ als um das das es kein zůred sige das Rotzer inen gethan solte haben. Und ist das die urtell das wir sÿ um die handlung als bed parthie für from byderbend lut habend und sol twädrem theil nut schaden.

Die beiden von den Klägern erwähnten Prozesse zwischen dem Beklagten und Kaspar Dillier finden sich in Nr. 834 und 1038. Betreffend Heini Schwestermann vgl. Nr. 354.

1050. – *31. Januar 1549. Peter Langenstein von Stans klagt gegen Erni Frunz und fordert 10 Dukaten sowie das Erbe der Tochter und der Tochterkinder des Beklagten. Der Beklagte macht geltend, ein allfälliger Nachlass sei für Begräbnis, Siebten, Dreissigsten und andere Kosten aufgebraucht worden. Das Gericht weist die Klage ab.*

<S. 271b:> Uff obgenanten tag ist in racht komenn .... <der Platz für den Vornamen ist leer> Lanngennstein von Stanns eins theils unnd Ärnnÿ Fruntz anders theills unnd erofnet genanter Langenstein unnd spricht denn genanten Ärnÿ Fruntzen an so er noch ze thůn schuldig namlich x zachen tugaten und der erfal siner tochter und tochter kinde gefalen sige das sellig vermeind er solle im ussgerÿcht werden was das sich danne noch erfinnde mit kuntschafft und sin sach zum rachten gesetz und uff kuntschafft. Daruff Ärnnÿ Frúntz geantwurt er meinÿ ime nüt me schuldig ob etwas geltz wer uffen komen habe er mit inen costen gehaben mit grebnÿs sibenden und drÿsgist und mit ander dingen das er ime vermeinÿ nüt mer schuldig sin. Unnd ist das die urtell das Arnnÿ Frúntz Peter Lanngenstein um die zächen tugaten so er angesprochen hat an Ernnÿ das Ernnÿ Fruntz Peter Langenstein gantz und gar nüt ze antwurtenn sol habenn etc.

Zu Erni Frunz vgl. Nr. 506, 709, 760 und 842; seine Kinder sind genannt in Nr. 1029. 1550 besass Erni Frunz Haus und Hof des Balzer Frunz, die er von Hans Suter gekauft hatte (RP I, 150). Offenbar war seine Frau eine Tochter oder Schwester des Klägers und bereits verstorben; 1553 und 1559 hören wir von einer zweiten Frau (GP II, 58a; RP II, 324).

1050a. – *11. April 1549. Ammann Imfeld, Hans Imfeld, Hans Frunz und Kaspar Anderhalden klagen namens des Teils Kilchenhalb gegen Hans Vogler, Jenni Furrer und Hans Halter als Vertreter des Teils Obsee betreffend die Nutzung der Allmend in Obsee. (Im Protokoll fehlt dieser Prozess; Originalurteil im Archiv der Korporation Obsee, Lungern.)*

<S. 272a: leer>

1051. – *Mai 1549. Besetzung des Gerichts.*

<S. 272b:> Jm tusennd fünffhundertfiertzit unnd nün iar was Heinerÿch zum Wÿssenbach lanndtamann. An die funffzächenn: Sarnnenn: amann Jfäld, Hans

Wolff, Caspar von Wil; vonn Kärnns: vogt Sÿgrÿst, Liennhartt Rosacher unnd der alt Glaus Túrrer; Alpnacht: vogt Imgrund, Hans Stalder; Sachslenn: Hanns Omlý unnd Caspar Annderhalten; Giswil: Hanns Schrackmann, Baltisser Barchtold; Lungrenn: Caspar Imfald, Hännslÿ Fogler.

Ein Klaus Durrer wird um 1550 als Eigentümer der Ruodsperi in Kerns genannt (RP I, 402). – Zum Alpnacher Richter Hans Stalder vgl. Nr. 915. – Ein Kaspar Imfeld verkaufte 1554 Planalpers Haus und Hof in Lungern an Heini Schallberger (RP I, 708). Kaspar Imfelds Matte in Lungern wird noch 1558 genannt (RP II, 236).

1052. – *Mai 1549. Säckelmeister Wirz klagt gegen Jörg Schnider, dem er Geld geliehen hatte, weil Klaus von Einwil dessen Haus versteigern wollte. Schnider soll dafür dem Kläger zugunsten von Vogt (Niklaus) Wirz ein Pfandrecht am Haus gegeben haben, mit der Abrede, dass er das Geld zurückgebe, falls er das Haus nicht an Vogt Wirz verkaufen wolle. Der Beklagte wendet ein, das Geld sei erst bei einem Verkauf des Hauses zur Rückzahlung fällig, und dannzumal werde er Vogt Wirz als ersten bezahlen. Das Gericht bestätigt dem Kläger sein Pfandrecht am Haus im gleichen Range, den vorher Klaus von Einwil gehabt hat. Vorbehalten bleibt das Pfandrecht für die Morgengabe von Schniders Frau.*

<S. 273a:> Witer ist in rächt komenn der from wÿss seckelmeÿster Wirtz ann einem unnd Jörg Schnider am andernn unnd eroffnet seckelmeÿster Wirtz wie er fillichter ein spann mit Jörgÿ Schnider habe das im leid sÿ uss ursach hette er sin gält behabenn wer er um somlichs erlassenn und spricht es habe sich begabenn das etlich lüt im gesagt Glaus von Ewil welle Jörgÿ Schnidren sin huss verganten dů sÿ er zů Jörgÿ Schnider ganngenn unnd habe gerett er welle in gegen Claus von Eÿwil verträgten wen er im welle das genant huss insetzen zů vogt Wirtzen handenn, doch mit dem geding ob er mit vogt Wirtzen nit moge gemergten so solle er im sin gält wider gäbenn. Doruff Jörgÿ Schnider gerett es sÿ war wie er geoffnett oben her inbegrÿffenn, doch mit dem vorbehalt das er im das gältz nit schuldig sÿ widerúm usszerÿchten untz uff die zite so er das genant huss můsso verkouffenn old verkouffen welle. Denn welle er vogt Wirtzen vor megklichen lassen darkomen. Und ist das die urthell das seckelmeÿster Wirtz glÿch wie Claus von Eÿwil for rächt zů dem huss gehaben solicher gestalt solle er ouch racht darzů habenn als fil als das an die morgottgabe, sunder die erst summ.

1053. – *Mai 1549. Die Witwe Sebastian Suters (offenbar Tochter eines Geistlichen) klagt gegen Kaspar Keiser, den Vogt ihrer Kinder, und fordert ihr Frauengut zurück, nämlich ein Bett, zwei Häfen, zwei Kessel sowie verschiedene Geldbeträge, davon 50 Pfund Heimsteuer in Form eines Guthabens gegen Hans Jörgi. Die Beklagten bestreiten das Vorbringen der Klägerin nicht, machen aber geltend, sie habe sich nicht immer so verhalten, dass sie ihr eingebrachtes Gut fordern könne (sie scheint zeitweise zu ihrem Vater zurückgekehrt zu sein). Wegen der 50 Pfund wüssten sie wohl, dass der Geistliche («Herr») ihr diese versprochen habe, doch sei ihnen nicht be-*

kannt, ob er das Versprechen gehalten habe. Die übrigen Forderungen bezögen sich auf Hausrat, welcher ihnen zustehe. Das Gericht spricht der Frau das Bett, die Häfen und die Kessel zu und die 50 Pfund, falls Hans Jörgi bestätige, dass das Geld tatsächlich ihrem Ehemann zugekommen sei. Von weiteren Gegenständen soll der Frau die Hälfte zustehen.

Witter ist in rächt komenn Baschionn Suters salligen hussfrow ann einem und Caspar Keÿsser als ein vogt Baschionn Suters sälligen kinden unnd eroffnett Baschion Suters frow und sprÿcht das sÿ vermeinÿ das das gůt das hinder ir man komen e der her gestorben <ihr gehöre>.
<S. 273b:> Alss namlich sprÿcht sÿ an ein uffgerust peett ij häffen ij kesslÿ ouch ir word v kronen und vij kronen und zächen kronenn aber zachenn kronnen wie sÿ wider zů ir man komenn und ein kronnen damit sÿ dester sänffter die kintbettÿ verbrächtÿ aber drÿ guldÿ um ettlichÿ kleÿder jrem mann so er Baltÿsser Hentzlÿ schuldig. Somlich hab irenn jr vater gäben unnd fünffzig pfund ze heimstür heÿg er ir an Hans Jörgÿ gäben, ouch andre ding mer die sÿ aber nit melden konenn. Daruff Caspar Keÿsser siner vogtkinden namen geantwurt es sÿ nit minder des petts halber des sÿ er nÿt abred, es sÿ inen wol wordenn. Aber sÿ habe sich aber nit in massenn halten das sÿ das salbig wider solle nämenn. Darnebenn der L pfundenn halber sý in wol ze wussen das der her inen verheÿssen, wussen aber nit das sÿ inen ingangen. Der übrÿgen kronen halbenn unnd der dingen vermeinen sÿ das das sälbig in die husshab diennen unnd nit jrrenn sunder der husshab diennenn unnd ir sachen uff kuntschafft unnd zum rächten gesetzt. Unnd ist das die urtell das der frowenn solle wärdenn ein uffgerüst pett die kessÿ und häffen ouch die funffzig pfund wen Hans Jorgÿ rett das sÿ Baschionn Suter wordenn der drÿssig pfunden um die kleÿder sond sý ir nüt gäbenn. Der übrÿgen dingenn halb was sÿ mit ir eÿd möge ussbringen das jrrem mann mann sý worden da sol man ir denn halbenn theil gäben.
Ein urkund aber j urkund.

Hans Jörgi war 1548 Richter für Alpnach (vgl. Nr. 1006). 1557/58 wird sein Schwiegersohn Jost Meyer genannt (RP II, 184, 243 und 301). – Als Vater der Klägerin kommt nicht nur ein Alpnacher Geistlicher in Frage, sondern auch der um 1545 verstorbene Giswiler Pfarrer Ulrich Bischof, von dem zwei Töchter im Alpnacher St. Annarodel verzeichnet sind; diese hatten also Beziehungen zu dieser Gemeinde (vgl. Omlin/Küchler, Die Geistlichen Obwaldens, Supplement, 31). – Kaspar Keiser wird auch 1556 genannt und scheint später zeitweise von Alpnach weggezogen zu sein, denn 1561 diskutierte der Rat, was deswegen mit seinem Ratssitz zu geschehen habe (RP II, 90 und 497). Vielleicht hing der Wegzug von Alpnach damit zusammen, dass er um diese Zeit offenbar in zweiter Ehe mit Margreth Wirz verheiratet war (Jzb Sarnen, 23. Januar). Vgl. zu ihm auch Nr. 873, 915, 996 und 1014. – Zum Schicksal des Hausrates bei Trennung einer Ehe vgl. Nr. 627.

1054. – *Mai/Juni 1549. Weibel Schäli klagt gegen Melcher Huber, der ihm Verletzung des Amtseides vorgeworfen hat. Bei der Rückkehr von Vogt Sebastian Omlin aus Solothurn musste ein Bote nach Frankreich gewählt werden, um dort das dem Land zustehende Geld abzuholen. Zur Wahl dieses Boten waren die Räte in der kleinen Ratsstube versammelt, und der Landweibel wurde aufgefordert, mehr Landleute von der Strasse zu holen. Auf dem Dorfplatz seien Melchior und Niklaus Wirz*

sowie Balthasar Frunz gewesen, und Niklaus Wirz habe auch hinaufgehen wollen. Der Weibel habe ihm aber gesagt, er sei zu jung und unverheiratet. Die drei seien dann auf die Vorlaube des Rathauses gegangen, während er zu Kaspar von Flües Haus gegangen sei, um ihn ebenfalls zu holen. Als er wieder hinaufgekommen sei, habe Niklaus Wirz gefragt, ob die Räte oder die Landleute in der Stube seien, was er bejaht habe, doch seien die drei dann nicht mit ihm hineingekommen. An der Versammlung sei Marquard Imfeld als Bote gewählt worden. Später sei erzählt worden, der Weibel habe nur jene Leute geholt, die ihm gepasst hätten. Als er dann einmal Mathe Wirz in den Turm habe sperren müssen, habe ihm dieser gesagt, er wisse wohl, wie er die Leute damals ins Rathaus geholt habe. Als er ihn gefragt habe, was er damit meine, habe dieser gesagt, er solle Niklaus Wirz fragen. Auf dem Dorfplatz habe er dann Niklaus Wirz und Melcher Huber getroffen, und als er Niklaus Wirz gefragt habe, wie er die Leute ins Rathaus geholt habe, hätte ihm dieser gesagt, wenn nicht Frieden befohlen wäre, würde er ihm das schon sagen. Melcher Huber habe gesagt, er habe den Eid gebrochen. Weibel Schäli verlangt nun, dass Melcher Huber sage, was von ihm erzählt werde; sonst verlangt er Widerruf. Der Beklagte wendet ein, er habe die ihm vorgeworfenen Äusserungen im Trunk und im Zorn getan, er wisse aber vom Weibel nichts Schlechtes. Das Gericht verpflichtet Huber zum Widerruf und gibt dem Kläger Satisfaktion.

<S. 274a:> Witer ist in racht komenn weÿbel Schàllÿ an einem unnd Melcher Hůber am andernn unnd eroffnett der weÿbel Schàlÿ dúrch sin fürsprächenn es habe sich vor ettlich zit begabenn das vogt Baschion Omlÿ von Sollenthúrn komenn unnd villichter anzeÿgt wie man ein bottenn verornenn in Franckrÿch miner herrenn gäld reÿchenn. Jn dem sälbigenn als die räth jn der kleine rathstuben gewässen dů haben sÿ in geheÿssen abenn gann unnd die lanndlüt heÿssen uffen gann. Das sallig er gethann unnd als er platz komenn sÿ Melcher und Niclaus Wirtz unnd Baltÿsser Frúntz gewässen, habe Niclaus Wirtz gerett sind wir nit ouch landlüt sond wir nit ouch uffenn. Habe er gerett dú bÿst nit ein landtman dú byst noch ein knàblÿ dú hest noch kein frowen. Dú sÿgen die genanten drÿ uff die forlouben gangen und er zú Caspars von Flů huss, habe in ouch wellenn heÿssen ufenn gann. Und wie er wider uffenn komen unnd in die rathstuben wellen, habe Niclaus Wirtz gerett sind die ràth da jn der stuben ald die landlüt. Habe er gerett ja und sÿ er inhin gangen. Sÿ sÿgenn aber im nit nach inhin gangen. Jn dem salbigen sÿ Margart im Fald bot worden. Demnach so hab er etwas gretes gehört er habe villichter uffenn trÿben und geheÿssen gan die im gefallenn haben, hab aber nit konnen über denn handel komen wer sollich rette. Uff sollich hab es sich begàben das er Mate Wirtzen in thurn mússen legenn, habe er gerett weÿbel jch wil dier ouch noch wol sagen was dú gehandlett hast wie dú hest die landtlüt uffen trÿben.
<S. 274b:> Dú habe er Mate Wirtzen gefragt wie er sÿ uffen trÿbenn. Heige er gerett er sölle Niclaus Wirtzen fragenn und als er an platz komen dů sÿ Niclaus Wirtz und Melcher Hůber da gesin unnd als er Niclaus Wirtzen gefragt wie er die lanndlüt uffenn trÿben habe Niclaus Wirz gerett wer der frÿdenn nit gemacht er wolte ims wol sagenn. Uff somlichs heÿge Melcher Hůber gerett dú hest din eÿd nit gehallten. Da weÿbel Schällÿ vermeint sin eÿd getrüwlich gehalten habenn getrúwende ein

richter unnd gerýcht solle nunn billich bedunckenn das Melcher Húber die red so dem weÿbel Schàlý sin ere verletzenn ist uff in ussbringe. Wo er das nit gethún mòge das er im um sollich redenn wanndel thún solle und sin sach zum rächten unnd uff kuntscht gesetzt. Doruff Melcher Hůber durch sin fürsprachen geantwúrt es sý villichter war er kone im sellicher offnung lougnenn dan wie der weÿbel unnd Niclaus Wirtz stossÿ wordenn heÿg er villichter gerett er heÿg sine eÿd nüt gehalten er habe aber sollich in einem trunck unnd zornn gerett er bite aber weÿbel Schalý denn amann unnd die funfzachen das man in sollichs siner jugent und torrechtige welle zú gaben unnd ime zum besten scheýdenn es solle und müssÿ im ouch nit mer beschächen, er habe ouch nie anders von weÿbelÿ gehort dan das er ein bÿderman sÿ darfur er in och habe. Unnd ist das die urtel das Melcher Huber soll darstan unnd redenn was er da geret habe das weÿbel Schalin sin glimpf unnd sin er berurenn sÿ oder mòg das er gewalt unnd unrächt gethan hàbe, ouch nüt ander von im wuse dann von einem bÿderman. Sollichs hát Melcher Huber gethan. Hiemit soll sich weÿbel Schalÿ der redenn halb mit glimp und mit errenn wol verantwurt haben und sol im kein nachteil an sinen erren bringen noch sin wader jetz noch hernach.

Der diesem Prozess zugrundeliegende Vorfall kann nicht allzulange zurückgelegen haben, da Jörg Schäli erst 1547 als Landweibel belegt ist (Nr. 961) und damals relativ jung gewesen sein dürfte (vgl. Anton Küchler, Chronik von Sarnen, 91). Es scheint daher um die Rückkehr Sebastian Omlins von der Tagsatzung in Solothurn vom 4. April 1549 gegangen zu sein, an welcher über den Abschluss der Vereinigung mit dem König von Frankreich verhandelt wurde (EA IV/1 E, 58ff.) Bei dem nach Frankreich gesandten Marquard Imfeld dürfte es sich um den späteren Landammann handeln (vgl. Omlin, Landammänner, 124f.), dessen Vater, Landammann Nikolaus Imfeld, bereits 1548 anlässlich der Taufe einer Tochter des französischen Königs als Gesandter in Paris gewesen war (vgl. dazu Anton Küchler, Chronik von Sarnen, 125ff.). – Wahlbehörde waren wie meist bei Gesandten Rat und Landleute, also der durch das Teilnahmerecht jedes Landmannes erweiterte dreifache Rat (vgl. Wolfgang Wirz, Die Träger der verwaltenden Staatsgewalt im Kanton Unterwalden ob dem Wald im Laufe der staatsrechtlichen Entwicklung, Gfr 92 [1937], 62). Die Gesandtschaft mit Marquard Imfeld reiste erst im September 1549 ab und traf nach einer Reise über Lyon, Dijon und Troyes den französischen König in der ersten Oktoberhälfte in Compiègne bei Paris (EA IV/1 E, 173ff.). Die Namen der Obwaldner Gesandten nach Solothurn und Frankreich waren bisher nicht bekannt gewesen (vgl. zu den mit dieser Vereinigung mit dem französischen König zusammenhängenden Vorgängen auch Edouard Rott, Histoire de la représentation diplomatique de la France auprès des cantons suisses, de leurs alliés et de leurs confédérés, Bd. I [1430–1559], Bern 1900, 465ff.). Der hier überlieferte Prozess zeigt deutlich, dass in Obwalden damals gegen das Zusammengehen mit dem französischen König nicht unerhebliche Opposition bestand, wobei offenbar die Familie Wirz stark beteiligt war. Bei den genannten Melchior und Niklaus Wirz handelt es sich nämlich um Söhne des Landammanns Heinrich Wirz; Nikolaus wurde später Hauptmann in päpstlichen Diensten (vgl. Nr. 730). – Zur damaligen Architektur des Rathauses in Sarnen und zur hier erwähnten Vorlaube vgl. den Holzschnitt von Stumpf aus dem Jahre 1546, abgebildet bei Durrer, Kunstdenkmäler, 566, und den Text dazu 571f. – Um die Vereinigung mit dem französischen König geht es auch in Nr. 1060 und 1084.

1055. – *Mai/Juni 1549. Baumeister Halter als Vogt der Kathrin Bassen von Wallis klagt gegen Ammann Lussy, den Vertreter Melcher Agners von Stans und dessen Geschwistern, wegen Erbansprüchen am Nachlass ihres Onkels Peter Bassen. Die Klägerin bringt vor, dass auch ein Jüngling in der Gegend von Rom sowie einer in Stans Erben sein könnten. Der Vertreter des Beklagten bestreitet das Erbrecht der*

Klägerin und des Jünglings in Rom nicht, fordert aber den Anteil Melcher Agners. Als Begründung bringt er vor, dass der Erblasser (?) viel Vermögen seiner Mutter verbraucht und diese sogar ermordet habe. Darum habe er ihm den Erbteil gepfändet. Das Gericht entscheidet, dass der Nachlass in drei Teile geteilt werden solle. Falls in einem Jahr mit Brief und Siegel bewiesen wird, dass der Jüngling in Rom ebenfalls gestorben ist, soll sein Anteil von beiden Parteien halbiert werden. Falls sich herausstellt, dass der Erblasser (?) nicht so viel Geld seiner Mutter verbraucht hat, soll bei ihm auch nicht mehr gefordert werden.

<S. 275a:> Witer ist in ràcht komenn bumeÿster Halter in namenn siner vogt tochter Catrin Bassen von Wallis eins theills und aman Lussÿ in namenn Melcher Agner in namenn sins erbs unnd siner geschwÿsterden unnd eroffnet bumeÿster Halter durch sin fürsprächenn wie das sin vogtochter villichter ettwas gůts ererpt von sins vatern brüder Petter Bassen. Da nunn fillichter aber ein er sÿ im Romer lannd. Zum drÿtten so sÿ fillichtter ein erb zStanns gesin der geheÿssen N, darwider er ouch nid rede. Daruff amann Lüssÿ geantwurtt er rede im in siner vogt tochter erb nüt ouch in siner ald des junglings im Romer lannd aber in denn theil. Denn vermeine er er solle Melcher Agner verlanngen uss ursach so solle es im verlanngen darinn solle es nid werden das er siner můter die er ermürt so fil gůt verthan und nit uss ursach das er im sin můter ermürt hed. Darum hab er im denn theil verbotten unnd ir sach zů beÿdenn theÿllenn zům rächtenn gesetzt unnd ist das das erb in drÿ theÿl getheÿlt sölle wärdenn. Unnd ob sach wärre das sÿ in eim jar brÿeff unnd sigell bringenn das der im Romer lannd gestorben ald nit ist der sälbig ererpt sol eitwer theil halben nemenn. Ja ob sach ist das der genant <es folgt leerer Raum für ein Wort> jrren frowenn verthan hat er möcht ir fillichter nit so fil verthann habenn so sol im ouch nit mer verlangen.
Zů beÿden theillenn urkund.

Bei Baumeister Halter handelt es sich um Joachim Halter aus Giswil (vgl. Nr. 457). Beim Vertreter der Beklagten handelt es sich um Landammann Arnold Lussy (vgl. HBLS IV, 737, und Hans von Matt, Der Maler Johann Melchior Wyrsch, Gfr 101 [1948], Tafel vor S. 257).

1056. – *26. Juni 1549 (vgl. Nr. 1058). Lienhard Rossacher klagt gegen Wolfgang Huber. Das Urteil fehlt.*

<S. 275b:> Witer uff mitwüchenn ist in ràcht komenn Lienhard Rosacher an einem unnd Wolffgang Hüber am andernn theÿll unnd eroffnett <hier bricht der Text ab>.

Die Fortsetzung des Prozesses findet sich offenbar in Nr. 1062.

1057. – *26. Juni 1549 (vgl. Nr. 1058). Vogt Sigerist klagt gegen Vogt Ambrunnen, dem er ein Pferd geliehen hatte. Der Beklagte hat das Pferd weitergeliehen an Felix Zimmermann, der es schädigte. Der Beklagte bestreitet den Sachverhalt nicht. Das Gericht schützt die Klage. Die Parteien sollen den Schaden durch Fachleute schät-*

zen lassen, und zwar im Beisein Felix Zimmermanns. Dem Beklagten bleibt der Rückgriff auf diesen vorbehalten.

Witer ist rȧcht komen vogt Sÿgrÿst an einem unnd vogt Ambrúnnen am anderenn theill ist vonn wagenn der märrenn die vogt Sÿgrÿst vogt Ambrunen gelichenn die er vogt Ambrunen wol gehaben aber er heÿge sÿ Feÿllixen Zimerman gelichenn, der habe sÿ geschennt. Da vogt Ambrunen gantz gichtig. Und ist das die urtel das vogt Sÿgrÿst vogt am Brunen um denn schadenn bezogen solle haben und sollen lüt darzú nȧmen die denn schaden beschetzen und sol Fellis Zimerman darzú verkündt werden. Ouch ist vogt am Brunen geg Feÿllix Zimermann das rȧcht vorgelassen.

1549 liess der Rat Felix Zimmermanns Kind verdingen (RP I, 80).

1058. – *26. Juni (siehe unten die Erläuterung) 1549. Die Teiler von Melchtal und die Teiler von Stalden oder Denalp, ausgenommen der alte Klaus Durrer, prozessieren wegen Alprechten. Die Kläger erzählen von einer Alp, an welcher die Kernser 50 Kuhschweren und sie selbst 70 Kuhschweren hätten. Dabei dürften die Kernser nur Kühe auftreiben, die Melchtaler aber auch anderes Vieh, das bei ihnen überwinterte, ausgenommen Schafe und Pferde. Auch Ziegen dürften die Melchtaler auftreiben, da sie diese sonst nirgends stuhlen könnten. Die Beklagten berufen sich demgegenüber auf besiegelte Briefe und bringen insbesondere vor, die Melchtaler dürften keine Ziegen auftreiben, da sie nur Kuhrechte hätten, nämlich 70, so wie die Kernser nur Kuhrechte hätten, nämlich 50. Die Beklagten erklären sich aber bereit, den Melchtalern entgegenzukommen und zuzulassen, dass sie Ziegen in die 70 Kuhrechte einrechnen könnten. Das Gericht gibt beiden Parteien das Recht zum Auftrieb von Ziegen, hält aber fest, dass immer 6 Ziegen einer Kuhschwere entsprechen und niemand mehr als 30 Ziegen auftreiben dürfe. Zudem sollen die Ziegen auf der Kuhalp bleiben und nicht in andere Stafel laufen. In diesem Sinne werden die alten Urkunden bestätigt.*

Witer jst in racht komenn die theiller uss Melchtal an einem und die die theil an Stalden ald Tenalpt hand ussgenomenn der alt Claus Turrer. Unnd eroffnetten die genanten theiller uss Melchtal wie sÿ fillichter ein alp in Meltal da die vonn Kärnns funffzig kůn alp unnd sÿ uss Melchtals sibenzig ků alp doch solte somlichs funffzig kúe alp so die von Kärns da hand von kúnenn sollenn besettzen und nit von rindervech ald lenküne. Unnd aber sÿ uss Melchtal aber ir alp wol mögen besetzen mit allerleÿ rinderfech so in Melchtal gewintert werden ussgenomen schaff und ross aber geÿss mogennd sÿ woll dar stůllen uss ursach sÿ haben sunst kein stullig verstand die geÿss. Daruff die usernn teiller geantwurt sÿ habenn ein offnúng verstanndenn
<S. 276a:> das sÿ unbillich nämenn wiewol sÿ nit darab erschrecken dann sÿ vermeinenn wellenn schie einÿst ussbringenn mit brÿeff unnd siglenn das villichter um ettlich stuck anders erfindenn wärd wie woll er inen in ettlich stuck nüt rede. Aber der geÿssen halber vermeinenn sÿ das sÿ keinn geÿss sollen ufftrÿbenn uss

ursach das sÿ sibenntz ků alp unnd die theÿller hie dússen númen fünffzig ků alp, da vermeinenn sÿ das sÿ nit nit mer dan die genante sum ufftrÿben solle. Aber damit die theÿller uss Melchtall gesachen das sÿ inen nit ze kurtz welle thůn wellen sÿ inen nachlassenn wen sÿ wellenn die geÿss in die sÿbenzig kü alp rechen mogen die salbigen uffen trÿbenn.Unnd ist das die urtell das die theiller zů bedenn theilen wol mögen geÿss ufftrÿbenn doch mit dem geding das alwagen vj geÿss für ein kúschwäre sol gerechnett wärdenn. Unnd denn die sälbig sumenn wie fil das bringen moge in die zall gerechnett wärden und daran abgan es aber keiner mer dan drÿssÿ geÿss ufftrÿbenn. Die geÿss sollennd aber bÿ unnd in der kúnenn alp beliben unnd nit fürren jn ander staffel louffen ouch so sollen die brieff so sÿ zů beÿden theillen jn rächt geleÿtt in ir crefften bestan und beliben.

Das Datum ergibt sich aus der im GA Kerns liegenden Ausfertigung vom Mittwoch vor Peter und Paul 1549 (vgl. Josef Ettlin, Die Entstehung der Alpgenossenschaften von Kerns, Gfr 82 [1927], 165, mit weiteren Erläuterungen). – Noch im Kernser Einungbuch von 1629 ist festgehalten, dass die Alp Stalden den Kilchern 50 Kuhschweren von den Hochalpen abnehmen solle (vgl. Heusler, ZSR 1862, 84 Ziff. 17). Es muss sich dabei um die im vorliegenden Urteil genannten Rechte der Kilcher handeln. Mit der heutigen Rechtslage der Denalp befasst sich übrigens das Urteil des Verwaltungsgerichts Obwalden vom 11. November 1991, publiziert in: Schweizerisches Zentralblatt für Staats- und Verwaltungsrecht 1993, 277ff.

1059. – *26. Juni 1549. Hans Frunz klagt gegen Vogt Burach als Vertreter seines Sohnes Heini Burach und fordert Geld und einen Zins, die ihm versprochen wurden, als Heini Burach mit der Base des Klägers heiratete. Weiter fordert der Kläger ein Guthaben Jakob Herligs und Kleider, die er aber bereits erhalten hat. Der Beklagte bestreitet nur einen Teil der Forderungen. Das Gericht weist die Klage ab ausser für den Zins, den der Beklagte in zwei Raten bezahlen muss unter Sicherstellung der zweiten Rate.*

<S. 276b:> Witer ist in rächt komen Hans Frúntz an einem und vogt Burach am andernn in namen sins súns Heinÿ Burach unnd eroffnett Hans Frúntz und sprÿcht vogt Burach an um etwas so er im verheÿssenn wie sy Heinÿ Burach Burach die sin huszfrowen wellenn gäbenn als namlich sprÿcht er in an um etwas zins so er siner bassen Heinÿ Burachs wib schuldig, ouch etwas sún galts so er Jacob Herlig schuldig, ouch etwas bekleÿdung die sÿ in aber worden. Uff solllichs vogt Burach geantwurt des cleÿdes unnd der xx kronen leugen er nit aber der xvj kronnen sÿ er nit gar gichtig, aber der zinsen halb sÿ er im gar nit gichtig. Und ist das die urtel das vogt Burach für das kleÿd und xx kronnen unnd für die xvj kronnen hin nüt ze antwurten solle haben. Die verlägnen zins sol er in zweÿ tagen bezallen uff denn ersten sant Andrÿ halb und über ein jar das ander. Und sol um die nachgender bezallenng soll er in satzig thún, das vogt Burach wussÿ wa er dan sý finde. Doch das vogt Burach schwere ime nit witer verheisen und hat Hans ine des eids erlann.

Eine Fortsetzung dieses Streites vom 10. Dezember 1550 findet sich in GP II, 8a/b und 122d; es ergibt sich daraus, dass die Frau des Heini Burach Barbli Frunz hiess. Vgl. das gegenseitige Testament der beiden in RP I, 96 (1549). Zu den Beklagten vgl. Nr. 910.

1060. – *Juni 1549. Ammann Imfeld klagt gegen Kaspar Berchtold, weil Ammann zum Wissenbach am 1. Mai (Landsgemeindetag!) berichtet hatte, die Leute seien aufgebracht gegeneinander wegen der Vereinigung mit Frankreich und man solle sie in den Gemeinden zur Ruhe mahnen. Der Kläger hat damals den Rat gegeben, jeden reden zu lassen, solange er es mit Mass tue. Falls aber jemand überborde, dem wolle er helfen die Kappe zurechtzurücken. Der Beklagte soll nun gesagt haben, der Ammann wolle jene zurechtweisen, die gegen die Vereinigung gestimmt hatten. Der Kläger bringt vor, eine solche Äusserung von ihm wäre unkorrekt gewesen; da er sie nicht getan habe, solle ihm der Beklagte die Ehre wieder herstellen. Der Beklagte antwortet, er habe solches gesagt, weil er es von Schneider von Wyl gehört habe. Er könne diesen aber nicht einklagen, weil er keine Beweise habe. Das Gericht verpflichtet den Beklagten zum Widerruf und gibt dem Kläger Satisfaktion. Vorbehalten bleibt die Klage gegen andere, die solches erzählten.*

Witer ist in rächt komenn amann im Fäld an einem unnd Caspar Barchtold am andernn unnd eroffnett amenn im Fäld es habe sich begäben uff denn meÿtag das amann Wÿssenbacher annbracht von wägen das lüt einandernn tratzennd von der vereinug wägenn, da ettlicher geraten man welle in denn kilchrenn verkúnden das mengklich gerüwigett lasse. Da er ein rat gäbenn er welle mengklichenn lassen machen ald reden es solle einer aber in massen redenn das sin niemen ze schadenn keme. Dan welcher sÿh so ungeschicklich hielte es werre wer der wärre, niemand ussgenomenn, dem welle er hällffen ein kappenn
<S. 277a:> schrotten das mengklicher darann gedenncke. Da aber Caspar Bärchtold villichter Caspar Berchtold gerett er der amenn jm Fälde welcher <es folgt gestrichen: die vereinung habe gehulffenn machen> wider die vereinung hegi ufffgehann dem welle er hälffen ein cappen schrotten das mengklich daran gedenncke. Da er vermeine wen er ein sollichs gerett wer das ein unbillichs, wo aber er das nit so vermeine er, er solle im um sollich red wanndel thůn solle. Und sin sach zum rachten gesetzt unnd uff kuntschafft. Daruff Caspar Barchtold geantwurt es sÿ war er heÿge somlichs gerett, dan schnider vonn Will heÿge im sollichs gerett und gesagt. Aber er möge jetz denn schnider nit besätzen dan er habe nit kuntsch. Unnd ist das die urtel das Caspar Berchtold solle darstan unnd redenn was er fon amann Amfald gerett als um den handel das er im gewalt unnd unrächt gethan habe. Unnd was er da gerett habe das er das er das salbig erhid und erlogen heÿge, was er boss vom amann im Fäld um denn handel gerett hab. Hiemit sol sich aman im Fäld mit glimpf und mit er jetz und hernach verantwurt haben, doch mogs Caspar Berchtold den andren gichtig machen heÿg sin wäg.

Zum Aufruhr, der damals in Obwalden wegen der Vereinigung mit dem französischen König herrschte, vgl. Nr. 1054 und 1084.

1061. – *1549. Heini Zurmühle klagt gegen Melcher Huber, dessen Hund ihm und seinen Brüdern mehrere Schafe gerissen hat. Der Beklagte macht geltend, der Hund habe damals nicht ihm gehört, sondern sei schon vorher dem Mathä Windlin geschenkt worden. Das Gericht verpflichtet den Beklagten zur Bezahlung des halben*

Schadens, wie er es jeweils Fanger gegenüber auch getan habe, und verweist den Kläger für die andere Hälfte an Mathä Windlin oder Melcher Herlig.

Witer ist in racht komen Heinÿ Zurmullÿ an einem und Melcher Húber am andernn unnd ist von wägen das Melcher Hůbers húnd im und sinen brúdren etlich schaff erbÿssen. Da Hůber vermeint der ein hund sÿ dúmallen nit sinen gesin unnd dennsälbig hund heÿg er Matte Windlÿ geschanckt.
<S. 277b:> Unnd ist das die urtel das Melcher Hůber denn halbenn theil bezalle wie er eins alwägen dem Fangren bezalt. Um denn andrenn theil mögend sÿ Mate Windlÿ ald Melcher Herligen nachfragen ob sÿ wännd.

Melcher Herlig war ein Sohn Jakob Herligs (vgl. Nr. 16). Melcher war verheiratet mit Agtÿ, einer Tochter des Hauptmanns Stoffel Nier, und hatte ab 1559 mit ihr endlose Streitigkeiten (RP II, 320, 405, 407, 569f. usw. gemäss Register). Zusammen mit seinen Verwandten, Statthalter Heinzli, Heini von Zuben und Baumeister Halter, klagte Melcher Herlig 1561 auch in Nidwalden auf Herausgabe der Güter der ihm davongelaufenen Frau (StA Nidwalden, Protokoll des Geschworenengerichts Nidwalden, Band C, 296aff., 298aff.). Ob es sich bei Mathä Windlin um den in Nidwalden wohnhaften späteren Hauptmann handelt, muss hier offen bleiben. Dieser hatte in Kerns einen Neffen Nikolaus (vgl. HBLS VII, 548), vielleicht ein Sohn des in Nr. 662 und 970 genannten Wälti Windlin. Die abweichenden Angaben bei Anton Küchler, Chronik von Kerns, 72, scheinen chronologisch nicht möglich zu sein.

1062. – *1549. Lienhard Rossacher klagt namens des heiligen Nikolaus gegen Wolfgang Huber wegen einer Zinsschuld, die auf der Liegenschaft des Schwiegervaters des Beklagten lastet. Das Gericht verpflichtet den Beklagten zur Bezahlung des Zinses wie von alters her gewohnt.*

Witer ist ein urtel gangenn zwusen Lienhart Rosacher in namen sammÿg Clausen unnd Wolffgang Huber anderst theÿll und vonn wägen das Wollff Húber samÿg Claussen j pfund zins ab sins schwers gůt schuldig sý. Und ist das die urtel das ers ussrýchte wie von alter harr.

Es scheint sich um die Fortsetzung von Nr. 1056 zu handeln. Deshalb darf hier vielleicht das gleiche Datum angenommen werden.

1063. – *1549. Burkhard Rohrer als Vogt der Witwe von Klaus Schäli klagt gegen Wolfgang Schäli, den Verwandten der Kinder des verstorbenen Klaus Schäli, und fordert Rock und Mantel, die der Verstorbene der Klägerin versprochen hatte, ihr Frauengut, 100 Pfund Morgengabe und ihr eingebrachtes Vieh. Der Vertreter der Beklagten wendet ein, der Verstorbene habe Unglück gehabt und er habe auch einige Zeit zu den Kindern schauen müssen. Es solle ihm dafür eine Entschädigung zugesprochen werden. Das Gericht spricht der Frau für Vieh, Rock und Mantel 60 Pfund zu und verpflichtet die Beklagten, der Klägerin das Frauengut auszurichten sowie die Morgengabe gemäss dem Landbuch (Einungbuch).*

Witer sind in racht komenn Burckart Rorer als ein vogt Claus Schällis sälligenn frow an einem unnd Wolffgang Schällÿ in namen sins <es folgt gestrichen: brůdrenn>

frundts Clausen kinden und eroffnett Burckart Rorrer unnd sprỳcht Schällỳs kind ann: Des erstenn rock unnd mantell so Claus Schällỳ jrrenn verheỳssen. Zum andren jr zůbracht gůt. Darnäbenn hundert pfund morgattgab. Zum lesten ir zúbracht vech. Daruff Wolffgang Schalỳ geantwurt es sỳ villichter war wie sỳ geoffnett aber es habe sich begäbenn das villichter ettwas unfals zůgeschlagen unnd sỳ vilichte ouch die kinder ettlich zite gehaben das sỳ vermeinenn min herrenn sollen sollichs ansachenn. Und ir sach zum rachten zú beỳdenn theỳllenn gesetzt. Unnd ist das die urtel das der frowenn werd für das vech und rock und mantel Lx pfund. Und demnach wass sỳ verrechnen konend das hinder sỳ sỳ komen das sỳ das wider ussen richten und ir die morgotgab werd nach lut einỳgbuchs.

Zu Burkhard Rohrer vgl. Nr. 739. Er stiftete 1563 für sich und seine Frau Elsbeth Windlin sowie für seine Kinder eine Jahrzeit mit Unterpfand auf dem Blatti in Sachseln (Jzb Sachseln, 27).

1064. – *1549. Melchior Huber klagt gegen Wolfgang Murer, der ihm vorgeworfen habe, einen Mantel und ein Pferd gestohlen zu haben. Da der Beklagte zweimal unentschuldigt nicht erschienen ist, verlangt der Kläger ein Urteil. Das Gericht beruft sich auf das zweimalige unentschuldigte Ausbleiben des Beklagten und gibt dem Kläger eine Ehrenerklärung. Der Beklagte soll diese mit einem Eid bestätigen.*

<S. 278a:> Witer ist in racht komenn Melcher Húber unnd eroffnet Melcher Húber esỳ kurtz verruckter zit begabenn das im Wolffgang Múrer im ettwas redenn zůgezogen als namlich des erstenn: so solle er ein mantel gestollenn, ouch eins ross. Da er nún mit Wolffgang Múrer das rächt brucht. Da sỳ daruff die sach fur die funfzächenn zogen. Da er nit erschnidenn so sỳg uns ouch woll wussend das mir ime uff das andermall geschrỳbenn. Da er abermallenn nit erschinenn so getruwe er nún das wir die funffzächenn nun thallỳme im die sin offnung vermercken, im ouch sollich sin kuntschafft und offnúng unnd im die schántliche red so er verletzen ist, ob gott wil nún ab im lougen und sin sach zum rächten gesetzt. Unnd ist das die urtell, sỳ mallenn im der tag ernempt und im denn verkünt ouch im zweỳmallenn geschrỳben unnd im doch so dỳck verkunt ist unnd nit erschinenn ist, so haben wir uns erkent das Melcher Húber der redenn hab mit glimp und erreen wol verantwurt haben jetz und hinnach und sol im kein kein nachteil brigen weder an glimp und erre und sol Wolffgang Múrrer das mit dem eyd bestäten.

<Von hier an handelt es sich um die charakteristische, gestelzte und an Fraktur erinnernde Schrift des Landschreibers Heini Omlin. Seine Hand ist ausdrücklich belegt durch ein von ihm als Schreiber unterzeichnetes Dokument von Dienstag vor Pfingsten 1551 im Korporationsarchiv Ramersberg (im StA Obwalden).>

1065. – *10. Oktober 1549. Andreas Rossacher als Vogt der Elsi von Flüe klagt gegen Kaspar und Paul von Moos, die Brüder ihres verstorbenen Ehemannes Hans von Moos. Die Klägerin verlangt die Bergmatte Turren, welche der Ehemann aus ihrem Geld bezahlt hatte, ferner die Erstattung eines in die Ehe eingebrachten und abge-*

gangenen Rindes sowie die Nutzniessung (Leibding) an Haus und Hofstatt, welche ihr der Ehemann auf dem Todbett zugewandt habe. Sie verlangt auch Auszahlung der Morgengabe oder deren Anrechnung auf die Liegenschaft Turren. Die Beklagten bringen vor, das Vermächtnis verstosse gegen das Landrecht und für das eingebrachte Gut würden sie ihr die Liegenschaft Hopfräben überlassen («darschlagen»). Das eingebrachte Vieh solle geschätzt werden, und die Morgengabe würden sie ihr auszahlen. Das Gericht entscheidet, dass die Hopfräben «oben abher» geschätzt und der Frau für ihr eingebrachtes Gut überlassen werden solle. Das abgegangene Rind soll ebenfalls geschätzt und bezahlt oder ersetzt werden. Auch die Morgengabe soll ihr bar ausbezahlt werden.

<S. 278b:> Uff donnstag vor sannt Gallen im 49 hannd die fünfzächenn gerycht vonn mannes wägenn unnd ist vor inenn Andrÿst Rosacher als inamen unnd ein vogt Elsis von Flü an einem unnd Caspar vonn Mos unnd unnd Balÿ vonn Mos als brüder anders theils unnd eroffnet Andrÿst Rosacher durch sin fursprächenn wie dann Hanns vonn Moss ir mann und sÿ zůsamenn komenn. Uff söllichs habe ir mann ein bärgmaten genant der Turrenn erkoufft unnd sÿ ime vergennen das ir gůt daran gestreckt unnd denn Turrenn bezalt. Vermeine sÿ, ir sölle der Turrenn belibenn <am Rande ist ergänzt: nach der schatzung>. Zum andernn so ist ald so sÿ zůsamenn komenn habenn sÿ etwas vächs gehaben da sÿ etwas ein rind zů unůtz abganngenn, wellenn sÿ ime ouch kein antwurt gäbenn, vermenen sÿ inen solle sollichs belibenn. Zum dryten so hab ir man iren im todbedten ein libtin gemacht namlich ein huss unnd stat, vermeine sÿ ir sollichs ouch solle belibenn. Und leststlich so vermeine sÿ so sÿ ir nit ir morgatgabe an barrem gält wellenn ursrÿchten so sollen sÿ denn Turrenn scheoken unnd sollen irenn ir morgotgäbe da wärden. Darwider die malten geantwurtt: Des erstenn vermeinen sÿ das gemachte solle nützit gälten, es sÿ wider unsser rächte. Zum ander so schlachenn sÿ die Hopfferäbe dar unnd wellend die maten lassen schetzen bÿs sÿ ir zůbracht gůt habe. Des drÿtten des rindts halb wellen sÿ iren gäben was biderb lüte reden. Des letsten der morgottgabe wellenn sý irenn usrÿchtten wie mine herrenn die funffzächenn inenn tag ernämenn. Unnd ir sach zů allenn teillenn zum rächt gesetzt. Unnd ist das die urtell: Des erstenn sollennd sÿ die Hopferäbe die schetzer lassenn schetzenn und sol der frowen ýr zůbracht gůt wärden unnd sollend oben abher schetzen. Des rinds halb sollend die die das ander gesächen usend sprächen was es wärt gesin, sollend sÿ ir usrÿchten ald aber ein anders rind gäben was ald so gros wie das erst rind gesin ist, und solenn die die das ersten gesachen sollichs reden und die morgottgab uff sant Andrÿstag an barem galt usrÿchten. Und zum letsten um das gemächt sollenn sÿ irenn nüt ze antwurten dan um die funf pfund so sýs wennd nach lut des einÿgbůchs.

Andreas Rossacher war mit einer Verena von Flüe verheiratet (Durrer, Bruder Klaus, 29, 923 und 1125; Omlin, Landammänner, 126; Anton Küchler, Chronik von Kerns, 71; zu seiner mutmasslichen zweiten Frau vgl. Nr. 1005). Weil er hier als Vogt der Elsi von Flüe handelt, könnte seine Frau deren Tante gewesen sein. Elsi von Flüe war Tochter des Hänsli von Flüe (vgl. Nr. 775 und allgemein Nr. 573). Zur näheren Familie gehörte vielleicht auch Heini von Flüe, da dieser ein Nachbar des Kaspar von Moos war (vgl. Nr. 481). Dieser ist schon 1550 als Eigentümer der Güter Zun, Ziräten und Hopfreben ge-

nannt (Anton Küchler, Geschichte von Sachseln, 159, bzw. Gfr 54, 334). Um 1550 heisst es im Jzb Sachseln, 108: «Caspers von Moss kind sond dem priester iiiiij s hand es geschlagen uff den Zun uff Rÿed stost obsich ans Hege nitzich uff Walltis von Flü matten unnd einthalb ant gass.» Der hier als verstorben genannte Hans oder Jenni von Moos stiftete vor 1550 der Kirche von Sachseln einen Acker (Anton Küchler, wie oben), und um 1547 schuldete er der Kapelle im Ranft 200 Pfund ab «maten und vorses so man nempt der Túren» (RP I, 62). – Leibding bedeutet Nutzniessung (vgl. Nr. 133).

1066. – *10. Oktober 1549. Oswald Kathriner und Hans Wimann klagen namens ihrer Schwiegermutter gegen Hans Joder. Kathriner und Wimann bringen vor, dass die Frau des Beklagten ihm Fahrhabe im Werte von 300 Pfund in die Ehe gebracht und lange mit ihm zusammengelebt habe. Der Beklagte sei dann krank geworden und eine Zeitlang im Wallis geblieben. Nach der Rückkehr sei er an die Brüder der Frau gelangt und habe ihnen gesagt, die Frau sei in die Kindheit geraten und er könne nicht mehr mit ihr zusammenleben; er verlange ihr Kapital heraus oder die Brüder müssten ihm die Frau abnehmen. Demgegenüber fordern diese die Herausgabe des Frauengutes sowie weiterer 100 Pfund. Der Beklagte bestreitet den Wert der ihm von der Frau eingebrachten Fahrhabe nicht, bringt aber vor, als er krank im Wallis gewesen sei, habe Hans Zurmühle als Vogt seine Mühle verkauft und mit dem Erlös der Frau ihr Gut zurückbezahlt und andere Gläubiger befriedigt. Zudem habe er mit der Frau sein ganzes Vermögen verbraucht, weshalb er ihr nichts mehr schuldig sei. Das Gericht entscheidet, dass der Beklagte Hans Wimann weder für die genannten Ansprüche noch als Schadenersatz für eine Armverletzung der Frau etwas zu bezahlen habe. Andererseits habe Wimann dem Beklagten für seine Aufwendungen mit der Frau auch nichts zu bezahlen, und das Vermächtnis der Frau zugunsten ihres Ehemannes solle in Kraft bleiben.*

<S. 279a:> Uff obgemältenn tage sind in rächt komenn Oswald Katrinenn unnd Hanns Wimann an einem unnd Hanns Joder anders theils unnd eroffnettenn die bemälten Oswald unnd Wimann inamenn siner schwiger wie Hanns Ioder unnd sin frow zamenn komen sÿ ettwas vrhab hinder ine komenn unnd sÿ nún ein lannge zitte mit einandernn hus gehept und die vrhab angeschlagen um drÿhundert pfund. Uff sollichs Hanns Ioder krannck worden unnd in Walis komenn unnd demnach als er wider hieher komenn sÿ aber etwas hinder ine komenn. Uff sollichs sy nún Hanns Ioder zůgefarenn unnd inenn enbotenn wie sÿ ein zit mit einandernn hus gehept unnd die frow an ir kindenn stat komen das er nit mer mit ir konne hus halten. Vermeine sÿ sollen jme houptgůt lassen verlangen ald aber ime die frow ab zů inenn nämen. Vermeinen <die Kläger> Hans solle inenn der frowen gůt usrychten ouch witer darnach hundert pfund hinder ine komen sÿen als sý wider zame komen. Uff sollichs Hanns Ioder geantwurt es sÿ war die vrhab sý angeschlagen um drÿhundert pfund. Alls er aber krannck unnd in Walis komenn sÿ Hanns Zurmulÿ vogt worden unnd sÿnn mülÿ verkoufft. Vermeine der sälbig habe sÿ bezalt und ouch ander us der mülÿ die sine gewäsenn sÿe. Er habe ouch das sin ales mit irenn vertan, vermeine irrenn nüt witer zú antwurten habenn. Uff clag unnd antwurt red widerred und verherung der kuntschafft und brÿeff unnd sÿgell zú allen theillen.Unnd ist das die urtell das Hans Ioder siner frowenn unnd Hanns

Wimann ummb die annsprachenn herine obenn ermaldäten ouch um das das Hanns Wimann vermeint Hanns Ioder sin frowen geschlagen habenn ir ettwas schadenns am arme zúgefugt sellte haben, das er ime herúme nüt sölle ze antwurtten haben. Hindwiderúme Hanns Wimann Hannsenn Iodernn um das das sin frow alt unnd an der kindenn stat unnd er das sin mit ir verthann ouch nüt solle ze antwurten haben sonders ir spann herine ermäldett sölle hinuss tod unnd ab sin unnd der gemächtbrieff in krefften bliben.

Zu Hans Joder und seiner Schwägerschaft vgl. Nr. 95, 169, 344, 940 und 1074.

1067. – *2. Dezember 1549. Klaus Fanger als Vogt von Greti Künegger, der Witwe Wolfgang Bannwarts, klagt gegen Kaspar Bannwart, den Vogt der Kinder des Verstorbenen, und fordert ihr Frauengut, ihre Morgengabe sowie ein Vermächtnis von 100 Pfund zur Nutzniessung, ferner einen vom Ehemann hinterlassenen Mantel. Die Beklagten anerkennen die Forderung auf Frauengut, bestreiten aber die Morgengabe, weil ihr diese ohne Zustimmung der Verwandten des Ehemannes versprochen worden sei. Die Beklagten bestreiten auch die Gültigkeit des Vermächtnisses und fordern Anrechnung des verkauften Mantels an die Frauengutsforderung. Das Gericht entscheidet, dass der Frau ihr eingebrachtes Gut ausgerichtet werden solle, soweit sie dieses beweisen kann, ebenso ihre Morgengabe von 100 Pfund. Dagegen erklärt es das Vermächtnis für ungültig. Der Wert der verkauften «schürlitzen» Jacke («zoppe») soll vom Frauengut abgezogen werden, nicht aber jener des Mantels. Etwas anderes würde gelten, falls die Frau den Verkaufserlös für ihren oder ihres Ehemannes Lebensunterhalt benötigt hätte.*

<S. 279b:> 1549 uff mäntag nach Anndere habenn mine herren die funfzächenn gerÿcht vonn miner herrenn heisses wägen unnd ist vor unns erschunenn Claus Fannger in namenn siner vogttochter Grettÿ Küneger Wolffganng Banwerts salligen frowe ann einem unnd Caspar Banwart inamen Wolffgang Banwarts salligen kinde. Unnd eroffnet Claus Fannger unnd hoischett ir gútt der bemälten frowenn so sÿ hinder irren mann bracht ouch die hundertt pfund morgetgabe sampt hundertt pfund gemächte in libdingsrächte und zum letst ein manntel so ir mann hinder ime lasenn unnd sÿ an sich gemacht. Hinderwider Caspar Banwart geantwurt inamen bemelts kindenn des erstenn der frowenn gúd so hinder Wolffgang kommenn darine red er ir nitt. Aber der hundert pfunden halb morgatgab vermeine er ir nit ze antwurten haben ursach das ir die morgattgabe anne Wolffgangs fründen gunst wÿssenn unnd willenn <geworden>. Unnd des gemächts halb getrüwe er ir nit ze antwurten unnd des mantels halb unnd anders so sÿ verkoufft solle an ir zúbracht gutt abgann. Unnd ist das die urtell: Des ersten was bemälte frow mag mit bidern luten <beweisen> das ir gůt sý sol ir usgewÿst unnd grycht wärden oucht mit sampt hundert pfund morgetgab. Unnd des gemächtes halb sol bemälter frowen nützit wärden. Unnd des mantels halb sol sÿ inenn nützit ze antwurten haben unnd um denn verkouften schürlitzen zoppen sol ir an ir

zůbracht gut abgann was dan bider lüte duncke das er wärt sÿ. Ob sÿ aber bemälten zopenn ald das galt zů siner ald ir libs noturfft brucht sol sÿ inenn nutz ze antwurten haben.

Klaus Fanger wird 1558 als Eigentümer der Matte Schünen zu Forst genannt, «stost ob sich an Berg nitt sich ans Zÿl einhalb an Erni Blünis Langrüti anderhalben Reinboltt» (RP II, 236). Gemäss RP I, 352, scheint Klaus Fanger 1550 mit Elsbeth Herlig, der Schwester von Verena, Dori und Balthasar Herlig, verheiratet gewesen zu sein. 1558 war er mit Elisabeth Burach verheiratet (RP II, 259; vgl. oben Nr. 910 lit. e). – Wolfgang Bannwart lebte noch im Mai 1547 (vgl. Nr. 964). Seine Witwe schloss 1563 mit Niklaus Spichtig einen Verpfründungsvertrag, wobei auch ihre Tochter Elsbeth Bannwart und deren Ehemann Jakob Halter von Giswil mitwirkten (RP III, 153). Vielleicht war der Pfrundgeber ebenfalls ein Schwiegersohn. – Kaspar Bannwart besass um 1552 die Liegenschaft Acherzun in der Schwendi und ist noch 1557 belegt (RP I, 164; II, 202). – Interessant ist hier das Erfordernis der Zustimmung der Verwandtschaft eines Ehemannes zu der von ihm der Frau versprochenen Morgengabe. Vgl. zur abweichenden Rechtslage in Nidwalden, auch bezüglich Gemächte der Eheleute untereinander, Gabriel, BGN 9, 44ff.; Zürcher 96ff.

1068. – *2. Dezember 1549. Melcher Lehmann klagt gegen Melcher Wirz und Markward Imfeld. Der Kläger bringt vor, dass er an das uneheliche Kind bezahlen müsse, das Riebli und Hauptmann Schwitters Magd geboren worden sei, weil er auch Beziehungen mit der Mutter des Kindes gehabt habe. Die Beklagten hätten aber vermutlich ebenfalls Beziehungen zur Mutter gehabt und sollten deshalb darüber einen Eid schwören. Die Beklagten ihrerseits antworten, sie hätten sich nicht verdächtig gemacht und seien daher nicht verpflichtet, den Eid zu leisten. Das Gericht entscheidet, dass die Klage abgewiesen werde, falls die Beklagten mit Handgelübde bestätigen, der Mutter im Monat der Empfängnis nicht beigewohnt zu haben. Andernfalls sollen die Beklagten ebenfalls Unterhaltsbeiträge an das Kind bezahlen.*

Witer in rächt komenn Melcher Lenmann ann einem unnd Melcher Wirtz in sinem unnd Marquarts im Fald namenn anders theils unnd eroffnet bemelter Lenmann wie Rúble unnd houptmann Schwiters iungfrow ein kinnd mit einandernn uberkomenn unnd sÿ er mit urtel erkennt das er ouch solle denn kosten halfen haben ald aber schwerren mit ir nit ze schaffenn haben. Unnd so er in kosten bekennt vermeine er sÿ sollen ouch schwärren mit ir nit ze schaffen gehabenn, so das nit so sollenn sÿ ouch das kind hälffen züchenn. Uff sollichs Mälcher geantwúrt sý verhoffen das nein sÿ sÿgen nie argwenÿg worden noch funden. Sy vermeinen ouch nach lüt des einigsbúch sollen sÿ denn eÿ nit schuldig. Unnd ist das die urtel geterrenn Melcher Wirtz unnd Marck trüw gäben dem richter in die hand das sÿ in manet frÿst wie das kind gemacht nit mit ir ze schaffen selennt sÿ ime geantwurt habenn. So sÿ aber nit trüw terren gaben so sollennd sÿ das kind halffen zuchen.

Melcher Wirz und Markward Imfeld scheinen trotz aller politischen Gegensätze (vgl. Nr. 1054) das gleiche Mädchen besucht zu haben. 1553 war Melcher Wirz mit einer Tochter Kaspar Anderhaldens verheiratet (GP II, 63a). – Zur solidarischen Unterhaltspflicht mehrerer Beischläfer für uneheliche Kinder vgl. Christ/Schnell, Landrecht, Nr. 183 und 184.

1069. – *3. Dezember 1549. Jakob Herlig klagt als Vogt des Andreas Gering gegen Landammann und Säckelmeister Wirz, den Vertreter Wolfgang Gerings, Sohn des alten (Hans) Gering. Der Kläger verlangt Herausgabe von Gut, das der Vater des Beklagten als sein Vogt erhielt, unter Vorbehalt, dass der Beklagte nicht soviel geerbt habe. Weiter verlangt der im Kloster Engelberg weilende Andreas Gering den Unterhalt, welchen ihm der alte Gering lebenslänglich versprochen hatte. Säckelmeister Wirz bestreitet namens des Wolfgang Gering die Klage mit der Begründung, dieser habe Anspruch auf sein Muttergut, das der Vater vertan habe; nach dem Landbuch bestehe dafür eine Ersatzforderung. Das Gericht entscheidet, dass Wolfgang Gering seine ganze Erbschaft herausgeben müsse und diese sicher verwahrt und zum Unterhalt Andreas Gerings verwendet werden solle. Falls das Gut dazu nicht reiche, soll der Richter entscheiden, wer den Unterhalt des Andreas Gering bestreiten muss.*

<S. 280a:> Uff zinstag nach Anderä ist in rächt komenn Iacob Herlig als ein vogt Andrýst Geryg amenn unnd seckelmeyster meyster Wirtz in namen Wolfgang Gerygs des alten Gerygs sonne unnd eroffnet Iacob Herlig wie vor etwas zites der alt Geryg syge Andrýst Geryg vogt wordenn unnd syg unnd heig etwas des Andrýsten gúd hinder ine zogen, es sy danne vil al wenýg so vermeine er das sollichs gúd dem bemälten Andrysten usgerycht wärd, es sy danne sach das Gerýg nit so vil hinder ime gelassen. Es hab ouch bemälter alt Gerýg denn Andrysten verheýssen sin labenn lang uszebringenn. Da vermeine er das ime solichs gúd usgrycht wärd aber sollichen Andrýst Gerigenn so zu Engelbärg im kloster us denn salbenn usbringenn solle als er ime verheissen. Hindwider ime seckelmeyster geantwurt er vermeine sin vogt sun das nüt schuldig uszerychten ursachenn halb sin frow habe ouch äbenn fill gúd hinder denn alten Gerýgenn brachtt unnd nún habe Gerýg das salbig verthann das er ouch nit zů siner múter gud mög komen. Nún gäb miner herren einigbuch das einer frowenn gúd wäder schwinen noch wachysenn, nun vermeine er us erzalten ursach ime nüt ze antwurtten. Uff verherren kunschafft unnd alle ding nach der lennge so ist zú rächt erkennt das Wolffganng Gerýg das gúd synn vater hinder ime gelassenn ales usenn gäbenn das minder unnd mer unnd ob sin vogt sin nit enbärenn das er sin racht darum thún das er sins gudts sýnn vater hinder ime gelassen nit mer habe. Es sol ouch sollichs gúd in versichrung gelegtt wardenn das das nützit verthann noch veraberwandlett wärde es wärre danne sach das Anderst Geryg etwas fur unnd für zů libs noturfft gemannglenn müste. Ob danne sollichs gud Andrýsten nit usbringen möchte so wellen wir doch dannenthin niemann witer lidig ald zúchin bekennt habenn sonnders sol ann rächten stann wär ine erzuchenn sole.
Ein urkund Herligen <der Ausfertigungsvermerk ist nachträglich gestrichen>.

Andreas Gering war offenbar Klosterschüler in Engelberg, ist aber nie ins dortige Kloster eingetreten (vgl. Benedikt Gottwald, Album Engelbergense, Luzern 1882; zur damaligen Schule in Engelberg: Albert Weiss, Das Kloster Engelberg unter Abt Barnabas Bürki, Diss. Fribourg 1956, 46ff., 49ff.). Da Andreas Gering nicht als «her» bezeichnet wird, war er offenbar nicht Priester. Bei dem als alter Gering bezeichneten Vormund des Klägers und Vater des Beklagten handelt es sich wohl um den in Nr. 56 erwähnten Hans Gering. Wie es bei Waisenkindern häufig geschah, war der Kläger offenbar im Kloster

Engelberg versorgt worden; vielleicht hängt die vorliegende Klage zusammen mit der damaligen Geldknappheit des Klosters (vgl. dazu Gall Heer, Aus der Vergangenheit von Kloster und Tal Engelberg, Engelberg 1975, 167ff.). Hans Gering und sein Sohn Wolfgang sind auch erwähnt in Nr. 806. – Zu der hier aktuellen Frage der Haftung der Erben für Nachlass-Schulden vgl. Hegglin, Gfr 84, 263ff. Betreffend den Grundsatz, dass Frauengut weder schwinden noch wachsen solle, vgl. Nr. 31 und 967.

1070. – *3. Dezember 1549. Hans Britschgi von Lungern klagt gegen Hansli Bürgi von Lungern. Der Kläger hat im Wald Holz gefällt, das ihm der Beklagte pfänden liess mit der Begründung, es handle sich um seinen Wald. Der Beklagte beruft sich auf eine Grenzfeststellung des vergangenen Jahres. Das Gericht erreicht eine gütliche Bestätigung dieser Grenzbereinigung.*

Witer ist in racht komenn Hanns Brẏchtschẏ vonn Lungernn eins theils unnd Hansli Bürgẏ vonn Lungernn anders unnd eroffnett bemalter Hanns Brẏchtschẏ durch sin vogt unnd fürsprachen wie er ein wald da er etwas holtzes gehouwen das er Bürg ime verbotten, vermeine ime sollichs verbott entschlagenn warde. Zum andern dann solich in sinem holtz syge dann er das ein búchenn wusse mit fier krẏtzenn die march luter zú gäbenn. Hindwider Bürgy geantwúrt das holtz das er ime verbotten habe er nit an ursach dann es in sinem wald. Dann er varnn mit erlichenn personnenn darganngenn mit Hannslẏ Bürgẏ unnd habenn sollich march heytter zúgabe unnd daruber ein brẏcht gethann unnd sich Brẏtschẏ des holtzes ald walde gantzlich entzochenn. Bẏ sollicher brẏchte vermeine er ze beliben. Uff clag unnd antwurt habennd sẏ minenn heren denn hanndel gütigklich übergabenn unnd haben die brẏcht in der gutigkeẏtt erkennt das es genntz bẏ dem varndrẏgen spruch beliben soll unnd ale ding in der gutigkeẏtt uffgenomen unnd sol inenn ouch keinenn nachtheil bringen.

1554 errichtete Hansli Britschgi zu Gunsten seines Sohnes Peter Britschgi ein Testament und wies ihm das Heimwesen Loh und hundert Pfund auf dem Äbnet zu (RP I, 206; vgl. auch ebenda, 39, und oben Nr. 995). Der Sohn Peter Britschgi und seine Familie sind verzeichnet im Jzb Lungern, 125. – Zu den Grenzstreitigkeiten vgl. allgemein Bader III, 235ff.

1071. – *3. Dezember 1549. Wolfgang Schäli klagt namens der Erben Klaus Imherds gegen die Frau des Niklaus von Bach als Miterbin. Die Kläger bringen vor, die Beklagte habe 100 Pfund als Heimsteuer erhalten, und fordern ihrerseits in der Erbteilung einen solchen Betrag, da die Heimsteuer kein Eigentum begründe. Der Vertreter der Beklagten bringt vor, es habe sich zwar um eine Heimsteuer gehandelt, doch habe sie vor der Heirat 5 Jahre lang dem genannten Klaus Imherd so treu gedient, dass sie glaube, das Geld verdient zu haben. Das Gericht verpflichtet die Beklagte, die 100 Pfund bei der Erbteilung zur Ausgleichung zu bringen.*

<S. 280b:> Witer ist in rächt komenn Wolffganng Schalẏ inamenn Claus im Härds salligenn erbenn ann einem unnd Nickaus von Bach inamenn siner frowenn als ein miterb anders theils unnd liess Wolffgang Schäly offnenn wie bemalter Nicklausenn frowenn hundert pfund ze heimstür wordenn. Nun aber bemälter Imhart gestorben

unnd sy ine nún ererpt. Vermeinen sy das nún iedes der andernn erbenn ouch hundert pfund dannenn namenn diewil nún doch heimstür nit eẏgenn sẏge. Darwider Nicklaus vonn Bach mitsampt sinem vogte inamenn siner frowenn geantwúrt es sẏ war die hundert pfund sigenn ein heimstür, aber sẏ sẏge funff iar bẏ bemältem Claus im Härd gesin da vermeine sẏ das in bemältwen fünff iarrenn so trüwlich gediennt da sẏ vermeinenn sollich hundtert pfund verdiennt haben. Uff klag unnd antwurt unnd verherung der kuntschafft ist ze rächt erkennt das die hundert pfund widerum in theil gelegt wärden unnd dan alle erbenn glich zú theil ganngenn. Der standt hundert pfund heinstür.

Betreffend Klaus Imherd vgl. Nr. 615.

1072. – *3. Dezember 1549. Klaus Steinibach von der Halten in Kerns klagt gegen Beat Steinibach. Der Wallach des Beklagten hat die Stute des Klägers auf der Allmend angegriffen, weshalb diese zwei Jahre lang kein Füllen mehr warf. Dafür verlangt der Kläger Schadenersatz. Der Beklagte weiss von nichts und bedauert einen allfälligen Schaden. Das Gericht verpflichtet ihn zur Bezahlung von vier Kronen.*

Witer in rächt komenn Claus Steinibach an Halten ann einem unnd Pat Steinibach anders theils unnd eroffnet Claus Steinibach wie er ein stútenn uff der almeind gehept da bemälter Steinibach ein münch gehept der mit bemälter stúten gschimptff dermasen das sẏ in zweẏ iarenn keins fulle furgestelt vermeinennde ime sollichs schaden abtrag thún. Hinderwiderume Steinibach geantwurt er sẏge sollichs wäder ab noch annd. So aber sollicher schad durch sin munch beschächen so syge es ime leyd. Unnd ist das die urtel das Bat Steinẏbach ime fier kronnen für denn schaden gäbe.

Klaus Steinibach ist vielleicht identisch mit dem in Nr. 331 und 694 genannten Namensträger. – Beat Steinibach war Sohn des Hans Steinibach und Ehemann der Barbli Schnider oder Schinder (RP I, 357 von ca. 1550); 1551 erhielt Batt Steinibach von Kerns ein Wein- und Handelsverbot; 1558 wurde ihm verboten, ausserhalb seines Hauses Wein zu trinken (RP I, 424; II, 252).

1073. – *3. Dezember 1549. Oswald Kathriner und Hans Wimann klagen gegen ihren Schwager Hans Joder und verlangen Ungültigerklärung des Vermächtnisses seiner Frau, weil er diese verpfründet hat. Der Beklagte bestreitet das Begehren nicht, fordert aber von Hans Wimann Gewährleistung für eine Kuh. Das Gericht hebt das Vermächtnis von Joders Frau auf und weist dessen Klage gegen Wimann ab.*

Witer in rächt komenn Oswald Katrinenn an einem unnd Hanns Ioder unnd eroffnett Oswald Katrinenn sampt Hanns Wimmann wie das sẏ vor etwas zite mit Hanns Ioder das rächt gebrucht unnd in dem salbenn ein urtel erganng unnd under andernn ein gemächtbryeff so for uffgerycht in der urtel in krefften bekennt. Unnd diewill nun Hanns Ioder sin frow mit lib unnd gúd übergaben so solle sollichs gemächt hinuss unnd ab tod unnd hinwag sin. Deruff Hanns Ioder durch sin fogt geantwúrt er rede in das gemacht nit bessundern aber vormallenn ein kú Hansenn

gäben die aber nit werschafft so im Hans Iodernn <es sollte richtig heissen: Wiman> die kún ersatzte wäre sÿ zefryden. Unnd ist das die urtel diewil Hans Ioder sin frow mit lib unnd güd übergaben so sol sollich gemächt usgemach tod unnd ab sin und hat Winman Jodern um die kú nüt ze antwurten.

Der von den Klägern erwähnte frühere Entscheid findet sich in Nr. 1066. Vgl. auch Nr. 1074.

1074. – *3. Dezember 1549. Hans Wimann klagt gegen Hans Joder wegen Ehrverletzung und weil er Geld der Schwiegermutter des Klägers ausgeliehen hatte, wodurch diesem der Zinsertrag verkleinert wurde. Ferner klagt er wegen zwei Kirchenbänken, die er ihm zu teuer verkauft habe, und er wirft dem Beklagten vor, Heu unbefugterweise genutzt zu haben. Schliesslich habe der Beklagte von ihm 300 Pfund gefordert, die das Gericht vorher abgewiesen habe. Der Beklagte bringt verschiedene Einwendungen vor, und das Gericht weist die Klage ab.*

<S. 281a:> Witer in racht komenn Hanns Winmann eins theils unnd Hanns Ioder anders theils unnd eroffnett Hanns Winmann wie ime Hanns Winmann <es sollte heissen: Joder> geschultenn alss unnd zmalen wie im er etwas galts vonn siner schwiger entlennt dardurch ime der zins schwine. Des andern wie er ime um zwo bengenn zefil abgenomen die er Iodernn gehoüschet. Zum drÿten das er ime houw gemasenn des er Hans Ioder des nit genosenn. Zum fierden das er ime gehouschett von dennen drÿhundert pfunden so hievor im racht geleytt. Das übrig syge bezalt. Uff sellichs Hans Ioder geantwurt zum erstenn des enntlennten galts gab er die antwurt hab er newas enntlennt so sol ald müss er ouch denn zins gaben. Der bengenn halb habe er verstannden alder gehört, er hab ims um zwenn gulde angeschlagen, sÿ mogenn aber nit wüssenn ob es als so gangen ald nit. Des houws halb geb er die antwurt das houw sÿ zwirenn gemosen, das sÿ fillichter zwuschenn gesetzts unnd habe ar nit darin wellen schalten. Der fierthalb pfunden halb gäb er die antwurt er habe gerett ime sÿ nit anders ze wüssen dann er hab ims geheuschett habe uns aber nit nit anders zewüsenn dann er hab ims gehouschett. Habe ims aber nit wellen besetzen. Uff clag unnd antwurt unnd verhörung der kuntschafft ist ze rächt erkennt das thwäder theil dem ander um dye artigel nüt ze antwurten habe es sol ouch dweder theÿl sines glimpff noch errenn manglenn selle unnd sol ir spann herine begrÿffen hinwäg us todt und ab sin unnd sonn hiefür hin einanndernn gerüwigett lasen.
Ein urkund.

Vgl. Nr. 1073.

1075. – *4. Dezember 1549. Arnold Schrackmann klagt gegen Thoman Dietzig und dessen Vogt Hänsli Halter.*

Witer uff mitwuchenn nach santt Andrÿstag ist in rächt komenn Arnold Schrackmann eins theils unnd Tomann Tietzig mitsampt sinem vogt Hänslÿ Halter

annders theils unnd offnett Schrackmann <hier bricht der Text ab; der Rest der Seite ist leer>.

Fortsetzung wohl in Nr. 1086.

1076. – *4. Dezember 1549. Klaus von Flüe klagt namens der Teiler von Äbnet im Melchtal gegen Andreas Rossacher und bringt vor, die Teiler von Sachseln hätten einen Streit, weil sie vor einigen Jahren eine Satzung gemacht hätten. Darin sei unter anderem bestimmt, dass die Teiler untereinander ein Vorrecht hätten, falls einer sein Nutzungsrecht verleihen wolle. Andreas Rossacher habe nun aber sein Recht seinem Sohn leihen wollen und halte dies für zulässig. Das Gericht schützt den Standpunkt der Kläger.*

<S. 281b:> Witer ist in racht komenn uff mitwuchenn nach Anderä Claus vonn Flü inamenn der Abnater theillerrnn eins theils unnd Andryst Rosacher inamenn .... <es folgt leerer Raum für ein Wort> anders theils unnd eroffnett Claus vonn Flú wie sÿ die theiler vonn Sachslenn etwas spans das inenn leid unnd namlich so haben sý ein forsäs genant Äbnetten da sý nunn vor ettwas iaren ein satzig miteinander gemacht unnd das mit einhalliger stim also war theil in dem forsäs häte der sol voer zachenn plaphart ein kuschware ufftrÿben. War dane minder ald me sell er je nach marchzal ufftryben unnd darnaben berett welcher theiller sin sumryg hinwäg lienn welle der solle selbichs eim theiler lichenn unnd selle sollichs zú inganndem Mertzenn denn theiler kúnd thůn unnd eb untz usgenndenn mertzen kein theiller köme mogennd danne mit kilchengud besetzen. Unnd welcher sin theil verkouffen <will>, sol das vor mengklichen denn theiller gäben. Vermeine sÿ bÿ brÿeffen unnd sÿglenn beliben. Hindwiderume Andrÿst Rosacher geantwurt er vermeine bryeff unnd sÿgel nit ze brächen er sÿg ime ouch gichtig wie obstad also erganngen aber er vermeine das er sinem sonne sin theil wol lichenn möge diewil er doch die sumrÿg dann nit witer besetzenn. Unnd ist das die urtell also unnd zum erstenn das sollicher brÿeff unnd uffsatz so hie in rächt geleit unnd geoffnett gänntzlich in krefften bestan unnd beliben sölle unnd namlich sol keiner kein sumrÿg keim andernn lienn der nit ein theiller ist ob er ers glich sinem eýgnenn sonne welt.
Ein urkund.

Bei Klaus von Flüe dürfte es sich um den späteren Landammann handeln (vgl. Nr. 573 lit. e), 873, 1022 und 1035). Zu Andreas Rossacher von Sachseln vgl. Nr. 1065. – Wie in Nr. 977 wird auch hier ein Zugrecht der Erben verneint; vgl. dazu und zum Zugrecht an Alpanteilen: Carlen, Näherrechte, 56f. Ein Zugrecht der Nachbarn wurde 1561 bei Verpachtung eines Landgutes an einen Fremden beansprucht (RP II, 458, und dazu Carlen, Näherrechte, 58 und 61f.). Auch in den ab 1565 ergangenen gesetzlichen Bestimmungen bestand ein Zugrecht immer nur allgemein gegenüber Fremden und Hintersassen (vgl. Christ/Schnell, Landrecht, 42f. Nr. 125f.).

1077. – *4. Dezember 1549. Wälti Kiser klagt als Vogt der Greti Wisserler gegen die Kilcher von Giswil. Die Klägerin ist zur Hälfte Erbin eines unehelichen Sohnes des Hans Egger, welcher vor seinem Tode der Kirche von Giswil 100 Pfund vermacht*

hat. Diese Vergabung ficht die Klägerin an. Baumeister Halter beruft sich namens der Kirche Giswil auf die Gültigkeit der Vergabung. Das Gericht bestätigt diesen Standpunkt und spricht vom Ertrag jährlich 10 Schilling dem Pfarrer, 6 Plappart dem Helfer und 6 Plappart den Armen für Brot zu. Den restlichen Ertrag erhält die Kirche.

Witer in racht komenn Wälti Kÿser eins theils unnd die vonn Gisw ännders theils. Unnd eroffnett bemalter Kiser in namenn Gretty Wyserler wie dann vor ettwas zite Hanslÿ Egers ein lediger sonne gestorben. Da nunn bemälte sin vogtochter zum halben theil erb sy da habe bemalter sonn so gestorben hundert pfund an das gotshuss gäben, vermeine sy das es nit krafft solle haben. Uff sollichs bumeyster Halter in namenn des gotshus Giswil sy vermeinenn das solliche gipte wol solle krafft haben ursach das ers bÿ gesundem lib unnd ouch zůlest sinem ende.
<S. 282a:> Unnd ist das die urtell das die vonn Giswil die hundertt pfund so bemälter leidiger an das gotshus gäbenn ganntzlich bezogenn habenn unnd sollennd Wälte Kisernn und siner vogt tochter nut ze antwurten unnd gehert dem kilcherrenn jarlich x s. dem pfrundherren jarlich vj plaphart unnd sachs um brott denn armen lüten unnd danethin das übrig dem gotshus.
Zwey urkund.

Bei Baumeister Halter handelt es sich um Joachim Halter aus Giswil (vgl. Nr. 457). Er starb vor 1566, da damals Hans Halter, «des bumeisters selligen sun», Richter für Giswil war (GP II, 298a). Ich nehme an, dass die Klägerin eine Tante des Erblassers war. Vielleicht ist es jene N. Wisserler, die mit Kaspar Heinzli verheiratet war (vgl. Nr. 684) und später als Frau eines aus Obwalden verwiesenen Wallisers erscheint (Durrer, JSG 32, 249 Anm. 1); es handelt sich wohl um den in Nr. 427 genannten Egger, dessen Vater gemäss Nr. 356 aus dem Wallis stammte. Die im Wallis geborenen Töchter der genannten Wisserler klagten noch 1594/95 um den Nachlass des Leutnants Hans Heinzli (GP III, 252a/b, 305a und 321b; vgl. auch RP VI, 166, 234 und 237).

1078. – *4. Dezember 1549. Wälti Kiser klagt in seinem Namen und im Namen seiner Brüder gegen Bartli Ambühl wegen eines Guts.*

Witer in rächt komenn Wälte Kiser ann einem unnd Bartlÿ Anbüll anders unnd eroffnet Wält Kiser inamenn sinenn unnd siner brúdre wie jr fordernn ettwas gúts <hier bricht der Text ab>.

Die verbesserte Klage findet sich offenbar in Nr. 1088.

1079. – *5. Dezember 1549. Jakob Anderhalden klagt namens seiner Vogttochter Barbli Schmid gegen Klaus Rüsi wegen Teilung des Nachlasses der Mutter des Beklagten, an welchem die Klägerin einen Viertel beansprucht. Der Beklagte macht geltend, die Mutter habe ihm einen Vorausbezug versprochen, doch bestreitet die Klägerin die Gültigkeit dieser Anordnung. Der Beklagte hält daran fest, dass ihm seine Mutter Haus und Hofstatt auf dem Ried versprochen habe, falls er eine bestimmte Frau heirate. Daraufhin habe ihm der Schwiegervater etwas gegeben, und*

er habe die ihm versprochene Liegenschaft als Sicherheit gebraucht. Das Gericht bestätigt den Vorausbezug des Beklagten, gibt der Klägerin aber auch einen Anspruch auf einen Vorausbezug von 100 Pfund.

Uff donnstag nach Andreä ist in rächt komenn Jacob Anderhalten inamenn siner vogt tochte Barble Schmidt eins theils unnd Claus Risẏ andrs theils unnd eroffnet Jacob Anderhalten wie dan nún Claus Rusis můter mit tod abgangen darúm sin vogt tochter zum fierten teil erb syge und nún Claus vermeine das sin muter ime etwas gemacht fürus, vermeine er das nit kraft habe unnd heusche das salb ärbe als zum fierden theille. Darwider Claus Ruso geantwurt es sÿ war wie oben gemält aber als er wellen sich vermächlenn ald halbe vermächlett dů hab ime sinn můter verheÿssenn wenn er bemalte frowen möge überkomenn so solle unnd welle sÿ ime gäbenn das hus uffem ried mit sampt der hostatt das uffys stad. Uff sollichs habe ime sinn schwer etwas gäben diewil er ouch gesazt uff denn gůten willenn siner můter. Unnd ist das die urtel das Rüsy das hus fürus solle haben unnd nit witer unnd sollennd alle die so im rächt sind als namlich so sol sÿ Barble Schmid die hundert pfund heimstur ouch für ein fürus haben.

Die Fortsetzung dieses Streites findet sich in GP II, 19b. Zu Jakob Anderhalden vgl. Nr. 707. Barbli Schmid scheint eine Schwester der Mutter Klaus Rüsis gewesen zu sein. Gemäss Jzb Sachseln, 192 und 194, starb ein Klaus Rüsi auf der St. Jakobsstrasse.

1080. – *5. Dezember 1549. Fischer von Giswil klagt gegen die dortigen Kilcher, von denen er ein Ried gekauft und darauf eine Mühle gebaut hat mit der Vereinbarung, dass er und seine Kinder das Ried lebenslänglich nutzen könnten. Da er nun ausser Landes gezogen ist und die Mühle verkauft hat, verlangt der Kläger, dass ihm die Giswiler für das Ried eine Entschädigung bezahlen. Für die Giswiler antwortet Baumeister Halter und bringt vor, die Allmend sei dem Kläger nur gegeben worden unter der Bedingung, dass er die Mühle betreibe. Er habe das aber nicht getan und die Vereinbarungen vielfach gebrochen. Aus diesem Grunde hätten sie ihm nichts zu antworten. Das Gericht weist die Klage ab.*

<S. 282b:> Witer in rächt komenn der Fischer vonn Giswil eins theils unnd die vonn Giswil anders theils unnd eroffnett der Fischer wie er vor etwas zits ein ried vonn dennenn vonn Giswil erkoufft unnd alda ein mulÿ gebuwen mit dennenn gedingen das er die mulý unnd ried sin läbenn lanng unnd sine kind brúchen. Da er nunn vom lannd unnd die mülÿ verkoufft unnd das rýed nit vermeinnend das die vonn Giswil inem etwas um das ried gabenn unnd was dann mine herrenn billich duncke. Deruff bumeÿster Halter in namenn derenn vonn Giswil es sý war er habe die müle erbuwenn. Die almeind vergonnonn doch mit dennenn gedingenn das er die kilcher redlich unnd erlich tate fergenn, das aber nit beschächen sonnders villfaltig brüchig wordenn. Herúme vermeinen sÿ ime nüt ze antwúrtenn solle haben. Unnd ist das die urtell das die vonn Giswill dem muller nützitt ze antwurten haben.

Zum Mühlenrecht vgl. Bader III, 38ff.; Zürcher 62f.; Philipp Carlen, Geschichte des Baurechts im Wallis, Diss. Fribourg, Brig 1989, 37f.

1081. – *5. Dezember 1549. Hans Berchtold klagt namens der Kilcher von Giswil gegen Thoman Dietzig, der zusammen mit zwei Brüdern das Kilcherrecht für je 60 Pfund gekauft hat. Die Kilcher verlangen jetzt Sicherstellung dieser Schuld. Der Beklagte bringt vor, trotz Kilcherrecht habe er nur einen Sommer Vieh auf die Allmend treiben dürfen. Das Gericht spricht den Kilchern 60 Pfund zu. Weitere 20 Pfund sollen die Giswiler in Zukunft erhalten und nach einem Jahr nochmals 100 Pfund. Die erste Rate von 100 Pfund ist bezahlt.*

Witer in komenn Hanns Barchtold in namenn der kilcherrenn vonn Giswil eins theils unnd Tomann Tietzit annders theils unnd eroffnett <es folgt gestrichen: Schrackmann> Bärchtold wie Tietzig unnd sine zweý brieder das kilcherrächt zú Giswil erkoufft um lx pfund, vermeinnenn sý das ers die satzit pfund ufrýchten solle. Darwider Tietzig geantwurt es sÿ also erganngenn aber glich darnach als dú sý das kilcherrächt erkoufft unnd aber des nützit beser worden, dann alein eins sumers uff die almeind mogenn trybenn. Vermeine sÿ ine bescheydennlich halten solle. Unnd ist das die urtel das die vonn Giswill die setzit pfund bezogen unnd sollennd hür zewentzig pfund usrýchten unnd über ein jar aber hundert unnd synd die ersten hundert usgerÿcht.

Zu Hans Berchtold vgl. Nr. 906.

1082. – *5. Dezember 1549. Der Säckelmeister klagt namens der Anna Schillig gegen deren Schwager Kaspar von Dellen. Die Klägerin bringt vor, ihre Schwester habe dem Beklagten 200 Pfund in die Ehe gebracht und sei dann gestorben, weshalb sie dieses Geld geerbt habe. Sie habe es dem Beklagten aber stehen lassen gegen einen Zins von 8 Pfund jährlich. Da sie nun aber ein Haus gekauft habe, habe sie das Geld gebraucht und ihn gebeten, 100 Pfund Hansli Wirz auszuzahlen. Den Rest solle er weiter verzinsen. Gleichzeitig habe sie ihm gesagt, sie schenke ihm den Rest, wenn er die 100 Pfund mit dem Zins bezahle. Da er aber dennoch nicht pünktlich bezahlt habe und ihr dadurch ein Schaden entstanden sei, wolle sie sich auch nicht mehr an ihr Versprechen halten. Der Beklagte beruft sich auf das Versprechen der Klägerin. Das Gericht schützt die Klage im Umfang von 100 Pfund und weist sie im übrigen ab.*

<S. 283a:> Witer in rächt komenn seckelmeÿster in namenn siner vogt tochter Anna Schillig einns unnd Caspar vonn Thellenn anders theils unnd erffnett seckelmeÿster durch sin fursprächen wie ir schwester inder Kasparenn vonn Thellenn komenn unnd mit dod abganngen, das sý zweÿhundert pfund vonn ir geerpt. Die zweýhundert pfund Caspar vergonn sin laben lanng ze zinsen unnd acht pfund zins gäben. Da sÿ nún ein hus koufft unnd des gälts mangelbar unnd sý zu ime ganngen unnd ine gebäten hundert pfund Hannslý Wirtzen usrýchten. Die ubrigen möge er aber mogen zinsen das er ime verheisenn unnd darnach abkinnd unnd sý ime aber anzeygt so er das einhundert pfund welle usrÿchten mitsamp zins unnd so welle sý ime das einhundert schänncken das er ir verheÿsen. Unnd aber nit städth thann

unnd diewil er ime nit statt thann dann das sÿ des wol zu schaden mogen komenn. Vermeine sý an der verheissung ouch nüd sÿge. Daruff Theller geantwurt das es also ergangen sy habe ime verheýsenn wan er die hundert pfund usrychte welle sÿ ime die anndernn schanttken unnd namlich die hundert pfund an das gotshus gehörenn. Er vermeine ime gehalten dann sollichs in der kilchen verkund das sollichs uff sin hus unnd hostatt stannd. Vermeine das sý ime ouch halten sollenn. Und ist das die urtel das Caspar vonn Thellenn die hundert pfund als er verheisenn uber sich namenn solle unnd und die ufrychten unnd dannethinn die frowenn nit witers ze antwurten haben. Die usrýchten mitsampt dem zins.

Beim Säckelmeister handelt es sich um den späteren Landammann Johann III. Wirz (vgl. Omlin, Landammänner, 120f., sowie oben Nr. 884). Zur Schwägerschaft des Beklagten vgl. Nr. 994. Kaspar von Dellen verkaufte 1556 seine Haushofstatt samt Ried (in Giswil?) dem Landammann (Omlin?) gegen ein lebenslängliches Wohnrecht (RP II, 90); am 7. Februar 1557 ist er tot (GP II, 82a). – Zur Familie Schilling in Obwalden vgl. Omlin/Küchler, Die Geistlichen Obwaldens, Supplement, 68f.

1083. – *7. Dezember 1549. Kaspar Jost klagt gegen Hans Ming. Der Kläger bringt vor, wie der verstorbenen Hans Jost und der Beklagte von ihm 100 Pfund entlehnt hätten, davon Hans Jost 60 Pfund und Hans Ming 40 Pfund. Hans Jost habe für die ganze Summe Sicherheit geleistet, und die Forderung sei mit der Zeit an den Säckelmeister gelangt. Da er (der Kläger als Erbe des Hans Jost?) seine 60 Pfund bezahlt habe und der Säckelmeister von ihm auch die restlichen 40 Pfund fordere, verlange er vom Beklagten Bezahlung dieser 40 Pfund. Dieser antwortet, es habe sich zum Teil so zugetragen, aber er habe Hans Jost eine Wiese verkauft für 150 Pfund, woran ihm 100 Pfund an Ammann Halter bezahlt worden und 10 Pfund sonstwie abgegangen seien. Er glaube daher, dass die noch offenen 50 Pfund hier abzuziehen seien. Das Gericht spricht den Söhnen des Hans Jost selig (zu denen offenbar auch der Kläger gehört) die 40 Pfund samt Zins zu. Falls aber Hans Ming bessere Beweise bringt für den behaupteten Verkauf einer Wiese für 150 Pfund, bleiben seine Rechte vorbehalten. Hans Ming soll dafür ein Jahr Zeit haben.*

<S. 283b:> Witer uff sampstag nach Andrea ist in rächt komenn Caspar ist Iost gägenn Hanns Mingenn unnd eroffnett Caspar Iost wie Hans Iost sallig unnd Hanns Ming hundert pfund entlennt Hansenn fiertzit unnd Hans Iosten sätzsig. Unnd habe sich Hanns Iost um alle sume verschrÿben unnd sÿe solliche summe für unnd für an seckelmeÿster komenn. Da er nún sine satzsig pfund usgrÿcht unnd ime seckelmeÿster die ubrÿgen aber fordert vermeine das er sine fiertzit pfund usrýchten solle. Darwider Hanns Ming geantwúrt es sÿe zúm theil also erganngen aber er habe Hanns Iosten ein maten ze kouffen gäben um hundert unnd funfzit pfunt unnd sÿ ime da hundert pfund bezalt am amann Halte unnd darnach aber zachne abganngen. Vermeine die füntzit pfund alda abganngenn. Unnd ist das die urtell das Hanns Iostenn salligenn sene die fiertzit pfund mitsampt dem zins bezogenn solenn haben. Aber Hans Minge neÿwann bessere kunschafft wüse das das mattellÿ um anderhalb hundert pfund verkoufft mag dane am rechten stan unnd sollid herume herume Hans Ming iar unnd tag zill haben.

Die Fortsetzung dieses Prozesses findet sich in GP II, 19a. – Zu dem hier als verstorben genannten Hans Jost vgl. oben Nr. 55. – Kaspar Jost wird 1557 als Eigentümer der Staffschlücht in Lungern bezeichnet (RP II, 171).

1084. – *7. Dezember 1549. Weibel Schäli klagt gegen Hans Hubers Frau, welche gesagt hat, wenn der Kläger wegen der Pensionen nicht ein falsches Abstimmungsergebnis ermittelt hätte, wäre die Vereinigung mit dem französischen König nicht gemacht worden, und unter Weibel Kaspar von Flüe wäre dies nicht so gegangen. Der Kläger klagte deshalb vor dem Kirchengericht, doch erschien die Beklagte nicht und setzte ihre Reden fort. Die Beklagte erwidert, sie habe nur gesagt, die Vereinigung wäre vielleicht besser nicht geschlossen worden. Das Gericht verpflichtet die Beklagte zum Widerruf und gibt dem Kläger Satisfaktion.*

Witer in rächt komenn weybel Schälý eins unnd Hans Hüber unnd sinn frow annders theils unnd eroffnett weybel Schälÿ wie danne in dem hürygenn jarr mit kungklicher maestad us Franngkrých widerüme ernüwertt in dem salbigenn wie danne die mer erganngen so sýe ime begägnett wie Hans Húbers frow gerett also wärre wiebel Schalÿ nit <es folgt gestrichen:ges> weibel gesin die vereinnig wärre nit gemacht, aber die pentzionn thue ime so wol im fügdloch das er das merr also gäben unnd wol alsbald das minder für das mer <der Rest des Satzes ist am Rande ergänzt:> und wärre Caspar von Flü weibel gesin warre die verung wol alsballd nit gemacht. Unnd hab ime sollich reden zúgezogen. Uff sollichs er irrenn für das kilchen gerýcht boten unnd sý nit alda erschien sonnders ime trotzliche wort anbotten unnd bemalte frowe und ir man sälber witer tag ermelt. Dernaben Hans Húber gerettt ob er dennenn allenn furletten
<S. 284a:> die sollichs redenn glicher gestallt als ob witer sygen die sollich reden so sÿ ime furzogenn sin glimp eýd unnd erre beschwechen unnd beruren sÿge ime ouch unwerd die mit unnd unnser schult fürzogen. Achte ouch das bemälte frow sellichs mer nit gesächen sonnders us grossem nid unnd has fürzogen. Könne unnd möge er nit für sonnders welle er sin glimp unnd erre retten. Vermeinnennd das sÿ sellich reden so hie obenn gemelt uff ime ustrait wärde das er vermeine mit got unnd dem rächten miner erfunden wärde so solle ime aber herúm wanndel beschachen. Daruff Hans Hubers frow geantwúrt sy getrüwe nit so fil gerett sonders vermeine gerett haben es werre villichter wäger die vereinug wärre nÿt gemacht. Unnd ist das die urtel das die bemalt frow solle darstann unnd redenn alles das sy sý gerett das weybel Schallÿ sin glimp unnd erber berurem moge ime unnfruntlich unnd gútlich unnd unracht thann hab unnd nút anders vonn ime wusse dann von eim biderman. Hiemit sol sich weybel Schäll mit glimp unnd errenn wol verantwurten haben ietz unnd hienach. Unnd ist das die urtell und siner errenn nieme herun gemanglenn. Ein urkund.

Landweibel Jörg Schäli wird auch in RP I, 233 erwähnt. Er war 1562 Landvogt im Rheintal und war verheiratet mit Anna Herz (Wohltäterrodel Schwendi, 8). – Zur Erneuerung der Vereinigung mit dem König von Frankreich im Jahre 1549 vgl. Nr. 1054 und 1060 und zum Siebner- oder Kirchengericht Nr. 670.

1085. – *9. Dezember 1549. Balthasar Britschgi klagt namens der Margreth, der Tochter (?) Klaus Kusters und Ehefrau Klaus Horlachers, gegen Heini Kirsiter wegen der Vaterschaft seines Vaters Uli Kirsiter selig an einem Kind. Der Beklagte bringt vor, der Vater habe das Kind vor seinem Tode sehen wollen, doch habe es ihm die Klägerin nicht gezeigt. Zudem sei sie bereits genügend entschädigt worden. Das Gericht bestätigt sein früheres Urteil und verweist die Parteien für die Bestimmung des Vaters an den Rat.*

<S. 284b:> Witer uff männtag nach Nickolae ist in racht kommenn Baltiser Brẏchtschÿ inamenn Margrett Claus Kusters eins theils unnd Heiny Kirsẏtter anders theils unnd ist vonn wagenn eins kindts so Claus Horlachers frow bracht da sÿ vermeint das das kind Ůllÿ Kirsiters salligenn sẏge. Vermeined das sÿ das kind ir abnämenn sölle unnd irenn denn costenn abtragenn solle. Darwider Kiser <sollte wohl heissen: Kirsiter> geanntwurt sin vater das sälbig im todbett erfordert das sÿ ime nit wellenn gäbenn ir sẏ ouch vilfaltig vorgelonnett. Unnd ist das die urttell das um sovil bÿ der alten urtel beliben selle aber das wir sellichem kind sin vater nit zeygen wellen sonnders mögenn für ein gesasenn rat kerrenn.

Es handelt sich um die Fortsetzung des Prozesses in Nr. 980. – Zu Balthasar Britschgi vgl. Nr. 837 und zu Klaus Horlacher Nr. 980 und 1095.

1086. – *9. Dezember 1549. Arnold Schrackmann klagt gegen Thoman Dietzig. Der Kläger bringt vor, Melcher Ming selig habe als früherer Ehemann seiner Frau mit dem Bruder des Beklagten das jeweilige Frauengut getauscht, und dabei sei ein Guthaben von 270 Pfund zugunsten von Melchior Ming geblieben. Da er jetzt mit der Frau verheiratet sei, fordere er diesen Betrag. Der Beklagte bestreitet den Tausch nicht, macht aber geltend, sein Bruder habe vorher mit Melchior Ming abgerechnet, und damals sei Melchior Ming ihm 65 Pfund schuldig geblieben, allerdings nicht wegen des Tausches. Das Gericht verpflichtet den Beklagten, dem Kläger 205 Pfund zu bezahlen, davon die Hälfte in diesem Jahr und den Rest im nächsten Jahr, aber ohne Sicherstellung. Zusätzlich soll der Beklagte 4 Prozent Zins bezahlen.*

Witer in racht komenn Arnold Schrackmann eins theils unnd Tomann Tietzitt anders theills unnd ist vonn wägenn das Melcher Ming sallig unnd Tomann Tietzig bruder ir frowenn gút miteinandernn thusett unnd habe Melcher ime zweyhundertt unnd sibenntzig pfund nachgeheÿsenn unnd die sälbigen ussgerÿcht unntz an setzgsig pfund. Nun habenn er Melcher Mings salligen frowen, vermeine er die sälbigenn ald er Melcher was Tietz usgerÿcht ietz widerume usrychtten. Derwider Tomann Tietzit geanntwurtt des thuss halb zwuschenn dennenn schwesternn moge wol also erganngenn aber das vermeine er das er nützitt sin bruder hinder inne komenn, sÿ habenn vor diesem thus die rächnäten thann, dů sÿ Melcher ime Thietzigen funffunndsetzig fpund schuldig und <das nächste Wort ist am Rande ergänzt:> nit vonn des thuss wägenn. Unnd ist das die urtell also unnd ist das die urtel das Arnold Schrackmann die zweÿhundertunndfünf pfund bezogenn habenn unnd Tietzig denn halb thiel uber ein jar usrÿchten denn andernn theil aber über ein

iar unnd sampt dem zins. Unnd sol ime kein schatzig gabenn sunders ane <es folgt gestrichen: zins> an schatzung bezalen unnd nach vonn hundert fier pfund zins.

Dieser Entscheid steht wohl im Zusammenhang mit Nr. 1075; die Fortsetzung des Streites findet sich in GP II, 17a und 17b. Vgl. auch Nr. 1087.

1087. – *9. Dezember 1549. Die gleichen Personen wie in Nr. 1086 prozessieren. Schrackmann bringt vor, dass Dietzigs Bruder auf seinem (Schrackmanns) Gut eine neue Scheune gebaut habe und der Beklagte dafür Bezahlung gefordert habe. Es sei ein Bericht darüber erstattet worden, und er habe auf verschiedenes verzichtet. Dietzig habe dann aber doch für zwei Jahre von der Frau seines Bruders Zins verlangt. Schrackmann habe dies verweigert und gesagt, wenn Dietzig die Berichte nicht halten wolle, halte er sich auch nicht daran. Dietzig antwortete darauf, er wolle die Berichte halten. Das Gericht entscheidet, dass die Berichte nicht verbindlich seien und dass sie den Gaden durch neutrale Leute schätzen lassen sollten, da er auf der Wiese stehen bleiben solle. Im übrigen sollen die Parteien nochmals miteinander rechnen; soweit sie sich nicht einigen können, bleibt ihnen der Rechtsweg offen.*

Witer die obgemalten in rächt komenn. Uff sollichs offnett Schrackmann wie Tietzigs brúder sällig ein núwe schür uff siner frowenn gút buwen unnd vermeint diewil sin bruder siner frowen gúd nit lenger besasen söllt man ime denn gadenn bezallen. Uff sellichs sÿ ein brÿcht gethann unnd habe er ettliche ding in der brÿcht lasenn faren. Uff sellichs als die brÿcht gemacht unnd uffgeschrÿbenn dů hab Dietzit vermeint das ime zweyer jarren sins brudern frowen zins verlanngen. Da Arnold vermeint das nein welte er die bricht halten wo das nit so sollen dÿe brÿcht ouch nit gälten unnd habe ime selliche brycht abgschlagen.
<S. 285a:> Derume vermeine er das die rachnetten ald gethanne brycht nut galten sölle sonnders ime and fard rächnetten bekennt wärde. Daruff Dietzit vermeint die brÿcht ze hallten. Unnd ist das die urtell unnd ist das die urtel das die brÿcht nüt gälten solle unnd ist witter also das sý sÿ denn gaden dúrch biderb lüte lasenn anschlanng dan er uff der maten beliben solle. Des übrÿgen so sollennd unnd mögen sÿ vonn nüwen widerume rächnenn unnd welle artigkel sÿ nit dsemenn moge wärden hab dann ein jetlicher sin rächt apfer.

1556 errichten Arnold Schrackmann und seine Frau ein gegenseitiges Testament (RP II, 110). Vgl. Nr. 1086.

1088. – *9. Dezember 1549. Moritz Kiser und dessen Bruder Wälti Kiser klagen gegen Bartli Ambühl wegen der auf den Liegenschaften Berg und Ried in Sarnen lastenden Jahrzeitstiftung ihrer Vorfahren. Als die Liegenschaften von Kaspar Kiser als Erblehen dem Hänsli Ambühl verkauft wurden, wurde diesem auch die darauf lastende Stiftung überbunden samt der jährlichen Zinspflicht in der Höhe von 22 Pfund. Da der Käufer diese Pflicht nicht gehalten habe, hätten die Kläger dafür bezahlen müssen. Die Kläger verlangen nun Leistung des Zinses und bringen vor, ein*

Stück des Landes sei ausgehagt. Zudem solle der Beklagte das Ried jährlich ätzen. Schliesslich verlangen sie infolge der mehrfachen Vertragsverletzungen durch den Beklagten Aufhebung des Vertrages. Der Beklagte bestreitet eine Vertragsverletzung und bringt vor, das Land gut bewirtschaftet zu haben. Das Gericht verpflichtet die Kilcher und Ambühl, beim Stiftbrief zu bleiben, und bestätigt auch den Kauf und das Erblehen. Den verfallenen Zins soll der Beklagte bis zum nächsten Tag erbringen. Inskünftig haben die Kläger für ihre Forderungen ein Pfandrecht an der Liegenschaft Berg und nötigenfalls auch an der Bünten.

Witer in rächt komenn Marÿtz Kiser eins theils unnd Bartlÿ Ambúl anders theils unnd eroffnett Marytz Kisser sampt sinem brúder Wälte Kiser wie danne jr forfarrenndenn ein selgrett gestifft ald ettwas an die kleine pfrúnd gäbenn unnd namlich das salbig uff die maten geschlagen so gelägenn bÿ der kilchen der Barg genannt samt dem Ried so nit der kilchenn gelägen. Uff sellichs habe Caspar Kiser denn Bärg sampt dem Ried Hännslýin Ambúll als für ein erblenn ze kouffen gäbenn unnd ime hiemite angedingett denn Barg ouch hus sampt allem so hienne verschrÿben stat haltenn selle. Unnd habe ime sollichs gäbenn die bemälten stift so sine fordernn gethann jedes jars erlegen selle. Der zins danne iedes jars bringen sÿ zweýunndzwentzig pfund sampt der spännd wie danne der kouff bryeff inhaltenn ist. Dem sigen sÿ nit nachgangen unnd aber sÿ nachwär musenn sinn vermeinenn sÿ erstlich bruchig sin. Zúm andern so habenn sÿ ein stuck darvonn usgehagt. Unnd zum drÿtten das er das ried alle jar etze. Zum andernn ald fierden das sÿ niemenn denn zins erligen vermeinnenn sÿ das sÿ dicker mallen bruchig worden vermeinen sÿ das sollicher Bärg inenn widerum zúbekennt wärde. Darwider Bartlý Ambüll sampt sinenn sunenn geantwúrt es sÿ war es sÿ zum theils als der stifft halb als so ergangen aber sý vermeinen nie bruchig worden unnd gäbenn herume des ersten die antwúrt das sy vermeinn die gúter wol in erinn gehaben dan sÿ ietz fil läsen dann for. Zum andernn das sÿ dorvonn usgehagt es mocht war synn. Die sÿge aber ein fast wenig das äben nüt bringen moge. Des arsten des Riedts das er geetzt dafürs er alle jar ab sinenn guternn vil strowe und höw dar vermeine noch nit verfallenn <korrigiert aus: verantwurt> haben.
<S. 285b:> Unnd ist das die urtel des ersten das die kilcher unnd die Kÿser bi dem stifftbrÿeff beliben unnd zum andernn sol Bartlÿ am Bull unnd die Kisser ouch bin kouffbrieff unnd erblenn blibenn unnd denn zins so Bartlÿ Ambúl nit geleit sol er by morndrygen tag zite legen unnd ob sach ware das Bartly Ambul in kunfftigen ziten an zins sumig wurde unnd die Kisser dorume angrÿffen wurde so mag er denn Bärg angrÿffe unnd sich ligten unnd was danne an dem Barg nit gnůg wäre so mag er die Punten ouch angrÿffen.

Diese Jahrzeitstiftung ist auch verzeichnet im Urbar Sarnen von 1567, 26b, wobei als Schuldner des jährlichen Zinses von 22 Pfund Hanns und Enderli Ambühl, sesshaft im Dorf zu Sarnen, genannt werden. 1552 klagten Andreas und Jakob Ambühl gegen Hans Ambühl, weil der Beklagte die Liegenschaft Bergli, welche die Parteien gemeinsam als Erblehen hatten, lange alleine genutzt habe; das Gericht sprach dem Beklagten und einem Niklaus Ambühl die Hälfte der Nutzung zu, während die andere Hälfte den Klägern und deren Nachkommen zugesprochen wurde, sobald Bartli Ambühl gestorben sei (GP II, 44a). 1571 prozessierte Hans Ambühl gegen die Tochter seines verstorbenen Bruders Andres

über das Erblehen der Liegenschaft Berg (GP II, 353b). Die Genannten dürften die im vorliegenden Urteil nicht namentlich genannten Söhne Bartli Ambühls gewesen sein. Schon um 1544 war «Bartly am Buels huss jn der gassen» (Kirchgasse) als Station des Nachtwächters bestimmt worden (Ältester Einung des Freiteils von Sarnen, 12). – Bei den Klägern dürfte es sich um die bereits in Nr. 487, 496 und 963 genannten Kiser-Knaben handeln. Vermutlich waren sie Söhne des 1515 in Marignano gefallenen Kaspar Kiser (vgl. Henggeler, Schlachtenjahrzeit, 180), der im vorliegenden Urteil als Verkäufer der mit der Jahrzeitstiftung belasteten Liegenschaft genannt wird (zur Familie Kiser im 15. Jahrhundert vgl. Roland Sigrist, Der Leutpriester-Rodel und der Pfrundherren-Rodel von Sarnen aus dem Jahre 1485, OGB 16 [1986], 21 Anm. 40). Die beiden Brüder besassen 1558 Güter im Sack im Ramersberg (RP II, 229). Wälti war mit Anna Stalder verheiratet und wird 1562 als verstorben genannt; er hinterliess zwei Söhne und zwei Töchter, von denen Agatha mit Hans Imfeld und eine damals bereits verstorbene mit Hans Berchtold verheiratet war (Jzb Lungern, 228f.; GP II, 204a/b). – Gemäss RP II, 328 (1559), war Moritz Kiser mit Regula Berchtold verheiratet; Felix Burach war sein Tochtermann (zu diesem vgl. Nr. 910).

1089. – *10. Dezember 1549. Fridli Britschgi klagt gegen Koller und verlangt als Bezahlung für Lehnkühe 7 Pfund. Der Beklagte macht geltend, die Kühe seien mangelhaft gewesen und hätten den Lohn nicht verdient. Das Gericht entscheidet, dass der Zins um 5 Pfund gekürzt wird und dass der Beklagte den Rest bezahlen soll, sobald er die Butter verkauft hat.*

Uff zinstag nach Nickolae ist in rächt komen Frẏdlẏ Brẏchtschẏ sampt sinemm vogte eins theils unnd Koller andrs theils unnd ofnett Frẏdlẏ Brichtsch wie er Koller etlich lennkü gelichen da vermeine er in bezallen unnd hab ime die durch bannd gelichen ziben pfund gelichen da er ime etwas intrags thúe vermeine er ine bezallenn solle. Daruber Koller geantwurtt die kú sygen nit wärschafft gesinn sonnders vermeine er sẏ denn lon nit verdiennt haben. Unnd ist das die urtell also das Kollernn Fridlin funff pfúnd an dem zins selle abgann und sol ime das übrig gäben wann er denn angkenn verkoufft.

Fridli Britschgi erhielt um 1550 Weinverbot (RP I, 370); seine Hofstatt in der Schwendi, welche an Diegenschwand grenzte, wird 1557 erwähnt (RP II, 229).

1090. – *10. Dezember 1549. Barbli Ming klagt gegen den jungen Kaspar Anderhalden und bringt vor, sie habe Melcher Anderhalden (Vater des Beklagten?) 340 Pfund sowie etwas Fahrhabe in die Ehe gebracht. Sie verlangt Herausgabe dieses Frauengutes. Der Beklagte behauptet, es sei über alles abgerechnet worden; die Frau sei auch für das Kind gemäss Ehevertrag bezahlt worden. Die Kapitalforderung wolle er ihr verzinsen. Die Klägerin verlangt aber sofortige Bezahlung. Das Gericht entscheidet, dass der Beklagte dieses Jahr 100 Pfund, je zur Hälfte vor und nach Lichtmess, bezahlen solle und dann an St. Andreastag wieder 50 Pfund und nach einem Jahr die restlichen 50 Pfund. Bezüglich des Kindes wird die Klage abgewiesen. Auch die übrigen Sachen, die sie mit einem Eid bestätigen kann, soll er ihr bezahlen oder – falls sie nicht mehr vorhanden sind – den von Sachverständigen ermittelten Wert. Zusätzlich soll er ihr ausstehendes Guthaben mit 4 Prozent verzinsen.*

Witer in rächt komenn Barblẏ Ming mitsampt irem vogt eins theils unnd der iung Kaspar Anderhalten anders theils unnd offnett Barble Ming wie sẏ danne hinder Melcher Anderhaltenn komenn dú sy ettwas gůts hinder in komenn drẏhundert unnd fietzit pfund mitsamptt etwas vrhabe. Was danne das salbig syge danne vil alder wenig aber usgenomenn der drẏhundertunndfiertzit pfund welle sý an biderb lute komenn ob sy des begärenn wie ouch sý. Das übrig die drẏhundert unnd fiertzit pfund selle er irenn usrẏchten. Darwiber er Caspar goantwúrtt es sẏ war die drẏhundert unnd fiertzit pfund unnd zwe anndernn habenn sẏ ein berycht betroffen da sẏ ouch alle andre ding als achgson gundtel biell unnd alle ding was das sẏ sẏe in der rachnung unnd thädig begrẏffen. Zum andernn des kindts halb vermeine ir ouch nach lut der esach verheisen ouch gehalten. Unnd des hougts halb welle er geburlichen zins gäben was dane die brycht inhalt unnd zúgabe. Darwider Barble geantwurtt sý vermeine das er sollichs ietz usrychten sölle es sẏge ouch die genanten umbstännden dus usgesetzt mit fill worten nit not ze malden.
<S. 286a:> Unnd ist das die urtell das Caspar Anderhalten húr hundert pfund halb for unnd halb nach dem zite als zúr Leichtmäss unnd danne uber ein iar aber fünffzit unnd aber über ein jar funffzit alwägen uff santt Andrys tag. Unnd des kindts halb unnd des racklẏ sol er ir nit ze antwurten haben. Unnd umb das úbrig als vrhab alder die usgestelten ding was sẏ mit der trúw anziegt an eins eidts stat soll ir Caspar usrychten sol ouch so sellich nit verhannden sellennd gútt gesellenn anschlann was danne wärt unnd sel Caspar vonn hundertt pfúnd fier zins gäben vonn dem angestännden unnd was zinses nit usgerycht so er usgrẏchten hur.
Ein urkund.

Der vorliegende Prozess scheint am 16. Januar 1551 nach dem Tode der Klägerin durch ihren Schwiegersohn Hans Götschi fortgesetzt worden zu sein (GP II, 16b). Melcher Anderhalden wurde 1551 der Konsum von Wein untersagt (RP I, 409). «Kaspar Anderhalden der jung» besass um 1550 die Walchermatt in Sachseln (Jzb Sachseln, 109).

1091. – *10. Dezember 1549. Die Teiler von Giswil klagen gegen Klaus Jakober wegen der Hagpflicht zwischen den Alpen Loo und Iwi (Üwe). Der Beklagte bestreitet die Hagpflicht und beruft sich auf das Herkommen, offeriert aber, die Hälfte der Hagpflicht zu übernehmen. Das Gericht legt die Kosten des Hages zu einem Drittel den Klägern und zu zwei Dritteln dem Beklagten auf.*

Witer in racht komenn die theiller vonn Giswil eins theils unnd Claus Iacob anders theils unnd eroffnetten die bemalten vonn Giswi wie sý danne ein alpt genant das Loo unnd Claus Iacob ouch eine genannt Üwe <?> alpt an ir alp Lo stosennde unnd syge nun des Claus Iacobs stafel ald hútenn glich an der marche dardurch inenn vonn Giswill offtermalle schaden beschäche. Das aber inenn nunn leid. Unnd diewille nunn ir alp genant Lo gemeine unnd als fil als almend ze rächnenn unnd aber sine Claus Iacobs alp sine eygne unnd nit almeind so vermeinen sý us dennen erzelten ursachen das inen Claus Iacob alsda denn hag gäbenn diewil doch bruch unnd rächt sý das eygne güter almeindenn unnd gemeinen guternn gantze hag gäben

sole. Uff söllichs Claus Jacob geannntwurtt die alpen sygenn zum theil wie sý reden aber des hags halb vermeine er nit allein denn hag schuldig ze gäbenn, es sygenn ouch benälte zú beiden theillenn in lannger zite also besäsenn anne hage. Achte er wol das es keins hags derffte wann man huten welte aber er habe sich offtermal anbotten halbenn hag ze gäbenn, des er noch gesinett sýge. Vermeine ine ouch nit allein hag schuldig sin.
<S. 286b:> Unnd ist das die urtell das bemälter hag gemacht wärde unnd ob sy neiwas krumpenn in der march geringrenn mogenn stad in ir beider willenn unnd walle. Unnd söllennd selichen hag machen ald graben unnd sell Claus Iacob die zwenn theil kesten habenn unnd die vonn Giswil denn dryten. Unnd wenn der hag gemacht sollenn danne ietwäder theil sin theil erhalten dermasenn iettwader sin theil ob dem ander durch des andernn hag blege ald thürle schadenn beschige das der ander sin theill herume denn schaden sin rächt einpt for habenn solle.
Ein urkund.

Der Beklagte ist auch erwähnt in Nr. 165, 830, 866 und 964. Gemäss den Wohltäterrodeln Schwendi (S.13) und Lungern (S. 41) war er verheiratet mit Magdalena Burach und besass 1557 das Vorsäss Weissenstein in der Schwendi (Anton Küchler, Chronik von Sarnen, 120). Klaus Jakober machte 1557 oder 1558 ein Testament und erwähnte darin seinen Tochtermann Jakob Odermatt von Nidwalden (vgl. Nr. 964) und seinen Sohn Kaspar; diesem Sohn vermachte er sein neues Haus und den Moosacher in der Schwendi, der unten an Heini Jakobers Hofstatt grenzte. Sofern die Tochter will, kann sie das alte Haus kaufen (RP II, 230). Der Sohn Kaspar war verheiratet mit Veronika Herlig (Wohltäterrodel Schwendi, 13); er fiel 1562 in der Schlacht bei Blainville/Dreux (Henggeler, Schlachtenjahrzeit, 181) und dürfte der bisher unbekannte Vater des gleichnamigen Landammanns gewesen sein (vgl. Omlin, Landammänner, 126f.; Anton Küchler, Chronik von Sarnen, 120). – Zur Hagpflicht vgl. Nr. 496 sowie GP III, 42b.

<Es folgen diverse kleine Notizen des Land- oder Gerichtsschreibers:>

1092. – *Vor 1541.*

<S. 287a:> Item ein urkund zú machen Weltyss von Hussen seligen erben acht pfund houptgüt und ij batzen zins und wen Jost von Hussen seligen můter gestirbt dan sellen die selben erben zú dem libding gryffen so sich Jost von Hussen ziecht und sond das vor allen gelten vor danen nemen.
Nyssy von Wald rychter.
Zügen aman Wirtz vogt ob dem Brunen Hensly Schnetzer Denÿ Renger.

Jost und Wälti von Husen werden im Jzb Sachseln, 194, unter den Verwandten des Hans Rümeli erwähnt. Da Dionys von Wald 1541 bereits tot war (Nr. 696), muss der vorliegende Eintrag älter sein.

1093.

Henslÿ Schalÿ ist dem aman verleÿdet worden umb ein büss das er ettlich gsellen zú unreht verbotten. Hatt xxx plaphard bůss.

1094.

Theýler von Kegÿswÿl sind dem amann umb ein buss virleÿdett worden ursachen halb das sÿ Claus von Ewÿlen den wald zú unreht verbotten. Hatt xxx plaphart búss.

1095.

Horlacher ist dem aman verleÿdett wordenn umb ein búss darúmb er sin harnesch ussert dem lannd verkoufft. Ist die bůss zechen pfund.

Es dürfte sich um den in Nr. 980 und 1085 genannten Klaus Horlacher handeln.

1096.

Henÿ Wirz ist verleidetth umb ein búss dem darúmb er die Jordnen geschlagenn. Und ist vor denn fünffzechnen verrechttett wordenn.

Vgl. Nr. 919.

1097.

<S. 287b:> <Schriftproben:> Claus Dietellried unnd mit allenn und wÿstenn land

1098.

Claus im Walli zügett das im zu wüssen sig das Hans Blatter sin nachbur allss allso ein zitt sin nachbur gewäss uff ein zitt kam Heini Blatter von Brunen und sprach in an für sin brüder. Gretti Schriber zügett das jer wol zú wüssen sig das sÿ einandren iettwäder den andren brudret hab und ein andren vür brüder genemt und hab von inen gehort sy sygen liplich <hier bricht der Text ab>.

Zu Klaus im (oder am) Walli vgl. Nr. 189 und zu Greti Schriber Nr. 87 und 287.

1099.

<Schriftproben:> Und nit allenn us mit allenn ij namlichen Doman Litzi Dorman von Surse Landtamann

1100.

Hans Bůcher verpfendt Weltj von A am fogt vier pfund und an Paulý Steinnÿbach ij gl. uff rehneten.

1101.

Jndenck den amann ze manenn wen ein grossen gerett ist das mann sÿch manÿ von der ursach wegen.

1102.

<Schriftproben:> Und sonders gunstiger herr aman
Und und wüssenn und wÿllen
Unnd des zů urkund mit flÿs und <es folgen drei unleserliche Zeilen>.

1103.

<S. 288a:> An ein gemeind zú bringen was der Claus Zimerman geret hat von dem aman richn nütt von des saltz wägen ouch was zú tagen gemacht wertt das bringen die nit hein als aber an jm selb sy ouch von der besoldung den knechten jm Berner krieg.

1104.

Obrist nein
Hensly Obrist und Hans Frünz gent ouch vn ein sach den kosten.
Heini Fronz git um ein sach den kosten.

<Auf den vordersten Vorsatzblättern finden sich folgende Notizen:>

1105.

<1. Vorsatzblatt:> Andenck an min heren zu bringen von der kessen wegen uff den furkouff.

1106.

Andenck Hans Wild um den kernen.

1107.

Ingedenck Donis von Zuben drus selig ein schümacher dürsten <?>.

1108.

Erni Jordÿ geleidet.

1109.

<2. Vorsatzblatt:> Petter Pfifer git um ein sach den kosten.
Welty von Eywill Erny Schmid Enderly Anderhalden ouch um ein sach den kosten.
Erny Schmid und Hans gend ouch um ein sach halben kosten.
Heinü von Zuben git ouch halben kosten um ein sach.
Item Jacob Zimerman git von einer sach die zwen theill und Freny Herman[1] old

Kaspar Anderhalden ein deill.
Erny Schmid git ouch um ein sach den kossten.
Item uff fritag nach sant Michels tag ist Claus Zimerman und Melcher Fruntz inn recht komen. Git Zimerman ij deil kosten und Melcher Fruntz j deill um ein sach und ist der sachen dry den selben tag gesin.[2]
Uf Donstag vor sant Gallen tag ist Hans Götzschy und Claus Zimerman und git Claus Zimerman den kosten was uffgelufen ist.[3]
Uff donstag vor sant Lucyen tag sol Melcker Fruntz und Cristen Banwartt um ein sach jedweder halben kosten.[4]
Aber ein sach die ander git Melcker Fruntz denn kosten was sach der sach ziet.[5]

1: Zu Vreni Hermann vgl. Nr. 23 und 113. – 2: Der Eintrag bezieht sich auf Nr. 27. – 3: Trotz der nicht ganz übereinstimmenden Datierung scheint sich der Eintrag auf Nr. 28 und 29 zu beziehen. – 4: Der Eintrag bezieht sich auf Nr. 41. – 5: Der Eintrag hängt mit dem vorangehenden zusammen und bezieht sich somit auf Nr. 42.

1110.

<3. Vorsatzblatt:> <Schriftprobe:> Dem ersamen unnd wÿsen herren Dietheln.

NACHTRÄGE

Zur Einleitung:

Offen bleibt einstweilen die Frage nach den Grundlagen der Obwaldner Rechtsprechung, soweit es sich nicht um Gewohnheitsrecht handelte oder sich das Gericht nicht ausdrücklich auf das Landesrecht berief. Wir wissen immerhin, dass in Nidwalden Konrad Scheuber (Richter ab 1528, Landammann 1543) das Rechtshandbuch von Ulrich Tengler, Der newe Layen-Spiegel von rechtmässigen Ordnungen in Burgerlichen und peinlichen Regimentern (Augsburg 1509, mit späteren Neuauflagen), besass und offenbar auch benutzte (vgl. Josef Konrad Scheuber, Bruder Konrad Scheuber, Stans 1959, 30f.). Das Werk findet sich in zwei Ausgaben in der Zentralbibliothek Luzern, und es wäre denkbar, dass es auch in Obwalden verwendet wurde. Es enthält neben allgemeinen rechtlichen Erklärungen zahlreiche Formulare für verschiedene Klagen, Übersichten über verschiedene Verjährungsfristen usw.

Zu Nr. 0.58:

Es ist ein Fehler zu berichtigen: Beim Zweitkläger handelt es sich nicht um alt Ammann Niklaus Heinzli (ein solcher hat nicht existiert), sondern um alt Ammann Niklaus von Einwil.

Zu Nr. 158:

Die vom Kläger geltend gemachten Gaben diesseits und jenseits des Rheins dürften sich auf einen der inoffiziellen Solddienste in Württemberg beziehen, welche ab 1519 bei den Eidgenossen starken Zulauf hatten. Für Einzelheiten vgl. die in Nr. 744 zitierte Arbeit von Anna Feyler (wo auf S. 70 auch die Teilnahme des Obwaldner Landammanns Arnold Frunz an einer Gesandtschaft für Herzog Ulrich von Württemberg zum französischen König im Jahre 1517 und auf S. 88 und 109f. die Tätigkeit des Obwaldner Söldnerführers Melchior von Rotz im Jahre 1518 geschildert werden); Joseph Düring, Ulrich von Würtemberg und die Eidgenossen bis 1521, Gfr 41 (1886), 129–172; Georg Gerig, Reisläufer und Pensionenherren in Zürich 1519–1532, Zürich 1947, 14ff., 44ff.; ferner allgemein Otto Sigg, Aspekte zum Zürcher Solddienst des 16. Jahrhunderts, in: Mundo multa miracula, Festschrift für Hans Conrad Peyer, hg. von Hans Berger, Christoph H. Brunner und Otto Sigg, Zürich 1992, 107–114 und 236.

Zu Nr. 505:

Im Korporationsarchiv Schwendi liegt die sauber und korrekt auf Papier geschriebene Ausfertigung des Urteils, datiert «donstag nach sannt Andris tag» (also 2. Dezember) 1535. Es ist ausdrücklich vermerkt, dass die Ausfertigung für Vogt Berchtold erstellt wurde. Die einwandfreie Ausfertigung (mit Papiersiegel des Landammanns Heinrich Wirz) zeigt, dass die sehr mangelhaften Protokolleinträge der Nummern 438–508 (vgl. meinen Hinweis bei Nr. 438) nicht vom Landschreiber, sondern von einem Gehilfen stammen.

Aus der erwähnten Urteilsausfertigung ergibt sich auch, dass nicht Vogt Berchtold, sondern Kaspar Ming Kläger war. Er brachte dem Gericht vor, dass seine Frau früher mit Kaspar Berchtold verheiratet gewesen sei, der beim Kauf einer Alp von Vogt Berchtold (seinem Vater) Geld geliehen habe gegen Einräumung eines Pfandrechtes an der Alp. Der Kläger möchte nun dieses Geld dem Vogt zurückzahlen zur Ablösung der diesem zustehenden Rechte an der Alp. Der Beklagte bestätigt, seinem Sohn Geld auf die Alp geliehen zu haben, und beansprucht ein anteilsmässiges Nutzungsrecht («soll im die allp bliben denn nach marzal des gellts»). Das Gericht entscheidet, falls der Beklagte mit Eid bestätige, dass ihm die Alp von seinem Sohn verpfändet worden sei, dürfe er die Alp anteilsmässig nutzen («so sel der vogt sinn theil alp bruchent»). Am Rande der Ausfertigung wurde nachträglich von der gleichen Hand noch präzisiert «namlich den fierden teil der alp Drú Dannen sol Casper Ming han unnd nit witer». «Drú Dannen» ist die heutige Alp Stafel in Giswil (Hugo Müller, Obwaldner Flurnamen III, Sarnen 1946, 175). – Der Entscheid ist interessant, weil der Pfandgläubiger ein anteilsmässiges Nutzungsrecht hat. Er weist auch darauf hin, dass in Nr. 503 der Vorname des ersten Ehemannes der Frau des Klägers mit jenem von Vogt Berchtold verwechselt wurde; der verstorbene Ehemann hiess Kaspar Berchtold.

GERICHTSPROTOKOLL: ORTS-, PERSONEN- UND SACHREGISTER

Die angegebenen Fundstellen beziehen sich auf die jeweiligen Entscheidnummern. I = Erster Teil, enthaltend die Nummern 0.1–0.111 und 1–668 in Geschichtsfreund 146/1993, S. 157–390; II = Zweiter Teil, enthaltend die Nummern 669–1110 in Geschichtsfreund 147/1994, S. 97–302; N = Nachträge in Geschichtsfreund 147/1994, S. 303. Fundstellen, die mit einem Stern (*) gekennzeichnet sind, finden sich ausschliesslich in den Anmerkungen zum jeweiligen Entscheid. Soweit Namen und Begriffe heute noch gebräuchlich sind und sich eindeutig identifizieren lassen, werden sie meistens in der heute üblichen Schreibweise aufgeführt. Zur Alphabetisierung: Die Umlaute ä, ö, ü werden wie ae, oe, ue eingereiht; St. unter Sankt.

A

Aa (Giswil), Aawasser: I 410*
Aa (Sarnen): I 0.71; Stauung: I 0.76
– Aabrücke, Haus bei der: I 16*
– Aabrücke, untere: I 643
– Aamühle: I 0.76
Aa-Alp (Kerns): I 0.34, 0.35, 0.53, 0.57, 0.65
Aargau: II 910*
Abächerli, Uli: I 0.47a
– Wälti: I 0.73
Abegg, Hans: II 698, 954, 990, 991
Abrechnung: I 0.44, 24, 42, 105, 106, 123, 144, 167, 177, 280, 372, 484, 494, 507, 516*, 566, 568, 609, 622, 652; II 700, 759, 794, 821, 884, 929, 965, 981, 983, 984, 989, 991, 995, 1028, 1086
Abtretung einer Forderung: I 235, 330, 434, 518*; II 755, 856; Gewährleistung für Bestand der Forderung: I 368; Zustimmung des Schuldners: I 587*
Abwesenheit des Beklagten: I 455
Abzug (Steuer): II 851*
acher siehe Ahorn
Acher (Obsee, Lungern): II 739*
Acheri (Kerns): II 896*
Achermann, Jost: II 861
– Peter, Schultheiss von Sempach: II 893
Acherzun (Schwendi, Sarnen): II 1067*
Acker: I 0.96, 0.104, 17*, 121, 516, 582; II 672*, 1035, 1065*
Äbnet siehe Ebnet
Ämlischwand (Kerns): II 833
Ärniried siehe Erniried
Agner (Vorname unbekannt): II 1003*
– Melcher: II 1055
Agnes (Familienname unbekannt): II 682
Ah, von, Barbli: I 363
– Melchior, Landschreiber: I 522*; II 1029*
– Stoffel: I 16; II 930*
– Verena: II 894*, 1035
– Wälti: I 138, 235, 294, 506, 522, 523, 566; II 1100; Weibel: I 0.92
– Wolfgang: I 446, 461
Ahorn («acher»), grüner: I 534
Albrecht, Hans: I 20
Albrunnen (Kerns) siehe Quellbrunnen
Alig, Urseli: I 34*
Allmend: I 0.9, 0.13, 0.27, 0.47a, 0.50, 0.55, 0.62, 0.66, 0.71, 0.78, 0.86, 0.91, 297, 410, 442, 457, 555, 641; II 669, 993, 1050a, 1072, 1080, 1081, 1091
Allweg (Kerns): I 512*
Allwegli (Kerns): II 871*
Alp: I 0.3, 0.5, 0.8, 0.10, 0.11, 0.22, 0.23, 0.24, 0.27, 0.34, 0.35, 0.45, 0.50, 0.51, 0.53, 0.55, 0.62, 0.65, 0.66, 0.72, 0.73, 0.79, 0.91, 0.97, 0.105, 0.109, 0.110, 9*, 15, 17*, 70, 306, 410*, 442, 457, 462, 496, 589, 624; II 669, 768*, 861, 883, 896*, 936, 996, 1003*, 1048, 1058, 1091; N 505; Eigenalp: I 496; Gemeinalp: I 297, 460, 496, 624; II 1091
Alpfahrt: I 145; II 819
Alphütte: I 0.63; II 747, 911
Alpnach: I 0.19, 0.27, 0.32, 0.40, 0.50, 0.86, 0.91, 0.96*, 0.110, 35, 46*, 63*, 69, 87, 188, 189*, 226, 245*, 249*, 287*, 294*, 406*, 469*, 480*, 531*, 540, 561*, 575*, 612*, 621*, 631*, 639; II 707*, 729, 739*, 837*, 839*, 840*, 873, 893*, 933, 959*, 961, 967, 980*, 997*, 1000*, 1006, 1014*, 1032*, 1043, 1051, 1053*
– Kirche: I 0.40
– Stad: I 0.49, 80, 355, 469, 561*, 578, 619; Niederstad: I 249*
Alpnutzung: I 0.53, 0.63, 0.79, 458, 460; II 680, 683
Alpoglen (Giswil): I 0.22, 0.23
Alpordnung: I 589; II 669, 1041
Alprechte: I 0.39, 0.53, 0.55, 0.98a, 18, 70, 306, 457; II 688, 933*, 977*, 1058, 1076
Alpstafel: II 1058
Altstätten SG: I 170*
Ambauen, Anna: II 742*
– Balthasar: II 904
Abbühl siehe Bühl, ab
Ambühl siehe Bühl, am
Amgarten siehe Garten, im

Amgrund siehe Grund, am
Amherd siehe Herd, am
Ammann (von wo?): II 867
Ammann siehe auch Landammann
Ammas/Ammann, Barbli: I 456*
– Hans: II 732; dessen Frau: II 732
Amschwand, Heini: I 0.60, 0.76
– Jakob: II 84, 145; II 785, 827
– Lienhard: II 785*
– Trini: II 901
Amstalden (Vorname unbekannt): I 31*, 370*
– Hans: I 315, 335, 359, 421; II 929, 980, 1042
– Heini: I 640
– Uli: I 647*; II 768*, 879, 898, 1006
Amstein, Heinrich: I 0.7, 0.9, 0.27, 0.33, 373*, 375
– Johann, Landammann: I 43, 75, 95, 124, 183, 294, 299, 314, 352, 372, 373*, 509, 582, 604; II 672, 679, 707, 744, 790, 837, 840, 849, 873*, 915, 920, 996; dessen Frau Barbara Zelger: II 996*; dessen Frau Katharina Omlin: II 996
Amstutz, Erni: I 287*
– Hans: II 985
– Heini: I 0.58, 0.60, 0.78, 0.80
– Jost: I 346
Amtseid: II 1054
Amtsmissbrauch: I 418; II 1084
Anderegg, Heini: I 17; II 855, 1011
– Trini: II 887
Anderhalden (Vorname unbekannt): I 520; II 910* lit. e
– Enderli: I 19, 22; II 873, 1000*, 1109
– Erni: I 0.41, 0.104, 0.111, 40a, 244, 376; II 748, 820, 912, 1000
– Hans: II 813, 1000
– Heini: I 520*
– Jakob, Vogt: II 707, 730, 801, 937, 961, 968*, 990, 1045, 1079
– Joder: I 520
– Kaspar (Herkunft nicht bestimmbar) 336, 366, 485, 522, 581; II 741; gross Kaspar: I 290, 291, 292; klein Kaspar: I 412, 550; von Lungern: I 271, 274, 275, 509; II 707, 933, 1050a; von Sachseln: I 89, 140, 170, 222, 230, 236, 249, 446, 461, 494, 520, 575, 616, 635; II 672, 866, 907, 971, 1000, 1051, 1068*, 1109; Kaspar der Junge von Sachseln: II 1090
– Katharina: II 730*, 882*
– Magdalena: II 730*
– Margret: I 520*
– Melcher: I 271, 1090
Anderhirsern, Hänsli: I 0.32, 0.50, 0.110
– Heinrich: I 0.27, 0.40; Landammann: I 0.50
– Melcher: II 849
– Willi: I 406, 982
Andermatt (in der Matt), Hans: II 967, 1030; von Lungern: I 588
– Katharina: I 249*
– Melcher: II 687
Angelrot, Kaspar, Goldschmied von Basel: I 151*
Anken, Ankenrümpfe: I 220, 502; II 1089
Anleite (Vereinbarung): I 0.104, 0.111, 40a
ansage: I 91
Anteler (Vorname unbekannt): II 717; dessen Kinder: II 717, 807*
– Jost: I 255, 330
– Peter: I 481*
Apfelbäume: I 393
Appenzell: I 654*; II 723*
Appenzeller, Klaus: I 0.101, 654*
– Konrad: I 654*
– Kueni: I 654*
– Peter: I 654*
– Uli: I 653
Arbeitsunfähigkeit, Ersatz für: I 163, 256, 318, 469, 620; II 693, 709, 731, 812
Arni-Alp (Kerns): I 0.72
Arona: I 205*
Arrest siehe Verbot
Artweg: I 0.77
Arvi-Alp (Kerns): I 70, 558
Arzt: I 163; II 919, 948; Brucharzt: II 693
Arztkosten: I 376, 469, 478, 541, 578, 601, 617; II 812, 1014, 1036*
Aschholz (Melchtal, Kerns): I 67*
Asymus (Erasmus; Familienname unbekannt): I 39, 619
Atzigen, von, Heini: II 933
– Wälti: I 0.19, 249
Atzung, etzen: I 0.25, 389, 460, 552, 639; II 757, 883, 1038, 1088; siehe auch Etzweide
Aufsatz, uffsatz, satz, satzig: II 680, 716, 881, 993, 1041, 1076; siehe auch Einung
Auskündigung: II 760
Aussatz: I 633*
Aussteuer siehe Heimsteuer
Auswärtige Erbansprecher: II 894*
Auswärtige Gläubiger: II 799
Auswärtige Grundeigentümer: II 715
Auswärtige Pächter: II 1076*
Auswärtige Teiler einer Alp: I 589
Auszug siehe Mannschaftszahl

B

Bach: II 70*, 534; II 736; Bachlauf: I 0.60, 0.75, 0.76; Bachunterhalt: I 0.75, 0.96
Bach, im, vom oder zum, Döni: I 527, 528, 529, 530, 648; II 718, 851
– Galli: II 882*
– Hans: II 754*, 882
– Heini: II 882*, 961*
– Kaspar: I 507, 527, 528, 529
– Kathrin: I 113*
– Niklaus: II 998; dessen Frau: II 998, 1071
Bachflysch (Giswil): I 624*

Bachholz (Kerns?): I 218
Bachle (Wilen, Sarnen): II 734*
Bachmätteli (Kerns?): II 686*
Bachschweifi (Schwendi, Sarnen): I 456*
Bachtal, von/Bachtaler (Vorname unbekannt): I 46, 63, 615, 664
– Hans: I 36, 110, 133, 197*, 332, 453, 454
– Peter: I 0.41, 0.54
Baden, Badenfahrt: I 256; II 693
Baden, Tagsatzung: I 448, 465
– Vogtei: II 910*, 993
Bader, Heini: I 604; dessen Witwe: I 604; dessen Kinder: I 604
– Peter: II 832; dessen Frau: II 703*, 832*
Bächli (Schwendi, Sarnen): II 910* lit. d
Bär, Klaus: I 46, 115, 121, 252; II 734; dessen Frau: I 356, 379
– Margret: II 872*
– Melcher: II 910* lit. c/aa und bb, 942
– Verena: I 654*
– Wälti: I 0.84
– Wolfgang: I 157
Bär siehe auch Zbären
Baggenstos (Vorname unbekannt): I 52*
– Sebastian: I 52
Balerna: I 64*
Balingen (Balgen, Sarnen): I 0.17
Balm (Sachseln): II 968*
Balmenschwand (Sachseln): II 1035
Balmenschwand, von (Vorname unbekannt): I 52*
Balmer, Kuni: I 0.85
– Simon: I 0.85
Balzenmatt (Sarnen): I 0.78, 0.80
Bannermeister, Bannerherr siehe Wirz Niklaus
Bannholzer, Hans: I 648; II 717, 774, 807, 837, 882, 975
– Jakob: II 975; dessen Frau: II 975
– Peter: I 526*; II 758; dessen Frau: II 758
Bannwart, Christen: I 41, 103, 125, 240, 282, 316, 323, 361, 362, 370, 379, 427, 434, 475, 563, 612, 667; II 690, 693, 700, 707, 811
– Jenni: I 0.26
– Kaspar: I 31, 370, 640, 660; II 811, 812, 942, 947, 956, 990, 991, 1067
– Wolfgang: II 964; dessen Kinder: II 1067; dessen Witwe: II 1067*
Barber siehe Berwert
Barbli (Familienname unbekannt; Ehefrau des Kaspar von Einwil): I 178
Bartli (Familienname unbekannt): I 612
Base (Bruders Tochter): I 122, 189, 661; II 670, 684, 1028, 1059
Basel: I 143*, 151
Bassen, Kathrin: II 1055
– Peter: II 1055
Bau, Bauholz: I 0.102; Spycherbau: I 72*
Bauern («puren»), aus den Luzerner Ämtern: II 908, 913
Bauherr: I 72*
Baum, Eigentum: I 393*, 534; II 853; Teilbaum: I 410
Baumeister siehe Imfeld Niklaus, Halter Joachim, Wirz Niklaus, Wissenbach Sebastian zum
Baumgarten-Alp (Haslital): I 0.5
Beatenberg BE: I 476
Becher, silberne: II 885
Beckenried NW: I 196*; II 861*, 1043
Begräbniskosten: I 232; II 1050
Beilschrift (Kaufvertrag): I 13
Beispruchsrecht: I 133, 344, 456*, 604, 661; II 758, 910* lit. a, 940, 1028
Beistand: II 910* lit. c/cc, 996, 997; siehe auch Vogt
Beletzer, Hans: I 224
Bellenz, Bellinzona TI: I 631*
bengenn (Kirchenbänke?): II 1074
Benz, Thoman: I 128, 132
– Uli: II 726, 737, 738
Berchten, Anna: I 0.64
– Hänsli: I 0.51, 0.64
– Heini: I 0.64, 0.72
Berchtold, Anni: I 633*; II 906
– Balthasar: II 748, 1051
– Barbli: I 0.99
– Bartli: I 0.106, 15, 61, 103, 148, 183, 229, 241, 282, 352, 434, 458, 460, 476; II 672, 680, 722, 810, 837, 874, 880, 961, 1028, 1041; dessen Schwester: II 722*
– Hans, Hänsli: I 0.95, 0.97, 0.106; II 906, 1081, 1088*; dessen Geschwister: II 906; Vogt: I 294, 503, 504, 505, 546, 617; II 684, 707, 718, 739, 819, 873, 906*, 1028, 1041; N 505
– Heini: I 0.85
– Kaspar: I 505, 575; II 1060; N 505
– Melcher: II 746
– Peter: I 0.77
– Regula: II 1088*
Berg, Bergli (Sarnen): II 1088
Berg, der Herren (Alpnach): I 69
Bergmann (Vorname unbekannt): II 921; dessen Kinder: II 921
– Hänsli: I 0.109, 8, 370, 379, 404, 427, 579, 580; II 741, 770, 774; dessen Witwe: I 555
– Kaspar: I 8
– Melcher: I 8
– Oswald: I 51, 59*, 60, 61, 80, 98, 114, 281, 315, 500, 502, 545, 587; II 697
Bergmatte: II 1065
Bergwerk: II 799
Beringen, von: I 573
– Hans: I 147
– Werner: I 0.10
Bern: I 5, 25*, 294*, 432, 433; II 710*, 826*
Berner: I 1*, 17*, 59*, 63*;

II 723*, 828*, 937*
Berner Krieg: I 1103
Berner Oberland: I 80*
Berner Recht: I 295
Berwert, Hänsli: I 357, 358, 449; II 911
– Heini: I 647*
– Klaus: II 768*, 963*
Besitz siehe possess
Betschnur: II 826
Bett: I 174, 425, 461, 471, 547, 559, 565, 567; II 810, 1022, 1053
Beurkundung: I 74*
Beweise, bessere (neue): I 0.54, 0.55, 0.57, 0.89, 0.92, 0.97, 356*, 370, 379, 562, 618; II 674, 675, 726, 730, 794, 1083; Rödel und Schriften: I 0.92
Biberstein, Jakob: I 0.32
Bicocca (Schlacht): I 576*
biderb: I 346; II 684, 772, 791, 887, 937; biderbe lüte: I 534, 630, 637, 640, 661; II 691, 812, 855, 894, 901, 957, 967, 969, 1030, 1049, 1065, 1067, 1087, 1090
Biedermann: I 595, 657; II 1002, 1054
Biel BE: II 799
Bielmann siehe Bühl, am
Bienz, Heinrich: II 910* lit. c/cc
Bilgerschi, Anton: I 198
Bircher, Christian: I 148
Birgi siehe Bürgi
Birnbaum: I 393
Bischof, Kaspar: II 932
– Peter: I 309, 525
– Ulrich, Pfarrer in Giswil: I 0.97, 148, 411, 525*; II 932, 1053*
– Verena: II 849
Bitzighofen (Sarnen), Bitzighofer: I 0.1, 0.26, 0.29, 0.42, 393; II 918
Bitzinen (Alpnach): I 621*
Blacki-Alp (Kerns): I 306
Bläsi/Blasi/Blassi, Jenny: I 0.9; II 860*
– Melchior: II 860
– Ulrich, Vogt: II 860
– Verena: I 414*; II 860*
Blätteli, Jost, Vogt: I 115
Blättler, Barbara: II 910* lit. e
– Hans: I 251
– Margret: II 978*
– Peter: I 606; II 802
Blättler siehe auch Blatten, am
Blainville/Dreux, Schlacht bei: I 2*; II 899*, 904*, 1091*
Blasenberg (Sarnen): II 930*
Blatten, am, Baltisser: I 571
– Jost: I 569, 570*; II 1040; dessen Frau: I 570*; II 1040
– Melcher: I 570
Blatten, Teil ob dem: I 0.16
Blatter, Cylly: I 113*
– Hans: II 1098
– Heini: II 1098
Blatti, ze Blatten (Kerns): I 558; II 805*
blege (beim Zaun): II 1091
Bletten (Kerns): II 1040*
bletzen (eine Frau beschlafen): I 271
Blöwe: I 0.71
Blüni, Erni: II 1016, 1067*
– Margret: II 910* lit. e
Blum, Uli: II 1014
Blumen: I 23, 230, 236; II 814, 973
Boden (Kerns?): II 1032*
Bodmen (Schwendi, Sarnen): I 0.28, 0.37
Bösendorf (Schwendi, Sarnen): I 476
Bolier, Lorenz: I 59, 80, 511
Bomatter (Vorname unbekannt): II 1004; dessen Töchter: I 379
– Jakli: I 0.73
– Jost: I 404, 611
– Uli: I 0.73, 0.98a, 410*
Bomer (Vorname unbekannt): I 70
Born, Christen: I 113*
– Elsi: I 113*
Bort, auf dem (Kerns): I 576*
Bossli, Heini: I 137, 176
Bovillus, Karl: I 573*
Bränd (Giswil): I 430
Breitacher/Breitenacher (Kerns): I 43*, 331*
Breite (Ramersberg, Sarnen): I 46*
Breiteli (Ramersberg, Sarnen): I 524*
Breiten (Kerns): I 0.87
Breiten (Sachseln): II 809*
Breitenfeld-Alp (Lungern): I 18
Breitenfluh (Giswil): I 0.69
Breitenlo (Kerns): I 573*
brësten: II 815, 844, 916
brichdy, bricht (Vergleich?): I 506, 652; II 831, 1070, 1087, 1090
Bridli (Familienname unbekannt): I 398
Brienz BE: I 652
Brindlen, Kaspar, zu Gamsen: II 896*
Britschgi, Anna: I 456*
– Balthasar: II 837, 980, 996, 1006, 1085
– Fridli: I 456; II 996*, 1089; dessen Frau Margret: I 456
– Greti: II 887; deren Vater: II 887
– Hans, Hänsli: I 456*; II 672*, 705, 720, 782; dessen Vater: II 720; von Lungern: II 1070; Peter, Sohn des Hans von Lungern: II 1070*; Weibel von Lungern: II 995
– Melchior: I 456*
– Peter: I 0.100, 270*; II 672*, 1070*; der Alte: I 0.102; Baumeister: II 672*
– Verena: II 672*
Bruder Klaus: I 34*, 406*, 520*, 573*, 616
Brücke, untere Aabrücke in Sarnen: I 643; Melchaabrücke in Sarnen: I 0.60
Brügger (Vorname unbekannt): II 970*
– Hans: I 477
Brüggi, bir brüg (Sachseln): I 481*, 519*
Brünig: I 0.101, 0.103, 1*, 17*, 263, 519; II 849*, 933*, 937*
Brünigzug 1528: I 63, 558*; II 723*, 828*, 1103
brugmeister (Fährenaufsicht): I 112

bruht (Ausrüstung als Soldat): I 179
Brunnacker (Schwarzenberg, Sarnen): I 0.21
Brunnen SZ: II 1098
Brunnen, in Lungern: II 673*
Brunnen, ob dem oder am, Anna: II 968*, 1017*
– Barbli: II 1017*
– Eglof: I 0.5, 5*, 40a*, 320, 515*; dessen Brüder: I 0.5; dessen Sohn: I 0.5
– Heini, Heinrich: I 0.5, 0.63, 0.65; Vogt: I 63, 64, 69, 70, 72, 95, 98, 101, 120, 130, 211, 214, 223, 249, 379, 395, 408, 434, 509, 543, 561*, 589, 606, 607, 633, 638; II 723, 736, 744, 766, 773, 790, 825, 837, 901, 920, 926, 1017*, 1026, 1030, 1031, 1057, 1092
– Jenni: I 0.5, 0.87
– Peter: I 0.72
– Wolfgang: II 1017*; dessen Frau: II 1017
Bruochli (Sachseln): I 519*
brutten (mit einem Mädchen schlafen): I 45
Bub, bob: II 888, 917; Sold für einen buben: II 804
bubben: I 571
Bucher, Anna: II 970*
– Dorothea: II 894*
– Hans: II 672, 750, 815, 845, 873*, 1006*, 1100; dessen Frau: II 845
– Heini: II 873, 892, 1021
– Klaus: I 52*, 70, 212, 395
Buchholz (Lungern): I 55*
Buchholz (Sachseln): I 494*
Büchler, Knaben: II 824; siehe auch Bühl, am
Büchse: I 238
Bühl (Ramersberg, Sarnen): I 0.62
Bühl (Sachseln): I 121; II 809*, 814*, 1035
Bühl, ab oder am, Balthasar: II 817, 831, 852, 854
– Bartli: I 626; II 1078, 1088
– Elsi, Elisabeth: I 83*, 280; II 672*, 705*, 831*
– Enderli, Andreas: II 1088*; dessen Kinder: II 1088*
– Hans, Hänsli, Johann: I 0.76, 0.106, 443, 445, 487; II 1088; Vogt: I 0.90, 633*
– Jakob: II 1088*
– Kaspar: II 672*, 705*
– Niklaus, Klaus: I 371, 638; II 1088*
– Paul: I 443
– Peter: I 249, 460; II 680, 837, 961
Bühler, Hans: II 765, 874
Bühlmann (Vorname unbekannt): I 0.82, 103, 240, 282, 476
– Agatha: II 974*
– Balzer: I 125, 282
– Baschi (?): I 125
– Heini: I 0.82
– Jakob: I 476*
– Jenni, Hans: I 0.45, 0.73, 476*
– Klaus: I 41; dessen Kinder: II 700
– Metzi: I 142
– Paul: I 563; dessen Sohn: I 563
– Ruedi: I 0.82
– Wälti, Welti: I 0.11
Bünten (Sarnen): II 1088
Bünter/Büntner, Katharina: I 249*
– Klaus: I 51; II 1044
– Uli: I 531
Bünti, Hans, Säckelmeister und Landammann von Nidwalden: I 346; II 934
– Hartmann: II 1030
– Heini: II 703; dessen Frau: II 703
Büren, von, Hans: I 0.56, 516*
Bürgi/Birgi (Vorname unbekannt): II 754*
– Hans, Hänsli: I 0.100, 0.101, 0.109, 15, 185, 192, 457, 525, 575, 626; dessen Witwe: I 667*; von Kägiswil: I 362; von Lungern: I 389, 624; II 701, 931*, 1006, 1070; Hans, Sohn des Hänsli von Lungern: I 389
– Heini: I 0.70
– Jakob: I 254, 641; II 680, 890, 916; von Giswil: II 933
– Jochli: II 931*
– Peter: I 0.68
– Uli: I 0.70
– Verena: II 931*
Bürglen (Lungern): I 0.100, 0.108, 18, 270*
Bürglen, von, Jenni: I 0.41, 0.48
Bürgler, Hans: I 0.95; dessen Bruder von Lungern: I 0.95
– Heinrich, Landammann: I 0.95
Bürgschaft: I 120, 151, 169, 326, 365, 478, 484, 522*, 526, 535, 545, 561, 592, 594, 622, 628, 642; II 681, 737, 834, 840, 923*, 940; siehe auch schwur
Búnÿ (Sachseln): I 578*
Buochs NW: I 0.20, 0.83a; II 839, 945
Buochsersee: I 0.20, 0.83a
Burach: II 910*
– Apollonia, Lunzi: II 910* lit. c/cc und e
– Arnold, Erni: II 910* lit. e
– Barbara: II 910* lit. e
– Brigida: II 910* lit. e
– Elisabeth: I 560*; II 910* lit. c/bb und e, 1067
– Felix: II 910*, 979*, 1088*
– Hans: I 0.101, 596, 625, 629, 910* lit. d und e; Vogt: I 31, 213, 294, 332, 336, 506, 522, 523, 524, 564, 566, 581, 584; II 698, 708, 910, 915, 920, 925, 928, 961, 1059; Fähnrich, Statthalter, junger Vogt: I 506*, 584*; II 671, 672, 705, 706, 716, 726, 737, 738, 759, 761, 795, 837, 910, 920, 939, 952, 1029
– Heini: I 0.94, 910* lit. d und e; II 1059
– Jakob: II 910* lit. e
– Jenni: II 910* lit. d und e
– Kaspar: I 48, 103, 352, 456, 638; II 698*, 700, 791, 821, 873, 888, 910, 935, 944, 957, 1029, 1048
– Katharina: II 910* lit. e

- Klaus: II 910* lit. c/aa und e
- Magdalena: II 910* lit. e, 1091*
- Margret: II 910* lit. e
- Melcher: II 910* lit. c/aa und e
- Peter, Fähnrich: II 910* lit. e
- Philipp: II 910* lit. c/cc und e
- Ruedi: I 0.52, 910* lit. d und e
- Sebastian: II 910* lit. c/aa und bb sowie e
- Verena: II 910* lit. d und e
- Wolfgang: II 910* lit. c/cc und e

Burgholzer (Vorname unbekannt): II 679; dessen Witwe: II 679
- Hans: I 365

Buri, Elsi: I 295
Burkhard, Klaus: I 0.12, 0.36
Bursame: I 0.108, 18*, 40a*; II 669
Burwald (Kerns): II 833*
Busse: II 992, 1093, 1094, 1095
Butter siehe Anken
Butz: I 237
Buweg: I 0.77
Butiner/Büttiner, Klaus: I 231
Bygynen: I 161

C

Cäcilia, Waldschwester im Mösli: I 173*
Camenzind, Magdalena: I 189*
Camren (Fenster): I 94
Churwalden GR: II 696*, 873*

D

Dachs, Heini: I 0.22
- Kaspar: I 0.98a
- Peter: I 0.46, 0.47a
- Stefan: II 856

Dagersrüti: I 261
Dahinden, Walthard: I 176; dessen Frau: I 283
Darlehen: I 81, 267; siehe auch Leihe
Degelo (Vorname unbekannt): II 916; dessen Kinder: II 875, 916; dessen Witwe: I 410
- Margret: II 875*
- Michel: I 404, 641*; II 875*, 916*
- Wälti: I 410, 553, 641; II 875*, 916*

Degen, Degenborte: I 151, 203
Dellen (Sarnen): I 235; siehe auch Tellen
Dellen/Tellen, von (Vorname unbekannt): II 961*
- Bürgi: I 0.42
- Kaspar: I 183, 185, 186, 218, 341, 583, 599; II 994, 1082
- Peter: I 0.81

Denen, Denalp (Kerns): I 0.105; II 1058
Densli, Heini: I 0.9
Deschwanden, von, Andreas: II 1040
- Bartli: I 11, 180; II 704; dessen Kinder: II 704
- Gilg: II 1044
- Greti: I 170
- Hans: I 238, 602; II 892, 992
- Peter: I 0.37

Detly, Wolfgang: I 545
Dicke (Sarnen): I 654*
Dickischwand (Sachseln): II 1027*
Diebstahl: II 670
Diegenschwand: I 220
Diegenschwand, von, Hänsli: I 0.94
- Jenni: I 0.3; der Ältere: I 0.68; der Jüngere: I 0.52, 0.81, 0.82, 0.84
- Peter: II 722; dessen Frau: II 722

Diegischwand, Teil von: I 0.26, 0.28, 0.37
Diesselbach (Lungern): I 0.9, 0.101
Diesselbach (Melchtal, Kerns), Teiler innert, ennet dem D.: I 0.8, 0.24, 0.39, 0.55, 0.61, 0.65, 0.66, 0.79; Teiler ausserhalb des D.: I 0.66
Dietelried, Dietenried, Dietried (Kerns): I 19*, 517*, 573*, 576*; II 779*, 872*
Dietelried, Hans: I 396; dessen Sohn: I 396
- Klaus: II 1097

Diethelm (Familienname unbekannt; wohl ein Geistlicher): I 1110
Dietzig, Simon: I 293, 479; II 1028*; dessen Frau: I 293
- Thoman: II 1028, 1075, 1081, 1086; dessen Brüder: II 1081, 1086, 1087

Dilger/Dillier, Elsbeth: I 633*
- Kaspar: II 834, 1038, 1049
- Melcher: I 350*

dingen: II 801; andingen: II 936, 1088; dinge machen, verdingen: II 747, 808, 816, 882, 916
Disli/Dyse siehe Herz
Dony (Familienname unbekannt): I 517
Doman (Familienname unbekannt): I 225
Dorfleute, Leute von
- Bitzighofen: I 0.1, 0.4
- Diesselbach: I 0.9
- Obsee: I 0.9
- Ramersberg: I 0.1, 0.4, 0.11
- Ruggiswil: I 0.90
- Sarnen: I 0.1, 0.58, 0.60

Dorman, Litzi: II 1099
Dorni, im (siehe auch Dornimann), Enderli: I 193
- Jörgi: I 141

Dornimätteli (Kerns): I 70*
Dornimann (Vorname unbekannt; siehe auch Dorni, im): I 37, 62
Dory (Familienname wohl Voney), das grosse: I 559, 565, 608
Drú Dannen (Alp in Giswil): N 505
Dundel-Alp (Lungern): I 18
Durrer, Andreas: I 512; II 707, 768*, 917, 968, 999, 1017
- Barbli: II 1009
- Heini: I 67*, 209, 279; II 805*

– Jakob: I 620; II 788, 815, 968
– Klaus: II 992; alt Klaus: II 1051, 1058
– Margret: I 573*; II 873*
– Paul: I 67, 227, 294, 569, 570, 573, 638; II 669; dessen Frau: II 757; dessen Kinder: II 756

E

Ebnet (Kerns): I 354*; II 805*, 1076
Ebnet (Lungern): II 672*, 1070*
Ebnet (Sachseln): II 1000*
Egg (Kerns): I 70*, 108; II 732*
Egg, ab siehe Abegg
Egg, uff, Martin: II 732, 761
Egg, uffen, Hans: I 356*, 618*
Eggen, uff der, Cäcilia: I 618*
– Wilhelm: I 618*
Eggenburg, von/Eggenburger, Dorothea: I 621*; II 711*
– Heini: I 48, 68; II 911
– Margret: I 633*
Egger, Hans/Hänsli: I 356, 370, 379, 427, 428, 429, 434, 435, 437, 618, 644; dessen Sohn: I 427, 437; II 1077
– Jenni: I 0.22
Eglibrunnen (Kerns): I 501*
Eglof, Melcher: I 354
– Ueli: I 0.57
Ehe, Aussteuer: II 1079; Entführungs- oder Raubehe: I 17*; Klage auf Eheabschluss: I 651; II 831; Ungültigkeit: II 910* lit. e; Zustimmung der Verwandten: II 1028*
Ehehandel: I 0.74
Ehelichkeit, Anfechtung der: II 684
Ehesteuer: II 705*, 791
Ehestreit: II 1061*
Ehetrennung: I 472, 627; II 684, 769, 783, 1019, 1053, 1066
Ehevermittlung: II 679
Eheversprechen: I 423, 452, 651
Ehevertrag: I 52, 135, 285*, 381, 425, 621; II 705, 769; eesach: II 1019, 1090
Ehrenämter beim Heer: II 888*
Ehrenleute: I 42
Ehrung, Ehrengabe: I 158, 265, 321
Ehrverletzung: I 17, 19, 21, 26, 27, 28, 32, 34, 63, 68, 71, 72, 79*, 87, 107, 132, 136, 178, 194, 198, 234, 270, 271, 285, 289, 291, 298, 308, 329, 346, 383, 398, 416, 418, 438, 448, 450, 455, 464, 512, 533, 542, 543, 544, 549, 569, 572, 574, 583, 584, 593, 596, 597, 613, 631, 659; II 676, 733, 735, 761, 767, 772, 812, 836, 864, 901, 907, 909, 924, 938, 944, 945, 946, 957, 959, 971, 981, 990, 1002, 1009, 1010, 1029, 1049, 1054, 1060, 1064, 1074, 1084; gegenüber einem Toten: II 756; siehe auch Zurede
Eichbach, Familie: II 679*, 724*; Vorname unbekannt: II 724
– Peter: II 679; dessen Tochter: II 679
Eichorn, Johann Joachim: I 168*, 481*, 573*; II 1000*
Eidenbühl (Sachseln): II 1027*
Eigengüter: I 297
Eigentum: I 0.89; II 891; Herausgabeanspruch: II 829, 886, 894
Eimattort (Ramersberg, Sarnen): I 0.13
Einer, Kaspar (von Uri): II 910* lit. c/cc
Einigbuch: II 951, 1034, 1063, 1065, 1068, 1069; von Kerns: II 1058*; als Pfandregister: I 610
Einigvogt: II 921
Einlager siehe Wirt
Einschlag siehe Einhagen
Einung, Einig: I 0.9, 0.26, 0.101, 457; II 669
Einwil (Sachseln) siehe Ewil
Einwil, von, Andreas: II 734, 960; dessen Sohn Klausli: II 734*
– Cäcilia: II 826
– Elsbeth: I 168*
– Erni: II 762, 768*, 949, 968, 999
– Hans, Hänsli: I 58, 86, 89, 178, 334, 595; II 707, 709, 710*, 734*, 768*, 826, 854; der Grosse: I 241; II 831, 852; der Junge: I 647*; Kinder des Hans: II 854; Läufer: II 930*; Landschreiber Obwalden: I 637; II 710; Vogt: I 0.101
– Heini: I 0.96
– Kaspar: I 66, 86, 89, 161, 178, 595
– Klaus, Niklaus: I 0.90, 0.93, 0.94, 239, 317, 333, 449, 498, 500, 573*, 594; II 734*, 768, 835, 881, 968, 999, 1018, 1052, 1094; Landammann Niklaus der Ältere: I 0.16, 0.26, 0.29, 0.42; Landammann Niklaus der Jüngere: I 0.52, 0.57, 0.58 (siehe Nachträge!), 0.60, 0.63, 0.76, 0.78, 0.80; Söhne und Töchter eines Klaus: I 573, 652; Witwe eines Klaus: I 652
– Melcher: I 647*
– Peter: II 709, 710
– Wälti: I 19, 22, 86, 89, 178, 534, 595*, 664; II 690, 865, 878, 897, 907, 914, 960*, 1109; dessen Tochter: I 651
Eisenhut (Helm): II 813
Enblinen (Kerns): II 805*
Ende (Kerns): I 573*
Enderli, Jakob: I 644
Engelberg I 9*, 39, 247, 350*
– Jahrzeitbuch: I 50*, 633*
– Kloster: I 0.2, 130*; 1069
– Talvogt: I 503*; II 705*, 828*, 906*, 910* lit. a
Engstlen-Alp: I 0.10
Eni (Grossvater): I 0.53, 0.85; II 940
Entjungferung: I 230; II 814, 973
Entlebuch LU: I 0.85, 629; II 821, 910* lit. e, 1034
Erbansprüche (siehe auch

Nachlass): I 41, 127, 128, 138, 369, 372, 528, 547, 553, 579, 612, 614, 615, 618, 621, 622, 623, 629, 661; II 702, 726, 752, 753, 770, 777, 807, 875, 894*, 921, 927, 986, 996, 1000, 1028, 1050, 1055, 1079, 1082; auswärtiger Erben: I 61; II 1055; unehelicher Kinder: I 43, 268; II 797, 970, 1008?, 1017*
Erbausschlagung: II 799*
Erbberechtigung, Anerkennung durch Erblasser: II 726; Eintrittsrecht der Kinder gegenüber Grosseltern nach Tod der Eltern: I 64, 88, 573
Erbenhaftung: I 362, 546, 649*; II 737*, 850, 1069; für Erziehungskosten von Kindern: I 553; II 1005; Solidarität: II 843
Erbgang: I 0.21; Vorrecht der Söhne: I 408*, 446, 461, 611, 621, 661*; II 1048
Erblasser: I 0.70
Erblehen: I 0.18, 0.21, 0.40; II 1088
Erbrecht, des Staates: I 0.85; der Grosskinder: I 11, 88, 573, 585; II 994; ehelicher Kinder: I 295, 461; unehelicher Kinder: I 115, 427, 437, 480; II 797, 814; fehlendes Erbrecht der Ehegatten: I 293*, 381, 480; Gegenstück zu Erziehungskosten: II 744
Erbschaft (siehe auch Nachlass): I 231, 634
Erbschaftsklage: I 253, 370, 644
Erbstreit: I 0.64, 25, 137, 356, 470, 481, 602, 607, 626; II 1032
Erbteil: I 348, 356, 453, 573; II 910* lit. a
Erbteilung und deren Anfechtung: I 67; II 775, 910* lit. b, 965, 996; Abgrenzung zur Verpfründung: II 960*, 981*; Aufschub bei unerzogenen Kindern: II 951, 984; Hausrat: I 623*; Sonderregeln für «esig spis»: I 133; Vollzug: I 471, 626, 634; II 1004, 1040, 1043, 1071; Vorrecht an Haus: I 67; Vorrecht unerzogener Kinder: II 951
Eren (Ehe; vgl. GP III, 89b): II 741, 916?, 973
Erensold: II 888
Erli (Sachseln): II 873*
erlich trinckgelt: II 902
Erlütterung (eines Urteils): II 981
Erniried/Ärniried (Sarnen), gross Erniried: I 322*
– Erniriederwald: I 0.88
Ernst, Johann Dr.: II 919, 948*
Errungenschaft: II 713; Gemeinschaft: II 775
Erung (Pension?): II 689; erung old gabung: II 720
Erziehung, Erziehungskosten: I 20, 88, 113, 123, 147, 160, 162, 166, 168, 170, 173, 231, 236, 296, 404, 411, 499, 553, 576, 662; II 684, 723, 744, 816, 817, 818, 822, 835, 850, 868, 872, 875, 890, 900, 910* lit. a, 916, 921, 951, 973, 980, 986, 997, 1005, 1023, 1040, 1044, 1045, 1068, 1069
Eschental: I 17*, 356*, 518*, 654*; II 681, 774, 896*; siehe auch Pomat
esig spis siehe Nahrungsvorräte
Estdürli (Giswil): I 143*
Ettlin, Balz: II 1006*
– Döni: II 970*, 1006, 1026; dessen Tochter: II 970*
– Jakob: II 779, 837, 1015
Etz siehe Atzung
Etzweiden: I 0.26, 0.27, 0.50, 0.91, 0.101
Ewiglicht: I 0.62
Ewil (Sachseln): I 0.77
Ey (Giswil): I 624*
Ey (Lungern): I 25*
– Eybach: II 961*
Ey (Sarnen): I 316*, 643
Ey, von/Eyer, Dori, das grosse: I 155, 559, 565, 608
– Hans: I 165

F

Fähnrich: I 0.97, 481*, 584; II 678*, 839*, 910* lit. e
Fähren, Fährenrecht: I 0.19, 0.49; Fährleute: II 1000*
Fahrhabe: II 1028, 1043, 1066, 1090
Fahrweg: I 0.103, 0.108, 0.109, 936, 955; schonende Ausübung: II 936
Fall (Tod?): II 967
Fallrechte: I 0.97, 35, 69, 188, 575*
Fanger: I 387, 558; II 1061
– Anna: I 144*, 197*, 667*
– Christen: I 560*
– Dori, Dorothea: I 560; II 730*
– Heini: I 560*
– Klaus: I 215, 310, 509, 558, 573*; II 698*; der Junge: I 560; II 795, 796, 797, 910* lit. c/bb und e, 947, 956, 1067
– Melchior: I 560*; II 910* lit. e
Fasnacht: I 163; alte: I 1, 49, 59, 410, 411, 431; II 768, 771; der Herren: II 765
Fass: II 893
Fassmacher, Anton: I 364
Feld (Giswil): I 410*
Feld (Kägiswil, Sarnen): I 322*
Feld (Kerns): II 779*
Feld (Melchtal, Kerns): I 67*, 626*
Feld (Sachseln): I 121, 573*
Feld, klein Feld (Ramersberg, Sarnen): II 910* lit. a
Feld, Teilsame ob dem: I 0.27*, 0.91; deren Mitgesellen: I 0.50
Feldmoos (Lungern): I 624
Feldweibel siehe Weibel
Felix (Familienname unbekannt). 899; dessen Frau: II 899
Fenster: I 94, 287*
Fergen, ferggen (rechtlich verfolgen, versorgen, transportieren?): I 149, 599; II 1080
Feuersbrunst: II 838, 911

Fiesch, Fieschertal VS: I 74*, 596*
Fischenz (Fischrecht): I 0.20, 0.83a
Fischer (Vorname unbekannt): I 642; II 1080
Fluch, verfluchen (verhexen?): I 227
Flüe, uff (Giswil): I 0.48
Flüe, unter der (Vorname unbekannt), Hauptmann: I 576
- Greti: I 13, 576
- Heinrich: I 0.10
- Konrad: I 576
- Rudolf: I 0.10
- Wolfgang: I 576

Flüe, von: I 21, 136; diverse (Vornamen unbekannt): I 610*, 910* lit. e; diverse (Vornamen unbekannt), von Zuben: II 910* lit. e
- Balthasar: I 573*
- Eglof: I 0.55, 0.61
- Elisabeth: II 910*
- Elsi: I 573*; II 775*, 1065
- Erni: I 573*; II 678*
- Greti: I 623*; II 781, 872*
- Hans, Hänsli: I 168*, 423, 452, 573; II 678*, 775, 936, 1065*; dessen Frau: II 775; dessen Tochter: I 635; dessen Grosskinder: II 713; Landammann: I 0.104, 573*
- Heini: I 0.41, 0.54, 2, 166, 168*, 183, 317, 352, 481, 482, 483, 638; II 686*, 1065*
- Kaspar: I 558*, 573; Hauptmann: I 573*; im Melchtal: I 515; II 678, 936, 941; Kinder des Kaspar im Melchtal: II 678; Witwe des Kaspar im Melchtal: I 573*; in Sarnen: II 1054; Landweibel: II 1084
- Katharina, Trini: I 168*, 526*, 573*, 635*; 910* lit. e
- Klaus (Bruder Klaus; siehe auch dort): I 0.54, 168*
- Klaus: I 147, 168, 525, 573; II 781; Kinder eines Klaus: II 872; von Kerns: I 423, 452, 575, 610; II 678, 699, 713, 775, 780, 872, 933, 936*; von Sachseln: II 672, 686*, 873, 1022, 1035, 1076; klein Klaus: I 573*; Landammann: I 573*; II 686*, 894*, 1022, 1035, 1076; Mutter des Landammanns: II 894*
- Konrad: I 573*; II 686
- Maria: II 894*, 910* lit. e
- Melchior: I 626*; II 713, 949, 950, 968*, 1025; dessen Frau: II 1010; Landschreiber: I 243*, 573*; Landweibel: I 573*; Vogt: I 573*
- Verena: I 573*; II 1065*
- Walter, Wälti: I 0.89, 0.97, 0.98; II 1065* ; Landammann: I 147, 168; II 686*
- Wolfgang, dessen Frau: I 573*; dessen Kinder: I 573; II 768*, 968*

Flüealp siehe Flüh-Alp
Flüelen UR: I 618*
Flüeler (Vorname unbekannt): I 247, 261; II 868, 948; dessen Frau: II 868
- Erni: I 128, 649; dessen Frau: I 649
- Hans: II 765; dessen Frau in Stans: II 845*

Flüeli (Lungern): II 105
Flüeli (Sachseln): I 573*
Flüeli (Sarnen): II 831*
Flüh-Alp, Flüealp, Flünalp (Giswil): I 0.73, 0.109, 624
Fluri (Vorname unbekannt): I 641
- Heini: II 1042
- Lorenz: II 1002, 1003
- Melcher: I 641*

Folterseil: II 1049
Fontanen-Alp (Giswil): I 0.98a, 410*
Forderung siehe Schuld
Foribach (Sarnen): I 489*
Forst (Sarnen): II 1046; Teil: I 0.14, 0.26, 0.28, 0.37
forsthalb (Giswil): I 0.73
Fourier, in Mailand: I 42*
Frankreich, Bote nach: I 616; II 1054; Geldzahlung von: I 356*; II 1054; Gesandter, Botschaft von: I 5*, 9, 42*, 184, 201, 377, 465; Söldner: I 637; II 766*; Vereinigung mit: II 1054, 1060, 1084
- König: I 4*, 5*, 74, 179, 321*, 356*; II 981*, 1054, 1084; N 158; Franz I.: I 5*
- Picardie: II 766*

Franz I., König von Frankreich: I 5*
Franz (Familienname unbekannt), von Lungern: I 162, 163
Franz, Peter, Kaplan im Ranft: I 520*
Frauengut: I 125, 176, 224, 241, 350, 357, 363, 546; II 684, 791, 910* lit. a, 968*, 1061*, 1066, 1086; Ersatzforderung: II 1065; fehlende Haftung für Schulden des Ehemannes: II 1036; Herausgabeanspruch der Frau gegenüber dem Ehemann: I 627, 661; II 769, 783; Herausgabeanspruch der Frau gegenüber Erben und Verwandten des Ehemannes: I 629, 661; II 821, 1053, 1063, 1065, 1067, 1090; Lösung aus Pfandhaft durch Ehemann: I 274; Pfändung für: I 114; Rangprivileg gegenüber Drittgläubigern: I 579, 580, 619*; Sicherstellung: I 38*, 49, 58, 153, 169, 222a, 326*, 484, 606, 610, 622, 629; II 821, 866*, 940, 968*, 970; Unveränderlichkeit («soll weder schwinen noch wachsen»): I 31*, 125, 619*; II 967, 1069; Vererbung: I 115, 387, 546; II 749, 752, 790, 811, 1028, 1040, 1082; Verfügungsgewalt der Frau: I 344; zugebrachtes: I 66, 89, 170, 355, 425, 619, 634; II 758*, 984, 1028, 1032*, 1066; zugebrachtes Inventar: II 979*, 1036
Freie Ämter, Landvogt: I 523*, 618*
Freiheit: II 669

Freiheitsbrief: II 713* (siehe auch Gewaltbrief)
Freischiessen: I 633*
Freiteil: I 0.42, 129, 488; II 671, 993; Korporation: I 0.29*, 0.76*
Freiteiler: I 0.78, 0.80, 0.90, 0.92, 0.93, 0.94, 625; II 918
Friedbruch: I 291, 512, 541, 593, 655; II 976*
Friede: II 1054
Friedrich (Vorname unbekannt): I 336, 507
– Andreas: I 410*; II 983*
– Hänsli: I 0.99, 294, 369
– Margret: II 930*
– Peter: II 998
Fries (Vorname unbekannt): I 0.26
– Hänsli: I 0.84
– Jenni: I 0.37, 0.45
– Konrad: II 10, 153, 281, 432, 600; dessen Kinder: I 609; II 797
– Margret: II 966
– Peter: I 243
from: I 271, 346, 450, 657, 660; II 924; frome biderbe lüt: II 957
Fronholz (Kerns): I 554
Frowenmatt (Kerns): II 970*
frowly: I 39, 230, 284, 305; II 980
fründ (Verwandter): II 1000, 1029, 1063; Freund?: II 864
Frunz (Vorname unbekannt; «Frunzÿ»): II 896*
– Anna: I 271, 274, 275, 506*
– Arnold, Landammann: I 4, 5, 16, 25, 27, 42, 44, 50, 65, 74, 99, 109, 117, 119, 143, 159, 179, 205, 207, 221, 265, 377, 463, 464, 524; N 158
– Balthasar: I 322*, 522*; II 730*, 1050*; dessen Sohn Hans: I 522*
– Barbara, Barbli: I 16*, 506*, 522, 523, 564, 566
– Erni (Arnold): I 506, 524*; II 709, 745*, 760, 842, 1029*; dessen Frau: II 1050*; dessen Kinder: II 709*, 745*, 760, 1029, 1037, 1050, 1054
– Greti siehe Margret
– Hans: I 448, 463, 464, 465, 466, 522*; II 703*, 823, 832, 891, 909, 939, 975, 1104; Statthalter: I 1, 4, 5, 14, 16, 27, 41, 42, 44, 50, 65, 74, 84, 119, 143, 144, 179, 184, 204, 226, 227, 264, 372*, 378, 524; von Lungern: I 25, 179, 183, 201, 202, 203, 204, 270, 297, 352, 378, 418, 511*; II 672, 873, 1050a; Hans von Lungern, Sohn des Heini: I 25, 184, 204, 205, 369; von Sarnen: I 0.108, 522*; II 1059
– Heini: I 0.70, 0.103, 36, 63, 179, 524*; II 1104; Sohn des Melchior: I 298; von Ramersberg, Sarnen: I 25*, 46, 288
– Kaspar: I 247, 265, 294, 336, 338, 350, 351, 441, 513; II 745, 888; der Alte: I 447; von Lungern: I 526; der Alte von Ramersberg: I 524; am Ramersberg: I 538, 625; II 671, 716
– Klaus, Niklaus: I 651; II 673, 706, 739, 891, 933; von Lungern: I 274*; II 673; von Ramersberg: I 0.78, 0.80, 0.82, 0.83, 46*
– Margret, Greti: I 322, 372, 373, 375, 506*; II 703*, 745*, 910, 915, 920, 925, 928, 939, 952, 955, 958, 1029; von Lungern: II 673*
– Melcher: I 16*, 24, 57, 205, 301, 320, 321, 327, 338, 340, 361, 464, 497, 506, 508, 523, 542, 543, 564, 592, 642; II 673*, 706, 712, 759, 1109; Bruder des Landammanns Arnold: I 4, 5, 6, 14, 16, 27, 41, 42, 44, 74, 99, 108, 109, 117, 118, 143, 152, 159, 179, 201, 202, 203, 204, 205, 219, 220, 221, 264, 265, 288, 298, 302, 403, 456, 463, 464, 465, 466, 524; II 705, 720
Frutigen BE: I 595*
Fuchs, Hans: I 279
fügdloch (After): II 1084
fürkauf: II 1105
Fürschlag (Schutzdamm, Wuhr): I 0.96
fürschlagen (von Geld): I 248
Fürsprech: I 0.97, 1, 26, 59, 68, 69, 70, 72, 176, 346, 418, 464, 543, 544, 569, 570, 596, 597, 599; II 858, 934, 936, 938, 940, 941, 989, 990, 991, 997, 1004, 1022, 1027, 1029, 1030, 1032, 1034, 1038, 1040, 1041, 1042, 1043, 1044, 1049, 1054, 1065; erloupter fürsprech: II 934, 937, 973, 1019, 1021, 1026; fürsprech old vogt: I 572; vogt und fürsprech: II 1046, 1070; zugebner fürsprecher: II 1023; zugelassener fürsprech: II 981
Furren (Schwendi, Sarnen): II 963*
Furrer (Vorname unbekannt): I 340
– Balthasar: II 810, 846
– Hänsli: I 0.69; von Engelberg: I 39, 619; von Lungern: I 624
– Heini: I 0.48, 0.85, 88*, 509; II 707, 873; Landammann: I 0.51, 0.75
– Jakob: II 875, 916
– Jenni: I 0.22, 0.23, 0.47a; II 1050a; von Entlebuch: I 0.85
– Melchior: I 55
– Paul: I 111, 324
– Peter: I 55; II 707
– Rudolf: I 0.108, 18, 263, 551, 552; II 695
Furrersegg (Schwendi, Sarnen): I 0.28

G

Gabriel (Vorname unbekannt): II 944; deren Söhne: II 944
– Melcher: II 944*, 957
Gaden: I 0.58, 0.103; II 1087

Gärberschwand (Wilen, Sarnen): II 768*
Gätzi (Pankratius; Familienname unbekannt), Pfister: II 989
Galtvieh: I 0.23, 460
Gamsen VS: II 896*
Gantenbein, Hans: II 867
Garten: I 0.58; II 1030
Garten, am oder im, Erni: I 17, 18, 53, 294, 297, 457
– Jost: I 0.70
– Peter: II 1013
Gasse: I 0.103, 331*, 362*, 366*, 615*; II 896*, 910* lit. c/bb, 993, 1065*, 1088*
Gasser (Vorname unbekannt), von Lungern: II 829
– Hans: I 258; II 840, 893
– Melk: II 910* lit. e
Gassmann, Elisabeth: I 80*, 114
– Klaus: I 293, 306, 307, 328*
Gaster: I 0.85
Gebäude: I 0.17, 627
Gebbel (Ramersberg, Sarnen): I 0.36
Gebli, Hänsli: I 0.26, 0.28
– Heini: I 0.11, 0.90, 0.92, 0.93
– Uli: I 0.7
Gebräuche, Gewohnheiten: II 881
Geburt, Fehlgeburt: II 959
Gefängnis: I 656; II 944
Gegenrecht (bei Behandlung von Obwaldnern durch andere Orte): I 629; II 799
Gegenschwager: II 728
Geissen: I 0.72, 311; II 737, 880, 921, 1058; Geissenfahrweg: I 0.108
Geisteskrankheit: II 795, 796
Gelten (siehe auch Gläubiger): I 535, 594, 661; II 697, 752, 791, 798, 910* lit. a; Konkurs: I 594; II 798, 799, 839*, 890, 923; Rangfolge der Gläubiger: I 508, 526, 535, 550, 579, 580, 642; II 696, 787, 839*, 890, 908, 913, 951, 1034, 1092
Geltenvogt: I 580*; II 696, 792, 839*, 890, 951
Gemächt: I 43, 52, 66, 88, 133, 169, 193, 213, 215, 232, 293, 322, 331, 351, 381, 446, 528, 642; II 674, 910, 940, 994, 1017, 1065, 1067
Gemächtbrief siehe Testament
gemehten: II 910, 996, 1022; Form unter Ehegatten: II 1040*
Gemeinde siehe Kilcher
Gemeindebeschlüsse: I 0.59
Gemeinschaft (Gesellschaft): I 181, 182*, 477
Genossen siehe Teiler
Gerber/Gerwer, Knaben: I 444; siehe auch Gärberschwand
– Hans: I 383; II 1042*
– Jakob: I 173*
– Uli: I 173; dessen Frau: I 207
Geren (Lungern): I 55*
Gericht, Ammanngericht: II 910* lit. d; Kilchergericht: II 670, 992*; Landgericht: I 298; II 940; Siebnergericht: II 992, 1084
Gerichtsbarkeit, geistliche: I 627*; II 684*; weltliche: I 627*; II 684*
Gerichtsherrschaft: I 0.97
Gerichtskosten: I 361; siehe auch Kosten, Prozesskosten
Gering/Gerung (Vorname unbekannt): I 438, 439, 628; II 689; von Lungern: I 55*
– Andreas: I 56; II 1069
– Gilg: I 0.65, 0.79
– Hans: I 9*, 13, 31*, 56, 72, 132, 329, 335, 368, 393, 601; II 806, 1069; zu Dellen: I 235
– Heini: I 0.79
– Jenni: I 0.61
– Wolfgang: II 806, 1069
Gerisbach (Wilen, Sarnen): II 768*
Gerischwand: I 0.39, 271*
Gersmatt (Sachseln): I 0.107, 0.111, 40a, 366
Gerutzort (Sarnen): I 0.58
Geschwend (Kerns): I 180
Gespannen stan: II 894, 1003; stäln: II 931
Geteilen siehe Teiler
Gewaltbrief: I 61, 215; siehe auch Freiheitsbrief
Gewalthaber (Vormund): I 20
Gewinnherausgabe: I 645
Gibel-Alp (Giswil): II 1003*
Gibli (Kerns): I 512*
Gibt (Vergabung?): I 337, 408, 427; II 687, 704, 712, 722, 763, 832, 910* lit. a, 970, 1017, 1022, 1077; gibt old gemächt: II 1022
Gibtbrief: II 704
Giswil: I 0.46*, 0.47, 0.48, 0.51, 0.64*, 0.69, 0.71, 0.72*, 0.73, 0.75*, 0.85, 0.95, 0.97, 0.99*, 0.106, 0.109, 17*, 58, 59, 60, 88*, 103, 143*, 148, 175, 293*, 294*, 369, 391, 404*, 410*, 411, 429, 430, 457, 458, 460, 501*, 511*, 526*, 555, 580*, 615*, 624, 641*, 659, 668; II 680, 707*, 715, 739*, 768*, 786*, 873, 932, 933, 961, 1006, 1051, 1053*, 1067*, 1077, 1080, 1081, 1091; N 505
– Kilchhöre: II 800, 830
– Kirche: I 429; II 1077
Gitzizehnten: I 0.32
Gläubiger (siehe auch Gelten), auswärtige: II 799; Rangfolge: I 336, 498
Glaubenbielen-Alp (Giswil): I 0.22, 0.23
Gloters (Sachseln): II 873*
Glückshafenrodel: I 524*
Götschi (Vorname unbekannt): I 516*; II 699
– Hans: I 28, 29, 34, 59, 80*, 177, 181, 182, 198, 199, 200, 239, 290, 291, 292, 646; II 729, 746, 902, 905, 949*, 968*, 1023; Sohn: II 1023, 1027, 1090*; Witwe des Alten: II 1027
– Jakob: I 366
– Kaspar: II 1011, 1012
– Klaus: II 1023; dessen Kind: II 1023
Gold: I 202

Goldschmied: I 151
Goli (Vorname unbekannt): II 907, 914
– Erni: I 225*
– Hans: I 225; II 686*, 883
– Margret: II 793*
– Trini: II 914*
– Wolfgang: I 225*
Goms VS: I 249*, 285*, 596*, 618*; II 750*
Gondo VS: II 896*
goumen (ein Kind): II 937
Gozgab (Wohltätigkeit): II 915
Grabi (Alpnach): II 1043
Grabs (Rheintal): II 867*
Gräfimatt-Alp (Kerns): I 70, 558
Grat: I 0.108
Grenzen: I 0.22, 0.41, 0.80, 0.82, 0.104, 0.109, 558, 625; II 761; hag ald graben: II 1091; siehe auch Untergang
Grenzzeichen: I 456; II 1070
Greti (Familienname unbekannt): II 770
Grigel, Bernhard: I 38; II 749
Grindelwald BE: I 80*, 181
Grisiger, Hänsli: II 686*
– Heini: I 0.84
– Klaus: II 686; dessen Kinder: II 686
Groll (Vorname unbekannt): I 115, 120, 121, 122, 123, 252; dessen Ehefrau (N. Wilhelm, vgl. 121): I 46, 115, 121, 122
– Uli: I 122
Gross, Klaus: I 561*
Grossmann, Hans: I 561
Grossried (Stalden, Sarnen): II 910* lit. c/bb
Grossteil: I 0.72*
Gruben (Alpnach): II 967*
Gruben, am, Balthasar: II 820
Grund (Giswil): I 404*
Grund, am oder im, Hans: I 621; II 910*, lit. e
– Heinrich, Landschreiber: II 723*
– Simon: I 0.110, 35*, 88, 287, 352, 355, 400, 453, 575, 621; II 700, 723, 739; Vogt: II 783, 933, 997, 1031, 1043, 1051
– Uli: I 0.98a, 357, 358, 387
Grundbuch des Freiteils (Sarnen): II 993
Grundholz (Kerns?), Obergrundholz: II 1006*
Grundli (am Grund?), Hans: I 621
Grundstücke, Güter: I 0.68, 0.91, 0.110, 546, 579, 590, 627; II 701, 753, 761, 892, 978*; Kauf, Verkauf: I 58, 121, 218, 449, 456, 462, 476, 516, 640, 647*, 664; II 771, 773, 780, 794, 805, 830, 853, 890, 895, 897, 931*, 941, 977, 992, 1003, 1033, 1038, 1080, 1083; Lasten (Grundlasten): I 462; II 753, 784, 785, 788, 830, 895, 1004, 1035, 1062, 1088; Lastenfreiheit: II 780, 781, 788; Pfandrechtablösung: I 274; Pfandrechtbegründung: I 103, 240, 316, 647*, 663; Pfandfreiheit: I 462; II 992; Tausch: I 13, 664
Gruob, in, Heini: I 0.24
Grusibüel (Kerns): I 43*
Güetigen (Alpnach): I 621*
Güglen (Giswil): I 0.69
Güglen (Sarnen): II 879*
Güglen (Wilen, Sarnen): I 647*; II 879*
Gürtel: II 724
Güter siehe Grundstücke
Güterrecht, eheliches: eingebrachtes Gut des Ehemannes: II 758; Gütertrennung: I 353; siehe auch Frauengut
Gum (Kerns): I 517*, 573*
Gunstbrief siehe Freiheitsbrief, Gewaltbrief
Gute Gesellen: I 597; II 896, 1090
Gutgläubigkeit: I 476; II 881
Gwand (Kerns): I 573*

H

Haber, Jörg: II 973; dessen Tochter: II 973
Häcki, Jenni: I 0.19, 0.27, 0.33, 0.49
– Rudi: I 0.50
Händler: I 80*, 518*
Hafen (Topf, Hausrat): II 986, 1053
Hafft, in hafft legen: II 787; verhefften: II 832, 1017
Haftung des Einstellers bei Viehverstellung: II 808*, 809*; des Hirten: I 84*; des Tierhalters: I 84, 307*, 556; II 809*
Hag: I 0.4, 0.82; aushagen: II 1088; einhagen: I 0.47a, 0.78, 0.101, 0.106, 354; II 761, 993; Kostentragung: I 0.65
Hagmann, Margret: I 0.18
– Wernli: I 0.18, 0.97
Hagpflicht: I 0.45, 0.61, 0.65, 271*, 297, 489*, 496, 534, 624, 668; II 878, 1091
Halten (Kerns): I 573*; II 970*, 1072
Halten (Wisserlen, Kerns): I 554
Halten (Ramersberg, Sarnen): I 0.36
Halter, Giswiler Zweig: I 410*; Lungerer Zweig: I 17*; Vorname unbekannt (von Giswil): I 641; Vorname unbekannt, Weibel (von Lungern): II 923
– Barbara: I 248*; II 672*
– Hans, Hänsli: I 0.69, 17*, 410, 481, 482, 516; II 672*, 837; von Giswil: I 582*; II 672*, 830, 983*, 1075, 1077; von Lungern: I 582; II 672, 1050a
– Heini: II 754*, 910* lit. e, 923*
– Jakob: II 672*; von Giswil: II 1067*
– Joachim: I 143*, 410*, 457, 460, 580; II 800, 830, 889, 921, 922, 983, 1014*; Baumeister: I 222a, 410*; II 830*, 1006, 1055, 1061*, 1077, 1080

- Kaspar: I 410*
- Niklaus, Klaus: I 0.101, 17*; 910* lit. e; Landammann: I 5*, 17, 19, 22, 58, 93, 94, 148, 183, 206, 253, 268, 272, 276, 293, 314, 326, 352, 414, 448, 496, 507, 525, 544, 595, 615, 616, 638; II 672*, 673, 692*, 706, 739, 770, 836, 838, 853, 860*, 891, 924, 1083; Frau des Landammanns: I 414; Weibel: II 923*
- Margret: I 17*
- Melchior: II 672*
- Michael: I 410*; II 875, 916
- Peter: I 0.47a, 0.69, 0.71, 17*, 410*; II 672*
- Rudolf: II 672*
- Thoman: II 692, 754; dessen Kinder: II 754
- Ulrich: I 17*

Handelsverbot: II 1072*
Handlungsunfähigkeit von Frauen: I 365, 490, 513, 526, 663; II 764, 832, 840, 845
Hans (Familienname unbekannt): I 160; II 1109
Harnisch: I 623*; II 734*, 813, 981; Verkauf ausser Landes: II 1095
Has, Gretli: I 0.64
- Peter: I 0.64

Hasle, Haslital: I 0.10, 147, 148, 153, 158*, 263, 326, 410*, 414, 456*, 595*, 613, 622, 654*; II 692*, 723*, 844; Aufstand: I 1*, 17*; Bewohner (Hasler): I 17*; II 820*
- Ammann: I 17*
- Schreiber: I 187*

Hasler, Balthasar: I 183, 604; II 672, 708, 726, 783, 873, 1032
- Hans: I 0.86, 0.91
- Jenni: I 0.49

Hauptgut (Kapital): I 56, 142, 165, 240, 254, 293, 334, 378, 462, 475, 522, 608, 623, 649; II 684, 728, 770, 773, 851, 861, 866, 894, 898, 910* lit. c/bb, 965, 970, 999, 1090
Hauptmann: II 712; Appenzell: I 654*; Luzern: I 137, 637; II 744, 1045; Nidwalden: I 350*, 633*; II 864, 930*, 979, 1061*; Obwalden: I 42*, 481*, 573*, 633*; II 802, 834, 859, 863, 864, 869, 873, 879, 884, 885, 917, 930, 961*, 971*, 979, 1007, 1068
Haus: I 155, 442, 480, 606; II 894*, 1079, 1088, 1091*; bei der Aabrücke (Sarnen): I 16*; an der Rüti (Sarnen): I 217; Brand: II 838; Laube: II 1038
Hausbau: I 566, 570*, 573*; II 758, 973*
Haushabe: I 566; II 1053
Hauskauf: I 16*, 39, 77, 78, 134, 154*, 491, 564, 573*, 619; II 912, 1030, 1082; Verkauf: I 344, 401
Hausknecht, Hans, Pfarrer von Sarnen: II 976
Hauslohn (Miete?): I 446
Hausrat: I 123, 138, 197, 372, 401, 404, 410, 547, 576, 623, 627, 642; II 682, 838, 882, 911, 965, 980, 1043, 1053; siehe auch Bett, Hafen
Hausrecht (Wohnrecht): I 446, 611; II 961*
Hauszins: I 83
Haut (eines Tieres): I 247; II 876, 956, 966, 1011
Hecki siehe Häcki
Hedwigsegg (Schwendi, Sarnen): I 0.28
Hegi (Sachseln): II 1065*
Heider/Heiden (Vorname unbekannt): I 0.66
Heimgarten, am/Heimgarter, Jenni: I 0.26
- Rudi: I 0.37, 0.39
- Vinzenz: II 750

Heimsteuer: I 121, 272, 520, 573, 605, 666; II 791, 1043, 1053, 1071, 1079
Heinfur (Sarnen): II 910* lit. d
Heinrice, Gret: I 0.26
Heinzli: I 406; Statthalter: II 1061*
- Balthasar: I 600; II 768, 835, 1053
- Hans, Landammann: I 0.52, 0.58, 0.72; Leutnant: II 1077*
- Kaspar: I 20, 256, 268, 312, 340, 352, 391, 575, 625; II 671, 684, 768, 769, 1077; dessen Frau: II 769, 835
- Melcher: I 501, 667
- Niklaus, Landammann: I 0.58
- Ruedi: I 0.36, 0.62; Landammann: I 0.76
- Trini: I 256, 533, 548, 667*
- Walter: I 0.14; Landammann: I 0.17, 0.31

Heirat, Grund für Auszahlung eines Erbteils: II 797; Zustimmung der Verwandtschaft: I 17*, 272
Heittinger, Hans: I 622
hempt (Hemd?): I 48
Herd, am/im, Kaspar: I 240, 611; II 739, 786, 818, 819
- Klaus: I 615; dessen Erben: II 1071
- Uli: I 586

Hergiswil NW: I 285*; Kaplan: I 285*
Herischwand, Herschwand (Melchtal, Kerns): I 67*, 626*; II 678*
Herlig, Anna: II 910* lit. e
- Balthasar: II 1067*
- Dorothea, Dori: I 16*; II 1067*
- Elsbeth: II 910* lit. e, 1067*
- Heini: I 447, 495; der Ältere: I 16*, 119, 267*, 356*, 539; II 755*; der Jüngere: I 16*, 119, 267, 539; II 755, 837
- Jakob: I 16, 247, 267*, 442, 447, 478, 495, 539*, 598; II 691, 705, 720, 721, 742, 743, 745, 755, 759, 764, 787, 792, 798, 858, 886, 953, 958, 961, 1019, 1020, 1030, 1034, 1059, 1069; dessen Tochter: II 721
- Kaspar: I 441
- Melcher: II 1061
- Verena, Veronika: II 1067*, 1091*

Hermann, Greti: II 727*
- Hänsli: I 113*
- Heini: I 113, 134, 149, 519; II 727, 759, 814; dessen Schwester: II 727
- Jakob: II 865, 897
- Uli: I 0.43
- Vreni: I 23, 113*; II 1109

Herz, Anna: II 1084*
- Markus: II 710
- Mathis (Disli): I 336, 346, 365, 416, 417, 433, 473, 566, 577, 628; II 710, 934; dessen Frau: I 285, 289; dessen Söhne: II 710, 934, 954
- Uli: II 979*; dessen Mutter: II 979*
- Wolfgang (Dyse): II 934

Heu: II 1074, 1088
Hexe, Hexerei, verhexen: I 227, 285, 289, 455; II 767, 887, 937
Heyttinger, Bartli: I 326*
- Hans: I 326

Hintersasse: I 158*
Hinti (Lungern): I 25*
Hirsimann siehe Anderhirsern
Hirte: I 0.72
Hirzel, Schlacht am: I 17*, 654*
Hochwald siehe Wald
Hochwasser: I 0.75, 0.76, 0.96
Hochzeit: I 1; II 675
Hof, im, Kloster in Luzern: I 0.32*, 35, 69, 188
Hofacher, Rudolf: I 258, 259, 989
Hofen, zen, Andreas, Landammann: I 0.101; II 1038
- Elsi: II 877, 1038*

Hofstätten: I 0.8
Hofstättenrechte: I 0.39, 0.110
Hofstetter (Vorname unbekannt), Ammann: II 867
Hofur (Kerns): I 0.87, 70*, 328*; II 892
Holz, Brennholz: I 222
Holznutzung, Holzhau: I 0.88, 0.102, 0.104, 100*, 129, 625
Holzverkauf: I 0.102, 129; II 801, 1013
Holzweg: I 0.30, 0.81, 0.83
Hopfreben (Sachseln): I 2*; 1065
Horger Berg siehe Hirzel
Horlacher (Vorname unbekannt): II 985
- Klaus: II 980, 1095; dessen Frau: II 980, 1085

Horw, Ennethorw: I 568
Hosang (Vorname unbekannt), von Kriens: I 661
Hostet (Obsee, Lungern): I 0.101
Hubacher, Regula, von Uri: II 910* lit. c/cc
Huber, Barbara/Barbli: I 337*; II 750*
- Cäcilia: II 740
- Elsa: II 910* lit. e; aus dem Fieschertal: I 74*
- Erni: II 669, 805; von Kerns: II 1021; Kinder des Erni von Kerns: II 669*
- Fridli, Fridolin: II 677, 722, 894, 933, 1047
- Greti siehe Margret
- Hans, Hänsli: I 304, 391; II 669*, 805*, 935, 1007, 1084
- Heini: II 669*, 805*, 843, 949
- Klaus: I 0.52, 0.81, 46, 153, 159, 167, 195, 401; von Kägiswil: I 0.80; Witwe des Klaus: I 605
- Lienhard: I 142, 316*, 329a
- Margret, Greti: II 910* lit. e
- Melcher: I 113, 467, 468, 509; II 1047, 1054, 1061, 1064; dessen Kinder: II 677
- Peter: I 215; II 1047; dessen Bruder: I 215
- Simon: I 13, 51, 128, 219, 220, 221, 323, 361, 362
- Töni: II 749
- Uli: I 11, 52, 354
- Wolfgang: II 773, 880, 977, 1008, 1024, 1025, 1056, 1062

Hütte, Alphütte: II 891, 1091
Hug, Erni: I 0.19
Huggler, Margret: II 882*
Hugschwendi (Kerns): I 10; II 968*
Hund: I 557; II 809, 987, 1061
Hus, im nüwen: I 0.32
Husen (Wilen, Sarnen): I 560*
Husen, von, Anna: II 1022
- Elsi: II 1022
- Jos: I 37; II 1092
- Peter: I 37
- Wälti: II 937, 986, 1092; dessen Erben: II 1092; dessen Frau: II 937; dessen Tochter: II 986

Huser (Vorname unbekannt): I 607; II 690; dessen Frau: I 607
- Anton, Landschreiber: II 723, 744*; Kinder des Landschreibers Anton: II 723
- Ulrich, Hauptmann: I 137, 637; II 744, 1045; dessen Kinder: II 744, 1045

Hutmacher: II 1003*; Vorname unbekannt: II 1003
- Trini: I 48

Huttwil BE: I 1*

I

Ifang (Sachseln): II 686*
Imboden, Peter: I 579, 591
Imdorf, Anni: I 324
- Balthasar, Ammann von Hasle: I 613
- Jenni: I 0.77
- Margret: I 408*

Imfeld/am Feld (Vorname unbekannt): I 0.31*, 25*; II 910* lit. e; Vorname unbekannt, zu Kägiswil: II 754; dessen Kinder: II 754
- Andreas, Hauptmann: I 274*, 275*
- Balzer, von Lungern: II 672*
- Beat: I 16*
- Erni: I 0.9
- Hans, Hänsli: I 0.41, 102, 249, 269, 277, 408*, 575; II 701, 754, 846, 1006, 1050a; Schwiegersohn eines Hans: I 408; Sohn eines Hans 408*; Witwe eines Hans: I 222a; von Lungern: I 647; II 739; schwarz Hänsli: II 105
- Heini: I 55*, 245, 276; II 695;

dessen Frau: II 695; dessen Kinder: II 695
- Jakob: II 683
- Kaspar: I 0.102, 0.103, 1, 25*, 105; II 1051
- Klaus, Niklaus: I 1, 17, 26, 57, 65, 68, 94, 96, 183, 186, 196, 228, 254, 259, 260, 263, 269, 274, 275, 277, 305, 322, 324, 352, 372, 375, 408, 477, 511, 543, 586, 587, 605; II 961*; Baumeister: I 260; Frau eines Klaus: I 196; Landammann: II 1006, 1007, 1045, 1050a, 1051, 1054*, 1060; der Lange: I 274; der Sohn des Langen: I 274, 275; Ritter: I 575; Vogt: I 643, 646, 651, 667; II 684, 692, 697, 707, 733, 754, 755, 768, 769, 779, 792, 815, 828, 848, 851, 855, 861, 863, 884, 886, 887, 890, 904, 908, 913, 974, 979, 993
- Marquard: II 968* (?), 1054, 1068
- Peter, von Lungern: II 961; von Lungern, Hauptmann: II 961*; der Kurze, von Lungern: II 961*; Mutter des Peter von Lungern: II 961*; Sohn des Peter von Lungern: II 961*

Imhof (Vorname unbekannt): I 0.17, 0.57; II 1017*
- Anni: I 573*; II 775*
- Jenni: I 0.53
- Madlen: I 337*
- Uli: I 0.26, 0.28, 0.29, 0.30, 0.31, 0.33, 0.34, 0.35, 0.38, 0.42

Imholz, Greti: I 50*
- Heini: I 0.22, 0.23, 0.71
- Jenni: I 0.51
- Melcher: I 70

Imsand (Vorname unbekannt), Landschreiber Nidwalden: II 863*
- Hans: II 937*

Inden, Hans: I 20
Iner (Vorname unbekannt): II 691
- Wälti: II 679; dessen Frau: II 679

Infang, im/Infanger, Barbara: I 249*; II 840*
- Heini: I 495; II 758, 760, 801, 836, 840, 844, 853, 923; von Lungern: I 587; von Stans: I 285*
- Katharina: I 285*
- Klaus: I 118; II 967; dessen Schwester: II 967
- Melcher: I 249, 509; II 729
- Merchi: I 0.55
- Verena: II 840, 853

Interlaken BE (Hinderlapen): I 148, 476*
Interlokales Recht: Erbrecht: I 61; Güterrecht: I 295
Isner, Barbli: I 524*
- Jost: I 0.16, 0.29
- Oswald, Pfarrer in Kerns: I 130

Isners-Burg (Kerns): I 218
Ita (Familienname unbekannt), von Lungern: I 622
Iwi-Alp (Giswil): I 410*; II 1091

J

Jahrzeitbuch: I 0.97; II 1035
Jahrzeitstiftung: I 0.56, 0.70, 0.97, 113*, 298*, 322*, 334, 354*, 456*, 560*, 573*, 616*, 666*; II 723*, 727*, 730, 805*, 1035, 1088
Jakob (Vorname unbekannt): I 617; von Uri: II 735; zu Schlieren: II 943
Jakober/Jakob, Heini: I 0.11, 0.15, 0.17, 0.62, 74, 142, 232*, 575, 583, 600, 609; II 691, 743, 1048, 1091*; dessen Frau: I 232; dessen Kinder: II 743, 1048
- Kaspar: II 1091*
- Klaus: I 165; II 830, 866, 910* lit. e, 935, 964, 1091
- Peter: I 0.26

Jochli, Jenni: I 0.18
Joder, Hans: I 95, 169, 344, 353, 385, 645; II 940, 1066, 1073, 1074; dessen Frau: I 344, 353; II 940, 1073
Jörg/Jörgi, Hans: I 417, 612; II 1006, 1053
Joller/Joler (Vorname unbekannt): II 697, 773
- Dugen: I 211, 212; II 677*

Jordi (Vorname unbekannt): I 9
- Anni: II 919, 1096
- Bridli: I 285
- Erni: I 42, 144, 205*, 207, 541, 597; II 1108
- Fridli: II 745
- Greti: I 285, 289
- Hänsli: I 54, 363, 556, 568, 643

Jost, Hans/Hänsli: I 0.108, 55, 93, 99, 228, 270*, 285*; II 692, 754, 1083
- Kaspar: II 931, 978, 1013, 1083
- Peter: I 0.41, 0.100, 0.108, 55*, 183, 314, 352
- Simon: I 285*; II 978, 1013, 1033
- Trini,Tochter Peters: I 270, 271, 272
- Verena: I 228

Juch (Kerns): II 732*
Juch (Sarnen): I 643
Juchli, Hans, Pfarrer im Hasli-tal: I 17*
júngfrow des Pfarrers von Kerns: II 945
júpen (Frauenkleid?): II 965

K

kabswib (Kebsweib): II 1003*
Kägiswil: I 0.7, 0.29, 0.30, 0.33, 0.38*, 0.42, 0.68*, 0.81, 0.86, 9*, 31*, 322*, 362; II 738*, 754, 881, 1024*, 1094
Kälber: I 0.35; Alprechte: I 589
Käse: I 227, 432, 433, 494, 518, 519; II 699, 1105; Spalenkäse (darsch kassen): I 421; Ziger: II 1047
Käsekessel: II 911
Käsern-Alp (Sarnen): I 0.3, 0.11, 0.45, 0.62, 0.82

Kaifismatt (Kerns) siehe Gräfimatt
Kaiser, deutscher: I 179; dessen Gesandter: I 596
Kaiserstuhl AG: II 712*
Kaiserstuhl (Lungern): I 0.18; II 672*
Kalberwengi (Ramersberg, Sarnen): I 0.82
Kaltschmid, Hans, Hauptmann: II 712
Kappel, Schlacht bei: I 4*, 158*, 623*, 661*; II 1000*
Kaspar, Melcher: II 814*
Kathriner: II 929
- Anna: II 942*
- Elisabeth, Elsbeth: II 930*, 959*
- Greti, Margret: I 661; II 1003*
- Hans, Hänsli: I 0.78, 0.80; II 965; Landschreiber: I 211, 213, 249, 333, 442, 444, 445, 487, 623; II 787, 792, 798, 799, 819, 1019*; Frau des Landschreibers: I 197, 623, 630; II 1019*; Greti, Schwester des Landschreibers: I 661
- Heini: I 647*
- Klaus: I 329a; II 698*, 944; dessen Frau: I 329a
- Margret siehe Greti
- Onli (Onofrius?): II 965
- Oswald: I 76, 109, 125, 249, 268, 302, 393; II 672, 698, 811, 812, 1066, 1073; dessen Tochter: II 811
- Uli: I 489
- Wolfgang: II 963*
Kauf: I 304, 507; Alprecht: II 1076; Butter (Anken): II 1089; Holz: II 801; Liegenschaft: I 0.48, 10, 97, 241, 244, 254, 269, 335, 504, 515, 626, 645, 647, 648; II 677, 750, 851, 912, 936, 941, 975, 996, 1033, 1038; N 505; pfandbelastete Sachen: II 810; Pferde: I 281, 600; II 681, 748, 820, 856, 857, 867, 877, 915, 920, 947, 956, 966, 985, 1011, 1012, 1021; Wein: II 893; Zehnten: I 130
Kauf, Gewährleistung: I 245, 600; II 893, 941, 947, 956, 966, 1011, 1073; Vorkaufsrecht: I 640, 667 (siehe auch Zugrecht)
Kaufbrief: I 459; II 677
Kaufmannschaft (Gesellschaft?): I 493
Keib, keiben: II 1002
Keiser, Barbli: I 253
- Kaspar: II 873, 915, 996, 1014, 1048, 1053; dessen Frau: II 996
Kerne: II 1015, 1106
Kerns: I 0.5, 0.34, 0.35, 0.53, 0.57, 0.63, 0.65, 0.66, 0.87, 0.88*, 0.105, 19, 43*, 70, 101, 130, 143*, 183*, 189*, 208, 215*, 218, 306*, 313*, 328*, 331*, 348, 354*, 373*, 377*, 423, 425, 452, 459, 480*, 501*, 515*, 531*, 576*, 589, 607*, 614, 623, 633*; II 670, 672, 677*, 696*, 723*, 732*, 736, 765*, 773, 779*, 790*, 805*, 813*, 833, 845*, 873, 877*, 892, 894*, 895, 899*, 901*, 910* lit. d, 933, 936, 945, 946, 961, 969*, 977, 1006, 1017*, 1021, 1024, 1025*, 1049, 1051, 1076; Kernser: I 0.88, 489; II 1058
- Kilchhöre: II 669
- Kirche: I 46*, 52*, 70*, 354*, 512*, 515*, 524*, 573*, 576*; II 714, 749*, 785*, 910 lit. d; kleine Pfründe: II 895
- Pfarrer: II 945, 946
Keselen-Alp (Melchtal, Kerns): I 0.53, 0.57
Kessi siehe Käsekessel
Ketzer (Schimpfwort): I 599, 613
Kiem, P. Martin: I 0.25*, 0.72*
Kilcher, Kirchgenosse: II 688; Alpnach: I 0.40, 0.86, 35*; II 839*; Giswil: I 0.48, 0.71, 0.95, 0.97, 0.98, 293*, 659; II 1041, 1077, 1080, 1081; Giswil, Kilchenhalb: I 410*; Kerns: I 0.5, 0.7, 0.34, 0.35, 0.53, 0.55, 0.57, 0.63, 0.65, 0.105, 70, 101, 130, 589; II 736, 813*, 895, 936, 977; Kerns, ausserhalb des Diesselbachs: I 0.66; Lungern: I 0.2, 0.70, 17, 496, 529; Sachseln: I 0.41, 0.54, 0.89, 0.104, 100*, 525, 573*; II 730, 883; Sarnen: I 0.52, 0.83, 403; II 1088
Kilchergericht: II 670, 992*; siehe auch Siebnergericht
Kilcherrecht: I 151*, 410*, 580*; II 1081
Kilchhöre, Giswil: II 800; Kerns: II 669
Kilchmann, Verena: I 424, 425
Kilchmattli (Lungern): I 529
Kilchweg (Sachseln): II 1027*
Kindbett: II 1053
Kindbettkosten: I 154, 173; II 814, 900, 973
Kirche, Leistungen an, Abgaben: I 0.70; II 714, 730, 753, 895, 1082
Kirchenstuhl (Frauenstuhl): I 196
Kirchhofen (Sarnen): I 0.29, 0.42, 0.83, 385, 488
Kirchweg: I 0.75, 70*
Kirsiter/Kirsiner/Kürsener (Vorname unbekannt): II 679
- Bernhard: I 440; II 829
- Heini: II 980, 1085
- Moritz: II 679
- Uli: I 480; II 980, 1085
Kiser (Vorname unbekannt): I 334; II 1088*; der Alte (Vorname unbekannt): I 0.82; Kisers Knaben: I 445, 487, 496
- Agatha: I 408*; II 1088*
- Barbara: II 910* lit. e
- Hans, Jenni: I 0.42, 0.83
- Heini: I 0.11, 0.15, 0.17, 0.18, 0.28, 0.30, 0.36, 0.45, 0.52, 0.60, 0.62; II 716
- Jakob: I 0.68
- Kaspar: II 1088

- Klaus: I 0.52, 0.56, 0.58
- Lienhard: II 707
- Margret: I 174*; II 910* lit. e
- Moritz: I 626; II 716*, 872*, 922, 963, 1088; dessen Frau: II 872*, 1088*; dessen Geschwister: I 626; II 716*; dessen Tochtermann: II 1088*
- Verena: I 316*
- Wälti: I 625; II 671, 716*, 739, 963, 1077, 1078, 1088; dessen Brüder: II 1078, 1088; dessen Frau: II 1088*; der Alte: I 0.52, 0.56, 0.58, 0.60; der Junge: I 0.52, 0.56, 0.58, 0.60, 0.63

Klauser, Konrad, von Luzern: I 661*
Kleider: I 66, 197, 203, 208, 331, 447, 480, 580, 588; II 752, 798, 806, 829, 902, 910* lit. a, 960, 986, 998, 1027, 1028, 1053, 1059, 1063, 1064, 1067; Kleider der Söldner: II 802, 923*
Kleinteil (Giswil): I 0.22*, 0.23, 0.47a*, 0.51*, 0.69*, 0.73*, 0.98a*, 0.106*, 410*, 457*, 458*, 460*; II 680*
Klisterli (Sachseln): II 734*
Kloos, Moritz: I 93, 323
Knaber, Hans, Pfarrer von Sachseln: I 0.54
Knecht: I 0.109, 80, 209, 227, 366, 371, 456, 469*; II 719, 747, 759, 829, 841, 1103
Knöbosser (Knewiser), Agnes: I 55, 276
- Heini: I 0.11
- Jenni: I 0.6, 0.15

Knöri (Vorname unbekannt): I 474
Körperverletzung: I 163, 256, 389, 469, 478, 541, 548, 578, 617, 620; II 693, 709, 731, 812, 842, 919, 948, 969, 1014, 1066
Kohle: II 800
Koller (Vorname unbekannt): II 1089
- Doman, Thomas: I 243; II 867
- Verena: I 243

Konkubine: II 945, 946; siehe auch kabswib
Konkurrenzverbot: I 1, 26
Konkurs siehe Gelten
Kornhandel, Korntausch: I 0.2, 1*, 29, 111, 432
Konstanz: II 893
Kosten: I 0.66, 494, 556; II 736, 746, 748, 766, 790, 795, 800, 834, 856, 982, 985, 1014, 1068, 1104, 1109; siehe auch Prozesskosten
Krämer, Töni: II 795, 796, 839, 943; dessen Schwester: II 795, 796
Kramgeld, Krangeld: I 410, 580; II 998, 1027
Kranzgeld: I 23*
Krebsinger (Vorname unbekannt): I 0.60
- Burkhard: I 0.52, 0.58

Kretz (Vorname unbekannt), Vogt: I 0.92
- Agatha: I 418*; II 828*
- Barbara: II 828*
- Beli: II 672*
- Burkhard: I 9, 42, 83, 86, 180, 194, 207, 217, 280, 490
- Elisabeth, Elsi: I 83*, 121*, 194*; II 828*, 901, 1006*
- Hans: I 0.78, 0.80, 217*, 631
- Heini, von Alpnach: II 839*; von Sarnen: II 933, 984
- Jörg: I 81
- Konrad: I 83
- Sebastian, Vogt: I 631; II 723*, 828, 861*
- Wälti, alt Weibel: I 0.90
- Wolfgang: I 32, 81, 82, 83, 150, 157, 280, 300, 303, 621, 631, 638; II 723, 728, 751, 752, 753, 762, 896, 903, 1032

Kreuzästi (Alpnach): II 707*
Kriegsgericht: II 888*
Kriegssteuer siehe Steuer
Kriegstestament siehe Soldatentestament
Kriens LU: I 661; II 697
Krütli (Vorname unbekannt): I 214, 562, 610; II 699
- Hans: I 147, 168, 610*

Krummenacher (Vorname unbekannt): I 501, 634
- Anna: II 943
- Hans: I 33, 288, 474, 533

Kuchimatt (Sachseln): II 814*
Küchler (Vorname unbekannt): I 18; II 1016
- Anni: II 882*
- Hans: I 0.102; II 940*
- Uli: I 653, 654; II 978, 1013, 1033
- Verena: II 826*

Küfer, Hans: I 173, 383; II 797
Külmer (Vorname unbekannt): I 0.70
- Erni: I 0.70

Kündig, Anni: I 381
- Balthasar: I 633*
- Hänsli: I 0.80; von Schwarzenberg: I 0.81
- Heini: I 318, 381, 450, 542; II 687, 738
- Peter: I 0.30, 0.38

Kündigung einer Schuld: II 953, 1042
Künegger (Vorname unbekannt): I 154, 555; der Alte: I 0.109
- Greti: II 1067
- Hans, Hänsli: I 0.71, 0.73

Künzli: I 59
Küssnacht SZ: II 679*
Küttel, Döni: I 68
- Oswald: I 68

Kuh, Kuhrechte, Kuhschwere: I 0.35, 0.72, 0.73, 0.79, 84, 143, 222, 310, 322, 395, 447, 457, 460, 461, 530, 573, 589; II 708, 769; 791, 793, 810, 874, 877, 896*, 920, 928, 947, 998, 1015, 1022, 1047, 1058, 1073, 1076; faule, verdorbene Kuh: I 245; II 876, 956, 1011, 1012; melche Kuh: I 442, 460; Winterung: II 1016; siehe auch Ochs, Stier
Kuhgeher: I 291, 308
Kuhzins: II 708
Kundschaft (Beweismittel): I 6, 298, 314, 320

Kupfernagel (Vorname unbekannt): I 404*
Kupferschmid, Jenni: I 0.50
Kuss: I 270
Kuster, Elsi: I 189; II 689
- Hans: I 35, 188
- Jakob: I 189, 294, 531, 627, 638; II 689, 837, 961; dessen Kinder: II 1031, 1043
- Klaus: II 1085
- Margret: II 1085
- Wälti: I 70*
- Werni: I 189

L

Laab, Kaspar: II 899
- Uli: I 210
Lachen-Alp (Kerns): I 0.105
Lachmann, Uli, von Wilen: I 0.13
- Wälti: I 0.26
Läufer, Hans: II 930
Lagel: I 96
Lais (Leiss), Fridli: II 935
Lamet, französischer Gesandter: I 5*
Lamtag siehe Arbeitsunfähigkeit
Landammann Nidwalden siehe Bünti Hans, Lussy Arnold, Lussy Johann, Matt Heini von, Scheuber Konrad, Stulz Bartholomäus, Wildrich Melchior, Zelger Markward IV.
Landammann Obwalden siehe Amstein Johann, Anderhirsern Heinrich, Bürgler Heinrich, Einwil Niklaus von, Flüe Hans von, Flüe Klaus von, Flüe Walter von, Frunz Arnold, Furrer Heini, Heinzli Hans, Heinzli Walter, Hofen Andreas zen, Imfeld Klaus, Isner Jost, Müller Hans, Omlin Sebastian, Rossacher Hans, Rüdli Klaus von, Thomann Rudolf, Wirz Hans, Wirz Heini, Wirz Niklaus, Wirz Peter, Wissenbach Heinrich zum, Zimmermann Rudolf, Zuben Klaus von
Landammann Uri siehe Niederhofen
Landammann und Rat: I 158*
Landbuch: I 365*; II 878*
Landeshauptmann: I 158*
Landesrecht: I 275, 351, 440, 534, 585; II 713, 734, 790, 840, 931, 951, 970*, 992, 1034, 1065, 1068; siehe auch Einigbuch
Landfrieden: I 613
Landgericht: I 298; II 940
Landläufer: I 598; II 930*; von Uri: II 910* lit. c/cc
Landleute: I 0.44; II 799; von Nidwalden: I 632
Landrecht (als Landleute): I 603*; II 688, 923*, 1054
Landschreiber: II 1017; N 505
Landschreiber von Nidwalden: Imsand (Vorname unbekannt): II 863*; Melcher Rosenberg: II 904*; Hänsli Schmid gen. Schriber: I 541*; Melcher Stulz: I 79, 506; Kaspar von Uri: I 618; II 997*
Landschreiber von Obwalden: Melcher von Ah: I 522*; Hans von Einwil: I 637; II 710; von Flüe: I 243*; Anton Huser: II 744*; dessen Kinder: II 723; Heinrich Imgrund: II 723*; Kathriner: I 197*, 623, 630; II 787, 792, 798, 799, 1019*; Lüthold: I 187; Heini Omlin: Hinweis vor II 1065; Hans Schilling: I 5*, 40a*; Suter: I 0.92; Heinrich zum Wissenbach: I 633*; Wolfgang zum Wissenbach: I 633*; II 871, 961
Landsgemeinde: II 1103
Landstrasse: I 0.102, 25*, 366*, 654*; II 809*
Landvogt siehe Amgrund Simon, Anderhalden Jakob, Berchtold Hans, Bläsi Ulrich, Blätteli Jost, Brunnen Heini ob dem, Einwil Hans von, Imdorf Balthasar, Kretz Hans, Kretz Sebastian, Uri Kaspar von, Wildrich Melchior, Wirz Hans, Wirz Heinrich, Wirz Niklaus, Wissenbach Heinrich zum, Würsch Jörgi, Zimmermann Hans
Landweibel: I 558, 573*; II 903, 910* lit. c/cc, 936*, 961, 1054, 1084
Langenstein, Peter: II 1050
Langmos (Sarnen?): II 831
Langrüti (Oberwilen, Sarnen): II 1016*, 1067*
Lanzenmatt (Schwendi, Sarnen): I 0.68, 121*
Lauber (Vorname unbekannt): II 702, 818, 951; dessen Kinder: II 702
- Heini: I 364
Laufholz (Kerns): II 961*
Lauibach (Kerns): I 70*
Lautenschlager, Jörg: I 49, 329a, 336, 581; II 808, 809
Lebensunterhalt: I 353; II 1069
ledig (unehelich): II 1045, 1079
Ledty (Lungern): II 961*
Ledÿ Holz: II 801
Lee (Lungern): II 673*
Lehen: I 0.40, 60; II 834, 1038
Lehnkühe: II 1058, 1089
Lehenmann (Pächter): II 716
Leibding (Nutzniessung): I 55, 66, 133, 142*, 274, 283, 293, 357, 358, 604, 622, 634; II 704, 722, 749, 898, 910* lit. a und c/bb, 1008, 1040, 1065, 1067, 1092
Leibeserben siehe Erben
Leib und Gut, Übernahme mit (Verpfründung): I 56, 58
Leidiger, Peter: I 158
Leihe, Geld: I 33, 182, 192, 235, 267, 288, 334, 412, 465, 501, 513, 522; II 745, 749, 791, 908, 991, 1052, 1074; N 505; Fälligkeit der Rückzahlung: II 1052; Kündigungsfrist für Rückzahlung: II 745; Hausrat und Kleider: I 197, 203;

Nutzungsrechte: I 442, 457; II 1076; Pferd: II 778, 1057; Säge: I 529; Vieh: II 708, 962; Wiese: II 881
Leiss siehe Lais
Leman/Lehmann (Vorname unbekannt): I 456
– Heini, von Zürich: II 746
– Melcher: II 1068
– Peter: II 681, 698
Lematt (Kerns): I 573*
Lendi, Klaus: I 0.28
Lenz: I 82
Letter, Niklaus: II 839*
– Peter: II 839
Leutnant: II 1077*
Lichder (Kläger?): I 481, 492, 501, 505
Lidlohn: I 524; II 673, 786, 790, 889, 890, 948
ligten (lidigen, aus einem Pfand befriedigen): II 1088
Limacher, Hans: II 821
Lo/Loh (Giswil): II 1091
Lo/Loh (Kerns): II 714*
Lo/Loh (Lungern): II 1070*
Locarno TI, Vogt in: II 860*, 873*, 910* lit. d und e, 1014*
Lochmann: I 516*; der Junge (Vorname unbekannt): I 516
– Dorothea: I 573*; II 686*
– Hans, Hänsli: I 0.111, 40a, 127, 516*; von Totenbiel, Sachseln: I 560*
– Heini: I 516*
– Klaus: I 0.41, 0.87; dessen Tochter: I 516*
löitschen: I 569, 571; II 1002
Loh siehe Lo
Lohn (siehe auch Lidlohn): I 193, 209, 252, 272, 348, 396, 641; II 770, 791, 841, 855, 885, 948; Arztlohn: I 376; für Erziehung eines Kindes: I 123, 166, 236, 662; II 882, 916, 980, 1085; Fuhrlohn: I 433; Hirtenlohn (Rinderhirt): I 540; Sommerlohn: I 227; Vogtlohn: I 231; Lohn für Weintransport: II 1000*; Zimmerlohn: I 226
Lowi/Lowinen (Giswil), Geteilen ennet den Lowinen: I 0.22, 0.51; Geteilen dissent der Lowi: I 0.47a
Lowibach (Kerns): I 331*; II 968*
Lüthold/Lütold (Vorname unbekannt), Landschreiber: I 187
– Buli: I 303
– Greti: II 967*
– Heini: I 154, 171, 174
– Jenni: I 0.27
Lüyer, Klaus: I 51
Lungern: I 0.41, 0.95, 0.100*, 0.101*, 0.102, 0.103, 1, 25, 50*, 72*, 144*, 162, 179, 183*, 184, 201, 202, 203, 204, 245*, 248*, 264, 270*, 271*, 274, 294*, 297, 326, 350*, 352*, 389, 410*, 457, 481*, 509*, 511*, 520*, 524*, 525*, 526, 529, 544, 552*, 582, 587, 611, 622, 624, 654*; II 672*, 673*, 683, 705*, 754*, 782*, 810, 837*, 853, 860*, 873, 875*, 882*, 923*, 931*, 933, 961, 995, 1006, 1050a, 1051, 1070
– Kapelle: II 673*
– Kilcher: I 0.2, 0.18, 0.70, 17, 271*, 496, 668; II 810
– Teilsame Dorf: I 0.70*, 0.108*
Luogen (Schwendi, Sarnen): II 672*
Lupfhart, Meinrad, von Schwyz: II 674
Lussy/Lussi, Andreas, von Alpnach: I 0.86
– Arnold, Landammann: II 1055
– Hans, Johann: II 705, 910* lit. c/cc und e; Landammann: I 350, 351
– Melchior, Ritter: II 705*
Luther, lutherisch: I 17, 19, 22, 100
Lutschli, lütschli: I 68
Luzern: I 137, 151, 173*, 435, 596, 627*, 630*; II 710*, 744*, 746, 799, 839*, 845*, 892*, 977*, 1028*; Ämter: II 908, 913; Ärzte: II 919, 948*; Burger: II 799; Edelmetallkontrolle: I 151; französischer Gesandter: I 9; Gegenrecht beim Güterrecht: I 629; Gegenrecht bei Konkurs: II 799; Kriegskosten bei Kappel: I 661*; Markt zu St. Johanni: I 0.2; Messe: I 49; Mohren, zum: I 177; Nauen: I 59; Wirtshaus: I 63*
– Kloster im Hof: I 35, 69, 188

M

Mährecht: I 0.37
Maiental, Maggiatal: I 170*, 573*; II 739*
Mailand: I 42*, 168*
Malters LU: I 137
Mannschaftszahl: I 0.90, 0.92, 0.93, 0.94
Manzingen (Melchtal, Kerns): I 515
Manzingen, von (Vorname unbekannt): I 0.61
– Wälti: I 0.61
March (Grenze): I 0.3, 0.5, 0.104; II 805*, 1091
Margret (Familienname unbekannt), Ehefrau des Fridli Britschgi: I 456*; Witwe des Klaus Horlacher: II 980
Marignano: I 168*, 573*, 633*; II 877*, 1088*
Markus (Familienname unbekannt), Pfarrer von Sachseln: II 976*
Marquard (wohl Imfeld): II 968*
Marti (auch Schnider genannt), Jörg: I 118, 467
Martin (Familienname unbekannt; Vogtsohn Hans Krummenachers): I 33
Mass und Ellenstab der Nidwaldner: I 346
Mathis, Elsi: I 474
Matis (Familienname unbekannt), von Wallis: I 632
Matt, in der, Heini: I 0.13, 0.18

- Jenni: I 0.6
- Margret: I 0.18

Matt, von, Hänsli: II 1030 (siehe auch Andermatt)
- Heinrich, Landammann von Nidwalden: I 72*
- Melcher: I 311

Matte: I 0.58, 306, 316, 449, 504, 546, 610, 626*; II 794, 881
Matter, Dorothea: II 933*
Meggen LU: I 177, 181, 199
Mehrheitsprinzip: I 0.59; siehe auch mer
Meineid: I 36*, 71
Meiringen BE: I 654*; II 692*
Meister (Titel): I 0.67, 72
Meister, Franz: I 520*
Melchaa: I 0.60, 654*
Melcher (Familienname unbekannt), Sohn der N. Gabriel): II 944
Melchsee-Alp (Kerns): I 0.34, 0.65, 589
Melchtal: I 0.8, 0.24, 0.39, 0.55, 0.61, 0.65, 0.66*, 0.79, 0.87, 67*, 372, 515, 573*, 626*; II 678*, 723*, 768*, 799, 805*, 971*, 1032*, 1058, 1076
Melchtal, von, Greti: I 55*
Mellingen AG: I 298
Mendrisio TI: I 64*; II 707*
Mennweg (Kerns): I 607*; II 672*
mer (Abstimmung), meren: I 354; II 883, 1041, 1076, 1084; siehe auch Mehrheitsprinzip
mercht, märgt, märkt (Vertrag): I 60, 287, 358, 361, 449, 476, 479, 504, 515, 516, 564, 586, 587, 640, 647, 664, 665; II 677, 681, 751, 754, 764, 765, 771, 773, 805, 830, 853, 856, 857, 861, 967, 976, 978, 982, 1003, 1026
Merckli, Anna: II 674
- Verena: II 674

messren: I 161
Mettler, Greti: II 1030
Metzger, Döni: I 598; II 809, 988
- Hans: I 491; II 1046; dessen Frau: I 584; dessen Kinder: I 585, 667; II 764
- Lienhard: I 0.67
- Niklaus, Meister (von Zürich): I 0.67; senior: I 0.67

Meyer, Jost: II 1053*
- Wälti: I 0.49

Michel, Jakob: I 191; II 751
- Kaspar, von Hasle: II 823, 844

Miete/Pacht, eines Hauses: I 26
Millinger siehe Zurmühle
Ming (Vorname unbekannt): I 112, 342; II 766*
- Barbara: I 50*; II 1090
- Hans: I 162, 440; II 859, 860, 962, 1083
- Heini, Heinrich: I 0.79, 0.103; II 672*
- Kaspar: I 454, 503, 504, 505, 546, 633, 646, 655; II 731, 793, 794, 860, 902; N 505; dessen Frau: I 503, 902
- Klaus: II 672*
- Melcher: II 1015, 1086; dessen Frau: II 910* lit. e; dessen Sohn: I 650
- Peter: I 544; II 727, 782
- Uli, von Stans: II 711

Mingetlo (Kerns) siehe Wingartslo
Mispelbäume: I 393
Miteigentum: I 0.102; II 1046
Mitgesellen: I 0.36, 0.41, 0.42, 0.45, 0.49, 0.50; Mithaften: I 356, 370; II 1041; partie: II 1049
Mösli (Kerns): I 173*; siehe auch Müsli
Moos, von: I 151
- Hans: I 151, 230, 573* lit. k; II 688, 775, 1006, 1023, 1065
- Heini: II 809, 1036
- Kaspar: I 151*, 578*; II 688, 1023, 1065
- Klaus: II 747
- Paul: I 151*; II 688, 1065
- Peter: I 305
- Rudi: I 34, 294, 462
- Wälti: I 578; II 912

Morgengabe: I 0.64, 8, 64, 66, 95, 135, 140, 169, 170, 222, 275, 351, 353, 363, 410, 425, 494, 580, 604; II 694, 729, 732, 763, 787, 811, 824, 831, 835, 854, 984, 998, 1028, 1032*, 1052, 1063, 1065, 1067; gegenseitige: II 713; Rückgabe im Todbett: II 824; Zustimmung der Verwandtschaft: II 1067*
Moritz (Familienname unbekannt): II 711
Mosacher (Schwendi, Sarnen): II 1091*
Mosacher/am Mosacher, Dorothea: I 480*; II 980*
- Heini: I 0.68
- Jakob: I 480
- Jenni, Hänsli: I 0.3, 0.7, 0.17, 0.50
- Klaus: I 0.26

Moser, Enderli: I 480
- Heini: I 665; dessen Bruder: I 665
- Jakob: II 934
- Klaus siehe Moos, von

Motz, Bartholomäus, Pfarrer von Sachseln: II 839*
Mühle: I 0.71, 0.76, 527; II 957, 1066, 1080; Alpnach: II 967*
Mühlebach, Peter: I 568
Mühlenrecht: II 1080
Müliner (Vorname unbekannt; siehe auch Zurmühle): II 858
- Hans: II 966

Müller: I 0.48; Vorname unbekannt (zu Kirchhofen, Sarnen): I 385, 488; II 805*, 908
- Baltisser: I 313, 342; II 705*; von Kerns: II 672*
- Barbli: I 533
- Hans, Hänsli: I 0.109, 163, 176, 237, 249, 410*, 509, 553, 580*, 609, 615, 624, 638, 645; II 800, 805*, 889, 900, 909, 913, 989, 1006; von Alpnach: I 226; von Giswil: I 59; II 719; Landammann: I 654*
- Heini: I 0.73, 55, 553, 634; dessen Frau: I 634
- Jakob: I 438; II 890, 951

- Kaspar: I 618*
- Klaus: II 824
- Ludwig, von Uri: I 618
- Stoffel: I 533
- Wälti: I 0.47a

Müller (Beruf): I 573*; in der Aa, Sarnen: II 989
Münch: I 506*, 531, 600; II 933*, 995
Münster (Goms VS): I 74*, 285*, 618*
Münzen, minderwertige: I 201
Mürg (Kerns): I 331*; II 899*
Müsler (Vorname unbekannt): I 424, 485
- Arnold: I 425
- Peter: II 817

Müsli (Kerns): I 348, 573*; siehe auch Mösli und Zmüsli
Mufgy (?), Uli: I 214
Mulchenrain (Alpnach): I 35, 69, 188
Mur, uf der/Murer (Vorname unbekannt): II 1043
- Gilg: I 515*
- Heini: I 0.55, 0.61
- Jakob: I 515*
- Töni: I 0.79
- Ueli: I 0.24
- Wolfgang: II 981, 1064

Muri, Abt von: I 524
Musteil siehe Witwengerade
Mutter, Anna: II 839*
- Hans, von Wallis: I 476*

Muttergut: I 8, 128, 138, 147, 470, 491, 623, 634; II 846, 931, 1069; Ersatzforderung: II 1069
Muttermagen siehe Verwandtschaft, mütterliche

N

Nachbarn: Hagpflicht: II 878*; Zugrecht (Vorkaufsrecht): II 1076*
Nacherbeneinsetzung: I 88*, 381; II 782, 910* lit. a, 1008
Nachklagerecht: II 731
Nachlass: I 0.70, 8, 16, 20, 37, 49*, 55, 66, 137, 176, 217*, 242, 252, 253, 276, 293, 295, 329a, 336, 356, 369, 370, 379, 424, 602, 626; II 726, 745*, 752; Ermittlung des: II 1005; siehe auch Erbschaft
Nachtwächter: II 1088*
Nachwer: I 470, 513; II 1088
Nackly, genannt Selnett (Kerns): I 576*
Näherrechte (Vorkaufsrechte): I 640*
Nageldach (Sarnen): I 0.58
Nahrungsvorräte: I 133*, 222, 480
Nasmann, Greti: I 50*
Nauen (zu Luzern): I 59
Nid dem Feld, Teiler von (Alpnach): I 0.27, 0.91; Mitgesellen: I 0.50
Niderwil (Kerns): II 833*
Nidwalden: I 0.20*, 0.83a*, 72*, 79, 158*, 196*, 350*, 506*, 541*, 630*, 631, 632; II 679*, 722*, 723*, 828, 839, 860*, 861*, 864*, 871*, 910* lit.d, 933*, 944, 967*, 979*, 997, 1043, 1061*, 1067*, 1091*
- Landammann: II 722, 910*; siehe auch Landammann
- Landschreiber: II 863*, 904*
- Rat: I 313*
- Richter: I 0.74
- Säckelmeister: I 346
- Statthalter: I 346

Niederhofen, von, Amandus, von Uri: II 910* lit. c/cc; Landammann: II 910* lit. c/cc
Niederholz (Wilen, Sarnen): I 144*, 667*
Nier, Baschion: II 864*
- Stoffel, Hauptmann: II 864, 930, 979, 1061*; dessen Tochter Agty: II 1061*

Nobel: Rossen nobel (?): I 119; Schiffnobel: I 119
Novara, Schlacht bei: I 42*, 205, 463
Nügelwerch (?): I 573
Nünalp (Kerns): I 0.8, 0.24
Nussbaum: I 393
Nutzniessung siehe Ehetrennung, Hausrecht, Leibding
Nutzungsrechte: I 0.6, 0.9, 0.14, 0.15, 0.16, 0.22, 0.23, 0.24, 0.27, 0.28, 0.31, 0.35, 0.39, 0.50, 0.51, 0.55, 0.61, 0.63, 0.68, 0.79, 0.86, 0.88, 0.89, 0.91, 0.102, 0.110, 38*, 354, 442, 457, 460, 589; II 669, 680, 683, 688, 698, 881, 883, 891, 1038, 1081; N 505 (siehe auch Etzweiden); Waldnutzung: I 625; II 671, 918, 1046

O

Obermelchen-Alp (Lungern): I 17*
Oberried (Schwendi, Sarnen): II 910* lit. c/bb
Oberstafel-Alp (Melchtal, Kerns): I 0.8, 0.24
Obholz (Kerns): II 833*
Obrist/Obrest, Barbli: I 260*
- Dori: I 175*, 526, 594*
- Greti: II 768*
- Hans, Hänsli: I 0.104, 5, 37, 62, 65, 110, 117, 127, 175, 356, 370, 379, 526*; II 1104
- Heini: I 0.62
- Jenni: I 0.27, 0.32, 0.50
- Jost: I 0.27
- Marquard, Hauptmann: I 350*
- Melcher: I 550; II 737
- Peter: I 0.104, 0.109, 5, 40a*, 117
- Uli: I 0.110, 35, 182; II 816, 1045; dessen Schwester: II 1045
- Wälti: I 526*

Obsäss (analog zu Vorsäss?): II 1038
Obsee (Lungern): I 0.9. 0.100, 0.101, 17*, 18, 271*, 297, 389*, 457, 481*, 552*, 624; II 672*, 683, 739*, 1050a
Obst: I 351, 555; II 834; Obstbäume: I 393, 401; Obstteil: I 555
Obstocken (Sachseln): I 494*

Obstollen (Lungern): II 683
Ochse: II 948, 985
Odermatt, Knaben, von Stans: I 67*
– Jakob, von Nidwalden: II 1091*
Ölberg: I 403
Östfluh (Ramersberg, Sarnen): I 0.13
Öüschlÿ (Lungern): I 55*
Omlin (Vorname unbekannt; Niklaus oder Sebastian), Vogt: II 739, 855, 928
– Anna: I 418*; II 910* lit. e
– Barbli: I 196*
– Beat (?): II 952
– Elsbeth: I 414*
– Enderli (Andreas): I 2, 3, 12, 20, 37, 40, 62, 91, 106, 107, 133, 134, 135, 151, 166, 167, 171, 174, 195
– Hans: I 183, 309, 337, 352, 516, 525, 534, 582, 638; II 793, 794, 837, 878, 972, 984, 1051
– Heini, Landschreiber: Hinweis vor II 1065
– Katharina: II 996
– Niklaus, Vogt: I 170, 187, 232, 249, 309, 321, 395, 484, 525, 635; II 733, 855*, 899, 928*, 933; dessen Sohn Wälti: II 899, 984*
– Margret: II 971*
– Michael: II 910* lit. e
– Sebastian, Vogt, 170*, 324, 509, 516*, 590, 603; II 739*, 746, 789, 800, 803, 804, 855*, 928*, 937, 952, 984, 986, 1082*; Hauptmann: II 879, 917; Landammann: II 768*
– Wälti: I 0.89; II 733*, 899, 984
Ort, am, Rudo: I 0.3
Othmar, Hans: I 137, 176
Ottenhuser, Töni: I 0.67

P

Pacht: I 0.73; II 881, 1076*
Paliano (Schlacht): II 734*
Panzer siehe Harnisch
Papstzug: II 939
Pavia: I 32, 42*, 320*
Pensionen: I 4, 5, 42, 44, 65, 74, 99, 108, 109, 119, 152, 158, 159, 179, 265, 288, 302, 320, 340; II 759, 792, 848; französische: I 298, 356*, 465, 616; II 1084; päpstliche: I 9*, 15*, 17*, 46*, 119*, 197*, 320*, 420, 576*, 614; II 673, 692, 813*, 910* lit. d; Abtretung: II 755; Bestechungsgelder: I 599; heimliche: II 755; Siebnerkommission zur Verteilung: II 755
Perpignan, Zug nach: II 802, 803*, 804*, 863*
Pfändung, für Forderungen: II 995, 1055; siehe auch Verbot
Pfandhaft: I 322*
Pfandrecht: II 749, 923; an beweglichen Sachen (einschliesslich Vieh): I 530; II 748, 810, 860, 885; an Forderungen: II 844; an Liegenschaft: I 39, 134, 141, 254, 505; II 745, 805*, 829, 963*, 1052; N 505; Rang, Reihenfolge: I 610; II 1052; Pfandrecht für Bussen: II 992
Pfand und Pfennig, Pfand oder Pfennig: II 880, 923
Pfandverwertung: I 432, 612
Pfarrer: I 0.32, 0.54, 0.70, 0.97, 17*, 130, 144*, 148, 411, 414, 501*, 525*, 659; II 710*, 810, 839*, 932, 945, 976, 1014*, 1053*, 1077; Konkubine: II 945, 946
Pfarrhelfer: I 208; II 839*, 1077
Pferd, Ross: I 187, 251, 281, 364, 375, 460, 506*, 531, 598, 603; II 681, 748, 778, 820, 856, 857, 867, 870, 958, 981, 1058, 1064; brüch ros: I 442; fülÿ: II 950, 982, 1072; gúre: II 903, 982; hengst: II 778, 820, 860, 958; mere: I 237, 416; II 896, 903, 1057; münch: II 899, 1072; stute: II 896, 1072
Pfiffer, Peter: I 26, 94, 96, 111, 112, 223, 248, 255, 330; II 717, 772, 842, 988, 1109
Pfister: II 989
Pfrundstiftung, Pfründe: Giswil: I 0.95, 430; Kerns, kleine Pfründe: II 895; Lungern: I 0.102; Sachseln: I 122; St. Niklausen: II 1024*; Sarnen: I 0.52; Sarnen, grosse Pfründe: I 624*; Sarnen, kleine Pfründe (Helferei): I 333, 624*; II 933*, 1088
Pfrundvogt: I 0.83
Philipp, Hans: I 237
Picardie: II 766*, 863*, 981
Planalp, ab/Planalper (Vorname unbekannt): I 0.103, 622*; II 931*, 1051*
– Gilg: I 622*
– Hans: I 622
Platz (Dorfplatz in Sarnen): I 298; II 1054
Pleden, am, Jost: I 472; dessen Tochter: I 472
Plettler siehe Blättler
Pomat (Eschental): I 644; siehe auch Bomatter
Portten (Effekten?): II 855
Possess: II 978
Propst (des Klosters im Hof in Luzern): Jakob Ratzenhofer: I 35, 69, 188
Prozesskosten: I 6, 106, 437, 466, 467, 468, 472, 542; II 681, 684, 709, 1038

Q

Quellbrunnen (Albrunnen, St. Niklausen, Kerns): I 168*; II 669*
Quitanz: I 93, 181; II 720

R

Rackly (?): II 1090
Rädersbach (Ramersberg, Sarnen): I 0.78, 0.80

Rainbold (Wilen, Sarnen): II 1067*
Ramersberg (Sarnen): I 0.6, 0.17, 0.31, 0.36, 0.45, 0.62, 0.83, 25*, 46, 288, 524, 538; II 716, 910* lit. a, 1088*; Teiler, Dorfleute: I 0.1, 0.3, 0.11, 0.13, 0.15, 0.17, 0.78, 0.80, 0.82, 129, 197*, 625; II 671
Ramsbüel (Sarnen): I 508
Ranft: I 354*; II 768*, 779*
– Kapelle: I 2*, 317, 483, 573*; II 686*, 780, 781, 968*, 1065*; deren Kaplan: I 520*
Rat, dreifacher (Rat und Landleute): II 1054*
Rat, gesessener: II 1085
Rat, Werni: I 225; II 845
Rathaus: I 72*; Vorlaube: II 1054
Ratssitz: II 1053*
Ratsstube, grosse: I 0.72, 360; kleine: I 460, 617; II 1054
Ratzenhofer, Jakob, Propst im Hof in Luzern: I 35*
Rechtsausübung, schonende: I 0.81, 0.88, 0.91, 0.102, 0.108
Rechtshandbuch: N zur Einleitung
Reckingen (Goms VS): I 518*
Reformation: I 17*, 25*, 59*, 80*, 100, 326*, 414*, 456*; II 692*, 710*
Regula (Familienname unbekannt): I 208
Reinhard: I 573*; II 713
– Dionysius: I 0.96
– Klaus: I 0.91; II 896, 969
Reisekosten: I 72
Remsibach (Kerns): II 766*
Rengg (Alpnach): II 837*
Rengger (Vorname unbekannt): I 517
– Bertschi: I 0.24
– Döni, Töni: I 311, 377, 493, 517*, 610; II 669, 670, 699, 776, 777, 778, 1092; dessen Söhne: II 981
– Greti: II 805*
– Hans, Hänsli: I 0.55, 0.61, 0.66, 67, 517, 626*
– Heini, Heinimann: I 0.91, 517*; II 981*
– Jakob, dessen Kinder: II 981*
– Klaus: I 67*, 626; dessen Frau: I 626*
– Uli: II 766, 981; dessen Frau: II 766; dessen Kinder: II 981*
– Ursula: II 974*
Renglingen (Sachseln?): II 896*
Rengmatte: I 331*
Rhein, diesseits und jenseits des: I 158
Rheintal (Vogtei): I 631*, 633*; II 723*, 828*, 1020*, 1084*
Rich (?), Kaspar: I 143*
Richisbühl (Kerns): II 805
Richkart/Rychart, Peter: I 1, 26
Richiner/Richner (Vorname unbekannt): I 174
– Anna: I 174*
– Uli: I 174
Ried (Sachseln): II 1065*, 1079
Ried (Sarnen): II 1088
Rieder, Döni: I 295
– Hans: I 295
– Uli: I 295, 296, 662; dessen Witwe: I 295
Riffenmäder (Lungern): I 17*
Rind: I 181, 182, 199, 247, 391, 460, 530; II 791, 811, 1058, 1065; Maisrind: I 220
Rinderhirt: I 540
Ringensberg, Konrad, von Appenzell: I 654*
Ringgenberg: II 851
Riser, Balthasar: II 933*
Risetbord (Lungern): I 0.108
Ritt: I 4
Riviera TI (Vogtei): II 828
Roba/Roben, Martin: I 518*
Rodel, als Beweis: I 0.92, 74, 119, 477, 492; II 785, 827, 989; byrottel: I 119; Erbenverzeichnis: II 1005; des Klosters im Hof, Luzern: I 35, 69, 188; Pensionenrodel: I 616
Rodungsarbeiten: II 896
Röhrli (Lungern): II 961*
Römisches Recht: I 43*
Röri (Kerns): II 672*
Röthlin (siehe auch Rottleten), Dori: II 1009, 1010
– Heini: II 765
Rohrbüel (Schwendi, Sarnen): I 456*
Rohrer (Vorname unbekannt): I 127, 608; dessen Kinder: II 896*
– Burkhard: I 305, 484, 519*; II 739, 878, 933, 1010, 1063
– Erni: I 0.54
– Felix: II 739
– Jakob: II 814
– Kaspar: I 0.104, 115, 121, 122, 140, 168, 182, 229, 231, 294, 481, 482, 509
– Klaus: I 101, 183, 210, 289, 295, 348, 352, 623, 630
– Margret: I 316*
– Peter: II 808
Roll, Peter: I 115, 120, 121, 122, 123, 194, 252, 329
Rom: II 734*, 739*, 1055
Rosbach (St. Niklausen, Kerns): I 11*
Rosenberg (Vorname unbekannt): II 904
– Melcher, Landschreiber Nidwalden: II 904*
Rossacher (Vorname unbekannt): I 558, 642; am Sachslerberg: II 686
– Andreas: I 294, 513, 560, 573*, 575, 592, 594; II 707, 747, 837, 961, 1005, 1062, 1065, 1076
– Hans: II 871, 969; Landammann: I 573*
– Heini, Hauptmann: II 971, 983
– Lienhard: I 249, 509, 610; II 669, 672, 763, 784, 785, 788, 827, 873, 910* lit. a, 971*, 1009, 1017*, 1049, 1051, 1056
– Uli: II 766, 871; dessen Frau: II 766
Rossen nobel (?): I 119
Rossweide: I 0.33
Rot (Vorname unbekannt): I 369
– Heini: I 0.41
– Margret: I 25*, 369*

- Uli: I 0.71; von Giswil: I 0.85
Rotenhusen (Lungern): II 705*
Rotse (Vorname unbekannt): I 626*; II 949
- Agatha: II 892
Rotter, Brandolf: II 798, 799
Rottleten: II 877*; siehe auch Röthlin
Rotz, von, Andreas: I 232, 295, 348, 359, 423, 425, 451, 452, 571, 572, 614, 662; II 670, 677, 678, 696, 756, 757, 766, 768, 769, 833, 834, 866, 894, 895, 927, 948, 973, 992, 1006, 1035, 1038, 1049; dessen Base: II 670
- Anni: II 766*
- Döni, Töni: I 0.65, 0.66, 0.79
- Jakob: II 670
- Klaus: II 1006*
- Melchior: N 158
- Sebastian, Baschion: II 765*, 1006*
- Stoffel: I 6, 593; II 1006*
Rotzli, Felix: II 1015
Ruch: I 143*; Vorname unbekannt: II 1014
- Johannes: I 143*
- Kaspar: I 143; II 1014*; dessen Frau: I 370
Rudenz (Giswil): I 0.95; II 933*
Rübi: II 736; Giswil: I 0.75
Rübli (Vorname unbekannt): I 157; II 1068
- Hans: I 625; II 671, 809
Rüdli (Sarnen): I 53*
Rüdli, von, Jost: I 0.16, 0.21
- Klaus, der Jüngere: I 0.21, 0.42; der Ältere, Landammann: I 0.21, 0.52, 0.56
Rüedi, Hans: II 1034
Rüggiswil (Sarnen): I 0.17, 0.28, 0.31, 0.68, 0.92, 0.93; siehe auch Rugersrüti
Rümeli (Vorname unbekannt): I 141, 398
- Andres: I 337*
- Christen: I 601
- Hans: I 337*; II 805*, 1092*
- Kaspar: I 32, 337
- Kathrin: I 337*
Rüsi/Russ (Vorname unbekannt): I 54; II 775
- Christen: I 243, 398
- Hans: I 573
- Heini: I 0.104, 526*; II 775*
- Klaus: I 37, 462, 526*, 638; II 775*, 929, 1079; dessen Frau: I 635; II 775*
- Margret: I 127*
- Peter: I 127, 140
- Trini: I 127*, 133*
Rüter (Rutter), Andreas: I 348, 424, 425
Rüti (Giswil): I 555; II 680
Rüti (Kerns): II 833*
Rüti (Sachseln?): II 883*
Rüti (Sarnen): I 217; II 910* lit. e
Rüti (Schwendi): II 734*
Rütibach (Giswil): I 410*
Rütimatt (Kerns?): I 52; II 768*, 833*
Rufibach (Kerns): II 970*
Rufibach, Verena: II 826*
Rugersrüti (Wilen, Sarnen): II 961*; siehe auch Rüggiswil
Ruodsperi (Kerns): II 805*, 1051*
Russ siehe Rüsi
Russ (Ryss), Hans: II 838, 961
Ryemen ze Äbnet (Sachseln): II 1000*

S

Saanen BE: II 710*
Sachseln, Sachsler: I 0.25, 0.41, 0.43, 0.54, 0.77*, 0.89, 0.104, 0.107, 0.111*, 2*, 5*, 28, 34*, 35*, 39, 40a, 59, 100*, 115, 117*, 121, 141, 158*, 174*, 225*, 260*, 294*, 320*, 337*, 350*, 352*, 366*, 410*, 414, 421, 455, 456*, 464, 481*, 483, 513*, 520*, 525, 526*, 560*, 563, 573*, 575, 594*, 595*, 602, 603*, 616, 635*, 638*, 641*, 666*; II 672*, 686*, 688, 707*, 727*, 730, 739*, 758, 768*, 805*, 814*, 837*, 873, 882*, 914, 933, 960*, 961, 1000*, 1006, 1010*, 1027, 1032*, 1035, 1051, 1065*, 1076, 1079
- Kilcherrecht: I 151*
- Kirche: I 309, 324, 573*; II 730, 1035; Pfarrer: II 976
Sachsenspiegel: I 133*
Sachslerberg: I 294*, 448, 481*, 509*; II 686
Sack (Ramersberg, Sarnen): II 1088*
Sächer, Secher (Kläger?): I 176, 584, 589, 637; II 991; Gegensächer: I 589; II 716
Säckelmeister: II 884*, 1006, 1069, 1082, 1083
Säge: I 0.71; in Lungern: I 529
Säger (Beruf): I 449
Sager, Niklaus: I 160
Salat, Hans: I 177*
Saley (Eschental): II 774
Salz, Salzhandel: I 59, 80, 203, 219, 258, 259, 290, 291, 292, 349; II 750, 889, 983, 989
Salzmann (Vorname unbekannt): I 652
Samt: I 220; II 902
St. Gallen, Abt von: I 654*
St. Jakob an der Birs, Schlacht: II 910* lit. d
St. Niklausen (Kerns): I 168*, 209*, 328*, 517*, 573*, 626*
- Kapelle, Kirche: I 11*, 43*, 52*, 67*, 70*, 630*; II 696*, 765*, 784, 785, 788, 827, 872*, 969*, 1024*, 1062
Santiago de Compostela, St. Jakobsstrasse: I 456*; II 942*, 1079*
Sargans SG: I 170*; II 707*
Sarnen: I 0.3, 0.12, 0.14, 0.16, 0.26, 0.29, 0.42, 0.52, 0.56*, 0.58*, 0.59*, 0.72, 0.76, 0.83, 0.94*, 16*, 42*, 53*, 72*, 74*, 173*, 174*, 184, 217, 218*, 245*, 260*, 322*, 352*, 403*, 456*, 488, 499*, 573*, 596*, 624*, 625, 638*; II 671, 672*, 675, 710*, 722*, 723*, 740, 836, 837, 873, 879*, 884*, 918, 930*, 933, 936*, 961, 1006, 1051, 1088

- Dorfleute, Freiteiler: I 0.1, 0.16, 0.58, 0.60, 0.78, 0.90, 0.92, 0.93, 129; II 671, 993
- Dorfplatz: I 298; II 1054
- Kilcher: I 0.52
- Kirche: I 410*; II 896*; Pfarrer: II 976
- Beinhaus: I 316
- Unterdorf: I 579*, 1030

Sattel (Alpnach): I 35, 69, 188
Sattel (Kerns): II 877*, 896*
Sattel (Sachseln): II 686*
Sattler, Heini: I 0.30, 0.38
Savoyen, Herzog: I 179; Sold: I 524
Sal, im, Gilg: I 245, 453, 494
- Trini: I 245*

Satz, satzig siehe Aufsatz
Schadenersatz: I 0.89, 0.108, 163, 251, 255, 256, 307, 318, 366, 371, 389, 440, 450, 469, 556, 557, 578, 598, 603, 620, 654, 660; II 719, 743, 746, 757, 776, 778, 795, 838, 842, 870, 875, 877, 899, 903, 911, 919, 948, 958, 969, 1007, 1014, 1036, 1057, 1061, 1091; Tierhalterhaftung: II 987, 1061, 1072
Schadenverhütung: I 534
Schäfer, Agatha: I 456*
- Bartli: I 456*

Schäli: II 924; Vorname unbekannt: I 137, 166, 176, 231; II 688
- Anni: I 242
- Erni: I 486; II 848, 856
- Fridli: I 238
- Greti: I 519
- Hänsli: I 0.26, 2, 3, 12, 21, 40, 44, 91, 176, 557, 666; II 747, 816, 850, 883, 924, 1045, 1093 (siehe auch Jenni); dessen Frau: II 1045
- Heini: I 174
- Jakob: I 174, 666
- Jengi (Jörg?): II 107
- Jenni: I 20, 242; dessen Witwe: I 222
- Jörg: II 771, 961; Weibel: II 1054, 1084
- Klaus: I 0.62, 0.77, 2, 3, 12, 21, 40, 44, 136, 176, 229, 242, 349, 448, 666; II 937, 938; dessen Kinder: II 1063; dessen Witwe: II 1063
- Oswald: I 82
- Wälti: I 2, 12, 40, 91, 106, 107, 166
- Wolfgang: I 174, 213, 217, 442, 519; II 1063, 1070; dessen Witwe: I 213

Schärer (Beruf): I 478
Schärer/Scherrer (Vorname unbekannt): I 584
- Heinrich: I 574
- Peter: I 497

Schätzung, amtliche (Schatz): I 141, 241, 368, 425, 461, 516, 606; II 769, 775, 793, 811, 1065
Schaf: I 46; II 669, 808, 809, 987, 1058, 1061
Schafgeld: I 46
Schaffhausen, Mohren: I 59
Schafner, Heini: I 0.9
- Rudi: I 0.9

Schalk (Vorname unbekannt): II 981; dessen Söhne: II 981
Schallberger, Heini: II 931, 953, 978, 982, 1051*
- Kaspar: II 931

Schelb (Lungern): II 705*
Schell, Hans: I 209
Schenkung: II 1061; unter Ehegatten: I 373; einer Pensionsforderung: II 755; Schenkungsversprechen: II 1082
Scheuber, Konrad, Landammann von Nidwalden, Eremit: II 910* lit. d und e; N zur Einleitung
- Melcher: II 786
- Verena: II 822, 847

Schibelacher (Kerns?): I 480*
Schibloch (Flüeli, Sachseln): I 573*
Schiedsgericht: I 0.65, 320*; II 910* lit. a, 919
Schiedsrichter: I 0.80, 5*, 9*, 31*
Schiedsurteil: I 0.20, 0.83a, 0.84
Schiedsverfahren: I 0.78, 0.80, 507, 534, 640; II 791, 984; siehe auch Schätzung, amtliche
Schiffnobel (?): I 119
Schild/Schilt, Elsi: I 667*
- Heini: I 138, 506*
- Jakob: I 138, 626
- Jenni: I 0.60
- Peters Kinder: I 626

Schild (Kerns), Schildberg, Oberschild: II 669*, 773, 805*
Schilling, Anna: II 994*, 1082; deren Schwester: II 994*, 1082
- Hans, Landschreiber: I 5*, 40a*

Schimpf: I 660
Schindeln (Schyen): I 143
Schinder (siehe auch Schnider), Hans: I 102, 224; dessen Frau: I 224, 296
- Jörg: I 537, 538, 539, 573
- Niklaus: I 234
- Uli: I 87

Schintenflüe (Lungern): II 923*
Schitwald (Schwendi, Sarnen): I 0.26
Schlacht: Bicocca: I 576*; Blainville/Dreux: I 2*; II 899*, 904*, 1091*; Hirzel: I 17*, 654*; Kappel: I 158*, 623*, 661*; II 1000*; Marignano: I 168*, 573*, 633*; II 877*, 1088*; Novara: I 42*, 205, 463; Paliano: II 734*; Pavia: I 32, 42*, 320*; St. Jakob an der Birs: II 910* lit. d; siehe auch Schwabenkrieg
Schlieren, zu, Jakob: II 943
Schloss (Liegenschaft in Lungern): I 55*, 245*
Schlosser: I 659
Schluchi (Kerns): II 101
Schlucht (Sachseln): I 294*, 481*, 509*
Schmid (Vorname unbekannt): I 667*
- Anna: I 550
- Anni, aus dem Wallis: I 236
- Barbli: II 1079
- Bernhard gen. Grigel: II 749

- Christian, aus dem Wallis: I 628
- Erni: I 9, 19, 22, 49*, 336; II 1109
- Greti: I 491, 667*
- Hans, Hänsli: II 1006; Hänsli Schmid gen. Schriber, Landschreiber von Nidwalden: 541*
- Heini: I 176, 181, 182, 199, 200
- Jenni: I 0.21, 0.50
- Jörg: I 49
- Jost: I 650
- Kaspar: I 53, 144, 197, 449, 491, 585, 667; II 764, 823, 1046; dessen Mutter: I 667; dessen Schwester: II 1046
- Konrad: I 53, 144*, 324, 667*
- Mathis: II 800, 1034; dessen Frau: II 1034
- Paul: I 337, 339, 343, 420, 613, 632
- Stephan: II 676, 870
- Uli: II 676; von Stansstad: I 303

Schmidli, Heini, von Meggen: I 177, 181, 182, 199*, 200
Schmied (Beruf): I 595*; II 711
Schmiede (Giswil), Esse: II 800
Schmiede (Sachseln): II 686*
Schmitten, zur, Margy: II 877*
Schneider (Beruf): II 1060
Schnetzer: II 730*; Vorname unbekannt: I 0.71, 330; II 737, 738*

- Erni: I 356, 379, 581
- Greti: II 730*
- Hänsli: I 31, 48, 49, 349, 381, 585, 665; II 726, 1092
- Klaus: I 0.52
- Peter: I 494, 605; dessen Frau: I 520, 605

Schnider (Vorname unbekannt): II 726; am Stad, Alpnach: I 578; zu Wisserlen: I 662

- Balthasar, Balz: I 158
- Barbli: II 1072*
- Franz: II 825, 868; dessen Frau: II 868
- Hans: I 629; zu Ämlischwand, Kerns: II 833
- Jakob: I 573*
- Jörg: I 71, 284, 343, 416, 417, 467 (auch Marti genannt), 468, 501, 574, 588, 591; II 954, 1034, 1052
- Klaus: I 90, 451, 452; dessen Tochter: I 423, 452
- Melcher: I 153
- Peter: I 67*
- Sebastian: II 866
- Uli: I 484; dessen Frau: I 484, 547, 567; dessen Tochter: I 547, 567

Schniderli/Schniderlich (wohl identisch mit Schnider), Vorname unbekannt: I 469; dessen Frau: II 726; am Stad, Alpnach: I 578
Schönenbold (Sarnen): I 0.84; II 974*
Schönenbühl (Vorname unbekannt): I 368, 439; II 687, 960

- Andreas: II 687*, 961, 1002, 1003
- Christina: II 1006*
- Erhard: II 687*

Schöni, Heini: I 0.32
Schönrübli, Jenni: I 0.81
Schrackmann (Vorname unbekannt): I 474, 586, 624; II 838, 960

- Arnold: I 617; II 933, 960*, 1075, 1086, 1087
- Hans: II 873, 921, 1028, 1051

Schreiber: II 888*; siehe auch Landschreiber
Schriber, Greti: I 87, 287*; II 1098

- (Hans): I 0.58; Pfarrer von Sachseln: I 414; von Nidwalden: I 541

Schribersmatt (Kerns): I 630*
Schriften als Beweise: I 0.92
Schröter, Eberhard: II 768*
Schube (Kleid): I 208; II 806
Schubiger, Lienhard: I 545
Schünen (Wilen, Sarnen): II 1067*
Schür (Scheune): II 1087
Schür (Wilen, Sarnen): I 560*, 647*; II 734*
schürlitz: II 1067
Schuhmacher (Beruf): I 371, 398, 478; II 877*
Schuld (Forderung): I 165, 167, 168, 195, 211, 214, 248, 263, 279, 282, 284, 368, 412, 417, 473, 474, 477, 479, 501, 508, 518, 526, 545, 626*, 653; II 691, 718, 727, 746, 751, 754, 823, 832, 844, 845, 860, 861, 932, 934, 939, 953, 964, 995, 1021, 1025, 1031; Ablösung: I 155; Fälligkeit: II 953, 1031, 1052; laufende Schuld: II 1043
Schuldbrief: I 180, 207, 309, 323, 329a, 333, 334, 435, 475, 506, 664; II 781, 886, 892, 1034, 1042, 1043; Kraftloserklärung: I 333, 334; II 886, 892
Schuler, Martin: I 621
Schumacher, Christen: I 134, 135

- Döni, Töni: II 824
- Heini: I 283, 555; II 691, 734*; II 768*, 858, 963, 968, 974, 999, 1018
- Kaspar: II 963
- Martin: II 682, 947, 956
- Peter: I 647
- Thomas: I 450
- Trini: I 287
- Valentin: I 473
- Wolfgang: II 959

Schwaben: II 672*, 923*
Schwabenkrieg: I 313*, 654*
Schwabenspiegel: I 362*
Schwand (Kerns): II 833*
Schwanden (Sachseln): II 100*
Schwander: I 0.16, 442; II 698, 910* lit. d; siehe auch Schwendi
Schwarzenberg (Kägiswil, Sarnen): I 0.21, 0.29, 0.30, 0.38, 0.42; II 738*
Schweigmatt (Sachseln): I 225*
Schwein: I 307, 460, 555, 556
Schwendi (siehe auch Schwander): I 344, 403*, 456*, 596*, 660*; II 672*, 910* lit. d, 933*, 963*, 996*, 1067*, 1091*; Teil von: I 0.14, 0.26, 0.28, 0.37, 0.90*, 0.92*, 0.93*,

0.94*; Wohltäterrodel: I 48*, 173*
Schwendiner, Wälti: I 0.26
Schwenty (Lungern?): I 55*
Schweritz, Erni: I 581; siehe auch Schnetzer Erni und Schmid Erni
Schwestermann, Greti: I 243*
– Hans: II 790
– Heini: I 354; II 728, 752, 987, 1049; dessen Frau 752
– Paul: I 354*
Schwitter (Vorname unbekannt), der Junge: I 167; von Kägiswil?: II 881
– Greti: I 133*; II 910*
– Hans, von Kägiswil: I 362, 509, 543, 576, 596
– Heini: I 46, 133, 455, 475; II 716 (selig), 721; dessen Frau: I 305; Hauptmann: II 859, 869, 873, 884, 885, 888, 930, 979, 1068; Frau des Hauptmanns: II 979*; Heinis Kinder: II 716; von Ramersberg: I 0.82, 535; II 972; in der Schwendi, von Bösendorf: I 240, 476
– Klaus: I 0.36, 0.45, 0.62
– Verena: I 46*
Schwur (Bürgschaft?): II 904
Schwyz, Schwyzer: II 674, 905
Seefeld-Alp (Lungern?): I 496
Seegasse (Sarnen): I 217*
Seiler, Erni: I 520
– Heini: I 518
– Vreni: I 46*
– Wolfgang: I 520*
Selbenzen (Kerns): II 766*, 872*
Selbenzen, von, Elsi: II 872*
– Hans: I 623*; II 872
– Niklaus: II 872*
– Rudolf: II 872*
Selnett (Kerns): I 576*
Sempach LU: II 893*
Seng (Vorname unbekannt): I 37
– Hans, aus dem Wallis: I 579, 591
Sibenhas, Eglof: I 0.39
– Gilg: I 0.55
Siber, Klaus: I 60, 193
Sicherheit (Sicherstellung): I 378; II 1008, 1024, 1086; für Einkaufssumme als Kilcher: II 1081; für Frauengut: I 38*, 326, 606, 622; für Kapital: II 866, 1059; für Kindesvermögen: II 1069; für Morgengabe: II 831, 1052; für Schadenersatz: I 440; Verwertung: I 378
Siebeneich (Kerns): II 765*, 1017*
Siebnergericht: II 992, 1084; siehe auch Kilchergericht
Siechenhaus: II 915
Siegel, Siegelring (putzett ring): I 202; amtliche Kassation: I 202
Sigerist (Vorname unbekannt): I 534; zu Oberwilen: I 406
– Andreas: I 43, 183, 327, 630; II 672, 768, 835, 857, 950, 961, 1005
– Anna: II 768*
– Erni: I 0.63; II 822, 847
– Greti: I 322*
– Hans, Johann: I 81, 83, 110, 115, 121, 122, 123, 231, 252, 294, 322, 328, 372, 373, 375, 470, 548, 575, 623*; II 669, 704, 707, 767, 775, 854, 870, 872, 873, 895, 901, 910*, 1020; dessen Geschwister: I 322, 470, 548, 623; Vogt: II 1044, 1048, 1051, 1057
– Heini: I 43, 115, 256, 327, 352, 373, 470, 548; II 768*, 776, 777, 778, 863, 864, 933; dessen Witwe: I 322, 373; zu Oberwilen: I 153
– Jakob: I 557
– Kaspar: I 471, 492; II 900, 966
– Verena: I 582*; II 672*
Sinder (Snider?), Heini: I 0.40
Sinwellenbrunnen (Ramersberg, Sarnen): I 0.82
Siten/Syten (Sarnen?): I 213
Sitten VS: I 119*, 595*; II 1077*
Sitz (Kerns): II 967
Slücht, von, Klaus: I 0.43
Sodomie, Vorwurf der: I 291, 308, 416; «unchristliche Handlungen»: II 734, 735
Söldner, Solddienst: I 0.90, 4*, 637*; II 804, 917, 939*, 981, 1007; N 158
Söldnerführer: II 712, 744*
Sömmerung, Sömmerungsrechte: II 716, 881, 1076; siehe auch Alprecht
Sold: I 4, 9, 81, 82, 150, 157, 300, 377; II 734*, 779, 802, 803, 804, 859, 863, 869, 917, 930, 981*, 1103; erensold: II 888; Savoyer: I 524
Solothurn: I 201, 298; II 1054
Sommerweid (wo?): II 745
Sommerweid (Sachseln): II 968*
Sommerweid (Wilen, Sarnen): II 856*
Spächer (Vorname unbekannt): I 577; II 731; von Hasle: I 613
– Kaspar: I 40a*, 97, 244, 421, 432, 433, 518, 519, 590, 653, 654; dessen Knabe: I 97; dessen Mutter: I 590
– Melcher: I 260
Spänler (Vorname unbekannt): I 502; siehe auch Spengler
Speicher: I 72*
Spende (wohl der Kirche Lungern): I 185, 186
Spendmeister: I 186
Spengler (Vorname unbekannt): I 559, 565; siehe auch Spänler
Spichtig: I 350*
– (Barbara?): I 350*
– Greti: I 175*, 350, 513
– Hans, Hänsli: I 155, 225*, 314, 350*; II 849
– Kaspar: I 351; dessen Witwe: I 350, 412
– Niklaus: II 1067*
– Uli: I 350*
– Wolfgang: I 45, 175, 192, 310, 486, 490, 498, 508, 513, 526, 530, 535, 592, 594; II 768*
Spiel, spielen: I 119
Spiller/Spinler (Vorname unbekannt): I 642; II 1022

- Hans: I 489; II 1022
Spillstatt (Kerns): I 70
Spillstatt (Sachseln): I 28
Spis (Sachseln): I 666*
Spis (Sarnen): I 508
Spital: I 211; II 915
Spitalvogt: I 211, 212
Spitzacher (Lungern): I 55*
Spitzli (Vorname unbekannt): II 754
Stadel, zum, Wolfgang: II 896*
- Hans, Wolfgangs Sohn: II 896*
Stadler, Hänsli: I 396; siehe auch Stalder
Stäldi (Vorname unbekannt): II 780
- Hans: I 90, 101, 145
- Paul: II 714
Stafel (Alp in Giswil): N 505
stafel old hútenn: II 1091
Staffschlücht (Lungern): II 1083*
Stalder (Vorname unbekannt): II 724; von Alpnach: I 639; Bruder des Landammanns Johann Amstein: II 679; dessen Sohn: II 679
- Andreas: II 1019; dessen Frau: II 1019
- Anna: II 1088*
- Fridolin: II 997
- Hans: I 663; II 915, 987, 1019, 1026, 1051
- Joachim: II 997
- Martin: II 997
- Peter: II 997
Stalden (Alp in Kerns): I 0.105
Stalden (Sarnen): II 691, 910* lit. c/bb; Teil von: I 0.14
- Kapelle: II 734*
Staldimann siehe Amstalden
Stampfer/Stapfer, Erni: I 0.24
- Jenni: I 0.24
- Melcher: II 1017*
Stans: I 0.63*, 0.74, 59*, 67*, 83*, 285*, 287*, 506*, 516*, 518*, 541, 566, 630*; II 710*, 711, 845*, 860*, 877*, 904*, 933*, 985*, 1003*, 1017*, 1027, 1030, 1042*, 1050, 1055
Stanserhorn: II 996
Stansstad: I 303
Stapfer siehe Stampfer
Statthalter siehe Burach Hans, Frunz Hans, Heinzli, Wirz Peter
Stefan (Stephan), Hans: II 741
Steinen (Sachseln): I 0.111, 40a, 366; II 707*
Steinen, von (Vorname unbekannt): I 0.104; II 866; dessen Kinder: II 866
- Hänsli: I 0.104, 100, 267; dessen Schwester: I 0.104
- Heini: I 0.54, 0.55
Steiner (Vorname unbekannt): I 459, 483
- Anton: II 1008, 1024
- Jakob: II 841, 862
- Kaspar: I 446, 461
- Klaus: I 45; dessen Tochter: I 45
- Peter: II 773
Steingaden, Balthasar, Pfarrer in Kerns: II 946
Steini (Kerns): II 899
Steinibach (Sachseln): II 686*
Steinibach, Familie: II 936, 941; Vorname unbekannt: II 732*
- Barbli: I 70*, 293, 328, 331
- Beat: II 1072
- Hans: I 33, 70, 293, 306, 307, 312, 313, 328, 331, 352, 479, 493, 620; II 694, 735, 761, 954; dessen Kinder: II 735, 1005, 1072*; der Schwarze: II 767
- Heini: II 857, 973
- Jenni, Weibel: I 0.65
- Klaus: I 70*, 331; II 694, 784, 972; dessen Frau: I 331; von der Halten: II 1072
- Paul: I 113, 562, 656, 657; II 1100
- Peter: II 936
Steinibachholz (Kerns): I 607*
Steinmann siehe Steinen von, Steiner
Stellvertretung: II 995*
Steuer: I 0.62, 0.110, 462; Kriegssteuer: I 0.48, 0.90; Verteilung der Steuerlasten: I 0.29, 0.31, 0.42, 0.90, 0.92; siehe auch Fallrechte
Stier: I 0.35, 84; II 915
Stimmrecht: II 1054
Stock (Kerns): I 517*
Stocki (Lungern): II 961*
Stöcken (Alp in Giswil): I 0.109
Stöcky (Alp im Melchtal, Kerns): II 768*
Stoff siehe Tuch
Stoll (Schwendi, Sarnen): I 119*
Storchli, Jakob: I 376; dessen Witwe: I 601
stosen (Geld) siehe Abtretung
Strähler: I 603*
- Hans: I 520*, 603
Strasse: I 0.71, 11*, 52*; II 963*, 993
Strebel, Jenni, von Hasle: I 0.10
Streitverkündung: II 1057
Streu: II 1088
Strübi (Vorname unbekannt): I 630*
- Erni: I 623*
- Hans: I 623*
- Urseli: I 623, 630*; II 1019
Strüwly: II 892
stúck (Übeltat): II 945
Stude, im, Heini: I 0.75
Studer, Elsi: I 635*
- Greti: I 635
Studler: I 0.58
Stulz, Anna: I 633*
- Barbli: I 649; II 885
- Bartholomäus, Landammann von Nidwalden: dessen Frau: I 77, 79, 196, 649*
- Melchior, Landschreiber von Nidwalden: 79, 506
Stummheit: I 456*
stúrn (Mangel einer Kuh): II 966
Sumi, Jakob: II 710*
Sursee LU: II 1099
Suter, Arnold, Landschreiber: I 0.92; II 723*
- Eberhard: I 0.19, 0.49
- Elsa, von Kerns: II 723*
- Erni: I 0.60
- Greti: II 1036
- Hans, Hänsli: I 0.32, 333, 334, 533, 566, 593, 597, 602, 634, 637, 642, 652; II 675,

682, 740, 1050*; dessen Frau: I 584; von Kerns: I 614, 649
- Josts Kinder: I 287
- Sebastian: II 1053; dessen Kinder: II 1053; dessen Witwe: II 1053

T

Tädig (Schiedsgericht): I 652, 653; II 691, 760, 761, 1090; gütlicher Spruch: II 761; Underdadiger: II 690, 720
Tagsatzung: I 1*, 4*, 25*, 64*, 448; II 723*, 1054
Tagwerk: I 0.60
Talacher (Giswil): II 933*
Talacher (Sachseln): I 573*
Tannen/Thannen, zer oder zur, Cristan: I 596*
- Greta: I 596*
- Kaspar: I 644

Tannen-Alp (Kerns): I 0.5, 0.65
Taufe: I 414*; II 692*
Tausch: Alpen: I 17*; Alprechte: I 15; Frauengut: II 1086; Grundstücke: I 13, 38; Pferde: I 187; II 982; Gewährleistung dafür: II 982
Teil, Teiler, Teilsame von:
- Alpnach: I 0.33; nid dem Feld: I 0.27, 0.91, 0.110, 540; ob dem Feld: I 0.27*, 0.91, 540
- Blatti, Arvi und Gräfimatt (Kerns): I 558
- Buchischwand: I 0.105
- Denalp (Melchtal, Kerns): II 1058
- Ebnet/Äbnet (Sachseln): II 1076
- Forst: I 0.84
- Giswil: I 458, 460; II 933*, 1091; dissent der Lowi: I 0.47a, 0.109; II 715; Forsthalb: I 0.73; ennet der Lowi Kilchenhalb: I 0.22, 0.51, 0.106, 0.109, 15, 410*; II 680, 715
- Kägiswil: I 0.30, 0.33, 0.38, 362; II 738, 881, 1094
- Lungern, Bürglen: I 0.100, 0.108, 270*; Diesselbach: I 0.101; Kilchenhalb: I 271*; II 1050a; Obsee: I 0.100, 0.101, 17*, 18, 297, 389*, 457, 624; II 672*, 683, 1050a
- Melchsee (Kerns), auswärtige: I 589
- Melchtal: I 0.8, 0.24, 0.87; II 1058; ausserhalb, ennet des Diesselbachs: I 0.39, 0.65; innerhalb des Diesselbachs: I 0.55, 0.61, 0.65, 0.75, 0.79
- Oberwilen: I 0.84
- Ramersberg: I 0.1, 0.62, 0.78, 129, 625; II 671, 716
- Rückiswil: I 0.68, 0.90, 0.92, 0.93
- Sachseln: II 1076
- Schild: I 0.105
- Schwendi: I 0.1, 0.84; II 698, 963*; 3 Teile obrent dem Blatt: I 0.1; 3 Teile Forst, Schwendi, Diegischwand: I 0.28, 0.37; 3 Teile in der Schwendi: I 0.45, 0.94; II 698*; Teilenvogt: II 933*
- Stalden (Melchtal, Kerns): II 1058
- Zubnerried (Kerns): I 354

Teilbaum (privater Baum auf der Allmend): I 410
Teilgeld: I 46; II 981*
Teilhaber: I 0.49
Teilkuh: I 404
Teilrecht: I 313, 342; II 698; an Alp Blacki: I 306
Teilsame siehe Teil
Teilwald, ob Lanzenmatt: I 0.68
Tellen (Kägiswil): I 0.29; siehe auch Dellen
Tellingen (Kerns): I 377, 626*
Tengler Ulrich (Verfasser eines Rechtshandbuchs): N zur Einleitung
Testament: I 576, 626*; II 672*, 782, 906*, 933*, 996, 998*, 1066, 1091*; gegenseitiges: I 481*; II 712, 713, 758, 910, 1040, 1059*; gerichtliches: I 0.85, 11, 88, 133, 215, 381, 461, 634, 661; II 722, 758, 940, 1048; Soldatentestament: I 43, 64*
Testamentsanfechtung: I 70*, 293*, 328, 480, 481, 661; II 695, 1073
Teufenmatt (Alp, Schwendi, Sarnen): II 1048
Thallÿme (?): II 1064
Thomann (Vorname unbekannt): I 2*
- Margret: I 481*
- Niklaus: I 481*
- Rudolf, Landammann: I 0.100, 0.108, 17*, 481; dessen Tochter: I 582*

Thrumeli, Melcher: II 910*
Thurgau: I 418*, 633*; II 730*, 997*
Tischmacher: II 1003*
Töni (Familienname unbekannt): I 637
Tönier (Vorname unbekannt): I 580; dessen Witwe: I 580
- Hänsli: I 580
- Jakob: I 580*

Tötung: II 670
Totenbüel (Sachseln): I 0.111, 40a, 141, 560*
Trachsel (Vorname unbekannt): I 35, 69, 70*
- Andreas: I 43
- Anna: I 70*
- Greti: I 43*, 373*
- Hänsli: I 0.27
- Heini: I 43
- Melcher: I 607

Trachsler, Jörg: II 1003*
Tränkweg: I 0.96, 0.99
Transport, von Käse: I 433
treiben, vertreiben (aus dem Lande, als Zwangsvollstreckung): I 149
Treichi-Alp (am Stanserhorn): II 996
Trinkgeld: I 78, 241; II 771*; ehrliches: II 902
Trog, zum, Kaspar: II 997
Trüb, Jakob: I 71, 234, 499; II 742; dessen Frau und Kinder: II 742

Trügelwerch (?): I 574
Trumenschlacherÿ (Vorname unbekannt): II 984
Trunksucht: II 1017*
Tschudi, Ägidius (Schlachtenjahrzeitrödel): I 17*
Tschudin, Jörg: II 932
Tuch: I 421, 588; II 902, 930*; Diebstahl: I 234; Kaufpreis: I 343; II 798
Tuchel, Heini: I 0.13
– Jenni: I 0.11, 0.15
– Klaus: I 0.11, 0.36
Tüfel, Niklaus: I 287; II 962
– Rudolf, Geistlicher: I 287
Türler, Hans: I 0.91
Türli: I 489*; II 1091; Giswil: I 0.77
Tug, Barbli: II 677, 894
– Heini: II 677*
Tumlibach (Sachseln): II 1032*
Tumlibach/Tunglibach/Dunglibach, von, Klaus: II 1032*
– Trini: II 1032
– Rudi: I 0.8
Turm (Sarnen): II 1054
Turmatt (Giswil): I 0.95
Turmatt (Sachseln): I 573*
Turren (Kerns): II 779*; Bergmatte (Melchtal): II 1065
Twingli, Heini: I 0.34, 0.35

U

Udligenswil LU: II 839*
übersägen (beim Handel unwahre Angaben machen): I 668; II 867
Überschwemmungsgefahr siehe Hochwasser
Uffsatz: II 716
Uli (Familienname unbekannt): I 334; II 983
Underscheid (Abmachung mit Schwiegereltern?): II 741
Unehelichkeit: I 115, 268, 630*; II 684, 835
Universität, Basel: I 143*
Unkeuschheit: II 1029
Unterbächen (Kerns): II 723*, 766*
Untergang (Grenzbegehung): I 0.104
Unterhalt (einer Person): II 1019
Unterschlagung von Pensionen: I 298, 356*
Urbar des Freiteils: II 993
Urfehde: II 944
Uri: I 115, 356*, 618; II 910* lit. c/cc und e, 997*
Uri, von, Elsbeth: I 633*; II 871*
– Kaspar, Vogt: II 871*, 997
Urserental: I 618*
Urteilbuch: II 807
Urteilsfähigkeit, -unfähigkeit: II 721, 1077
Urteilsabänderung: I 0.89

V

Vallat (Valentin, Fallatin): I 251, 401, 411, 563
Vatermagen siehe Verwandtschaft, väterliche
Vaterschaft: I 113, 160, 162, 296; II 768, 835, 980, 1085; Haftung mehrerer: II 817, 818, 1068
veche zeychen (Viehzeichen): I 277
Verbot (Arrest, Pfändung): I 112, 114, 129, 251, 252, 295, 359, 376, 479, 523; II 746, 787, 800, 826, 918, 992, 1093; der Holznutzung: I 625; II 1070, 1094
Vereinung (Vertrag mit Frankreich): I 5*, 74; II 1084
Verenenacker (Schwarzenberg, Sarnen): I 0.21
Verführung: I 23
Vergleich, gütliche Einigung: II 1070
Verjährung: I 50, 69, 357; II 936; der Erbschaftsklage: I 253; II 1000; verlegene Schulden: I 501
Vermächtnis: I 67*, 122, 351, 353, 357, 427, 446; II 797; Anfechtung: II 704, 1040, 1067, 1073, 1077; unter Ehegatten betr. Morgengabe: II 824; an Kirchen: I 623; Ungültigkeit: I 11, 446, 456*; II 695, 1065
Verpachtung: I 0.62
Verpfründung («übergabe»): I 489, 590; II 678, 868, 960*, 981*, 1067*, 1073; Anfechtung: II 960*
Verrechnung: I 654; II 821, 850, 939, 968
Versäumnisverfahren: II 1064
Verschollenheitsverfahren: II 686*
Verschulden: I 468; II 838, 958, 1007; Selbstverschulden: I 617, 620; II 842, 1014
Vertrag und tägen: I 129
Vertragsauflösung: I 244; II 1030
Verwandtschaft: I 168*, 298, 324, 595, 615*; II 678, 684, 702, 836, 887, 924, 1005, 1044, 1061*; mütterliche: I 0.85, 176, 491; II 814; väterliche: I 0.85, 88*, 137, 176, 615*; II 726, 756, 757*, 854; zu einem Erblasser: I 615; Zustimmung der Verwandtschaft: I 58, 133*, 272, 381, 604; II 758, 940, 1028, 1030, 1067; siehe auch Beispruchsrecht
Vetter: I 633
Vieh: I 0.16, 0.26, 0.65, 0.66, 0.73, 0.91, 0.96, 0.109, 442, 602, 606; II 682, 936, 937, 948, 982, 1043, 1058, 1063, 1065; gebundenes: I 0.87; II 955; Halbvieh: I 404; Lehnkühe: II 1089; Melchvieh: I 460 (siehe auch Galtvieh)
Viehkauf: I 181, 199, 247, 608; II 915, 1021
Viehpacht: II 809*, 962*, 1089
Viehverstellung: II 708*, 747, 808*, 809*, 962*, 1089
Viehzeichen: I 277
Viertel von Rugischwil: I 0.28
Villigen (Kerns): I 576*
Vogler: I 611; II 782

- Hans: I 249, 611*, 638; II 782, 961, 994, 1050a, 1051
- Heini: I 611*; II 994, 1004
- Niklaus: I 624*; II 754*

Vogt, Kapellen- oder Kirchenvogt: Kapelle im Ranft: I 2*, 317, 483; II 686*, 780*, 781; Kapelle Schwendi: II 933*; Kirche St. Niklausen: II 784, 785, 788, 827; Kirche Sachseln: I 324

- Landvogt, Talvogt: I 17*, 63, 64, 69, 95, 98, 170, 211, 213, 214, 294, 379, 395, 398, 408, 418*, 420, 434, 490, 503, 504, 509, 522, 523, 524, 525, 543, 549, 550, 569, 571, 573*, 581, 606, 617, 618, 621*, 631*, 633, 635, 643, 646, 651, 667; II 684, 692, 697, 698, 705*, 706, 707*, 708, 718, 723, 730*, 733, 739, 744, 746, 766, 768, 773, 783, 790, 803, 825, 828, 837, 855, 860*, 861, 871*, 873*, 886, 887, 890, 899, 901, 906*, 908, 910*, 925, 926, 933, 937, 952, 986, 993, 997, 1000, 1014, 1020, 1026, 1030, 1031, 1032, 1035, 1043, 1044, 1048, 1051, 1054, 1057, 1084*
- Vogt eines Nachlasses: I 253, 618; II 798, 799, 890, 965, 1000
- Vogt einer Person: I 0.26, 0.85, 0.99, 0.104, 2, 10, 12, 20, 24, 33, 37, 39, 40, 41, 46, 48, 49, 53, 56, 58, 62, 70*, 76, 89, 91, 93, 95, 97, 113, 122, 123, 125, 128, 133, 134, 135, 137, 138, 142, 148, 166, 167, 168*, 170, 174, 176, 189, 198, 207, 210, 213, 214, 230, 231, 232, 240, 241, 242, 268, 274, 280, 282, 287, 288, 289, 295, 298, 303, 305, 322, 323, 324, 326, 328, 337, 340, 348, 350, 353, 355, 356, 361, 362, 363, 365, 366, 370, 372, 375, 379, 381, 385, 391, 398, 400, 420, 423, 427, 434, 437, 443, 445, 446, 452, 461, 474, 484, 490, 500, 506*, 513, 516, 522, 523, 524, 526, 541, 550, 560, 563, 564, 566, 569, 570, 571, 572, 573, 576, 579, 580, 584, 585, 586, 590, 592, 594, 596, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 608, 609, 610, 613, 617, 618, 621, 622, 623, 626, 627, 629, 630, 633, 634, 635, 637, 642, 649, 650, 651, 661, 662, 667; II 673, 677, 678, 682, 686, 689, 695, 699, 700, 703, 704, 709, 710, 716, 717, 718, 722, 723, 726, 728, 731, 734, 735, 737, 741, 743, 744, 745*, 750, 752, 753, 759, 760, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 773, 775, 782, 783, 786, 787, 790, 791, 792, 795, 796, 797, 807, 814, 818, 819, 821, 824, 825, 832, 834, 835, 838, 840, 843, 845, 846, 849, 854, 855, 857, 858, 859, 866, 867, 872, 873*, 874, 876, 885, 887, 889, 890, 892, 896, 898, 900, 901, 907, 910* lit.a, 916, 921, 922, 927, 929, 935, 937, 943, 948, 950, 952, 955, 956, 965, 970, 980, 983, 995*, 997, 1000, 1001, 1005, 1008, 1009, 1010, 1014, 1017, 1019, 1022, 1024, 1028, 1029, 1030, 1031, 1034, 1038, 1040, 1043, 1044, 1045, 1046, 1048, 1053, 1055, 1063, 1065, 1066, 1067, 1069, 1075, 1079; Ablehnung eines Vogtes: I 445; vogtberig: I 513; persönliche Haftung des Vogtes: II 857

Vogtlohn: I 231, 232, 428; II 689

Vokinger, Barbara: I 350*
- Heini: I 72*
- Melchior: I 516*

volck (des Kaspar Burach): II 957

Vorbezahlung: I 522

Vorlaube, des Rathauses: II 1054

Vormundschaft: I 56*, 921*

Vorsäss: I 0.41, 244, 462; II 883, 923*, 977, 1000*, 1065*, 1076, 1091*

Voruss: Erbvorbezug: I 37, 62, 175, 215, 337, 491, 611; II 1048, 1079; Rangprivileg für Forderungen: I 579, 580, 610

Vrenis Ried (Giswil): I 0.71

Vylp siehe Philipp

W

Wärb, Hans: I 173*

Wagner, Rudi: I 0.32

Wald: I 0.68, 0.84, 0.88, 0.102, 0.104, 100*, 129, 625; II 671, 918, 1033, 1046, 1070; Nutzung: II 918, 1033, 1046, 1094

Wald, von, Dionys: II 696, 1092; dessen Witwe: II 696
- Hans: II 696*
- Verena: II 696*

Waldheim, von, Hans (Besucher von Bruder Klaus): I 573*

Waldmatt (Melchtal, Kerns): II 723*

Wallfahrt siehe Santiago de Compostela

Wallimann/im oder zum Walli: I 469*
- Kaspar: I 469, 575, 627; dessen Frau: I 627
- Klaus: I 189, 469*; II 739, 839, 1098

Wallis: II 74*, 137, 236, 285*, 293*, 356*, 476*, 518*, 579, 591, 596*, 618*, 628, 632, 662; II 877*, 896*, 993*, 1034, 1055, 1066; Walliser: I 473; II 1077*

Walser, Klaus: I 0.44

Wanner, Hans: I 501, 531; II 837, 961
- Niklaus, Pfarrer in Giswil: I 501*
- Töni: I 0.66, 630*
- Uli: II 876; dessen Frau: II 843
- Wälti: I 501; II 892, 1031; dessen uneheliche Kinder: I 630

Wappenscheibe: I 2*; II 686*, 734*
Waser: I 50*
– Balthasar: I 50
– Kaspar, Hauptmann: I 633*
Watt, von/im, Jakob: I 0.46, 0.47a, 0.48
Weber, Heini: I 0.24
Weg: I 0.46, 0.75; Kirchweg Schwendi-Sarnen: I 403; Wegrecht: I 0.38, 0.43, 0.77, 0.84, 0.87, 0.96, 0.103, 0.107, 0.108, 0.109, 0.111, 25*, 40a, 462, 643; II 936, 941, 955; siehe auch Artweg, Buweg, Fahrweg, Holzweg, Tränkweg, Winterweg
Weg, ob dem, Heini: I 0.22
Weger, Jakob: I 249*
Weggis LU: I 86
Wegis (Lungern): I 0.41
Wegzug, Verbot des: I 160
Weibel: I 0.90, 0.92, 0.104, 17*; II 678*, 923, 995; Feldweibel: II 802, 888*; siehe auch Landweibel
Weiderechte: I 0.17, 0.37, 0.61
Weidgang: I 0.1
Weidketten: I 404
Weidnutzung: I 0.28, 552
Wein: I 96, 223, 225, 480, 518*; II 750, 897*
Weinkauf: II 771, 845, 893
Weinleute: II 840
Weintransport: II 1000*
Weinverbot: II 1072*, 1090*
Weissenstein (Schwendi, Sarnen): II 1091*
Weisses Buch: I 0.19*, 0.49*
Welsche: I 614; II 681, 896
Welschen, Peter: I 300, 301, 478
Wend-Alp (Melchtal, Kerns): I 0.8, 0.24
Wend, zur oder zer, Heini: I 0.91
– Verena: I 287*
Wendelsau (Kerns): I 501*
Wenigshusen, von, Greti: I 337*
Wentschatz: II 967
Werber des französischen Königs: I 4*
Werk, öffentliches: I 260
Werklohn: I 72*, 260
Werkmeister: I 226
Werni (Familienname unbekannt), her, Pfarrhelfer: I 208; Meister: I 72
Widi (Sachseln): II 730
Wiese: I 0.60, 0.75, 97, 107, 580*, 585; siehe auch Matte
Wil, von (Vorname unbekannt), Schneider: II 1060
– Hans, Hänsli: I 0.35, 0.52, 0.53, 0.57, 0.61, 0.63, 576*
– Heini: I 0.61, 576
– Kaspar: II 1051
– Melcher: I 576, 626
– Rudolf: I 0.81, 0.86, 576*
– Wälti: I 0.36
Wild, Hans: II 1106
Wildi (Kerns): II 669
Wildrich (Vorname unbekannt): II 734
– Melchior, Vogt, Landammann in Nidwalden: I 631; II 722
– Ulrich: II 1027
Wilen: I 0.13, 144*, 560*, 647*, 667*; II 734*, 768*, 831*, 856*, 961*
– Kapelle: II 734*
– Oberwilen: I 153, 215*, 387, 560*; II 1016*
Wilhelm/Willem (Vorname unbekannt): I 121, 122, 324
– Heini: I 0.89
– Margret: I 121*
– Peter: I 0.54
Wimann, Ambros: I 355; dessen Witwe: I 355, 400
– Hans: I 95, 150, 344, 449; II 693, 868, 869, 940, 1066, 1073, 1074; dessen Tochter: II 940*; auf Egg: II 108, 169, 353
– Heini: I 0.68, 0.90, 400, 561; dessen Frau: I 284; von Alpnachstad: I 355, 619; Frau des Heini von Alpnachstad: I 619
– Klaus: I 596
– Paul: I 0.92, 0.93
Windlin, Barbara: II 672*
– Elsbeth: II 739*
– Mathä: II 1061
– Niklaus: II 1061*
– Wälti: I 662; II 970
Wingartslo (wohl jetzt Mingetlo, Kerns): I 501*
Winkelried, Götschi: I 0.49
– Greti: I 88
– Hans, Hänsli: I 0.40, 0.49, 0.50
– Heini: I 0.19
– Rüdi: I 0.19
Winkelriedhaus in Stans: I 72*
Winterung: I 0.16, 0.91, 442, 460; II 680, 715, 716, 775, 1058; einer Kuh: II 1016
Winterweg: I 0.36, 643
Wipfli (Vorname unbekannt), Landweibel (Grossweibel) von Uri: II 910* lit. c/cc und e
Wirt: I 1, 120, 274*; II 673*, 675*, 856, 930*, 931*, 1006*; Einlager: I 120; Wirt- und Arztkosten: I 163, 256, 318, 478, 541, 578, 617, 620; II 693, 812
Wirtschaft (Gast-): I 1, 26, 287*; II 845
Wirz/Wirt, Hans, Hänsli, Johann: I 0.7, 0.15, 77, 83, 280, 549, 639, 643, 663; II 884, 885, 908, 1082; Baumeister (später Landammann): II 929, 939, 943, 951, 952, 955, 958, 965, 992, 993, 1006, 1055, 1077, 1080; Säckelmeister: II 1006, 1017, 1052, 1082, 1083
– Heini, Heinrich: I 0.68, II 772, 859, 919, 955, 1096; Landvogt: II 730*; Landammann: I 7, 30, 47, 198, 242, 249, 294, 298, 356, 363, 379, 381, 403, 418, 420, 427, 434, 436, 437, 446, 507, 509, 543, 576, 585, 596, 599, 613, 618, 625, 626, 636; II 730, 734, 735, 740, 787, 1054*, 1092; N 505
– Jakob: II 772, 910* lit. e
– Magdalena: I 322*
– Margret: II 1053*
– Maria: II 730*

- Mathe: II 1054
- Melchior: II 730*, 768*, 837, 858, 989, 1048, 1068
- Niklaus: II 845, 873; Bannermeister, Bannerherr: I 241, 316, 417, 537, 541, 543, 544, 625, 638, 643; II 671, 675, 739, 740*, 828, 861, 884, 904, 961; Hauptmann: II 730*, 734*, 873*, 1054; Landammann: II 873, 910*, 933, 1069; Landvogt: I 573*; II 1014, 1052; Säckelmeister: I 115, 207, 249; II 1069, 1082
- Peter, Statthalter: I 0.93, 0.94; Landammann: I 5*, 40a*, 109, 356*, 643*
- Rudolf, alt Säckelmeister: I 0.88
- Werni: I 0.28, 0.42

Wiss/Wis, Kaspar: I 526
- Ruedi: I 0.26, 0.37, 0.45, 0.52

Wissenbach, zum: II 864; Vorname unbekannt (Ehefrau des Landammanns Niklaus von Flüe?): I 633*
- Apollonia: I 633*
- Barbara: I 633*
- Elsa: I 633*
- Hans, Hänsli: I 0.34, 0.35, 0.53, 0.63, 5*, 40a*, 633*
- Heinrich, Landammann: I 575, 606, 633, 656, 657; II 669, 703, 707, 731, 739, 765, 807, 833, 835, 843, 863, 864, 871, 876, 887, 896, 898, 901, 906, 927, 933, 961, 990, 1008, 1009, 1010, 1024, 1029, 1032, 1037, 1038, 1051, 1060; dessen Mutter: II 871; Landschreiber: I 633*; Vogt: I 183, 208, 543, 549, 550, 569
- Kaspar: I 633*
- Peter: I 633*
- Sebastian: I 512, 633, 638; II 871; Baumeister: II 704; Hauptmann: II 834, 863, 864
- Walter: I 633*
- Wolfgang: I 633*; II 671, 961
- Wytburt: I 633*

Wissenbachmatte (Sachseln): I 0.43

Wisserlen (Kerns): I 554, 662; II 672*, 877*, 896*

Wisserler (Vorname unbekannt): I 76; II 1077*
- Greti: II 1077
- Kaspar: I 0.109, 183, 304, 352, 427, 428, 429, 434, 435, 436, 437, 460, 503*, 575, 608; II 672, 680, 684

Wissmatte (Kägiswil, Sarnen): I 362

Witwengerade: I 138*, 222, 322, 410*, 480, 547, 567, 623*

Wohnrecht, der überlebenden Ehefrau: I 351; des Verkäufers: II 1082*

Wohnspeicher: I 72*

Wolf, Greti: I 481*
- Hans: I 660; II 1051
- Heini: II 933

Wolfenschiessen NW: II 910* lit. d und e

Wolflisalp (Melchtal, Kerns): I 0.24

Würsch/Wyrsch/Wirsch, Andrist: I 506*
- Anna: I 621*; II 1032*
- Jörgi, Vogt: II 828

Würsen: II 903

Württemberg, Herzog Ulrich von: II 744*; N 158

Wuhrpflicht an der Melchaa: I 0.58, 0.59, 0.60

Wyden, Christen: II 727*

Wyder, Margret: I 635*; II 775*

Wyhermatt (Kerns): I 143*; II 677*, 749*

Z

Zäzilia, Eremitin im Mösli: I 173*

Zahlungsunfähigkeit, Bestätigung durch Eid: II 844

Zaun siehe Hag

Zbären, Anni: I 481*; siehe auch Bär

Zehnten: I 0.2, 0.32, 0.54, 130; Gitzizehnten: I 0.32; nasser Zehnten: I 0.54

Zelger: I 70*
- Anni: I 70*
- Barbara: II 996*
- Domann, Thomas: I 70*; II 1038
- (Georg), Vogt: II 861
- Ludwig: II 1038
- Margret: I 0.74
- Markward IV.: I 158*; Landammann: II 834, 877*, 996
- Melcher: I 70*; II 877, 995, 1021; dessen Kinder: I 70*
- Trini: I 70*

Zerig: I 82

Zeuge: I 0.101, 0.108, 0.109, 558, 561*, 668; II 867, 910* lit. d, 931*, 1025; falsche Aussage: II 670; Vorwurf der Falschaussage: II 1049

Zibi, Elsbeth: I 11*
- Heini: I 35, 38
- Peter: I 0.91, 0.96, 287; II 707
- Verena: II 750*

Ziechhölzer: II 742

Ziegen siehe Geissen

Ziesack, Hans: I 130, 210, 554; dessen Frau: I 210; dessen Vater 554
- Heini: I 0.34, 0.35

Ziger: II 1047

Zil (Wilen, Sarnen): II 1067*

Zimmeregg (Sachseln): I 0.89

Zimmermann (Vorname unbekannt): I 489
- Erni: II 727
- Felix: II 1026, 1057
- Hans, von Flüelen: I 618
- Jakob: I 23, 100, 149; II 938, 1109
- Klaus: I 4, 14, 24, 27, 28, 29, 34, 62, 137, 152, 242, 308, 350, 351, 363, 414, 455; II 1103
- Melcher: I 356, 379; II 1012
- Rudolf, Rudi: I 24; Landammann: I 0.80

Zimmertal (Sarnen): I 0.4, 46; II 671, 918

Zimmertal, im, Dionys: II 763, 791

Zimmertaler (Vorname unbekannt): I 556

Zingg, Hänsli: I 404*
- Heini: I 15, 76, 268
- Ita: I 0.75
- Jenni: I 0.46; der Ältere: I 0.72, 0.75
- Kaspar: I 0.95, 0.97
- Klaus: I 0.23, 0.75
- Peter: I 0.48, 0.51

Zins: I 0.62, 0.70, 0.97, 12, 40, 46, 56, 67*, 69, 77, 83, 90, 94, 127, 128, 133, 138, 142, 165, 180, 191, 243, 309, 317, 334, 353, 372, 378, 429, 430, 440, 467, 475, 484, 494, 501, 512*, 522, 525, 551, 561, 566, 573*, 585, 590, 608, 626*, 629, 649, 665; II 714, 728, 732, 741, 768*, 811, 830, 831, 851, 852, 861, 871, 894, 898, 910* lit. c/bb und d, 942, 949, 965, 990, 991, 997, 998, 999, 1004, 1011, 1022, 1028, 1059, 1074, 1087, 1090; Alpzins: II 883; eines Erbanteils: II 797, 1082; für Vieh: I 247; II 708, 770, 773

Zinspflicht: II 780, 784, 785, 788, 827, 833, 1062; bei Erblehen: I 0.21; II 1088; ohne Kapitalschuld: II 833

Ziräten (Sachseln): II 1065*

Zmüsli/Zunsli/im Müsli, Erni: I 253, 348

Zoppe (Jacke), schürlitze: II 1067

Zrotz, Hans: I 630*
- Kaspar: II 724

Zuben (Kerns): I 11*, 56, 573*; II 910* lit. e; Kilchweg: I 630*; Leute von: I 0.87; siehe auch Zubnerried

Zuben, von, Andreas: I 63, 69, 70, 72, 189, 240, 294, 308, 355, 365, 400, 509; II 672, 679, 714, 753; dessen Kinder: II 753
- Döni: I 249, 320, 515, 569, 570, 571, 572; II 707, 714, 736, 771, 789, 802, 803, 804, 813, 876, 877, 892, 945, 946, 959, 995, 1025, 1107
- Hans: I 0.34, 0.35
- Heini: I 19, 293, 294, 328, 354, 517, 575, 650; II 669, 714, 731, 739, 752, 753, 781, 790, 802, 805, 843, 892, 948, 970, 985, 1006, 1061*, 1109; dessen Geschwister: II 753, 781, 802, 805
- Katharina, von Kägiswil: I 0.7
- Klaus, von Kerns: I 0.66
- Klaus/Niklaus, von Alpnach, Landammann: I 0.86

Zubnerried (Kerns): I 354; II 732*; siehe auch Zuben

Zürich: I 0.67, 258, 604*, 630*, 649*; II 746, 989; Freischiessen: I 524*, 635*

Zürichsee: I 59, 80

Zufluchtsrecht: I 0.34, 0.53, 0.57

Zug: I 0.67*

Zugrecht: II 896*, 977, 1076

Zumbühl, Franz: II 727*

Zumstein, Barbli: II 673*
- Peter: I 248, 389

Zun (Sachseln): II 968*, 1065*

Zurede (Ehrverletzung): I 21, 22, 45, 48, 63, 68, 132, 136, 305, 308, 455, 569, 570, 572, 574, 584, 593, 595, 599, 613, 616, 619, 631, 632, 633, 635, 636, 637, 656, 657; II 710, 711, 734, 862, 864, 887, 1007, 1049; Zureden zuziehen: I 533

Zurmühle/Millinger/Müliner: II 732*, 858, 966
- Andreas: II 10; II 974*
- Christen: II 966*, 974
- Hans: I 183, 191, 218, 263, 341, 353, 385, 459, 471, 488, 492, 551, 552, 636; II 698*, 723, 739, 743, 763, 791, 796, 816, 819, 841, 850, 862, 966, 1066; der Junge: II 966
- Heini: I 0.63; II 768*, 1061; dessen Brüder: II 1061
- Melcher: II 974*
- Wolfgang: I 472; dessen Sohn: I 472

Zurn/Zurren, Anni: I 285
- Hans: I 285*, 356*
- Martin: I 285*

Zuständigkeit, örtliche, der Obwaldner Gerichte: I 545

Zwangsvollstreckung: II 893*; Pfändung: II 995, 1000*; Strafandrohung: II 1009; Vertreibung aus dem Lande: I 149; siehe auch Zahlungsunfähigkeit

Zwy (Giswil): I 615*, 624*

Zwyhasler, Greti: I 0.96